R

<36610673680011

<36610673680011

Bayer. Staatsbibliothek

~~Hist. lit. univ. Didact. 246.~~
~~p. 46. a (2)~~
Hist. lit. univers. 309.

H. lit. U. 91*

(~~91~~ ~~m~~ =

Anfangsgründe

zur allgemeinen

gelehrten Geſchichte

als

eine Einleitung

zur

ſämmtlichen gelehrten Geſchichte

der Theologie

mit Anmerkungen

von

Paulin Erdt.

Augsburg,

bey Matthäus Riegers ſel. Söhnen.

1786.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

APPROBATIO.

Præſens Opus ſub Titulo: Anfangsgründe zur allgemeinen gelehrten Geſchichte ꝛc. quod eruditus Auctor A. R. D. P. Paulinus Erdt conſcripſit, eoquod nihil fidei, & morum principiis diſorme contineat, & viam ad hauriendam Theologicam Eruditionem præparet, prælo digniſſimum cenſeo.

Aug. Vind. die 17. Nov. 1785.

JOAN. NEP. UNGELTER
L. B. de Deiſſenhauſen Epiſcop. Pellenſ. Eccleſ. Cath. Aug. ſummus Præpoſitus, Eminentiſſimi ac Sereniſſimi D. D. Electoris ac Archiepiſcopi Trevirenſis, nec non Princ. ac Ep. Aug. Conſil. intim. & Vic. in Pontif. & Spirit. Gen.

JOS. ANTON. STEINER
SS. Theol. Doctor, Eminentiſſ. ac Sereniſſ. Archiep. Trevir. Epiſc. Auguſtani Conſiliarius eccleſiaſticus, major Pœnitentiarius, Conſiſtorii Aſſeſſor, Viſitator generalis, ad Inſign. Colleg. S. Mauritii Canonicus, & librorum Cenſor.

Dieß iſt der Kampfplatz, der auch einem Herkules Mühe machen wird. Indeſſen wirds leichter ſeyn, nur Anfangsgründe davon zu machen; als das Ganze zu verfertigen. Wer ſich an dieſes wagt, wird ſo viele Hinderniſſe gewahr werden, daß er keinen Ausgang finden wird, obſchon das zu Beyträge dient, was die Gelehrten theilweiſe geliefert haben.

Morhof

Polyhiſt. lit. Lib. 1. Cap. 2.

Vor-

Vorrede.

Man würde uns billig mit Hohn begegnen, wenn wir in unſern Tagen Lobſprüche erdichten wollten, da wir von der heutigen Aufklärung in der Geſchichte zu reden haben. Wir ſehen in dieſem Felde, ſo weit es auch immer iſt, keine Gegend öde liegen, nachdem man alle Theile davon zu bearbeiten angefangen hat. Die Geſchichte iſt das Licht der Zeiten, die Bewahrerinn aller Begebenheiten, die getreueſte Zeuginn der Wahrheit, die Quelle der Klugheit, und der guten Rathſchläge, die Regel der Sitten, und die Richtſchnur unſrer Lebensart. Wir würden uns ohne ſie nur in die engen Gränzen des Zeitalters, und des Landes, in dem wir uns befinden, in dem Bezirke unſerer wenigen Einſichten verſperren. Wir würden ohne dieſelbe in einer gewiſſen Art von Kindheit

bleiben, die uns in Betreffe der übrigen Stücke der Welt fremd ſind, und in Unwiſſenheit alles deſſen ſtecken läßt, was vor uns, und was um und unter uns ſeyn Daſeyn hat.

Welcher Theil der ſämmtlichen Geſchichte wird uns über alle dieſe Gegenſtände ein helleres Licht verbreiten, als der Theil, den wir die gelehrte Geſchichte nennen! „Wenn man in der Geſchichte der Wiſſenſchaften, ſagt **Bertram** in der Vorrede zum Entwurfe einer Geſchichte der Gelehrtheit, den Urſprung, Fortgang, und itzigen Zuſtand derſelben genau einſehen lernt, ſo erweckt dieſe Bemühung nicht nur ein nutzbares Vergnügen, wie immer mehr, und mehr die menſchlichen Erkenntniſſe ſich entwickeln, ſondern auch brauchbare Betrachtungen, wenn oft das menſchliche Geſchlecht nach und nach wieder in eine grobe, und faſt unbegreifliche Unwiſſenheit verfällt. Ferner, und welches unter die vorzüglichſten Vortheile gehört, ſo befreyet uns die gelehrte Geſchichte vor dem höchſtſchädlichen Vorurtheile des Anſehens, und dem einem muntern Geiſte zur Schande gereichenden ſektiriſchen Joche, und dem ſchimpflichen Namen eines Aners. Man lernt daraus, wie weit es die Alten in jedem Theile der Wiſſenſchaften gebracht haben, und man wird, wie ich glaube, bald gewahr, daß, wenn ſie in Abſicht der Ordnung den neuern nachzuſetzen ſind, ſie

in den meiſten Theilen der Gelehrſamkeit uns in Abſicht der Sachen, und des ſchönen Ausdruckes gewiß gleich ſind, wo nicht vorgehen."

Man darf nicht zweifeln, daß in unſern Tagen die Gelehrten ins beſondre zur Aufklärung ſowohl der ſämmtlichen gelehrten Geſchichte, als ihrer Theile, allen Fleiß angewandt haben. Wir nahmen uns auch ſelbſt vor die gelehrte Geſchichte der Theologie auszuarbeiten; und gaben uns alle Mühe, dieſelbe in 20 Bücher abzufaſſen. Wir glaubten aber, daß wir allenthalben die allgemeine gelehrte Geſchichte in einigen vorausſetzen müßten; welches auch ſonderheitlich im allgemeinen Theile der gelehrten Geſchichte geſchehen iſt. Da wir aber in lateiniſcher Sprache, die man heute mit unbeſchreiblichem Schaden zu vernachläßigen ſcheint, ſchrieben; ſo wird man ſich nicht verwundern, daß ſie bis nun noch nicht öffentlich erſchienen iſt.

Wir haben uns endlich entſchloſſen einige Züge von der ſämmtlichen gelehrten Geſchichte der Gottesgelehrtheit für unſer Vaterland in deru Mutterſprache anzubringen, und dieſelbe in verſchiedenen Theilen zu erläutern. Wir erachteten demnach für nöthig, die erſten Linien von der allgemeinen gelehrten Geſchichte vorauszuſchicken, und auf ſolche Art die Bahne, welche beſonders angehende Theologen zu betreten haben, gangbar zu machen. Wo würden wir aber hinkom-

men, wenn wir uns auf dieſes faſt unermeß⸗liche Feld hinaus wagen wollten! Man hat zu allen Zeiten unüberwindliche Beſchwerniſſe ge⸗funden, wenn man von der allgemeinen Geſchich⸗te zu handeln ſich angemaſſet hat. Wie viele Gelehrten, wie viele Zeit, wie viele Hülfsmit⸗tel, welche ſelige Umſtände würden ſich darbie⸗ten müſſen, wenn man dergleichen Arbeit zu ei⸗ner Vollſtändigkeit bringen wollte! Die allge⸗meine gelehrte Geſchichte iſt der Kampfplatz, der auch einem Herkules Mühe machen wird. Indeſſen wirds leichter ſeyn, nur Anfangszüge davon zu machen, als das Ganze zu verferti⸗gen. Wer an dieſes ſich wagt, wird ſo viele Hinderniſſe gewahr nehmen, daß er keinen Aus⸗gang finden wird, obſchon das zu Beyträge dient, was die Gelehrten hierinne theilweiſe ge⸗liefert haben.

Da wir uns aber ins beſondre den Anfän⸗gern in der Gottesgelehrtheit zu nützen, und denſelben doch einiges Licht vorzutragen vorge⸗nommen haben; ſo werden wir unſre Pflicht er⸗füllen, wenn wir auch nur unſere Beyträge, die wir von dieſem Gegenſtande geſammelt haben, hier anbringen werden. Wir überlaſſen unſern heutigen Gelehrten die ſämmtliche gelehrte Ge⸗ſchichte in ihrem ganzen Umfange, und allen Theilen zu bearbeiten; und inſonderheit denje⸗nigen, denen es weder an Muſe, weder an Muth,

weder

weder an Hülfsmitteln mangelt. Die aufgeklärten Tage, die ſchönen Anſtalten, die man heute zur Erziehung macht, die erſprießlichen Hülfsmittel, die ſich in unſern Zeiten darbieten, der Eifer, die Gelehrſamkeit auf alle mögliche Weiſe zu befördern, verſprechen uns etwas mehrer, als wir vorhin hoffen konnten.

Wir zweifeln indeſſen nicht, daß dieſer Band, den wir den übrigen von der gelehrten Geſchichte der Theologie als eine Einleitung zu derſelben vorauszuſetzen für nützlich erachtet haben, inſonderheit angehenden Theologen den Weg zur ſämmtlichen theologiſchen gelehrten Geſchichte bahnen werde. Dieſelbe wird aus der gelehrten Geſchichte der Religion, und ins beſondre der chriſtlichen, wovon zween Bände wirklich unter der Preſſe ſind; aus der gelehrten Geſchichte der Moral, beſonders der chriſtlichen, in eben ſo vielen Bänden; aus der gelehrten Geſchichte der Theologie in drey oder vier Bänden; aus der gelehrten Geſchichte der Paſtoral und des Kirchenrechts auch in zween Bänden zu beſtehen haben. Vielleicht wird man auch den gegenwärtigen Band, als eine vorläuftige Einleitung mit der geſammten theologiſchen gelehrten Geſchichte zur Dogmatik und Moral, die wir in Philotheens Frauenzimmerakademie verfaſſet haben, anſehen können.

Man erſieht aus dieſem allem, daß wir nur einen kurzen Entwurf, einen Auszug, einige Beyträge, ein allgemeines Kenntniß der erſten Linien, einen ins kurze gefaßten Umfang, und Anfangsgründe zur allgemeinen gelehrten Geſchichte zu verfaſſen uns hier vorgenommen haben. Wir haben auch ſchon wirklich mehrere Bände von der gelehrten Geſchichte der Theologie ausgearbeitet, in welchen in allen Jahrhunderten etwas von der Gelehrſamkeit aus der allgemeinen gelehrten Geſchichte vorkömmt, das wir hier nicht mehr anführen wollen. Wir dürfen auch in dieſem Bande hin und wieder kürzer ſeyn, da wir den geneigten Leſer an die künftigen Bände verweiſen müſſen.

Wir würden zwar hier noch vieles voraus zu erinnern haben, wenn wir uns nicht in der Zukunft bequemer entſchuldigen könnten. Welche Menge von Fehlern pflegen ſich in dergleichen Schriften einzuſchleichen, die wir auch gewiß nicht alle haben verhüten können! Wir werden aber in mehreren Orten uns bequemer zu entſchuldigen Gelegenheit finden. Es iſt bekannt, mit welcher Schärfe dergleichen Schriften in unſern Tagen von den Kritikern beurtheilt werden. Es iſt bekannt, wie genau man heute auf die wahren Verfaſſer der Schriften, auf die ächten Titel der Bücher, auf die Manigfaltigkeit der Ausgaben, der Ueberſetzungen, auf die Orte, in welchen

chen die Schriften erſchienen, Acht gebe. Wir wünſchten aber indeſſen, daß dergleichen ſcharfe Kritiker uns, bevor ſie andere beurtheilen, in dergleichem Fache gelehrte Werke geliefert hätten.

Wir achten es auch nicht, wenn man unſre Arbeit nur eine Sammlung aus verſchiedenen gelehrten Werken nennen wird. Wir glaubten, daß wir in dieſem Bande, wie in denen, die ſchon ans Tageslicht getreten, eher andrer Meynungen, als die unſrigen; oder vielmehr, damit auch mit einem größern Gewichte die unſrigen anbringen konnten. Uebrigens werden ſich auch hier hin und wieder Originalſtücke entdecken laſſen, dergleichen wir nach dieſer vollendeten Arbeit zu verfaſſen uns anheiſchig machen werden. Man darf uns auch keine Vorwürfe machen, daß wir mit ſo vielen Stellen aus andern Schriften, mit einer ſo großen Menge von Anmerkungen unſere Schriften angeſtoppelt haben. Es war ja unſer Zweck nicht großen Gelehrten unſer Lehrgebäude aufzudringen, ſondern nur Schwächern zu Hülfe zu kommen, und verſchiedenen Leſern verſchiedene Gerüchte vorzuſtellen.

Es ſind von uns ferner ins beſondre in der Vorrede zu dem im Latein verfaßten Werke einige Vorerinnerungen angebracht worden, wo wir erſtens von der Aufklärung in Betreffe der Geſchichte, und ins beſondre der ſämmtlichen gelehrten,

lehrten, und der Theologie inſonderheit; von unſerm Vorhaben im erſten allgemeinen, und hernach im zweyten Rechenſchaft gegeben haben. Wir handelten dort im folgenden von dem Beſchwernjſſe, welche dergleichen Arbeit zu machen pflegt; von dem manigfaltigen Kenntniſſe der Bücher, auch derjenigen, welche von proteſtantiſchen, und andern Gelehrten verfaſſet worden; und behaupteten, daß man auch inſonderheit von dergleichen gleichgiltigen Büchern oft mit Rechte einen guten Gebrauch machen könne.

Endlich erläuterten wir alles, was wir in dem Werke ſelbſt angebracht hatten. Wir ſetzten auch noch bey, in wem unſre Entſchuldigung Platz finden könnte; und wünſchten, daß große Männer ſich an dergleichen Gegenſtand von der allgemeinen gelehrten Geſchichte, oder wenigſt von der gelehrten Geſchichte der Gottesgelehrtheit wagen möchten. Am Ende bekannten wir, durch welche gelehrte Werke wir zu unſerm Kenntniſſe gelanget ſind; und geſtunden frey, daß unſre Arbeit vielleicht nur den Namen der Anfangsgründe der allgemeinen gelehrten Geſchichte, und der theologiſchen ins beſondre verdiene; und daß die ſämmtliche gelehrte Geſchichte der Kampfplatz iſt, der auch einem Herkules Mühe machen wird.

Inn=

Innhalt.

Einleitung
zu den Anfangsgründen einer allgemeinen gelehrten Geſchichte.

Man pflegt in allen Wiſſenſchaften die allgemeinen Begriffe voraus zu ſchicken, welches ſonderheitlich hier zu beobachten iſt; 1. Urſachen davon. Wie, und was wir zu unſerm Vorhaben hier unternehmen werden. Erinnerung des Verfaſſers wegen den Anmerkungen, die in dieſen Anfangsgründen angebracht werden. 2.

Erſtes Hauptſtück.
Von der gelehrten Geſchichte überhaupt.

Erſter Abſchnitt.
Vom Weſen der gelehrten Geſchichte, und ihrer Eintheilung.

Was die Gelehrſamkeit überhaupt. Von der Eintheilung derſelben. Entwurf davon, von Nettelbladt. Eine Anmerkung des Verfaſſers. 3.

Eines Ungenannten Klagen im göttingiſchen Magazin über einige heutigen Gelehrten. 4.

Was

Was die Geſchichte überhaupt; was die gelehrte Geſchichte. Gedanken des Bacco von Verulam. 5.

Des Verfaſſers Denkungsart. Von der Eintheilung der gelehrten Geſchichte. 6.

Von einer andern Eintheilung. Wie beſchwerlich die gelehrte Geſchichte zu verfaſſen. Eine Stelle aus Reimann. 7.

Zweyter Abſchnitt.

Allgemeine Begriffe von der gelehrten Geſchichte.

Entwurf der Gegenſtände, welche in der gelehrten Geſchichte abzuhandeln. 8.

Fortſetzung dieſer Gegenſtände. 9.

Von der Vortrefflichkeit, Nutzen, und Nothwendigkeit einer gelehrten Geſchichte. Eine Stelle aus Bertram, daß man auch junge Leute nicht davon entfernen ſoll. 10. Welche Fehler Reimann in derſelben entdecke. Welcher Behutſamkeit man darinnen ſich zu gebrauchen habe. 11.

Aus den Fehlern, die man in Schriften entdeckt, läßt ſich auch auf die Nothwendigkeit einer gelehrten Geſchichte ſchließen. Schriften von Fehlern der Gelehrten. Eine Stelle von Joſ. Franz Jsla. 12.

Zweytes Hauptſtück.

Von den Verfaſſern der gelehrten Geſchichte überhaupt.

Erſter Abſchnitt.

Allgemeinere Schriften von der gelehrten Geſchichte.

Daß man in ſpätern Zeiten Spuren von dergleichen Schriften antreffe. Von Bacco von Verulam. 13.

Von

Von den hieher gehörigen Schriften des Joh. Jonſius; und Hein. Bökler. 14.

Vom Lambeck und Könring. Von Kranzens Arbeit; 15. von Dan. Morhof; Richter; Paſch; eine Anmerkung über ihn; von Löſcher; Gundling, und ihren Schriften. 16.

Von Burk. Gotth. Struvens Einleitung. 17.

Vom Miläus; von Reimanns Verſuchen. 18.

Von den hieher gehörigen Schriften Karl Arnds, Kuſters, Stollens, Zinkens, Schmeizels. 19.

Von Fried. und Phil. Bertrams, und anderer Schriften. 20.

Von noch andern; ins beſondre von Heumanns Conſpectus. 21.

Schriften zweener Jeſuiten, in Wälſchland, des Franz Anton Zaccaria; Inſonderheit von ſeiner Bibliotheca antica &c. von einem Werke des P. Lazeri. 22.

Zweyter Abſchnitt.

Von beſondern Schriften in Betreffe der gelehrten Geſchichte.

Von welchen Schriften hier die Rede ſey. Von Herbelots orientaliſcher Bibliotheke. 23.

Des Verfaſſers Anmerkungen. Von der griechiſchen Bibliotheke des Fabricius. Von Reimann, und der Litteratur des katholiſchen Deutſchlandes. 24.

Von Boulay, Longſchamp, und der gelehrten Geſchichte Frankreichs, wo auch eine Anmerkung von chronologiſchen Tabellen derſelben angebracht wird. 25.

Von den Italienern; ins beſondre von Tiraboſchi, und Franz Ant. Zaccaria; von ſeiner Storia leter. und den Annali leter. d'Italia, und der Bibliotheca della leteratura ſtraniera. 26.

Von Albert Thure, Paquot, und ihren Schriften; Lilienthals Verſuch einer gelehrten Geſchichte einer gewiſſen Nation. 27.

Dritter Abſchnitt.

Von noch andern hieher gehörigen Schriften.

Wie ſich der Verfaſſer über die deutſche Litteratur, und ein Ungenannter noch bey der heutigen Aufklärung beklage. 28.

Von den hieher gehörigen Schriften überhaupt, einige kleinern allgemeinern Schriften. 29.

Auf welche Schriften wir uns hier einſchränken müſſen; von denſelben überhaupt. 30.

Von Gundlings, Leyſers, und den Hälliſchen Sammlungen. 31.

Von dergleichen franzöſiſchen Schriften des Joh. Liron, Sallengre, des Molets. 32.

Von Italieniſchen des Abts Calogera, Gori ꝛc. Quellen zum Kenntniſſe von dergleichen Schriften. 33.

Drittes Hauptſtück.

Von dem Anfange der Gelehrſamkeit; wie ſie nach und nach entſtanden, zugenommen, und den verſchiedenen Schriften davon ins beſondre.

Erſter Abſchnitt.

Vom Anfange der Gelehrſamkeit.

Von welchen Gegenſtänden wir in dieſem Hauptſtücke handeln werden. Vom Urſprunge der Art unſre Gedanken andern mitzutheilen. 34.

Vom Urſprunge Entfernten, und Nachkömmlingen dieſelben beyzubringen, daß die erſten Buchſtaben die Hebräiſchen geweſen. Eine Anmerkung von Samaritaniſchen und den heutigen Hebräiſchen Buchſtaben. 35.

Auch die erſte Sprache war die Hebräiſche; von einigen Schriften Lud. Thomaſſius; von Rigords, eines ungenannten Italieners, de Broſſes, Lami, Arnauld, Lancelot, einiger Deutſchen, eines Engeländers Schriften in Betreffe des Urſprungs ꝛc. der Sprachen; von Gelehrten, die von einer allgemeinen Sprache handeln. Vom Anfange der Kunſt zu ſchreiben. 36.

Von der erſten Art; den erſten Inſtrumenten beym Schreiben. Von der Materie, auf der man die Buchſtaben ausgedrückt. 37.

Von den Stäften, die man gebraucht. Schriften von dieſen Gegenſtänden. Ins beſondre von Wachters, und Struvens Abhandlungen. 38.

Zweyter Abſchnitt.

Von den Erfindungen in Künſten und Wiſſenſchaften; den Wiſſenſchaften überhaupt; dem Urſprunge und Fortgange in denſelben.

Der menſchliche Verſtand iſt zu Erfindungen von der Natur begabt. Man kennt in den älteſten Zeiten dergleichen fähige Köpfe, wovon die Deutſchen ins beſondre vom Verfaſſer: Ueber die deutſche Litteratur angerühmt werden. 39.

Schriften, welche beſonders von Entdeckungen in Künſten, und Wiſſenſchaften handeln. 40.

Von den Nationen, unter denen dieſelben zuerſt geblühet haben. Schriften von Chaldäern, und Aegyptiern. Eine Anmerkung über Perizon, Reimann, Pam. à Briga. 41.

Schriften von den Wiſſenſchaften, und der Gelebrſamkeit überhaupt; von Schriften in Betreffe des Urſprunges und Fortganges derſelben insgemein. 42.

Von dergleichen ältern und neuern Schriftſtellern; insbeſondre von Herrn Titon, Kern, Iſon von Goguet. 43.

Von Saveriens, Carlenkas, Denina, Gibbons, eines Ungenannten, Mannharts Schriften. 44.

Von Büſchings, Kourt von Gobelin, Bryant, eines ungenannten Italieners Schriften ins beſondre. 45.

Dritter Abſchnitt.

Von der Geſchichte jeder Wiſſenſchaft ins beſondre; den Verdienſten der Alten und Neuen; den Feinden der Wiſſenſchaften.

Daß es leichter, die Geſchichte einer einzeln Wiſſenſchaft zu verfaſſen; von dieſen Geſchichten überhaupt; insbeſondre von der Grammatik. 46.

Von der Geſchichte anderer Theile der Gelehrſamkeit; von des Buddäus Iſagoge. 47.

Von Matth. Pfaffens, Polini, Hübners hieher gehörigen Schriften. 48.

Von den Verdienſten der Alten und Neuern in Betreffe der Gelehrſamkeit; eine Stelle aus dem Verfaſſer: Ueber die deutſche Litteratur. 49.

Noch eine aus eben demſelben in Betreffe der heutigen Theaterſtücke. 50.

Schriften von den Verdienſten der Alten und Neuen. Quellen dazu; ins beſondre von dem Jeſuiten Renat Rapin. 51.

Es iſt zu bewundern, daß wir Feinde der Wiſſenſchaften finden. Eine Stelle aus Rouſſeau. 52.

Von Cornel Agrippa, und ſeinen hieher gehörigen Schriften. 53.

Von andern Schriften; inſonderheit von Dan. Huets; und eines Ungenannten Abhandlungen. 54.

Von der bekannten Rede des Herrn Rouſſeau; einem Unbekannten; Schriften gegen dieſelben. Eine Stelle aus der angeführten Rede. 55.

Vier=

Viertes Hauptſtück.

Von berühmten Leuten, die ſich in der Gelehrſamkeit einen Namen gemacht haben, und den verſchiedenen Schriften davon ins beſondre.

Erſter Abſchnitt.

Allgemeine Schriften von gelehrten Leuten.

Wie ſchwer es von Gelehrten zu handeln; was wir hier andern überlaſſen werden. 56.

Eintheilung der Schriften in dieſem Hauptſtücke. Man muß ſich von den Feinden der Gelehrſamkeit nicht irre machen laſſen. Eine Stelle aus Rouſſeau. 57.

Von den hieher gehörigen Schriften des Phil. Labbe, wovon eine beſondre Anmerkung gemacht wird; von Schriften des Ciaconi ꝛc. des Gaddius. 58.

Von andern Schriften, beſonders von Hambergers, Chriſt. Saxens Werken. 59.

Von den Memoires des Barnabiten Niceron; eine Anmerkung davon; von andern. 60.

Von einigen hieher gehörigen Wörterbüchern. Eine Anmerkung über das nouveau Dictionaire; von Natalis Alexander, wovon auch eine beſondre Anmerkung vorkömmt; von Joh. Jak. Hofmann, und ſeinen Schriften. 61.

Von noch andern größern Wörterbüchern. Vom Lexikon des Moreri. 62.

Vom Baslerlexikon; von Boyers, Korneills Wörterbuche; der allgemeinen Bibliotheke des P. Coronelli. 63.

Zweyter Abſchnitt.

Von noch andern dergleichen Schriften.

Neben den vorhergehenden Gelehrten ſind hier noch andre anzurühmen. Wie verſchieden die hieher gehörigen Schriften. Quellen zum Kenntniſſe derſelben. 64.

Von Lebensbeſchreibungen. Etwas aus Morhofen. Wie ſie nach Heumann ſollen verfaſſet werden. 65.

Lebensbeſchreibungen, und Lobſprüche von Gelehrten vom vierzehnten Jahrhunderte an. 66.

In unſerm Jahrhunderte. Sammlungen von Schilderungen und Lobſprüchen auf gelehrte Leute. 67.

Von des Zaccaria Bibliotheca antica é moderna; einem ſchönen Werke des P. Bonada; einem beſondern Verſuche des Zaccaria. Von Schriften in Betreffe der Gelehrten vom fünfzehnten Jahrhunderte bis auf uns. 68.

Dritter Abſchnitt.

Beſondre Schriften von den Gelehrten.

Einleitung zu denſelben, und Eintheilung. Von Schriften, welche man anderswo angebracht hat. Eine Anmerkung von Beförderung der Gelehrſamkeit. 69.

Wie wir hier unſre Pflicht erfüllen. Von berühmten Buchdruckern; von Poligraphen. Einige Anmerkungen davon. 70.

Von den ſogenannten Eruditis præcocibus. Von Ungenannten; eine Anmerkung für die heutigen Zeiten. Von denen, welche unter andern Namen erſchienen. Baillets, und des Placcius Schriften von Ungenannten, u. derg. 71.

Von Ueberſetzern; Schriften davon; eine Anmerkung von deutſchen Ueberſetzungen; von Schummel. Von den Schriften in Anti, wo wieder von Baillet, und ſeinen Schriftellern in Anti die Rede iſt. 72.

Von Schriften in ana; von denen, welche von Mängeln der Gelehrten geſchrieben haben, und denſelben entgegengeſetzten Werken. 73.

Schriften von beſondern Gegenſtänden in Betreffe der Gelehrten. Eine Anmerkung vom Pierius Valerianus, und Spitzel. 74.

Von

Von gelehrten Theologen inſonderheit. Von Wigands Abhandlung. Schriften von Gelehrten eines Namens. 75.

Vierter Abſchnitt.

Schriften von Gelehrten gewiſſer Nationen.

Daß eine Nation der andern oft vieles zu verdanken habe. Eine Stelle aus dem Abt Jeruſalem über die deutſche Nation. 76.

Wie wir hier unſre Pflicht erfüllen werden. Schriften von morgenländiſchen Gelehrten. Von Hottingers Bibliotheke; dem Leben und merkwürdigen Handlungen ꝛc. eines Ungenannten. 77.

Von Aſſemanns orientaliſchen Bibliothek. Ahndungen gegen Pfeifers Auszug davon. Eine Anmerkung von Italieniſchen Schriftſtellern in Betreffe der Alterthümer; von verſchiedenen Aſſemannen, und den verſchiedenen ſchönen Werken derſelben. 78.

Von der orientaliſchen Bibliothek des Herrn Hofraths Michaelis; J. Fried. Hirts; eine Anmerkung von ſeiner Bibliothek. 79.

Schriften von gelehrten Hebräern. Von einigen Juden; andere ſchöne Schriften; ins beſondre des Bartolocci, Joh. Chriſt. Wolffs, von ſeiner Bibliotheke; des Juſt von Einem Auszuge; des Scipio Scambati Handſchrift. Von den vortrefflichen Schriften des Colomiez. 80.

Schriften von Arabiſchen, Mahumetaniſchen, Maronitiſchen Schriftſtellern. Schriften von griechiſchen Gelehrten. 81.

Schriften von den Gelehrten Deutſchlandes. Vom Verfaſſer: der Litteratur des katholiſchen Deutſchlandes; eine Stelle aus Nikolai über den Titel dieſer Monatſchrift. Von Franzoſen. 82.

Fortſetzung der Schriften von franzöſiſchen Gelehrten. Anmerkungen von einigen ins beſondre. Von Port du Tertre, wo auch die ächten Schriftſteller einiger Werke entdeckt werden; von den Memoires &c. durch Palliſſot, wo auch Urtheile davon angebracht ſind, und von Schriften des P. de Colonia, Calmet, Dreux, du Radier die Rede iſt. 83.

Schriften von Italieniſchen Gelehrten überhaupt; ins beſondre von Lami, Mazzuchelli, Fabroni, Muratori. Quellen zu denſelben. 84.

Schriften von Italieniſchen Gelehrten in Orten, die gegen Deutſchland ein Verhältniß haben. Eine Anmerkung von Mongitore; vom Maurus Fatorini. 85.

Schriften von Spaniſchen Gelehrten; ins beſondre von Andr. Schottus; Nik. Anton; Gonzalez von Barcia; Nachrichten von Portugeſiſchen, Engeländiſchen Gelehrten. 86.

Von Niederländiſchen Gelehrten; beſonders von der Bibliotheca Belgica Franz Foppens. Von gelehrten Ungarn; inſonderheit Zwittingers, und Horanyi Schriften; von gelehrten Dänen; Schweden; Polaken; ins beſondre von den Schriften des Chorherrn Janozki. 87.

Von den gelehrten Böhmen, wo neuere Schriften des P. Voigt von dem heiligen Germanus, des von Bora, Pelzel, Ungar angebracht werden. 88.

Schriften von gelehrten Schweizern, Schwaben, Bayern; eine Anmerkung von Xiſtus Schier; Schriften in Betreffe der Werke von Gelehrten in beſondern Wiſſenſchaften, in verſchiedenen Ländern, Provinzen, auf verſchiedenen Akademien und ſ. w. 89.

Fünfter Abſchnitt.

Schriften von gelehrten Perſonen beſonderer Stände.

Einleitung zu dieſen Schriften; und Entſchuldigung des Verfaſſers. Schriften von Römiſchen Päpſten überhaupt. 90.

Von

Von noch einigen ins beſondre; von des Franz Pagi Breviarium &c. 91.

Schriften von Cardinälen überhaupt; ins beſondre von Eggs Purpura Docta. 92.

Schriften von den Gelehrten in den geiſtlichen Orden; eine Anmerkung von der Denkungsart der Feinde und Freunde der Mönche. Eine aus dem Leben ꝛc. des Prior Hartungus. Schriften ins beſondre von den Gelehrten des Benediktinerordens. Des Abts Armellini Bibliotheca Benedictino Caſſinenſis. 93.

Von andern hieher gehörigen Schriften; inſonderheit von Ziegelbauer und Legiponts gelehrten Geſchichte; von Pez, le Cerf, Taſſins Werken. 94.

Schriften von gelehrten regulierten Chorherren, Ciſtercienſern, Prämonſtratenſern, Cartheuſern, Carmeliten. Gedanken zu Beförderung der Gelehrſamkeit in Klöſtern. Von der Bibliotheca carmelit. des Koſmas von Villiers. 95.

Schriften von gelehrten Eremiten des heiligen Auguſtin; von Dominikanern, ins beſondre von Quatif, Echard, Ant. Touron; von Franciſcanern, wo inſonderheit von Wadding die Rede iſt. 96.

Schriften von Gelehrten noch anderer Orden. Eine Anmerkung von Allegambe ꝛc. Sarteski. Erinnerung des Verfaſſers. Eine Stelle aus dem heiligen Hieronymus wider die Spöttereyen gegen die Gelehrten in unſrer Kirche. 97.

Fünftes Hauptſtück.

Von den Werken der Gelehrten, und den Schriften davon ins beſondre.

Erſter Abſchnitt.

Allgemeine Kenntniſſe von Büchern, und den Werken der Gelehrten.

Wie mannigfaltig die Gegenſtände von den Werken der Gelehrten. Von wem dieſer beſondre Theil der gelehrten Geſchichte handeln müſſe. 98.

Eine Stelle aus Iſelin von der heutigen Aufklärung. Was wir in dieſem Hauptſtücke auszuführen uns vorgenommen haben. 99.

Vom Urſprunge der Schriften; von einigen chronologiſchen Tabellen in Betreffe derſelben; ins beſondre von denen des Abts Lenglet von Freſnoy. 100.

Schriften, welche allgemeine Kenntniſſe von Büchern enthalten. Eine Anmerkung gegen den Abt ſaint Pierre; den Verfaſſer der Bibliomannie; den Bünauiſchen Katalog. 102.

Conrings, und des Verfaſſers Gedanken von einem guten Buche; eine Anmerkung hierüber aus Lavaters Pontius Pilatus; eine Stelle aus Wezel vom guten Geſchmacke; Züge von ihm. 103.

Betinelli vom Enthuſiaſmus. 104.

Wunſch des Verfaſſers; deſſelben Entwurf von einer beſondern Bibliothek; Bahrdtens verführeriſches Geſtändniß davon. 105.

Nachrichten vom Verfaſſer des Allmanachs der Belletriſten, und Belletriſtinnen. Stellen aus demſelben, und widrige Gedanken von den Gelehrten; Urtheil der allgemeinen deutſchen Bibliothek davon. 106.

Entſchuldigung des Verfaſſers; Quellen zum Kenntniſſe der Bücher von verſchiedenen Gattungen. 107.

Werke, die uns mit Büchern überhaupt bekannt machen. Von Geſners Bibliothek, und den Fortſetzungen derſelben. Eine Anmerkung über Hallerwoods Bibliotheca curioſa. 108.

Von noch andern hieher gehörigen Werken Corn. a Beghem, eines Ungenannten, Hendreichs, Cinelli, Simon Pauli, Schielens, Spizels u. derg. 109.

Fernere Wünſche des Verfaſſers. Zeugniſſe der Proteſtanten von heutigen verführeriſchen Schriften. 110.

Zwey=

Zweyter Abſchnitt.
Kataloge von Büchern.

Wie nützlich ſey Handſchriften bekannt zu machen. Emſige Gelehrte hierinne. Wunſch des Verfaſſers. 111.

Von Leſſings Bruchſtücken. Wie man gegen Göthe, Wieland, Leſſing Lobſprüche verſchwende; Stellen aus dem Almanach der Belletriſten. 112.

Kataloge von Handſchriften des Poſſevin, Sylburg. ꝛc. 113.

Von noch andern, ins beſondre von Lami, Bandini, Coſiri, Mathäi ꝛc. Quellen zum fernern Kenntniſſe von Handſchriften. 114.

Kataloge von Bibliotheken ins beſondre der Thouaniſchen. 115.

Nachrichten vom Kataloge der Bünauiſchen Bibliotheke. 116.

Von andern Katalogen überhaupt. Eine Stelle aus dem heiligen Chriſoſtomus von ſeinen Zeiten. 117.

Eine Stelle aus einem neuern von den heutigen verderblichen Büchern, und Piecen; und den gefährlichen Folgen derſelben. 118.

Dritter Abſchnitt.
Periodiſche Schriften von den Werken der Gelehrten.

Von dieſen Schriften überhaupt. 119.

Wie man auf eine Nationalbildung ſchließen könne; Eine Stelle aus Herrn Wezel. 120.

Wie wir hier unſere Pflichten erfüllen werden. Eine Anmerkung des Verfaſſers von periodiſchen Schriften für unſer Vaterland. Von franzöſiſchen periodiſchen Schriften. 121.

Fortſetzung derſelben. Eine Anmerkung gegen le Clerc. 122.

Von lateiniſchen periodiſchen Schriften; ins beſondre von Actis erudit. novis liter. Anmerkungen über beede,

wie auch über einen Ungenannten, und den Abgang der lateiniſchen Sprache. 123.

Von deutſchen Schriften; beſonders von den älteſten. 124.

Von dergleichen Schriften von der Mitte unſers Jahrhunderts. Ins beſondre von den göttingiſchen gelehrten Anzeigen; eine Anmerkung darüber von der allgemeinen deutſchen Bibliotheke, etwas von ihrer Art zu urtheilen. 125.

Noch andre Anmerkungen über dieſelbe. Vorrede des Herrn Lavaters zum zweenten Bande ſeines Pontius Pilatus. 126.

Wie ſehr einige Recenſenten ſich um den Deiſmus annehmen; eine Stelle aus Bahrdt, von den Urſachen davon. 127.

Von den periodiſchen Schriften Deutſchlandes von den letzten Jahren überhaupt; was die Verfaſſer davon von andern halten. Eine Stelle aus Winkopp. 128.

Von periodiſchen Schriften, hiſtoriſchen, und gelehrten Innhalts. Anmerkungen über Gatterers, Wielands, eines Ungenannten, Erxlebens Schriften. 129.

Fortſetzung der vorhergehenden Schriften. Eine Anmerkung vom göttingiſchen Magazin der Wiſſenſchaften. 130.

Von dergleichen Schriften in Betreffe der Erziehung; der Rechtsgelehrſamkeit; der Arzneykunde. 131.

Von noch beſondern periodiſchen Schriften. Eine Anmerkung von Schriften gegen einige Journale; und ins beſondre von dem Magazin für die deutſche Sprache. Etwas aus der Bibliotheke für Denker ꝛc. was das erſte Stück davon enthält. 132.

Periodiſche Schriften der Italiener, eine Anmerkung über die Werke der Italiener, die Clementiniſchen Nächte des Bertola, u. derg. 133.

Von Engeländiſchen periodiſchen Schriften. 134.

Von dergleichen Spaniſchen, Däniſchen, Schwediſchen, Ruſſiſchen, Niederländiſchen Schriften. 135.

Sechſtes Hauptſtück.

Von den Mitteln und Wegen, durch welche die Gelehrſamkeit zu ihrem Grade gelanget iſt, ins beſondre.

Erſter Abſchnitt.

Von den Mitteln und Wegen zur Gelehrſamkeit überhaupt.

Gelegenheit zu dieſer Abhandlung. Welchen Beſchwerniſſen ſie unterworfen. 136.

Wünſche, dieſe Gegenſtände mit einem gewiſſen Enthuſiaſmus entwerfen zu können. Eine Stelle aus Betinelli. 137.

Anmerkungen von der erſten Erziehung überhaupt. Des Verfaſſers Erinnerung fürs Künftige. 138.

Daß man in der Erziehung auf Beſſerung des Herzens zu ſehen habe; Gedanken des Seneka; des Verfaſſers Anmerkung hierüber. 139.

Fernere Gedanken von dieſem Gegenſtande. 140.

Daß die Religion das Vortrefflichſte bey der Erziehung. Eine Stelle aus Rollin. 141.

Wie einige heute mit den heiligſten Punkten derſelben zu Werke gehen; eine Stelle aus Moſes Mendelſohn. 142.

Wie man bey jungen Leuten auf das Selbſtkenntniß, und auf das Kenntniß des Menſchen dringen ſoll. Schriften davon. Ins beſondre von Herders älteſten Urkunde des Menſchengeſchlechts. 143.

Von Lavaters Phyſiognomiſchen Fragmenten. Urtheile von ihm. 144.

Wie man aus der Geſichtsbildung ſchließen könne. Eine Stelle aus den moraliſchen Vorleſungen des Hrn. Gellert. 145.

Vom Weltkenntniſſe. Gedanken des berühmten Fleſchier. 146.

Von

Von der anſtändigen Freyheit bey jungen Leuten. Wie weit man ſich verirre, wenn man ihre Schranken überſteigt. Bahrdtens Geſtändniß davon. 147.

Von Entfernung der Vorurtheile. Des Verfaſſers Entwurf einer Abhandlung davon. Welche Vorurtheile man heute von Klöſtern habe. Eine Stelle aus der Rede über Josephs Anſtalten. 148.

Etwas über das achtzehnte Jahrhundert Deutſchlands, und den Freymüthigen. Gedanken eines Ungenannten von der Gelehrſamkeit in Klöſtern. 149.

Zweyter Abſchnitt.

Von Verbeſſerungen, die nach und nach in der Gelehrſamkeit vorgekehrt worden ſind.

Einleitung zu künftigen Abhandlungen; eine Anmerkung von Schriften, die die erſten Wege zur Gelehrſamkeit bahnen; wie verſchieden die Anſtalten zu Verbeſſerungen in derſelben; was die Deutſchen andern zu verdanken haben; eine Stelle aus dem Abt Jeruſalem. 150.

Entſchuldigung des Verfaſſers; etwas von der Aufklärung unſers Vaterlandes; eine Stelle aus dem Magazin für die deutſche Sprache. 151.

Schriften von der Aufklärung Deutſchlands. Gedanken von unſrer vaterländiſchen Sprache. 152.

Von vortrefflichen dahin gehörigen Schriften Gottſchedens, Adelungs, Meiners, Meiſters, Küttners, u. derg. 153.

Kurze Geſchichte von der deutſchen Sprache. 154.

Noch etwas davon. Von ſchönern Wiſſenſchaften in unſerm Vaterlande. 155.

Eine Anmerkung über die Verfaſſer dergleichen Schriften. Eine Stelle aus Moſes Mendelſohn. 156.

Vom heutigen Theater, und der Beredſamkeit. Winkopps unbillige Lobſprüche auf Leſſings Nathan. 157.

Von der heutigen Kritik ꝛc. Anmerkungen hierüber. 158.

Von der Philoſophie. Eine Stelle aus Hume. Eine nothwendige Erinnerung. 159.

Wezels Gedanken über die heutigen Philoſophen. 160.

Schrif-

Schriften, die zur Geſchichte der Philoſophie gehören. 161.

Von Saveriens, Burius, Delands Schriften. 162.

Von der Geſchichte überhaupt; wie man den Menſchen aus dem Aeußern erkennen kann; eine Stelle aus Sulzer, wo auch eine Anmerkung über Joh. Dunbars Werk voraus geſchickt wird. 163.

Von der Vortrefflichkeit der Geſchichte der Menſchheit aus Leſſing. 164.

Von der Geſchichte von Frauenzimmer. Eine Stelle aus Ephen; eine Anmerkung aus Meißner, und einem Ungenannten. 165.

Wie nützlich die geiſtliche und weltliche Geſchichte. Etwas von ihrem Unterſchiede. 166.

Erinnerung des Verfaſſers. Von Meuſſels Bibliotheke. Klagen über die Geſchichtſchreiber; beſonders in Betreffe der deutſchen Geſchichte; von Jägers Geſchichte der Deutſchen. Eine Stelle aus Wezel; wo auch von Schmidts Geſchichte der Deutſchen die Rede iſt. 167.

Von der Rechtsgelehrſamkeit; eine Anmerkung hierüber; wo auch eine Stelle vom Kaiſer Juſtinian aus Condillac vorkömmt; von der Theologie und dem Kenntniſſe von Alterthümer überhaupt. 168.

Von der Bibliotheca antiquaria des Joh. Alb. Fabricius. 169.

Wie man ſich noch bey ſo guten Anſtalten beklage. Eine Stelle aus dem Verfaſſer: über die Sprache, und Wiſſenſchaften. Was in Zukunft zu hoffen ſey. 170.

Dritter Abſchnitt.

Von äußern Hilfsmitteln zur Gelehrſamkeit.

Etwas von der Aufklärung in unſerm Zeitalter aus Iſelin. 171.

Widrige Urtheile aus der allgemeinen deutſchen Bibliotheke. 172.

Von den äußern Hilfsmitteln überhaupt. 173.

Von den erſten Schulen insgemein. Quellen zu fernerm Kenntniſſe der Schriften von denſelben. 174.

Von Oeſterreichiſchen Normalſchulſchriften aus der allgemeinen deutſchen Bibliotheke. Eine Stelle gegen dieſelben. 175.

Fernere Unterſuchungen über ſie aus eben derſelben. 176

Vo

Von Proteſtanten, und ihren Schriften überhaupt. Steinbarts Gedanken. Vom katholiſchen, und beſonders dem öſterreichiſchen Schulweſen. 177.

Von den Gymnaſien; Akademien; praktiſ. Kollegien. 178.

Von Ergötzungen der Studirenden. Des Verfaſſers Anmerkungen wider das Leſen ſchlechter Bücher. Des Herrn Rouſſeau Gedanken von Theaterſtücken, Liebesgedichten, Romanen. 179.

Von gelehrten Geſellſchaften ꝛc. Von Reiſen und Reiſebeſchreibungen überhaupt. Lavaters Grundſätze für junge Reiſende. 180.

Welche Freymüthigkeit hiezu erfodert wird. Eine Stelle aus Nikolai. 181.

Vom Nutzen, und Nothwendigkeit einer rechtſchaffnen deutſchen Reiſebeſchreibung. 182.

Von der neuen Reiſebeſchreibung des Herrn Nikolai. 183.

Noch einige Züge davon. 184.

Von der Schreibe- und Druckerkunſt. Von der Preßfreyheit überhaupt; des Verfaſſers Anmerkung über einen Plan von derſelben. 185.

Schriften davon. Diez Apologie ꝛc. eine Anmerkung aus der deutſchen Bibliothek über die proteſtantiſche Denkungsart. Wie die Verfaſſer derſelben von Lavaters vermiſchten und andern Schriften denken. 186.

Etwas vom Bücherhandel; warum er bey Proteſtanten in ſo großem Flor. 187.

Von den Bibliotheken; und den Gönnern der Gelehrten. Eine Stelle aus der Schrift: über die deutſche Litteratur. Wie man heute auf die Freyheit zu denken, und zu ſchreiben dringe. Plan des Verfaſſers von einem Syſtem hievon. 188.

Siebentes Hauptſtück.

Vom Umfange der Gelehrſamkeit, und der Weiſe, die Wiſſenſchaften zu lehren, und zu lernen ins beſondre.

Erſter Abſchnitt.

Vom Umfange der Gelehrſamkeit.

Kurzer Plan dieſer gelehrten Geſchichte. Warum man noch von dieſem Gegenſtande hier handle. Eine Stelle aus einem Encyclopädiſten. 189.

Wie

Wie verſchieden man heute von der Gelehrſamkeit denke. Beobachtungen des Verfaſſers: über die deutſche Litteratur. 190.

Daß wir ſchon von vorigen Zeiten Schriften vom Umfange der Gelehrſamkeit haben. Was ſich der Verfaſſer hier vorgenommen habe. 191.

Von Encyklopödien in ältern Zeiten. 192.

Von Buffiers, Sorell, Gimma hieher gehörigen Schriften. 193.

Von der großen Pariſerencyklopödie; eine Stelle davon aus dem Religionsjournal, wo auch eine Anmerkung von Verbeſſerungen in Philotheens Frauenzimmerakademie gemacht wird. 194.

Urtheile über einige Artikel der Encyklopödie. 195.

Wie weit die Freyheit zu denken verleite. Von der Cenſur; Plan eines Werkes davon. Bechers Schrift über Tolleranz und Gewiſſensfreyheit. 196.

Von Nettelbladts, Ben. Martin, eines Ungenannten, Schambers, Walchs, Sulzers, Bielefelds, Molters, Garſaults ꝛc. Encyklopödien. 197.

Von der Encyklopödie von Yverdon. Anmerkungen über einige Artikel. 198.

Von der Frankfurterencyklopödie. Geſners primis lineis Iſagoges. 199.

Von Klügels Encyklopödie; des Verfaſſers Plan. 200.

Welche ſchlechte Gegenſtände proteſtantiſche Schriftſteller in den Umfang der Gelehrſamkeit eindringen. Von Lavaters Prüfung ſeinen Schriften. Von Bahrdtens Apologie der Vernunft. 201.

Eine proteſtantiſche Schrift gegen die Geiſtlichkeit. 202.

Kerns Leſebuch der Mädchen und Jünglinge. Eine Anmerkung von Gottl. Bergers fanatiſchen Schriften. 203.

Zweyter Abſchnitt.

Von der Weiſe die Wiſſenſchaften zu lehren, und zu lernen.

Entſchuldigung des Verfaſſers. Was hier noch anzubringen ſey. 204.

Wie

Wie man auf Verbeſſerung der Lehrart von der heutigen Verbreitung der Wiſſenſchaften ſchließen könne. Uebertriebene Lobſprüche gegen Voltaire, aus dem Allmanach der Philoſophie. Schriften von der Verbreitung der Wiſſenſchaften überhaupt; von des Abts Lambert, Herders, eines Ungenannten Werken. 205.

Quellen zu beſondern Schriften, die hieher gehören. Von der Gelehrſamkeit in China Schriften. 206.

Schriften von der Weiſe die Wiſſenſchaften zu lehren, und zu lernen überhaupt. Von Rollins Anweiſung. 207.

Kurzer Entwurf derſelben. 208.

Daß man zuerſt im Lehren und Lernen einen ächten Endzweck vorausſetzen müſſe. Wie einige aus den heutigen denſelben auf die Seite geſetzt haben. Eine Stelle aus Voltaire. 209.

Eine Anmerkung hierüber aus dem Hirtenbriefe von Lion. 210.

Vom dreyfachen Endzwecke in Beförderung der Gelehrſamkeit. 211.

Von den Oberaufſehern, und den Lehrern überhaupt. Eine Stelle aus einem erhabnen Schriftſteller. 212.

Von Lehrern ins beſondre. 213.

Noch etwas davon. Eine Anmerkung von Religionskegern. 214.

Wie Lehrer die Schüler gegen gefährliche Schriften verwahren ſollen. Eine Stelle aus Hume. 215.

Fernere Beobachtungen über die Lehrer; wie ſie ſich gegen erbaulich ſcheinende Schriften zu verhalten haben. Etwas von Lavaters Glaubensſyſtem. 216.

Was Lehrer nach Rollin ins beſondre merken ſollen. Eine Anmerkung vom Verfaſſer. 217.

Von Schülern überhaupt. Allgemeine Regeln für dieſelben aus Quintilian; aus einem Ungenannten. 218.

Noch etwas von Einrichtung der Schulen überhaupt, und dem Plane der geſammten Gelehrſamkeit. Daß die Gelehrten ins beſondre die Religion zum Zwecke haben ſollten; wozu noch ſelbſt aus Rouſſeau eine ſchöne Stelle angebracht wird. 219.

Einleitung

zu den Anfangsgründen einer allgemeinen gelehrten Geſchichte.

1.

Wir verſtehen zu unſerm Vorhaben durch allgemeine Begriffe diejenigen, welche man von der allgemeinen gelehrten Geſchichte, und von der theologiſchen überhaupt zu merken hat. Die Gewohnheit, nach welcher man in jeder Wiſſenſchaft die allgemeinen Begriffe vorauszuſchicken pflegt, hat beſonders in unſern Tagen das Feld erhalten. So macht man ins beſondre in der Philoſophie von der ſogenannten Ontologie, oder von der Grundlehre, vom Kenntniße in Betreffe der erſten Wahrheiten, der allgemeinen Begriffe den Anfang, und pflegt her-

hernach zu den verſchiedenen Theilen mit Rechte zu übergehen. So fiengen wir mit einem allgemeinen Theile, als gleichſam mit einer Ontologie an, als wir den Anfang des Kirchenrechts zu entwerfen vorgenommen haben.

Was iſt billiger, als daß wir auch hier, wo wir die gelehrte Geſchichte der Theologie im Künftigen aufzuklären uns anheiſchig gemacht haben, die Anfangsgründe der allgemeinen gelehrten Geſchichte vorausſetzen. Sie iſt die reiche Quelle, die ſich nach und nach in die manigfältigſten Aerme zertheilet, welche alle ihren Urſprung derſelben zu verdanken haben. Man darf auch nicht zweifeln, daß die gelehrte Geſchichte der Theologie, der edelſte Theil der ſämmtlichen gelehrten Geſchichte ſey, da die Gottesgelehrtheit unter allen Wiſſenſchaften von Anfange der Welt bis auf unſere Zeiten mit höchſtem Rechte den Rang behauptet hat.

2.

Wir behaupten demnach, daß wir mit höchſtem Fuge dieſen erſten Band von der allgemeinen gelehrten Geſchichte vorausſchicken. Es dünkt uns, daß diejenigen nicht wohl daran ſeyn, welche glauben, daß alles dasjenige, was wir hier anbringen, ganz überflüßig ſey; da andre dieſe Gegenſtände ſchon öfters behandelt, und die allgemeinen Grundſätze in

der

der Vorrede hätten angebracht werden können. Indeſſen wird man ſelbſt erſehen, daß dieſer Theil beſonders angehenden Theologen, die ſelten von der gelehrten Geſchichte Bücher in die Hände bekommen, höchſt nützlich, und nöthig ſeyn werde; wenn ſie größere Schritte in der theologiſchen Gelehrſamkeit machen wollen; und daß wir nicht ohne Nutzen die Arbeit, die gewiß nicht ohne Beſchwerniß iſt, auf unſre Schultern gewälzet haben.

Man darf aber nicht hoffen, daß man ein vollſtändiges Lehrgebäude von der allgemeinen gelehrten Geſchichte ſich zu verſprechen habe. Wir haben ſchon in der Vorrede unſre Gedanken hievon eröffnet, und eine dergleichen Arbeit großen Gelehrten überlaſſen. Wir machen uns nur anheiſchig, die erſten Linien, die nothwendigen vorläufigen Kenntniſſe zur theologiſchen gelehrten Geſchichte, unſre von mehrern Jahren hiezu geſammelten Beyträge der Anfangsgründe zur allgemeinen Literargeſchichte zu liefern. Wir zweifeln auch nicht, daß dieſe kurze Auszüge in unſrer Betrachtung für angehende Theologen genugſam ſeyn werden. Es ſchien uns auch ſehr bequem zu ſeyn, wenn wir nach unſrer Gewohnheit den Innhalt der Paragraphen vorausſetzten, damit man unſre Züge von einem kleinen Lehrgebäude in einem Blicke überſehen konnte. Endlich um durch die manigfältigen Eintheilungen nicht zu verwirren, werden wir unſern Plan

nur in Hauptſtücke, und dieſe in Abſchnitte abſondern, welche Lehrart uns das Meiſte zur Deutlichkeit beyzutragen geſchienen hat. *)

Erſtes

*) Wir werden auch Anmerkungen anbringen, wie wir eine Menge in unſern andern Schriften angeführt haben. Linguet glaubte, es würde beſſer ſeyn, wenn er die Anmerkungen zu letzt anbrächte, wie er in den Denkwürdigkeiten der Baſtille, und der Gefangenſchaft des Verfaſſers in dieſem königlichen Schloße vom 27. Sept. 1780 bis zum 19 May 1782. Berlin 1783. bey Unger die beiſſendeſten Anmerkungen am Ende beygefügt hat. Wir halten dafür, daß Anmerkungen geſchickter unter dem Texte ſtehen, weil ſie zur Erläuterung deſſelben dienen ſollen. Gleichwie aber die Leſer verſchieden, ſo ſind von uns auch verſchiedene angebracht worden. Wenn die Menge derſelben zu groß ſcheinen ſollte; ſo darf man nur ſich ſelbſt fragen, ob ſie nicht einigen Leſern mindeſt nützlich ſeyn möchten.

Erſtes Hauptſtück.

Von der gelehrten Geſchichte überhaupt.

Erſter Abſchnitt.

Vom Weſen der gelehrten Geſchichte, und ihrer Eintheilung.

3.

Man würde in unſeren Tagen bey einer ſo großen Aufklärung dem gelehrten Theile der Menſchen zu nahe treten, wenn man weitläuftig erklären wollte, was man unter dem Namen Gelehrſamkeit zu verſtehen habe. Wolf heißt ſie in ſeiner Philoſophie diejenige hiſtoriſche Erkenntniß, und diejenige Diſciplin, die durch das Gedächtniß, gleichwie die Wiſſenſchaften durch den Verſtand gefaßt werden. Nach unſrer Meynung iſt die Gelehrſamkeit der allgemeine Begriff von Wahrheiten, die man nicht ſo leicht aus bloßer Erfahrung ergründen kann. Welche Menge von Wahrheiten erblicken wir, wenn wir auch nur unſere Augen eröffnen wollten! Die Gelehrten theilten dieſelben in logiſche, metaphyſiſche, und moraliſche ein. Man wird auch leicht einſehen, daß man die Kenntniſſe von Wahrheiten der

Gelehrten, von denen des Pöbels genau zu unterſcheiden, und ſich um Kenntniſſe, zu denen nicht ſo leicht durch die Erfahrung zu gelangen iſt, ämſigſt zu bewerben habe.

Man hat in vorigen Zeiten die geſammte Gelehrſamkeit in die vier Hauptwiſſenſchaften: in die Gottesgelehrtheit, in die Rechtsgelehrſamkeit, Arzneywiſſenſchaft, und Weltweisheit eingetheilet, wovon man nebſt andern Dietrichs Abhandlung von der unvollſtändigen Eintheilung der Gelehrſamkeit in die vier Facultäten; Savedra de *rep. lit. Prit. de rep. lit.* Ludwigs *hiſt. quadr. Erud.* nachſchlagen kann. *) Wir glauben indeſſen, daß ſich die ſämmtliche Gelehrſamkeit am füglichſten in die dogmatiſche, und hiſtoriſche, eintheilen läßt. Es wird ſich hernach eine bequemere Gelegenheit darbieten

*) 1747. Gab Nettelbladt zu Halle in 8. Præcognita univerſæ eruditionis generalia, & in ſpecie jurisprudentiæ naturalis tam quam poſitivæ in 284 Seiten heraus. Im erſten Buche iſt die Rede von præcognitis, der Gelehrſamkeit überhaupt; ihren Theilen, der Geſchichte, Mathematik, Philoſophie, Philologie, Theologie, Jurisprudenz; der Methode zu lehren, und zu lernen; im zweyten von præcognitis, des Naturrechts; deſſen Theilen, der praktiſchen Philoſophie, dem verſchiedenen öffentlichen, und privat Rechte; der Methode es zu lehren, und zu lernen; im dritten von præcognitis, der poſitiven Rechtsgelehrſamkeit, ihren Theilen, und der Methode zu lehren, und zu lernen. Man wird ſelbſt hernach entdecken, was man von dieſem Entwurfe zu halten habe. Uebrigens wird man wenig über die ungeheure Anzahl

der

bieten, da wir aus Vorſatze von dieſer Eintheilung handeln werden. Die dogmatiſche Gelehrſamkeit enthält allgemeine, die hiſtoriſche beſondre Wahrheiten; die Dogmatiker wagen ſich in dem Kenntniße der Dinge Lehren einzuführen, darnach ſie dasjenige, was ihnen im Leben vorkömmt, erklären können, und die Hiſtoriker bemühen ſich durch Thatſachen zu verſchiedenen Kenntniſſen hinüber zu führen, und damit ihren ausgeſteckten Endzweck zu erlangen.

4.

Wer ſollte ſich nicht verwundern, daß man ſich in unſern Tagen über einige Gelehrten zu beklagen habe. Bey einem ſo hellen Sonnenſchein, der ſich über unſer Zeitalter verbreitet, ſollte man in jede Wolke ſich verbergen ſehen. Indeſſen klagt man,

 und

der Eintheilungen antreffen. Wir werden nach unſrer Gewohnheit, wie wir gerade in der vorhergehenden Anmerkung gemeldet haben, auch hier verſchiedene Anmerkungen insbeſondre für Anfänger in der Gelehrſamkeit anbringen; nachdem eine dergleichen Gewohnheit heute allenthalben das Feld erhalten hat. Wir werden Anfänger mit Büchern, und Schriftſtellern bekannter machen, da wir meiſtens Entwürfe davon machen werden. Es iſt uns unmöglich zu glauben, daß man heute mit Baillet Entwürfe, Auszüge, kurze Methoden, Zergliederungen, Tabellen, Sammlungen ꝛc. für unnütze, und den vortrefflichen Werken für nachtheilige anſehen werde. Wir halten zwar dafür, daß man die Werke ſelbſt einſehen müſſe. Da aber dieſe Gelegenheit oft mangelt; ſo wird es genug ſeyn, wenn man wenigſt einen Vorgeſchmack davon erhalten kann.

und vielleicht klagt man in einigen Gegenden mit Rechte. „Werden nicht ſchon, ſagt der Verfaſſer über die Schwärmerey unſrer Zeiten, im göttingiſchen Magazin der Wiſſenſchaften, und Litteratur von Lichtenberg und Forſter, 3. Jahrgangs, 2. Stück, Seite 241, werden nicht ſchon wirkliche Kenntniſſe und Wiſſenſchaften öffentlich verachtet? auch die, welche die Fähigkeiten unſers Geiſtes entwickeln: auch die, welche die Bedürfniſſe, und Verhältniſſe dieſes Lebens betreffen, dadurch ſich unſere Beſtimmung zu machen, jene Fähigkeiten entwickeln ſollten: auch die, welche die offenbare Weisheit des Schöpfers in der abhängigen Einrichtung aller uns vor Augen liegenden Weſen betrachten lehren. Dagegen verſpricht man den Geiſt von den niedrigen, ſinnlichen, ſichtbaren, nichtigen, abzuführen, und verſenkt ihn in Grillen, die man als unkörperlich anpreiſet, und die in der That unſinnlich, und undinglich ſind.

„Die Finſterniß voriger Jahrhunderte wird wieder zurück gerufen: der Chiromantie ſind wir bereits ziemlich nahe: es fehlt nur, daß auch die Aſtrologie wieder ſtatt der Mathematik in Flor gebracht werde, welches vermuthlich die Nachfolger unſers Ziehens, wenn ſie das theure Buch Chevila gefunden haben, beßtens befördern werden. — Mit Recht bemerken ſie, die Lehrer der Wahrheit, daß Bücher, von denen man kaum erwarten ſollte, daß ſie jenſeits der Thüre

des

des Tollhauſes geſchrieben ſeyn können, jetzt täglich gedrückt und aufgelegt, und mit Beyfall geleſen werden. Ja die Meßverzeichniſſe, und gelehrte Zeitungen, oder Monatſchriften zeigen, daß dieſe Bezauberung ſich mehret, und theils das ſchon verworfene Zeug wieder hervorgeſucht, geſammelt, und aufgelegt wird, theils neue Misgeburten gleicher Art aus verworrenem Gehirne ausgeheckt werden.“

5.

Die **Geſchichte** macht heute einen der vortrefflichſten Theilen der Gelehrſamkeit aus, die auch in eine Menge **Theile** abgeſondert, und ins beſondere in unſern Tagen aufgekläret worden iſt. Sie iſt der Theil der Gelehrſamkeit, welcher beſondre Wahrheiten enthält. Sie iſt die Quelle auch der gelehrten Geſchichte, von welcher wir nun handeln werden. Wir verſtehen durch die **gelehrte Geſchichte** überhaupt den Theil der ſämmtlichen Geſchichte, der beſondre Wahrheiten, welche zur Gelehrſamkeit gehören, enthält. Man darf ſich nicht entfremden, wenn man bis heute in Beſchreibung derſelben noch nicht übereinkömmt; da ſie auf ſo verſchiedene Art von den Gelehrten abgehandelt worden iſt. Wir übergehen alſo die verſchiedenen Begriffe, welche uns **Arndt**, **Mosheim**, **Pfaff**, **Heumann**, **Joach. Lang**, **Reimann**, **Bertram**, und andre davon gegeben haben, die von uns anderswo angebracht wor-

den ſind. Wir wollen indeſſen nur einen Mann hören, dem die gelehrte Geſchichte nicht wenig zu verdanken hat.

Baco von Verulamio ſagt in ſeinem Werke *de d. & a. ſcientiar.* „daß die gelehrte Geſchichte ſich mit der Gelehrſamkeit, und den Gelehrten beſchäfftige. Zur erſten gehören alle Wiſſenſchaften, ſie mögen neu oder alt, wahr oder falſch, verlohren oder noch vorhanden, durch den Druck, oder ſonſt erläutert worden ſeyn; die theologiſche, juridiſche, mediciniſche, philoſophiſche u. d. g. zur zweyten alle Orden, Sekten, Geſellſchaften, Akademien, Collegien, und einzelne Perſonen, die ſich mit der Gelehrſamkeit bekannt gemacht haben. In Betreffe der Wiſſenſchaften ſoll die Gelegenheit der Erfindung, die Art der Fortpflanzung von einer Zeit, Landſchaft, Perſon, Sekte, Schule, und dergleichen auf die andre, die Entdeckung und Veränderung der Grundſätze, der Lehrart, u. d. g. der blühendeſte Flor, die allgemächliche Verdunkelung, die gänzliche Unterdrückung, die endliche Wiedererſtehung, u.ſ.f. vorgetragen werden. Bey den Gelehrten ſollen die Hypotheſen, Streitigkeiten, Lobſprüche, und üble Nachreden, Schriften, ꝛc. die Beſchaffenheit der Oerter, Perſonen, Zeiten, und andrer Sachen, die ein Licht hierüber verbreiten, und dieſes alles nicht kritiſch, ſondern nur hiſtoriſch, ohne daß man die Zeit mit unnützem Kritiſiren zubringe, nach möglicher Gewißheit angebracht werden."

6.

6.

Wir müſſen aber näher zur Erklärung vom Weſen der gelehrten Geſchichte kommen, und unſre Gedanken hievon entdecken. Wir verſtehen durch dieſelbe jenen Theil der ſämmtlichen Geſchichte, in welchem beſondre Wahrheiten vom Urſprunge, und Fortgange der Gelehrſamkeit, von gelehrten Schriften, von den Gelehrten, und von den Mitteln, durch welche die Gelehrſamkeit befördert wird, erläutert werden. Wir glauben, daß dieſe Beſchreibung alles enthält, von was man in der gelehrten Geſchichte handeln ſoll. Wir geſtehen frey, daß wir hierüber die Gedanken des gelehrten Franz Anton Zaccaria in ſeiner alten und neuen Bibliothek, wovon unten die Rede ſeyn wird, fleißigſt genutzt haben. Vielleicht werden wir auch nicht ſo weit von der Denkungsart der großen Männer, die wir oben angerühmt haben, entfernet ſeyn. So iſt nach Bertram die gelehrte Geſchichte eine zuverläßige Erzählung von dem Urſprunge, und dem Fortgange der Wiſſenſchaften, und von den Gelehrten, und ihren Schriften.

Welches weite Feld eröffnet ſich, wenn wir einige Blicke auf das Weſen der gelehrten Geſchichte werfen: und wer wird alle Gegenden zu überſehen fähig ſeyn! Wer ſoll ſich verwundern, wenn die Gelehrten dieſelbe in ſo manigfältige Theile abgeſonder

ſondert haben. Man kann in derſelben entweder alle beſondre Wahrheiten, die ſich nicht ſo leicht durch die Erfahrniß entdecken laſſen, von der geſammten Gelehrſamkeit; oder zum Beyſpiele jenen Inſonderheit, in welchen vom Urſprunge, und Fortgange der Gottesgelehrtheit, von theologiſchen Schriften, von den Gottesgelehrten, und von den Mitteln, durch welche die Lehre von der Offenbarung erläutert worden, die Rede iſt; oder jene Insbeſondre, welche von Theologen handeln, u. ſ. w. betrachten; woraus denn ſich leicht auf die Eintheilung der gelehrten Geſchichte ſchließen läßt.

§. 7.

Man wird auch ohne Beſchwerniß erſehen, was man von der Eintheilung des Verfaſſers der gelehrten Geſchichte Frankfurt am Mayn 1762 in die Didaktologie, und Doxologie; oder Biographie, Bibliographie, Dogmatographie, Epiſtemographie, Technographie, die er auch in ſeiner kurzen neuen Encyclopedie beybehalten hat, zu halten habe. Welche Menge von Beſchwerniſſen werden im Wege ſtehen, da ſie die gelehrte Geſchichte zu verfaſſen ſich anmaſſen werden! Boſius bekennet frey, daß hierinne noch kein vollſtändiges Werk erſchienen. Fabricius ſagt, daß man umſonſt ein ſolches erwarte; und Struve behauptet in ſeiner Einleitung zum literariſchen Kenntniße im 1. Haupt-

ſtück §. 15. daß ein Mann hierinne nicht genugſam ſey, wenn er auch Geſners-Witz, Neanders Gelehrſamkeit, die Feinheit des Verulamius, den Fleiß Lambecks, Conrings Klugheit beſitzte.

„Wer hat denn dergleichen Hiſtorie unter den Gelehrten beſchrieben? heißt es in Reimanns Verſuch einer Einleitung in die Hiſt. lit. Seite 4. noch Niemand. Aber, warum denn? Erſtlich, weil gar zu viele Subſidien an gedruckten und ungedruckten Schriften, an einheimiſchen und ausländiſchen, verblichenen und unverblichenen Sprachen, an verlohrnen und unverlohrnen Wiſſenſchaften, an geiſtlichen und weltlichen Geſchichten, an offenbaren und geheimen Particularitäten, an bekannten und unbekannten Urkunden; und andern dergleichen Dingen dazu erfodert werden, die unter hundert tauſend nicht einem in der Welt gegeben ſind. Hernach weil die Hiſtorien von alten Völkern und Zeiten in dieſem Stücke ſo gar greulich voller Defecte und Lücken, und ungeheure Riße ſind, daß man unmöglich ein zuſammenhangendes Syſtem daraus zu Markte bringen kann. Und denn endlich, weil auch mehr als Mathuſalems Alter zur Ausarbeitung eines ſolchen Werks erfodert werden würde, wenn ſchon alle dieſe Steine des Anſtoßes könnten aus dem Wege geräumet werden. Und kann derjenige, der uns hierinn einen Beyfall zu geben in Bedenken ziehet, nur etwa erſtlich an einer Hiſtoria literaria particulari z. B. Aegyptiaca, Sinica, und

der:

dergleichen ſein Heil verſuchen; ſo wird er die Urſachen in eigner Erfahrung vor Augen haben, warum bis jetzt noch Niemand unter den Gelehrten an die Hiſtoriam literariam univerſalem Hand anzulegen ſich erkühnet hat."

Zweyter Abſchnitt.

Allgemeine Begriffe von der gelehrten Geſchichte.

8.

Das Weſen der gelehrten Geſchichte, und ihre Eintheilung, wovon wir im vorigen Abſchnitte gehandelt haben, verleitet uns noch auf einige allgemeinen Begriffe, die wir zu unſerm Vorhaben zu erklären haben. Welche Menge von Gegenſtänden enthält die gelehrte Geſchichte, wenn man unſre Beſchreibung davon annehmen will! Man wird zuerſt von ihrem Weſen, Nutzen, Vortrefflichkeit, Nothwendigkeit, von den Misbräuchen, die man darinn zu verhüten hat, ihren Quellen und Hülfsmitteln, den allgemeinen Schriften von der Gelehrſamkeit, ihren Urhebern, den beſondern Wiſſenſchaften, den Verdienſten der Alten und Neuen in Betreffe dieſes Gegenſtandes, den Feinden der Wiſſenſchaften, von verſchiedenen Büchern; hernach von ihrer Methode, ihrem Urſprunge, ihren Anfängen davon, der Gelegenheit zu gelehrten Schriften, den Urſachen, auf welche ſie ent-

entſtanden, ihrem Fortgange, Verſchiedenheit, und dergleichen handeln müſſen.

Welche Manigfältigkeit von Gegenſtänden werden in der Ausarbeitung der gelehrten Geſchichte die Lebensbeſchreibungen, oder andre Kenntniſſe von Gelehrten einer Nation, einer beſondern Würde, von Päpſten, Kardinälen, Biſchöfen, Fürſten, Ordensleuten; von beſondern Gelehrten, oder welche ſich Inſonderheit einen Namen erworben haben; von Abſchreibern, Buchdruckern, Buchhändlern ꝛc. von Leuten, die ſchnell zur Gelehrſamkeit gelangt, oder ſich früheʒeitig darinn gezeigt haben; von gelehrten Frauenzimmern; von Schriftſtellern eines gleichen Namens; von ungenannten; von Schriftſtellern unter einem andern Namen; von Kritikern und den Sammlern der Urtheile über andre; von jenen, die vieles geſchrieben haben; von Ueberſeʒern; von Verfaſſern ihres eignen oder anderer Lebens; von pädantiſchen Schriftſtellern; von gelehrten Windmachern; von elenden Schriftſtellern; von gelehrten Betrügern; gelehrten Dieben; eiteln Verſprechern; Satyrikern; ſchmuʒigen, gottloſen, aufrühriſchen Schriftſtellern; von den Autorn in Anti; in Ana; den gelehrten Briefſtellern; den Verfaſſern gelehrter Streitſchriften; den Sammlern von Reiſen, gelehrten Abhandlungen; denjenigen, welche die ſämmtliche Gelehrſamkeit, oder Theile davon erläutert haben. u. ſ. w. beytragen!

Wo würde man hinkommen, wenn man aller dieſer Gelehrten Familie, Vaterland, Geburtsort, Geburt, Namen, Religion, Witz, Fähigkeiten, Erziehung, Lebensart, Sitten, Lehrmeiſter, Umgang mit Gelehrten, ihre Schriften, gelehrte Arbeiten, gelehrte Streitigkeiten, Briefwechſel, Reiſen, Plätze, auf welchen ſie ihre Lehre verbreitet, Schüler, Aemter, Schickſale, Freunde, beſondre Fälle, Hintritt, Ehren, die ihnen nach dem Tode erwieſen worden, anrühmen wollte! Wie viele Mühe würde es auch ſelbſt Geſellſchaften gelehrter Männer koſten, wenn ſie hievon eine vollſtändige Arbeit der gelehrten Welt zu liefern ſich unterzögen! Es ſind aber noch viele Gegenſtände übrig, welche eine ſolche Mühe vielleicht noch ſchwerer machen.

9.

Man würde demnach nach den Lebensbeſchreibungen der Gelehrten in der Literargeſchichte von den Handſchriften, von den Büchern, ihrer Geſchichte, Schickſalen, ihrem Innhalte, Vortrefflichkeit, Mängeln, Theilen, Zierde, Verbeſſerung, Ausgaben, Ueberſetzungen ꝛc.; vom Verbote derſelben, ihrer Seltenheit, ſchönen Ausgaben, Diplomen, Aufſchriften, Katalogen, Regiſtern, Recenſionen; Kritiken, Bibliotheken, Bibliographien, Syſtemen, Literargeſchichten, Wörterbüchern, Encyklopedien, u. d. g. von verſchiedenen Veränderungen,

die

die damit vorgegangen, handeln können. Unter den fernern Gegenſtänden werden die Mittel ſeyn, durch welche die Gelehrſamkeit aufgekläret worden iſt; wo denn von der Aufklärung der Seelenkräfte, der Wegräumung aller Hinderniſſe, Geſchicklichkeit der Lehrer, dem Fleiße der Lernenden, den Natursgaben, den geheimen und öffentlichen Schulen, Akademien, gelehrten Geſellſchaften, Bücherſälen, Münzkabineten ꝛc.; Muſäen; Archiven; Reiſen; der Schreiber- und Druckerkunſt, den Gönnern, der Fähigkeit der Menſchen, den für die Literatur vortheilhafteſten Geſetzen, verſchiedenen gelehrten Uebungen, Lehrarten, Schankungen für die Gelehrten, den Büchern, die hievon handeln, die Rede ſeyn wird.

Endlich wird man von allen dieſen Gegenſtänden beſondre Betrachtungen anzuſtellen haben. Man wird von allen Gattungen der Gelehrſamkeit, von allen Theilen derſelben, von ihrem Urſprunge, Gelegenheit, ihrem Fortgange, Beförderungen, Auf- und Abnahme, den Urſachen derſelben, ihrer Verbreitung in verſchiedene Theile der Welt, dem Zuſtande in ältern Zeiten, im mittlern Zeitalter, in unſern Tagen, den berühmten Sekten, in welche ſich zu allen Zeiten die Gelehrten abgeſondert haben, den Streitigkeiten, die ſich hin und wieder erhoben haben, und von dergleichen Gegenſtänden ins beſondre handeln müſſen. Wir haben auch von der eignen, und andrer Erfahrung, daß die Beobachtung der Zeit-

rechnung in Verfaſſung der gelehrten Geſchichte die vortheilhafteſten Dienſte geleiſtet habe; die wir denn nicht genugſam hier anrühmen können.

10.

Wo würden wir aber bey einer ſo großen Manigfältigkeit der Gegenſtände, die wir bis nun erwähnet haben, ein Ende finden, wenn wir auch nur einige Züge von der Vortrefflichkeit, dem Nutzen, und der Nothwendigkeit einer gelehrten Geſchichte hier anbringen wollten! Wir werden des Baco, Gabriel Nandée, Morhofs, Pfaffens, und andrer Lobſprüche auf dieſelbe an einem bequemern Orte anführen. Von dem Zuſammenhange, dem Verhältniße der Literargeſchichte mit der theologiſchen Gelehrſamkeit hat uns der Ciſtercienſermönch Ulrich Mayr ſeine Gedanken in *biga diſſert.* die 1774 das zweytemal erſchienen, geäußert. Man darf ſich auch wohl verwundern, daß Joach. Lang in ſeinen *Inſt. ſtud. Theolog. lit.* Hall 1724. 8. Seite 90. ſich erfreue, daß uns die Hülfsmittel zu einer vollſtändigen gelehrten Geſchichte mangeln. Es läßt ſich auch nicht zweifeln, daß man ſelbſt junge Leute auf dergleichen angenehmen, und fruchtbaren Gegenden führen dörfe.

„Solchen Perſonen, ſagt Phil. Ern. Bertram in der Vorrede zum Entwurf einer Geſchichte der Gelahrheit, ſolchen Perſonen aber muß ich ſagen, daß ich es niemals für das Reich der Gelehrſamkeit,

und

und für den Staat vortheilhaft geachtet, wenn man Leuten, welche ſich den Wiſſenſchaften widmen, das Feld der Gelehrſamkeit zu klein, und zu eingeſchränkt vorbildet, und jede Wiſſenſchaft, wie jener die Aeſthetik, in eine Nuß faſſet. Der Verluſt ſolcher Jünglinge, die ſich vor dem großen Umfange der Gelehrſamkeit, und der Verbindung ihrer Theile unter einander abſchrecken laſſen, dem Studiren weiter obzuliegen, iſt kein Verluſt, ſondern ein wahrer Vortheil, da ohnehin faſt alle Handwerksmeiſter gegründete Klagen führen, daß ſie Mangel an Lehrjungen, und Geſellen haben. Und was kann einem Staat ſchädlicher ſeyn, als wenn er eine Menge unnützer halb- und viertels Gelehrten ernähren muß. Ich bin wenigſtens immer der Meynung geweſen, man laſſe einen gelehrten Jüngling ſo viel lernen, als ihm möglich iſt; ſchwerlich wird einer ſagen können, daß ihm die Menge der Kenntniſſe geſchadet hat.

II.

Indeſſen werden ſich vielleicht auch noch in unſern aufgeklärten Tagen zween beſondre Fehler in Betreff der allgemeinen gelehrten Geſchichte entdecken laſſen. „Und dieſes ſind nun die beyden Fehler, ſagt **Reimann** in der Vorrede ſeines **Verſuchs einer Einleitung** in die *hiſt. lit.* die ſich unter den Menſchen bis dato bey der Hiſtoria lit. äußern. Einige wiſſen von derſelben noch gar nichts. Einige wiſſen dieſelbe nicht recht. Und ungeachtet die Ge-

brechlichkeiten alle beyde nicht viel nütze ſind, ſo iſt der letztere Betrug ärger, als der erſte. Diejenigen, die von der Hiſtoria literaria gar nichts wiſſen, die haben nur dieſe eine Arbeit, daß ſie dieſelbe lernen. Diejenigen aber, die dieſelbe nicht recht wiſſen, die haben eine zweyfache Mühewaltung: denn ſie müſſen das Unrechte erſt erlernen, ehe ſie das Rechte lernen können. Eben wie ein Gärtner in einem verwildeten Garten das Unkraut zuvor ausjäten muß, ehe er etwas Gutes in demſelben pflanzen kann. Indeſſen ſtehe ich in der Hoffnung, es werde ihnen benderſeits durch dieſe geringfügigen Blätter in ihren Verfaſſungen einigermaßen können gerathen werden. Denn ich glaube, das iſt wohl eine unläugbare Sache, daß es uns bis daher ſowohl an einer Hiſtoria literaria, als auch an einer Hand- und Anleitung zu derſelben gemangelt hat. —

Wir werden aus den folgenden Hauptſtücken erſehen, ob noch in unſern Tagen Reimanns Klagen Platz finden. Indeſſen darf man ſicher glauben, daß man auch bey einem ſo vortrefflichen, und nützlichen Gegenſtande große Behutſamkeit zu beobachten habe. „So groß, heißt es in Bertrams Vorrede des Entwurfs zur Geſchichte der Gelahrheit, und ſo herrlich auch die Früchte ſind, welche man aus der gelehrten Geſchichte in ihrem ganzen Umfange genommen, ſammeln kann, ſo bin ich doch auf keinerley Art der Meynung, daß ein jeder Gelehrter ſich ſehr weit in dieſes faſt unüberſehliche Feld wagen,

und

und einen gröſſern Theil ſeines Lebens darauf wenden ſoll. Die gelehrte Geſchichte iſt der Weg zur Gelehrſamkeit, aber nicht die Gelehrſamkeit ſelbſt. Der iſt ein Thor, welcher nach einem Orte reiſen will, und ſich beſtändig auf dem Wege aufhält, ohne jemals den Ort ſelbſt zu erreichen. Nicht ein jeder aus uns Deutſchen iſt dazu gebohren, ein Geſner, ein Lambeck, ein Morhof, ein Fabricius, ein Gündling, ein Struve, ein Stolle, ein Baumgarten, ein Heumann, zu werden. Man muß frühzeitig, wenn das Gedächtniß noch viel und leicht faßt, anfangen, in dieſem Feld zu arbeiten, man muß ſich nicht in einem einzelnen Gebiethe allein aufhalten, indem ein Theil den andern unterſtützt, doch ohne in dem ganzen Felde herum zu irren, und keinen Theil derſelben eigentlich zu bearbeiten.

„Man wird es niemals in erſtem Falle zu einer Vollſtändigkeit, und im andern zu einer wahren Gründlichkeit bringen können. Denn ſo viel auch in der gelehrten Geſchichte geſchrieben iſt, ſo reichen doch weder in jedem Theile der Gelehrſamkeit die Specialſcribenten zu, und man muß zu den allgemeinen Werken zurück gehen, noch auch ſind dieſe oft hinlänglich, und man muß oft auch aus den Geſchichtſchreibern einer jeden Nation, und aus andern Quellen ſich Nachrichten zu verſchaffen wiſſen. Bey dieſem ſo weiten Umfange der gelehrten Geſchichte iſt alſo um ſo mehr Maaß zu halten, als auch nicht eines

jeden Umſtände erlauben, die nöthige Zeit anzuwenden. Es iſt klüger und beſſer gehandelt, man begnüget ſich mit einer zu dem Hauptendzwecke hinlänglichen Kenntniß und Einſicht, als man gehet zu weit, und verirret ſich.“ —

12.

Wir werden uns nicht zu weit wagen, wenn wir aus dem, was wir bis nun von der gelehrten Geſchichte überhaupt angebracht, endlich auf ihre **Nothwendigkeit** ſchließen werden. Wir wiſſen, welche Menge von Fehlern Männer, die einen höhern Grad in der Gelehrſamkeit erſtiegen, auch in Schriften gelehrter Männer entdeckt haben. Wie manigfältig ſind die Vergehungen beſonders in ältern Schriften! So machte eine Anmerkung in **Gundlings** Literargeſchichte aus den **Predigern** und **Dominikanern** zween verſchiedene Orden; ſo zählt **Boſius** den **Launovius** aus dem Orden der *Minimorum* unter die Schriftſteller der *fratrum minorum*. oder **Franciſcaner**; ſo ſagte **Moller** in *homonymoſcopia* gegen alle Wahrheit, daß zu Halle zween Frid. **Hofmann**, Profeſſ. medic.; daß dort **Meibom** der Sohn und **Enkel** geweſen: **Lambeck**, daß das Buch: Fürſtenbuch von **Oeſtreich** und **Steyerland** beſchrieben von Herrn **Janſen** ꝛc. nicht gedruckt geweſen; Draude, Elſius, Labbé, daß einige Bücher, die ſchon gedruckt waren, noch Handſchriften; **Iſelt**, daß Alkoran oder **Coran** der Geſetzgeber der

Mahu=

Mahumetaner; Vasquez, daß der *Typus Conſtantis* ein Ketzer geweſen; Jakob a S. Carolo, daß *liber ſymbolicus* ein lutheriſcher Schriftſteller; Herr von Aquin, daß die *Mantiſſa* des Jonſton ein ſeltner Autor; andre, daß aus *vera Icon*, *Veronica*, daß aus *undecimmillia*, eilf tauſend Jungfrauen; Eutichius, daß Euſebius Pamphili Biſchof der Stadt Phila; Vinc. Placcius, daß *Rebelais reforme*, den verbeſſerten, für den Reformirten Lehrer, Petrus Molindus anzeige; wovon unter andern *Boileau colloquium criticum de ſphalmatis virorum in re literaria illuſtrium.* Fritſchens Abhandlung *de vitis eruditorum*, Leipzig 1677. Ant. Laub Abhandlung *de peccatis eruditorum*, Helmſtadt, 1696. Reimann im erſten Bande ſeines Verſuches in die Geſchichte der Gelahrheit, und andre, die wir im erſten allgemeinen Theile der gelehrten Geſchichte der Theologie §. 38. angeführt, nachzuſchlagen ſind.

Es iſt bekannt, wie ämſig einige gelehrten Männer die Fehler, die in beſondern Wiſſenſchaften auch bey unſrer Aufklärung noch beobachtet werden, in den heutigen, und vorigen Tagen geahndet haben. Wir wollen unter den Aeltern nur die *epiſtolas virorum obſcurorum*; des Eraſmus Lob der Narrheit; und andere, die wir §. 84. in dem erſten Bande der gelehrten Geſchichte der Theologie angebracht haben, und unter den Neuern den Joſeph Franz Jsla, ei-

nen ſpaniſchen Jeſuiten; einen Mann von geſunder Vernunft, ziemlicher Gelehrſamkeit, gereinigtem Geſchmacke, Laune, und beißendem Witze nennen.

Der letzte ſchrieb die Geſchichte des berühmten Predigers Bruder **Gerundio** von **Campazas**, ſonſt **Gerundio Zotes** genannt, die wiederum 1777 in zween Bänden in 8. zu Leipzig ins Deutſche überſetzt erſchienen iſt; wo er nicht nur die Prediger, ſondern verſchiedene Lehrer von der erſten Erziehung an, die Fehler der Schriftſteller, und dergleichen mit beißenden Ausdrücken durchläßt. Man darf nur die Zuſchrift an das Publicum, die **Vorrede** mit einem Helme — leſen.

Dort heißt es: „Denn — — laßt uns deutlich reden, eine prœfatio galeata würde für ein Werk, das nicht durchaus theologiſch iſt, ein viel zu lateiniſches Kunſtwort ſeyn. Ich gebe zwar meinen Held für einen Prediger und Meßprieſter aus; aber das darf dich nicht irre machen, lieber Leſer; denn er las eben ſo viel Meſſen, als er Predigten hielt. Ich empfieng, gebahr, ordinirte ihn, und gab ihm auch die Erlaubniß zu predigen. Zu dem allem habe ich ſo viel Macht und Recht, als ihn zu einem Biſchofe oder Papſt zu machen. Zweifelt ihr daran, ſo ſagt mir doch recht chriſtlich aufrichtig, aus was für Recht nahm ſich denn Plato die Freyheit, eine Republik in ſeiner Einbildung anzulegen? des Crates

ſich ſelbſt eine Welt nach eignem Belieben zu bilden? — Wir übergehen noch eine Menge anderer Stellen, in welchen der launigte Jeſuit die Fehler der Lehrer und Lernenden lächerlich zu machen ſich vorgenommen hat. Man wird auch ſchon aus dieſem erſehen, daß ins beſondre in unſern Tagen eine gelehrte Geſchichte nicht nur nützlich, ſondern auch nothwendig ſeyn werde.

Zweytes Hauptſtück.

Von den Verfaſſern der gelehrten Geſchichte überhaupt.

Erſter Abſchnitt.

Allgemeine Schriften von der gelehrten Geſchichte.

13.

Wenn wir hier die Schriften, welche einzelne Theile der gelehrten Geſchichte überhaupt aufgekläret haben, anrühmen; wenn wir alle Bäche, die ſich gleichſam in einem Meere verſammeln, hier einzeln nennen wollten; ſo würden wir auch in das ſpäteſte Zeitalter unſre Blicke zurücke werfen müſſen. Da wir uns aber vorgenommen haben, die Verfaſ-

ſer der allgemeinen gelehrten Geſchichte, beſonders jungen Leuten bekannter zu machen; da wir uns anheiſchig gemacht die allgemeineren Schriften von der gelehrten Geſchichte anzuführen; ſo werden wir uns in die leztern Jahrhunderte Inſonderheit einzuſchränken haben. Man ſpüret umſonſt in ältern Zeiten auf dergleichen Werke, ſo weit ſie ſonſt immer in der Gelehrſamkeit fortgerückt ſind. Die Aufklärung der ſämmtlichen gelehrten Geſchichte iſt die angenehme Frucht, die von dem Witze und Fleiße der leztern Zeiten erzeugt worden iſt.

Wir übergehen den Engliſchen Gottesgelehrten, und Lehrjünger des Duns Scot gualter Burley, der nach Zeugniß Heumanns ins beſondre in ſeinen Leben der Philoſophen, wo er die Nämen derſelben oft unwiſſend verwechſelt, wenig hiezu beygetragen hat. Wir haben von Baco Verulamius die erſten Züge von einer allgemeinen gelehrten Geſchichte. Franz Bacon, Baron von Verulam, ein Rechtsgelehrter, Dichter, Geſchichtſchreiber, Philoſoph, und ſehr beſcheidner proteſtantiſcher Schriftgelehrter, wurde Kanzler von England, und ſtarb wegen ſeiner Freygebigkeit ganz arm im 66 Jahre ſeines Alters, im Jahre 1626. Er hinterließ uns nebſt andern philoſophiſchen, hiſtoriſchen, politiſchen, und theologiſchen Werken, die hernach auch zu Straßburg 1654, und endlich zu Amſterdam 1740. in 4 Fol. B. erſchienen, ſein Werk von der Würde und

und Aufnahme der Wiſſenſchaften; ſein neues Inſtrument der Wiſſenſchaften. Der Verfaſſer nahm ſich vor einen Begriff von der ſämmtlichen gelehrten Geſchichte von allen Künſten und Wiſſenſchaften, ihrem Urſprunge, Fortgange, Schickſalen, zu machen, wovon wir ſchon oben, und beſonders in unſrer lateiniſchen Schrift mehrere Stellen angeführt haben. *)

14.

Nach dem **Baco Verulam** bemühten ſich die großen Männer auf verſchiedene Art die gelehrte Geſchichte zu erläutern; wie wir hernach erweiſen werden. Joh. Jonſius der hollſteiniſche Gelehrte, welcher 1659 ſein Leben geendet, ſchrieb in Latein eine Geſchichte von den Philoſophen, die 1659 zu Frankfurt in 4. und hernach fortgeſetzt, verbeſſert, und mit Anmerkungen von Chriſt. Dorn, mit 20 Hauptſtücken des

*) Von der Erweiterung der Gränze in Wiſſenſchaften haben wir folgende Aufſchriften: 1. Vergleichung der Alterthümer der Wiſſenſchaften mit allen Zeitaltern, und Ländern; 2. Wanderungen derſelben in verſchiedene Theile der Welt; 3. Abweichungen; 4. Abnahme; 5. Verbeſſerungen. 6. Erfindungen aller Wiſſenſchaften; 7. Lehrart in denſelben; 8. Uebungen; 9. vornehme Sekten; 10. Streitigkeiten, die entſtanden, ihr Urſprung, Ende; 11. Lob, Widerſprüche, denen ſie unterworfen waren; 12. die beßten Schriftſteller; 13. die beßten Bücher; 14. Akademien, Geſellſchaften, Kollegien, Schulen, Orden; 15. Die Geſchicklichkeit und Fähigkeit der Völker zu den Künſten; 16. die den Wiſſenſchaften günſtigen, oder ungünſtigen Glücksfälle; 17. die Verſchiedenheit der Religionen; 18. günſtige oder ungünſtige Geſetze; 19. Gönner der Gelehrſamkeit und der Gelehrten.

des dritten Buchs ꝛc. vermehrt mit Burk. Gottl. Struvens Vorrede zu Jena 1716 2 B. in 4. erſchienen. Jonſius begnügte ſich die Nämen der Weltweiſen, die etwas verfaſſet, oder davon gehandelt, die Zeit, in der ſie ſchrieben, die Alten angebracht zu haben. Viele halten von dieſem Werke, daß es den Titel einer alten gelehrten Geſchichte verdiene. Nic. Antonius nimmt in ſeiner Vorrede zur ſpaniſchen Bibliothek das Wort Philoſophie Jonſius im weitern Verſtande, da er nicht nur die Philoſophen, ſondern auch die Tonkünſtler, Dichter, Sprachlehrer ꝛc. anführt. Daß dieſes Werk vor Zeiten ſehr geſchätzt worden, iſt uns Zeuge Baillet in dem Werke, das den Titel *jugemens des ſavans* hat.

1677 Gab Samuel Schotel nach dem Todfalle Heinrichs Böcler *Bibliographiam hiſt. polit. Philolog. curioſam* heraus. Sie erſchien hernach 1696 mit der *Bibliotheca politica contracta*, des Joſ. Andr. Boſius mit dem Titel Joh. Heinr. BOECLERI *Bibliographia critica ſcriptores omnium artium, atque ſcientiarum ordine percenſens, nunc demum integra & emendatius edita, acceſſionibusque ex reliquis ſcriptis Bœclerianis aucta; recenſita a Jo. Georg. Krauſe, qui & præfationem, animadverſiones & indices adiecit.* Leipzig 1715. Böcler theilt, wie Voß, die Künſte in *communes*, und *populares*; in *liberales*, und *philoſophicas* ein. Er macht alſo den Anfang von der Schrift und Druckerey. Er übergeht

geht hernach zur Gymnaſtik, Muſik, Malerey, Bildhauerey; und handelt im 2. Hauptſtücke von der Philologie oder Grammatik, der Technik, Exegetik, Kritik; im 3. von der Redekunſt; 4. von der Dichtkunſt; 5. von der Geſchichte ꝛc.

Der Jeſuit Blainville hat dieſes Werk in einer franzöſiſchen Abhandlung, die der Franz Ant. Zaccaria ins Italiäniſche überſetzt hat, mit eben dieſem Ueberſetzer erläutert. Dieſelbe ſteht im erſten Bande Art. 7. der *Bibliotheca antica e moderna* des Zaccaria. Der P. Blainville, damit er Böclers Schrift den Franzoſen nützlicher machte, ſetzte für die Deutſchen franzöſiſche Schriftſteller, klärte die Charaktere der Alten auf, erregte verſchiedene neue Streitigkeiten, und machte verſchiedene Betrachtungen zu ſeinem Vorhaben. Die kräuſiſche Ausgabe des Böcleriſchen Werkes wird nicht wenig zum Kenntniſſe der Bücher in allen Facultäten beytragen. Dieſer Herausgeber lehret beſondre Dinge, die zu lernen ſind; er zeigt die verſchiedenen Ausgaben der Schriften, die Charaktere der Schriftſteller, die Art eine Bibliothek anzuordnen; woraus man denn ihren Nutzen erſehen kann.

15.

Peter Lambeck ein Bruder des berühmten Holſtein. Bibliothekars im Vatikan, bekehrte ſich zur chriſtkatholiſchen Religion, und wurde nach Wien als Geſchichtſchreiber und Bibliothekar berufen. Wir haben

haben von ihm den *prodromus hiſt. lit.* der aber nur die gelehrte Geſchichte vom Anfange der Welt bis auf Moſes enthält, oder bis auf die Zeit, auf welche bey den Hebräern die Geſchichte der Richter, des Gideon ꝛc. bey den Griechen die Ausfälle der Argonauten einfällt. Man erſieht noch dort einen Anhang von 29 Hauptſtücken, welche das zweyte Buch ausmachen. Der gelehrte **Fabricius** hat uns das Werk des **Lambecks**, mit ſeiner **Reiſe nach Zell**, und des Alex. **Fiſchet** *arcana ſtudiorum methodo*, und andern Stücken 1710 in Fol. zu **Hamburg** herausgegeben, welche alle zur Geſchichte der Bücher, der Künſte und Wiſſenſchaften dienen können, wovon wir aber hernach, gleichwie von andern Schriften des **Lambecks** handeln werden.

Der gelehrte Arzt, Geſchichtſchreiber, Philoſoph, Redner, Sprachkündiger, Theolog **Hermann Conring** der 1681 im 76 Jahre ſeines Alters ſein Leben geendet, ſchrieb ſchon 1651 ſeine **akademiſchen** Alterthümer in ſieben Abhandlungen, wovon die erſte vom Zuſtande der Schulen in allen Orten, und bey allen Völkern, von den älteſten Zeiten bis auf den Urſprung der Akademien in Europa handelt ꝛc.; welche der Verfaſſer 1674 vermehret, **Heumann** aber 1739 in 4. mit einer **hiſtoriſchen akademiſchen Bibliotheke** ꝛc. herausgegeben hat. Wir haben von eben dieſem **Conring** einen **Commentar**, in welchem die Schriftſteller der 16 Jahrhunderte

nach

nach Chriſti Geburt angerühmet werden, welchen Kranz 1703, und endlich 1727 mit vielen Zuſätzen ans Tageslicht geſtellt hat. *)

16.

Daniel Morhof, deſſen Lebensbeſchreibung Matth. Heinr. Burkard der Ausgabe ſeines Polyhiſtors von 1695 vorausgeſetzt hat, gieng einen neuen Weg in ſeinem Polyhiſtor die gelehrte Geſchichte zu entwerfen. Moller und Fabricius haben denſelben hernach vollſtändiger herausgegeben. Wir haben im allgemeinen Theile der theologiſchen gelehrten Geſchichte einige Auszüge davon angebracht; und es wird genug ſeyn, wenn wir nur etwas vom bibliothekariſchen anführen werden. Morhof handelt im 1. Hauptſtücke vom Zuſammenhange der Wiſſenſchaften; 2. von der Literargeſchichte; 3. und folgenden von den Bibliotheken; 7. von Handſchriften; 8. von verbothenen Büchern; 9. von Schriftſtellern unter anderm Name, von ungenannten; 10 von Myſtikern ꝛc. 11. von den geheimen Naturforſchern ꝛc.; 12. von dem, was

*) Kranz hat denſelben vermehret, und mit Schriftſtellern des 17. Jahrhunderts zu Breslau 1703. in 4. herausgegeben. In der vorläufigen Abhandlung iſt die Rede von der Gelehrſamkeit der Hebräer, Barbaren, Griechen, Italiäner. In jedem Jahrhunderte werden zuerſt die geiſtlichen Schriftſteller, hernach die Philoſophen, Rechtsgelehrten, Mediziner, Geſchichtſchreiber, Dichter, Redner, aber nur dem Namen nach angeführt. Vielleicht wird dieſes Werk zur Geſchichte der Künſte und Wiſſenſchaften dienlich ſeyn.

was in der Gelehrſamkeit göttlich iſt; 13. den geheimen Geſellſchaften; 14. von andern; 15. vom gelehrten Umgange; 16. den Schriftſtellern, die zum Kenntniße der Bücher, und der gelehrten Geſchichte gehören; 17. den Schriften von Bibliotheken; 18. von Katalogen; 19. von Lebensbeſchreibungen; 20. dem Nutzen der gelehrten Geſchichte, und dergleichen, woraus man ſchon auf die Vortrefflichkeit des Werkes dieſes auch ſonſt ſehr beſcheidenen gelehrten Mannes ſchließen kann.

Im Jahre 1696 verfaßte zu Roſtock **Nik. Richter** eine **philologiſche Abhandlung**, in welcher er die Literargeſchichte erläuterte; Georg **Paſchius** gab 1700 das zweytemal ſein Buch *de inventis novis* heraus. *) In unſerm Jahrhunderte ſchrieb Val. Ern. **Lörſcher** ſeine *arcana literaria*, die 1707 und hernach mit der Aufſchrift: *Conatuum S. & literariorum* zu

*) Er ſtarb als Profeſſor zu Kiel im 46 Jahre ſeines Alters 1707. Seine Werke gehen aber meiſtens die moraliſche Literatur an. Dieſe Schrift beſteht aus 7 Hauptſtücken, von welchen aber ſelbſt Heumann eine ſchlechte Hochſchätzung hat. Man kann auch nicht beſſer von ſeiner Schrift: *De variis modis moralia tractandi* urtheilen, wo er behauptet, daß die Alten die Sache nicht recht angegangen haben. Im erſten Hauptſtücke iſt die Rede von der Art die Moral in Geſprächen abzuhandeln; 2. in Fabeln; 3. in Satyren; 4. in Charakteren, Sentenzen ꝛc. 5. in Beyſpielen; 6. in ſyſtematiſchem Baue. Hierauf folgt eine Einleitung zur moraliſchen Literatur der alten Weiſen, oder von den Arbeiten des Socrates, der Platoniker, Ariſtoteliker, Stoiker, Cyniker, Pythagoräer, Epykuräer, Sceptiker.

zu Wüttemberg erſchienen. Schon 1703 entwarf Nic. **Gundling** eine *ſciagraphiam hiſt. lit.* welche hernach 1742 **Kempel** mit vielen **Beyſätzen** herausgegeben hat. Wir haben die deutſche Ausgabe des Prof. der Redekunſt zu **Leipzig J. Ch. Kappens** vom Jahre 1734 in 6 weitſchichtigen 4. Bänden bey Handen, welche den Titel hat: D. Nic. Gundlings **Hiſtorie der Gelahrtheit**, oder ausführliche Diſcourſe, ſo er in verſchiedenen Collegiis literariis über ſeine poſitiones, und Ch. **Heumanns** conſp. reip. literariæ gehalten ꝛc.

Nach der **Vorrede** des Herausgebers folgen *Prolegomena collegii literarii* nach dem *Conſpectus* des **Heumanns**. Im 1. Hauptſtücke iſt die Rede vom Weſen, und den Theilen der Literargeſchichte; 2. Von den Schriften in Betreffe der allgemeinen gelehrten Geſchichte; 3. von der Kunſt zu ſchreiben, wo auch von Bibliotheken gehandelt wird; 4. in verſchiedenen Abſchnitten vom Urſprunge und Fortgange der Literatur. Dieſes Hauptſtück fängt im erſten Bande an der 596. Seite an, und wird bis auf die 5991. Seite im vierten Bande fortgeſetzt. Im 5. Hauptſtücke kömmt in Kürze die Geſchichte von den Schickſalen der Wiſſenſchaften; 6. vom Kenntniße der Bücher; 7. vom Kenntniße der Schriftſteller vor. Der fünfte Band enthält Zuſätze zum 1. und 2. Hauptſtücke; der ſechste alles, was zu Gundlings Leben und Umſtände gehört. Endlich fängt ein weit-

läuftiges Regiſter von den Schriftſtellern, und den Sachen an. Man erſieht aus dieſem Entwurfe, daß Gundling den *Conſpectus* des Heumann zu erweitern geſucht; obſchon die rohe Schreibart, die Ordnung, Eintheilung, die oft verwirrenden Anmerkungen von Schriftſtellern, der Abgang des Urtheils von Schriften gelehrten Leſern misfallen wird. *)

17.

Wir kommen hier auf eine beſondre Schrift zu unſerm Vorhaben, **Burkard Gottf. Struvens Einleitung zum Kenntniße von der Gelehrſamkeit, und zum Gebrauche der Bibliotheken**, die ſchon 1703 nicht 4 oder 5, wie Heumann, und die *Patres* von *Trevoux* dafür halten, und hernach durch Vorſorge Kolers, Lilienthals, Köchers, Fiſchers, Menkens, Juglers zu verſchiedenen Zeiten in lateiniſcher Sprache erſchienen iſt. Fiſcher veranſtaltete die ſechste Ausgabe zu **Frankfurt** und **Leipzig** 1754. 8. 2 B. Eben in dieſem Jahre erſchien die des **Juglers** zu **Jena** in 2 B. ſeit. 1640 ohne die **Vorrede**, die einem jeden Bande vorgeſetzt iſt. Die fiſcheriſche Ausgabe enthält nebſt dreyen weitläuftigen Regiſtern von den Schriftſtellern, Büchern, und merkwürdigen Sachen eine neue Vorrede mit den Vorhergehenden.

In

*) Von Kempels Arbeit kann man Pet. Burmanns *miſcell. obſervat. crit. in auct. vet. & recent. Amſterd.* nachſchlagen.

In Struvens Einleitung iſt im 1. Hauptſtücke die Rede von der gelehrten Geſchichte überhaupt, von ihrem Weſen, Nutzen, Verſchiedenheit, von der Polymathie, Encyclopedie, Panſophie, und von den Schriftſtellern, die ſie überhaupt erläutert haben; in den 3. folgenden von Bibliotheken überhaupt, und ins beſondre von den Alten, Verlohrnen, der Ausländer, den Deutſchen, wozu hernach Zaccaria in ſeiner *Bibliotheca della literatura ſtraniera* Zuſätze gemacht hat; im 5. von Regeln zum Gebrauche der Bibliotheken, der Auswahle von Büchern, wo er auch wegen ſeiner kurzen Abhandlung davon die Urſache angiebt; übrigens aber keine unfehlbare Regeln die Bücher zu kennen vorbringt; im 6. von gelehrten Journalen, deren Geſchichte in den Act. trivolt. 1712. m. ſel. verbeſſert zu leſen iſt; im 7. von Biographien, und den Sammlungen davon; 8. von denen, welche Lobſprüche von den Gelehrten verfaſſet, und Urtheile von Büchern angebracht haben; von denen, die die ungenannten, die erdichteten Namen entdecket haben; von den Schriften in Ana; den hiſtoriſchen Wörterbüchern, gelehrten Briefen ꝛc.; 9. von den verbothenen Büchern, den der Religion ſchädlichen; 10. von Akademien, und gelehrten Geſellſchaften; 11. von der Buchdruckerkunſt, den Buchdruckern ꝛc.

18.

Wir übergehen des Chriſt. Myläus *univerſitatis rerum hiſtoriam* in fünf Büchern, von der Natur, Klugheit, Herrſchaft, Weisheit, Gelehrſamkeit, in welchen er den Umfang der geſammten Gelehrſamkeit einzuſchränken geglaubt hat. Wir wenden uns zu einem Mann, der das Meiſte aus dem Baco von Verulam genommen; dabey aber über hundert Fehler nach Mollers Meynung geſammelt hat; wovon man auch Lilienthals *conſultati de hiſtoria liter. certæ gentis ſcribenda*, Roſtock 1710 nachſchlagen kann. 1713 erſchien zu Halle in 6 Bänden, 8. Jak. Friederich Reimanns Verſuch einer Einleitung in die *hiſtoriam literariam* insgemein, und derer Deutſchen inſonderheit. Im 1. iſt die Einleitung in die *hiſtor. liter.* insgemein; im 2. die alte und mittlere *hiſtor. liter.* der Deutſchen Inſonderheit nach allen Facultäten, und Wiſſenſchaften; im 3. die neue *hiſtoria literaria* derſelben, und ſonderlich der Theologie und Philoſophie, und derer dahin gehörigen Wiſſenſchaften bis auf die Phiſik; im 4. die *hiſtoria Metaphyſicæ, & Matheſeos*, ſowohl insgemein, als auch alle einzelne Theile, die ſich dazu geſellen, inſonderheit; imgleichen auch der Ethik; im 5. die *hiſtor. Politices*, und *hiſtoriæ civilis, eccleſiaſticæ naturalis*, und *literariæ* nebſt allen denen daran hangenden Nebenſtücken; 6. die *hiſtoria Jurisprudentiæ*, und *Medicinæ* nach allen in dieſen großen Körpern befindlichen Gliedern begrif-

griffen ꝛc. Die Einleitung beſteht aus der kurzen Vorbereitung, und des erſten Buchs dreyen Abſchnitten, wo im 1. von der *hiſtor. liter.* eigentlicher Beſchreibung, verſchiedenen nothwendigen Abtheilungen, bisher geſchehenen Ausfüllungen, und noch rückſtändigen vielfältigen Defekten; 2. von dem Endzwecke, manigfaltiger Nutzbarkeit, und unvergleichlichen Vortheilen derſelben; 3. von den zureichenden Hülfsmitteln zur Erkenntniß derſelben zu gelangen gehandelt wird.

Man wird heut zu Tage dieſes Werk theils wegen ſeinen Fragen und Antworten, theils wegen der ſchlechten Schreibart und Drucke, nicht ohne Eckel leſen; obſchon man hin und wieder eine ziemlich vollſtändige Sammlung von Schriften antrifft. Wir wollen noch einige Züge aus der Vorrede anbringen. „Wenn anſtatt des Terentii auf Schulen, heißt es, die hiſtoria literaria docirt, und anſtatt des Profeſſoris Metaphyſices auf Akademien ein Profeſſor hiſtoriæ literariæ beſtellt, und wie in andern Stücken der Gelehrſamkeit, ſo auch in dieſem gewiſſe Societäten aufgerichtet würden, die ſich ſonſt um nichts, als um die Unterſuchung der hiſtoriæ literariæ bekümmerten; ſo glaube ich, es könnte noch was Schönes und Rechtſchaffenes und Sonderbares in dieſem Werke aufgerichtet werden. Aber ſo lange dieſes Studium auf den niedrigen Schulen gar nicht, auf den hohen Schulen aber nur ganz ſparſam, und ſeichte, und als ein bloßes Parergon getrieben, oder den jungen Leuten wohl gar als eine Sache, die nicht de pane lucrando ſey, zuwider gemacht wird;

ſo lange, als kein eigner Profeſſor dazu aufgeſtellet, und eigne Societäten dazu aufgerichtet, oder die bisherigen auf einen andern Fuß geſetzt, und dergeſtalt eingerichtet werden, daß ſie ſich um was mehrers, als um die bloße Recenſierung der alten und neuen Bücher bekümmern müſſen, ſo lange iſt alle Hoffnung zu einem Stande der Verbeſſerung verlohren."

19.

Im Jahre 1714 erſchien zu **Leipzig** und **Roſtock** in 4. 246. Seit. Karl **Arndts** *Syſtema literarium hiſtorico pragmaticum*, wovon ſchon 1709 zu Roſtock die erſten Linien verfaſſet worden. Dieſe Schrift beſteht aus drey **Abſchnitten**, deren der 1. vom Urſprunge, Fortgange, und den Schickſalen der Gelehrſamkeit; der 2. in kronologiſcher Ordnung von den Gelehrten; der 3. von den zur Religionsgeſchichte gehörigen Dingen handelt. Unter die erſten tauſend Jahre zählt der Verfaſſer unter die Gelehrten den **Adam**, **Seth**, **Enos**, **Henoch**, **Noe**, wo er aber nichts von Schriften meldet. In den tauſend Jahre vor der Ankunft des Herrn zählt er ohne Ordnung eine kleine Anzahl von Gelehrten, gleichwie auch nach der Geburt Chriſti, wo er die Zeit in Jahrhunderte eintheilt. Endlich kömmt er auf die Regularklaſſe von Bibliographen, Rechtsgelehrten, Arzneykündigen, Philologen, und diejenigen, die ihr Leben beſchrieben haben; auf die Schriftſteller von den verſchiedenen Religionen, wo aber nur Deut-

ſche

ſche angebracht, und hernach 60 Theſes beygefügt werden.

Wir zählen ferner unter dieſe Schriften Joh. Georg Grävii *Cohors Muſarum* 1718, deſſen Verfaſſer aber Ludolph **Kuſter** weder Ordnung, noch Auswahle beobachtet, noch eine Menge von Fehlern vermieden hat; **Stollens Geſchichte der Gelehrſamkeit**, die Karl Hein. Lang 1728 4. zu Jena lateiniſch herausgegeben hat; *) Heinr. Zinkens *Schediaſma de re literaria* 1719; Martin **Schmeizels Verſuch einer gelehrten Geſchichte, Jena,** 1728 8. wo nach einer Vorrede, und nach einigen Tabellen, in welchen ein Auszug gegeben wird; im 1. Hauptſtücke von der Natur des Menſchen; 2. von verſchiedenen Benennungen der Gelehrten; 3. von dem Weſen der Gelehrſamkeit; 4. dem Urſprunge und Verbreitung derſelben; 5. dem Lehrgebäude von der Gelehrſamkeit; 6. der Anwendung der Gelehrſamkeit auf beſondere Stände der Menſchen; 7. den gelehrten Muſäen; 8. den Schriften, davon die Rede iſt. Das dritte Hauptſtück iſt in 10 §§. eingetheilt. Der 1. han-

*) Seine Einleitung erſchien in 3 Th. zu Hall 1718. in 8.; die kurze Einleitung zu Jena 1724. 4. vermehrt 1727. 4. Dieſe Beyträge beſonders mit noch neuen 1736. 4. Die Einleitung der gelehrten Geſchichte der Med. 3 Th. 1721. 4. Die Nachrichten von den Leben und Schriften der Väter der erſten vier Jahrhunderte, 1733 8. Anmerkungen in Heumanns *Conſp.* 1738. 8. Die gelehrte Geſchichte der Theologie 1729. 4.

delt vom Weſen der Gelehrſamkeit; 2. von deſſen Quellen; 3. von der Gewißheit; 4. von der Nothwendigkeit; 5. von den Urſachen; 6. vom Zwecke; 7. den Zeichen einer wahren Gelehrſamkeit; 8. ihrem Grade, 9. Hülfsmitteln; 10. Hinderniſſen. Das fünfte Hauptſtück hat 2 Theile, wo im erſten von philoſophiſchen Wiſſenſchaften, der Grammatik, den Sprachen, Redekunſt, Dichtkunſt, Kritik, den verſchiedenen Theilen der Philoſophie, und der Geſchichte; im 2. von theologiſchen Wiſſenſchaften, der Katteketik; Moral, Exegetik, Polemik, Caſuiſtik, Homiletik, Symbolik gehandelt wird.

20.

Man darf ſich nicht verwundern, wenn wir hier noch mehrere Schriften anrühmen werden. Hieher gehören Fried. **Bertrams Anfangsgründe einer gelehrten Geſchichte;** *) Fahsii *Atrium Eruditionis*, Goslar, 1721 8. 3 Bände, das aber nur eine Einleitung zur Gelehrſamkeit iſt; Georg Walchs Ver-

*) Braunſchweig 1730, ſie beſtehen aus 2 Theilen, deren der erſte als eine Einleitung zur Gelehrſamkeit im 1. Hauptſt. von der Natur, und dem Leſen der Bücher; 2. ihrer Verſchiedenheit; 3. den Bibliotheken; 4. den Muſäen ꝛc.; 5. den gelehrten Geſellſchaften; 6. von der Buchdruckerkunſt; 7. von klaßiſchen lateiniſchen Autoren; der zweyte im 1. Hauptſtücke von der allgemeinen Geſchichte der Gelehrſamkeit; 2. vom Kenntniße der Schriftſteller, und Bücher; 3. und 4. von den ſchönen Wiſſenſchaften; 5. von der Philoſophie handelt, wo aber nur die Nämen der Schriftſteller, und der Bücher angebracht werden.

Verſuche über die ſämmtliche Gelehrſamkeit, Leipzig, 1718. 8.; allgemeine hiſtoriſche literariſche kritiſche Bibliothek, Wittemberg, 1739. gelehrte Geſchichte, zu London, 1741. J. G. D. Albertini, kurzgefaßte gelehrte Geſchichte vom Anfange der Welt bis 1745. Eben dieſelbe nach der Zeitrechnung, und in chronologiſchen Tabellen von Gelehrten, Bremen; J. And. Fabricius Geſchichte der Gelehrſamkeit, 1752. *Hiſtoria literaria*, in ſchemata & tabulas ſynopticas redacta, ſeu conſpectus polyhiſtoricus reipublicæ literariæ, ſeu orbis eruditi, in quo non ſolum famoſiores coryphei & auctores celebrium ſectarum eorumque aſſeclarum illuſtrium, ſed etiam præcipuorum eruditorum dogmata, ſyſtemata &c. *ſubjiciuntur* a don. J. G. C. A. de Honvlez ardenne, Francof. ad mœn. Wovon wir ſchon oben unſere Urtheile angebracht haben.

1764 Gab Phil. Ernſt Bertram Prof. honor. des Staatsrechts und der Geſchichte zu Halle ꝛc. einen Entwurf der Geſchichte der Gelehrſamkeit für diejenigen, welche ſich den ſchönen Wiſſenſchaften, der Weltweisheit, und der Rechtsgelehrſamkeit widmen, 1. Theil, Halle, 8. ſeit. 644 heraus. Nach einer Vorrede von 24 Seiten, die etwas rechtes zu verſprechen ſchien, handelt er im 1. Abſchnitte von der gelehrten Geſchichte überhaupt; im 2. von den freyen Künſten überhaupt; 3. von der Grammatik,

 und

und Sprachkunſt; 4. von der Kritik und dem guten Geſchmacke; 5. von der Redekunſt; 6. von der Geſchichte; 7. von den mathematiſchen Wiſſenſchaften. Wir wollen die erſten §§. herſetzen, damit man erſehe, was man ſich davon zu verſprechen habe. §. 1. „Erinnerung ſich um eine allgemeine Gelehrſamkeit zu bemühen, und ſich nicht mit compendiariſchen und eingeſchränkten Einſichten zu begnügen. Jo. a Wover de Polymathia tractatio.

„§. 2. Unterſchied der Polymathie von der Encyklopedie, Panſophie, und der gelehrten Geſchichte. §. 3. Die gelehrte Geſchichte iſt eine zuverläßige Erzählung von dem Urſprunge und dem Fortgange der Wiſſenſchaften, und von den Gelehrten, und ihren Schriften. §. 4. Nutzen und Nothwendigkeit derſelben. Fehler, ſo dabey zu vermeiden ſind. §. 5. Allgemeine Geſchichte derſelben, und beſonders bey den Deutſchen, wobey zu förderſt von der Kunſt zu ſchreiben etwas zu ſagen iſt. §. 6. Schriftſteller, ſo zur allgemeinen gelehrten Geſchichte gehören: Geſneri Bibliotheca univerſal. &c." nach dergleichen §. folgen allezeit die Titel einiger hieher gehörigen Schriften, wovon aber kein Wort geſagt wird. Man würde vielleicht dieſe Schrift als einen nützlichen Katalogen brauchen können, wenn nur mehr Ordnung darinn anzutreffen wäre. Uebrigens bringt der Verfaſſer bey jedem Abſchnitte einige §§. als eine Einleitung zu den Büchern von jeder Wiſſenſchaft an.

21. Es

21.

Es ſind indeſſen noch einige andere Gelehrten unſers Vaterlandes übrig, die wir hier anzurühmen haben. Es ſind einige kleinere Schriften, in welchen die gelehrte Geſchichte erläutert worden iſt. Zu denſelben zählen wir L. A. **Baumanns** Auszug einer gelehrten Geſchichte, Bremen und Leipzig, 1762. F. G. **Freytags** Verſuch einer gelehrten Geſchichte, Leipzig, 1765. J. G. GEISLERS de ortu & progreſſu ſtudiorum lit. Dan. **Nettelbladts** oben angezogene præcognita eruditionis univerſæ; initia hiſtoriæ liter. univerſæ, wovon die zwote Ausgabe zu Halle 1774. 8. erſchienen; J. Matth. GESNER primæ lineæ Iſagoges in erud. univerſ. cum prælect. Nic. NICLAS, *Lipſiæ*, 1775. 8. wovon wir im folgenden eine weitläuftigere Nachricht zu geben Gelegenheit haben werden.

Aug. **Heumann** nahm die Mühe auf ſich alle Theile der gelehrten Geſchichte in ſeinem *Conſpectu reipublicæ liter. ſeu via ad hiſtoriam liter.* der 1743. 8. zu Hanover das ſiebentemal aufgelegt worden, zu erläutern. Derſelbe iſt auch an allen Orten mit Ruhme aufgenommen worden. Wir dürfen hier keinen Auszug aus dieſem Compendium machen, weil wir ſchon oben, als wir die gelehrte Geſchichte **Gundlings** anrühmten, davon gehandelt haben. Indeſſen darf man ihm wohl vorhalten, daß er entweder aus Unwiſſenheit, oder aus einer gewiſſen Abnei-

neigung gegen die heiligen Väter, die Päpſte, Theologen, und ins beſondre gegen die Mönche, denen man doch die Erhaltung der Wiſſenſchaften beſonders in vorigen Zeiten zu verdanken hat, ziemlich beißende Ausdrücke, wie wir anderswo genugſam erwieſen, angebracht hat.

22.

Wir wenden uns noch am Ende dieſes Abſchnittes zu zween Männer, die in Italien die gelehrte Geſchichte erläutert haben. Der ſchon öfters angeführte Franz Anton **Zaccaria**, ſchrieb eine *Bibliotheca antica e moderna*, die er in 6. Bänden in beſonderm groß 8. 1746 zu Peſaro heraus gab. Der Titel davon iſt: *Bibliotheca antica e moderna di ſtoria letteraria, oſſia giornale critico ed inſtructivo dei libri, che a letteraria ſtoria appartengono.* In der **Vorrede** ſagt der gelehrte Verfaſſer, daß die abendländiſchen Gelehrten zwar vieles zur gelehrten Geſchichte beygetragen haben; daß ſie aber nichts Vollſtändiges geliefert hätten. Er giebt hernach den Begriff von ſeinem Werke, und behauptet, daß man in der gelehrten Geſchichte erſtens von gelehrten Perſonen, von Hülfsmitteln, von den Büchern und Wiſſenſchaften handeln müſſe. Im erſten Bande oder den erſten 6 Monaten iſt die Rede in 8. §§. von Büchern, welche ein allgemeines Kenntniß zur gelehrten Geſchichte enthalten; im zweyten oder den andern 6 Monaten von Biographien, Bayls und Chauſepié &c.; den Schriften zum Kenntniße der

Bücher

Bücher; von Schriften, welche von Mitteln zum Kenntniße der Bücher handeln. Der zweyte Tom, der wie der erſte aus zween Bänden, und zweyen halben Jahren beſteht, enthält die Schriften vom Gebrauche, der Eitelkeit der Wiſſenſchaften, Diderots Encyclopedie, Geſchichten von Künſten und Wiſſenſchaften; Schriften von der Abnahme der Wiſſenſchaften; verſchiedenen Bibliotheken des Poſſevin ꝛc.; den 3. Sammlungen von Lebensbeſchreibungen, und ſo weiter; Schriften von den Alten, orientaliſchen ꝛc. Schriftſtellern; Kenntniſſe von den griechiſchen, italiäniſchen, und franzöſiſchen Gelehrten. Wir wünſchten nur, daß dieſes nützliche Werk mit wenigern Vorurtheilen für die Jeſuiten geſchrieben wäre. *)

Der andre italiäniſche Gelehrte iſt der Jeſuit Lazeri, der in ſeinem Werke *de arte critica, & generalibus ejus regulis ad hiſtoriam eccleſiaſticam relatis, Romæ*, 1754, den Entwurf eines großen Gebäudes angebracht hat. Nach ſeiner Meynung muß

*) Im erſten Tome oder den erſten zween Bänden handelt der gelehrte Jeſuit von den Einleitungen der gelehrten Geſchichte: von Schriften, welche überhaupt dazu dienen; von einem chronologiſchen Verzeichniße, von literariſchen Abhandlungen; von philologiſchen Sammlungen außer Italien; in Italien; mit einem Regiſter; von allgemeinen Schriften von gelehrten Leuten; von Böclers Bibliographie ꝛc.; von einer chronologiſchen Tabelle der Gelehrten aus dem Freſnoy vermehrt: von neuen Büchern, und gelehrten Nachrichten. In den zween andern ſechs Monaten iſt die Rede von allgemeinen Biographien, und von einem Projekt Lebensbeſchreibungen

muß man in demſelben von folgenden Gegenſtänden handeln: 1. Vom Weſen der Künſte und Wiſſenſchaften, dem wahren und falſchen Begriffe davon, vom ältern und neuern Pyrrhonißmus, der Betrachtung ꝛc., den allgemeinen Grundſätzen der Gelehrſamkeit, dem Vernünfteln und Art zu folgern, 2. von Hülfsmitteln und Hinderniſſen, dem Gedächtniße, dem Witze, und deſſen Unterſchiede, den äußern Beyträgen, dem Unterrichte, Reiſen, Akademien, Bibliotheken, den Sekten der Lehrer, ꝛc. den Hinderniſſen von Natur, Dummheit, Schwachheit, Krankheiten, Untugenden, der Armuth, Verachtung, ꝛc. 3. von Wiſſenſchaften ins beſondre, ihrer Eintheilung, verſchiedenen Weſen, Art ſie zu behandeln, von Verfaſſung der Schriften, vom Reden, Schreiben, und den Buchſtaben, Rechtſchreibung, Diplomatik, Grammatik, Wohlredenheit, Dichtkunſt, von Fertigkeiten des Verſtandes der Logik, Geometrie ꝛc.; der Naturwiſſenſchaft, der Geſchichte, Ethik, Poli-

gen zu verfaſſen; von Bayls Wörterbuche und deſſen Geſchichte; vom Wörterbuch des Chaufeplé, Marſchand, von den *Memoires* des Niceron, worauf ein *Index* der Artikeln dieſer 3. Gelehrten folgt; von andern biographiſchen Wörterbüchern; von allgemeinen Schriften, von Büchern; von Schriften in Betreffe der Mitteln gute Bücher zu verfertigen, und böſe zu vermeiden; von Schriftſtellern in Betreffe des Guten- und Misbrauchs im Bücher leſen; von neuen Büchern, und neuen gelehrten Nachrichten, wo auch ein *Index* der Schriftſteller, und der Gegenſtände beygefügt wird. Es iſt unnöthig, daß wir die Gegenſtände der übrigen Bände anführen, weil man ſchon aus dieſen den Nutzen des Werkes erſehen kann.

Politik, Aekonomie, Rechtsgelehrſamkeit, Theologie. 4. vom Lehren und Lernen der Wiſſenſchaften, der Nothwendigkeit eines Lehrmeiſters, ſeinen Eigenſchaften, dem Lohne, der ihm einſtens gegeben worden, vom Leſen, Schreiben, Uebungen, Lebensunterhalt, Ergötzungen, der zweyfachen Methode, der natürlichen und künſtlichen; der Sprache für Erlernung der Wiſſenſchaften, dem Alter der Lehrlinge ꝛc; den Gegenſtänden, die man nicht lehren ſoll; von Schriftſtellern überhaupt, vom Kenntniſſe des Wahren, von Lehren, die man anzubringen hat, den Eigenſchaften der Bücher, den verſchiedenen Lehren und Schriften, Unterrichten, Sammlungen, Wörterbüchern ꝛc.; 5. von Schriftſtellern ins beſondre, den Alten, den Barbarn, und den Urtheilen davon, von Griechen, Lateinern, den neuern, welche viele, oder beſondere Gegenſtände abgehandelt haben; 6. von Herausgebung der Bücher, von andern Dingen davon, von verſprochenen Werken, von gewiſſen Gegenſtänden, die heute noch nicht aufgeklärt worden ſind.

Zweyter Abſchnitt.

Von beſondern Schriften in Betreffe der gelehrten Geſchichte.

23.

Die Schriften von der gelehrten Geſchichte überhaupt, die wir bis nun angerühmt haben, bahnen uns den Weg zur gelehrten Geſchichte gewiſſer

wiſſer Nationen, und zu den Schriften, welche dieſelbe jederzeit aufgeklärt haben. Wir würden uns auf ein faſt unermeßliches Feld begeben, wenn wir alle hiehergehörigen Schriften anführen, und denſelben noch die Schriften von verſchiedenen Sekten, von verſchiedenen Ständen der Menſchen, von Päpſten, Kardinälen, und Ordensmännern, von Gelehrten, die ſich einen beſondern Namen gemacht haben, beyfügen wollten. Wir nehmen uns aber hier nur vor die allgemeinern gelehrten Geſchichten von verſchiedenen Nationen anzubringen, und die Nachrichten von den übrigen auf folgende Hauptſtücke zu verſchieben, wo wir von den Gelehrten, und von den vortrefflichen Schriften, die uns gelehrte Männer hinterlaſſen, handeln werden.

Wir machen den Anfang von einem Werke, in welchem die orientaliſche gelehrte Geſchichte aufgeklärt worden iſt. Man kann auch ſchon von der Aufſchrift deſſelben erſehen, was man ſich darinn zu verſprechen habe. Sie heißt: Bibliotheque orientale, ou dictionaire univerſelle contenant generalement tout ce, qui regarde la connoiſſance des peuples de l'orient, leurs hiſtoires, & traditions veritables ou fabuleuſes; leurs religions ſectes, & politique, leurs gouvernement, coutumens des leurs empires; leurs ſciences, & leurs arts; leurs theologie, mythologie, magie, phyſique, morale, medicine, mathematique, hiſtoire

ſtoire naturelle, chronologie, geographie, obſervations aſtronomiques, grammaire, & rhetorique; les vies & actions remarquables des tous leurs ſaintes, docteurs, philoſophes, hiſtoriens, poetes, capitaines, & de tous ceux, qui ſe ſont rendus illuſtres parmi eux; par leur vertu, ou par leur ſavoir, des jugemens critiques, & des extraits de tous leurs ouvrages, de leurs traités; traductions, commentaires, abregez, recueil des ſables, des ſentences, de maximes, de proverbes, de contes, de bons mots, & de tous leurs livres Ecrits en arabe, en perſan, ou en turc, ſur toutes ſortes des ſciences, des arts, & de profeſſions.

Barth. **Herbelot** ein gebohrner Pariſer verlegte ſich frühezeitig auf die orientaliſchen Sprachen, machte ſich zu Rom mit dem Cardinal **Grimaldi**, mit Lucas **Holſtein**, und Leo **Allatius** bekannt; reiſete hernach nach Florenz, wo er vom Erzherzoge **Ferdinand** dem Zweyten mit den ſchönſten orientaliſchen Schriften beſchenkt wurde; fieng ſchon in Italien dieſe Bibliothek an, die er zu Paris vollendete. Sie erſchien zu Paris 1697 in Fol. Zwey Jahre nach dem Tode dieſes gelehrten, gottſeligen Secretairs, und Dolmetſchers in orientaliſchen Sprachen, wovon man das Journal *de ſavans* 1696 m. Jan. acta Lipſ. PERRAULT in hom. illuſt. NICERON in *Memoires* T. 4. nachſchlagen kann. Jo. Jak. Reiske hat ohne Grunde **Herbelot** eines gelehrten Dieb-

ſtahls angeklagt, da er vorgiebt, daß er alles aus einem Werke von Lebensbeſchreibungen genommen, und daſſelbe nicht recht verſtanden habe. Man leſe aber hievon die Abhandlung, die Galand dieſer Bibliotheke vorgeſetzt hat. Adam Erbert hat dieſelbe ins Lateiniſche überſetzt, deſſen Handſchrift in dem Bücherſchranke des Königs von Preußen aufbehalten wird.

24.

Es läßt ſich ſchon aus Herbelots Bibliotheke erſehen, daß wir wenige Syſteme einer gelehrten Geſchichte von beſondern Nationen hier anzurühmen haben. Wir werden indeſſen doch einige Werke hier anführen, in welchen mehrere Theile davon erläutert worden ſind. Von der Gelehrſamkeit der Griechen können wir hier die griechiſche Bibliothek des unermüdeten Jo. Alb. Fabricius anrühmen. Dieſes gelehrte Werk erſchien 1705 in 14 Bänden, in 4. zu Hamburg, in deren 1. und 2. von Schriftſtellern in ältern Zeiten; im 3. und 4. von den Gelehrten von der Geburt Chriſti an bis auf Conſtantin den den Großen; im 5. und den folgenden von den chriſtlichen, und geiſtlichen Schriftſtellern; im 11. von Sammlungen der Canonum, und der Concilien, von Briefen der Päpſte, von Bullarien, den Bußbüchern, den Kapitularien der Kaiſer, und Könige; im 14. von den griechiſchen Schriftſtellern unter einem andern Namen, den unterſchobenen, mit großer Gelehr-

lehrſamkeit, Beſcheidenheit, und Fleiße, obſchon hin, und wieder proteſtantiſche Grundſätze ſich äußern, gehandelt wird.

Man darf ſich wohl befremden, daß wir noch kein vollſtändiges Lehrgebäude von der gelehrten Geſchichte Deutſchlandes erklären können. Reimann verfaßte dieſelbe zwar in 2. und folgenden Bänden, wie wir oben §. 18. erwieſen haben. Wie viele Gegenſtände würden wir aber noch heute nach Reimann zu erklären haben! Wir haben zwar genugſame Schriften, in welchen die Theile der gelehrten Geſchichte unſers Vaterlandes erläutert worden, wie wir hernach im helleſten Lichte zeigen werden. Indeſſen wünſchten wir, daß man ſchon in vorigen Zeiten die Litteratur unſers Vaterlandes nach dem Beyſpiele einiger heutigen gelehrten Patrioten aufgeklärt hätte. 1775 fiengen die gelehrten Benediktiner des Kloſters Panth in Franken an, eine Monatſchrift mit dem Titel: Litteratur des katholiſchen Deutſchlandes in gr. 8. herauszugeben. Der Zweck dieſer Schrift iſt, die gelehrten Schriften anzuzeigen, und Auszüge, und Urtheile davon anzubringen, Nachrichten von Akademien, Bibliotheken, Klöſtern, Schulen, dem Zuſtande der Katholiken außer Deutſchlande mitzutheilen, und Auszüge aus der proteſtantiſchen Litteratur, ihre eigne Vertheidigung, vermiſchte Nachrichten anzubringen. Man wird den Verfaſſern vielen Dank ſchuldig ſeyn, wenn ſie insbeſondre allezeit mit eignen, und nicht mit anderer Augen ſehen werden.

25.

Um wie viel glücklicher war Frankreich in der Aufklärung der gelehrten Geſchichte, wovon wir ſchöne Schriften haben! Wir übergehen des Cäſar Engesse du Boulay Profeſſors der Beredſamkeit im Collegium von Navarra, und königlichen Geſchichtſchreibers, der 1678 ſein Leben geendet, Geſchichte in 6 Bänden in Fol. von der Hohenſchule zu Paris, die zwar viele unrichtige Nachrichten enthält; indeſſen aber Dinge, die anderswo nicht zu finden ſind, anbringt; Longchamps gelehrte Geſchichte Frankreichs, die 1770 zu Halle erſchienen iſt; und werden nur noch ein Werk anrühmen, das den Namen einer gelehrten Geſchichte verdienet hat. Die berühmten Männer der *Congregation* des heiligen Maurus verfaßten ein Werk mit dem Titel: Hiſtoire literaire de la france, ou l'on traite de l'origine, & du progrés, de la decandence, & du retabliſſement des ſciences parmi les gaulois, & parmi les francois; du gout, & du genie des uns & des autres pour le lettres en chaque ſiecle, de leurs aneïens Ecoles, de l'etabliſſement des univerſitatés en france; des principaux colleges, des academies, de ſciences, & des belles lettres, des melieurs Bibliothoques nuciens & modernés, des plus celebres imprimeries; & de tout ce, qui à un rapport particulier â la litterature; avec les eloges, hiſtoiriques des gaulois, & des francois, qui s'y ſont

ſont fait quelque reputation; le cataloque, & la chronologie de leurs ecrits, des remarques hiſtoiriques & critiques ſur le principaux ouvrages; le denombrement des differens editions; le tout juſtifié par les litations des auteurs originaux. Tom. 1. Parthie 1. qui comprend les tems, qui ont precedé la naiſſance des Jeſu Chriſt & les trois premiers ſiecles de l'Egliſe, à Paris 1733. groß 4.

Von dieſem gelehrten Werke handeln mit großem Ruhme verſchiedene Monatſchriften. Einen Auszug davon haben die Patres von *Trevoux* gemacht; und der Abt Dinovart hat die Abhandlung vom Urſprunge, und Fortgange der Wiſſenſchaften in Frankreich in ſein *Journal eccleſiaſtique* eingerücket. Nach einer langen **Vorrede** von dem Vorhaben der gelehrten Verfaſſer, und den Schriftſtellern, die hiezu gedienet haben, folget im erſten Bande eine Tabelle, von dem, was darinnen enthalten, von Citationen und Ausgaben, die ſie genutzet haben, von dem gelehrten Zuſtande in 70 Seiten; von den Gelehrten. An der 125 Seite iſt die Rede vom erſten Jahrhunderte der Kirche, dem gelehrten Zuſtande in 20 Seiten. An der Seite 223 wird von der Gelehrſamkeit des zweyten Jahrhunderts, den Gelehrten, den erſten Märtyrern zu Lyon, der Kirche von Lyon, und Vienne, dem Fauſtus Verfaſſer der Act. S. S. M. M. der erſten Kirchenverſammlung zu

 Lyon;

Lyon; an der 299. Seite von der gelehrſamkeit des dritten Jahrhunderts, der Lebensgeſchichte des heiligen Iräneus, ſeinen noch übrigen Schriften, den verlohrnen, ſeinen beſondern Lehren, Ausgaben ſeiner Werke, und andern beſondern Merkwürdigkeiten gehandelt, wo auch eine chronologiſche Tabelle, und ein allgemeines Regiſter der Sachen angebracht wird.

Im 2. Theile folgt der Zuſtand des vierten Jahrhunderts in 45 Seiten, die Geſchichte der arelatenſiſchen Kirchenverſammlung, die Geſchichte von Lactanz, der in Frankreich geſtorben; Seite 118 die Nachricht von der erſten Kirchenverſammlung zu Köln, der 2. zu Arelat, Seite 139 vom Hilarius, von *Poitiers* ſeinen Schriften, Schreibart, Gelehrſamkeit, Lehren, und den Ausgaben ſeiner Werke. Im 2. Bande werden die Schwierigkeiten, die im erſten Bande entſtanden, erläutert, und verſchiedene Beyträge dazu angebracht. Uebrigens iſt auf gleiche Weiſe die Rede vom gelehrten Zuſtande in Frankreich; im fünften Jahrhunderte, von den Kirchenverſammlungen, den Gelehrten. Der 3. Band handelt auf gleiche Art vom ſechsten und ſiebenten Jahrhunderte; der 4. nach Wiederlegung einiger Einwürfe und vorausgeſchickten Beyträgen, vom achten und neunten; der 5. von dem, was noch vom neunten übrig iſt; der 6. vom zehnten Jahrhunderte; der 7. nach einigen Widerlegungen gegen die in franzöſiſcher Sprache verfaßte gelehrte Geſchichte von

den

den 68 Jahren des eilften Jahrhunderts; der 8. von den noch übrigen Jahren deſſelben, der 9. nach einigen vorläufigen Zuſätzen vom Anfange des zwölften Jahrhunderts; der 10. nachdem von folgenden Bänden Rechenſchaft gegeben worden, vom zwölften Jahrhunderte; der 11. von noch einigen übrigen Jahren davon bis auf 1141. *)

26.

Man darf auch nicht zweifeln, daß Italien eine Menge von dergleichen Schriften aufzuweiſen habe. Wir wollen indeſſen nur zwey von neuern anführen, und von andern, die auch eines Theiles hieher gehören, hier Nachricht geben. Wir haben

 von

* Die 4 letzten Bände ſind 1747. 1750. 1757. 1759. erſchienen. Wir wollen hier nur ein Beyſpiel von den chronologiſchen Tabellen anführen. Wir übergehen aber noch verſchiedene Dinge, die vom heiligen Ambroſius, von dem hier die Rede iſt, handeln. Es heißt dort:

Im Jahre 373 wurd der heilige Ambroſius Gubernator in Ligurien und Emiſien.

374. Wieder Biſchof zu Maylaud, ſeine Taufe den 30. Nov. Weihe den 8. Decemb.

375. Schreibt er die Abhandlung vom Paradieſe; 2 Bücher von Abel und Kain.

376. Das Buch von Tobias.

377. Drey Bücher von den Jungfrauen; und das Buch von Wittwen.

381. Iſt er bey der Kirchenverſammlung zu Aquileja, ſchreibt 3 Bücher vom heiligen Geiſte.

382.

von Hieronymus Tiraboſchi Bibliothekar zu Modena ꝛc. eine *Storia della letteratura Italiana*, deſſen 5. Band in 4. 1775 zu Modena erſchienen. Im allgemeinen Kenntniſſe von neunen Büchern zu Leipzig, wird im Monat May Seite 301 mit großem Ruhme von dieſem Werke geſprochen. Herr Jagemann hat aus den 8 Bänden, aus denen das Werk beſteht, einen Auszug davon in 4 Octavbänden zu Leipzig geliefert, und die überflüßigen Dinge ausgelaſſen, aber damit nur für halb gelehrte Leute eine Schrift aus Tageslicht gebracht.

Der gelehrte Franz Anton Zaccaria ein Exjeſuit, und ehemaliger Bibliothekar des Herzogs von Modena, der ſich nun zu Rom aufhält, und von dem

382. Iſt er bey der Kirchenverſammlung zu Rom, und verfaßt die Abhandlung de incarnatione.

383. Kömmt er in Gallien, ſchreibt die 4 Bücher de planctu Job & David.

385. Fängt er den Commentar in lucam an, und vollendet ihn künftiges Jahr.

386. Entdeckt er die Körper des heiligen Gervas und Protas ꝛc.

387. Ertheilt er die Taufe dem heiligen Auguſtin, und Alipius, kömmt in Gallien, ſchreibt den Commentar in den 118 Pſalm. 2 Bücher von Abraham, die Abhandlung von Jakob und Iſaak, von der Seele, dem Tode, 2 Bücher von Jakob und dem Leben, die Abhandlung von der Flucht der Welt, vom Patriarchen Joſeph, das Buch vom Patriarchen Benedikt, die Abhandlung von Geheimniſſen ꝛc. Wir übergehen das übrige; man wird aus dieſem allem erſehen, wie hoch dieſes Werk zu ſchätzen ſey.

dem wir in verſchiedenen Orten gelehrte Werke angerühmt haben, verfaßte eine *Storia letteraria d'Itatalia*, wovon der erſte Band zu Venedig 1750, der 14. zu Modena 1759 in 8. erſchienen. Der Verfaſſer machte aber den Anfang im erſten Bande vom Jahre 1748, und 1749, wovon er im 1. und 2. Buche von den gelehrten Werken, die in Italien erſchienen Nachricht giebt. Im 3. Buche iſt die Rede von Schulen, Muſäen, mathemathiſchen Beobachtungen, neuen Erfindungen, Entdeckungen in Betreffe der Alterthümer, der Geſchichte gelehrter Männer, die da ihr Leben geendet haben. Wir haben von dieſem Werke in dem allgemeinen Theile der gelehrten Geſchichte der Theologie §. 85 gehandelt, wo wir auch unſre Meynung davon angebracht haben. Insbeſondre müſſen wir anrühmen, was er meiſtens von Schriften in Betreffe der Kirchenväter, der Alterthümer inſonderheit der Kirche angeführet hat. *)

 Wie

*) Im 14. Vol. handelt der Verfaſſer im erſten Buche von gelehrten Nachrichten, von errichteten Akademien, von Schulen und Collegialübungen; von Muſäen und Bibliotheken; wo eine Beſchreibung des Paſeri vom Muſäum im apoſtoliſchen Palaſt zu Perbino; von der Bibliotheke des Fürſten Coſini vorkömmt; von Beobachtungen in der Natur, vom Mathematiſchen, von Jeſekten, der Mondsfinſterniß, die im Collegium zu Rom und Florenz beobachtet worden; von vermiſchten Beobachtungen; Entdeckungen von Alterthümern; dem Kenntniße einiger Handſchriften; im 2. von Lobſprüchen auf Gelehrte, die 1755 geſtorben ſind. Wo er vom Kard. Guirini, ſeine Thaten von 1740 bis zu ſeinem von

Wie wünſchten wir, daß ein dergleichen Werk auch von vorigen Zeiten erſchienen wäre. Wie wenig ſind wir mit den Gelehrten, und mit den ſchönen litterariſchen Werken Italiens in unſerm Vaterlande bekannt! Man wird aus der gelehrten Geſchichte des **Zaccaria** erſehen, welche großen Männer Italien auch in unſern Tagen gezeuget hat. Auf gleiche Art verfaßte **Zaccaria** auch *Annali letterari d'Italia*, die zu **Modena** 1762 in 5 Octavbänden erſchienen, und die Beyträge, oder die Folge des vorhergehenden Werkes ausmachen. Das erſte Volumen enthält das Jahr 1756, das 2. das Jahr 1757, das 3. das Jahr 1758, wo im 4. Buche etwas von der ausländiſchen Litteratur vorkömmt. *)

27.

Wir werden hier nur noch einige Schriften anführen, die übrigen aber bequemer in folgenden Hauptſtücken anrühmen. Hieher gehört Alb. **Thura** Begriff

Tode, den Ehren, die er im Leben empfangen, den Verzeichniſſen ſeiner Schriften; von andern verſtorbenen Gelehrten; vom Marcheſe Scipione Maffel, ſeinem Leben, ſeinen Werken und Ausgaben, Lobe von denſelben, Thaten und Schriften für ſein Vaterland; den Unternehmungen zur Ehre Italiens, ſeinen Werken in Betreffe der Religion, von Anklagen gegen, und den Ehren nach dem Tode; von noch andern im Fabricius verſtorbenen Gelehrten; im Merz; April; May, und Juli, in folgenden Monaten die Rede iſt.

*) Das 1. Vol. das unter dem Schutze Franzens des Dritten Herzog zu Modena erſchien, enthält im erſten Buche die Profanwiſſenſchaften, die Sprachen, Dichtkunſt, Redekunſt, Mathe-

griff von einer gelehrten Geſchichte Dännemarks, Hamb. 1723. 8. wo im erſten Theile von der Sprache der Dänen, den Schulen, Gymnaſien, Akademien, akademiſchen Collegien, akademiſchen Ehren, Profeſſoren, Studenten, Bibliotheken, Buchdruckereyen; im 2. vom Schickſale der Gelehrſamkeit durch ſchier zwey Jahrhunderte, die Rede iſt; Memoirs pour ſervir à l'hiſtoire litterarie des dix ſept Provinces des Pais — bas de la principauté de liege, & de quelques Provinces voiſins, T. 1. 1765. 2. 1768. 3. 1770. Fol. Der Profeſſor der hebräiſchen Sprache zu Löwen, Rath, und Geſchichtſchreiber ſeiner apoſtoliſchen Majeſtät, Licentiat der Theogie Paquot iſt der Verfaſſer dieſes Werkes in dem eine Menge Gegenſtände zur gelehrten Geſchichte angebracht werden, obſchon auch einige aus den neuern Gelehrten in Holland weggelaſſen ſind.

Wir

Mathematik, Philoſophie, Naturgeſchichte, philoſophiſche Moral, Medicin, Chirurgie, Anatomie, Botadik, Schriften von der menſchlichen Geſellſchaft, von der Geographie, Civilgeſchichte, Altertümern, gelehrter Geſchichten. Im 4. Buche erſcheint Bibliotheca di varia litteratura ſtranica antica é moderna conpilata dagli antori degli annali littereri d'Italia, von Seite 511 bis 552 wo von Geſners Tode des Abels, andern Schriften, die in Frankreich, Deutſchland ans Tageslicht gekommen, in kleiner Anzahl die Rede iſt. Man kann ins beſondre Seite 615 nachſchlagen, wo er Struvens Einleitung zum Kenntniſſe der Gelehrſamheit, und dem Gebrauche der Bibliotheken insbeſondre erläutert. Seite 631 handelt er vom Prodromus hiſtoriæ univerſ. colon. Köln 1754. 4. ſeit 709 von Herrn Louis Moreau de Maupernis; 734. Vom Jeſuiten Erasmus Fröhlich.

Wir haben von Michael Lilienthal von Liebſtadt in Preußen eine Schrift mit dem Titel: *Conſultatio* de hiſtoria literaria cerrtæ cujusdam gentis ſcribenda. Lipſiæ & Roſt. 1710. 8. Seite 247. Nachdem der Verfaſſer von den Schriften in Betreff der Gelehrten einer Stadt ꝛc. z. B. das gelehrte Bremen; das gelehrte Cremona ꝛc. gehandelt; fängt er an in vier Abſchnitten einen Verſuch über die gegelehrte Geſchichte Preußens zu entwerfen. Er behauptet zuerſt, daß man vom Urſprunge der Buchſtaben, Schrift, der Gelegenheit, in der die Wiſſenſchaften entſtanden; 2. daß man vom Fortgange der Gelehrſamkeit, den Kollegien, Schulen; 3. der Gelehrſamkeit einer gewiſſen Nation, und ihrer Aufnahme dabey, von Schulen, den Leben gelehrter Männer, den Bibliotheken, ſeltnen Büchern, Buchdruckerkunſt, Buchdruckern, gelehrten Briefwechſeln; 4. der Abnahme der Wiſſenſchaften, und der Urſache derſelben handeln müſſe. Endlich führt er noch verſchiedene Regeln an, die er aus andern Schriftſtellern geſammelt hat. Man wird aber aus dem, was wir hier von dem Lehrgebäude einer gelehrten Geſchichte anbringen werden, leicht urtheilen können, was man von dem Entwurfe Lilienthals halten könne.

Drit=

Dritter Abſchnitt.

Von noch andern hieher gehörigen Schriften.

28.

Man darf nicht zweifeln, daß unſer Zeitalter die Lobſprüche verdiene, die man heute faſt in in allen Schriften erblicket. Welche Menge von Schriften zählen wir, in denen auch die gelehrte Geſchichte aufgekläret worden iſt! Indeſſen kennen wir doch große Männer, die auch noch bey der heutigen Aufklärung mit ihrem ſcharfen Auge eine große Anzahl von Fehlern entdecken. Man darf nur den erhabnen Verfaſſer der Schrift: Ueber die deutſche Litteratur, und ihren Gebrechen, und die Urſache derſelben, wie auch Mittel zu ihrer Verbeſſerung aus der franzöſiſchen Urſchrift des erhabnen Verfaſſers, überſetzt von dem Verfaſſer der Beyträge zur Geſchichte der deutſchen Sprache, und Nationallitteratur, Zürch 1781 nachſchlagen; und man wird entdecken, wie vieles noch in unſerm Vaterlande in Betreff der Litteratur mangle.

Eben dieſes behauptet auch der Verfaſſer des Schreibens an ſeinen Freund über das berühmte Werk: *De la litterature allemande*, Frankfurt und Leipzig 1781, der an der 4. Seite ſagt: „Soll unſre litterariſche Verfaſſung je zu einem großen Grade der Vollkommenheit gedeihen; ſollen unſere

ſchönen

ſchönen und gelehrten Geiſter je aus dem ſchädlichen Traume erwachen, worinn Eigendünkel, und Schmeicheley ihrer unmündigen Bewunderer ſie gewieget, bevor ſie noch die Hälfte ihrer Arbeit vollendet hatten; ſollen die falſchen Grundſätze, die ſeit einigen Jahren unſern jungen Gelehrten die Köpfe ſchwindlich machen, nicht alles verderben, ſo bedärfen wir einer ſo ſtarken, und freymüthigen Oppoſition, als diejenige iſt, die der größte Mann unſers Vaterlandes, in ſeiner merkwürdigen Schrift de la litterature allemande auf ſich genommen hat. Danken alſo, mein Freund, danken müſſen wir ihm, und uns Glück wünſchen, daß er aus wahrem Patriotismus uns einen Wink geben wollen, den unſere armſeligen Egoiſten, und Noſiſten an jedem andern Winker verachtet haben würden."

29.

Wir überlaſſen das Urtheil hierüber den Gelehrten; und wenden uns zu den Schriften, die wir hier anzurühmen uns vorgenommen haben. Wo würden wir ein Ende finden, wenn wir alle uns heute bekannte anführen wollten! Wir übergehen alſo den Abbt Fleury, Natalis Alexander, Graveſon, Petav, Freſnoy; den Cillarius, Ludwig, Mosheim, und eine Menge anderer Geſchichtſchreiber, welche neben der Geſchichte, auch von gelehrten Männern, ihren Werken, der Gelehrſamkeit, und den verſchiedenen dahin gehörigen Geſtänden gehandelt

haben.

haben. Welches helle Licht verbreiten über die Gelehrſamkeit die heutigen gelehrten Nachrichten, Ephemeriden, Recenſionen, die gelehrten Zeitungen, und Monatſchriften, in welchen in unſern Tagen von Schulen, gelehrten Geſellſchaften, neuen Entdeckungen, Nachrichten in Betreff der Wiſſenſchaften, neuen Erfindungen, Bibliotheken, Buchdruckerkunſt, Gönnern der Gelehrten; den Ehren, die Gelehrten erwieſen werden, u. d. g. gehandelt wird.

Wir gehen demnach zu einigen kleinern Schriften, in welchen von der gelehrten Geſchichte überhaupt die Rede iſt. Zu dieſen rechnen wir Meiboms Vorrede vom Zwecke, und von dem Nutzen der gelehrten Geſchichte, welche Valent. Hein. Voglers Einleitung zum Kenntniß aller guter Schriftſteller zu Helmſt. 1700, 4. voraus geſetzt worden iſt; Gottſchlings Einleitung zum Kenntniße guter Bücher, mit Zuſätzen, 1713. Hederichs Einleitung zu den hiſtoriſchen Wiſſenſchaften, Wittenb. 1711. Meelführers *Pandectas litter.* Krauſens verſprochene vollkommene Bibliographie; Callembergs Præſidiorum hiſt. lit. recenſionem tabellarem, qua edita nuper recenſio ſcriptorum hiſt. lit. continuatur, deſſen erſter Theil mit der Vorrede von der Weiſe die gelehrte Geſchichte zu verfaſſen, zu Hall 1724 erſchienen; Gundlings Vorrede vom Nutzen, und der Nothwendigkeit der gelehrten Geſchichte zum Verſuche eines Kollegiums davon, Hall, 1703.

Mos-

Mosheims Gedanken vom Studio literario; Karl Arndts Orationem de ſcient. lit. & in Theol. catech. & in Philolog. atque antiq. Ebr. præſidio & ſubſidio. Roſt. 1711, 4. Gottl OLEARII *de utilit. & neceſſit.* rei lit. in jurisprud. Königsberg, 1713, 4. BURTENMEISTERS *programma* de præſtant. & vero uſu hiſt. lit. ejusque genuina methodo, Wittenb. 1722. Aug. Balthaſars Rede vom Nutzen der gelehrten Geſchichte zu allen Wiſſenſchaften; Herm. Fürſtenau Abhandlung von dem, was in der gelehrten Geſchichte göttlich iſt, Rint. 1731. 4. Von eben dieſem Gegenſtande Frid. Zollens Abhandlung, zu Rint. 1734. 4. Chr. Frid. Schmids *Programma de re lit. pragm.* tractanda, Lüneb. 1732. Alb. VEERPORT *programma de præſtant.* & vero uſu hiſt. lit. Coburg. 1724, 4. RIEDELS *Orat. de ſtud.* hiſt. lit. ejusque uſu & abuſu, Helmſt. 1733. von Seelen *de nimio fere* noſtra ætate ſtudio lit. in ſelect. lit. Lüb. 1726. 8. Frid. Menz *programma* de nimio hiſt. lit. ſtudio, Lipſiæ 1737, 4. Stollens vom Nutzen der gelehrten Geſchichte, Jena 1736, 4. Paul Reinhards *programma de* hiſt. lit. natura, Erlang 1746, 4. Joſ. Ant. von Rieggger *Profuſionem acad.* die in ſeinen akademiſchen Werken 1772 zu Freyburg erſchienen iſt; des Ciſterzienſermönchs Ulrichs Mayr Bigam diſſert. de nexu hiſt. lit. cum ſtudio Theol. die er 1772. das zweytemal herausgegeben hat.

30.

Wir kommen endlich auf Schriften, wovon wir eine ungeheure Menge im vorigen Jahre erhalten haben. Man darf nicht zweifeln, daß in denſelben die gelehrte Geſchichte auf eine ſonderbare Art erläutert worden ſey. Wir zählen unter dieſelben verſchiedene Beobachtungen, Abhandlungen, gelehrte Sammlungen, welche in verſchiedenen Ländern erſchienen, und die Aufklärung der gelehrten Geſchichte überhaupt zum Zwecke hatten. Es iſt aber hier die Rede nicht von dergleichen Schriften, die nur einen beſondern Gegenſtand erläutert haben, von Schriften in Ana, und dergleichen, wovon wir in einem bequemern Orte handeln werden. Wir werden uns auf allgemeinere Schriften einſchränken, und nur einige bey ſo großer Anzahl derſelben anführen; hernach aber die Quellen zu fernerem Kenntniße dazu entdecken. Wer weiß nicht, mit welchem Beyfalle die *amœnitates* hiſt. & lit. Joh. Georg Schellhorns; die *oblectamenta*, und amœnitates lit. Joſ. Ant. von Riegger ꝛc. aufgenommen worden ſind.

Wie weit würden wir uns einlaſſen, wenn wir die gelehrten Beobachtungen und Abhandlungen Henels, Paul Colomie's, Schelgnigs, Thom. Cren. Joh. Lomeiers, Juſt. Gottf. Rabners, Gundlings; Chriſt. Böhmers, Hein. Götz, Struvens, Leon. Schurtzfleiſchens, Mich. Lilienthals; Hein. Lachmanns, *Amelot* de la Houſſaye, Rayn. de

 Segrais,

Segrais, Dion. Carnuſat; Hein. a Seelen, Frid. Chriſt. Polycarp Leüſers, Burk. Menkens, d'Argens, Jo. Liron, Gottl. Bidermanns, Nic. Funccius, Jak. Brukers, des Abbts von Artigny, Michaults, Toh. Dav. Michaults u. ſ. w.; wenn wir die Philologiſchen Sammlungen von Hall, die *Bibliotheque volante &c.* des Herrn T. G. J. D. M. die *Pieces fugitives* d'Hiſtoire de litterature de *Saint jore;* oder des Herrn Richard *Bibliotheque critique;* Gruſchofs, Bezolds, und anderer Sammlungen; wenn wir die daher gehörigen Schriften Chriſt. Franks, Schellhorns, Beyſchlags, van Byler, Conr. Jken, Hein. von Sallengre, des P. Demolets, Callogera, des Abbts Gori, J. F. Breittingers, Oertels, G. Eks, Oelreichs, Treſcho, Haug, Trin, Leſing, J. Pet. Millers, Velthauſens, Sembecks, Schwarzens, Hankens, Bierlings, Falſters, und dergleichen hier anrühmen wollten!

31.

Wir wollen indeſſen nur aus den Beobachtungen Nic. Hier. Gundlings einige Auszüge machen. Der erſte Band ſeiner *Obſervationum ſelectarum ad rem literariam ſpectantium*, kam das drittemal 1637 zu Halle mit noch zween Bänden ans Tageslicht. Im erſten iſt die Rede vom Leben, Schickſalen, Conrad Celtes; 2. Hobbeſius ab atheiſmo liberatus 3. conjecturæ in locum Pauli ad Epheſ. 6.

4. Adol-

4. Adolphus Naſſovius Imperator injuſte depoſitus; 6. de origine ſepulcrorum in templis; 7. epiſtola ad autorem de Bedæ ætate, a cognomento venerabilis; 8. de Theodora Imperatrice Juſtiniani Magni uxore. Der 2. Band enthält folgende Abhandlungen: 1. De corrupta per locos dialecticos eloquentia; 2. de intempeſtivo libros ſcribendi, & diſputandi pruritu; 3. und 4. de nævis Juſtinij Martyris, præſertim in ratiocinando ab eo commiſſis, die aber ſelbſt proteſtantiſchen Gelehrten misfallen haben; 5. de dedicationibus libris præfigi ſolitis; 6. de Rubei vita Bonifacii 8.; 7. de ſtylo lapidario judicium; 8. de Cellarii notitia orbis antiqui judicium; 9. conjecturæ de libro ſapientiæ; 10. de Burgundi hiſtoria Belgica &c. Wir übergehen die 15 Abhandlungen im 3. Bande, weil man ſchon aus dieſem von denſelben ſchließen kann. Der Herausgeber der lezten 2 Bände hat neben **Vorreden** von den Urtheilen über Gundlings *Obſervationes* noch ein Regiſter der Materien im 3. Bande beygefügt. *)

*) 1700 erſchien auch der 1. Band *obſervationum Selectarum ad liter. ſpectantium* zu Halle. Die Vorrede iſt vom Buddäus; im 3. Bande von Gundling. Der 10. Band kam ſchon 1705 ans Tageslicht. Die erſte Obſervatio iſt vom Buddäus, vom Urſprunge der myſtiſchen Philoſophie; die 2. vom Thomaſius; was die Schulen, und wie ſie von Akademien unterſchieden ſind; die 17. von Gundling, de corrupta per locos dialecticos eloquentia; die 20. von Struve, von Conrad von Urſperg, und ſeinem Chronicon ꝛc. Der erſte Band enthält 25 Obſervationes, die nützlich zu leſen, wenn man ſich einer gehörigen Behutſamkeit gebraucht.

Wir haben von Policarp Leyſer *amœnitatem lit.* reliquias, Lipſiæ, 8.; *apparatum lit.* wovon die erſte Sammlung zu Wittemb. 1717 erſchienen. In den Reliquiis ſteht zuerſt ein Verſuch über eine allgemeine Bibliothek vom Verfaſſer; 2. vom Schlüſſel zur chineſiſchen Sprache, den **Müller** verſprochen hatte; 3. Unterſuchung der Phyſica divina des **Rudiger**; 4. Vogts Abhandlung vom Judaiſmus des Joſ. **Bodinus**; 5. Nachricht von den ſchmutzigen Gedichten des Theodor **Betza**; 6. Apologie für den Ant. **Muretus**; 7. über den 26. Vers Schöpf. 4. 8. von verſchiedenen Fabeln der alten Sachſen; 9. von der Gelehrſamkeit, und dem Comercie der alten Indianer; 10. von Schriftſtellern, die eines gelehrten Diebſtahls überzeugt worden; 11. de generatione ex ovo; 12. von der Art die Antitrinitarier zu bekämpfen; 13. von Briefen des Joſ. **Coſel**, wo auch ein *Index* über die noch nicht gedruckten 265 Briefe beygefüget iſt.

32.

Wir wenden uns von den Deutſchen zu den Franzöſiſchen, von welchen wir ein gelehrtes Werk des Joſ. **Liron**, der 1663 zu Chartres gebohren, und hernach in die Benediktinercongregation des heiligen **Maurus** getreten iſt, *ſingularités hiſtoriques & lit.* wovon der vierte Band in 8. zu Paris 1740 erſchienen, hier anzurühmen haben. Wir wollen nur von

von einigen Abhandlungen die Aufſchrift anführen: Im erſten Bande Seite 103 ſteht eine Abhandlung vom Urſprunge der franzöſiſchen Sprache; 133 du Menage Beobachtungen über den Urſprung derſelben; 152 wird von den Fehlern, welche Gelehrte auf verſchiedene Weiſe begangen, gehandelt ꝛc.; im 3. Bande Seite 1. iſt die Rede von Beobachtungen über die Menagiana; 158 über die Bibliotheken des Wadding, Valerius Andreas, morgenländiſche Gallien des Colomies, den Prediger, von Frankreich des Lo Long; vom erſten Verfaſſer der Bibliotheca Bibliothecarum; 468 von Schriftſtellern, die ſich wenig bekannt gemacht haben.

1715 erſchien der erſte Theil der *Memoires de literature*, 8. im Haag Seite 464. die eine Sammlung nach Art einer Monatſchrift ausmachen. Zuerſt ſtehen Auszüge aus ſeltnen Büchern, unter welchen 4 von Poſtill ꝛc. hernach folgen verſchiedene Schriften, Lebensbeſchreibungen, Werke von Republiken der Ohngötter ꝛc. in Afrika, England, Arabien ꝛc. Der P. des Molets hat dieſe Memoires fortgeſetzt; deſſen Namen vor dem 11. Bande, der zu Paris erſchienen, geſetzt iſt. In dieſem Bande iſt die Rede von den Abhandlungen über die heilige Schrift des Fleury, Calmet, le Brun; von Schriften in Betreffe der Theologie, Moral, Kirchenzucht, des Kirchenrechts, Philoſophie, Medicin, Mathematik, den ſchönen Wiſſenſchaften, Geographie, Chro-

 nolo-

nologie, Münzweſen, Profan- Kirchen- und gelehrten Geſchichte.

33.

Wir übergehen die *Diſſertations melees ſur divers ſujets inportans & curieux*, Amſt. 1740 2. B. in 8. deren Verfaſſer ſeine Abneigung gegen die Religion genugſam an Tag giebt; und wenden uns noch zu einigen philoſophiſchen Sammlungen, die uns einige Italiener geliefert haben. Der gelehrte Camaldulenſiſche Abbt Angelus Collogera fieng ſeine *Raccolta d'opuſculi ſcientifici e filologici* 1728 an, wovon 1754 50 Bändchen in 12. erſchienen ſind. 1757 verfertigte er den 51. Band, wo in der Vorrede die Geſchichte von dieſer Sammlung und hernach *Index* über alle Bände vorkömmt. 1744 kamen zu Venedig *Miſcellanea di varie oporette* bey Lazzaroni in 8 Bänden 12. 1753 der 13. Band der *Symbole literarie* in 8 des berühmten Abbts Gori; 1754 der 10. Band einer andern Sammlung zu Rom bey Nic. und Marc. Pagliarini heraus. Der unermüdete Collogera aber verfaßte *nuova raccolta d'opuſculi ſcientifici* in Venedig, wovon der 12. Band dem berühmten Manſo Erzbiſchof zu Lucca zugeſchrieben worden. *)

Man

*) Man kann von dieſen angerühmten Werken einen allgemeinen Index in Bibliotheca antica e moderna im erſten Bande antreffen, wo den verſchiedenen Verfaſſern auch verſchiedene Zeichen beygefügt werden.

Man darf nicht zweifeln, daß man aus dergleichen Sammlungen die reicheſten Früchten ſammeln werde. Welche Menge von ſchönen Schriften liegen uns heute noch verborgen, die vielleicht nützlicher als die meiſten der heutigen Produkten ſeyn würden. Allein wo werden wir ein Ende finden, wenn wir die gelehrten Sammlungen großer Männer, die wir oben nur dem Namen nach bekannt gemacht haben, hier weitläuftiger anrühmen wollten! Man kann von einer großen Anzahl dergleichen Werken den 1. Band der **Bürauiſchen Bibliothek**, und hernach des Franz Ant. **Zaccaria** *Bibliotheca antica & moderna* im erſten Bande nachſchlagen, wo im 3. Artikel ein Katalog nach der Zeitrechnung von dergleichen Sammlungen; in 4. von philologiſchen Sammlungen der Italiener angebracht wird.

Drittes Hauptſtück.

Von dem Anfange der Gelehrſamkeit; wie ſie nach und nach entſtanden, zugenommen, und von den verſchiedenen Schriften davon ins beſondre.

Erſter Abſchnitt.

Vom Anfange der Gelehrſamheit.

34.

Nachdem wir bis nun von der gelehrten Geſchichte überhaupt gehandelt, und die allgemeinen Begriffe davon angebracht haben; ſo führet uns die Ordnung auf die beſondern Gegenſtände derſelben; und wir ſehen uns verpflichtet, gleich zu erſt vom Urſprunge, und Fortgange der Gelehrſamkeit unſere Gedanken zu eröffnen. Man darf indeſſen nicht denken, daß wir uns auf dieſes weite und tiefe Meer hinaus begeben werden, da wir in unſern Tagen eine ſo große Menge von Schriften haben, die ſich ziemlich weit hinausgewaget haben. Welche weitſchichtigen Ausſichten erblicken wir, da wir nur von den erſten Buchſtaben, ihrer Zuſammenſetzung, der Sprache, der Kunſt uns ſchriftlich auszudrücken, der Erfindun=

findungen hievon, den Wiſſenſchaften überhaupt, dem Urſprunge und Fortgange derſelben, der Geſchichte, jeder Wiſſenſchaft insbeſondre, den Verdienſten der Alten und Neuen, den Feinden der Wiſſenſchaften in Kürze zu handeln uns vorgenommen haben.

Es war gleich Anfangs nöthig, daß der Menſch, was er dachte auch andern mitzutheilen ſich bemühete. Auf welche Art die Thiere einander verſtehen, wollen wir andern zu unterſuchen überlaſſen. Die menſchliche Stimme war das vortrefflichſte Mittel auch die innerſten Gedanken bey einer bequemen Gelegenheit zu äußern. Der Menſch wurde mit Sinnen, und verſchiedenen Werkzeugen von ſeinem Schöpfer gleich vom Anfange verſehen, woraus dann die Rede entſtanden, und die Sprache ihren Urſprung erhalten, welche hernach ſo vielen Veränderungen unterworfen worden iſt. Der Herr gebrauchte ſich der Stimme, als er im Paradieſe unſere erſten Aeltern anredete. Adam legte auf gleiche Weiſe allen Thieren die Nämen bey. Die Stammältern redeten miteinander. Und dieß war eine beſondre Gutthat, die ſie ihrem Schöpfer zu verdanken hatten. Die Stimme, und die Ausſprache war nun unter gegenwärtigen genugſam ſich untereinander glücklich zu machen, und das, was man innerlich dachte, andern mitzutheilen.

35.

Nachdem man aber auch denen, die entfernt waren, und den Nachkömmlingen Kenntniſſe beyzubringen verlangte; gerieth man auf verſchiedene Art daſſelbe zu bewerkſtelligen, und darinnen zu einer gewiſſen Fertigkeit zu gelangen. Zuerſt wurden gewiſſe Bilder erdacht, welche das, was man wollte, anzeigen ſollten. La HONTAN merkt in ſeiner Reiſebeſchreibung von den rohen Canadenſern, im 2. Th. Seite 193. daß ſie dieſen Gebrauch eingeführt haben. Die Noth erfand hernach Zahlen, wie Ehrenberger diſput. de orig. denar. 1705. zu Jena beweiſet, welchen gewiſſe Zeichen der Sachen, ja ſelbſt der Ton nachfolgten. Endlich verfiel man auf Buchſtaben, die die Sache, von der die Rede war, anzeigen ſollten, welche auch, wenn man mehrere zuſammenfügte, ein Wort ausmachten. Die Buchſtaben waren alſo gleichſam die Elemente, aus welchen die Worte entſtanden ſind.

Die Buchſtaben ſind demnach gleichſam ein Gemälde, daß uns die Gedanken eines andern vor Augen ſtellet. Es haben zu allen Zeiten die größten Männer behauptet, daß die hebräiſchen Buchſtaben die erſten geweſen. Davon ſchreiben unter den Aeltern die Juden, Origenes hom. 11. in num. Chryſoſt. hom. 3. in geneſ. Auguſtin lib. 16. de civit. Dei c. 11. Hieronymus in cap. 3. Sophon. Gregor von Nyſſa lib. 12. contra Eunom. Unter den

den Neuern Serrarius, Bonfrere, Thomaſin, Corbinian Thomas, Buxdorff, Walthon, und andere, die in dem Kataloge der Bunauiſchen Bibliotheke, Tract. 1. p. 2. l. 3. le Long und Wolfs Bibl. Ebr. angeführt werden. Dieſe Gelehrten nehmen ihre Gründe von der Wortforſchung in Betreff der Nåmen der erſten Patriarchen, die der Verfaſſer des Buchs der Schöpfung aus dem Hebräiſchen herleitet, wie cap. 2. v. 7. aus dem Wort Adamah, das Hebräiſch die Erde heiſt, erhellet. Der heilige Hieronymus beweiſet auch in dem Buche de nominibus Ebraicis, daß die älteſten Völker ihre Nåmen aus der hebräiſchen Sprache hergenommen haben. Indeſſen finden wir auch Gelehrte, welche glauben, daß die chaldäiſche Sprache, die in Meſopotanien im Schwange gieng, die erſte geweſen ſey. *)

36.

Aus den Buchſtaben ſind die Worte entſtanden, und aus dieſen die Sprache. Man behauptet alſo nicht

*) Origenes in cap. 9. Ezech. Julius Africanus, den Syncellus anführt, Euſeb in Chron. olymp. 80. Hiern. in Prolog. gal. Arias Montanus, Sixtus Senenſis, Serravius, Bellarminus, Villalpandus, Bonfrere, Guido Fabricius, Morinus &c. Unter den Proteſtanten Joſeph Skaliger, Voß, Caſaubon, Grot, Siſtinus Amama, Capillus, Bochart, Waſer, Walthon ꝛc. behaupten, daß die Buchſtaben, die Moſes, und andere vor der Gefangenſchaft gebraucht haben, die ſamaritaniſchen, die heutigen hebräiſchen aber die Buchſtaben nach der Gefangenſchaft ſeyn.

nicht ohne Grund, daß die hebräiſche die erſte geweſen ſey. Daß dieſelbe die Quelle aller andern Sprachen ſey, beweiſet der gelehrte Prieſter des Oratoriums Lud. Thomaſin in der Weiſe die Grammatik und die Sprachen nützlich zu lernen, die 1696 erſchienen, wo er mit großer Gelehrſamkeit, und Fleiße alle Sprachen von der Hebräiſchen herleitet. Sein Gloſarium, das er 1694 in Latein verfaſſet, hat P. le Bordes nach ſeinem Tode herausgegeben. Daß die Hebräiſche die erſte geweſen, und bis auf den Moſes unverfälſcht geblieben, hat ins beſondre der heilige Auguſtin lib. 16. de civitate Dei cap. 11. und hernach der Procanzelarius der Univerſität zu Salzburg P. Corbinian Thomas in Erot. ſac. de linqua Ebr. orig. erwieſen. Man darf auch nicht zweifeln, daß Moſes in dieſer erſten Sprache der erfahrneſte geweſen ſey. Sie wurde gleich Anfangs von den Patriarchen unter den ihrigen verbreitet, und man redete bis zur Vertheilung der Nationen nur eine Sprache, wie uns das Buch der Schöpfung am 11. Kapitel ſagt, bis endlich, als die Menſchen den Thurn Babel zu erbauen ſich anmaßten, Gott ihre Sprache verwirrte, wie wir anderswo weitläuftiger erläutert haben. *)

Die

*) Wir wollen hier nur einige Schriften von den Sprachen anführen. Wir haben von Rigord *de l'origine des lanques & de l'ecriture*, wovon ein Auszug in den Memoires de Trevoux 1704 m. Jul. ſteht. Von einem ungenannten Italiäner

Die Kunſt zu ſchreiben hat zur Zeit, als die Nachkömmlinge Jakobs ſich in Aegypten befanden, den Anfang genommen. Sie war noch Joſeph ganz unbe-

ner *refleſſioni ſugli oggetti apprehenſibili, ſui coſtumi, & ſulle cognizioni umane per rapporto alle lingue*, in 4. Seiten 114 ohne Druckort, wo von Verhältniſſen aller Sprachen zu den äußern Gegenſtänden, unſeren Begriffen davon, den verſchiedenen Gebräuchen, Urtheilen, und den Leidenſchaften verſchiedener Nationen und Zeiten die Rede iſt; von Præſident de Braſſes *traité de la formation mechanique des langues, Paris* 1765. Die von Hiſmann Prof. der Philo. zu Göttingen ins Deutſche mit dem Titel: Ueber die deutſche Sprache und Schriften, überſetzt worden iſt; des Lami *Art de parler;* Arnauld & Lancelot *Grammaire generale & raiſoneé contenant les fondemens de l'Art de parler, les raiſons de ce, qui eſt cummune à toutes le langues, & des principales differences, qui s'y rencontrent & pluſieurs remarques nouvelles ſur la L. franc. Paris* 1660. Ueber den Urſprung der Sprachen und der Schrift, Buzov 1772. Büttneriſche Vergleichungstafeln der Schriftarten verſchiedner Völker, 1772. *Of the origin and progreſs of language, Edinb.* 1762. in deſſen erſten Volumen Seite 490 oder Theile vom Urſprunge der Sprache, bis auf die Zeit, wo man noch nichts zur Aufklärung derſelben beygetragen hat; 2. der Mühe dieſelbe zu erläutern; 3. der Abnahme der Sprache gehandelt wird. Der erſte Theil enthält 3 Bücher; in deren 1. von der Weiſe, durch welche man zu den Begriffen gekommen; 2 vom Urſprunge der Geſellſchaften; 3. vom Zuſtande der erſten Sprache die Rede iſt; und die alten Philoſophen Plato, Ariſtoteles, Philopomus, Simplicius, dem Locke vorgezogen werden. Wir übergehen die gelehrten Becker, Dahingarn, Wilkins, Lodwik, Kircher, Borelli, Komenius, de Cartes, Leibniz, Friſch, Solbrig, Kalmar, Hommel, und andere, welche auf eine allgemeine Sprache gedacht haben. Man ſehe Joh. Peter Millers Anleitung zur

unbekannt, wie Stuß in einer Abhandlung davon, die 1740 erſchienen, behauptet; und hat gleich nach dem Ausgange der Iſraliten ihren Urſprung gehabt. Wir können aus feſten Gründen beweiſen, daß die Erfindung derſelben dem Moſes, den Gott mit ſonderbaren Gaben beſchenkt hat, zuzueignen ſey. Wir haben davon die älteſten Zeugniſſe, welche den Hermes, worunter nach Dan. Huet in demonſt. evang. und Hederich in notitia Script. Moſes zu verſtehen iſt, zum Erfinder der Buchſtaben machen. Wie leicht war es ihm die Stammregiſter, welche die Alten in Verſen auswendig lernten, zu verfertigen; woraus erhellet, wie weit ſich diejenigen irren, welche die Kunſt zu ſchreiben dem Joſeph zuſchreiben. Lucian glaubet zwar in Pharſal. daß die Phönicier, deren Erfindung, und Gelehrſamkeit Bayer, und Weinreich uns aufgezeichnet, die erſten Buchſtaben gebrauchet haben, welches auch Voltaire im 35 Bande ſeiner Werke Seite 173, damit er den Moſes herabſetzen konnte, behauptet. Allein Diodor von Sicilien hat gezeiget, daß ſie nur denſelben eine andre Geſtalt gegeben haben.

79.

zur Kenntniß auserleſener Bücher in der Theologie ꝛc. Leipzig, 2. Ausgabe, 1775. wo von den Hülfsmitteln die Sprachen zu erlernen, dem Kenntniße der Alterthümer dazu, den orientaliſchen Sprachen, ihrer Geſchichte, und dergleichen Schriften angebracht worden.

79.

Man ſchrieb Anfangs von der Rechten zur Linken. Denn da man der Zeichen der Zahlen ſich gebrauchte; ſo ſetzte man das Zeichen der größern Zahle auf der Rechten, als an dem vornehmern Orte, welches noch heute die Hebräer im Brauche haben. Die Griechen fiengen an von der Linken zu ſchreiben, worinnen ihnen hernach andere Völker nachgefolgt ſind. In den erſten Zeiten drückte man durch Einſchneiden die Buchſtaben aus. Man gebrauchte ſich hernach des Griffels, wovon Scheffer *de Stylo* c. 1. §. 1. Jena 1714. 8. Biſchius in *inſtit. epiſt.* c. 1. und 4. Jo. Hofmann im Wörterbuche *Art. ſcribendi ratio*, und andere, die wir hernach anführen werden, handeln. Die Materie, auf welche man von Anfange die Buchſtaben ausdrückte, war ſehr verſchieden. Man ſchrieb nämlich entweder auf Palmenblätter, auf Baumrinden, oder auf Steinen.

Man hat eine Menge Gründe, daß Moſes auf ägyptiſches Papier, wovon Plinius lib. 13. c. 11. meldet, geſchrieben habe. Man kann von der Materie, auf welcher man die Buchſtaben ausgedrückt hat, Hermann Hugo, der im Jahre 41 ſeines Alters 1639 geſtorben, in der Abhandlung *de primu ſcribendi origine & omni lit. ant.* zu Antwerpen 1617. 8. in 38 Hauptſtücken, woraus Voß in ſeiner *Arte grammatica* vieles genommen hat, Vincent. Con-

TARI-

TARINI *comment. de univerſ. ſcrib. rat.* MABILLON *de re diplomat.*; MONFAUCON *in Palægraphia græca*, PRIDEAUX *hiſt. des Juifs*; MAFFEI *in hiſt. diplom. ſect.* 3. zu Mantua 1727. 4. Calmet in der Abhandlung *de antiq. ſcript.* Fabriz *in Bibliog. antiq. c.* 21. MOREII *art* LETTRE, PAPYRE, und dergleichen nachſchlagen.

38.

Nachdem man eine bequemere Materie zu ſchreiben erfunden hatte; gebrauchte man ſich der Säfte, und der Dinte, womit man die Mühe in vielem erleichterte. Wir werden hievon die beßten Schriften anführen, wenn wir von der diplomatiſchen Kunſt handeln werden. Indeſſen wollen wir nur noch einige Schriften anrühmen, die man von eben dieſen Gegenſtänden leſen kann. Wir zählen zu dieſen Vitruvs 7. Buch 10. Hauptſtück; Joh. Jak. Guandt Abhandlung von der Dinte der Hebräer, Königsberg 1731. Schwarz *de ſcript. ant.* Wachters *naturæ, & ſcripturæ concordia, comment. de literis & numeris primævis*, Leipzig und Kopenhagen, 1752. 4. Nachdem der Verfaſſer ſein deutſches Gloſſarium herausgegeben, verfaßte er im achzigſten Jahre ſeines Alters dieſe Abhandlungen in deren 1. von der älteſten Art zu ſchreiben; 2. der Erfindung der Buchſtaben; 3. dem erſten und zweyten Alter derſelben; 4. Von Zahlen, dem Alterthume der Arithmetik die Rede iſt. Nach ſeiner Meynung hat die erſte Schreibart

art von der Malerey, den Hieroglyphiſchen, und Zodiakiſchen Zeichen den Anfang genommen, wo er auch *de obeliſcis* handelt. Er ſagt weiters, daß die Menſchen in Erfindung der Buchſtaben auf den Mund des Redenden achtgegeben haben. Von den Zahlen handelt er in fünf Hauptſtücken, wo er vieles von ihrer Bedeutung, Forme, Urſprunge anbringt. Obſchon er auch den Moſes zum Erfinder der hebräiſchen Buchſtaben macht; ſo bleibt doch nach ſeiner Meynung noch vieles zu erweiſen übrig, was dieſelbe für eine Forme gehabt, und ob nicht andere Buchſtaben ſchon zuvor geweſen ſeyn. Uebrigens kann man beſonders anrühmen, was er von den Kolonien, der griechiſchen, ſyriſchen, phöniciſchen, tyriſchen Sprache anführt.

Wir müſſen hier noch eine Abhandlung anbringen, die Burk. Gottf. **Struve** zum Verfaſſer hat, und welche **Baring** ſeinem **diplomatiſchen Werke** eingerücket hat. Sie hat die Aufſchrift: *de criteriis manuſcriptorum*, und beſteht aus 41 §§. in deren erſten von Handſchriften, und dem Orte derſelben in Bibliotheken; 2. den Schriftſtellern davon; 3. den alten Handſchriften; 4. der Forme der alten Schriften; 5. der Schrift der Alten; 6. und 7. von den beſondern Codicibus; 8. von verſchiedenen Alphabeten; 9. der römiſchen Sprache; 10. den römiſchen Buchſtaben; ihren Schriftarten ꝛc.; 15. der Weiſe zu unterſcheiden ꝛc.; 17. der Rechtſchreibung; 10. den gothi-

gothiſchen Buchſtaben im fünften Jahrhunderte ꝛc.; 21. den longobardiſchen nach der Mitte des ſechsten Jahrhunderts; 22. den Compendiis zu ſchreiben; 23. der Art zu ſchreiben im achten, neunten, zehnten und folgenden Jahrhunderten; 28. der alten Muſik; 29. von den älteſten griechiſchen Schriften; Unterſcheidungszeichen ꝛc.; 34. von fränkiſchen Buchſtaben; 36. der älteſten deutſchen Sprache; 37. dem Unterſchiede davon, der alten ſächſiſchen; 38. von Ausdrückung der deutſchen Sprache in Schriften; 40. vom Bande; 41. von der Hochſchätzung der Codicum, woher ſie zu leiten, die Rede iſt. Wir übergehen andere Schriften, wovon man den Katalog der Bünauiſchen Bibliothek. T. 1. p. 2. l. 3. c. 2. in Betreffe der Schriften, welche vom Urſprunge der Buchſtaben, der Kunſt, und Art zu ſchreiben unter verſchiedenen Völkern, dem Abſchreiben unter den Alten, der Materie, auf der man geſchrieben hat, den Säften, und Inſtrumenten zum ſchreiben handeln, nachſchlagen kann.

Zwey-

Zweyter Abſchnitt.

Von den Erfindungen in Künſten, und Wiſſenſchaften, den Wiſſenſchaften überhaupt, dem Urſprunge, und Fortgange in denſelben.

39.

Nachdem die Kunſt zu ſchreiben entdecket, und nach und nach zu einer gewiſſen Vollkommenheit gebracht war; gerieth man auf den Gedanken allerley neue Entdeckungen zu machen, da beſonders ſchon zuvor der menſchliche Verſtand in den Künſten, und Wiſſenſchaften ſchon vieles erfunden hatte. Die Natur hat den Menſchen nicht umſonſt mit Witze, und Verſtande ausgeſchmücket; und die angebohrne Neigung zu wiſſen trieb die Menſchen an ihre Begierde mehr und mehr zu erfüllen, und in den Wiſſenſchaften fortzuſchreiten. Man hat ſchon lange die größten Streitigkeiten erreget, ob die Alten, oder die Neuern in Entdeckungen, und in der Aufklärung der Wiſſenſchaften den Vorrang verdienen, wie wir hernach erweiſen werden. Man darf nicht zweifeln, daß alle Jahrhunderte witzige Köpfe hervorgebracht haben; obſchon die **Deutſchen** für ihr Vaterland ſich am meiſten wehren, und die hauptſächlichſten Erfindungen ihnen zuſchreiben. Wir wollen hier den ſchon angerühmten Verfaſſer der Schrift über die deutſche Litteratur, und ihre Gebrechen ꝛc. reden laſſen.

 „Deutſch:

„Deutſchland, heißt es an der 66. Seite, erzeugt Männer, zu den müheſamſten Unterſuchungen gemacht; es erzeugt Philoſophen, Genien, alles, was man wünſchen mag; nur ein Prometheus fehlt noch, der das göttliche Feuer vom Himmel hole, und ſie belebe. Eben der Boden, welcher den berühmten Peter de Vineis, den Kanzler des unglücklichen Kaiſers Friderich II hervorgebracht hat, eben dieſes Geburtland jener Verfaſſer der Epiſtolarum obſcurorum virorum, die ſo ſehr über ihr Zeitalter erhaben ſind, die man Rechte als Muſter des Rabelais anſieht; dieſes Geburtsland des berühmten Eraſmus, deſſen Lob der Narrheit von Witze ſchimmert, und welches noch mehr Werth haben würde, wenn man daraus einige mönchiſche Plattheiten wegnähme, die den ſchlechten Geſchmack des Zeitalters verrathen; ein Land, das den eben ſo weiſen, als gelehrten Melanchton, das ſo viele große Männer erzeugt hat, iſt noch nicht erſchöpft, und kann noch andere Genien hervorbringen.

„Herzhaft zähl ich zu den unſrigen auch einen Kopernik, der durch ſeine Berechnungen das Planetſyſtem und dasjenige berichtigte, was einige tauſend Jahre vorher Ptolomäus zu behaupten gewagt hatte. In einem andern Theile Deutſchlandes entdeckte ein Mönch durch ſeine chymiſche Proceſſe die erſtaunenswürdigen Wirkungen des Pulverausbruches; auch war es ein Deutſcher, der die Buchdruckerey erfand,

fand, dieſe herrliche Kunſt, welche die guten Bücher verewigt, und die Welt in den Stand ſetzt, mit geringem Unkoſten belehret zu werden; dem erfinderiſchen Geiſte des Otto Gnerike haben wir die Luftpumpe zu danken. Und wie könnt ich den berühmten Leibnitz vergeſſen, deſſen Namen ſich über ganz Europa verbreitet? Wenn auch die Einbildungskraft ihn in einige ſyſtematiſche Traumgeſichter verſenkte, ſo muß man doch immer geſtehen, daß ſeine Verirrungen die Verirrungen eines großen Geiſtes geweſen. Dieſes Regiſter könnte ich mit dem Namen eines Thomaſens, Bilfingers, Hallers, und vieler anderer vergrößern; allein das Zeitalter der jetzt Lebenden befiehlt mir zu ſchweigen. Das Lob der Einen würde die Eigenliebe der Andern verwunden.“

40.

Wir müſſen zwar von den Deutſchen in den älteſten Zeiten anders, als von andern Völkern reden, über welche ſich ſchon in den früheſten Jahren ein helles Licht verbreitet hatte. Wie weitläuftig würden wir aber ſeyn müſſen, wenn wir von den Entdeckungen in Künſten und Wiſſenſchaften vom Anfange bis auf unſere Zeiten Nachricht geben, oder auch nur die Schriften von dieſem Gegenſtande anrühmen wollten! Leibniz führt im erſten Bande in der Vorrede zu den Geſchichtſchreibern von Braunſchweig ſchon vom Jahre 1211 eine Schrift des Gervaſius Tilberienſis von Erfindung der Muſik, und vieler künſt-

licher Werke an. Unter den ältern Schriften gehören hieher des von ſeiner Geſchichte von England ꝛc. bekannten Polydor Virgil 8 Bücher *de rerum inventionibus*, die das drittemal zu Baſel 1532 8. mit den 3 Büchern *de prodigiis* zu Leyden 1644 12. Italiäniſch zu Venedig 1550, 8. deutſch zu Augsburg 1543. fol. erſchienen; des Joh. Mathäi Buch *de rerum inventionibus, ex recognitione Aug. Juſtiniani; acceſſit Ant. Coccii Sabellici de rerum & artium inventoribus Poema.* Hamb. 1613. 8. Panciroli *nova reperta &c.* die Hein. Fab. Salmuth aus dem Italiäniſchen ins Lateiniſche überſetzt, und mit Commentarien bereichert zu Amberg 1608 8. das zweytemal herausgegeben hat.

Unter dieſe Schriften zählen wir ferner: Pet. NOVE *livre premiere des antiquites perdus &c. a Lyon* 1617 12. Watſon *Theatrum variarum rerum &c. Brem.* 1663. 8. Vinc. BRUNONIS *Theatro de gli inventori di tutte le coſe. Neapel.* 1603 *fol.* CONTARINI *de gli inventori &c. nel vago & diletevole giardino di L. contarini Part.* 2. *Vened.* 1682. 12. ALMELOVEEN *rerum inventarum onomaſticon, in invent. nov. ant. Amſtel.* 1684. 8. des oben angeführten PASCHII *de novis inventis &c.* Maiers *verum inventum &c. Erf.* 1619. 8. Vinc. AVRIA, *Sicilia inventrice.* 1731 4. Knoblauch *de ſcientiis quibusdam deperditis* in 3. B. obſervat. Hall. u. ſ. w. wovon man *Bibliotheca Bibliothecarum* des gelehrten Jeſuiten Phil.

Labbe

Labbe nachſchlagen kann. Wo wurden wir ein Ende finden, wenn wir die heutigen Schriften, in welchen von den Entdeckungen in allen Jahrhunderten Nachricht gegeben wird, die Werke von der bürgerlichen, der Kirchen- und gelehrten Geſchichte, die Geſchichten von Künſten, die Naturgeſchichte anführen wollten!

41.

Es läßt ſich aus dieſem leicht ſchließen, daß auch ſchon vor der Erfindung der Kunſt zu ſchreiben gewiſſe Künſte und Wiſſenſchaften unter verſchiedenen Völkern geblühet haben. Wenn wir die Geſchichte derſelben hier entwerfen wollten; ſo würden wir vielleicht ihren Urſprung bey den Chaldäern, und Aegyptern aufſpüren müſſen. Nachdem es dem Höchſten, den Menſchen zu ſeiner Ehre zu ſchaffen, und denſelben für hier, und die Zukunft glücklich zu machen gefallen hat; legte er gleich Anfangs gewiſſe Samen zu verſchiedenen Kenntniſſen in das Herz des Menſchen, durch welche er zu ſeiner Glückſeligkeit gelangen, und die Ehre ſeines Schöpfers verbreiten ſollte. Unſere Stammältern theilten ihre Kenntniſſe ihren Nachkömmlingen mit, wovon denn ſich auch dieſe angenehmen Gegenden nach der anwachſenden Menge der Menſchen erweiterten; und bis zur Sündfluthe ſich insbeſondre in Meſopotamien und Armenien verbreiteten.

Nach der Sündfluth nahm ſich Noah um die menſchlichen Kenntniſſe an, die hernach Abraham bey den Chaldäern, und endlich in ſeinen Nachkömmlingen im Lande Chanaan, und Aegypten zu erweitern ſuchte. Wir werden unſrer Pflicht genug thun, wenn wir nur einige Schriften zu unſerm Vorhaben anführen werden. Man kann demnach von den Chaldäern Reimanns *hiſt. lit. Babyl.* den Diogenes Laertius *in proœm.* §. 4. PERIZON *in origine Babyl. ac Aegypt.* *) BOCHART *in Phaleg. lib.* 1. HOTTINGER *in hiſt. orient. lib.* 1. *c.* 8. MORERI *Art. chaldéens;* Bruker *hiſt. Phil. lib.* 2. *cap.* 2. 3. von den Aegyptiern. PRIDEAUX *de ſapient. ægypt.* Conring *de herm. med.* Reimanns *ſyſtem. anti. liter. ægypt.* **) Gramanns *exercit.* 3. *de ſap. ægypt.* Schuckforts *har. hiſt.* des Melch. PAM A BRIGA eines

*) Dieſes Werk beſtehet aus 2 Tomen, deren der 1. von Babylon, und dem Thurn, und der Zerſtreuung der Menſchen die Geſchichte enthält. Man erſieht dort eine gelehrte Auslegung der erſten neun Verſe des 11. Hauptſtücks des Buchs der Schöpfung, welche der Verfaſſer meiſtens, wie er es ſelbſt eingeſteht, aus dem Alphonſus Toſtatus genommen hat. Übrigens muß man ſich verwundern, daß er die Vergleichung Babylons mit der römiſchen Kirche am Ende anbringt; und ſeinen Pyrrhoniſmus in der Religion in allen Orten prediget.

**) Dieſe Schrift enthält einen Theil eines allgemeinen Begriffs vom gelehrten Alterthume überhaupt, und insbeſondre, wo 1. von den Lehren; 2. von den Lehrlingen; 3. von der Lehre; 4. dem Ort, wo man gelehrt; 5. der Lehrart; 6. der Beſoldung der Lehrer; 7. den gelehrten Werkzeugen; 8. den ſelte-

nes Jeſuiten *Faſciæ Iſiacæ interpretationem* *) und dergleichen nachſchlagen.

42.

Wir übergehen hier die Schriften von der Gelehrſamkeit, und den Künſten unter andern Nationen, weil wir von denſelben in einem bequemern Orte zu handeln uns vorgenommen haben; und wenden uns zu den allgemeinen Schriften, welche uns von gelehrten hievon geliefert worden ſind. Wir haben von Car le GENDRE eine Abhandlung vom **Nutzen der Wiſſenſchaften**; des Joh. Guidonius **Minerval** zu Utrecht 1554. SCALICHS *Encomium ſcientiarum* in ſeiner Encyclopedie, Baſel 1559; AVERANS *de gloria, utilitate, & jucunditate ſcientiarum;* Caſp. GUTTIEREZ de LOS *rios*, *Noticia general para la Eſtimacion de las artes &c. Madrit* 1600 des Oct. FERRARIUS *Minervæ clypeum. Pad.* 1674. des Ant. POSSE-

ſeltenen Büchern; 9. dem bibliothekariſchen Vorrathe; 10. der Zahle der Gelehrten; 11. der Lehrlingen; 12. den verſchiedenen Entdeckungen; 13. den Schriften in Betreffe der Kenntniße von Aegypten; 14. der allgemeinen gelehrten Geſchichte von Aegypten die Rede iſt.

*) Wir haben anderswo von der Gelehrſamkeit der Aegyptier, und von den hier angeführten Schriften Rechenſchaft gegeben. Der angerühmte Jeſuit verfaßte in dieſem Werke die hieroglyphiſche Kunſt, und die Theologie der Aegyptier, das er dem Kardinal Ptolomäi zueignete. Es werden in demſelben gewiſſe Hieroglyphen erklärt, Regeln hiezu angebracht, und Iſidis Geheimniſſe nebſt der Theologie der Aegyptier erläutert.

POSSEVIN *Bibliot. ſelect.* Jo. Conr. FENERLIN *orat. de erud. pretio,* Nördling. 1708. MORHOFS *orat. de liter. in republica utilitate* Hamburg 1698; Ant. M. SALVINI diſcorſo: *ſe la ſcienza e l'ingegno ſiano utili, o dannoſe alla republica* im 3. Bande ſeiner Werke, Venedig 1735. Jo. BARBEYRAC *diſcours ſur le utilite des lettres & des ſciences.* Amſterdam 1715. welche zu Lauſanne abgeleſen, und mit einem gewiſſen Enthuſiaſmus um den Nutzen der Vernunftlehre, der Moral, des Kenntniſſes von Geſetzen, der Alterthümer, der Sprachen, Medicin, Mathematik, Geſchichte, Geometrie, u. derg. zu zeigen, vorgetragen worden; CROUSAZ *diſcours ſur l'utilitè & la Beaute des ſciences;* MURATORI *refleſſioni ſupra il buon guſto nelle ſcienze e nelle arti* 1717 Venedig, die auch wegen ihrer Vortrefflichkeit vom Peter Obladen ins Deutſche überſetzt worden ſind.

Wir kommen endlich auf die Schriften, welche uns die Geſchichte der Wiſſenſchaften entworfen, und vom Urſprunge, Fortgange, Hinderniſſen, und den Veränderungen, die in der Gelehrſamkeit vorgegangen, gehandelt haben. Wir würden auch hier große Menge der Gelehrten, die in ihren Entwürfen von der Geſchichte, oder in Aufklärung anderer Gegenſtände, von den Wiſſenſchaften Nachricht gegeben haben, anführen müſſen, wenn wir von allen hieher gehörigen Schriſten reden wollten. *) Wir werden aber

*) Man kann auch die Kunſt- und andere Wörterbücher von Wiſſenſchaften des Jablonski, das Hybneriſche, Zedleriſche, Chambers &c. nachſchlagen.

aber nur einige insbeſondre anrühmen, in welchen, wie man zu ſagen pflegt, aus Vorſatz die Geſchichte der Wiſſenſchaften erläutert worden iſt. Wie wünſchen wir aber, daß große Männer, denen es nicht an Muth, Freyheit, Einſicht, und Erfahrung mangelt, auch hier die Wahrheit entdecken, die Zweifel aufloͤſen, auf die ächten Grundſätzen zurück führen, die Vorurtheile zerſtreuen, die Fehler aufdecken, die ſicherſten Mittel vorſchreiben möchten!

43.

Wir kennen ſchon in vorigen Zeiten Männer, welche etwas zur Geſchichte der Wiſſenſchaften beygetragen haben. Wir zählen unter dieſelben den Lud. Vives, von deſſen Büchern de Corruptione artium, & ſcientiarum, wir anderswo handeln werden; die oben angeführten Baco von Verulam, und Lambek; den Erasmus Bartholinus de arcan. ſcient. Alex. Taſſoin, *in penſieri diverſi;* Philelf de multarum ortu & progreſſu ſcientiarum; den Gifanius *de periodo lit.* unter den Alten: unter Neuern Noblot, deſſen *Tableau* du Monde, wo im dritten Theile auch vom Urſprunge der Künſte und Wiſſenſchaften die Rede, 1730 erſchienen; von Einem *in comment.* hiſt. lit. de fatis eruditionis apud potiores orbis gentes, Magdeb. 1. Th. 1735. 2. Th. 1738. 8. Perizon, welcher in ſeiner 4. Rede, die er zu Leyden 1740. herausgegeben, von den Studien, die zuvor getrieben, nun aber vernachläßiget worden,

...ndelt,

handelt; Mich. Arn. Racine, der im 5. Bande hiſt. inſcript. vier Zeiten Alexanders des Großen in Griechenland; des Auguſtus zu Rom; des Ludwigs des XIII. und XIV. in Frankreich; Leo des X. in Italien unterſcheidet, und die Urſache der Abnahme in Wiſſenſchaften entdeckt; Dionyſius Contlogen, deſſen allgemeine Geſchichte der Künſten, und Wiſſenſchaften im Engliſchen zu London 1741 fol. erſchienen; Maupertuis, der in ſeinem Briefe vom Fortgange der Wiſſenſchaften vieles, was dieſelben befördern kann, angebracht hat.

Wir kommen noch auf beſondere Schriften, die wir hier anrühmen müſſen. 1734. Erſchien ein Bändchen in 12. Seiten 467. *eſſay ſur les* honneurs & ſur les monumens aux illuſtres ſcavans, pendant la ſuite des ſiecles ou l'on donne une legere Ideé de l'origne, & du progés des ſciences & des beaux arts. par Mr. Titon de Tillet Maitre d'Hotel de feue Madame la Dauphine Mere du Roy & Commiſſaire Provincial des guerres, wo in 4. Abhandlungen von alten Völkern, den Griechen, den Römern, und hernach von andern alles, was zum Lobe der anführten Helden geſchrieben worden, angebracht wird: 1749 — 1751 erſchien Kerns *hiſt. art. lib. & ſcient.* zu Leipzig. 1758 ſtarb der Parlementsrath zu Paris Ant. Iſon Goguet im 42. Jahre, nicht im 40., wie in dem Bremerjournal 1758 zu leſen iſt, ſeines Alters. Er lebte im eheloſen Stande,

verleg=

verlegte ſich gänzlich auf die Religion, und Gelehrſamkeit. Wir haben von ihm 3 Bände, vom Urſprunge der Geſetze, der Künſte und Wiſſenſchaften, ihrem Fortgange bey den alten Völkern, die 1758 zu Paris franzöſiſch, zu Luka durch Ginetini italiäniſch; zu Göttingen durch Hamberger deutſch herausgegeben worden.

Dieſes ſchöne Werk, wovon die gelehrten Journale mit Ruhme ſprechen, enthält 3 Zeiträume, von welchen der erſte von der Sündfluth an bis auf den Tod Jakobs; 2. bis auf die Zeit, wo die Monarchie beym iſraelitiſchen Volke den Anfang hatte; 3. von dannen bis auf den Ausgang aus der Gefangenſchaft unter Cyrus handelt. *) Ein jeder Zeitraum iſt in ſechs Bücher eingetheilet, wo von den Geſetzen, Künſten, Wiſſenſchaften, Commerz, und Schifffahrt, der Kriegskunſt, den Gebräuchen die Rede iſt. Die Babylonier, Aſyrier, Phönicier, Aegyptier, Griechen, und andere Völker haben genugſame Gegenſtände hiezu geliefert. Der Verfaſſer braucht die Thaten als die Quelle ſeiner Muthmaſſungen, die Zeugniſſe als Beweiſe, die Folgen als Gewißheiten. Im erſten Bande erſieht man auch drey Abhandlungen von der Aechtheit des Sanchoniathan, dem Buche Job, dem Geſtirne im Buche Job. Kap. 9. V. 9. 38. V. 32. im 2. zwo andere von den Nämen der Planeten; im

3. ei=

*) Man ſehe den allgemeinen Theil der gelehlrten Geſchichte der Theologie §. 172.

3. einige andere, deren die erſte von den griechiſchen Münzen, und der Maſſe derſelben handelt.

44.

Unter die hieher gehörigen Schriften zählen wir ferner: Saverien *hiſtoire* des progrés de l'eſprit humain dans les ſciences & dans arts, qui en dependent, avec un abregé de la vie des auteurs les plus celebres dans ces ſciences, *Paris* bey la Chombe wovon wir hernach handeln werden; Juvercal de Carlencas gelehrte Geſchichte der ſchönen Wiſſenſchaften, und Künſte, die zuerſt franzöſiſch, hernach durch den Graf Lud. Gavardi italiäniſch, durch Kappen 1749 deutſch, und in eben dem Jahre mit Zuſätzen des Verfaſſers in 4. B. 8. endlich 1757 in 5. B. erſchienen. Man kann von dieſem Werke das Journal des ſavans 1758 Jul. die Memoires von Trevoux 1744. Art. 8. M. Jan. 1750. Art. 34. M. Mart. nachſchlagen. Im erſten Bande iſt die Rede von der Geſchichte der Grammatik, der Sprachen, der Dichtkunſt, und ihrer verſchiedenen Gattungen, den Briefen in Verſen, der Apologien, Elegien, ꝛc. der Beredſamkeit, der öffentlichen in Frankreich ꝛc, der Geſchichte, Philoſophie, und ihrer Theile. Der zweyte Band enthält die Geſchichte der Medicin, Mathematik, und der zu beeden gehörigen Theilen; der dritte die Geſchichte der Rechtsgelehrſamkeit, der Theologie, der Malerey, ꝛc. der Bibliographie, der gelehrten Geſchichte, des Ackerbaues

baues, ꝛc. von Geſprächen, Briefſtiel ꝛc. den Urſprung der franzöſiſchen Dichtkunſt, der hiſtoriſchen Gedichte; Mythologie, der Reiſen, Zeitberechnung, Kritik, Diplomatik, Genealogie; der vierte, die Geſchichte von Aufſchriften, der Kriegskunſt, der Kunſt zu ſchreiben, der Politik, Bibliotheken, Münzweſen, Monatſchriften, Akademien, und verſchiedener Künſte, und dergleichen, wo man aber den Abgang der Ordnung leicht beobachten wird.

Wir kommen noch auf andere hieher gehörigen Schriften, unter welchen des bekannten **Denina** Abhandlung, die er zu Turin herausgegeben, und die aus dem Italiäniſchen ins Franzöſiſche überſetzt worden, wo der Verfaſſer durch Griechenland, Rom, Italien, Frankreich ꝛc. geht, und die Auf- und Abnahme der ſchönen Wiſſenſchaften, ihrem neuen Schimmer, und die Quellen davon betrachtet; **Gibbons** *ſaggia ſullo* ſtudio della let. *London* 1761. wo beſonders von den Wiſſenſchaften, zu welcher Zeit ſie geblühet, die Rede, und der Wunſch, daß Jemand die Veränderungen in den Republiken, die Gewohnheiten, Sitten entdecke, wodurch das menſchliche Geſchlecht verdorben worden, angebracht wird; eines **Ungenannten** *origine* des primiers ſocietés peuples des ſciences, des arts, & des idiomes anciennes & modernes, Amſt. 1769. 6. B. in 12. wovon wir anderswo Auszüge davon angebracht haben; des Jeſuiten Franz Xaver **Mannhart** Bibliotheca dome-

ſtica

ſtica artium ac eruditionis ſtudioſorum uſui inſtructa & aperta, Augsburg 1762 8.

Der Verfaſſer äußert ſeinen Zweck in der Vorrede, wo er auch bekennet, daß er keine vollſtändige Bibliotheke verfaſſet habe. Er ſagt, daß er jederzeit, was eine Kunſt und Wiſſenſchaft empfehlen, und die Nothwendigkeit, und Nutzen derſelben beweiſen kann; daß er hernach die Geſchichte einer jeden bis auf unſere Zeiten angebracht haben. Das ganze Werk beſteht aus 12. Bändchen, woraus man erſieht, daß der Verfaſſer das meiſte abgekürzet habe, und daß es nur diejenigen, welchen Muſe, und Bücher mangeln, in etwas nutzen können. Der berühmte Zaccaria ſpricht hievon mit großem Ruhme, obſchon heute vieles, was er von der Art zu ſtudieren, von theologiſchen Gegenſtänden, u. ſ. f. anführt, verworfen wird. Das 1. Buch handelt von Künſten, und Wiſſenſchaften überhaupt, von der Encyclopedie der Geſchichte, der Künſten und Wiſſenſchaften, und ihrem Zuſammenhange; im 2. Hauptſtücke, von der Geſchichte der Akademien, öffentlicher Schulen, und und einer Schutzſchrift für dieſelben; 3. von den Mitteln zu den Wiſſenſchaften; 4. und 5. vom Verſtande, und dem guten Geſchmacke; im 2. Buche iſt die Rede von der Grammatik, und der lateiniſchen Sprache; in den folgenden 2 Büchern im 2. Bande von der Dichtkunſt, Redekunſt; im 3. Bande von der Geſchichte, und von den Münzen; 4. von der

Diplo-

Diplomatik, wo aber Maffei, und die Maurianer, nicht benutzt worden; von der Philoſophie; 5. und 6. von der Mathematik, Medicin; 7. von dem Natur- Kirchen- und bürgerlichen Rechte; 8. und 9. von der Theologie; 10. von der Kritik; 11. von griechiſchen, und deutſchen Alterthümern; wo in dem 12. drey *Indices* von den Sachen, von Schriftſtellern, und insbeſondre von den Jeſuiten nachfolgen.

45.

Man kann von dergleichen Schriften den erſten Band des bunauiſchen Katalogs nachſchlagen, wo von den Lobſprüchen, Nutzen, Nothwendigkeit, Mängeln, Hinderniſſen, Verbeſſerungen, der wahren, und falſchen Gelehrſamkeit, und Wiſſenſchaften eine große Anzahl Schriften angebracht werden. Wir kommen aber noch auf einige beſondere, die hieher gehörn. Wir haben von Biſching die Grundſätze der ſchönen Künſten, und Wiſſenſchaften im Grundriße. Das erſte Stück zu Berlin 1772. in 244 Octavſeiten enthält allgemeine Beobachtungen, die Geſchichte und Grundſätze der Jconographie; das 2. zu Hamburg 1724. in 56. Seiten von der Kunſt auf Steine zu ſchneiden. Der Verfaſſer erläutert neben dergleichen Künſten auch die Malerkunſt, Beredſamkeit, Dichtkunſt, Tonkunſt. In den allgemeinen Beobachtungen folgt er Sultzer in ſeiner Theorie. Im erſten Theile betrachtet er in der Geſchichte ſei-

ner Kunſt ins beſondre den Geſchmack, der bey den Aegyptern; und Griechen ꝛc. geherrſchet hat.

Court de GOBELIN verfaßte zu Paris einen neuen allgemeinen Plan: *le Monde* primitif analyſé, & comparé avec le nouveau monde; ou Recherches ſur le antiquités du Monde. 4. Seiten 102, welcher aber nur meiſtens zur Grammatik für Frankreich gehört, und von den Grundſätzen der Grammatik, dem Wörterbuche der erſten Welt, der Urſprünglichen Bedeutung der Buchſtaben, der Abſtammung der Sprachen, der Wortforſchung, dem Urſprunge der Nämen der Orte, der Flüſſe, den Allegorien, der Geſchichte, Geographie, Zeitrechnung, den Sitten, Lehren, Ackerbaue, dem Calender, Aſtronomie, den Künſten, und dergleichen, nicht gar gründlich handelt. *) Jakob **Bryant** gab 1773. zu London in einem Bande 4. Seit. 316. *a New ſyſtem or an analyſis of ancient Mythology* heraus. Man darf nicht zweifeln, daß der Verfaſſer **Bonlanger**, Court de GOBELIN, PLUCHE, PERNETY, hierinn weit übertreffe. Dieß Werk iſt ein Verſuch die Uebergabe von der Fabel zu entdecken, und die urſprüngliche Wahrheit einzuführen. Es enthält die Geſchichte von den Chaldäern, Babyloniern, Aegyptiern ꝛc. welche auf die Wortforſchung, wie ein anders Werk des Verfaſſers gegründet iſt, wie wir anderswo erwieſen haben.

*) Wir wollen nur anmerken, daß der Verfaſſer behaupte, daß die hebräiſche nicht die erſte Sprache geweſen.

haben. Endlich können wir hier eines Ungenannten *della proportione tra i Talenti dell uomo e i lor uſi. Pad.* 1773. 4. Seit. 118. anführen, wo der Verfaſſer im erſten Theile die Künſte; im 2. die Wiſſenſchaften mit lebendigen Farben ſchildert, und philoſophiſche Beobachtungen darüber anbringt.

Dritter Abſchnitt.

Von der Geſchichte jeder Wiſſenſchaft ins beſondre, den Verdienſten der Alten, und Neuen, den Feinden der Wiſſenſchaften.

46.

Nachdem man das weite Feld der allgemeinen gelehrten Geſchichte ſo ämſig angebauet hat; ſo darf man nicht zweifeln, daß man ſich auch an gewiſſe Gegenden gemacht habe. Wie viel leichter iſt es, ſich an Theile zu machen, da wir Männer kennen, die ſelbſt das Ganze bearbeitet haben. Wie begierig iſt in unſern Tagen der menſchliche Verſtand nicht nur einen geſammten Gegenſtand zu überſchauen, ſondern auch ſeine Manigfaltigkeit zu durchſuchen, und die verborgenſten Winkel auszuſpüren. Es werden aber noch jeder Zeit in der Geſchichte der geſammelten Wiſſenſchaften Lücken überbleiben, die große Männer in der Zukunſt erfüllen werden. Wie glücklich ſind wir im Gegentheile, wenn wir auf die Geſchichte, die man uns von gewiſſen Wiſſenſchaften

ins beſondre hinterlaſſen hat, unſere Blicke werfen werden. Wir haben es Inſonderheit den gelehrten Proteſtanten zu verdanken, daß wir ſo ſchöne Entwürfe von der Geſchichte einzelner Wiſſenſchaften erhalten haben.

Wir übergehen die große Menge der Schriften, in welchen neben andern Gegenſtänden auch die Geſchichte der Theile der Gelehrſamkeit erläutert werden, die gelehrten Geſchichten, die nützlichen Einleitungen, und vorläufigen Abhandlungen, die uns auch Katholiken, vom Urſprunge, Fortgange, und derg. in ihren Lehrgebäuden, die ſie uns von der Theologie, Moral, Paſtoral, Polemik, Philoſophie, Mathematik, u. ſ. w. verfaſſet, vorausgeſchickt haben. Wir wollen hier nur von einigen rechtſchaffenen Männern die Nămen anführen, denen wir die Geſchichte einzelner Theile der Gelehrſamkeit zu verdanken ſchuldig ſind. Von den Schriften, in denen die Geſchichte der Grammatik entworfen, und von den Grammatikern die Rede iſt, wird man Deſings aux hiſt. im 8. B. Seit. 698. fol. BAILLET *jugemens de ſavans*, wovon wir im allgemeinen Theile der gelehrten Geſchichte der Theologie §. 67. gehandelt, und hernach noch handeln werden, nachſchlagen können.

47.

Wir kommen aber auf andere Theile der Gelehrſamkeit, wovon uns rechtſchaffene Männer die Geſchichte

ſchichte hinterlaſſen haben. So hat uns Morhof in ſeinem Polyhiſtor; Hein. Stephan *de criticis*; Dan. Heins; J. Walch in diat. de ortu &c. *Jen.* 1747. 4. die Geſchichte der Kritik; Morhof in der Einleitung zur deutſchen Sprache, und Dichtkunſt; Grandis, Creſoll, Simprob, Leopoldi, Williſch, Kapp, Aſp, Fontanini, du Vair, Zink, Joh. Georg Walch die Geſchichte der Redekunſt; Liſchius, Voß, Goſſend, Henon, Jonſius, Scheffer, Horn, Steinley, Thomas, Gundling, Huhndorf, Brucker, die Geſchichte der Philoſophie; de Chales, Taquet, Joeſtel, Voß, Heibronner, Wolf, die Geſchichte der Mathematik; J. M. Heinece, Chriſt. Voiſſin, de la Popeliniere, Ant. Anſelme, Krauſe die Geſchichte der Geſchichte Gölik, le Clerc, Freind, Mangetti, Schulz die Geſchichte der Medicin geliefert.

Welche Menge von Schriften in Betreff der Geſchichte der Theologie, Moral, des Natur- Kirchen- und bürgerlichen Rechtes, haben wir in der gelehrten Geſchichte der Theologie und Moral angeführt; wir rühmten dort ins beſondre von der Moral nebſt den proteſtantiſchen Gelehrten Joach. Lang, Felden, den Buddäus, wovon wir noch einige Züge anbringen müſſen. Im 4. Hauptſtücke ſeines 2. Buchs *Iſag. hiſt. Theolog.* zu Leipzig 1730 4. handelt dieſer Gelehrte vom Weſen der Moral-Theologie, den verſchiedenen Arten, in denen ſie vorgetra-

getragen worden, ihren Quellen, ihrer Geſchichte, der Methode, deren ſich die heiligen Väter bedienet haben, und die hernach eingeführt worden, dem Urſprunge der myſtiſchen Theologie, der göttlichen Rechtsgelehrſamkeit, der chriſtlichen Klugheit, und Paſtoral, wo nach ſeiner Gewohnheit jeder Zeit eine Menge nützlicher Schriften angezeigt wird.

48.

Man kann die übrigen Schriftſteller, welche die Geſchichte der Theologie, und Moral der natürlichen geiſtlichen und weltlichen Rechtsgelehrſamkeit erläutert haben, in den angezogenen Orten nachſchlagen. Indeſſen wird man es uns nicht übel aufnehmen, wenn wir noch beſondere drey Schriften hier anrühmen werden. 1719 Verfaßte Ch. Matth. Paff zu Tübingen in einem Quartbande *librum ſingularem de originibus juris eccleſiaſticæ, veraque ejusdem indole.* Er handelt zuerſt von den Verordnungen, und der alten Kirche in den erſten 3 Jahrhunderten, welche als die Quelle des Kirchenrechts anzuſehen ſind. Im 1. Hauptſtücke iſt die Rede vom Kirchenrecht, das Chriſtus uns gegeben, und der Kirche anbefohlen; 2. vom Rechte, das die Apoſtel eingeführt, und beobachtet; 3. vom Kirchenrechte im 2. und 3. Jahrhunderte; 4. vom Weſen, der Beſchaffenheit des proteſtantiſchen Kirchenrechts. Es wäre zu wünſchen, daß das Kirchenrecht in dieſer Ordnung, oder die Geſchichte davon nach den Grundſätzen der katholiſchen Kirche ausgeführet worden wären.

Wir

Wir kommen auf einen Italiener, von dem wir 3. Bücher *de Juris divini & naturalis origine*, die 1750. 4. Seit. 430 zu Breſcia erſchienen, haben. Der Abt zu St. Martin Karl Polini beweiſet aus unzählbaren Schriftſtellern gegen die Gottloſen, daß die wahre Religion ſchon vom Anfange der Welt geweſen, wo denn auch das Lehrgebäude des Spinoza widerlegt, die Unſterblichkeit der Seele, und die Vorſehung der Geſetzen erwieſen wird. 1759. Erſchien zu Paris Eſſai ſur l'Hiſtoire du droit naturel, par Martin Hubner Prof. d' Hiſt. en l'Univerſité de Coppenhagne, de la Societé Royale de Londres, & de l'Academie des Inſcriptions, & des belles lettres de Paris. 12. 2. Vol. Dieſes Werk war gegen l'Eſprit ſur les loix naturelles, ſur les devoirs de l'homme à lêgard de l'etre ſupreme & de la Societé &c. gerichtet, und dem König in Dännemark zugeeignet, worauf es auch zu London erſchienen iſt.

Gelehrte Männer haben dieſes Werk wegen der Geſchichte des Menſchen, Auslegung der Geſetze, philoſophiſchen, moraliſchen, hiſtoriſchen, und politiſchen Beobachtungen mit großem Ruhme angeprieſen. Indeſſen darf man wohl Acht geben, was vom Urſprunge des natürlichen Rechts angebracht wird. Der Verfaſſer ſchließt aus der Verbindung des Naturrechts auf die Unſterblichkeit der Seele, wovon er bey den Griechen, und Römern ſchöne Gründe aufſpürt. Der erſte Band iſt der Abhandlung von der alten; der 2.

von der neuern Welt beſtimmt; wo denn die natürlichen Geſetze vom Anfange der Welt bis auf uns erläutert werden. Im 2. Bande macht er den Anfang vom **Grotius**, und endiget in **Burlamaque**, deſſen Schrift 1748 erſchienen. Von den Hebräern geht der Herr Prof. zu den Aegyptiern, Chineſern, wo er aus **Couplet**, ohne ihm dankbar zu seyn, vieles geborget hat. Man rühmt, was er vom Socrates ſagt; gleichwie man, was er von den Gottesgelehrten Seite 76 folg. anbringt, mit ſchelem Auge anſieht. Der Verfaſſer wendet ſich ferner zu den alten Geſetzgebern, der Griechen den Epictet, zu den Römern, und insbeſondre zum Marcus **Aurelius**. Im 2. Bande, nachdem er von der Erweckung der Wiſſenſchaften gehandelt, kömmt er auf den **Grotius**, **Selden**, **Hobbes**, **Puſſendorf**, **Cumberland**, **Barbayrac**, wo er beſonders dem Abt Ceillier entgegen geht, **Burlamaque**, wo er auch ſich den Feinden des Naturrechts ꝛc. entgegen geſetzt. Uebrigens wollen wir nur noch anmerken, daß ins beſondre, was er Seit. 233. 462. anbringt, rechtſchaffenen Männern nicht wenig mißfallen müſſe.

49.

Die Ordnung führet uns ferner auf die Verdienſte, welche die Alten, und **Neuen** ſich in Betreff der Gelehrſamkeit gemacht haben. Es iſt bekannt, welche Streitigkeiten zwiſchen einigen Gelehrten im vorigen, und dem heutigen Jahrhunderte von dieſem Gegen-

ſtande

ſtande entſtanden ſind. Wir wollen hier nur einige Stellen aus dem erhabenen Verfaſſer über die deutſche Litteratur herſetzen. „Um denſelben Energie zu verſchaffen, heißt es an der 33. Seite, laßt uns die alten Schriftſteller überſetzen, die ſich am meiſten mit Nachdruck ausgedrücket haben; unter den Griechen den Thucydides, und Xenophon; auch laßt uns Ariſtotels Dichtkunſt nicht vergeſſen. Sonderheitlich bemühe man ſich, die ganze Kraft des Demoſthenes beyzubehalten. Unter den römiſchen Scribenten wählen wir vorzüglich Epictets Handbuch, die Betrachtungen des Marc Aurels, die hiſtoriſchen Denkſchriften des Cäſars, den Saluſt, den Tacitus, Horazens Dichtkunſt.“

An der 41. Seite heißt es: „Damit ſie lernen, den Grazien zu opfern, ſo wünſche ich, daß ſie die große Dichter Homer, und Virgil leſen; auch einige auserleſene Oden Horazens; einige Verſe vom Anacreon. Damit ſie den großen Geſchmack in der Beredſamkeit erlangen; ſo möcht ich ihnen den Demoſthenes, und Cicero in die Hand legen; ſo würde man auf das verſchiedene Verdienſt dieſer beeden großen Redner aufmerkſam werden. Nichts wird man den erſtern zu borgen, nichts von den letztern wegzuſchreiben im Stande ſeyn. — Zum Unterrichte, in was für einem Geſchmacke man die Hiſtorie ſchreiben müſſe, wünſchte ich, daß die Studierenden den Livius, den Salluſt, und Tacitus läſen; in dem

man ſie auf die Hoheit des Stils, und auf die Schönheit der Erzählung aufmerkſam machte. Würde man allemal zugleich die Leichtgläubigkeit verdammen, mit welcher Livius am Ende jeden Jahres eine Liſte von Wundern beyfügt, deren eines lächerlicher iſt als das andere."

32.

Es wird nicht überflüßig ſeyn, wenn wir den großen Kenner noch von den heutigen reden laſſen, ins beſondre von einem Gegenſtande, der faſt alle Stände an ſich reißt. „Um ſie zu überzeugen, ſagt er an der 43. Seite, wie wenig bis auf unſere Zeiten in Deutſchland Geſchmack herrſche, dürfen ſie nur die öffentlichen Schaubühnen beſuchen. Da werden in unſrer Sprache die abſcheulichſten Stücke des Schakeſpears vorgeſtellt; ſie ſehen das Parterre behaglich dahinſchmachten, indem es dieſe lächerlichen Frazenſpiele die Kanadariſcher Wilden würdig ſind, anhört. So nenne ich ſie, weil ſie gegen alle Theaterregeln verſtoßen. Keineswegs ſind dieſe Regeln willkührlich; dieſelben finden ſie in Ariſtotels Dichtkunſt, in welcher die Einheit des Orts, die Einheit der Zeit, und die Einheit des Intereſſe als die einzige Mittel vorgeſchrieben werden, ein Trauerſpiel intereſſant zu mamachen, anſtatt daß in dieſen engliſchen Stücken die Scene den Zeitraum von einigen Jahren umfaſſet.

„Wo bleibt da die Wahrſcheinlichkeit? Seht da Laſtträger, Todengräber, die mit Reden auftreten,

ganz

ganz ihrer unwürdig; hierauf kommen Königinnen, und Fürſten. Wie iſt es möglich, daß dieſer ſeltſame Miſchmaſch von Hoheiten, und von pöbelhaften Weſen, von Hanswurſten, Poſſen und vom tragiſchen Ernſte gefalle, und rühre? Schakeſpear kann man ſolche ſeltſame Ausſchweifungen verzeihen; denn niemals iſt die Geburt der Künſte ihr Zeitigungspunkt. Allein noch jetzt erſcheint auf der Bühne ein Götz von Berlichingen, abſcheuliche Nachahmung dieſer ſchlechten engliſchen Stücke, und das Parterre klaſcht Beyfall, und fodert mit Enthuſiaſmus dieſe eckelhaften Plattheiten.

51.

Man wird uns vergeben, daß wir dieſe Stellen ausgeſchrieben haben, da ſie einen doppelten Nutzen, wie wir anderswo erwieſen, bringen können. Wir wollen uns aber wegen dem Range, der entweders den Alten oder Neuern gebührt, in keine Streitigkeiten einlaſſen. Man kann davon GUERRET *la guerre des auteurs anciens & modernes*; und *Parnaſſe reformé*; Fr. Calliers *hiſt. poetique de la guerre nouvellement declaré entre les anciens & modernes*, *a Paris* 1687. Amſt. 1688. 12. *le Parnaſſe aſſiegé*, *a Lyon* 1697. Des Franz Ant. Zaccaria *antica e moderna* nachſchlagen. *) Schon Sidonius Apollinaris ſagt im

1. Buche,

*) Man ſehe auch Wil. Wotton *reflexionen* von der Gelehrſamkeit der Alten, und Neuen. London 1640. 8. hiſt. crit. de la repub. des lettres, Tom. 5. p. 386. T. 6. p. 364. Tom. 8. p. 451. Tom. 9. &c.

1. Buche, 8. Br. „Ich verehre die Alten, doch nicht ſo, daß ich die Tugenden, und Verdienſte meiner Zeitgenoſſen nachſetze.“ Es wird uns aber erlaubt ſeyn, hier einige Schriften ins beſondere anzuführen. Unter dieſelben zählen wir Bened. **Accolt von der Vortrefflichkeit der Männer zu ſeiner Zeit**, wo zuerſt den Aeltern, und hernach den Nachkömmlingen das Lob geſprochen wird; **Hackewill 3. Buch ſeiner Schutzſchrift für die Vorſehung.** Oxford 1635. fol. 3. Ausg. **Beckmanns Rede von den Dichtern ſeiner Zeit**, in ſeinen **Reden** zu Hanov. 1619. **Leikers** *de ubertate temporis noſtri*, Wittemb. 1650. 4. LANCELLOTI in dem Buche: *l'oggidi*, **Venedig** 1672. 1675. **Longepierre** von **den Alten zu Paris**, 1687. 12. Dan. **Huet** in Br. an. **Perrault**; Caſp. Clauſen, Mich. Borchold, Con. Widwo, Schriften, wovon der erſte ſich um die Alten, und Neuen, der zweyte, um die Alten, der dritte um die Neuen angenommen hat.

Hieher gehören ferner: Chr. **Otto Abhandlung** de æſtimanda veterum ac recentiorum eruditione, Leipzig 1716. 4. **Zorn**, an hodierna &c. eruditio anteponenda in miſcel. Lipſ. Tom. 10. **Stuß** de *conjungendo* eruditionis antiquæ & novæ ſtudio, Gotha 1730. 4. **Sallier Abhandlung wider Perrault** in mem. Acad. inſcript. Paris 1733. T. 8. Blackwal de *præſtant.* claſſic. auto. Lipſ. 1735. Nic. Gedoyn Abhandlung *an antiqui &c.* in hiſt. Acad.

Acad. Pariſien. T. 6. J. B. Carpzow *de compara-tione* doctrinæ &c. Helmſt. 1784. 4. Dutens de *origine* rerum detectarum modernis adtributarum; Bentley *de eruditione ant. & mod.* Addiſſon Abhandlung von der Litteratur der Alten, und Neuen; und ins beſondre Callieres Geſchichte, die angenehm zu leſen iſt; Bizardicre *caracteres* des auteurs anciens & modernes, wieder zu Amſt. 1705. 12. Perraults 4 Bände, in denen er die Alten mit den neuern vergleichet, mit Callieres, und Bizardicre für die Neuern ſtreitet, und von ihnen behauptet, das nichts in den Neuern, was nicht beſſer als in den Alten iſt.

Wir müſſen noch einen Mann anrühmen, deſſen Schriften Inſonderheit von dieſem Gegenſtande zu leſen ſind. Der Jeſuit Renat Rapin, der 1687 ſein Leben im 66. Jahre ſeines Alters geendet, ſchrieb eine **Vergleichung der groſſen Männer unter den Alten**; und 4. Reflexionen in Betreffe der Beredſamkeit, Dichtkunſt, Geſchichte, und Philoſophie, wo er auch die Urtheile über die Schriftſteller davon anbringt. Seine Werke erſchienen in franzöſiſcher Sprache zu Amſt. 1709. 3. B. in 12. im erſten **Werke** ſtellt er eine Richtſchnur zu allen Wiſſenſchaften vor; im **zweyten** führt er die Regeln an, die man nachzuahmen hat. Er vergleicht zuerſt den Demoſthenes und Cicero, wo er alles weſentliche von der Beredſamkeit anbringt; 2. den Homer und Virgil; 3. den

den Thucydides, und Livius, wo er auch einen Auszug von der Geſchichte von Peloponeſus, und Rom macht; 4. den Plato, und Ariſtotel, wo auch die Geſchichte der Schickſale von ihrer Lehre angebracht wird. Die erſte Abhandlung in den Reflexionen hat 3 Theile von der Beredſamkeit überhaupt, von der bürgerlichen, geiſtlichen, und ihren Regeln. Der 2. handelt von der Dichtkunſt, und den Dichtern durch 3000 Jahre; in der 3. iſt ein Unterricht von der Geſchichte, und eine Kritik über die Geſchichtſchreiber; die 4. enthält die Schickſale der Philoſophie, Karaktere der Alten; wo endlich vom Gebrauche der Philoſophie in der Religion die Rede iſt.

30.

Wir kommen endlich auf die Schriften, welche einige Gelehrten den Wiſſenſchaften entgegen geſetzt haben. Wer ſoll ſich nicht verwundern, daß Leute die Gelehrſamkeit nur auf der unächten Seite anſchauen, und vor dem Antlize, der im ſchönſten Glanze hervorſchimmert, ihre Augen zuſchließen mögen! Wir wollen den Zweiflern in den älteſten Zeiten noch vergeben; da ſie noch in Finſterniſſen herumzutappen gezwungen waren. Nachdem aber die Aufklärung in ſpätern Zeiten angefangen, und die Wiſſenſchaften beſonders in unſern Tagen zu dem höchſten Stufen der Gewißheit gelanget ſind; ſo darf man ſich wohl befremden, wenn man noch in dieſen Zeiten Zweifler erblicket. Indeſſen kennen wir ſchon vom 16. Jahrhun-

hunderte, und noch in unſerm Zeitalter Männer, die zwar nicht auf gleiche Art, noch aus eben dem Ziele, und Ende, die Wiſſenſchaften zu verſchreien ſich alle Mühe gegeben haben. Wem ſoll es nicht fremd vorkommen, daß ſelbſt in unſern Tagen, ein Mann, der ſich auch nicht wenig auf die Gelehrſamkeit verlegt hat, den Zuſtand der Zeiten, die noch ganz rohe waren, mit den ſchönſten Farben ſchildere. „Sollte es wohl allen Menſchen, ſagt er Seite 72, 73, gebothen ſeyn, Philoſophen zu werden? Oder iſt es etwa nur den Philoſophen allein gebothen an Gott zu glauben? Die Schrift befiehlt uns, die Größe, und Güte Gottes in den Wunderthaten ſeiner Werke anzubethen. Ich denke nicht, daß er uns irgendwo vorgeſchrieben habe, die Naturkunde zu ſtudiren; oder daß ich, der ich nichts weiß, dem Urheber der Natur unvollkommner diene, als jener, der den Zeder, und den Hyſop, den Rüſel der Mücke und des Elephanten kennet. Man glaubet allezeit geſagt zu haben, was die Wiſſenſchaften wirken, wenn man geſagt hat, was ſie wirken ſollten. Dieſes ſcheint nur gleichwohl unverſchieden zu ſeyn. Die Betrachtung des Weltgebäudes ſollte den Menſchen zu ſeinem Schöpfer empor heben; aber ſie hebt nur die menſchliche Eitelkeit empor.“

53.

Schon in dem 16. Jahrhunderte 1526. verfaßte Cornel Agrippa eine Schrift von der Eitelkeit der Wiſſenſchaften, die mit dem Titel: Splendidæ nobi-

nobilitatis viri & armato militiæ equitis aurati, ac utriusque juris doctoris ſacræ cæſaræ Majeſtatis a conſiliis & archivis inditiarii Henrici Cornelii Agrippæ ab Nethenheym de incertitudine, & vanitate ſcientiarum & artium, atque excellentia verbi dei declamatio. Nihil ſcire feliciſſima vita. Und am Ende Jon. GRAPHE excudebat anno a Chriſto nato 1530 menſe Sept. Antwerp. in 4. erſchien. Dieſer von ſeiner Kriegskunſt, Rechtsgelehrſamkeit, Medicin, und Philoſophie, mehr aber von ſeiner Unbeſtändigkeit, und ſeltſamen Schickſalen bekannte Gelehrte ſtarb im Jahre 1538. Wir können uns hier nicht in weitläuftige Nachrichten von ſeinem Leben und Schriften, unter denen man die von der Ehe, dem klöſterlichen Leben, den Erfindungen der Ueberbleibſeln des heiligen Anton vorzieht, einlaſſen, wovon man NICERONS *memoires*, und des Zaccaria *Bibliotheca antica e moderna*, im 2. Bande 1. Theile nachſchlagen kann.

In der angeführten Abhandlung heißt es, daß die Wiſſenſchaften dem Seelenheile ſchädlich, daß die Seligkeit alle angehe, daß man Gott durch den Glauben kenne, daß die Wiſſenſchaften nur menſchliche Meynungen ſeyn. Im erſten Hauptſtücke behauptet er ſolches gleich von den Buchſtaben, wo er ſagt, daß auch von der hebräiſchen Sprache nichts gewiſſes auf die Bahne gebracht werden könne. Auf eben dieſe Art behandelt er die übrigen Gegenſtände. Er be-

hau-

dauret, daß er in der Jugend von der Zauberey geſchrieben habe. Er beweiſet, daß bis auf Chriſtum nur die jüdiſche die wahre Religion geweſen, daß ſie durch das göttliche Wort ſey geoffenbaret worden. In Betreffe des Außern in der Religion betrachtet er die Bilder, und ſagt, daß die heilige Schrift das wahre Bild ſey; 2. daß das Altarsſacrament die Ueberbleibſeln, die nicht mit andern zu vergleichen; 3. daß zu viele Kirchen erbaut; 4. daß die zu vielen Faſttage nur entheiliget werden; 5. daß eine Menge Misbräuche in den Ceremonien, geiſtlichen Aemtern, Mönchen, Kirchenrechte, Inquiſition, herrſchen; 6. daß das Wort Gottes allein einen vollkommenen Gottesgelehrten mache, daß Evangelium allein die Wahrheit ſey, daß die Wiſſenſchaften nur Eitelkeit, und daß die Chriſten ſich nur auf die Schrift ſteifen ſollen.

54.

Wir übergehen unter den Aeltern das Bylii Giraldi progym. adverſus lit. & literatos; Franz Suarez philoſophiſche Abhandlung, quod nihil ſcitur, Roterd. 1649. Diego de Saavedra rep. lit. alcala 1670. Chriſt. Händels *vana ſciendi gloria.* Wittenb. 1693. Jo. Nicol. Funccius *de lit. vanitate;* Turretius Rede *de ſcient. vanitate & præſt.* in ſeinen Reden Genf 1737. 4. Carl le Gendre *traitè de l'opinion &c. Paris* 1733. 12. *vol.* 10. Pierre Bayle art. *Pyrrho.* u. derg. in ſeinem hiſtor. kritiſchen Wörterbuche; Dan. Maichels Abhandlung

de corruptione mentis per ſtudiorum culturam, Tübingen 1738. 4. Dan. Huets *traitè philoſophique de la foibleſſe de l'Eſprit humain*, 12. Seit. 300. wo im erſten Buche behauptet wird, daß die menſchliche Vernunft nicht genugſam ſey die Wahrheit zu erkennen; 2. die wahre Weiſe zu Philoſophiren entdeckt; 3. die Einwürfe gegen ſein Syſtem widerlegt worden. Die Patres von Trevoux beurtheilten auf das ſchärfeſte dieſe Abhandlung. Indeſſen glauben ſie nicht, daß ſie eine Geburt dieſes ſo großen Biſchofes ſey, wie man in ihren *Memoires* auf das Jahr 1725. Art. 47. erſehen kann.

1714 Erſchien eine franzöſiſche Ueberſetzung einer engliſchen Schrift, mit dem Titel: *de la incertitude de ſcience*, zu **Paris** in 8. 347. Seiten. Der Verfaſſer nahm ſich vor die zu hohe erhabnen Wiſſenſchaften herunter zu ſetzen, die Unvollkommenheit dieſer; jener Eitelkeit, und Beſchwerniſſe, die ſie begleiten, zu entdecken, die hochmüthigen Gelehrten, die ſich dem Anſehen der Kirche entziehen, zu beſchämen; und den Picus von **Mirandola**, Vives, Cornel Agrippa, u. derg. nachzuahmen. Nach einer vorläufigen **Abhandlung** handelt der Verfaſſer im 2. und folg. **Hauptſtücken** von den Sprachen, Wörterbüchern, der Grammatik, Rhetorik, Wohlredenheit, ins beſondre der Franzoſen, von der Vernunftlehre, Moral, Philoſophie, Naturlehre, Aſtronomie, Grundlehre, Geſchichte, Zeitrechnung, Erdbeſchreibung, dem römiſchen

miſchen Rechte, der Medicin, Kritik, der ſcholaſtiſchen Theologie, wo er die Ungewißheit der Wiſſenſchaften, die er zwar, wenn ſie der Religion nicht zu nahe treten, für nützlich hält, zu entdecken ſich bemüht, und am Ende das Leſen der heiligen Bücher empfiehlt.

55.

Wir kommen endlich auf den Herrn von **Voltaire**, der in verſchiedenen Orten; ins beſondre aber in ſeinem philoſophiſchen Ignorant, auch gegen die helleſten, und gründlichſten Wahrheiten, eine Menge Zweifel gerüget hat. Ins beſondre müſſen wir von dem **Diſcours: ob die Wiſſenſchaften den Sitten ſchädlich ſeyn**, durch welchen Rouſſeau zu Dyon den Preis davon getragen hat, noch einige Nachricht geben. Man kann die Streitigkeiten, die wegen demſelben entſtanden, in *Querelles literaires* Seit. 75 folg. im 3. Bande; in des **Zaccaria** *Bibliotheca antica e moderna*, im 2. Bande, 1. Theile nachſchlagen. Das Feuer, das ſchon in etwas gedämpfet war, erregte auf das neue der Verfaſſer der ſchönen Schrift: *Examen Philoſophique* de la liaiſon Réelle, qu'il y a entre les ſciences & les mœurs, dans le quel ou trouvera la ſolution de diſpute de M. J. J. Rouſſeau avec ſes adverſaires &c. Avignon 1755. 12. Seit. 74.

Der Verfaſſer betrachtete zuerſt den Zuſtand der erſten natürlichen Unwiſſenheit; der Erleuchtung, der

Erleuchtung, der Barbarey, in welche die Griechen, Aegyptier ꝛc. verfallen ſind; hernach das Weſen der Wiſſenſchaften, wo er denn den unordentlichſten Zuſtand der Gelehrſamkeit vor Augen ſtellt. Man hat indeſſen ſehr ſcharf beurtheilet, was er von der **Moral** angebracht hat. Wir haben ſchon oben §. 42. einige Schriften angeführt, welche man dieſen Abhandlungen zur **Vertheidigung** der Wiſſenſchaften entgegen ſetzen kann. Man wird indeſſen noch die Rede des Jeſuiten Jo. Bapt. GEOFFROY: quo loco inter cives vir literatus habendus ſit, *Paris* 1756. le ROY **Rede: Wie viel die Tugend den Wiſſenſchaften ſchuldig, Paris** 1752. *Obſervations* ſur la lettre de M. Rouſſeau de Geneve, à M. GRIM par Mr. GAUTIER chanoine regulier a Nancy; Refutation du Diſcours du Cytoien de Geneve, qui à remporté le prix à l'Academie de Dyon 1750. par un academicien de la même Ville à Londres, 8. Seit. 132. Die **Abhandlung** des Parlaments-Advocaten zu Dyon Mr. **Fromageot**, wo von der wahren Philoſophie, und ihrem Nutzen, dem Schaden derſelben ohne Religion die Rede iſt, Dyon 1752. des Jeſuiter **Courtois Rede**, die zu **Paris** 1752 erſchienen, und den Einfluß der Wiſſenſchaften in die Tugend erwieſen hat, u. derg. nachſchlagen können.

Wir haben in unſrer **gelehrter Geſchichte** der **Religion**, und **Moral** einige Stellen aus dem den Gelehrten ſo angerühmten **Diſcours** des Herrn Rouſ-
ſeau

ſeau zu unſerm Vorhaben angeführet; wir werden unſrer Pflicht genug thun, wenn nur wir noch eine kurze hier anbringen werden. Rouſſeau ſagt in ſeinem Diſcours: ob die Aufnahme der Wiſſenſchaften, und der Künſte zur Beſſerung der Sitten etwas beygetragen habe, im 2. Th. von den erſten Zeiten, daß ſie recht glücklich waren. Er ſchilder die Unſchuld derſelben: „Als ein ſchönes Ufer an einem Fluße, das von den Händen der Natur allein geſchmücket iſt, auf welches man mit Vergnügen die Augen heftet, und wovon man ſich mit Verluſt immer weiter und weiter entfernet fühlt. Dortmals, fährt er fort, mochten die ſchuldloſen und tugendſamen Menſchen ihre Götter noch gern zu Zeugen ihrer Handlungen haben, und wohnten unter einem Dache mit ihnen. Aber da ſie bald boshaft zu werden angefangen haben, wurden ſie dieſer ungelegenen Zuſchauer müde, und verwieſen ſie in herrliche Tempel. Endlich jagten ſie dieſelben wieder heraus, und wollten ſelbſt darinnen wohnen; oder wenigſtens nahmen ſich die Tempel der Götter vor den bürgerlichen Häuſer nicht mehr aus. Da kam das Verderbniß auf das Höchſte, und niemals wurden die Laſter weiter getrieben, als da man die Götter, alſo zu reden, bey dem Antritte der Paläſte auf große marmelne Säulen gepflanzt, und auf corinthiſche Geſimswerke gegraben ſah.“

Viertes Hauptſtück.

Von berühmten Leuten, die ſich in der Gelehrſamkeit einen Namen gemacht haben, und den verſchiedenen Schriften davon ins beſondre.

Erſter Abſchnitt.

Allgemeine Schriften von gelehrten Leuten.

56.

Welche ſchwere Pflicht würden wir unſern Schultern auflegen, wenn wir von den Gelehrten aller Zeiten hier auch nur die erſten Züge anbringen wollten! Wie viele Zeit und Mühe koſtete es auch den großen Männern, deren es weder an Muth, noch an Einſicht, noch an Hülfsmitteln mangelte, da ſie die Gelehrten auch nur ihres Vaterlandes anzurühmen ſich anheiſchig machten! Welche Menge von Gelehrten zählen wir, welche die chriſtliche Religion, und Sittenlehre, die dogmatiſche Theologie von Anfange bis auf unſere Zeiten erläutert, und vertheidiget haben, wie aus unſrer gelehrten Geſchichte davon ohne Mühe zu erſehen iſt. Welche Anzahl von Gelehrten Leuten kennen wir in unſern Tagen, wie wir mit der Zeit ſattſam erweiſen werden!

Da

Da wir hier indeſſen nur Anfangsgründe von der ſämmtlichen gelehrten Geſchichte zu verfaſſen uns vorgenommen haben; ſo wird man leicht ſchließen, daß wir nur die Schriften, welche von den Gelehrten handeln, hier anführen werden. Wir überlaſſen die Schriften, die von den Rechtsgelehrten, Arzneykündigen, den Weltweiſen, den Rednern, Dichtern, Kritikern, u. ſ. w. ins beſondre Nachricht ertheilt haben, denjenigen, welche die beſondre gelehrte Giſchichte zu verfaſſen ſich anheiſchig gemacht haben. Wir übergehen auch diejenigen, welche die gelehrte Geſchichte der Theologie ins geſammt, und ins beſondre verfaſſet, die von uns in ſonderheitlichen Schriften angerühmt worden ſind; die Schriften von Büchern der Gelehrten, welche vielleicht auch hier einen Platz verdienen, wovon wir alle im folgenden Hauptſtücke Nachricht geben werden. *)

57.

Wir wollen die Schriften von gelehrten Leuten von welchen wir in einigen Abſchnitten zu handeln uns vorgenommen haben, in allgemeine, und beſondre; in Schriften, welche die Gelehrten in Lebensbeſchreibungen, in Bildern, und Lobſprüchen angerühmt; in Schriften von Gelehrten gewiſſer Nationen; höherer Stände, geiſtlicher Orden; von Gelehrten gewiſſer Sekten; und andern, die ſich ſonſt

*) Man ſehe oben §. 8. und des allgemeinen Theils der gelehrten Geſchichte der Theologie §. 105.

einen Namen erworben haben, eintheilen. Welches weite Feld wird ſich hier eröffnen, wenn wir auch nur die Schriften von den Gelehrten anzeigen werden! Wir laſſen uns von Feinden der Gelehrſamkeit nicht irre machen, da wir den untrüglichen Nutzen der Aufklärung dieſes edeln Theils der gelehrten Geſchichte im helleſten Glanze einſehen. Wer ſoll ſich nicht verwundern, daß ein Mann, der ſich auch nicht wenig auf die Gelehrſamkeit verlegt hat, ſich ſo widriger Ausdrücke gegen dieſelbe bedienen könne! Wie ſeltſam ſpricht Rouſſeau von den Wiſſenſchaften in der bekannten Abhandlung, die wir §. 52 und 55 angebracht haben! Es heißt dort: „Die Sternkunde iſt aus dem Aberglauben; die Wohlredenheit aus dem Ehrgeize, aus dem Haße, aus der Schmäuchelen, aus dem Lügengeiſte; die Meßkunſt aus dem Geize; die Phyſik aus einer eiteln Neugierde; alle, und ſelbſt die Sittenlehre aus dem Stolze der Menſchen entſtanden. Die Wiſſenſchaften, und die Künſte haben dann ihren Urſprung unſern Laſtern zu danken; wir wären nicht ſo zweifelhaft, ob ſie Nutzen ſchaffen, wenn ſie von unſern Tugenden herkämen. — Was würde man mit den Künſten thun, wenn der Luxus nicht eingeriſſen hätte? Was würde die Rechtsgelehrſamkeit helfen, wenn keine Ungerechtigkeiten wären? Was würde aus der Geſchichte werden, wenn es keine Kriege, keine Tyranney gäbe?“

58. Wir

58.

Wir wollen mit den allgemeinen Schriften den Anfang machen. Wir haben von dem gelehrten, und unbeſchreiblich fleißigen franzöſiſchen Jeſuiten Phil. Labbé eine *Bibliothecam chronologicam*, wo alle Gattungen von geiſtlichen weltlichen Schriftſtellern, und die Tage ihres Hinſcheidens, da ſie bekannt waren, in allen Jahrhunderten in alphabetiſcher Ordnung angebracht werden; eine geographiſche Bibliotheke der gelehrten Welt, vom Adam, bis auf das Jahre 1501 in 10 Büchern eingetheilt, deren das erſte das gelehrte Griechenland, mit den umliegenden Inſeln, Thracien, Dalmatien ꝛc. 2. Aſien, 3. Afrika; 4. Spanien; 5. Welſchland, 6. Frankreich u. ſ. w. enthält; eine *Bibliothecam Bibliothecarum*, die zu Leipzig 1682. vrrmehrt das drittemal wo von Schriftſtellern, Bibliotheken, Regiſtern, Katalogen, den gelehrten, und in verſchiedenen Wiſſenſchaften berühmten Männern, von Büchern, Lebensbeſchreibungen ꝛc. in alphabetiſcher Ordnung die Rede iſt; ein Regiſter, in welchem die Schriften, welche die Lehrer in Wiſſenſchaften, und Künſten, Conſiſtorialadvokaten, Aſcäten, Chronologen, Geſchichtſchreiber, Ueberſetzer, Rechtsgelehrten, Philoſophen, Polemiker, Redner, Schriftausleger, ſcholaſtiſche Theologen ꝛc. angerühmt, angebracht werden; ein Regiſter von denjenigen, welche von den Gelehrten verſchiedener Nationen gehandelt haben,

das ſeiner *Bibliothecæ Bibliothecarum* beygefügt worden iſt. *)

Alph. Ciaconi, Dominikanerorders, Theolog, verfaßte eine Bibliothek, in welcher faſt alle Schriftſteller vom Anfange der Welt bis auf dan Jahr 1583 in alphabetiſcher Ordnung angebracht werden, welche zuerſt von Dion. Camuſat mit Anmerkungen zu Paris 1730 fol. und hernach von Erh. Kapp mit beygefügten gelehrten Geſchichtſchreibern, u. derg. zn Amſterdam und Leipzig 1744. fol. herausgegeben worden iſt. Jak. Gaddins ſammelte die Hauptprofane Schriftſteller der Griechen, Lateiner, und Italiener, und theilte ſein hiſtoriſches kritiſches Werk in 5 Theater ein, deren das erſte die Philoſophen, 2. die Dichter, 3. die Geſchichtſchreiber, 4. die Redner, 5. die Kritiker enthält. Der erſte Band dieſer Sammlung, die Labbe gering ſchätzt, erſchien zu Florenz 1648. fol. Der zweyte, der von l bis auf ls gehs, zu Lyon 1649.

Unter

*) Labbé ſtarb 1667 im 60. Jahre ſeines Alters. Wir haben ſchon anderswo von ſeinen Werken gehandelt. Was er bey der Ausgabe der Concilien gethan, wird in einem bequemern Orte vorkommen. Wir haben von ihm noch eine *Bibliothecam nummariam de monetis, ponderibus, menſuris*; eine Sammlung der Commentarien *de inſcriptionibus, ſtatuis, lapidibus, obeliſcis, pyramidibus, annulis, ſigillis &c.*; einen Verſuch einer Bibliothek von Handſchriften mit Katalogen von ſeltnen Büchern, wo aber noch vieles abgeht.

59.

Unter die allgemeinen Schriften zählen wir ferner Conrings Commentar, wovon wir oben gehandelt haben; des Fabricius Bibliotheken, die von uns anderswo angerühmt worden; des Jo. Launoy *regii Navarræ* Gymnaſii Pariſ. hiſtoria, *Paris* 1682. 2. B. in 4. wo im 3. Buche von dem Leben, und Schriften der Gelehrten die Rede iſt; Henning Witte Memor. Theol. Phil. orat. Pact. med. Ictorum, welche Lebensbeſchreibungen, Lobſprüchen, und die Schriften derſelben enthalten, meiſtens aber nur von deutſchen handeln. Frankf. 1674. Jak. Phil. Thomaſini *elogia virorum* & literis & ſapientia præſtantium, *Pad.* 1644. wodurch er ſich ein Bisthum erworben, obſchon er nach Zeugniß Baillets das meiſte aus dem Rhodius entlehnet hatte; Jak. Bruckers *Pinacotheca ſcriptorum*, Augsb. 1741. 1755. wo ſol. Theologen, Rechtsgelehrte, Arzneykündige, Philoſophen vorkommen, was er ſelbſt von Gelehrten erhalten, angebracht, von Spaniern aber nur einer, vier Franzoſen, und einige Italiener angebracht werden; Georg Chriſt. Hamberger, von Schriftſtellern, welche vor dem 16. Jahrhunderte gelebt haben. 1767 Erſchien zu Lemgo in 2 Octavbänden 5 Alph. 4. Bog. Hambergers, der Philoſophie, und der Geſchichte der Gelehrſamkeit ordentlichen Lehrers und zweyten Bibliothekarius auf der Georg Auguſts Univerſität zu Göttingen, kurze Nachrichten von den vornehmſten Schriftſtellern vor dem 16.

Jahr-

Jahrthundert in einem Auszuge aus ſeinem großen Werke. Der Verfaſſer erſetzt hier, was in demſelben noch mangelte, und geht auf eben die Art die Sache an, obſchon im größern die Zeitrechnung beſſer beobachtet worden iſt. Man wird aus demſelben ein gutes Kenntniß von Schriftſtellern, und den nöthigen Ausgaben der Schriften ſchöpfen können.

Schon 1759 oder 1760 gab Chriſt. Sax zu Utrecht in 8 *Onomaſticon literarium*, oder *nomenclatorem* præſtantiſſimorum omnis ævi Scriptorum heraus. Der auch von ſeiner Rede: die Geſchichte des mittlern Zeitalters auf den Akademien zu lehren, und zu lernen, 1776. 4. Utrecht, bekannte Herr Profeſſor verfaßte aber zu Vorleſungen gleichſam ein neues Werk, wovon der erſte Theil in gr. 8. Seit. 598. 1775. vermehrt die Schriftſteller nach der Zeitrechnung bis auf das Jahr 475 der allgemeinen Zeitrechnung enthält. Im 2. Theile iſt die Rede von Schriftſtellern des mittlern Zeitalterts, im 3. vom neuern. Dieſelben werden in drey Klaſſen eingetheilt; und deren erſte die Fontes primarii bis ins 5. Jahrhundert; unter die zweyte, die Secundarii; unter die dritte, die Verbeſſerer, Nachahmer, und Commentaren über die Fontes gehören. Man erſieht da auch in 4 Columnen die Zeitrechnung, wo auch die Zweifel kurz erklärt, nach angebrachten Schriftſtellern Voß, Simſon, Fabricius, der bunauiſche Katalog, Hamberger ꝛc. angerühmt werden. In Be-

treffe

treffe der Ausgaben der Werke verweiſet der Verfaſſer auf alle dieſe Quellen, obſchon einige angebracht werden. Es kommen auch kleine Schriſten vor, die die Lücken in der **Bunauiſchen Bibliotheke** erfüllen können. Uebrigens fängt er vom **Adam, Seth, Abraham, Joſeph, Romulus, Numa, Pontius Pilatus** ꝛc. an, wo denn gelehrte Anmerkungen, und die übergangene Schriftſteller in der **Vorrede** angebracht werden.

60.

Einen beſondern Ruhm hat ſich der Barnabit **Niceron**, der 1738 im 50 Jahre ſeines Alters ſein Leben geendet, mit ſeinem *Memoires* pour ſervir a l'hiſtoire des hommes illuſtres &c. wovon der erſte Band 1727 zu **Paris** erſchienen, erworben. *) Von demſelben ſprechen mit großem Lobe **Kapp**, die **Leipziger Zeitungen**, **Stoll** in den Anmerkungen zum **Conſpect** des **Heumanns**, die *Acta erudit.* 1729. *Aug. Art.* 5. Der Abt **Artigny** in *Nouveaux Memoires* d'hiſtoire de critique &c. T. 1. Art. 3. und ſo weiter. Indeſſen ſchreibt der Verfaſſer der *Bibliotheque francoiſe*, T. 9. P. 1. „Le Compilateur eſt quelque ſoit peu exact dans la liſte des ouvrages, & dans le noms propres.“ Man ſehe auch Camuſat

*) Nach ſeinem Tode fand man bey ihm Tabellen von allen Journalen in mehrern Bänden in 4. Einen ſtarken Band einer *Bibliothecæ volantis*; andere Tabellen, und vermiſchte gelehrte Stücke. Die franzöſiſche Bibliotheke hat er nur bis auf den Buchſtaben C mit Einſchluße gebracht.

ſat in den Urtheilen von den Lobſprüchen einiger Schriftſteller. Nach **Nicerons** Tode erſchien der vierzigſte Band, zu welchen hernach noch 3 bis 1748 gekommen. **Baumgarten** fieng 1739 zu Halle dieſelben ins Deutſche zu überſetzen, an dem aber nach dem 14. Bande **Rambach** folget, aber nicht gänzlich nachgeahmet, und das ganze Werk zu Halle 1758 — 1761 herausgegeben hat.

Unter die hieher gehörigen Schriften zählen wir ferner: Gab. **Göettens** heutiges gelehrtes Europa, welches von Rathlef, und **Strodtmann** in der **Geſchichte der noch lebenden Gelehrten**, und vom Verfaſſer der **Sammlungen** zur gelehrten Geſchichte fortgeſetzt worden; das, zwar unvollſtändige, gelehrte Lexikon Burk. Menkens, und Chr. Schötgens, Chriſt. Gottl. Jöchers, der Menken in der Geſchichte nachgefolgt als Lehrer zu **Leipzig**, allgemeines gelehrtes **Lexikon**, 1726. 1733. Endlich zu **Leipzig** 1751. 4. 4 B. wo oft nur kurze Nachrichten von den Leben, und Schriften der Gelehrten angebracht, viele aber gar weggelaſſen worden; Juglers *Bibliotheca hiſt. lit. ſelecta ſtruviana*, Jena 1754. 8. **Leben der Gelehrten**, wovon in Betreffe der Verſtorbenen 3. B. zu Zell 1753. 8. Neue Zuſätze zu **Leipzig** 1752 — 1753. Die Geſchichte von den noch **Lebenden** zu **Langenſ**. 1752 — 1754. in 8. erſchienen ſind; Lohenſchiold gelehrtes Lexikon; Ben. Hederichs Kenntniß der berühmten

Schrift-

Schriftſteller vom Anfange der Welt ꝛc. 2 B. 8. 1767, wo von **Adam, Enoch**, u. ſ. w. der Anfang gemacht wird.

61.

Ferner gehören hieher des Herrn l'Avocat *Dictionaire hiſtorique &c.* das vom Tho. G. Hegelmeyer ins Deutſche überſetzt, und nach ſeinen italiäniſchen Ausgaben mit Zuſätzen, Verbeſſerungen von **Origlia**, mit Amerkungen des Ant. Mar. Lugo eines Somaſchen zu **Baſſano** in 7 Octavbänden erſchienen; Abregé de l'hiſtoire des ſavans anciennes & modernes, a Paris 1708, wo im erſten Bande in 12. Seit. 382. in 2 Theilen von 23 ältern, und 34 neuern die Rede iſt; *nouveaux Dictionaire* hiſtorique & critique Amſterd. fol. *) *Diction. hiſt. liter. & crit.* conte-

*) Wir wollen nur von dem zweyten Bande, wo der Buchſtaben B enthalten iſt, etwas anbringen. Der Band fängt von dem berühmten Benediktiner Bernardin Bachini, der 1651 zu Parma gebohren, 1721 zu Bononia geſtorben iſt, an. Dieſer Philoſoph, Mathematiker, Kritiker, Kenner von Alterthümer, Theolog, Sprachkündiger, in der Schrift und den Vätern, der Kirchengeſchichte erfahrne Mann hinterließ ins beſondre *Giornale de litterati*, wovon 9 Bände in 4 theils zu Parma, theils zu Modena 1751 erſchienen. Der Artikel Baillet iſt der weitläufigſte, wo verſchiedene Sachen von ihm, die Urtheile Baylens, de la Monnoye, Nicerons ꝛc. davon angeführt werden. Folgende Artikel ſind: Bale, Baluze, Barclay, Barlow, Bullus, Joſue Barnes, Bayle, Beanſobre, Bernard, Bernardin de Sienne, Boerhave, Boilean, Boivin, Borgia, Brahé, le Brun &c.

contenant une idée abregée de la vie, & des ouvrages des hommes illuſtres en tout genere, & tout tems, & de tout pays, 1758 — 1759. 8. 4 vol. *Diction. hiſt.* ou hiſtoire abregée des tous les hommes, qui ſe ſont fait un nom par le genie les talens &c. par un Societé des gens des lettres, 6. vol. nouvelle Edition, à Paris, 1772. 8, wo im erſten ein hiſtoriſcher Auszug von den Fürſten, Reiche, und Concilien; im 2. die Schriftſteller nach alphabetiſcher Ordnung, wenig aber von den deutſchen Fürſten; das meiſte von Franzoſen, von ſchönen Wiſſenſchaften, und Theologie, allein mit gar zu großem Lobe für Frankreich angebracht wird.

Wir kommen endlich auf allgemeinere Werke, in welchen neben der Geſchichte der Gelehrſamkeit, auch andere Gegenſtände erläutert worden ſind. Wir übergehen aber die Geſchichtſchreiber, welche uns, beſonders in unſern Zeiten, von den Gelehrten Nachrichten hinterlaſſen haben. Welche Menge von allen Gattungen der in Wiſſenſchaften berühmten Männer führt der gelehrte Dominikaner Natalis Alexander in ſeiner *Hiſtoria Eccleſiaſtica*, die mit Anmerkungen des Roncoglia, und Manſi 1758. fol. 9. B. erſchienen, an? *) Wir wenden uns alſo ins beſondre zu allgemeine-

*) Es iſt ſchade, daß dieſes Werk mit ſo vielen Druckfehlern erſchienen. Wir dürfen die Ausführung der vornehmſten Gegenſtänden nicht anrühmen, da dieſe Geſchichte ohne dem ſchon ſo bekannt iſt. Selbſt die Abhandlungen gegen die Ketzereyen, gegen

gemeinern **Wörterbüchern**, welche uns nicht wenig zu unſerm Vorhaben dienen werden. Jo. Jakob **Hofmann** Lehrer der griechiſchen Sprache zu Baſel gab ſchon 1677 ſein *Lexicon univerſale* geogr. Poet. Philolog. heraus, das hernach 1698 fol. in 4. B. zu **Leyden** vermehrt erſchienen iſt. Man findet in demſelben auch Nachrichten von Gelehrten, die aber nach proteſtantiſcher Geſinnung eingerichtet, und nach den heutigen Schriften leicht entlehnet werden können.

62.

Man darf nicht zweifeln, daß **Suidas** ein Schriftſteller des eilften Jahrhunderts zu den hiſtoriſchen, und kritiſchen Wörterbüchern, deſſen Schrift **Kuſter** mit Anmerkungen zu **Chambrigde** 1705 in 3 B. wovon in Art. Lipſ. 1706 M. Jan. die Rede iſt,

gegen die Proteſtanten, Blondell, Dallié, Rivet, die Abhandlungen, welche zwiſchen den Franzoſen, Deutſchen, Spaniern, und Italienern, wegen ihren Gegenſtänden; ſo verſchiedene Gedanken verurſachten, werden von dem Sagitarius introd. in hiſt. Eccleſ. c. 17, ven Schmid in Sagitarii introd. T. 2. Ittig præfat. ad ſelect. cap. hiſt. Eccleſ. primi ſæculi; Viel diſſert. Iſag. in ſelect. hiſt. Eccleſ. cap. Walch in Biblioth. theol. T. 3. c. 7, angerühmt. Man kann indeſſen Quetif und Echard de ſcript. Ord. Præd. T. 2. Niceron in Memoires &c. T. 3. Vigneul Marville melanges d'hiſt. & de lit. T. 1. nachſchlagen. Uebrigens wird man heute vieles, was die Diſciplin, und das Recht der Landesfürſten in Kirchenſachen betrifft, noch zu verbeſſern wiſſen, ob ſchon Natalis Alexander einer der größten Verfechter der Rechte des Königs in Frankreich anzuſehen iſt.

iſt, herausgegeben, Gelegenheit verſchafft habe. Es wird unnöthig ſeyn, daß wir von dem *Diction. hiſt. geog. Poet.* des Karl Stephan, das Loyd 1670 und 1686 der gelehrten Welt mitgetheilet; vom allgemeinen Lexikon, das Anfangs 1730 bey Fritſch zu Leipzig, und hernach 1740 fortgeſetzt, erſchienen; von dem allgemeinen großen Lexikon aller Wiſſenſchaften und Künſten, welches auf zedleriſche Unkoſten 1732 — 1750 fol. in 64 Bänden zu Hall, und Leipzig mit der Vorrede Peter von Ludewig ans Tageslicht gekommen, weitläuftige Nachricht geben, da die großen Werke ins beſondre in größern Bücherſälen unſers Deutſchlandes zu finden ſind. Wir übergehen auch die *Dictionaire hiſt. & critique* des Herrn Bayle; *nouveau Dictionaire hiſt. & crit.* par Jac. Georg de CHAUFFPIÉ; *Diction. hiſt.* des Proſper Marchard, weil wir von dieſen Werken in einem andern Orte mehrere Nachricht geben werden.

Wir haben noch einen beſondern Mann anzurühmen, der in ſeiner Arbeit nach und nach ſo große Mitgehilfen erhalten hat. Lud. Moreri hatte ſchon im 25. Jahre ſeines Alters, in alphabetiſcher Ordnung, was er von gelehrten Sachen geſammelt, in einem in fol. 1674 zu Lyon auf Anhalten ſeiner Freunde heraus gegeben, wo er auch in der Vorrede ſeine Quellen, aus denen er geſchöpft, entdecket, obſchon er nicht alle vorgeſehen hatte. Wir haben die Ausgabe, die recht prächtig iſt, dieſes Werkes, mit dem

Titel:

Titel: *le grande Dictionaire* hiſtorique, ou le Melange curieux de l'hiſtoire ſacrée & proſane, qui contient en abrege les vies & les actions remarguables des Patriarches, des juges, des rois des Juifs &c. a Paris 1743. 8 Bände in groß fol. in Händen, wo zu erſt in der Vorrede des Moreri von dergleichen Schriften, hernach in der Vorrede von der holländiſchen Ausgabe des Jahres 1740 von allen Ausgaben, Ueberſetzungen dieſes Werkes die Rede iſt. Wir wurden alſo zum Ueberfluße die Geſchichte deſſelben hier anführen. Indeſſen darf man nicht zweifeln, daß mehrere Artikel heute zu verbeſſern wären, obſchon le Clerc, Bayle, Baultier, Dupin, Bernard, le Cointe, und dergleichen davon einige Nachricht geliefert haben.

63.

Was wir zuvor von Hofmanns Wörterbuche angebracht, das läßt ſich auch von folgendem Werke ſagen. Neuvermehrtes hiſtoriſch- und geographiſches allgemeines Lexikon, in welchem das Leben und die Thaten der Patriarchen, Propheten, Apoſteln, Väter, Päpſte, Kardinäle, Biſchöfe, Prälaten, der Gelehrten, und Künſtlern, Ketzern, Kaiſern, Könige ꝛc. die Kenntniſſe von Concilien, Mönchs- und Rittersorden, heydniſche Götter, die Beſchreibung der Kaiſerthümer ꝛc. zuſammengezogen. Dritte Auflage, in welcher das von Jakob Chriſt. Beck SS. Theol. Licent. hiſt. P. P. und Aug. Burtorff Paro-

cho ad S. Eliſabetham ſupplement an gehörigen Orten eingerückt worden. 1. Th. A.—B. Baſel 1742. fol. 6. Th. R. Z. 1744. man darf nur einige Artikel nachſchlagen, und man wird erfahren, daß nicht von ſo vielen Gelehrten, und noch wenig davon, mit großer Abneigung gegen die Katholiſchen, Nachrichten vorkommen.

Wir wollen noch von dreyen Werken handeln, die wir ſchon zuvor hätten anrühmen ſollen. 1769 Erſchien zu Paris in fol. Paul Boier *Bibliotheque univerſelle &c.* in welcher neben unzählbaren Gegenſtänden, auch von den Leben der Heiligen, der Patriarchen, der Kirchenväter, der Päpſte, der gelehrten Männer, und Frauenzimmer die Rede iſt. 1707 Verfaßte Fr. Thom. Corneille *Dictionaire* univerſelle geographique & hiſtorique in 3 Bänden, in fol. wovon er eine andere Ausgabe, obſchon er am Ende des Lebens des Augenlichtes beraubt war, bereitet hatte, als er im Jahre 1709. ſtarb.

Im Jahre 1702. fieng der General der Väter Conventualen P. Cornelli zu Venedig ein Werk herauszugeben an, das in 45 Büchern beſteht, wovon aber nur 7 aus Tageslicht gekommen. Der Titel davon iſt: *Bibliotheca univerſale ſacro profana; o ſia gran dizionario iſtorico geographico &c.* Dieſes Werk enthält die Geſchichte, Geographie, die Naturgeſchichte, Dichtkunſt, Zeitrechnung, Genealogie,

Mathe-

Mathematik, Politik, Potanik, Medicin, Chemie, Rechtsgelehrſamkeit, Philoſophie, Theologie, die heilige Schrift, die Wortforſchung, wo die Wörter lateiniſch, hebräiſch, arabiſch, griechiſch, franzöſiſch, ſpaniſch, deutſch, engliſch gegeben werden. Es beſteht alſo aus dem, was im *Theatro vitæ humanæ*; *Dictionario della* Cruſca, Moreri; **Baudran**, **Furetiere** u. derg. enthalten iſt. Man findet in demſelben eine Erklärung der Geheimniſſe, die Leben der Päpſte, der Väter, der Gelehrten, Prälaten; die Geſchichte der Ketzer, die Kaiſer, Könige, Fürſten, der an Frömmigkeit, Wiſſenſchaft, Adel berühmten Leute, Städte, Provinzen, Steine, Baumfrüchte, Thiere; Kataloge von Concilien, Ketzereyen, verbothenen Büchern, und anderer Gegenſtände, die überhaupt die Wiſſenſchaft und Künſte betreffen.

Zweyter Abſchnitt.

Von noch andern dergleichen Schriften.

64.

Man darf nicht zweifeln, daß die gelehrten Männer, die wir in vorigen Abſchnitten angerühmt haben, allen Fleiß in den müheſamen Werken, die ſie uns hinterlaſſen, angewandt haben. Wer wird aber nicht einſehen, daß auch der mindeſte Theil der ſämmtlich gelehrten Geſchichte, der nur von den Gelehrten allein handelt, unendliche Beſchwerniſſe machen werde.

Welche Lücken haben auch die angezognen eifrigen Gelehrten zu erfüllen hinterlaſſen; welche Fehler wird man in ihrer Arbeit entdecken können! Man wird aus dem, was wir nur im kleinen von ihnen geſagt haben, erſehen, daß ſich hierinnen, um ein vollſtändiges Werk zu liefern, ganze gelehrte Geſellſchaften verwenden müſſen. Indeſſen wird man ſich auch leicht einbilden, daß nicht nur die Schriften, die wir bis nun angeführt haben; ſondern auch noch eine Menge anderer dieſen Theil der gelehrten Geſchichte erläutert haben. Da wir nun von den allgemeinen Schriften, die von den Gelehrten handeln, hie Nachricht zu geben angefangen haben; ſo wird die Ordnung noch auf andere führen, welche eben das Feld anzubauen die Mühe auf ſich genommen haben.

Wo wurden wir aber hier ein Ende finden, wenn wir auch nur die allgemeinern anführen wollten! Welche Menge zählen wir, die entweders Lebensbeſchreibungen, oder Lobſprüche von gelehrten Männern hinterlaſſen; oder aber in ihren Contrefaits, in Statuen, Münzen, und dergleichen den Namen derſelben verewiget haben! Wir würden hier zu weitläuftig ſeyn, wenn wir alle in ihre Klaſſen eintheilen, und in genauer Ordnung hier anbringen wollten. Man kann indeſſen davon die gelehrten Geſchichten, die die ſchon öfters angerühmte *Bibliotheca antica e moderna* des Franz Anton Zaccaria, und den Katalog der Bunauiſchen Bibliotheke T. 1. p. 2. l. 1. c. 4. nach-

nachſchlagen, wo zuerſt die Schriftſteller von der Weiſe die Leben der Gelehrten zu beſchreiben, dem Gebrauche der Lebensbeſchreibungen, und den beſten Schriften davon; Sammlungen von Lebensbeſchreibungen, von Lobſprüchen, Bildniſſen, und Gemählden; Lebensbeſchreibungen der gelehrten Griechen, Lateiner des mittlern Zeitalters; Schriften von Gelehrten eines gleichen Namens, von Ungenannten, von Gelehrten unter anderm Namen; Schriften von beſondern Dingen, die die Gelehrten angehen; von den ſchnell gelehrt gewordenen, den Tugenden ꝛc. der Gelehrten, den gelehrten Kriegen, den gelehrten Diebſtählen, den Mängeln an den Gelehrten, ihrem Glück, und Unglückſeligkeit, Schickſalen, ihrem langen Leben, den beſondern beym Lebensende vorgekommnen Fällen und dergleichen vorkommen.

65.

Es darf ſich Niemand verwundern, wenn man heute noch ſo große Lobſprüche auf die Lebensbeſchreibungen großer Männer macht. „Denn, ſagt Morhof in ſeinem erſten Bande, 1. Buche des Polihiſtors am 19. Hauptſtücke, denn da es zween Wege zur Gelehrſamkeit zu gelangen giebt, einen durch Regeln, den andern durch Beyſpiele, der gewiß dem vorigen vorzuſetzen, weil ſein Gebrauch auf das Gegenwärtige leitet. Leſen wir das Leben eines Philoſophen, eines Rechtsgelehrten, eines Arzneykündigen,

eines Staatsmannes; ſo werden wir was beſonders in Betreffe der Wiſſenſchaften entdecken, auf welches, die nur Regeln geben, niemals gekommen wären. Wir lernen daraus gewiſſe Geheimniſſe, die uns nicht nur die Wiſſenſchaften, ſondern auch die Klugheit eines Gelehrten vor Augen ſtellen.“ Die Gelehrten kommen zwar nicht in allem überein, was man bey Lebensbeſchreibungen fodert. Man kann hievon Jak. Azür, den Grafen von Porcia, Jren. de Castel, ſaint Pierre, Salvini, J. Jak. Moſer, Ch. F. G. Meiſter, und andere nachſchlagen, welche dieſen Gegenſtand behandelt haben.

Indeſſen wird es nicht ſo leicht ſeyn, Lebensbeſchreibungen zu verfaſſen, wie es einigen vorkömmt. „Eine Lebensbeſchreibung, ſagt Heumann in conſp. rei. lit. c. 7. wird vollſtändig ſeyn, wenn man das Geſchlecht des Gelehrten, ſeine Geburt, ſeine Erziehung, Reiſen, Aemter, eheliche Verbindung, Kinder, Schickſale, beſondere Fälle, Krankheiten, Tod, ins beſondre die Fähigkeiten, Sitten, Lebensart, Gelehrſamkeit, Briefwechſel, gelehrte Streitigkeiten, ſeine Schriften, die er verfaſſet, und die öffentlich erſchienen ꝛc. anrühmen wird.“ Er wünſcht hernach, daß die Gelehrten ſelbſt ihr Leben entwerfen möchten. Man kann von dieſem Wunſche auch die Abhandlung des Grafen von Porcia, die Zaccaria im 3. Bande ſeiner *Bibliotheca antica e moderna* anbringt; und Gottf. Wagner, *de ſcriptoribus, qui de ſua ipſi vita*

vita expoſuerunt. Wittemb. 1716. in 4. nachſchlagen. *)

66.

Wir werden unſre Pflicht erfüllen, wenn wir dem angeführten Zaccaria in den Schriften, wovon wir zu reden uns vorgenommen haben, nachfolgen werden, ob wir ſchon ſeine Eintheilung nicht in allem billigen können. Da indeſſen dort die Rede meiſtens von ältern Schriftſtellern, die niemal in unſere Hände kommen werden, iſt; ſo werden wir dem Leſer, um mehrere Kenntniſſe davon einzuholen, ſeine *Bibliotheca antica e moderna*, und deſſen dritten Band einrathen müſſen. Der erſte, wovon die Lebensbeſchreibungen meiſtens ihren Urſprung genommen haben, iſt Wilhelmus Paſtrengus von Verona im vierzehnten Jahrhunderte, deſſen Buch *de originibus rerum;* das aber den Titel nach dem heiligen Hieronymus, und Gennadius hat: *incipit* liber des viris illuſtribus &c. zu Venedig 1547. erſchienen iſt. Dieſer Gelehrte nahm ſich vor auch zu ſeiner Zeit einen Begriff von einer allgemeinen heiligen, und profanen Bibliothek der Welt mitzutheilen, das der gelehrte Maffei in *Verona illuſtr. part.* 2. *p.* 58. nicht genugſam bewundern konnte.

Das Beyſpiel dieſes Gelehrten erweckte hernach eine Menge andere, unter welchen im nämlichen Jahr-

*) Man ſehe in unſrer gelehrten Geſchichte der Moral §. 28. wo auch hievon die Rede iſt.

hunderte *Dom. de Arezo*, wovon wir das Buch *de Sectis philoſophorum*; den Commentar über den Dantes; das Buch *de laboribus Herculis; fons memorabilium univerſi*, deſſen 5. Theil von berühmten Männern, den Sekten der Philoſophen, den berühmten Frauenzimmern handelt, haben; im ſechszehnten Jahrhunderte Maffei von Volleterra, deſſen 38 Bücher Comment. urbanorum ins beſondre von 13 bis 22 von Gelehrten handeln. Rom 1506. Paris 1526. Baſel 1530, und 1544. Hortenſius Landus in ſeinen 7 Büchern der Katalogen, die zu verſchiedenen Sachen gehören, Vened. 1552. 8. Hieronymus Ruſcelli *in Indice degli huomini illuſtri.* Vened. 1572. 4. Jo. Cröſeli, Bibliothekars zu Ingolſtadt in *elogiis*, die aber nicht viel geſchätzt werden; und deren 2. Theil von den Gelehrten handelt. Ingolſt. 1584. 8. Im ſiebenzehnten Jahrhunderte Jul. Cäſ. Capaci, deſſen *illuſtrium mulierum, & illuſtrium virorum elogia*, Neapel 1608. 4. man leicht entbehren kann; Andreas Calagius von Breslau in *natalibus illuſtrium virorum; fæminarum, urbium, academiarum, & monaſteriorum*, Frankfurt an der Oder 1609. 8. Caſp. Cunrad. in 3 Millenariis, die ſein Sohn vermehrt hat; Wolfg. Kruger *in Catalogo, & hiſtoriologia* mille virorum gente & mente, arte & marte genio; atque ingenio illuſtrium, der zu Erfurt 1627. 4. erſchienen iſt.

In

In eben dieſem Jahrhunderte zählen wir ferner unter die Schriftſteller zu unſerm Vorhaben: Bonifacius Baldaſſarre *in illuſtrium aliquot* virorum elogiis, Vened. 1628. 1630. Jak. Gaddi *in elogiis hiſtoricis &c.* Florenz 1637. 4. *in Elogiographo &c.* ebend. 1638. Jo. Pap. Maſſon *in elogiorum part.* 2. deren der zweyte von Gelehrten handelt; mit dem Leben des Verfaſſers von du Thon, Paris 1638. und 1658. 8. Hier. Ghilini *in Teatro d' huomini letterati &c.* Vened. 1647. 4. das Baillet lobt; de la Mounoye aber wegen Abgang der Beurtheilungskraft ziemlich herabſetzt; Joh. And. Guenſtädt *in Dialogo de patriis* illuſtrium Doctrina & ſcriptis virorum, qui ab initio mundi usque ad annum 1600 Claruerunt. Wittemb. 1654. 1691. 4. wo aber eine Menge Fehler in Betreffe der Vaterlande anzutreffen, und eine allzugroße Neigung zu ſeinen Lutheranern zu finden iſt; Chriſt. Mathias *in Theatro Hiſtorico-Theoretico practico*, wovon die 3. Ausgabe zu Amſt. 1668. erſchienen; Guiel. Batheſius *in vitis ſelect. aliquot virorum* das zweytemal zu Oxford 1704. Lud. Contarini in ſeinem *Giardino*, wo im 3. Theile ein alphabetiſcher Katalog von Gelehrten zu erſehen, Vened. 1683. Ant. Teiſier in *Catalogo auctorum, qui librorum Catalogos, Indices, Bibliothecas, virorum literatorum elogia, vitas aut orationes funebres ſcriptis conſignarunt*, wozu Labbe Gelegenheit gegeben hat, Genf 1686. 4. in *Catalogis Auctorum, qui librorum Catalogos &c. ſcriptis*

con-

conſignarunt, Genf 1705. die als ein Anhang des vorigen Werkes anzuſehen ſind.

67.

In unſerm Jahrhunderte haben wir Chriſt. Grifs Leben einiger Gelehrten, deren zwote Ausgabe 1739 das zweytamal erſchienen; des Jeſuit Ant. Baldasarii *Compendioſo Riſtreto delle vite di proſonaggi alcuni illuſtri par la ſcienza &c. Foligno* 1711. 12. J. Gerh. Meuſchen *vitas* ſummorum dignitate, & eruditione virorum &c. 1735 — 1741. 4 T. in 4. Coburg; Mich. von St. Joſeph von Madrit gebohrnen, und General der Trinitarier *Bibliographia critica ſacra & profana in* 3 *Tomos & vol. ſeu partes* 4 *diſtributa*, Madrit 1740 — fol. 4 Vol. die Zaccaria oftmals nach ſeinem eignen dankbaren Geſtänniſſe gebraucht hat; des Cöleſtinus Abbts Appiano Buonafede *Ritratti Pacłici* ſtorici e critici di vari uomini di lettere, Neapel 1745. die aber von der Congregatio Indicis 1755 verbothen worden, hernach aber 1760 zu Venedig in 2 Octavbänden vermehrt mit dem Titel: *Ritratti Pracłici ſtorici* é critici di vari moderni uomini di lettere erſchienen ſind.

Wir kommen endlich auf Sammlungen von Schilderungen, und Lobſprüchen gelehrter Leute. Wir übergehen aber eines Ungenannten, des Phil. Galäus, Theodor Beza, und ſeines Gegners, Andr.

The=

Thevet, Franz Raffalengo, Nikol. Reuſner, Peter Gymeers, Beyerlinks, Andr. Valer. Deſſels, Domenico Custode, Claud Perneti, Jo. Imperiali, Lorenzo Crasso, Cornel à Beughem, Freyers, in deſſen Theater aber Thomaſius eine Menge Fehler entdeckt hat; Jo. Gottf. Zeidlers, Rudigers, Rothſcholz, einiger Ungenannten Schriften, von welchen Franz Anton Zaccaria in *Bibliotheca antica e moderna* di ſtoria leteraria im 3 Bande weitläufiger gehandelt hat. Wir haben von Paul de Giovio *elogia veris* clarorum virorum imaginibus appoſita, wo öfters auch die Karaktere der Gelehrten geſchildert werden. Dieſer gelehrte Biſchof ſtarb 1552, ſeine Elogia erſchienen zu Venedig 1546, zu Florenz 1551, Antwerpen 1557, Baſel 1567. 1571.

1607. Erſchien in 3 B. in fol. Ant. Verdiers *Proſopographie, ou Deſcription des hommes illuſtres &c.* Enrichie des figures medailles, a *Lyon*, mit einigen Zuſätzen des Claudius Verdier Parlamentsadvokaten zu Paris ſeines Sohnes, die aber Zaccarias eine elende Rapſodie nennt; Claudius Verdier gab zu Lyon 1586 ſeine Kritik über die alten Schriftſteller heraus, wo er glaubte, daß er die berühmten Grammatiker, Dichter, Geſchichtſchreiber, Dialectiker, Redner, Rechtsgelehrten, Philoſophen, Mathematiker, Arzneykündige, Theologen ächt beurtheilet habe. Er hat aber ſeine jugendliche Freyheit bey den

Gelehr-

Gelehrten hernach genugſam bezahlen müſſen. 1654 Erſchien zu Heidelberg der neunte Theil der *Bibliothecæ chalcographicæ* illuſtrium virtute atque Eruditione in tota Europa clariſſimorum virorum theologorum, jure conſultorum &c. von Jakob Boiſſard, wovon 1669. eine andre Ausgabe gefolgt iſt. 1682. Gab Iſaak Bullart zu Paris in 2 B. in fol. *Academie des Sciences* & des arts contenant les, vies, & les eloges hiſtoriques des hommes illuſtres &c. heraus. Die *Acta Lipſ.* 1684. das Journal von Paris 1683. ſprechen mit großem Lobe von dieſem Werke. Der erſte Band iſt in 5 Bücher eingetheilt, deren das erſte von Politikern; 2. den Geſchichtſchreibern; 3. den Rechtsgelehrten; 4. den ſchönen Wiſſenſchaften; 5. den Künſtlern ꝛc. handelt. Der 2. Band enthält die Theologen, Philoſophen, Mathematiker, Arzneykündigen, Philologen, Dichter, u. ſ. w.

68.

Wo würden wir aber hinkommen, wenn wir alle Schriften, die wir in unſrer in Latein verfaßten gelehrten Geſchichte angerühmt, hier anführen wollten. Der berühmte Zaccaria kömmt im 3. Bande im Artikel des erſten Abſchnitts auf Sammlungen von Lobſprüchen auf die Gelehrten, aus den Münzen, Aufſchriften, und öffentlichen Urkunden, wo er denn einige dergleichen Werke aus dem 16, und 17. Jahrhunderte; Gottf. Pilgners Brief von einem neuen Gelehrten Numiſmatico opere an Gottf. von

Wer-

Werdeck; einige Schriften; zween Briefe des Apoſtolo Zeno; den Katolog der Münzen, die zur Ehre der Gelehrten geſchlagen worden, und zu Breſcia dem Grafen Mazzuchelli zugehören; einen Anhang zu dieſem Katalog; das Dom. Mar. Manni Anmerkungen zu dieſen Münzen, eine Abhandlung des P. Bonada Scolopio *), wo er einen Verſuch von der gelehrten Geſchichte aus alten Schriften zu machen Gelegenheit nimmt; **) einen Entwurf vom Muſeum des Grafen Mazzuchelli anführt.

Nachdem Zaccaria von des Albert Fabricius griechiſchen, und lateiniſchen, und der Bibliothek des mittlern Zeitalters, in dem 2. Abſchnitte Nachricht

*) 1751 erſchien zu Rom der erſte Band in 4. Carmina ex antiquis lapidibus ac notis illuſtrata a P. Fr. Mar. Bonada Cl. reg. Schol. piarum, die 5. Klaſſe hat die Aufſchrift: Virorum, fœminarumque doctrina illuſtrium monumenta, wo eine Diſſertation de gloria literatorum poſthuma an Abt Vanuti vorausgeſetzt iſt. Nach der Nachricht von den Ehren bey den Leichebegängniſſen der Gelehrten unter den Griechen und Lateinern, iſt die Rede von ihren verſchiedenen Bildniſſen auf Steinen, Münzen, und Statuen ꝛc. hernach folgen 72 Denkmäler der Männer, und Frauenzimmer, die ſich in der Gelehrſamkeit einen Namen erworben haben.

**) Er theilt die Schriftſteller in allgemeine, in Grammatiker, Dichter, Redner, Philoſophen, Mathematiker, Rechtsgelehrten, Advocaten, Geſchichtſchreiber, Protomedicos, Medicos, Medicinverſtändige Frauenzimmer, Secretarien, Magiſtros ein. Bey den Geſchichtſchreibern heißt es: A. Lucretius hiſtoricus, ac Poeta. Orſ. 47. C. Plinius. — Veronenſis. Acin. 11. 11. Virius Nicomachus, Flavianus Hiſtoricus Diſertiſſimus. Fabr. 119. 3.

richt gegeben hatte, kömmt er auf die Schriftſteller, und Schriften, die im 15. und folgenden Jahrhunderten von den Gelehrten gehandelt haben. Unter dieſelben zählt er das Geſpräch des Bened. Accolti de præſtantia virorum ſui ævi; wovon Fabricius in Theſ. lit. Ital. des Barth. Facius berühmtes Buch de viris illuſtribus, das Mehus zu Florenz 1745. 4. herausgegeben hat; Paul Corteſi Geſpräch de hominibus doctis zu Florenz mit der Lebensbeſchreibung deſſelben 1734. 4. von Alex. Puliti der fromm. Schulen, Jo. Fiſchards virorum, qui ſuperiori, noſtroque ſæculo eruditione, & doctrina illuſtres &c. Frankf. 1536. 4. im 16. Jahrhunderte: des Präſidenten du Thou *Elogia*, die öfters erſchienen, und wovon die 4. Ausgabe durch Ant. Theiſier zu Leiden 1751. 8. 4 Vol. vermehrt, und verbeſſert zu merken iſt; des Vinc. Rubeus, oder de Rossis, der unter dem Namen Janus Nycius Erythreus verborgen iſt, und der 1647 erſtorben iſt, *Pinacotheca imaginum illuſtrium* doctrinæ & ingenii laude virorum &c. Köln 1645. 1648. 8. 2 Vol. wo aber die Beurtheilungskraft im Loben und Schelten öfters mangelt; des Medicus zu Helmſtadt Wilh. Buddeus *Thanatologia*, die hernach wieder zu Frankf. 1707. in fol. erſchienen; Jo. Hein. Bökler *liber memorialis de rebus ſæculi* 16. zu Straßburg 1583. Kiel 1679. 8. wozu Heumann in ſeinen Progammen zu Göttingen 1718. 1723. Supplemente gemacht hat; Jo. Fridrich Feller Specimen novi Eponymo-

logici

logici critici &c. de Claris quibusdam ſcriptoribus ſæculi 16 & 17. Gideon Gelli Specimen Diari ieruditorum Biographici ſæculi 16. Samuel Schurzfleiſch Elogia Scriptorum &c. Sæculi 16. die zu Wittemberg 1729. in 8. erſchienen ſind.

Im ſiebenzehnten Jahrhunderte haben wir von Jo. Baptiſt Lauer. von Perugio Geſpräch de vivis ſui ævi doctrina illuſtribus &c. Rom 1618. von Fortunius Liceti einem Genueſer *Elogia* virorum noſtri ævi, Bononia 1627. Des Leo Allatius Opes urbanas &c. 1633. 8. Des Claudius de VOYER *d'Argenſon* eloges des hommes illuſtres &c. 1651. Einige Ungenannte, von welchen Zaccaria die Titel anführt; ins beſondre die *Memoires* des Mr. COSTAR, die aus der Fortſetzung des P. des MOLETS gezogen, und ins beſondre Nachrichten von Gelehrten außer Frankreich mittheilen; in unſerm Jahrhunderte Chriſt. Grundmanus urnas quorumdam in republica lit. pariter ac civili 1713. defunctorum, usque 1715. Hyac. Vincioli Obſervationes cum literis variorum ad ea, *Perugio* 1741. 8. wovon Dan. M. Manni, Aug. M. Ricci, Jo. Lami, Gori, del PORTICO, Guazzeſi, Dom. Manſi, Cardi, Marcheſi, Mongitore, Lud. Ant. Muratori, Venuti, Paoli, Cyrillo, Concina, und dergleichen die Rede iſt.

Dritter Abſchnitt.

Von beſondern Schriften von Gelehrten.

69.

Die Ordnung, die wir in dieſem Hauptſtücke beobachten, bahnet uns den Weg in dieſem Abſchnitte von beſondern Schriften, welche den Theil der gelehrten Geſchichte, von dem hier die Rede iſt, erläutern, noch ferner zu handeln. Der menſchliche Verſtand hat ſich ſchon in vorigen Zeiten auch an kleinere Gegenden in dieſem weitſchichtigen Felde gewagt, und beſondere Schriften in Betreffe der Gelehrten zu verfaſſen alle Kräfte angewandt. Wir haben ſchon oben §. 8. und 9. die verſchiedenen Gegenſtände der gelehrten Geſchichte angebracht, woraus man auch die Eintheilung der Schriften, von denen wir in dieſem Abſchnitte handeln werden, ohne Mühe erſehen kann. Man darf uns unſer Vorhaben nicht verargen; nachdem auch große Männer in dieſem Gegenſtande ſich zu beſchäfftigen nicht unterlaſſen haben.

Welche Menge von Schriften würden wir hier anführen müſſen, wenn wir alle zu unſerm Vorhaben anrühmen wollten! Wir übergehen indeſſen diejenigen, welche über andere ihre Urtheile geſammelt haben; die kritiſchen Werke; die Abſchreiber gelehrter Werke; die Buchhändler; die gelehrten Briefſteller; Sammler gelehrter Streitigkeiten, Reiſebeſchreibungen,

gen, Beobachtungen, gelehrte Abhandlungen, und derg. weil wir ſchon in bequemern Orten davon gehandelt, oder anderswo davon handeln werden. Welche Menge von Schriften, die fürs Frauenzimmer verfaſſet, die von Frauenzimmern geſchrieben, die die gelehrte Geſchichte von dieſem Gegenſtande bearbeitet haben, iſt von uns in Philoteens Frauenzimmerakademie angeführt worden! Uebrigens wünſchten wir, daß man heute auch die gelehrten Männer, welche theils aus Demuth, theils aus Abgang der Gelegenheit, theils wegen Menge ihrer Standespflichten ihre gelehrten Arbeiten der Welt nicht mittheilen können; oder aber wegen Eigennützigkeit, und Vortheile derjenigen, die mit dem Bücherhandel ſich beſchäfftigen, ihre Schriften im Staube liegen laſſen müſſen, von rechtſchaffnen Männern der gelehrten Welt bekannt gemacht würden. *)

70.

Gleichwie wir aber bis nun von den Gelehrten nicht ſelbſt handeln, ſondern nur die Schriften davon

*) Wie glücklich würden Landesfürſten, Biſchöfe, ihre großen Männer in eine gelehrte Geſellſchaft verſammeln können, um dieſelben als Oberaufſeher gewiſſer kleinern gelehrten Geſellſchaften zu beſtellen! Welche nützliche Gegenſtände würden ſie untereinander theilen, und dieſelben bearbeiten! Es ſind auch in einem kleinern Staate verſchiedene Stände, welche ihre Gelehrten zählen; und wie oft würde man auch im Mindeſten die gründlichſten gelehrten Leute entdecken, wenn man ſie mit unpartheyiſchen Augen anſehen wollte. Hier müßte

von anrühmen können; ebenſo werden wir meiſtens auch hierinne in dieſem Abſchnitte unſere Pflichte erfüllen müſſen. Wir machen den Anfang von den Buchdruckern. Es wird ſich zwar auch anderswo eine Gelegenheit darbiethen, wo wir etwas von der Geſchichte der Buchdruckerkunſt in den letztern Jahrhunderten anbringen werden. Man kann indeſſen Baillet im erſten Bande ſeiner *Jugemens des ſavans* nachſchlagen, wo die, bey unterſchiedenen Nationen berühmten Buchdrucker, und die Ehrenzeichen derſelben bis auf die Mitte der verfloſſenen Jahrhunderts angerühmt werden.

Welche Lobſprüche macht man in unſern Tagen denjenigen, welche viele **Schriften** der gelehrten Welt hinterlaſſen haben! Wir kennen unter den **Alten** einen **Triſmegiſt, Callimach, Ariſtarch, Zeno, Epicur, Chriſipp, Theophraſt** den Lehrjünger **Ariſtots, Diomeden** den Grammatiker, **Sulpic Sever, Varro, Galien, Esdras**, den heiligen **Auguſtin** ꝛc. von welchen **Baillet** im 2. Theile handelt. Unter dieſen Gelehrten zählen wir hernach **Albert** den **Großen**, deſſen Werke in 21 Bänden in fol. erſchienen; den heili=

mußte demnach Eintracht, Uebereinſtimmung, unpartheyiſche Schätzung untereinander herrſchen. Welche Unwiſſenheit, Dummheit, Hochmuth, verrathen diejenigen, welche ihresgleichen in ſich ſelbſt nur nach dem Kleide, oder nach dem Putze, in dem ſie daher kommen, nach dem Schneider, und Friſeur, die ſie bedienen, ſchätzen! Vernünftige Menſchen müſſen ſich nicht mit Kindern vom Flittergolde verblenden laſſen, ſondern ihre Einſicht nach Wahrheit richten.

heiligen Thomas, deſſen Werke in 23 Bänden zu Paris ans Tageslicht gekommen; den ſeligen Raymund Lullus, der nach Meynung einiger Gelehrten über 4000 Bücher ſoll geſchrieben haben; den Toſtatus, welcher 40 Bände in fol. Kircher, der bis 30 Bände in fol. 15 in 4. hinterlaſſen hat. Peter de Alva, und Astorga vertheidigte in 48. großen Bänden in fol. die unbefleckte Empfängniß Mariä, und die Freyheiten des ſeraphiſchen Ordens. Wir übergehen den Cartheiſer Dioniſ., Jac. de Indagine, den bekannten Paracelſus, Salmeron, Turrian, Gretſer, Cornel a Lapide, Nieremberg, Theoph. Raynaud, Labbé, Baronius, Farinacius, Caramuel, Muratori, Monfaucon, Mabillon, Moſer, Manſi, Fabricius, Heumann, Formeg, Walch, Mamachi, Zaccaria, und eine Menge anderer Gelehrten, die das Feld der Gelehrſamkeit mit vielen Schriften bereichert haben.

Wir wollen uns in keine Streitigkeiten einlaſſen, ob die ältern, oder neuern Gelehrten ſich den Vorzug hierinnen zueignen können. Indeſſen darfen wir wohl behaupten, daß auch Büchgen oft ganzen Foliobänden den Rang abdringen. So werden wahre Kenner Grandvals Büchgen von Leben und Tugenden der gebenedeyten Mutter den großen Bänden des Oſtorga vorziehen. Man kann zwar die Regel, die der heilige Auguſtin im 4. Buche gegen die Lüge im 4. Bande ſeiner Werke anbringt, folgen, dabey aber, mit dem

heiligen Hieronymus im Briefe ad Ruſt. beobachten, daß man nicht ſogleich ſich an das Schreiben wage, ſondern zuvor eine lange Zeit lerne, was man andere lehren will. Wie viele Zeit wandten Thucydides, Diodor von Sicilien, Dio Caſſius, Cinna, Gobelin Perſona, Paul Emil, Sanazari, Baco, Vaugela, Heins der Jüngere, und andere in Ausarbeitung ihrer Werke an! Es kann aber auch eine zu große Sorgfalt ſchaden, wie uns Emanuel Sa bezeuget, welcher 40 Jahre zu ſeinem kleinen Werke von Aphoriſmen angewandt, und doch erſt nach 80 vom Magiſter Palatii ausgemerzten Fehlern, uns ein nützliches Buch hinterlaſſen hat.

71.

Man darf ſich nicht verwundern, wenn jederzeit, ins beſondre aber in unſeren Tagen, wo alles zur Aufklärung beyträgt, und alles, was den Pfad der Gelehrſamkeit leicht zu betreten macht, ausgedacht wird, ſich Leute frühezeitig in Wiſſenſchaften üben, und in jungen Jahren große Schritte in derſelben machen: Baillet handelt im 6. Bande von denſelben, wo er zuerſt die Griechen, und Römer, hernach die Chriſten, Araber, Mahumetaner, einige neuern, noch lebenden Jünglinge, Kinder des andern Geſchlechtes, Beyſpiele von jenen die ſpät ihre Studien angefangen haben, anrühmt. Man kann indeſſen von dieſen Götzens *Elogia &c.* Lübeck 1408. 8. Kortholt de ſtudio ſimili 1701. 4. Scultet, diſſert. de

de præcon. erud Wittemb. 1702. 4. Van Seelen Rede, die er zu Flensburg gehalten 1713. Kleſeckers Bibliotheca erud. præcoc. Bamberg 1717. 8. ꝛc. nachſchlagen. Uebrigens haben wir in unſerm Plane von der Erziehung in dem allgemeinen Theile der gelehrten Geſchichte der Theologie angemerkt, daß man bey Lehrlingen ins beſondre bey der großen Menge der Gegenſtände alle Verwirrung zu vermeiden habe.

Es läßt ſich nicht zweifeln, daß es höchſt nützlich ſey, wenn man ins beſondre die Vorurtheile gegen die gewiſſen Gelehrten aus dem Gemüthe entfernt. *)

*) Wie hart iſt ein Urtheil vom Nutzen, oder Schaden, der ungenannten Schriften zu fällen! Eine Schrift, die den Namen des Verfaſſers nicht an der Stirne trägt, kann oft ſehr gut, oder ſchädlich ſeyn. Wir können Schriftſteller, die aus Demuth, oder aber weil ihr Stand, in dem ſie ſich befinden, verhaßt iſt, ihren Namen unterdücken, und doch die beſten Schriften uns liefern. Wir können aber auch Schriftſteller, die, um ihr Gift ſicherer zu zerſtreuen auch ihren Namen verſchweigen. Welche Menge Schriften haben wir von den franzöſiſchen Freygeiſtern, die ſie ohne ihren Namen in die Welt hinaus geſchickt haben! Welche Menge Schriften haben Bahrdt, Leßing, Semler, Stark, Göthe, und andere ausgeſtreuet, welche ohne ihre Namen erſchienen ſind! Wie verſchieden iſt indeſſen die Denkungsart der Leſer? Wurden einige die gefährlichen Namen Voltaire, Rouſſeau, Diderot, Bahrdt, Leßing, Stark, und dergleichen entdecken; ſo wurden ſie keine Koſten verſchonen; da im Gegentheile andere ſchon die Namen dieſer Gelehrten verabſcheuen wurden. Wir glauben aber, daß es überhaupt beſſer ſeyn würde, wenn der Verfaſſer ſeinen Namen vorausſetzte. Nur wünſchten wir, daß man bey gewiſſen Schriftſtellern die Vorurtheile ablegen, und hernach unpartheyiſch darüber ürtheilen möchte.

Der ſchon öfters angerühmte Baillet hat im 6. Bande die Nämen der Gelehrten entdeckt, welche entweder ungenannt, oder unter einem andern Namen erſchienen ſind. Nachdem er vorläufig von Veränderung der Nämen gehandelt; kömmt er im 1. Theile auf die Veränderung der Namen überhaupt, ihrem Gebrauche von Moſes an bis auf ſeine Zeiten, dem Unterſchiede der Ungenannten, gelehrter Diebe ꝛc. von denen, die unter einem andern Namen erſchienen, den Geſetzen, die in Veränderung der Nämen zu beobachten; 2. auf 14 Beweggründe den Namen zu ändern; 3. die zwanzig und eine Art, welcher ſich Schriftſteller in Veränderung des Namens bedient haben; 4. auf die Unanſtändigkeiten, die daraus der Welt, der Kirche, der Gelehrſamkeit zunahen. Wir wiſſen übrigens aus Huet demonſt. Evang. welche verſchiedene Nämen dem Moſes gegeben worden. So wollte auch unter dem Namen Idiota der Chorherr Raymund Jordon; unter dem Incognito Mich. Angyramus ein pohlniſcher Carmelit; unter dem Peregrino Joh. Gerſon; unter dem Aſcata Franz Macedo; unter Modeſto Georg Caſſander u. ſ. w. unbekannt bleiben.

Und wem iſt unbekannt, daß Johannes Donſo, Gruter, Deuſius, Rutgers, Paſſerot, Morell, Cornari, du Brave, Pinto, Nicius, Parrhaſe ꝛc. Johannes in Janus verändert haben? Andere nennten ſich vom Geburtsorte, wie Platina, Gerſon,

ſon, Aretinus, Volaterranus, Rhodiginus, Politianus, unter welchen Nämen Saccus, Charlier, Brunus, Maffäus, Richier, Baſſus verborgen ſind. Wie leicht iſt es aus du Puy, d'Evreux, Maupas du Tour; oder aus de Grasse, de Vence, Godeau, drey Schriftſteller zu machen? Man leſe auch Invitationem amicam alioſque ſuper — Anonymos & pſeudonymos detectos & detegentes. *Hamb.* 1689. 8. Des Placcius Syntagma de ſcriptis, & ſcriptoribus anonymis und Pſeudonymis, Hamb. 1674. 8. Sein *Theatrum* anonymorum & Pſeudonymorum, das Dreyer mit der Vorrede, und Placcii Leben von Albert Fabricius 1708. in fol. herausgegeben hat. Der zu Hamburg 1699 verſtorbene Profeſſor am Gymnaſio hatte 722 ungenannte, und 623 unter einem andern Namen erſchienene geſammelt, und den Rhodius, Scarrenius, Geisler, Hyde, Bayle, Baillet, Angelicus Aproſius, oder des Giacomo Villani Viſcera Alzata nachahmet. Uebrigens wurde man noch viele Schriftſteller hinzuzuſetzen haben. Der Verfaſſer zeigte oft genug die erſte Ausgabe an, wo aber in der andern der Name beygefügt worden. Man wünſchte auch, daß Placcius nur die beßten Schriften angebracht hätte.

72.

Von den Ueberſetzern haben wir unter den Alten ins beſondre den heiligen Hieronymus anzurühmen. Neben den heiligen Büchern haben wir von

ihm Ueberſetzungen der Abhandlung des Didymus vom heiligen Geiſte; des Euſebius Chronicon; der Sammlung, welche uns dieſer vom heiligen Lande hinterlaſſen; einiger Homilien des Origenes; 3 Briefe des Theophilus von Alexandrien u. derg. Man kann des heiligen Hieronymus 101 Brief an Pamach, von der beßten Art zu überſetzen; Baillet im 3. Bande, wo von den lateiniſchen Ueberſetzungen von vierten Jahrhunderte bis auf ſeine Zeit; von Franzoſen vom vierzehnten Jahrhunderte; von Italiänern, Spaniern, Deutſchen, die Rede iſt; des Dan. Huet 2 Bücher von der beßten Weiſe zu überſetzen, und den berühmten Ueberſetzern, wo in einem Geſpräche mit großer Beurtheilungskraft die Perſonen gewählt worden. Paris 1671. 4. Haag 1680. 8. Hamburg 1695. 8. nachſchlagen *)

Eine beſondre Art von Schriftſtellern, ſind die ſogenannten Schriftſteller in Anti, die in vorigen Zeiten

*) Wir haben anderswo von Schriften, die ins Deutſche ſollten überſetzt werden, aus dem erhabnen Verfaſſer über die deutſche Litteratur einige Gedanken angebracht. Wir haben ſchon einige ſchönen Ueberſetzungen, den Bruder Gerundio, von Bertuch, und den *Don Quixotte*; Yoriks empfindſame Reiſen, und Triſtram Schandy von Bode; Schakeſpear, von Wieland, und Eſchemburg, wovon der erſte in der deutſchen, der andere in der engliſchen Sprache mehr Kenntniß zeigte; Hamiltons Märlein, Kandide, oder es iſt doch die beſte Welt, Moliere für Deutſche ꝛc. von Mylius; Oſſian, von Denis; Cyens Reiſen und Sethos, von Claudius; u. derg. Wir übergehen eine Menge andere, die uns auch

ten ſo vielfältig erſchienen, und von denen Baillet im 7. Bande handelt. Es kommen dort vorläufig die Schriftſteller in Anti überhaupt, hernach die Alten; Anticato, Antihomer, Antigorgia, Anticlaudian vor. Baillet fährt hernach fort von Neuern, und zwar im erſten Theile von proteſtantiſchen wider die Katholiken, dem Antibekan, Antibellarmia, Antiberti, Anticochlaus, Anticoppenſtein, Anticornäus, Anticoſter, Anticoton, Antiforer u. derg. von Schriftſtellern in Anti unter den Proteſtanten wider Proteſtanten. unter den Katholiken wider alle, die nicht von ihrer Religion, von Antikalvin des Jeſuiten Regourd, Antikalviniſme des Burlot; Anticapell des Roßweid, Anticrotius, des Cornäus ꝛc. zu reden.

Im 2. Theile handelt der gelehrte Verfaſſer von Schriftſtellern in Anti in Betreffe anderer Wiſſenſchaften; und zwar erſtens von denen, die zur Politik, [illegible] und [illegible]

auch in Stücken der Beredſamkeit ſowohl der geiſtlichen, als weltlichen ſchöne Ueberſetzungen geliefert haben. Der von ſeiner empfindſamen Reiſe durch Deutſchland, die vom Verfaſſer ſelbſt hernach ein Wiſch genannt wurde; von Leſebuch für den Bürger und Landmann, das Erzählungen, Fabeln, Romanen, Anekdoten enthält; von Luſtſpielen ohne Heurathen; Fritzens Reiſe nach Deſſau; von Spitzbart, einer tragikomiſchen Geſchichte für unſer pädagogiſches Jahrhundert; von Wilhelm von Blumenthal, oder dem Kinde der Natur bekannte Profeſſor der Geſchichte und Erdbeſchreibung in Liegnitz Herr Joh. Gottl. Schummel, ſchrieb auch eine Bibliotheke der Ueberſetzer, wovon wir anderswo unſere Urtheile angebracht haben.

und Rechtsgelehrſamkeit gehören, dem Anticaramuel ꝛc.; 2. von Philoſophen ꝛc. dem Antiariſtarch, Anticartes ꝛc. 3. von Arzneykündigen, dem Antiharvet ꝛc.; 4. den Geſchichtſchreibern, dem Antibaronius, Antipapiſſa, Antiputeanus, Antiſanderus ꝛc.; 5. von Grammatikern, dem Anticruſca ꝛe. Endlich folgen die Antiſatyres *Reelles*, oder polemiſche Schriften in Betreffe der Titeln der Bücher, Anticritici, Anticriſis, Antialkoran; Antibarbari ꝛc. Man wird in Baillet ein Kenntniß von dieſen Schriftſtellern, und ihren Schriften antreffen. Den 8. Band des *Jugement des ſavans* macht der Antibaillet, den Menage wider Baillet verfaſſet, und in 145 Hauptſtücken oft zu ſehr beißend beurtheilet hat.

73.

Man hat in vorigen Zeiten noch auf eine andre Gattung Schriften gedacht, die man Schriften in Ana nannte, in welchen von ſchönen, angenehmen Gegenſtänden, die die Schriftſteller betreffen, von Urtheilen davon, und andern gelehrten Umſtänden die Rede iſt. Chriſt. Wolf hat in ſeiner Vorrede ad *Caſauboniana* die Geſchichte davon angebracht, welche Michael Lilienthal in Selectis hiſtoricis & literariis zu Königsberg 1715. 8. Obſerv. 6. Seit. 141. folg. vermehret hat. Man darf ſich nicht verwundern, daß man ſo verſchiedene Schriftſteller, ſo verſchiedene Gelehrten Welt bekannt zu machen ſich bemühet hat.

Wir

Wir haben die Schriften von pädantiſchen, elenden, ſatyriſchen, gottloſen, unflätigen, aufrühriſchen Schriftſtellern, von gelehrten Dieben, von gelehrten Windmachern, von eiteln Verſprechern, Betrügern, Verläumdern §. 12. angeführt, die wir hier nicht mehr wiederholen wollen.

Und wo wurden wir ein Ende finden, wenn wir alle beſondere Schriften von den Gelehrten anführen wollten! Von den Mängeln der Gelehrten kann man neben andern, die wir oben, und §. 52. folg. angerühmt, folgende nachſchlagen: Picus von Mirandula Opp. Vol. 2. Poiret de eruditione vera, falſa, & ſuperficiali, Leipz. 1694. 8. Hirnheim de Typho generis humani, Prag 1676. Glanville in ſcepſi ſcientifica, London 1695. Hein. Vogler de delectu ingeniorum &c.; Barclay in ſeinem Satyrico, Leipz. 1678. 12. Valent. Andreas in Dialog. Satyric. Centuria Colon. Brand. 1673. 8. Lepidi Philalethis Sonnionis utopienſis academicus ſomnians, 1658. Bocalini in Relationibus ex Parnaſſo; Janus Nicius Eritheus Geſpräch wider die heiligen Redner, den anderswo angeführten Tribeckow; Carzovs *Program. de lutheri odio erga Scholaſticos*, Wittemb. 1651. Gabr. Naude in *Syntag.* de ſtud. lib. Buddäus in *Diſſert. de cultura* in ſelectis Juris natural. & gent. Vockerodt *de vera & falſa* eruditione ac utriusque fructibus & notis in conſult. de lit. ſtud. Gotha

tha 1705. 8. Bouhours in *Maniere de penſer*; Buddäus im Lichte der Weisheit. Frankf. und Leipzig 1711. 1717. Lilienthal Diſſ. hiſt. moral. de Machiavelismo lit. Königsberg 1713. 8. Pfaff *introd. in hiſt. lit. Theolog.* und dergleichen, denen man aber Cunäi *Sardi venales* in ſeinen Reden, Leipz. 1693. 8. Lipſius in *Satyra Menippea*; *le chef d'œvre d'un inconu a la Hage* 1714. entgegen ſetzen kann.

74.

Wir kommen noch auf Schriften, welche beſondere Gegenſtände in Betreffe der Gelehrten erläutert haben. Wir zählen unter dieſelben den Pierius Valerianus de infelicitate literatorum, Amſt. 1647. den Anhang dazu des Tollius ebend. 1647.*) Spitzels *Feliciſſimum literatum*, Augsb. 1685. 8. **) Arndt *Syſt. lit. ſect.* 2. §. 18. *de ſingularibus eruditorum;* Vinc. PARAVICINI in ſingularibus de viris eru-

*) Der erſte ſpricht in 2 Büchern nur von den Italienern, wo aber die Beurtheilungskraft abgeht. Indeſſen lobt doch Voß dieſes Werk als ein ſeltſames, und gut verfaßtes. Es erſchien auch mit Tollius Anhang, und der Abhandlung vom Elende der griechiſchen Dichter, zu Leipzig. 1707. 12.

**) Spitzel ward ſchon 1639 gebohren, und im erſten Werke erzählt er die Mängel, und Schickſale der Gelehrten, welche ſie ſich durch die Gottloſigkeit, Atheismus, Hoffart, zuziehen. Im andern kömmt öfters das nämliche vor, wo auch die Vorurtheile für das Lutherthum ſich meiſtens ſehen laſſen. De la Monnoye nennet dieſe Schrift eine kaltſinnige Abhandlung.

eruditione claris, Baſel 1713. J. G. Martius de eruditis in fuga verſantibus, Leipz. 1707. 4. Menken de viris militia æque ac ſcriptis illuſtribus. ebend. 1708. 4. Götz, und Löſcher von Gelehrten, die zuerſt Handwerker getrieben haben; Hausmann, und Götz von gelehrten Bauern; eben der von gelehrten Schuſtern; Gelehrten, die zuvor Kaufleute waren; Altmann de ſenio eruditorum; VIGNOL MARVILLE de eruditis ſpuriis in miſcell. T. I. ROLL de eruditis anno climacterico denatis. Götz von denen, die in Krankheiten ſtudirt haben; Hein. Stark de eruditorum vita privata 1708. Milch *Schediaſma* de eruditis, qui ſimul fuere pictores & Pœtæ; M. D. des grands perſonages, qui ſont morts en plaiſantant; Mantzel de præſagiis eruditorum; Fried. Janus *de philoponia erudit.* Leipz. 1705. 4. Adolph Boyſen von Gelehrten, die ſpät zum ſtudiren gekommen, und großen Fortgang gemacht haben.

Hieher gehören ferner: G. Fried. Neumann von Gelehrten, welche ihr dunkles Vaterland beadelt haben, Leipz. 1707. 4. Richey *memoriæ divinioris exemplis, Stad.* 1706. 4. Röſchel de autodidactis, Wittemb. 1708. 4. Gottf. Ludovici Abhandlung, in welcher von Söhnen, die in das Amt des Vaters getreten ſind, die Rede; Schleißingen 1709. 4. Gabr. Naude in *apologie pour tous* les grands perſonages, qui ſont eté fauſſement ſoub-

connes

connes de Magié, im Haag 1679. Amſterd. 1712. Götz in diptichis exulum Lutheranorum, Altenburg 1714. 8. Guadrius *de eruditis ſtatura parvis; ſed capacitate magnis*; Koch, von Gelehrten, die ſich ſelbſt Grabſchriften gemacht; von Gelehrten, die eine beſondre Art zu ſtudieren an ſich genommen haben; Bonik von Gelehrten ohne Bücher, Leipz. 1693. And. Wäſtphal von Gelehrten, welche die Religion geändert haben; CARPENTIERE de eruditis cælebibus, Wittemb. 1715. 8. Witte von ebendieſen in der Vorrede des *Diarii Biographici*; Walpole von adelichen Schriftſtellern, welche Schrift engliſch 1758. zu London erſchienen iſt..

75.

In welcher Menge würden wir noch die Schriften, welche von Schriftſtellern eines einzelnen Theils der Gelehrſamkeit angerühmt haben, hier anführen müſſen. Wir wollen alſo nur noch von Theologen reden, welche die Gelehrten auf eine beſondre Art der gelehrten Welt bekannt gemacht haben. Wir zählen hier Valentin Löſcher in Bibliotheca purpurata, Wittemb. 1698. Chriſt. Löſcher in Obſervat. ſelecta. faſc. 1. obſerv. 1. welche *de principibus Theologis* handelt; Götz in melethematibus, Aneburg. Sam. Theod. Schmid *de Theologis deo in utero conſecratis*, Leipz. 1707. 4. Blum in *Jubilæo Theologorum emeritorum*, ebend. 1710. 8. Ludovici in *hiſtoria doctorum*; Götz *de puero concionatore*, Lübeck

beck 1715. *de Theologis ſub auſpiciis novorum officiorum demortuis*; Zeubich *de Theologis ad Tempus commodatis*; Roll in *Bibliotheca nobilium Theologorum ſelecta*, Roſtock 1709. 8. mit der Vorrede des Herrn Fecht; KARLES *de Theologis*, qui inſignes fuere Philologi; Wigand in *Tractatu hiſtor. crit. curioſo de nobilibus Theologis*, Frankf. 1714. 8. Seit. 568. *)

End-

*) Wir haben von Feuſtkings Palinodia ſacra oder de retractationibus Theologorum in rebus fidei, Wittemb. 1741. 4. anderswo gehandelt. Man kann auch hier Elenchum veterum Theologorum, Baſel 1550. fol. anmerken; oder die Theologen eines gewiſſen Ortes, wovon man die Schriften von gewiſſen Schulen, Akademien nachſchlagen muß. Wigand macht beſondere Anmerkungen über die gelehrte Geſchichte aus verſchiedenen Schriften. Er ſagt, daß Fecht dieſen Gegenſtand nur obenhin behandelt habe. Seine Schrift iſt in 3 Abſchnitte eingetheilt, in deren 1. er ſein Vorhaben erfüllt, und die Theologen, die von Geburt adelich mit Ausſchluße der Fürſten, Grafen, und Baronen, obſchon er einige nicht vergißt, anrühmt. Die Rede iſt auch alſo vom Melchiſedech, David, Salomon, Conſtantin dem Kaiſer, Math. Cataeuzenus; Jakob dem 1. König in England, einigen Fürſten Deutſchlandes, wo er den Leſer auch zu Kirchners Abhandlung von Herzogen ꝛc. die den theologiſchen Grad genommen haben, Marburg 1606. verweiſet. In dem 2. Abſchnitte handelt er 1. von Lutheranern; 2. Kalviniſten; 3. Katholiken, wo aber auch die von großem Adel weggelaſſen ſind. Im 3. ſpricht er vom Studium der Theologie, das auch Adelichen anſteht. Der Verfaſſer gebrauchte ſich der Bibliothek der Societät, woraus er aber noch mehrere hätte nehmen können.

Endlich werden wir noch Schriften anrühmen, welche verſchiedene Gelehrte von einem Namen mit ihren Schriften angeprieſen haben. Wir haben von Meurſi die Philoſtrate, Nicomache, Ariſtoxene, Alipi, Antigone, Ptolomäi, Pythagore; von Andreas Sauſſai die Andreas; von Jo. Alb. Fabricius die Fabricie, von Anton Sanderus die Antonie; von Koler die Arnolde; von Almaboveen die Stephane; von Götz die Schmide; von Allatius die George, die Nile, Pſelle, Simeone, Philone, Nicete, Methodie; von Crinius die Angele; von Iſſerſtad und Böckmann die Nikolae, von Theophilus Raymund die Theophile; von Philipp Labbe die Philippe; von Jakob a. S. Carolo die Jakobe, die ſich in der Gelehrſamkeit einen Ruhm erworben haben; wovon man Jonſius in *hiſt.* Phil. Labbé in *Bibliotheca Bibliothecarum;* Morhof in *Polyhiſt. lit. T.* 1. *L.* 1. *cap.* 18. §. 57. Menke in *præf. ad Lexicon erud.* u. derg. nachſchlagen kann.

Vierter Abſchnitt.

Schriften von Gelehrten gewiſſer Nationen.

76.

Es iſt unſre Pflicht zu unterſuchen, ob dieſe, oder jene Nation die andre in Wiſſenſchaften übertreffe, oder in vorigen Zeiten übertroffen haben. Man hat

hat ſchon in den vorigen Zeiten wahrgenommen, daß eine auch anſehnlichere Nation einer andern die Aufklärung zu verdanken hatte. Es iſt bekannt, wie viel Rom Griechenland ſchuldig geweſen. Es wurden aus Griechenlande Lehrer, und Hofmeiſter berufen, um die Jugend zu bilden, und was von jungen Römern vom Stande auf ſeine Sitten, auf Gelehrſamkeit, und Geſchmack Anſpruch machte, verfiegte ſich nach Athen. Man darf nur den Verfaſſer über die deutſche Litteratur nachſchlagen, und man wird die Länder angerühmt finden, aus welchen die Wiſſenſchaften, und der gute Geſchmack in andere überbracht worden ſind. Wir wollen hier nur eine Stelle aus Hierusalem über die deutſche Sprache, und Literatur, Berlin 1781. anführen.

„Deutſchland, heißt es an der 6. Seite, hat die Verfeinerung ſeiner Sitten, und die erſte Bildung ſeines Geſchmackes in den ſchönen Wiſſenſchaften zuförderſt der franzöſiſchen Nation, und beſonders den Colonien zu danken, die der Verfolgungsgeiſt des Aberglaubens aus Frankreich verbannte, und der große Churfürſt in ſeine Staate aufnahm. Der edle, und gefällige Wohlſtand, die feinern Sitten, und die edle ausgebildete Sprache öffnete dieſen Flüchtlingen den Eingang in alle Höfe, und in alle große Geſellſchaften; ſie wurden auf einmal die Lehrmeiſter der deutſchen Nation; mit ihrer Sprache verbreiteten ſie zugleich alle die vollkommenen Meiſterſtücke ihrer Litteratur;

Deutſchland hatte noch nichts damit zu vergleichen; der große Hauſe ſah nur ſo viel mehr ſeine Sprache mit Scham, und Verachtung an, und hielt ſie nie einer ſeinern Ausarbeitung fähig; und der dadurch noch mehr zurückgeſeltzte ſchüchterne Gelehrte war bey den übrigen Urſachen ſeiner Muthloſigkeit ſelbſt zu mißtrauiſch, nur den Verſuch zu wagen. So gab die franzöſiſche Nation uns und unſrer Sprache die erſte Bildung, hielt aber den Fortgang unſrer Litteratur ſo viel länger zurück."

77.

Der oben angerühmte Verfaſſer, und **Iſelin** machen uns in der **Geſchichte der Menſchheit** große Hoffnung, daß die Deutſchen in Kürze ſehr weit vorrücken werden. Wir werden aber von dieſem Gegenſtande anderswo einige Züge anbringen; und hier nur noch die Schriften anrühmen, welche die Gelehrten **verſchiedner Nationen** der Nachwelt bekannt gemacht haben. Der gelehrte **Zaccaria** hat in ſeiner ſchon oft angezogenen *Bibliotheca antica e moderna*, im dritten Bande, in den 6 letzten Monaten insbeſondre von dergleichen Schriften gehandelt, dem wir hier auch folgen, und das übrige, was in demſelben mangelt, erſetzen werden. Man darf nicht zweifeln, daß hier eine große Anzahl, ohne von jenen etwas zu melden, von welchen im erſten, und **zweyten** Abſchnitte die Rede war, von **allgemeinen** und **beſondern** Schriften anzuführen haben, nachdem man heute auch

auch die Gelehrten kleiner Orte in verſchiedenen Schriften angeprieſen hat.

Wir haben ſchon §. 23. ein allgemeines Werk von den Gelehrten in Orient angerühmt, da wir dort bequemer davon zu handeln erachtet haben. Wir kommen alſo noch auf einige andere Schriften, die uns von den orientaliſchen Gelehrten Nachricht hinterlaſſen haben. Joh. Heinr. Hottinger, der 1667 zu Zürch geſtorben, gab zu Heidelberg 1658. in 4. ein Werk mit der Aufſchrift heraus: Promptuarium, ſive Bibliotheca orientalis exhibens Catalogum, ſive Centurias aliquot tam auctorum, quam librorum hebraicorum, Syriacorum, Arabicorum, Aegyptiorum, Aethiopicorum &c. 1739. erſchienen in London in 12. Leben und merkwürdige Handlungen berühmter Männer im Orient, der Califen, Sultane, Veziere, Miniſter, Generale, Philoſophen, Poeten, ꝛc. die unter den Schriften des Herrn Sale gefunden, und in engliſcher Sprache heraus gegeben worden ſind.

78.

Wir haben hier ein Werk anzurühmen, das beſonders wegen ſeinem Titel hieher gehört. Der gelehrte Joſ. Sim. Aſſemanni gab zu Rom 1719. folg. in 4. Bänden in fol. ſeine *Bibliothecam orientalem* heraus, wo aber insbeſondre von ſyriſchen Schriftſtellern Nachricht gegeben wird. Nachdem

dieſer Gelehrte die Bemühungen der Päpſte, ins beſondre Clemens des XI. in Anſchaffung morgenländiſcher Schriften angerühmt hatte, behauptet er, daß die Werke, die er anführen wird, untrügliche Zeugen ſeyn zur Vertheidigung der Glaubenslehren, vom freyen Willen, der Nothwendigkeit der guten Werke, und der Gnade Gottes, dem Nutzen des Gebethes für die Verſtorbenen, vom Sacramente der Buße, dem Meßopfer, der Gegenwart Jeſu Chriſti im Altarsſacramente, von Anrufung der Heiligen, Verehrung der Reliquien, und Bilder, der Vortrefflichkeit des Cälibats, der Heiligkeit der Gelübde, der Faſten, der Gewalt der Kirche, und dem Primat des Papſtes. Der Verfaſſer gründet ſich demnach auf das Alterthum, Allgemeinheit, und die Uebereinſtimmung aller Chriſten. *)

1776

*) Wir haben anderswo gezeigt, wie ſich die Italiener auf die Alterthümer verlegen. Man ſehe nur Ficorini *de larvis ſcenicis, & figuris comicis*, cum fig. 2. P. Rom 1754. Galletti *inſcript. Pedemont. infimi ævi Romæ extantibus.* Rom 1766. 4. Gori *Theſ. vet. Diptych. Conſul. & Eccleſ.* cum fig. Flor. 1759. fol. 3 Tom. *Theſaur. Gemmarum*, 3 vol. fol. ebend. 1750. *Inſcript. antiq. græc. & rom.* 3 vol. fol. ebend. Magnani *Brutia Numiſ.* ſive Brutiæ hodie Calabriæ populorum numiſm. *Rom.* 1773. fol. Venuti *Vet. latii antiquit. ampliſ. collect.* Rom 1771. 2 vol. fol. &c. 1706 Gab Clemens der XI. dem Elias Aſſemanni den Befehl, die Vaticaniſche Bibliotheke aus dem Orient mit Büchern zu bereichern. Er durchreiſete Aegypten, konnte aber von Mönchen des untern Aegypten nicht mehr als 40 Handſchriften bekommen. 1715 Schickte der Pabſt Joſeph Aſſemannen nach Aegypten, welcher

einen

1776 Gab Aug. Fridrich Pfeiffer, Profeſſor der orientaliſchen Sprachen zu Erlang, einen Auszug von dieſem Werke in deutſcher Sprache heraus. Dieſer proteſtantiſche Gelehrte erfüllte ſein Vorhaben nach der Art ſeiner Religionsgenoſſenen, wovon wir anderswo Nachricht gegeben haben. Peiffer kannte Aſſemanns Werk nach ſeiner Denkungsart bey den Stellen, welche die katholiſche Glaubenslehre vertheidigen. Von den Schriften des ſeligen Ephrem meldet er nichts, obſchon Aſſemann in 75 Blättern be-

einen reichen Schatz von ſyriſchen Handſchriften zurückbrachte. Stephan Aſſemanni Erzbiſchof von Apamea gab zu Rom 1748. in fol. eine Sammlung von Akten der Märtyrer des Occident, und Orient, wo auf einer Seite der chaldäiſche, auf der andern der lateiniſche Text war, heraus. Dieſe 2 Bände wurden dem Könige von Portugall zugeeignet, und mit vielen gelehrten Anmerkungen verſehen. Der Verfaſſer wußte, daß Sozomen, Ruinart, Dupin, viele Lücken in Betreffe des Sazores des zweyten perſiſchen Königs gelaſſen haben. Wir haben anderswo von dieſem gelehrten Werke Auszüge angebracht.

Wir haben von Stephan Evod Aſſemanni auch Katalogen, *Bibliothecæ medicæ laurentianæ & Palatinæ codicum Mſ. orientalium,* cum fig. *fol.* 1742. Von Joſ. Aloyſ. Aſſemanni im Erzgymnaſium zu Rom der ſyriſchen, und chaldäiſchen Sprachen Lehrer einen Commentar *hiſt. chronolog. de catholicis, ſeu Patriarchis Chaldæorum, & Neſtorianorum*, Rom 1775. in 4. In der Vorrede ſagt der gelehrte Verfaſſer, man werde es ihm nicht übel aufnehmen, daß er von Ketzern zu handeln auf ſich genommen habe; hernach führt er ein Regiſter von den Patriarchen an, wo er auch die Rechtgläubigen anmerkt; 2. ein Regiſter von chaldäiſchen Schriftſtellern ꝛc. den Anfang macht der Verfaſſer vom Apoſtel Thomas, wo er mit großer Gelehrſamkeit eine Menge Anmerkungen anbringt.

hauptet, daß alle katholiſche Glaubenslehren aus demſelben vertheidiget werden können. Wir übergehen die übrigen Fehler, zum Beyſpiele Seite 174. wo er Pius den V. für Paulus den V. ſetzt; und erinnern nur, daß man von Proteſtanten in dergleichen Gegenſtänden nicht allezeit etwas richtiges zu hoffen habe.

79.

Aus eben dieſer Urſache werden wir noch von zween andern Proteſtanten Nachricht geben. Wir haben von dem Herrn Hofrath Michaelis eine *Bibliothecam orient. exegeticam*, oder eine Recenſion der Bücher, die zur heiligen Schrift, und den orientaliſchen Sprachen gehören. Wo aber nach Art D. Semlers Grundſätze ausgeſtreuet werden, wie Goldhagen in *Vind. harmon. crit. exeget in ſcript. vet. ac N. T.* wovon der erſte Theil zu Maynz 1774 in 8. erſchienen, erwieſen hat. Wir wollen nichts weiters davon melden. Man kann auch die Schrift, die den Titel hat: Kritiken über die Michaeliſchen Bibel Ueberſetzungen, und die exegetiſchen Grundſätze, welche er davon befolgt hat. Frankf. am Mayn 1773. in 144 Octavſeiten nachſchlagen. Dieſe Schrift hat 2 Abſchnitte, deren der erſte von den ſchädlichen Grundſätzen, welche Herr Hofrath Michaelis bey ſeiner Bibelüberſetzung befolgt hat. Der zweyte von Kritiken über einige Pſalmen nach der Michaeliſchen Ueberſetzung handelt. Man ſehe Seit. 8. 9. 23. 25. 32.

wo der Verfaſſer ſeinen Gegner mit aller Schärfe angreift.

Der zweyte Schriftſteller iſt J. Frid. **Hirt**, deſſen orientaliſche Bibliotheke in 7. Theilen auf die Art der vorgehenden zu Jena von 1772 — 1775. in 8. erſchienen iſt *) Er glaubte, er werde beym Publikum Verdienſte machen, wenn er unter ſo vielen Recenſionen, die er ſah, auch die ſeinige von Büchern, die zu den orientaliſchen Sprachen, und zur heiligen Schrift gehören, der gelehrten Welt mittheilen wurde. Der Verfaſſer folgte dem Beyſpiele Frorieps in ſeinen theologiſchen Nachrichten, und bringt auch zu Zeiten einige von ältern Büchern an. Eine dergleichen Sammlung würde nicht ohne Nutzen ſeyn, wenn nur gute Bücher, und auf eine Art, daß man daß Beßte und nützlichſte erſehen konnte, angeführt würden. Wie beſchwerlich fällt es heute, wenn man in mehrern Recenſionen eben das nämliche Buch,

 und

*) Wir haben ſchon anderswo von jedem Theile die Schriften angeführt, und unſer Urtheil davon gegeben. Im 1. Theile ſteht nach der Vorrede, die zu leſen iſt, Juſtiniani Auguſtini *Octaplum pſalterii*; Jo. Reuchlini *de Rudimentis ebr.* lib. 3. &c. und noch 2 ältern Werke. Auf dieſe folgen 12 neuern Schriften, und zwar Seite 127 Semlers Abhandlung de Canone Scripturæ aus den göttingiſchen Anzeigen 97. St. 1771. Seit. 162 Moſchens Bibelfreund 1. Th. in 416 Seit. 1770. 8. Amſt. Der 6. Theil enthält die von Münſter zu Baſel beſorgte hebräiſche Schrift; Andr. Müller Lehren vom Canon des alten Teſtaments; Götzens Beweiſe wider die Bahrdtiſche Ueberſetzung; die neue Ausgabe des philoſophiſchen Lexikons des Herrn Walch ꝛc.

und oft, ohne ein Kenntniß davon erhalten zu können, anzubringen pflegt!

80.

Von den allgemeinen orientaliſchen Schriften kommen wir auf beſondere, welche von den gelehrten Hebräern handeln. Wir übergehen den Rabbiner Scherira Gaon im 10. Jahrhunderte; Abram BEN DIOR im zwölften; Abram den Sohn Samuel Zacut; Rabb. Gedalia; David Sanz; Samuel Algaſi; Emanuel Abnab; Rabb. Schabtai; Dan. LEVI de BARRIOS, welche in ihren Schriften ihre Gelehrten bekannt zu machen ſich bemühet haben; und wenden uns zu beſondern Schriften, die man mit größerm Vergnügen nachſchlagen kann. Zu dieſen gehören: Sebaſt. Münſters hebräiſche Grammatik, die öfters zu Baſel erſchienen; Mich. Neanders *Erotemata linguæ ſanctæ*; Joh. Molders *malleus obſtinationis Jud.* Frankf. 1600. 8. Conrad. OTTONIS *occultorum detectio &c.* Stetin 1613. 4. Theod. Erbert *Chronologia ſuccincta præcipuorum ſanctioris linguæ Doctorum*, Frankf. an der Oder 1620. Jo. Buxtorff *de Abbreviaturis Ebraicis* mit einer rabbiniſchen Bibliothek, welches Werk ſein Sohn zu Baſel wieder 1640, und hernach andre vermehrt herausgegeben haben, wozu ihnen des berühmten PLANTAVIT *Florilegium rabbinicum* große Dienſte gethan hat.

Unter dergleichen vortreffliche Werke zählen wir ferner: des Abts Julius Bartholocci, welcher der erſte iſt, der die Leben, Zeit, und Stand der hebräiſchen Schriftſteller unterſucht, und eine ungeheure Menge von Büchern angeordnet, *Bibliotheca magna rabbinica &c.* welche hernach Karl Joſeph Imbonati ein Mönch aus eben der Congregation der Ciſterzienſer fortgeſetzet hat, *) Jo. Chriſt. Wolfs *Bibliotheca Ebræa*, ſive *notitia tum auctorum* ebr. cujuscunque ætatis, tum ſcriptorum, quæ vel hebraice primum enarrata, vel ab aliis converſa ſunt, ad noſtram ætatem deducta, Hamb. Leipz. 1715 — 1733. 4. Vier Bände, wo aber im 2. und 4. einige Dinge gegen die von uns angenommenen canoniſchen Büchern vorkommen, und Ordnung, und Deutlichkeit mangelt. **) Joh. Juſt. von Finem verfaßte

*) Bartolocci ward 1613 zu Celleno im florentiniſchen gebohren. 1632 Legte er die Profeßion bey den reformirten Ciſterzienſern ab, und verlegte ſich ins beſondre auf die orientaliſchen Sprachen. Er lehrte durch 36 Jahre zu Rom die hebräiſche Sprache, und gieng hernach nach Piſa, wo er ſich mit Jona einem bekehrten Juden, der zu Piſa die chaldäiſche, zu Rom die hebräiſche Sprache gelehrt hatte, bekannt gemacht. Jona nahm ſich vor, eine hebräiſche Bibliothek zu verfaſſen. Er ſtarb aber, und Bartholocci nahm die Mühe auf ſich. Als er aber nach verfertigtem 3. Bande 1687 ſtarb, machte ſich Imbonati an den 4. Band. Man darf gegen Richards Simon, le Clerc, Wolfs Kritiken nur Vantil nachſchlagen.

**) Der erſte Band enthält ein Kenntniß von 2231 hebräiſchen Schriftſtellern ꝛc. Die Geſchichte der Bibel vom Canon, den

verfaßte ein *Compendium* von dieſem Werke mit dem Titel: *Introductio in Bibliothecam ebræam.* die zu Magdeburg 1737 in 8. erſchienen iſt. Zaccaria meldet noch von einem Werke oder Handſchrift des Scipio Scambati, eines Jeſuiten; von einigen verſprochenen Büchern, wovon man ihn im 3. Bande, der erſten 6 Monaten, Seite 302. folg. nachſchlagen kann. *)

81.

Wir kennen noch andere Schriften, die ins beſondre einige orientaliſche Schriftſteller angerühmt haben. Zu denſelben gehören: *Bibliotheca Arabica* von Leonard Sidon, von welcher Lambeck im erſten Buche *Comment. de Bibl. Vindob.* und Teiſſier im *Auctario* Seite 271 meldet;

den unterſchobenen Büchern, den verlohrnen, Einleitungen zum bibliſchen Studium, Handſchriften, verſchiedene Ausgaben, Ueberſetzungen der heiligen Schrift, alles was zum Urſprunge, Veränderungen, dem gegenwärtigen Zuſtande der Maſora gehört, die maſorathiſchen Schriftſteller, Grammatiken, Wörterbücher, die Geſchichte des Talmud, und der Gelehrten davon, eine Bibliotheca Judaica, Antijudaica, chaldäiſche Paraphraſen, die Cabbala der Juden, ein Katalog der ungenannten jüdiſchen Schriftſteller ſind der Gegenſtand der 8 Büchern, in die der 2. Band eingetheilt iſt. Der 3. und 4. Band machet ein Supplement der vorhergehenden aus, wo ſeltene Schriften, und beſonders in 4 Sammlungen von Epitaphien der Hebräer vorkommen.

*) Hieher gehört auch auf eine gewiſſe Art des Collomiez *Galliæ orientalis à la Haye* 1665. 4. wo die Franzoſen, welche die hebräiſche, und andere orientaliſchen Sprachen aufgeklärt

meldet; des Jo. Leo Affricani, eines mahumetaniſchen Sklavens, der zu Rom unter Leo dem X. die chriſtliche Religion angenommen, und hernach zu Tunis dieſelbe wieder abgeſchworen hat, Abhandlung *de viris illuſtribus apud Arabes,* welche Hottinger als einen Anhang zum 3. Theile ſeines *Bibliothecarii quadripartiti* zu Zürich 1667. und Zaccaria in ſeiner *Bibliotheca* angebracht hat; Haſido drey große Bände im arabiſchen, von den mahumetaniſchen Schriftſtellern, von welchen Aſſemanni in den Anmerkungen zum Buche *Ebedieſu* Meldung thut; des Fauſtus Naironi, der 1663 zu Rom über 40 Jahre Profeſſor der ſyriſchen Sprache war, Abhandlung vom Urſprunge, Namen, Religion der Maroniten,

klärt haben, Leben, Schriften, und die Urtheile davon angebracht werden; ob ſchon ſonderbare Umſtände der Leben weggelaſſen ſind. Der Verfaſſer, welcher 1692 ſein Leben geendet, ſchrieb dieſes Werk zum Gebrauche einer allgemeinen Bibliotheke der franzöſiſchen Schriftſteller. Man ſchätzt ſeine Urtheile in Betreffe der guten und ſchlechten Bücher; die Kenntniſſe in den ſchönen Wiſſenſchaften, die Anmerkungen zum Scaligerana Quintilian, ſeine Briefe, vermiſchte hiſtoriſche Schriften, ſeine auserleſene Bibliothek. Fabricius gab ſeine Schrften zu Hamburg 1709 in 4. heraus. Colmiez nahm ſich vor auch Belgium, Itallam, Germaniam, Angliam orientales auf gleiche Art zu verfaſſen. 1730 Gab Jo. Chriſt. Wolff zu Hamburg in 4. des Colmiez Italiam & Hiſpaniam heraus. Im Index, welcher auf die Vorrede folgt, kommen noch andere Namen vor, deren Leben ꝛc. zu beſchreiben ſind. Colmiez entwirft den Urſprung, Leben, Thaten, die Schriften, wo er auch anderer Zeugniſſe davon anbringt. Wolff fügte aber eine Menge Anmerkungen dem Texte des Verfaſſers bey. Italia orientalis enthält 208, Hiſpania aber 47 Seiten.

niten, wo von den Gelehrten unter denſelben die Rede iſt.

Die Ordnung führt uns ferner auf die **griechiſchen Schriftſteller**, wovon wir aber ſchon §. 24. Nachricht gegeben haben. Welche Menge von Schriften zählen wir, von welchen uns die gelehrten Griechen angeprieſen worden ſind! Wir haben einen **Antiochus**, oder **Antilochus**, wovon **Voß** *de hiſt. græc.* den Cornelius **Nepos**; **Plutarch**; **Heſychius Mileſius**; **Angelus Decembrius**; *Sammaires des vies des hommes illuſtres greces & romains &c. a Rouen* 1617. 12. Hein. **Böcler**; Paul **Binding**; *Entretiens ſur les anciens Auteurs &c. par M.** a Paris* 1696. 8. Joh. **Meurſi**; Karl **Arndt**; Laur. **Lund**; Beniam. **Hedrich**; Gottfr. **Winzer** ꝛc. die überhaupt von den Gelehrten unter den Griechen gehandelt haben. Man kann auch **Meurſi** in *Bibliotheca attica*; Joh. Gottf. **Hauptmann** *de ſcriptoribus græcis, patria calabris; de græcis ſicilianis*, welche der Abt **Maurolicus** im 1. Buche ſeiner Geſchichte von Sicilien, und **Fabricius** im 14. Bande ſeiner griechiſchen Bibliothek hervorgebracht; das weitläufigere Werk des **Humpfred Hody** *de Græcis, lit. human. inſtauratoribus*, London 1742. 8. Chriſt. Frid. **Börners** Abhandlnngen, und ins beſondere das Buch de doctis hominibus græcis literarum græcarum in Italia inſtauratoribus, Leipzig 1750. 8. Des Demetrius **Procopius** *Schediaſma* von neuern

Grie-

Griechen, nebſt andern, welche hierinn einige Werke verſprochen haben, in des Zaccaria *Bibliotheca antica e moderna* im 3. Bande nachſchlagen. *)

82.

Wir würden hier des de FELICE *Eſtrato della litteratura europæa* anrühmen, wenn wir nicht nützlichere Werke von den Theilen Europens anzupreiſen hätten. Wir kommen alſo zuerſt auf die Deutſchen, und die Schriften, in welchen ihre Gelehrten bekannt gemacht worden ſind. Wir übergehen aber den Hier. Ziegler; Leporin; Chr. Feuſtel; Jo. Piſtorius; J. G. Herder; Fr. Flögel; Beauſobre; Gr. Thierbach; Klotzen; und andere, und wollen nur von einigen ältern, und neuern Nachricht geben. Joh. Tritenheim hinterließ ſchon einen Katalogen von den Gelehrten Deutſchlandes, der mit ſeinen Werken erſchienen iſt. Cornelius Callidius, der 1595 zu Brüſſel ſein Leben geendet, gab zu Mayntz einen Katalog von den gelehrten Deutſchen 1582. 8. in lateiniſcher Sprache heraus. Von der gelehrten Geſchichte der Deutſchen Frid. Reimanns haben wir ſchon einige Züge angebracht; gleichwie auch von Melchior Adami Leben der gelehrten Deutſchen, und der Ausländer, wo von Rechtsgelehrten, Politi-

*) Von lateiniſchen Schriftſtellern, oder von denen, die entweder in lateiniſcher Sprache, oder in Rom, und andern Orten, wo die lateiniſche Sprache im Schwange gieng, dürfen wir nichts melden, nachdem wir anderswo des Fabricius Bibliotheca latina &c. angerühmt haben.

litikern, Arzneykündigern, Philoſophen, und beſonders von Theologen die Rede iſt; deſſen erſter Band 1705 zu **Frankfurt am Main** ans Tageslicht gekommen iſt. 1747 erſchien in fünf Octavbänden Jak. **Bruckers Ehrentempel der deutſchen Gelehrſamkeit**, in welchem die Bildniſſe gelehrter Männer unter den Deutſchen aus dem 15. 16. folg. aufgeſtellet, und ihre Geſchichte, Verdienſte, und Merkwürdigkeiten entworfen ſind. Wir übergehen **Hamburgers heutiges gelehrtes Deutſchland**, und deſſen **Fortſetzung** durch **Meuſel**; die **Litteratur des katholiſchen Deutſchlandes** *), wovon wir anderswo Nachricht gegeben haben.

Welche

*) Der Verfaſſer davon iſt Placidus Sprenger, Oberbibliothekar im Kloſter Banz, im bambergiſchen, 4 Stunde von Kobburg, das mehrere gelehrte Männer zählt. Dieſes Journal fieng 1775 an, und wird mit dem 4. Bande, wovon wir ſchon das 2. Stück haben, aufhören. „Dem erſten Anblicke nach, ſagt Nicolai im 1. Band ſeiner Beſchreibung einer Reiſe durch Deutſchland, und die Schweitz, im Jahre 1781, nebſt Bemerkungen über Gelehrſamkeit, Induſtrie, Religion, und Sitten, mit Kupferſtichen, Berlin und Stettin 1783. 8. an der 100. Seite; dem erſten Anblicke nach ſcheint der Titel etwas ſonderbar zu ſeyn. Giebt es denn, möchte man ſagen, eine andere Litteratur für das katholiſche, eine andere für das proteſtantiſche Deutſchland? Giebt es eine katholiſche Jurisprudens, eine katholiſche Hiſtorie, oder gar eine katholiſche Medicin und Phyſik? Es ſollte wohl nicht. Gleichwohl findet ſich, wenn man die Sache aufmerkſam betrachtet, daß das Katholiſche, das Allgemeine, das Ausſchlieſſende, das Unfehlbare, welches der Geiſt der katholiſchen Confeſſion

Welche Menge Schriften werden wir von den Gelehrten Frankreichs auf die Bahne bringen können. Wir werden indeſſen nichts mehr von Picard, Ant. Anſelme, Camuſat, Verdier, le Beuf, Lud. Jak. von St. Karl, Boulay, Longecham ꝛc. Niceron, und der vortrefflichen *Hiſtoire litteraire de la france* der Väter der Congregation des heiligen Maurus, u. ſ. w. melden, weil wir ſchon an bequemern Orten davon gehandelt haben. Wir dürfen auch nicht bedauren, daß die *Bibliotheque univerſelle* de tous les auteurs de france, qui ont ecrit en quelque ſorte des ſciences, & des langues, die in 4 Foliobänden hätte beſtehen ſollen, des Lud. Jakob nicht erſchienen iſt. Nur wünſchten wir, daß der berühmte Niceron

ſein

feßion iſt, nicht nur auf Theologie, und Religion, ſondern auch auf Sitten, und Wiſſenſchaften den unmittelbarſten Einfluß hat, und allem eine Farbe giebt, die dem Sinne derer, die nicht katholiſch, nicht allgemein, nicht ausſchlieſſend, nicht unfehlbar ſeyn, ſondern beſtändig fortſchreiten wollen in der That ganz entgegen geſetzt iſt. Hiedurch nimmt bey den römiſch Katholiſchen die Denkungskraft in vielen Fällen einen ganz andern Weg; alles nimmt eine andre Geſtalt an, wenn man im Denken nicht weiter gehen darf, als es Superiorum permiſſione geſchehen kann; und Geiſt, und Hand ſinken, ſobald man auf einen von der unfehlbaren Kirche für ausgemacht ausgegebenen Satz ſtößt, der alſo, man ſey überzeugt oder nicht, ſtehen bleiben muß.

„Außer dem erzeugt die katholiſche Confeßion verſchiedene literariſche Bedürfniſſe, welche die unſrige nicht kennt. Ein weitläuftiges Jus Canonicum, voll poſitiver Geſetze, die weder in der Natur des Menſchen, weder in der Natur der

ſein Werk von den franzöſiſchen Schrifſtellern, wovon wir oben gemeldet,, hätte vollenden können. Wie leicht würden wir die Schriſten von den franzöſiſchen Gelehrten in allgemeine, in Schriſten von Gelehrten eines gewiſſen Zeitalters, in Schriften von Gelehrten gewiſſer Provinzen, und Städte eintheilen können, wenn wir weitläuſtig von denſelben hier handeln dürften! Wir werden aber unſre

Pflicht

Geſellſchaft einigen Grund haben; eine Geſchichte und Alterthumsforſchung, welche beſonders darauf eingerichtet ſind, die Behauptung zu befeſtigen, daß dieſe, ob gleich ſo heilig gehaltenen, doch im Grunde ſehr willkührlichen Geſetze, beſtändig in der chriſtlichen Kirche wären beobachtet worden, und eine theologiſche Philoſophie, die keine Spitzfindigkeiten ſparet, um Sätze, welche die unfehlbaren Päpſte, oder die unfehlbaren Concilien ſchon vorher als unumſtößlich feſt geſetzt hatten, noch hintenher zu beweiſen. Alles dieſes, und mehrers macht in der That eine ganz beſondre Litteratur für das katholiſche Dentſchland aus, von welcher im proteſtantiſchen ſo wenig bekannt iſt, daß viele Proteſtanten ſich gar nicht einbilden können, daß ſo noch etwas exiſtiere. Es war alſo wohl der Mühe werth; daß dieſe Litteratur naher erörtert wurde. Für Proteſtanten, damit ſie das wahre Bild der Litteratur ihrer katholiſchen Brüder näher kennen lernten, und aus gleicher Urſache für die Katholiken. Aber billig ſollte bey den Katholiken die Urſache hinzukommen, erkennen zu lernen, wie weit ſie gekommen wären, und wie weit ſie noch zurücke ſind, damit ſie deſto geneigter würden, den löblichen Verbeſſerungen, welche jetzt bey ihnen an verſchiedenen Orten, obgleich bisher mit ſchwachem Fortgange ſich zeigen, nicht ſo viele Hinderniſſe in den Weg zu legen.“ Man ſieht, daß Nicolai eben hier denke, wie mit ſeinen Mitarbeitern in der allgemeinen deutſchen Bibliotheke. Wir werden anderswo von ihm noch handeln. Wie witzig iſt die Gloſſe über den Titel des Journals, wovon er doch den Verfaſſer, mit ſeinen Mitarbeitern hoch anrühmt.

Pflicht erfüllen, wenn wir auch nicht in ſo genauer Ordnung unſre Schriften anführen werden.

83.

Zu denſelben gehören: CROY de MAINE *Bibliotheque &c. a Paris* 1584. *fol.* des SCAEVOLA du ſaint MARTHE *Elogia gallorum &c.* wo in 5. Büchern die Schriftſteller von 1500 bis 1615 mit großer Beredſamkeit angebracht werden, die Heumann zu Eiſenach 1722 mit Anmerkungen; COLLETET aber zu Paris 1644. 4. franzöſiſcher Sprache mit dem Titel: *Eloges des hommes illuſtres &c.* herausgegeben hat; SORELL *Bibliotheque francoiſe, a Paris* 1668. 8. wo der Verfaſſer ſeine Urtheile von einigen Moralphiloſophen, Dichtern, Grammatikern, franzöſiſchen Geſchichtſchreibern anbringt; des Phil. LABBE' *Chiliad. hiſt. chronog. geograph. gallorum & francorum doctrina illuſtrium;* Paul. SELLISSON *de l'Academie francoiſe, a Paris* 1653. 8. welches Werk von Sprat und BOUHOURS hochgeſchätzt wird; Pierre RICHELET; oder vielmehr Pierre AUBERT, oder le CLERC *Bibliotheque, ou abregé de la vie* des auteurs cités dans ſon Dictionaire, *a Lyon* 1758. 1759. PERAULT *les hommes illuſtres, qui ont pour* en france pendant un ſiecle avec leurs portraits en naturel, *a Paris* 1696 — 1698. in fol. 2 B. welches Werk als eine Fortſetzung ſeines Paralell anzuſehen, und zuerſt von geiſtlichen, hernach von berühmten Kriegsleuten, Miniſtern, den Gelehrten, und Künſtlern

delt; Carl Ancillon *Memoires contenant* les vies & les ouvrages des pluſieurs modernes alebres dans la republique des lettres. Amſt. 1709. 12. welche eine Fortſetzung verdienet hätten.

Wir zählen ferner unter dieſe Schriften: Lyron *Bibliotheque generale des auteurs de france, a Paris* 1719. 4.; des Can. Joli *Eloges des quelques auteurs francois, a Dyon* 1742. 8. in welchen er Niceron nachgeahmet hat; des Abts Jo. Litto *Notizie leterarie & hiſtoriche interno ad alcûni Auomini illuſtri del reame di francia Napoli,* 1738. 4. *Memoires des hommes illuſtres de la france,* welche aus der Fortſetzung des des Molets Coſtar gezogen ſind, wo von Schriften in ſchönen Wiſſenſchaften, den Ueberſetzern, Dichtern, Geſchichtſchreibern; Theologen ꝛc. Urtheile angebracht werden; Liſte einiger noch 1662 lebenden Gelehrten, wo von Mr. Chapelain auf gleiche Art des des Molets die Schriftſteller angerühmt werden; ein Brief des de la Mononye an Abt Conti von den beßten franzöſiſchen Schriftſtellern aus der *Bibliotheque francoiſe,* der *hiſt. liter. de la france, Tom.* 8. *Amſt.* 1726; wo auch verſchiedene Schriftſteller beurtheilet werden; *Anecdotes literaires, ou hiſtoires, de ce, qui e anivé de plus ſingulier, & des plus intereſſant aux Ecrivains francois depuis de Renouvellement des letres, ſous francois, juſqu'a nos ours, Paris* 1750. 12.

Wir

Wir zählen endlich zu dieſen Schriften des Abts **Lambert** *Tableau hiſtorique de gens des lettres, ou abrege chronologique & critique de la litterature francoiſe, a Paris* 1767. 2. *Vol.* 12. wo die ältern Schriftſteller ſammt ihren Schriften, obſchon nicht alle angeführt werden; *Dictionaire des Auteurs francois vivans &c. a Paris* Seit. 252. 12. von **Voltaire** Katalog berühmter Schriftſteller Frankreichs, die im Jahrhunderte Ludwigs des XIV. gelebt haben im 7. Bande ſeiner Werke von der Ausgabe 1771, wo er ins beſondre die gelehrten Geiſtlichen nach ſeiner Gewohnheit mit beißenden Ausdrücken beurtheilt; *Les trois ſiecles de la litterature francoiſe, ou Tableau de l'Eſprit, des nos Erivains depuis francois S. juſqu'a* 1783. *Amſt. Paris* 1774. Mr. du Port du Tertre *france litteraire, a Paris* 1769 2. *Vol.* in 12. das ſchon 1751. angefangen, und in dieſer Ausgabe die Supplemente der Jahre 1758. 1760. 1764. erhalten hatte *) *Memoire pour ſervir à l' hiſtoire*

M 3 *de*

*) Der erſte Theil beſteht aus 452 Seiten. In demſelben kommen die Akademien Frankreichs, ihre Mitglieder, die königlichen Cenſores und die Schriften von Journaleu vor. Es iſt dort die Rede von Arnauld, und Gecard, den Verfaſſern der *Gazette literaire*; von la Combe, wovon der Marcure; dem Abte Aubert, und Mr. Caſtillon, wovon das Journal *de Trevoux &c.* Der Verfaſſer bringt hernach die Gelehrten, und Künſtler Frankreichs an, wo auch Ausländer, die in dieſer Sprache geſchrieben, angerühmt werden. In dieſer Schrift werden auch die ächten Männer der Schriftſteller entdeckt. Von den *Ephemerides du Citoyen* iſt Nic. Baudeau; von *Elemens de Phyſiologie* Nic. Bertrand; *des*

Enne-

de la literat. die Palliſot wider 1775. gr. 8. Seit. 296. zu Genf vermehrt, und verbeſſert herausgegeben hat. 8) Wir haben in unſrer lateiniſchen gelehrten Geſchichte die Schriften von den Gelehrten gewiſſer Provinzen und Städte Frankreichs angebracht, wovon man auch die Bunaiſche Bibliotheke T. 1. p. 2. L. 2. c. 4. ſect. 5. und Zaccaria in *Biblio-*

Ennemis reconcilies Mr. Boute; *d'Ami des pauvres* Joach. Faiget; *des Interets de la france mal entandues* Ange Goudard; *du Dictionaire des Portraits & Ancidotes* Honorat la Combe, Pretzel; *de l homme ſouvage* de Mercier; *de voyage de l autre Monde* der Abt de la Porte; *de Giphante* Mr. Thiphaigne &c. Verfaſſer. Der 2. Theil enthält in 591 Seit. die gelehrten Franzoſen, die von 1751 geſtorben, und einen Index von Büchern, die in Frankreich gedruckt worden. Der Verfaſſer *de l'hiſtoire des ſinges* iſt Mr. Allez; *de l'hiſtoire inpartiale des Jeſuites* Mr. Linquet; *des Memoires intereſſantes & envieux* Mt. de Surgy &c.

*) Von dieſer Schrift werden verſchiedene Schriftſteller beurtheilet, Klagen gegen den Zuſtand der ſchönen Wiſſenſchaften, die Nachahmung der Engländer, die philoſophiſche Sekte angebracht, und von Genie der Schriftſteller gehandelt. Der erſte Schriftſteller, wovon die Rede, iſt Alembert, den der Verfaſſer einen Nachahmer des Voltaire nennet, obſchon er nicht ſo heftig die Religion beſtreitet; Bacuiard d'Arnauld; Bayle; wo er ſagt, daß er mit ſeinem Scepticiſmus die Religion nicht zu unterdrücken geſucht habe; Beaumarchais; Bletterie; Boynet; Buffon; Crebillon; des Touches; Diderot; Grafigni; Jaucourt; Marin; Moliere; la Motte; Rabelais; Vernet; Voltaire &c. Indeſſen geht der Verfaſſer beſonders mit Vernet dem Verfaſſer des Confidances Philoſophiques, Voltaire, Rouſſeau ohne Zweifel zu gelinde darein; obſchon er gegen die Dichtkunſt in Deutſchland alle Bitterkeit äußert.

bliotheca antica e moderna, im 3. Bande nachſchlagen kann. *)

84.

Wir werden von Italienern nicht mindere theils allgemeine, theils beſondere Schriften anzurühmen haben. Es ſind aber oben ſchon einige angeführt worden, denen wir noch andere von ältern, und neuern beygeſellen werden. Unter dieſelben zählen wir des des Hiac. **Gimma** *Storia dell Italia let.* Ant. Fr. **Doni** *libreria &c.* deſſen erſter Theil die Titel der Bücher ꝛc. der zweyte, die Handſchriften, und kurze Auszüge, und endlich die Nämen der italiäniſchen

*) Wie ſchön iſt die *Hiſtoire litteraire* de la Ville de Lyon avec une Bibliotheque des Auteurs Lyonois &c. des Jeſuiten Dom. de Colonia, wovon man Jugler, das Journal *de Savans* 1729. 1732. *Bibliotheque françoiſe.* T. 13. nachſchlagen kann. Der berühmte Abt Calmet gab zu Nancy 1751 in fol. *Bibliotheque loraine*, ou hiſtoire des hommes illuſtres &c. heraus, die aber den Verfaſſer der *Memoires* pour ſervir a l'hiſtoire des hommes illuſtres de Lorraine &c. Bruxelles 1754. 2. Vol. in 12. als Gegner erhalten hat. Wir haben auch von Mr. Dreux du Radier Parlementsadvokaten, der 1754 einen *Proſpect de l'Europe illuſtrée* vom 15. Jahrhunderte bisher herausgegeben hat, *Bibliotheque hiſtorique* & critique du Poitu, contenant les vies des Savans de cette Province, depuis le troiſieme ſiecle jusqu'a preſent; un notice de leurs ouvrages, avec des obſervations pour en juger; la ſuite hiſtorique & chronologique des Comtes hereditaires, & celle des Eveques de Poitiers depuis ſaint Neſtaire. 5. Vol. en 12. Der Verfaſſer ſetzt ſich zuerſt den Feinden der Wiſſenſchaften entgegen. Unter 300 Schriftſteller giebt er beſonders vom heiligen Hilarius Nachricht. Im 5. Vol. iſt die Rede von 46 Schriftſtellern mit dem Namen ſaint Marthe.

Schriftſteller und der Bücher der Ueberſetzungen in die italiäniſche Sprache enthält; J. Math. Toſcani eines Mayländers, *Peplus Italiæ* in quo illuſtres viri grammatici, oratores, hiſtorici, Poetæ, Mathematici, Philoſophi, Medici, Jurisconſulti, (quotquot 300 abhinc annis tota Italia floruerunt) eorumque patriæ, profeſſiones, & literarum monumenta tum carmine, tum ſoluta oratione recenſentur, welche gering geſchätzte Schrift nach der Pariſerausgabe 1758. Fabricius ſeinem *Conſpectus Theſauri liter. Italiæ* zu Hamburg 1730, und 1749 einverleibet hat; des Auguſtiner Ereniiten Angelicus Aproſius *Atheæ Italicæ*, wovon aber Bayle nachzuſchlagen iſt; Gregor Leti Italia regnante in 5 Büchern, Genf 1676. *Viaggio d'Italia di Huguetan, a Lyon* 1681. Joſ. Baretti *The Italiae Library &c.* London 1756. wo alle Klaſſen der gelehrten Italiener von den Theologen bis zu den Tonkünſtlern, die beſſeren Ausgaben der Schriften, hiſtoriſche Anekdoten angebracht werden.

Unter dieſe Schriften zählen wir ferner: *Bibliotheque Italique*, wovon man den 3. 4. 5. 6. 7. 8. und 10. Band nachſchlagen kann; Joh. Lami *Memorabilia Italorum eruditione præſtantium*, wo die Leben des Benedikt des XIII. Buonarotti, Michaeli, Bianchi, Clemens XI., Salvini, Breſciani, Clemens XII. Giannetti, Cahoti, Averani, des Ferdinand Erzherzog von Toſcana, Conti, Mozzi, Capa-

Capaſſi, der Prinzeßinn Violante, Gigli, Coſmus des III. Cirillo, Muratori, Bachini u. ſ. w. vorkommen, Florenz 1742 — 1748. 8. *) Des Grafen Mazzuchelli *Gli ſcrittori d'Italia, Cioè notizie ſtorice e critiche intorna alla vita è agli ſcritti dei litterati Italiani*, Breſcia 1753. fol. Vol. 1 1. und 2. Theil, Seite 1797; wo nur der Buchſtaben A enthalten, und eine gelehrte Vorrede, und Katalog der Bücher, die zur gelehrten Geſchichte gehören, mit einem freymüthigen Bekenntniſſe, daß nicht alles angebracht worden, vorausgeſchickt wird; des Angelus Fabroni *Decades ſeu vitæ* Italorum Doctrina excellentium, wovon 4 Decades 1774 zu Rom, die 5. 1775. zu Rom erſchienen iſt.

Vielleicht werden wir hier einige Nachricht von des Ant. Muratori *Scriptoribus rerum Italicarum* anbringen dürfen. Der erſte Band erſchien zu Mayland 1723. Der 27. 1751, welcher einige Schriften, Regiſter über die Schriftſteller, wovon in dieſem Werke die Rede iſt, und der dort genannten Familien enthält. Maffei wünſchte, daß noch vor den Jahren 500 ein Band vorausgeſetzt wurde. Es ſind

*) Wir wollen hier noch ein Werk von dieſem Gelehrten anführen. Man ſehe: *Saggia delle delizie* dei dotti é degli eruditi, opera poſthuma del D. Gio. Lami riguardnele de vite égli ſcritti dei due primi grandi huomini dell antiquità Eſiodo & Omero; publicato, aumentato é corredato di annotazioni da Giuſeppe Ricci, wo beſonders die Anmerkungen zu leſen ſind.

zwar zu Florenz in einem Bande Supplimente heraus gekommen, wozu aber noch viele mit Vorreden nach Mabillons Gebrauche beygefügt werden konnten. Dieſes große Werk beſteht alſo aus den Quellen der italiäniſchen Geſchichte bis 1500. Wir haben von Oſſemanni auch Sammlungen von italiäniſchen Schriftſtellern; von Bapt. Caruſi die ſicilianiſche, von Pellegrini die neapolitaniſche, von Apoſtolo Zeno die venetianiſche, von Gori die florentiniſche, ꝛc. Andreas Schottus gab ſchon 1600 einen Band in fol. *Illuſtratæ Italiæ* heraus; gleichwie auch Grävius *Theſ. antiq. & hiſt. Italiæ* 1722 mit dem 10. Bande vermehret hat, wo aber die Ordnung, und die Auswahl der Schriftſteller nicht wenig misfallen muß. Wir übergehen die Schriften der Gelehrten beſonderer Staate, Republiken, und Städte Italiens, von welchen man den Bunauiſchen Katalog, und Inſonderheit des Zaccaria angeführte Bibliotheke, nachſchlagen kann. *)

85.

Vielleicht wird es unſre Pflicht ſeyn, noch einige ſondere Schriften von den Gelehrten Italiens, die beſon-

*) Wir haben in unſrer lateiniſch verfaßten gelehrten Geſchichte im erſten Bande auch von dieſen Schriften weitläuftiger gehandelt, und von den Schriften in Betreffe der Gelehrten Rom, Siciliens, ꝛc. den Anfang gemacht. Zaccaria folgt die alphabetiſche Ordnung, und fängt von der Stadt Aquaviva, Aleſſandria della Paglia, Aquilea, Arezzo, Aſcoli ꝛc. an; wo er auch hin und wieder ſchöne, und weitläufige Anmerkungen und Auszüge anbringt.

beſonders zu unſerm Deutſchlande ein Verhältniß haben, hier anzuführen. *) Unter dieſe gehören Juſt. Fon-

*) Von andern Staaten darf man nicht zweifeln, daß wir auch die ſchönſten Schriften anzurühmen hatten. 1707. Erſchien der erſte Band, 1714 der zweyte zu Panormo in fol. des Ant. Mongitore *Bibliotheca ſicula* ſive de ſcriptoribus ſiculis, qui tum vetera, tum recentiora ſoecula illuſtrarunt, notitiæ locupletiſſimæ, in quibus non ſolum ſiculorum auctorum, qui ad hæc usque tempora ſcripſerunt, codices excuſi vel manuſcripti, adnotantur, verum etiam eorundem patria, ætas profeſſio, munia, dignitates, memoranda, obitus, & Epitaphia recenſentur. Encomia itidem, quibus adhuc cæteri Scriptores ſiculos auctores exornarunt, indicantur. Der Verfaſſer folgt hierinne die alphabetiſche Ordnung. Der erſte Band enthält noch den Buchſtaben J. In der Vorrede handelt der gelehrte Theolog von allen Schriften, die daher gehören, wovon ihm auch des P. Raguſa *Elogia Sicilianorum*, Lyon 1690 mißfallen. Auf die Vorrede folgt ein *Adparatus*, wo im 1. Artikel die Beſchreibung Siciliens; 2. Beobachtungen über den Namen Sicilien; 3. der Fortgang der ſchönen Wiſſenſchaften in Sicilien; 4. ein Bot vom Witze der Sicilianer angebracht wird. Er macht endlich dem Werke ſelbſt den Anfang, wo er denn von dem Namen der Schriftſteller, ihrem Vaterlande, Leben, Schriften, ihren Ausgaben, Formen, von Handſchriften handelt.

Benedikt der XIV. befahl dem Camaldulenſerabt Mauro Sarti die Geſchichte *Archigymnaſii Bonon.* zu ſchreiben. Er ſtarb aber zu Rom 1766, und ihm folgte im Amte, und Arbeit Mauro Fattorini. Er gab zu Bononien 2 Bände in fol. de claris Archigymnaſii Bononienſis Profeſſoribus vom 11. bis 14. Jahrhunderte heraus. Der erſte 1769 enthält in 522 Seiten 2 Theile, in welchen, was er verſprochen, angeführt wird. Der 2. Band 1772 handelt von jüngern Zeiten in 303 Seiten. Der Verfaſſer handelt zuerſt vom Urſprunge, Schickſalen der Schule zu Bononien; er ſetzt einer jeden Wiſſenſchaft beſondere Abhandlungen vor; worauf die Profeſſores *Juris*

Fontanini *Hiſtoriæ literariæ aquileienſis libri* 5. *&c.* Rom 1742. 4. wo am Ende ein Catalogus virorum illuſtrium provinciæ fori Julii vorkömmt. Aſguini Cler. Reg. S. Pauli cent' ottenta e piu uomini illuſtri del friuli, in quali fioriſcono ò hanno fiorito in queſta eta, Venedig 1735. 8. Picinelli *ateneo dei* litterati Milaneſi, Venedig 1735. 8. Argellati *Bibliotheca ſcriptorum* Mediolanenſium, ſeu acta & elogia virorum omnigena eruditione illuſtrium, qui in Metropoli Inſubriæ, oppidisque circumjacentibus orti ſunt, additis monumentis lit. Mayland 1745. fol. 2. B. Hier. Tartarotti *Saggio della Bibliotheca* Tiroleſe, o ſia notizie iſtoriche degli ſcrittori della provincia del Tirolo. *Rovereto* 1733. 8. wovon man Apoſtolo Zeno in *Bibliotheca volante* T. 2. nachſchlagen kann.

Zu dieſen Schriſten zählen wir ferner: Memorie iſtoriche per ſervire alla vita di piu uomini illuſtri della Toſcana, raccolta da una ſocietà di litterati (wovon der Probſt Venuti das Oberhaupt war) ed arrichite de diligentiſſimi rittorati in Rame,

Juris civilis Irnerius Bulgarus, Hugo de Porta &c; die Canoniſten Gratian, Raymund *de Pennafort &c.*; die Doctores *artis notariæ* Paſſagerius &c.; die *Medici, Philoſophi, Grammatici, Theologi* Peter Lombardus, Alex. III. Ant. de Padua; die *Archidiaconi*, die Aufſeher der Schulen waren, folgen. In dieſem gelehrten Werke ſind hernach auch Sammlungen von Quellen, berühmten Schriften, Inder von Büchern ꝛc. die Statuten der Schulen, Auszüge aus Dipplovataccio &c.

me, Livorno 1759. 4. des Ant. Gattus *Gymnaſii* Ticinenſis hiſtoria, & vindicia a ſæculo 5 bis zum Ende des 14. Jahrhunderts, 1703, wo im 1. Hauptſtücke von der Lage, Urſprunge, Namen der Stadt Pavia; 2. der Veränderung des vorigen Namens; 3. von Pavia als dem Sitze der Longobardiſchen Könige; 4. von Schulen zur Zeit des Boeth; 5. vom Streite zwiſchen Petrus von Piſa, und einem Juden; 6. 7. der Sendung Alcuins nach Pavia, die Rede iſt; und in folgenden, daß das Kollegium von Karl dem Großen zur Univerſität gemacht worden ꝛc. behauptet wird; Bened. Bonelli Franc. Ordens diſſin. gener. memorie ſtoriche intorno ad alcuni ſcrittori del territorio trentino e luoghi circavicini all Italia ſpettanti, die der Verfaſſer als eine Handſchrift dem Grafen Mazzuchelli zugeſchickt hat; Torello Saraina de viris illuſtribus antiquis veronenſibus; Onuf. Pavini de urbis Veronæ viris doctrina & bellica virtute illuſtribus, Verona 1621 4. Scip. Maffei l'hiſtoria letteraria, o ſia la notizia de' ſcrittori veroneſi; Verona 1732. fol. den 2. Theil *Veronæ illuſtratæ*, wovon wir anderswo gehandelt haben.

86.

Die Ordnung führt uns von den Italienern zu den Spaniern. Wir haben verſchiedene Schriften, die von denſelben uns Nachricht hinterlaſſen haben. Wir übergehen den heiligen Iſidor, und Ildephons,

den Lucius Marinäus, Andr. Deſſel von Brabant, den Majanſius, den Valerius Andreas, wovon wir einen Katalog von gelehrten Spaniern haben; Garſ. Matamoros, der nach dem Beyſpiele des Cicero in Bruto 1553. 8. zu Alcola eine apologetiſche Erzählung von gelehrten Spaniern, und eine Abhandlung von Akademien, und den Gelehrten von Spaniern herausgegeben hat; und wollen nur den Jeſuiten Andr. Schottus, und Nikolaus Antonius anrühmen. Der erſte, der unter dem Namen Peregrinus verborgen lag, gab zu Frankfurth *Hiſpaniam illuſtratam* in 4 Foliobänden 1603 — 1608 heraus, wo auch von ſpaniſchen Schriftſtellern die Rede iſt; die *Bibliothecam hiſpanicam* ebend. 1608. 4. 3 B. wo im erſten von der Religion der Spanier, den Akademien, Bibliotheken, Biſchöfen, Kirchenverſammlungen, Königen ꝛc. im 2. von den alten und neuen Schrifſtellern, den Theologen, und Religioſen; im 3. von den Gelehrten verſchiedener Provinzen Spaniens, obſchon mit weniger Genauigkeit gehandelt wird. Nic. Antonius ſchrieb *Bibliothecam ant. hiſp.* welches nützliche Werk 1672. zu Rom in 2 Bänden erſchienen iſt. *)

Wir

*) Ins beſondre kann man die Vorrede, und Tabellen mit Nuzen leſen. Andreas Gonzalez *de Barcia* der Akademie von der ſpaniſchen Sprache Mitglied, der von *Decadibus* Ant. de Herrera, der Abhandlung *de Audentiis*, der Hiſtorie von *Florida de la Vega*, der *Bibliotheca orientali, & occidentali &c.* bekannt iſt, gab zu Madrit dieſe Bibliotheke 1737 wieder heraus, und fügte den vom Auctor hinterlaſſenen Band noch bey, dem noch drey andere in Folio folgten, nachdem er aus Portugal, Catalonien, Mayland, Rom, Venedig, viele gelehrte Nachrichten erhalten hatte.

Wir kommen noch auf andere Nationen, deren Gelehrten uns verſchiedene Schriften bekannt gemacht haben. Von Portugeſen haben wir Diego Barboſa Machado *Biblioth. luſit. hiſt. crit. chronolog.* zu Liſabon 1741. fol. Ern. Lud. Ratlef neues gelehrtes Portugall in der Geſchichte der noch heute lebenden Gelehrten, wovon wir oben gehandelt haben; von Britannien Jo. Reland Comment. de Script Britan. Oxford 1709. 8. den der Excarmelit Baläus herausgegeben hatte; Lilii *elogia quorumdam Anglorum &c.* Baſel, mit des Paul Giovio *Elogis;* Tanners fleißig verfaßte *Bibliotheca britanica hybernica* mit der ſchönen Vorrede Wilkins, London 1748. fol. Adelungs *Bibliog. brittan.;* Brittiſche Biographie, Halle 1754. Plutarch Zublichau 1764. Von England Jo. Pithſe Relat. hiſt. oder de illuſtribus Angl. Script. Paris 1619. 4. Arm. de la Chapelle, und de la Roche Bibl. Angliæ, Amſt. 1717 — 1727. 12. Vol. 15. Von Schottland Gilb. Gray de illuſtr. Script. Scot. in der Rede vom Jahre 1611. Thom. Demſter in hiſt. Eccleſiaſtica Scotiæ, die in 19 Büchern zu Bononien 1627. 4. erſchienen; Makenzies in 3 B. fol. Edimb. 1708 — 1722. Von Irrland Jac. Ware' 2 Bücher von den Schriftſtellern Irrlands, Dublin 1693. 4. deren das erſte die Gelehrten, die in Irrland gebohren; das 2. andere, die dort in Aemtern geſtanden haben, anrühmt.

87.

Welche Schriften von niederländiſchen Gelehrten haben wir in unſrer gelehrten Geſchichte angebracht, als wir die Werke des Aubert Mire; des fleißigen Bibliothekars Val. Andreas; Franz Swert; Hadr. Pars; Anton. Sanders; Ferdin. Locrius; Jak. Revius; Suffridi Petri; Meursi; Burmanns und andere angeprieſen haben. 1739 erſchien in 2. Quartbänden Bibliotheca Belgica, ſive virorum in Belgio vita, ſcriptisque illuſtrium Catalogus, librorumque nomenclatura, continens Scriptores a clariſſimis viris Valerio Andrea, Auberto Miræo, Franc. Swertio aliisque recenſitos usque ad annum 1680. Cura & ſtudio Joan. Franc. Foppens Bruxell. S. T. L. Metr. & Primat. Eccleſ. Mechlin Canonici graduati ac Pœnitentiarii. Der gelehrte Verfaſſer verbeſſerte, was in ſeinen Vorfahrern mangelte, und vermehrte ſeine Bibliothek mit beyläuftig 560 Schriftſtellern. Man muß in dieſem Werke ins beſondre die Beſcheidenheit anrühmen. Uebrigens wird man noch leicht den dritten Band bis auf unſere Zeiten beyfügen können.

Es läßt ſich nicht zweifeln, daß rechtſchaffne Männer auch die Gelehrten anderer Nationen in ihren Schriften bekannt gemacht haben. Von den Gelehrten in Ungarn kennen wir Dav. Zwittingers *Specimen hung. lit.* Frankf. und Leipzig 1711. 4.

Seit.

Seit. 488. *) Des Piariſten Alex. HORANYI Memorias Hungarorum & Provincialium ſcriptis editis notorum, Pars I. Viennæ 1775. **). Von den Dänen Bern. Rupach de præſenti rei S. & [illegible] lit.

*) Dieſer lutheriſche Gelehrte handelt in alphabetiſcher Ordnung vom Namen, Leben, Lobſprüchen, den Schriften der gelehrten Unger, Dalmatier, Croaten, Slaven, Siebenbirger, wo ein Katalog von Schriften, die von Ungern handeln, folgt. Der Verfaſſer ſchreibt von den Katholiſchen beſcheiden, weil ihm die Bibliotheken der Katholiken, und ins beſondre der Jeſuiten vieles beygetragen. Im Gegentheile zieht er heftig gegen die Calviniſten, und Socinianer los. Indeſſen hätte er dem Italiener Bonſin eher den Jeſuiten Inchofer beyſetzen können. Den Anfang macht der Verfaſſer vom heiligen Stephan König in Ungarn. Man kann merken, was er vom Papſte Cajus, Joh. dem IV, dem heiligen Martin, Hieronymus ꝛc. anbringt. Wie verſchieden von den Card. Forgatſch, und Paſſemanni waren And. Dutich, Paul Verger, Ant. de Dominis. Nach den ketzeriſchen, und fanatiſchen Schriftſtellern kömmt er auf den Mathias Corvinus, Stephan Battori, Jo. Betlen, Nic. Iſtranſi, Eſterhaſi, Georg Martinuze, Card. Thom. Nadaſti ꝛc.

**) Neben andern Schriften haben wir auch *Res hungaricæ litterariæ*, 1735. 12. wo von niedern Schulen, Bibliotheken, und den gelehrten Ungarn die Rede iſt; *hiſt. hung. lit.* antiqui medii & recentioris ævi lineamenta &c. ſtudio ac ſumtu Rhotaridis hungari Altenoviæ & Serveſtæ, 1745. 4. das der Verfaſſer nicht vollendet hat; *Enarratio* doctorum virorum hung. & tranſylv. Auct. P. Bodio, Hermannſt. 1766. Das Werk des Horanyi iſt nach alphabetiſcher Ordnung verfaßt, wo von jeder Wiſſenſchaft Schriftſteller vorkommen. Der 2. erſchien 1776 zu Wien. Ins beſondre wird Max. Hell, der 1713 zu Schemnitz gebohren, angerühmt, und von ſeiner Reiſe ein Verſuch angebracht. Es iſt auch von Kalmar die Rede, wovon wir anderswo Nachricht gegeben haben.

lit. in Dania ſtatu, Hamb. 1717. 8. Jo. Gramm novum Holſatiæ Parnaſſum; Molters Bibliotheca ſeptentrionalis, Hamb. 1699. 8. Bartholins Sammlung von gelehrten Dänen, meiſtens welche in lateiniſcher Sprache geſchrieben haben, Koppenh. 1666. 8. wo aber nur die Namen der Gelehrten, und die Titel der Bücher, die dem Verfaſſer bekannt waren, angeführt werden; von den Schweden Jo. Scheffer Suecia lit. von Moller herausgegeben, Heil. 1716. Schlözer res litteraria Sueciæ; des Verfaſſers *autorum lit. & ſcient. Sueciæ;* von den Polaken Jak. Woit Diſſert. de incremen. ſtud. per Pol. ac Pruſſos, Lipſiæ 1723. 4. Janolzki *Schediaſma de lit.* in Polon. inſtaur. Lipſiæ 1744. 4. *)

88.

Wir kommen endlich ins beſondre auf die gelehrten Böhmen. Wir haben von ihnen des Audaktus Voigt *a S. Germano Piar. Schol. acta lit. Bohem. & Mora-*

*) Der Cano. Jonozki, wovon *Janociana* ſive clarorum atque illuſtrium Poloniæ auctorum, Mæcenatumque memoriæ miſcellæ, Vol. 1. Varſaviæ & Lipſiæ 1776. 8. Seit. 308 erſchienen, machte ſich ins beſondre des Staravolſcki, und Hoppi Schriften zu Nutzen. Seine Nachrichten ſind in 115 Numern, oder Abſchnitten, oder ſo viele Gelehrten eingetheilt. Num. 47. 82. 10. werden zween miteinander angerühmt ꝛc. In einigen führt der Herr Bibliothekar der Zaluſſiſchen Bibliotheke nur die Schriften, oder Auszüge, die Seltenheiten, Ausgaben, an; in andern beſchreibt er den Urſprung, Gelehrſamkeit, Aemter, Freunde ꝛc. ſeiner Gelehrten. In dieſem

Moraviæ 1785, Prag, in 6 Th. Wir haben von eben dieſem Gelehrten, und von Ignaz de Bora, und Franz Pelzel *Effigies virorum* eruditorum atque artificum Bohemiæ & Moraviæ una cum brevi vitæ, operumque ipſorum ennarratione, wovon der erſte Theil 1773. gr. 8. Seit. 172. Der zweyte zu Prag erſchienen iſt. In der Vorrede kömmt die gelehrte Geſchichte der Böhmen vor, wo auch von den Provinzialrechten ꝛc. den Befehlen Karl des IV. in Betreffe der Lehrer, der Rechtsgelehrſamkeit, dem erſten Profeſſor des deutſchen Staatsrecht, 1380 zu Prag, dem berühmten Mathematiker alldort Schindel, dem Vorzuge der Böhmen vor den Slaven, dem erſten Annaliſten Chriſtann, der böhmiſchen durch 300 Jahre aufgeklärten Sprache, den Büchern, die in dieſelbe überſetzt worden, den Künſten zu Prag, die Rede iſt. Das Werk ſelbſt enthält 32 *Effigies* und Leben. Den Anfang macht Karl der IV. auf welchen Coſmas der Vater der böhmiſchen Geſchichte, Franz deſſen Fortſetzer, und der Verfaſſer der pragi-

ſem Bande ſind die Schriftſteller nach alphabetiſcher Ordnung von A bis Z enthalten Seiten 292 die Buchdrucker angebracht. Der Verfaſſer nahm auch Jöchers Lexikon, das doch unvollſtändig iſt, oft zur Hülfe. 1776 erſchien Karl Hein. Tromlers *Diatribe de Polonis* latine doctis &c. Warſchau und Leipzig, in 56 Octavbänden; obſchon Eppens Rede de linguæ latinæ Caſimiri Jagellonidis Tempore in Polonia ſtudiis ſchon 1767 zu Jena herausgekommen war. Wir haben auch von Janozki *Sarmaticæ litteraturæ noſtri Temporis fragmenta*, Vol. I. Varſaviæ, 1773. 8. Seit. 142. wo aber meiſtens *Pœmata* vorkommen; gleichwie Naruſzewicz die Pohlniſchen Bucoliſchen Dichter geſammelt hat.

ſchen Kronik, der Graf Slavata, Hayek, Peſſina, Bartolus à *Saxoferrato*, Jeſſem, Hirnheim der Verfaſſer des ſeltnen Buches, *Typhus generis hummani;* Balbinus, Pontanus, Limitus, Huß, Hieron. von Prag ꝛc. folgen.

Im Jahre 1776 erſchien zu Prag in 8. *Bohemia Docta*, Balbini Jeſuitæ, notis illuſtrata ab Raph. Ungar. Can. Præmonſt. Montis Sion ac Nummophylacii directore, P. 1. Balbin hatte ſein Leben im 67 Jahre ſeines Alters 1688 geendet, der uns dieſes Werk hinterlaſſen hatte. Dieſer erſte Theil iſt in 26 Abſchnitte abgeſondert, wo vom Urſprunge, Fortgange, Aufnahme, Veränderungen, den Schickſalen der karoliniſchen Hohenſchule zu Prag, den Stiftbriefen, Gerechtſamen, Privilegien, den Lehrern, die von Paris berufen wurden, den Rektoren, und Profeſſoren ꝛc. aus glaubwürdigen Urkunden die Rede iſt. Herr Ungar ſetzte eine Vorrede vor, und verfaßte verſchiedene Anmerkungen, in welchen der Text des Verfaſſers in vielen Stücken aufgekläret worden iſt.

89.

Endlich trifft uns die Ordnung noch von Gelehrten anderer Staaten Nachricht zu geben. Von gelehrten Schweizern haben wir die Schriften Jak. Schrützers; den Verfaſſer Excerpti lit. & tot. Ital. & Helvet. lit. Des Levins *Lexicon Helvet.* von

1747

1747 — 1765. in 20 Quartbänden, wo von den 13 Cantonen, und ihren Bundesgenoſſenen, ihren angränzenden Orten, ihrer Eintheilung, natürlichen Eigenſchaften, den Städten, der geiſtlichen und weltlichen Verfaſſung, den verſtorbenen und lebenden Gelehrten gehandelt wird; von Schwaben die Schriften Hörners, Joh. Jakob Moſers Nachrichten ꝛc. Tübingen 1721. 8. Joh. Georg Schellhorns de eximiis Suevorum in lit: orient. meritis, in amænitate lit. T. 13. Von Bayern P. Finauers Verſuch einer bayeriſchen gelehrten Geſchichte 10 ein halben Bogen, 8. bey Thuille 1767. München, wo die Leben der Schriftſteller: Adelzreiter, Alb. M. Conr. Schür, Andr. Fabricius, Leon. Fuchs, Gerhoh, Chriſt. Hofmann, Jak. Locher, oder Muſophilus, Paul à Bernried, Georg Rupner, Willeram, Jak. Zingler ꝛc. in angenehmer Schreibart angerühmt werden.

Wo würden wir aber ein Ende finden, wenn wir noch andere beſondere Schriften hier anführen wollten! Man kann demnach des Auguſtinermönchs Xiſtus Schier *Styria literata.* *) Von Wirtember-

 gern

*) Der P. Martin Roſnak ein Auguſtiner verfaßte das Leben, nebſt dem Verzeichniße ſeiner Werke in der Schrift, die nach ſeinem Tode zu Wien 1776 in 4. mit dem Titel: Reginæ Hungariæ primæ ſtirpis &c. erſchien. Der P. Schier legte ſeine Profeßion 1746 zu Wien ab, faßte großen Eckel ab theologiſchen Schulſtreiten, und verlegte ſich auf die Geſchichte, und Kritik, wo er dann Bibliothekar ſeines Convents wurd, und 1772

gern Jak. Moſers; von Nürnbergern Will in Lex. erud. Norimb. Motſchmann von Erfurtern; Geſner in der Biographie der Akademie zu Göttingen 1768. 3. B. Pütters Verſuch einer akademiſchen gelehrten Geſchichte, von der Georg. Aug. Univerſität zu Göttingen, 1765. 8. S. 208. und endlich überhaupt die Bunauiſche Bibliotheke T. 1. p. 2. l. 2. wo die Schriften von den Gelehrten der alten Völker, der Aegyptier, Hebräer, Chaldäer, Phönicier, Griechen, Römer, Italiener, und der beſondern Provinzen Italiens, der Deutſchen, und ihrer verſchiedenen Provinzen, und Städte, der Schweitzer, Franzoſen, Spanier, Portugeſen, Britten, Engländer, Schottländer, Irrländer, Niederländer, Unger, Polaken, Preußen, Liefländer, Ruſſen, Dänen, Schweden; und die allgemeinen Schriftſteller der morgenländiſchen Nationen, Ephemeriden, Schriften, und Acta litteraria überhaupt, und Inſonderheit in großer Anzahl angeführt werden, nachſchlagen. *)

Fünf-

1772 an einer hitzigen Krankheit, die er ſich im Spital zuzog, aus Liebe gegen ſeinen Nächſten ſtarb. Es erſchienen zu ſeiner Lebenszeit 11 Schriften, unter denen das Specimen zu Wien 1769 in 4. Epiſtola ad amicum de antiqua accuratione Cæſareæ Bibliothecæ Vindob. 1763. Diſſert. de Regiæ Budenſis Bibliothecæ Mathiæ Corvini ortu, lapſu, interitu, & reliquiis Viennæ 4. Wir wollen von der großen Anzahl anderer Schriften nichts weiters anbringen, da man davon Roſnakens Nachrichten nachſchlagen kann.

*) Wie viele Schriften wurden wir noch von Gelehrten in Betreffe gewiſſer Wiſſenſchaften bey Nationen, Staaten, Republi-

Fünfter Abſchnitt.

Schriften von gelehrten Perſonen beſonderer Stände.

90.

Selbſt unſere Anfangsgründe, die wir von der allgemeinen gelehrten Geſchichte anzubringen unternommen haben, werden uns noch auf verſchiedene Gattungen von Gelehrten verleiten, von welchen wir Nachricht zu geben haben. Wir haben aber ſchon oben frey eingeſtanden, daß man noch ins Künftig ein vollſtändiges Lehrgebäude von der geſammten gelehrten Geſchichte von Gelehrten Geſellſchaften zu erwarten habe. Man wird mit uns zufrieden ſeyn, wenn

publiken, und Städten anzurühmen haben! Wir müſſen dieſe aber den beſondern gelehrten Geſchichten überlaſſen. Wie viele haben auch nur von Theologen Nachricht gegeben! Wir haben von Adami, Witte, Spitzel, Pipping, Uchſen, Göetz, Joch, Hollwachs, Göetten, Moſer, Schmerſahl, Trinius, Cuno, die Theologen Deutſchlandes; von Warthon, Waod, Kempe, Benthem, Senith, Stryz, die engländiſchen; von Benthem die niederländiſchen; von Chriſt. Sandius, und Fried. Sam. Böck die *Unitarios*; von Ranft die ſächſiſchen; von Buchholz, Mihler die preußiſchen; von Fiſchlinn, Jo. Jak. Moſer die wirtembergiſchen; und Tübingiſchen; von Pregitzer die ſchwäbiſchen Wirtemberger; von Meurſi die von Leyden; von Zeltner die Altdorfer; von Gerdes die Duisburger; von Olearius, Weinreich die Erfurter; von Piſtorius, Neubauer die von Gieſſen; von Alb. Fabricius die Hälmſtädter; von Bayer, Zeümer, Richard. Struberg die von Jena; von Schurzfleiſch die von Marburg, u. ſ. w. wovon wir anderswo die Schriften angebracht haben.

wir auch nur die Schriften von den meiſten Gattungen der Gelehrten hier anführen werden. Welche Menge von Eintheilungen würden wir noch machen müſſen! Indeſſen glauben wir, daß wir unſrer Pflicht genug thun werden, wenn wir noch den allgemeinen Schriften, die wir in vorhergehenden Abſchnitten dieſes Hauptſtückes angeführet haben, hier noch die Schriften von gelehrten Perſonen beſonderer Stände anbringen werden.

Wir machen aber in dieſem Abſchnitte den Anfang von den Schriften von den römiſchen Päpſten. Welche Menge von denſelben haben wir ſchon in dem allgemeinen Theile der gelehrten Geſchichte der Theologie im §. 112. und folg. angebracht! Wie viele großen Päpſte würden wir hier unter die Gelehrten zu zählen haben, wenn wir ihre gelehrte Geſchichte hier verfaſſen wollten! Wir zählen unter den Päpſten der ältern Zeiten den heiligen Leo, und Greogr den Großen, Gregor den VII; unter den neuern Inſonderheit Benedikt den XIV, welche uns mehrere Schriften hinterlaſſen haben. Wir werden in bequemeren Orten von dieſen, und andern Päpſten Gelegenheit finden ihre Schriften anzurühmen; obſchon ſolches in verſchiedenen Gelegenheiten geſchehen iſt. Wir wünſchten auch, daß wir unſre lateiniſche gelehrte Geſchichte davon anführen konnten, wovon wir ins beſondre Auszüge von Schriften in Betreffe der römiſchen Päpſte angebracht haben.

91.

Indeſſen wollen wir nur von dreyen hier Nachricht geben. Die erſte iſt Eggs *Pontificium Doctum* bis auf Clemens den XI. das zu Kölln 1718. fol. erſchienen iſt. Man wird aus dem, was er von den Cardinälen geſchrieben hat, ſchließen, was man von dieſem Werke zu halten habe. Ludwig von St. Karl, wovon wir ſchon öfters gehandelt haben, verfaßte eine *Bibliotheca pontificia*, wo im 1. Buche von Päpſten, die Bücher geſchrieben haben, im 2. von Schriften, in welchen von Päpſten gehandelt werden, die Rede iſt, und endlich ein Katalog von Ketzern, welche wider die Päpſte, und ihr Anſehen geſchrieben haben, gehandelt wird. Man hat aber eine ungeheure Menge von Fehlern in dieſem Werke entdecket, das zu Lyon 1643—1647. in 4. herausgegeben worden iſt. Wir wollen nur noch ein Werk anrühmen, das Franz Pagi zu Antwerpen 1717—1718 4. in 3 Vol. zum Drucke befördert hat; und das endlich wieder zu Genf 1717—1727. 4. in 4 Vol. mit dem Titel: Breviarium hiſtorico- chronologico- criticum illuſtriora Pontificum romanorum geſta, Conciliorum generalium acta, nec non complura tum ſacrorum rituum, cum antiquæ Eccleſiæ diſciplinæ capita complectens &c. erſchienen iſt.

Wir wollen hier von der Genferausgabe einige Züge anbringen. Der gelehrte Theolog der Väter Conventualen nahm die *Critica hiſtorica, ac Chrono-*

logica Annalium Baronii des Anton Pagi, der die Nothwendigkeit dieſe Annalen zu überſehen einſah, und eine Menge Hülfsmittel, die nach und nach entdeckt worden, zu Hande bekommen hatte, an; und machte dieſem *Breviarium* den Anfang. Dieſes Werk enthält die Geſchichte der Kirche, der Päpſte, und des Reiches, welches mit denſelben ein Verhältniß hat. Voraus geht eine gelehrte Vorrede, wo von Schriftſtellern, und Lebensbeſchreibungen der Päpſte, von der Kronik, die man dem Papſte Damaſus zueignet; einer andern, die von dem P. Henſchen im erſten Bande im Monate April herausgegeben worden; dem libro pontificali des Bibliothekar Anaſtaſius, in welchem die Zeitrechnung erläutert iſt; endlich dem Rechte die Päbſte zu weihen, das dem Biſchofe zu Oſtia zuſteht, und von den Kardinälen gehandelt wird.

Der erſte Band von 687 Seiten endiget ſich mit dem Pabſte Hadrian dem I. im Jahre 795. Der zweente von 717 Seiten im Innocenz dem II. im Jahre 1143. Der dritte von 639 Seiten in Benedikt dem XI. im Jahre 1304. Ins beſondre kann man die vorläufige Abhandlung im 3. Bande merken. Der gelehrte Verfaſſer folgte dem Anton Pagi nach, und ſetzte das Jahre der Geburt Chriſti auf das ſechste Jahr der allgemeinen Zeitrechnung; auf das Jahr 748 von Erbauung Rom; das 40 nach Verbeſſerung des Kalenders; das 39. des Auguſts

unter

unter den Bürgermeiſtern Lölius Balbus, und Cajus Antiſtius dem ältern. Er ſagt weiter, das Chriſtus im Jahre 26 nach der allgemeinen Zeitrechnung, getauft worden; daß er im 29. geſtorben ſey. Petrus iſt, wie er fortfährt, unter Nero nach Rom gekommen, der im 54. Jahre zur Regierung kam, und hat alſo im 11, oder 12. Jahre als Papſt im 65 die Marter erlitten. Wo wurden wir aber hin kommen, wenn wir mehrere Auszüge aus dieſem ſchönen Werke machen wollten! Auch die größten Kritiker haben ſeinen Fleiß in Entdeckung der Quellen, und in Entwerfung der Geſchichte der Päpſte gerühmt. *)

92.

Nach den römiſchen Päpſten wenden wir uns zu den Kardinälen, die nach und nach ſich einen beſondern Rang in der Kirche erworben haben. Wir übergehen indeſſen die Schriften des Hieron. Manfredi, Gabr. Palleotti, Jo. Quiſtorp, Jac. Coſelli, Guil. du PEYRAT, Franc. BUDDÉ, Barthol. Piazza, Lud. Ant. Muratori ꝛc. welche vom Urſprunge, Würde, Gewalt, Aemtern, u. ſ. w. der Kardinälen handeln; die Schriften des Hieron. Garimberti, Theod. Gallài, Lud. Caſtanài, Ant. Sander, Pet. Frizon, Franc. Mar. Turrigi, Ant. Anberi,

*) Man kann von verſchiedenen Schriften in Betreffe der Päpſte auch den 3. Band der *Biblioth. Theolog. ſelectæ* des Herrn Walch Seit. 523 folg. nachſchlagen.

beri, Hen. Albi, d'Attychy, Ciacconi, du Chesme, Jo. Palati, Mar. Guarinacci, und andere, in welchen von den Leben, Thaten, und Schriften der Kardinäle die Rede iſt; und werden nur noch von einem gelehrten Deutſchen ein weitläuftigers Werk hievon anführen.

Georg Joſ. Eggs Doktor der Theologie, Cuſtos und Senior der Kollegiatkirche zum heiligen Martin in Rheinfelden hatte im römiſchen Kollegium die beßte Gelegenheit verſchiedene Schriften von Kardinälen zu durchleſen. Er verfaßte alſo ein Werk mit dem Titel: *Purpura Docta;* ſeu vitæ, legationes, res geſtæ ſanctæ romanæ Eccleſiæ Cardinalium, qui ingenio, Doctrina, eruditione, ſcriptis præ ceteris claruere ab anno Redemtoris 540 ad noſtram usque ætatem digeſta, in 2 Büchern, Frankf. 1710. fol. das hernach vermehrt in 6 Büchern 1714 fol. 3 Bände erſchienen iſt. 1729 kam noch ein Supplementum novum purpuræ doctæ, ſeu vitæ & res geſtæ eorum Cardinalium, qui in tribus purpuræ Doctæ, voluminibus hinc inde deſiderati, nunc vero ſuo quisque loco, ſervato ordine & tempore, reſtituti ſunt, numero prope 400 in libros 4 diviſi, zu Augsburg in fol. ans Tageslicht.

In der Vorrede handelt der Verfaſſer vom Urſprunge und Würde der Kardinäle, wovon aber eher die heutigen nachzuſchlagen ſind. Der erſte Band

ent-

enthält 520 Seiten, 2 Bücher. Da von dem 540. Jahre wenig zu ſeiner Sache von den Kardinälen bekannt war; ſo machte er den Anfang mit dem Arator Subdiakon der römiſchen Kirche. Indeſſen zählt der Herr Canonicus mehrere unter die Kardinäle, als zum Beyſpiele den Diakon Peter, Amaler Fortunat, den er vom Diakon Amalar nicht unterſcheidet, den Hugo Biſchof von Lyon, Huitmund Biſchof zu Antwerpen, Hugo von St. Viktor, u. ſ. w. welche keine Kardinäle geweſen ſind. Der zweyte von 688 Seiten fängt vom Jahre 1411 an, und endiget im Jahre 1561. Der dritte macht den Beſchluß in dem Kardinale Sfondrati 1695, übrigens iſt in dieſem Werke von 567 Kardinälen die Rede; wo aber die übrigen, die Päpſte geworden, in Pontificio Docto vorkommen.

93.

Wo würden wir ein Ende finden, wenn wir die Schriften von den Gelehrten, welche ſich in den von der Kirche eingeführten geiſtlichen Orden einen Namen gemacht haben, hier anführen wollten! *) In

*) Wie widerſprechend reden die Feinde des Kloſterlebens von Mönchen! Welches Lob bringt Winkop im erſten Stücke ſeiner Bibliothek für Denker, und Männer von Geſchmack von denſelben auf die Bahne. Wie unbillig aber ſtürmt er in dem Leben, Schickſalen, und Verfolgungen des Prior Hartungus oder geheime Philoſophie, und Karakteriſtik des Mönchweſens, Leipzig 1782. gegen dieſelben los! In der Vorrede des 1. Bandes dieſer verleumderiſchen, ſchmutzigen

In welcher Menge haben wir anderswo die Schriften, welche die Geſchichte der Orden erläutert haben, von Anfange bis auf unſere Zeiten angebracht! Wir haben aber hier nur einen Theil dieſer gelehrten Geſchichte anzurühmen uns anheiſchig gemacht, von der wir in dem gelehrten Orden des heiligen Benedikts den Anfang machen wollen. Wir können heute leicht die Schriften des Ant. Scippio, Guil. Giſillingham, des Abts Trithemius, Arnulph Wion, Lukas aus Spanien; Gab. Buzelini, und anderer entbehren, nachdem wir nun ſo ſchöne gelehrte Geſchichten von dieſen Orden erhalten haben. Wir kennen indeſſen aus den Vincenz Barralis *de Lerinenſis Inſulæ Benedictinis*,

den

gen Schrift heißt es: „Freylich leben noch immer alte Graubärte und auch junge von einem ehrwürdigen Dorfſchulmeiſter in allen Vorurtheilen, und Aberglauben erzogne Bauren, und Schulzen Söhne, welche im niedrigſten Thone auf dieſe Veränderung ſchmähen. — Welche die einfältige, unſern Zeiten gar nicht anpaſſende Sitten der alten Kloſterleute zurück wünſchen, — welche alle Wiſſenſchaften, die elende Schulphiloſophie eines Gonnet, die ſo ſehr beliebte Theologie eines Gibbon oder Buſenbaum, und die viele Bände ſtarke Caſuiſtik eines Elbels ausgenommen, aus den Klöſtern verbannt haben wollen, — welche ſingen, am Roſenkranze bethen, im Garten etwas arbeiten, eſſen, trinken, ſpielen, und ſchlafen für die einem Mönche allein nützliche Beſchäfftigungen halten, — welche alle jene verfolgen, die ſich nicht entſchließen können auf dieſem für ſo viele behaglichen Wege zu wandeln. — Wir wollen nicht mehr herſetzen. Man darf ſich auch nicht verwundern, daß ein junger Menſch, der ſeiner Kirche ſeinem Kloſter untreu geworden dergleichen Verleumdungen auf die Bahne bringe; wohl aber muß man bewundern, daß Proteſtanten dergleichen Leute noch in Ehren halten, und dieſelben unter die Ihrigen zählen mögen.

den Petrus *Diaconus de viris illuſtribus Monaſterii Caſſinenſis cum Supplemento* Placidi ROMANI & Jo. Bapt. MARI adnotationibus, welches Werk zu Paris 1666 in 8. erſchienen iſt.

Wir kennen unter dieſen Schriften ferner die Bibliotheca Benedictino Caſſinenſis &c. ſeu Bibliotheca Scriptorum Congregationis montis Caſſini, & S. Juſtinæ ab inſtitutione ſua usque ad præſens tempus. Aut. P. Dom. Marciano ARMELLINI Abbate ad S. Pet. Aſſiſii, die in 2 Theile abgeſondert 1731 1732. fol. erſchienen. Lud. Barbo ein edler Venetianer machte der Reformation zu St. Juſtina in Padua den Anfang in den erſten Jahren des 15. Jahrhunderts. Dieſe Congregation erhielt eine Menge Klöſter, welche die gelehrteſten Männer hervorgebracht haben. Wir verdanken das *Bullarium romanum* der cherubiniſchen Familie, aus welcher auch Angelus Maria Cherubinus entſproſſen iſt. Man kann in dieſer Bibliothek ins beſondre die Streitigkeiten zwiſchen Angelus de NUCE, dem P. Serry, in Betreffe des heiligen Ignaz, den Conſtantinus Cajetanus unter die Converſos im Benediktinerorden gezählt hatte! verſchiedene Gegenſtände in Betreffe des Anſelm Banduri, der Werken des P. Wion, Conſtantinus Cajetanus, Iſidorus Clarius, u. ſ. w. merken.

94.

Unter die Schriften von gelehrten Benediktinern gehören ferner: Jod. Metzler Viri illuſtr. Sanctgall.

Jo.

Jo. Ego Viri illuſtr. Augienſ. Reiters de claris ſcriptoribus Leodienſ. Magnoald Zigelbauer *Centifolium Camaldulenſe*, Mart. Marier und des And. Quercetanus *Bibliotheca Cluniacenſis*, die zu Paris 1714. fol. erſchienen iſt. Im Jahre 1739 gaben die zween gelehrten Benediktiner Magnoald Ziegelbauer, und Oliver Legipont die gelehrte Geſchichte der Benediktiner in Latein zu Wien, in fol. heraus; wo im erſten Theile vorläufige Abhandlungen von den Studien der Benediktiner, ihrem Urſprunge, Fortgange, Verbeſſerungen, den gelehrten Gönnern, den Schulen, Kollegien, Licäen, gelehrten Reiſen, Bibliotheken, Archiven ꝛc. und ihren Vorſtehern, den gelehrten Geſellſchaften überhaupt, dem Senatu academico, den Mitgliedern, dem Protektor, Präſes, Direktor, Officialen, Pflichten der Mitgeſellen, den zu verabhandelnden Gegenſtänden, den Ausgaben der Schriften, den öffentlichen Akten, Zuſammenkünften ꝛc. den Gelehrten, die aus den Schulen der Benediktiner gekommen ꝛc. und andern Hülfsmitteln zur Gelehrſamkeit; im zweyten von der Geſchichte, der poſitiven, und ſcolaſtiſchen Theologie, der Rechtsgelehrſamkeit, Weltweisheit, den ſchönen Wiſſenſchaften; in denen ſich die Benediktiner geübt haben; im dritten von dem Leben des heiligen Benedikt, den Ausgaben der Regel ꝛc. den Leben und Schriften der heiligen Väter; den Gelehrten vom 12. Jahrhunderte, dem Leben der Schriftſteller, Frauenzimmer, von Ungenannten; ꝛc. im vierten von benediktiniſchen theologiſchen

giſchen Bibliotheken, von der Schrift, den heiligen Vätern ꝛc. den vermiſchten Schriften, u. ſ. w. die Rede iſt.

Wir übergehen die gelehrte Geſchichte des Benediktinerordens, welche die Väter der Congregation von St. Hydulph ꝛc. in 4 Quartbänden ſchon vor einigen Jahren herauszugeben verſprochen haben, die wir aber noch nicht in unſere Hände bekommen. Von den Gelehrten der Congregation des heiligen Maurus in Frankreich haben wir Bern. Petz *Bibliotheca Benedictino mauriana*, Augsb. 1716. 8. des Dom le Cerf *Bibliotheque* hiſtorique, & critique des Auteurs Bened. de la Congregat. du S. Maur, 1726. à la Haye, der bis auf Guil. Hug. Vaillant, Joh. Vaiſet, Claud. de Vie, Claud. Vidal, Ant. Vinot, Georg. Viole gekommen iſt; des Dom Tassin *hiſtoire lit.* de la Congreg. du S. Maur, die wegen ihrer Vortrefflichkeit 1773. 1774. 8. in 2. Bänden, ins Deutſche durch Ant. Rudolph überſetzt, erſchienen iſt.

95.

Wir wenden uns aber zu andern geiſtlichen Orden, in welchen ſich große Männer durch ihre Gelehrſamkeit einen nicht geringen Ruhm erworben haben. Von den gelehrten regulirten Chorherrn ſchreibt Joh. von *nigra Valle* in Script. Can. Reg. Gabr. Pennot Cong. later. Can. in hiſt. Ord. Clar.

Can. *Rom.* 1624. Köln 1645. fol. Phil. von Novara Auct. Can. Reg. Joh. Buſchius, Joh. Maubrun, Jak. Phil. Thomaſini de Can. Secul. S. Georgii in alga, Celſus de Rhodinis de Can. S. Salvatoris later. &c.; von gelehrten Ciſterzienſern, Joh. de Assignies, Phil. Seguin, Sylv. Maurolyc, Caſpar Jongelin in not. Abbat. Henriquez in *Liliis* Ciſterc. Brux. 1626. 4. Aug. Manrique in *Annal. Ciſterc.* Lion 1649. 4 B. in fol. Karl de Fisch in *Biblioth. Script.* S. Ordin. Ciſter. Köln 1656. 4. Teiſſier in *Bibl. Ciſterc.* Sartori in Ciſtercio bis docto, Prag 1700; ꝛc. von gelehrten Prämonſtratenſern Aubert Miré, van de Sterre, Waghenaer, Jo. le Paige in *Biblioth. Præmonſt.* Georg Lienhart des H. R. R. Abt zu Roggenburg in *Spiritu literario* Norbertino a ſcabioſis Caſimiri Ordini Calumniis vindicato, ſeu ſylloge viros ex Ord. Præmonſt. ſcriptis & doctrina celebres exhibente, das zu Augsburg 1771 erſchienen iſt. *)

Unter

*) Wir wollen die Mönche keineswegs gegen einige heutige Witzlinge vertheidigen, die von ihren Schulwiſſenſchaften einige Lehrgebäude durchblättert haben, weil ſie ohne dem nicht die Mönche zu beurtheilen fähig ſind. Wie viel Muße, Gelegenheit, Bücher, Hülfsmittel biethen ſich dem einſamen Mönche an, die weltlichen, auch fleißigen Gelehrten mangeln! Wie herrlich würde man in einer Prälatur die Wiſſenſchaften blühen ſehen; wenn von einem eifervollen Prälaten unter Aufſicht eines gelehrten erfahrnen Mannes wenigſtens einige zur Gelehrſamkeit verwendet wurden; wenn dieſe mehrere Jahre von den meiſten Kloſtergeſchäfften befreyet, ſich in Wiſſenſchaften

Unter die Schriftſteller, welche von den gelehrten Cartheuſern geſchrieben haben, zählen wir Peter Dorland, Petráus, Pet. Sutor, Polyc. de la Riviere, Karl Joſ. Maroti, Arn. Poſtius de illuſtr. Carthuſ. Köln 1609 ꝛc.; von gelehrten Carmeliten Aug. Biſcharet, Conr. Tremonius, Jul. Haſſart, Em. Roman, Burelli, Phil. Ribot, Phil. a S. Trinitate, Thomas von Jeſu, Hieron. a S. Josepho, Ildephon a Jesu Maria, Iſidor. a S. Josepho, Jo. Groſus, Trithem, Jo. Penſa, Arn.

ſchaften übten, und andere jüngere zur Nachahmung ermunterten, wenn ſie unter der Aufſicht des erfahrnen Mannes gleichſam in eine gelehrte Geſellſchaft träten! Würde nicht eine ſolche Geſellſchaft noch eher in einer Congregation von Prälaturen Platz haben! Wie leicht würde die, die die Aufſicht haben, mit einander, wenigſt durch Correſpondenz, einen rechtſchaffnen Plan ausführen können! Wie glücklich wurden ſie die Innwohner der Klöſter machen! Wie nützlich wurden ſie der gelehrten Welt werden, wenn ſie ins beſondre von ihren Obern Freunden der Wiſſenſchaften unterſtützt würden!

Es läßt ſich nicht zweifeln, daß ein dergleichen Plan auch in anderen Kloſtergemeinen, obſchon nicht auf ganz gleiche Art, ausgeführet werden konnte. Eine geſammte, ſo genannte Provinz wird jederzeit wegen der Menge der Leute, Gelehrte unter einer Geſellſchaft vereinigen können. Mangelt er an Reichthümern ꝛc. ſo wird man jederzeit Gönner finden, welche dergleichen Gelehrten unterſtützen werden. Indeſſen könnten in dergleichen Provinzen die Gegenſtände des Planes nach den Umſtänden der Kloſtergemeine eingerichtet werden. Welche frohe Tage wurden dergleichen Leute ſich in den Klöſtern verſchaffen; mit welchem Vergnügen wurden ſie die Zeit zubringen! Welche ſeligen Früchte wurde endlich die Religion, und der Staat von ihnen einzuſammeln haben.

Poſtius, P. Lucius, ALLEGRE, Maritial a Joan. BAPT. Dan. a VIRGINE, Coſmas de VILLIERS de S. STEPHANO &c. Wir haben von dem letzten Bibliotheca Carmelitana notis Criticis & Diſſertationibus illuſtrata, Cura & labore unius é Carmelitis Provinciæ Turoniæ Collecta. Excudebant M. Couret de Ville neuve & Joannes Rouzean-Montant &c. 1752. fol. 2. B. In der **Vorrede** handelt der Verfaſſer von Kloſterſtudien überhaupt, und von denen ſeines Ordens ins beſondre. Er leitet den Urſprung deſſelben von den **Therapeuten**, die er für Chriſten hält, von den erſten Mönchen in Aegypten, in Paläſtinen, auf dem Berge Karmel ꝛc. her. Die Anmerkungen auf dem Ranfte, und die Beobachtung der Zeitrechnung zeugen von des Verfaſſer Kenntniſſe in Betreffe der Alterthümer. Auf die Vorrede folgt eine **Abhandlung** vom Urſprunge des klöſterlichen Lebens, das er vom **Elias**, den **Rechabiten**, **Eſſenier**, **Therapeuten** ꝛc. herleutet. In dieſer Bibliothek iſt nicht nur von ältern Carmelitern, ſondern auch von den reformirten von **Johannes von Kreuz**, von der heiligen **Thereſia** die Rede, wo auch die Apoſtaten **Bolſec**, **Balâus** nicht übergangen werden. Der Verfaſſer gebrauchte ſich der **Bibliothek** des Lud. Jakob a S. CAROLO, die aber nur eine Handſchrift geblieben. Obſchon man indeſſen ihm das Lob nicht abſprechen kann; ſo kann man doch behaupten, daß er mehrere Werke weggelaſſen habe. So mangelt in Gabriel de S. VINCENZ, ein Band in fol.

de

de gratia, juſtificatione & merito, Romæ 1658. In Franciſco Leone *œconomia vera religionis chriſtianæ*, die zu Paris 1652 in 3 Quartbänden ans Tageslicht gekommen iſt.

96.

Wir kommen auf die Schriften, welche uns insbeſondre die Gelehrten dreyer geiſtlicher Orden, die faſt zu gleicher Zeit ihren Anfang genommen, bekannt gemacht haben. Von den gelehrten Eremiten des heiligen Auguſtin, geben uns Nachricht Hiac. a S. Margaritha, Jo. Capgrav, Jordan de Saxonia, Felix Milenſius, Nic. Cruſen, Thom. Herrera, Thom. Gratian, Joſ. Pamphilus Curtius, Elſius, Gandolf in der hiſtoriſchen Abhandlung von berühmten Schriftſtellern, von der Vereinigung des Eremitenordens bis zum Ende der Tridentiniſchen Kirchenverſammlung von 1704, wo zuerſt die Schriften in Betreffe des Urſprunges des Ordens angebracht, das Alterthum deſſelben aus ſchwachen Gründen bewieſen, und hernach die Schriftſteller in alphabetiſcher Ordnung, ihre Geburt, Vaterland, Stand, Aemter, Würden, Leben, und Tod erläutert werden, Jo. Felix Oſſinger, in *Bibliotheca auguſtiniana hiſtorica*, critica ac chronologica, die er zu Ingolſtadt 1768 fol. herausgegeben hat.

Von gelehrten Dominikanern haben wir die Schriften des Ferd. de Castillo, Balt. Socionius,

Childeb. de la HAYE, Gerard. Fasquet, Joh. Bapt. Lanci, Vincent. Mar. Fontana, Burſelli, Olucceda, Alph. Fernandez, Garſon, Ant. von Siena, Pet. Malpäus, Ambr. Gozzäus, Altamura, Joh. Mich. Pio, G. Epp, Leand. Alberti, Seraph. Razz, Thomas de BURGOS de Script. Dom. *hyberniæ*; Ant. Mallet von Convent. St. Jakob zu Paris; And. Rovetta Bibl. illuſt. virorum Provinciæ Lombard. Ord. Præd. *Bononiæ* 1691. fol. Ins beſondre le QUIEN de Script. Ord. Prædic. Quetif, und Echard Scriptores Ord. Prædicat. *) Ant. TOURON hiſtoire des hommes illuſtres de l'Ordre du S. Dominique, c'eſt à dire, des Papes, des Cardinaux, des Prælats eminens en ſcience & en ſainteté; des celebres Docteurs & des aûtres grands perſonages, qui ont le plus il-luſtrés

*) Der Titel dieſes Werkes iſt: *Scriptores* ordinis prædicatorum recenſiti, notisque hiſtoricis & criticis illuſtrati. Opus, quo ſingulorum vita, præclaraque geſta referuntur; Chronologia inſuper, ſeu tempus, quo quisque floruit certo ſtatuitur; fabulæ exploduntur; ſcripta genuina, dubia, ſuppoſitia expenduntur; recentiorum de iis judicium aut probatur, aut emendatur; Codices Manuſcripti, variæque e Typis editiones, & ubi habeantur, indicantur; dubii & extranei, falſoque adſcripti ad cujusque ſæculi finem rejiciuntur, & ſuis reſtituuntur; præmittitur in prolegomenis notitia ordinis, qualis fuit ab initio ad annum 1500. Tum ſeries capitulorum generalium in annis habitorum; denique index eorum, qui ad eccleſiaſticas dignitates promoti fuerunt; vel in hoc Tomo laudatorum, vel alias aliis omiſſorum. Inchoavit R. P. F. Jacobus Quetif, S. T. P. abſolvit R. P. F. Jacobus Ecchard ambo conventus S. Annuntiationis pariſienſis ejusdem Ordinis Alum-

luſtrés cet Ordre depuis la mont du S. Fondateur juſqu'au Pontificat du Benoit XIII. Paris 1743—1749. 6 T. in 4. Der Verfaſſer, der ein gelehrter Dominikaner iſt, geht deutlich, ordentlich und ſchön, und gründlich in die Sache, und muntert in verſchiedenen Orten zur Frömmigkeit auf. Im erſten Bande, der in 707 Seiten beſteht, macht er den Anfang vom heiligen **Dominicus**, der 1221 ſein heiliges Leben geendet hat; und dem der ſelige **Jordan** im Amte nachgefolgt iſt. Im erſten Buche iſt auch die Rede vom heiligen **Hyacinth**, **Thomas**, **Peter** dem **Martyrer**, dem heiligen **Raymund** von **Pennafort** dem dritten **General** des Ordens; im **zweyten** Buche von Johannes **Teutonicus** ꝛc.; im dritten vom Hugo a S. Caro &c. Im zweyten Bande, der 1745 erſchienen, und 775 Seiten enthält, ſteht zuerſt ein

 Brief

Alumni. *Paris* 1719. Tom. 1. Seit. 954. Tom. 2. Seit. 1000. Man ſieht ſchon aus dem Titel, was dieſes Werk enthält. Die Buchdrucker Simart, und Balard haben alles beygetragen, damit daſſelbe recht erſchienen. In der Vorrede handeln die Verfaſſer von Gelehrten, die etwas beygetragen haben; es kommen zwo ältere Lebensbeſchreibungen vom heiligen Dominicus mit Anmerkungen, und vier Abhandlungen, die *Acta* Concilii Nicæni 1233 vor. Ecchard zieht billig die chronologiſche Ordnung der alphabetiſchen vor. Man kann beſonders nachſchlagen, was wider Launoy im erſten Bande geſagt wird; und was von Stephan de Bourbon, dem Hugo a S. Caro, Vincenz von Beauvais, dem heiligen Thomas, Jakob a Voragine &c. angebracht worden. Im zweyten Bande iſt die Rede von Vincenz Bandell dem Gegner der unbefleckten Empfängniß, der mit Dupin mit großen Lobſprüchen erhoben wird, u. ſ. w.

Brief vom Papſte, in welchem der Verfaſſer ſein Werk fortzuſetzen ermahnet wird. Dieſer Band enthält die Leben von 54 großen Männern, welche theils durch Frömmigkeit, theils durch Gelehrſamkeit dem Orden Ehre gemacht haben.

Von gelehrten Franciſcanern ſchreibt Radulphus Toßinian, Rodulph Offualter, Hen. Sedulius, Marx von Liſabon, Saunig, Franz Gonzaga aus den Herzogen von Mantua, hernach General des Franciſcanerordens, Hein. Willot, Aug. a S. Francisco de *Franciſcanis Anglis*, Jak. Gallemant de Recoll. Provin. pariſ. Thuillier in *Diario Ord. Minor. &c.* Paris 4. 2. 6. und ins beſondre Jo. Suarez a S. Antonio in *Bibliotheca Franciſcana*, die zu Madrit 1732. fol. in 3 Bänden erſchienen; Lukas Wadding ein Irrländer in annalibus Ord. Min. und in *Scriptoribus Ord. Min.* quibus accepit ſyllabus illorum, qui ex eodem ordine pro fide Chriſti ſortiter occubuerunt, priores atramento, poſteriores ſanguine chriſtianam religionem adſeruerunt, *Rom.* 1650. fol. Dieſes Werk iſt dem Kardinal Franciotto zugeeignet worden. In der Vorrede ſagt der Verfaſſer, daß er erſetzen wolle, was in ſeinen Vorfahrern weggelaſſen worden. Es heißt dort: „Die Schriftſteller dieſes Ordens ſind zur nämlichen Zeit von Hein. Willot, Franz Gonzaga, Petrus Rudolphus, von Marx von Liſabon, Trithem, Eiſengreim, Poſevin,

Mire' und andern, welche von katholiſchen Schrift≈ſtellern, oder von jenen ihrer Nationen handeln, geſammelt worden." Der von mehrern gelehrten Werken bekannte irrländiſche Franciſcaner ſetzt zuerſt einen alphabetiſchen Index von ſeinen Schriftſtellern voraus, wo er hernach in Adam Bonfeld, Adam Burvink ꝛc. den Anfang macht, und die Schriften davon, ihre Aemter, die Schriften, die davon Meldung thun, das Jahr, in dem ſie ſtarben ꝛc. die Orte und Zeit der Ausgabe ihrer Werke, die Handſchriften, Lebensart, u. ſ. w. in Kürze anbringt, und die Väter de Obſervantia, Conventualen, und Kapuciner zugleich anrühmt. In dieſem Werke folgen endlich nützliche verſchiedene *Indices*, welche daſſelbe insbeſondre brauchbar machen.

97.

Endlich wenden wir uns zu den Schriften, welche von den Gelehrten der geiſtlichen Orden, die in den letzten Jahrhunderten geſtiftet worden, handeln. Von den Kapucinern haben wir Nachricht in des von andern Schriften bekannten Zacharias Bover Annalen von den Kapucinern; in Dyoniſius von Genua *Bibliotheca Script. Ord. Min.* S. Franc. Capuc. Genua, 1680. vermehrt 1691. fol. ebend. in Bern. à Bononia *Bibl. Script. Ord. Min.* die zu Venedig 1747 fol. erſchienen iſt; von den Jeſuaten, handelt Paul Morigia; von den *Minoribus S. Franciſci de Paula* Lanovius; von den Theatinern Bol-

 vitius,

vitius, Fr. Mar. a Monachio, Hier. Carraccioli, Joh. Bapt. de Tufo, Joſ. Silos ꝛc. vom Orden der Diener der Mutter Gottes Jakob de Plebe; Markel in *Speculo virtutis & Scientiæ &c.* von der Geſellſchaft Jeſu Phil. Labbe', Phil. d'Outremann; Ribadeneira, Allegambe, Sottwell in *Biblioth. Script. S. J.* *) *Bibliotheque Jeſuitique, ou Catalogue des ouvrages compoſez,* nouvellement par les Jeſuites avec des notes ſur les endroits difficiles, à *Paris*, 1616 &c. von den Barnabiten Gazioli; von der Congregation *Cler. Reg. Matris Dei* Frid. Sorteſchi; **) von barmherzigen Brüdern Coſmas Lenz; von Paulinern, Theatinern, Somasken, den Prieſtern des Oratoriums, den Oblaten des heiligen Ambroſius; und

*) Nic. Antonius empfiehlt Ribadeneira, Allegambe und Sottwell, wegen der Ordnung, Treue, und angenehmen Schreibart. In ihrer Bibliothek merken ſie jederzeit das Jahr der Geburt der Schriftſteller, das Alter, in dem ſie Jeſuiten geworden, ihre Aemter, Handlungen, an; ob ſie ſich ſchon einer zu großen Neigung gegen die Ihrigen ſchuldig machen. Indeſſen wird man in Allegambe viele Fehler noch entdecken können. Uebrigens iſt die Ausgabe von Antwerpen 1643. fol. genauer als die des Sottwell. Dieſer lebte noch in unſerm Jahrhunderte. Ribadeneira ſtarb 1611 und Allegambe 1652.

**) Der Generalrektor dieſer Congregation folgte die chronologiſche Ordnung. Im erſten Jahrhunderte zählt er 30 Schriftſteller: mehrere aber in folgenden von 1674 bis 1753, wo er die Leben, Schriften, Urtheile davon, und verſchiedene Anmerkungen anbringt. Dieſe Schrift erweckte zwiſchen ihm, und den Piariſten große Streitigkeiten, die zu verſchiedenen Schriften Anlaß gaben.

und andern Aubert Mire', welcher, als er die Regeln 1638 heraus gab, auch von den Gelehrten dieſer Orden uns Nachricht hinterlaſſen hat.

Wie weitläuftig würden wir geworden ſeyn, wenn wir alle Schriften, oder auch nur die Titel derſelben, von dieſen Gelehrten, die wir hier angerühmt, in dieſem Abſchnitte hätten anrühmen wollen! Es iſt ſolches ſchon in unſerm lateiniſchen Werke geſchehen; und man kann auch davon des Phil. Labbe' *Bibliotheca Biblothecarum* in dem bunauiſchen Katalog nachſchlagen. Soll man ſich nicht verwundern, wenn man heute noch Leute gegen die gelehrteſten Männer in unſrer Kirche, und gegen die vortrefflichſten Schriftſteller unſrer Geiſtlichkeit losſtürmen ſieht? Man kann vielleicht gegen dieſelben eben das anwenden, was einſtens der heilige Hieronymus im Briefe *ad Dextrum* geſagt hat. „Hieraus, heißt es dort, ſoll Celſus, Porphirius, und Julian die bißigen Hunde gegen Chriſtum lernen. Auch ihre Anhänger, die glauben, daß die Kirche keine weiſen, keine beredten, und gelehrten Männer habe, ſollen hieraus lernen, welche Männer dieſelbe geſtiftet, und gezieret haben: und ſollen nachlaſſen unſern Glauben als eine bäuriſche Einfalt zu verhöhnen; ſie ſollen vielmehr ihre eigne Unwiſſenheit bekennen."

Fünf-

Fünftes Hauptſtück.

Von den Werken der Gelehrten, und den Schriften davon ins beſondre.

Erſter Abſchnitt.

Allgemeine Kenntniſſe von Büchern, und den Werken der Gelehrten.

98.

Man wird aus der Menge der Gelehrten, welche wir im vorhergehenden Hauptſtücke angerühmt haben, leicht ſchließen können, wie weitläuftig wir in dieſem ſeyn werden. Welche Anzahl von gelehrten zählen wir auch von einzelnen Gelehrten, wenn wir ins beſondre die letzten Jahrhunderte etwas genauers betrachten wollen. Der menſchliche Witz, das Beſtreben nach Ehre, das warme Verlangen dem menſchlichen Geſchlechte zu nützen, war jederzeit die reichſte Quelle, die ſich auf eine wunderbare Art nach und nach verbreitet, und in unzählbare Gänge ergoſſen, und durch deren gelehrte Ausflüſſe die Welt nach und nach, gleichſam von einem Strome, überſchwemmt worden iſt. Wer wird dieſe in etwas ziemlich vermiſchten Arme genau abſondern, oder auch mit dem ſchärfeſten Auge die ganze Ueberſchwemmung nur überſehen können!

Wir haben ſchon oben §. 9. erwieſen, welche Menge von Gegenſtänden der beſondre Theil der gelehrten Geſchichte, der von den Werken der Gelehrten handelt, einſchließe. Der Urſprung die Gelegenheit, bey welcher die gelehrten Werke entſtanden, allgemeine Abhandlungen von Büchern, von ihren Schickſalen, Innhalte, ihrer Vortrefflichlikeit, Mängeln, von ihren Theilen, Zierde, Verbeſſerung, Ausgaben, Ueberſetzungen, Seltenheit, Verbothe, Verdammung, u. derg. Werke; die von beſondern Gattungen der Bücher handeln; allgemeine Schriften von Büchern, Schriften von beſondern Theilen einer jeden Wiſſenſchaft, Sammlungen, kleinere Schriften, Kataloge von Handſchriften, Diplomen, Aufſchriften, von gedruckten Büchern, von Bibliotheken, Katalogen der Buchhändler, Regiſter, Kritiken, allgemeine, und beſondere Bibliotheken, Bibliographien, periodiſche Schriften, Syſteme, Literargeſchichte, Wörterbücher, Encyclopädien, u. ſ. f. ſind die Gegenſtände, über welche dieſer Theil ſeine Betrachtungen anzuſtellen hat.

99.

Es darf ſich auch Niemand befremden, wenn wir in unſern aufgeklärten Tagen von den gelehrten Geſchichtſchreibern eine ſo große Menge von Erläuterungen fodern. „Erſt gegen dem Ende des verfloſſenen Jahrhunderts, ſagt Iſelin im 8. Buche ſeiner Geſchichte der Menſchheit im 32. Hauptſtücke, und

und vorzüglich in dem Laufe des jeßigen, fieng eine edlere, und mildere Denkungsart an, ſich unter dem angeſehenen Theile der Einwohner unſers Erdtheils auszubreiten. Alle Künſte, alle Wiſſenſchaften erhielten durch die Erweiterung der Begierden, und durch die Vermehrung der Reichthümer einen außerordentlichen Anwachs; und die Muſe bey geſitteten Nationen eine Frucht der Emſigkeit, und der Erleuchtung, wie bey Barbaren die Trägheit eine Folge von der Dummheit, und von der Unwiſſenheit iſt, erzeugte allmählich die edlern, und reizvollern Annehmlichkeiten des geſelligen Umganges, und des häuslichen Lebens. Der feinere Geſchmack in den Werken der Kunſt und des Wißes wurd dadurch täglich allgemeiner."

Wie viele Betrachtungen würden wir demnach hier über die Werke der Gelehrten anzuſtellen haben! Wir haben aber dieſe Pflicht ſchon im vorhergehenden, und ins beſondre im erſten allgemeinen Theile der gelehrten Geſchichte der Theologie erfüllet, wo man Inſonderheit von den Ausgaben der Bücher, ihrer Seltenheit, dem Verbothe, und Verdammung derſelben §. 67. folg. von Kritiken, und den verſchiedenen Urtheilen von den Werken der Gelehrten §. 76. 132. 140. und folg. nachſchlagen kann. Wir werden auch im folgenden andere Gegenſtände noch erläutern, wo wir eine bequemere Gelegenheit haben werden. Damit wir alſo zu unſerm Zwecke kommen, ſo werden wir hier erſtens nur einige allgemei-

gemeine Kenntniſſe von Büchern und den Werken der Gelehrten anführen; hernach von den Katalogen der Bücher handeln, und endlich die periodiſchen Schriften, in welchen uns Nachrichten von Büchern ertheilet worden, anbringen.

100.

Wir haben ſchon oben erwieſen, daß die Kunſt zu ſchreiben zur Zeit, als die Abkömmlinge des Patriarchen Jakobs in Aegypten waren, ihren Anfang genommen habe. Moſes war ohne Zweifel der erſte, dem wir die erſten Früchten dieſer Kunſt zu verdanken haben. Hermes, oder Mercurius Triſmegiſtus, Theut, Thot, Athopis, oder nach der ägyptiſchen Benennung nach Meynung des Herrn Formont in ſeinen *crit. hiſt.* Reflexionen, Thor genannt, Geſetzgeber, Prieſter, Weltweiſer, wovon der Name Triſmegiſtus, entſtanden, wird von einigen für den erſten Schriftſteller in Aegypten gehalten. Indeſſen hat Huet, und Hederich gezeigt, daß unter Hermes Niemand als Moſes zu verſtehen ſey. Es glauben zwar einige, daß niemals ein Thot geweſen, gegen welche Mosheim in den Anmerkungen zu Cudworth, und Brucker zween unterſchiden, wovon einer gleich nach Moſes, wie Marsham in *Can. Chron. Aegypt.* behauptet, geweſen ſeyn ſoll. Wir haben zwar in dem *lib. ſtromat.* Clemens von Alexandrien einige Bruchſtücke von Thot; indeſſen meynt Caſaubon in ſeiner *Exercit.* 1. *in Baron. n.* 18. mit andern Gelehrten, daß

gleich=

gleichwie andere dreyßig tauſend Bücher, die ihm einige zueignen, auch dieſe ihm unterſchoben worden ſind. Es iſt demnach ungewiß, ob einige aus den erſten Schriften Aegyptens auf uns gekommen ſind; obſchon man die erſten den Aegyptern mit Rechte zuſchreibt. Indeſſen dårfen wir nicht zweifeln, daß uns Moſes die erſten Bücher geliefert habe; wie wir in einem andern bequemeren Orte erwieſen haben. Wir haben von Peter Opmeer *Opus chronographicum* orbis univerſi a mundi exordio usque ad annum 1570. das bis 1611 vermehrt Beyerlink zu Antwerpen in 2 Foliobånden herausgegeben hat, von Jo. Don. Muſanzius chronologiſche Tabellen von 1750 mit Zuſåtzen des P. Faure; und ins beſondre die chronologiſchen Tabellen der Gelehrten von der Sündfluth an bis auf das fünfte Jahrhundert der chriſtlichen Kirche von Lenglet du Fresnoy, welche Zaccaria im erſten Bande ſeiner *Bibliotheca antica e moderna* mit Anmerkungen, und mit der Zeitrechnung vom Anfange der Welt angeführet hat.

Der emſige Abt Nikolaus Lenglet du Fresnoy von Beauvais gebürtig, welcher ſeine Lebensumſtånde in ſeinen *Memoires* pour ſervir a l'hiſtoire, Paris 1761. angebracht, und ſein Leben im 82. Jahre ſeines Alters den 16. Jånner 1755, als er beym Feuer leſender einſchlief, von demſelben ergriffen ſein Leben geendet hat, machte in ſeinen Tabellen den Anfang vom Hermes, deſſen Zeit er vor Chriſti Geburt

burt auf das Jahr 2900, Zaccaria aber auf das Jahr der Welt 1104 ſeƺt, vom Horus, Muſäus, Orpheus, Palamedes, Dares, Dictys, Zoroaſter, Sanconiaton, Heſiod, Homer ꝛc. wo er die Schriften, und die Ausgaben davon anführt, den Moſes aber, und andere heiligen Schriftſteller des alten Bundes, die er in ſeinen chronologiſchen Tabellen der Kirchengeſchichte nennt, wegläßt. Von Chriſti Geburt an übergeht er auch die heiligen Schriftſteller, oder führt ſie nur gleichſam, als profane Schriftſteller an.

102.

Man darf ſich nicht verwunden, wenn gelehrte Männer von den Werken der Gelehrten überhaupt uns einige Nachrichten hinterlaſſen haben. Wir zählen unter dieſe Wolf. Corvini Rede de Libris, Leipz. 1673 Pag. Gaudentii, Obſtetrix lit. ſive de Componendis & evulgandis libris, Florenz 1638. Eric. du Puy. Rede de lib. & libellis; des Marc. Podius juridiſche Abhandlung de libris eruditorum, Frankf. 1690. 4. Marquart de re litteraria Selecta quædam, Jena 1691. Kruſike *vindemiarum* lit. ſpecimen 1. quo de re literaria univerſe agitur; 2. quo Index ſcriptorum exhibetur, qui de libris, illorum ſcriptione, lectione, excuſione, abuſu, fatis, atque penis &c. comentati ſunt. Hamb. 1727 — 1731. 4. And. Steger *Diſſert. de publica* rei libr. Tutela. Leipzig 1740. Chriſt. Liberii, oder eher Guil. Saldeni *de Scribendis*, legendis, æſtimandis libris exercit. parænet. Utrecht 1681. die Stru-

vius ſehr anrühmt, obſchon eine große Anzahl von Fehlern, und Unordnungen darinn zu erſehen iſt; Jak. Lauffer *Diſſert. lit.* contra malorum librorum abundantiam, eorumque auctores, die im 1. Bande des *Tempe helvetica* von der Ausgabe zu Zürch 1738 8. zu leſen iſt.

Zu dieſen Schriften gehören ferner: Hein. Bagez Diſſert. de Scriptione, & Editione librorum, Jo. Doppert *de libris Scribendis*, Schneeberg 1714. 4. Aug. Valerii, Patritii venet. S. R. E. Card. Epiſc. Veron. *opuſculum nunquam antehac* editum, de cautione adhibenda in edendis libris, Pad. 1719. 4. Theoph. Raynaud *erot. de libris bonis & malis*, wovon wir auch anderswo gehandelt haben; Thom. Kren *de libris Scriptorum* optimis, Leyden 1704. 8. Thom. Bartholini *Comment. de libris* legendis, Haag 1711. 8. des Parlamentsadvokaten zu Metz du Hamel traité de la maniere de lire les auteurs, 1747 — 1751 3 Vol. wo junge Leute in allen Wiſſenſchaften unterrichtet, aber gar zu viele Regeln in einer Menge von Abtheilungen angebracht werden; *Reflexions ſur l'utilité* de la litterature traites de 1. Tom. des Memoires du M. Sallengre P. 2. Oppoſées au projet dans ce, que regarde les livres des belles lettres, par Abbé du S. Pierre; *) la *Bibliomanie*, à la Haye, 1761.

*) Die allgemeine Regel des Abts war, die Bücher den Nachkömmlingen angenehm, und nützlich zu machen. Der Werth

eines

1761. 8. *) und andere, wovon man die *Bibliotheca antica é moderna;* Deſing *Tom.* 8. *Auxil. hiſtor.* Seit. 659. folg. die Bunauiſche Bibliotheke T. 1. p. 2. c. 3. wo von Schriftſtellern, von Büchern überhaupt, ihren Alterthümern, Zierde, dem Bücherſchreiben, und Herausgeben, den Titeln der Bücher, Dedicationen, Vorreden, Imprecationen, Ueberſetzungen, Ausgaben, Anführung der Schriftſteller, den Mängeln der Bücher, den Kenntzeichen der guten Bücher, den beßten Schriften, der Art die Bücher nützlich zu leſen, dem Leſen heydniſcher Bücher, die Rede iſt, nachſchlagen kann.

103.

Wie verſchieden denken die Gelehrten, da ſie die Kennzeichen von einem guten Buche auf die Bahne bringen! **Conring** behauptet in ſeinen Anmerkungen an **Machiavel**, daß zuerſt nichts zu vernachläßigen, was zum Zwecke gehört; 2. daß man nichts, was nicht zur Sache gehört, bringen ſolle; 3. daß alles aus den eigentlichen Quellen gründlich, und

eines Werkes iſt alſo nach ihm von der Größe des Vergnügens, das er verurſacht, abzumeſſen. Wie leicht ſieht man aber, daß die Regel in verſchiedenen Werken nicht Platz haben könne.

*) Der Verfaſſer zählt 4 Klaſſen von allzugroßen Liebhaben von Büchern. In der erſten ſind Ungelehrte, welche ſich doch viele Bücher anſchaffen; 2. Gelehrte, die unnöthig, und nicht nach ihrem Kenntniß Bücher kaufen; 3. Fürwitzige; 4. Capricioſe Gelehrte. Welches Feld würde ſich hier eröffnet haben, wenn der Verfaſſer daſſelbe anzubauen im Stande geweſen wäre.

deutlich zu beweiſen; 4. daß alles in ächter Ordnung bis zum Ende aufeinander folgen; 5. daß die Schreibart jederzeit mit dem Gegenſtande übereinſtemmen ſoll. Man darf nicht zweifeln, daß dieſe Kennzeichen bey einer guten Schrift anzutreffen ſeyn müſſen. *) Indeſſen glauben wir, daß erſt alsdenn dieſelbe das ächte Präg auf ſich trage, wenn ſie nach dem Zwecke des Menſchen, zur Aufnahme der Religion, und der guten Sitten, zum Guten des Staates, und der Policey, nach dem ächten Geſchmacke und Wohlſtande eingerichtet, und mit einem gewiſſen Entuſiasmus verfaßt iſt.

Welchen Einfluß hat heute der gute Geſchmack; und welchen ſollte er jederzeit gehabt haben! Gücklicher als alle, iſt der Kenner vom Geſchmacke! ſagt der

*) Hören wir Lavater im 2. Bande ſeines Pontius Pilatus im Beſchluße 351. Seite. „Was heißt denn eine ſchändliche Schrift, ſagt er, die, denk ich, die von Wahrheit, Tugend, Gott, der Geiſtesfreyheit, dem Genuße des erfreuenden, und nie gereuenden abführt — oder die den Weg zu Gott, Tugend, und Freyheit ſchwerer macht! und welche nützlich — Die — ſo des Böſen weniger als des Guten mehr machen will, und macht! Die — ſo die Laſten des menſchlichen Lebens erleichtert; Stäbe den Wankenden, — Erquickung den Schmachtenden, — Unterricht den Waukenden anbeut, — die, denk ich, den Irrthum nimmt, und lichthelle, brauchbare, und immer erfreuende Wahrheit giebt, — die, denk ich, den Menſchen ſeines Daſeyns frohe, und ſicher macht, — wird es mich — vor Gott gereuen, dieſe Schrift geſchrieben zu haben! Das heißt, wird der ruhige, aufmerkſame Leſer dadurch unglücklicher, ſeiner Exiſtenz weniger frohe, oder froher, der

der Verfaſſer der Schrift: Ueber die Sprache, Wiſſenſchaften, und Geſchmack der Deutſchen, Seit. 299. die Menſchen, die er reden, und handeln ſieht, mögen aus Griechenland, China, oder Deutſchland, die Begebenheit aus der Vergangenen, oder gegenwärtigen Welt, die Karakter griechiſch, römiſch, franzöſiſch, oder deutſch ſeyn; ſein biegſamer Geiſt kann ſich in alle Situationen, Zeiten, und Menſchenalter hineindenken, an alle Manieren gewöhnen, wenn ſie auch anfangs ihm auffallend wären; er ſchmeckt das Vortreffliche, und Gute vom epiſchen Gedichte bis zur Fabel, in Verſen, und in Proſe; ſein Vergnügen, und Wohlgefallen wird zwar durch alle dieſe Umſtände vermindert, oder vermehrt, denn eine Geſchichte interreßirt oder ergötzt mehr als die andre; ein Karakter aus unſerm Alter und mit unſern Sit-

 ten

der Fortdauer derſelben unſichrer, oder ſichrer! Sich und andern guten Menſchen überläſtiger, oder behaglicher, gedrückter, oder drückender, oder weniger gedrückt, und weniger drückend, zum Guten unthätiger, oder thätiger, im Leiden unduldſamer, oder duldender, unzärtlicher, oder zärtlicher, verſchlagner, oder aufrichtiger, Schaden froher, oder Nutzen froher, Menſchen haßender, oder Menſchen liebender, von der Wahrheit ferner, oder ihr näher, irreligiöſer, oder religiöſer, Gott mißfälliger, oder gefälliger, — der ſo das, was darinn vorkömmt, in ſich aufnimmt, mit ſich vereinigt, — wird er häßlicher, oder liebenswürdiger, unchriſtlicher, oder chrißlicher, unmenſchlicher, oder menſchlicher, unruhiger, oder ruhiger, — innerlich gebundner, oder freyer. Das, denk ich, ſind die Fragen, die der Weiſe, Ernſthafte, der ein Buch dieſer Art ſchreibt, vorzulegen hat, und die zu ſeiner ſittlichen Beſchämung, oder zur Beruhigung zu beantworten nicht zu ſchwer ſind. —

ten mehr als ein roher, oder moderniſirter griechiſcher Held, eine Manier iſt beſſer als die andre: aber alle die Unterſchiede, und Nebenumſtände hindern doch ſein Wohlgefallen nicht, wie bey Leuten von eingeſchränktem Geſchmacke: ſein Hauptvergnügen entſpringt aus der Vollkommenheit der dichteriſchen Darſtellung und der Kompoſition, aus dem Genuße des unveränderlichen Schönen. — *)

104.

Man fodert heute, daß ſchier alle Werke auch mit einem Enthuſiasmus geſchrieben ſeyn. Wir wollen hier nicht unſre, ſondern eines andern Gedanken anführen. Man ſehe Betinelli über den Enthu-

*) Der Verfaſſer von dieſer Schrift iſt Herr J. K. Wezel, der hin und her reiſet, und der Verfaſſer auch des Meiſters Klaas und ſein Sohn; einiger Luſtſpiele, Peter Marks, Eheſtands Gedichte; der wilden Becky, Robinſon Kruſoe, umgearbeitet, und abgekürzt; Hermann und Ulrike; Willhelmine und Arend ꝛc. iſt. Im Allmanache der Belletriſten heißt es 208. von ihm: privatiſirt hier und da. Iſt auch einer von unſern Vielſchreibern, die uns von Meſſe zu Meſſe mit Romanen, Komödien, u. ſ. w. beſchenken. — Unſers Dünkens war Wetzel zu dem letztern Werke (über Sprachen ꝛc.) bey allen ſeinen Einſichten noch nicht reif genug. Hätte er die Herausgabe noch um fünf oder acht Jahre verſchoben, manches würde, und müßte anders da ſtehen, als es itzt da ſteht. Wär er der Mann, der Tadel, und vernünftige Rechtweiſung ertragen konnte; ſo wollten wir ihm hier wohl einen etwas andern Geſichtspunkt angeben, woraus, und wonach er das Ganze hätte behandeln können, aber nur das Maul gegen Leute ſeiner Art aufthun, iſt ſchon zu viel. —

thuſiasmus der ſchönen Künſte. Aus dem Italiäniſchen, Bern 1778. 12. Seit. 515. In der Einleitung, ſagt der Verfaſſer, in wem der Enthuſiasmus beſtehe; wie ungewöhnlich die Schreibart, und Methode bey dieſem Verſuche; er wolle nur einen Verſuch liefern, und ſich mit dem Publikum hierüber berathſchlagen. Im erſten Theile bringt er die Meynungen hierüber vom Pöbel, dem er Wahnſinn; von Scholaſtikern, die ihn nicht kennen; von Phiſikern, die ihn materiell erklären; von den Philoſophen, die ihn mit der Phantaſie verwirren; von Dichtern, die ihn erfahren, an. Er zählt ſechs Karaktere davon, die Erhebung der Seele über ſich ſelbſt, Anſichten, hinreiſenden Ungeſtüm, das Wunderbare, Mittheilung. Der Enthuſiasmus iſt alſo nach Meynung des Verfaſſers: eine Erhebung der Seele, worinn ſie hingeriſſen ungewohnte und wunderbare Dinge ſieht, tief bewegt iſt, und alſo tief bewegt. Er bringt hernach ein Beyſpiel, wo es heißt: „Zuerſt ſah ich ihn immer ruhig, und finſter da ſtehen, ſchwach und ungewiß anfangen, anſtoßen, bald mit dem Reim, bald mit den Gedanken; ein Beweis, daß der Enthuſiasmus kein gewöhnlicher und ordinärer Zuſtand der Seele iſt, denn bis itzt kann man ſagen, blieb ſie auf der Erde, in gleicher Linie mit allen andern. Aber plötzlich, wenn er ſich am wenigſten vorſieht, oder du es erwarteſt, wacht er auf, glüht er, hebt ſich, und ſchwingt die Flügel, und fliegt."

Der Verfaſſer erklärt hernach die Karaktere, wo er am Ende in einem Bilde vollkommen die Grade zeigt. Der zweyte Theil handelt vom Enthuſiasmus der Genien; von Genien, und Gründlichkeit, dem Erhabnen, von Sehern, den Hinreißenden, dem Neuern, dem Wunderbaren, Empfindſamen, dem Mittheilenden. Der dritte Theil hat die Aufſchriften: Geſchichte des Enthuſiasmus, Clima, Griechenland, Italien, Griechenland und Italien, Regierung, Klaſſen, Misbräuche, Reſultate des Werkes; beſonders eine Theorie, und Klaßification der italiäniſchen Werke, und Schriftſteller nach ihren Karaktern, Vorzügen, und Mängeln, Philoſophiſche Sprache, die Philoſophie, Wohlthäterinn, und Freundinn der ſchönen Künſten, und Wiſſenſchaften. „Allein dieſer philoſophiſche Geiſt, heißt es Seit. 486. wird den Studien eher nutzen als ſchaden, und hiezu, hoffe ich, ſoll auch dieſer Verſuch etwas beytragen. Die geſunde Philoſophie, die Richterinn der Verdienſte, und wahrer Schönheiten, wird anſtatt die Werke des Enthuſiasmus gering zu ſchätzen, bey ihrer Auswahl den Vorzug haben; ſie wird den Ausſpruch thun über das Unächte, Ueberflüßige, und Abgedrungene, ſie zu einem feſten bleibenden Geſchmacke der Grundlagen, ſie die Grenzen des Schönen, und Großen, vorzeichnen.“

105.

Wie ſehnlich wünſchten wir, daß rechtſchaffene Männer gründliche Verzeichniſſe von den beßten Büchern

chern, einer jeden Wiſſenſchaft, oder der Gelehrſamkeit überhaupt uns in einem ſchönen Auszuge vor Augen ſtellen möchten! Welche glückliche Kenntniſſe würden ſie bey Leuten, denen es an Einkünfte, Muſſe, und Zeit mangelt, ꝛc. zeugen können! Wir haben zwar dergleichen Schriften ſchon anderswo in großer Anzahl angeführt, und werden eben dergleichen im künftigen anrühmen, obſchon uns rechtſchaffne Werke in dieſem Fache recht ſelten ſind. Unſre Wünſche waren auch ſchon lange; und es reizet uns, daß wir nicht ſchon längſt dieſelben zu erfüllen uns gewagt haben; *) daß Gelehrte, auch nur gefährliche, unnütze

*) Wir nahmen uns vor eine Bibliothek der verſchiedenen Schriften vom Jahre 1770 bis auf heute zu verfaſſen, wovon wir ſchon eine ziemliche Sammlung gemacht haben. Wir brachten anſtatt einer Einleitung einige Züge von dem Anfange des 1770ſten Jahres in Betreffe des Zuſtandes der Gelehrſamkeit unter allen Nationen, und beſonders unſers Deutſchlandes mit verſchiedenen Schriften davon an. In dem erſten Hauptſtücke dieſer Bibliothek war die Rede von den Schriften in allen Wiſſenſchaften vom Jahre 1770 bis auf 1783 überhaupt; im 2. von Quellen zum fernern Kenntniße von denſelben; im 3. von der Druckfreyheit, und der Cenſur in unſern Zeiten; im 4. von der Buchdruckerey, und Buchhandel in eben dieſen Jahren; das 5. Hauptſtück handelt von der Eintheilung unſerer Schriften überhaupt, der Urſache ihrer Ueberſchwemmung, den Verfaſſern derſelben insgemein; das 6. von Schriften, die zum Vergnügen, und Eitelkeit ꝛc. zu verbreiten eingerichtet ſind; das 7. von Schriften, die den Sitten zu nahe treten; das 8. von Schriften, welche der Religion gefährlich ſind; das 9. von Schriften, welche die chriſtliche Religion beſtreiten; das 10. von periodiſche Schriften; das 11. von Schriften, die in etwas nützlich,

nüꝫe, ſchlechte Schriften recenſieren, oder dieſelben der lesbegierigen Welt in ihrer Blöße vorſtellen möchten. Aufs mindeſte wurden viele dergleichen ſich nicht anſchaffen, oder dieſelben nicht leſen wollen. Wie viel Geld, und Zeit wurden viele erſparen, welche gefährlichen Klippen wurden ſie vermeiden, an welchen heute ſo viele geſcheitert haben!

Welche Menge gefährlicher Schriften wurden ſich aber darſtellen, die heute Städte, und Länder überſchwemmet haben! Man darf nur die Meßkatalogen, verſchiedene periodiſche Schriften, und insbeſondre die allgemeine deutſche Bibliotheke nachſchlagen, und man wird ſich über die Schriften verwundern, welche unſer aufgeklärtes Jahrhundert zur Welt gebracht hat. Wir wollen zwar hiemit dieſe Bibliothek, von der wir hernach aus Vorſatze handeln werden, nicht gerade hin einrathen, obſchon vernünftige Gelehrte ihren Nutzen aus derſelben ſammeln werden. Wir wollen hier nur das Geſtändniß des Herrn

nützlich, im übrigen aber nicht ohne Schaden zu leſen ſind; das 12. von Reformationsſchriften; das 13. von Schriften, die perſonelle Streitigkeiten enthalten. Endlich wollten wir noch im 14. Hauptſtücke von dem Schaden, den dergleichen Schriften verurſachet hatten; im 15. von der Art dem Uebel abzuhelfen, unſere Gedanken anbringen; und am Ende noch einen Anhang von den vortrefflichen, nützlichen Werken dieſer Zeit anführen. Uebrigens theilten wir unſere Schriften noch in verſchiedene Gattungen ein. Weil uns aber genugſame Muſe mangelte, ſo mußten wir dieſe Bibliotheke gleich nach einigen entworfenen Hauptſtücken bis auf eine andere Zeit liegen laſſen.

Herrn D. Bahrdts, das er uns in der Nachrede zur Apologie der Vernunft durch Gründe der Schrift unterſtützt, in Bezug auf die chriſtliche Verſöhnungslehre Herrn D. Seiler gewiedmet. Baſel 1781. Seit. 316. hinterlaſſen hat, davon anführen, woraus man erſehen wird, was man davon zu halten habe.

„Indeß kam eine Epoche, heißt es an der 306. Seite, wo ich anfieng fleißiger als vorher zu leſen, und das gab meiner Seele manche neue Erſchütterung; beſonders begann die allgemeine deutſche Bibliotheke nur das zu werden, was ſie vielen Tauſenden in Deutſchland geworden iſt, — eine elektriſche Maſchine für die Seele. — Ein Stoß, und wieder einer, und ſchon wieder einer, — und ſieh, ſo ward der Verſtand aufgeregt, der Blick ſchärfer, der Muth ſtärker, die Entſchloſſenheit feſter, das Bedürfniß, angefangene Unterſuchungen zu vollenden, dringender, das Gewiſſen etwas ruhiger, die Scheue gegen gewiſſe philoſophiſche Sekten gemildeter, und ich fand endlich — Wahrheit, und bey der Wahrheit — Friede, und Beruhigung. Dieſes Steigen meiner Einſichten dauerte ohngefähr vier Jahre lang, und gieng langſam genug, weil ich bey meiner Pfarre zu viel Amtesgeſchäffte hatte, die nur zu wenig Zeit zum Privatſtudium übrig lieſen. — Inſpiration, Adams Fall, Ebenbild, Erbſünde, Gnade, und Ewigkeit der Höllenſtrafen, waren die erſten Artikel, welche ich

ich mit völliger Beruhigung in meinem Kopfe aufs reine brachte. Mit der Dreyeinigkeitslehre, und Genugthuung hielt es am längſten. In meinen damaligen Schriften herrſchte noch der aerianiſche Begriff, ohngeachtet ich ihn, wie billig, ſo viel möglich, zu verſtecken ſuchte. — *)

106.

Wir wollen indeſſen noch eine beſondre Schrift hier anführen, in welcher wir von guten und ſchlechten Schriften unſrer Zeit, und ihren Verfaſſern Nachrichten ertheilen werden. Der Titel davon iſt: Allmanach der Belletriſten, und Belletriſtinnen fürs Jahr 1782. Ulietea. Man erſieht gleich, daß der Verfaſſer Bahrdts Kirchen- und Ketzerallmanach habe nachahmen wollen, ob er ſchon demſelben mit langſamen Schritten nachgekommen iſt. **) Auf den Kalender nach Bahrdteſcher Art folgen ſeine Belletriſten und Belletriſtinnen in alphabetiſcher Ordnung, wo er auch einige Katholiken aufführt. Bey

*) Es war unnöthig, dieſe Nachrede der Apologie nachzuſetzen, weil man ſchon aus dieſer Bahrdten erkennen konnte. Allein er wollte ſich aus Vorſatz bekannt machen, und durch ſeine Irrwege auch andere reizen.

**) In der Vorrede heißt es: „Es iſt dir, mein Leſer! wohl gleich eingefallen, daß der Ketzer Allmanach nicht unnachgeahmet davon kommen würde, und itzt ſiehſt du, iſts getroffen. Trotz der ungeheuren Menge von Allmanachen aus allen Gewerben, Zünften und Handthierungen tritt hier noch einer hervor, der auch geleſen ſeyn will. Daß er ſeinem Bruder: Ketzer-

Bey Denis heißt es Seit. 35. „Profeſſor am Thereſianum in Wien, und Aufſeher der kaiſerlichen Bibliothek, ein Exjeſuit, ein Mann, der ſeinem verrufenen Orden Ehre macht. Doch man hat es ja den Jeſuiten nie vorgeworfen, einige alte Dummköpfe ausgenommen, daß ſie, wie die andere Mönche faſt alle roh, und in den Wiſſenſchaften fremd wären. Hätte nur jeder andre Orden ſo viel zur Aufnahme der Wiſſenſchaften beygetragen, ſo wären wir im ganzen genommen vielleicht noch um einige Grade weiter. —

Wir bemerken zwar viel Feuer in des Verfaſſers Schreibart; wünſchten aber oft mehrere Kenntniſſe von ſeinem Helden, ins beſondre von denen, welche ſich einen großen Ruhm erworben haben. Indeſſen faſſen wir nicht, wie dergleichen Gelehrten mit Grobheiten um ſich werfen können. „Sich Tag und Nacht, heißt es beym **Braun**, an der 7. Seite, auf den Bierbänken umhen zu fühlen, ſich aus einem Lande in das andre zu betteln, überall, wo man hinkömmt, Leute betriegen — mag doch ein ſchönes Leben ſeyn, und

Ketzer Allmanach ſo ähnlich ſieht, wie ein Ey dem andern, ſticht in die Augen; das muß du mir aber nun nicht verdenken; denn es iſt doch beſſer, wenn ſich eine ſchwangere Frau an einem hübſchen, runden, rothbäckichten, muntern Jungen verſieht, als an einem krummen, lahmen, hinkenden, und vorn ausgewachſenen! Ich hatte ſchon lang dieß und das von meinen lieben Handwerksgenoſſenen auf dem Herzen, wußte aber nicht, wo, wie, und wann ich mich deſſelbigen entledigen ſollte; nun kam der Ketzer Allmanach heraus, und auf einmal ſtund ein Belletriſten Allmanach in meinem Kopfe fix und fertig. —

und Herr Braun mögen ſich recht wohl dabey befinden! Faſt ſchämen wir uns ihn hier aufzuſtellen, da ſo viele wackre, treffliche Leute; um und neben ihn zu ſtehen kommen! Aber unſere delikaten Leſer mögen die Augen einmal zudrücken, und dieſem gelehrten Schweine pour la Rareté du fait hier ſein Plätzgen gönnen! Braun hat keine bleibende Stelle, iſt überall zu Hauſe, überall geweſen! Aber ſo viel iſt gewiß, daß kein Tag hingieng, wo er nicht knitteldick beſoffen war, er trank mit den Handwerksburſchen auf du und du, tanzte mit ihnen, herzte, und küßte ſie; bekam aber doch manchmal, wenn er ihnen ihre Mädchen abſpänſtig machen wollte, einen derben Buckel voll Brügel. — *)

107.

Wir zweifeln nicht, daß man unſere Erinnerungen, die wir bis nun angebracht haben, gütig aufnehmen werde. Es ſind aber noch andere allgemeine Kenntniſſe von Büchern übrig, von welchen wir

*) In der deutſchen Bibliothek heißt es von dieſem Allmanach im 53. Bande, 1. St. Seite 139. „Eine Nachgeburt des Kirchen- und Ketzer- Allmanachs, aber auch ganz in dem Verhältniße, und Werth des Schickſals einer Nachgeburt. Denn wegwerfen wird Jedermann von geſundem Gefühle dieß ſchaale und zum Theil bübiſche Gewäſche, deſſen Urheber irgend ein junger Student ſeyn mag, der nichts rechts gelernt, mit den ſo genannten ſchönen Wiſſenſchaften die beſſer anzuwendende Zeit verderbt hat, und naſeweis und freche genug iſt, über Männer, deren Verdienſte, zum Theil von der Nation verehret werden, Spott und Geifer auszulaſſen. —

wir noch in dieſem Abſchnitte handeln müſſen. Wo wurden wir indeſſen ein Ende finden, wenn wir von allen Gattungen der gelehrten Werke, die wir oben §. 98. angeführt haben, hier weitläuftig reden wollten! Wir werden unſre Pflicht erfüllen, wenn wir auch nur die Quellen, aus welchen man ein mehrers Kenntniß ſchöpfen kann, hier anzeigen werden. Wir haben ſchon im vorhergehenden die reichſten von ungenannten Schriftſtellern, und jenen die unter andern Namen erſchienen; und die von andern Urtheile angebracht haben, u. ſ. w. endeckt, die wir nicht mehr hier wiederholen wollen. Wir werden auch inskünftig von einigen, welche zum Beyſpiele von Wochen- Monatſchriften, Epheremiden, Recenſionen; von ſeltnen Büchern, u. derg. Nachricht geben, bequemer handeln können.

Indeſſen wird man mit Nutzen, von **Handſchriften**, den Polyhiſtor Dan. Morhofs P. I. c. 7. Heumanns Conſpect. rei lit. c. 4. §. 13 Von **Katalogen**, des Phil. Labbé *Bibliotheca Bibliothecarum*, die Ant. Teuſſier mit der Aufſchrift: *Catalogi Auctorum*, qui librorum Catalogos, Indices, Bibliothecas, Elogia &c. Scriptis conſignarunt, vermehrt, zu Genf 1686 herausgegeben hat; den angezogenen Morhof c. 18. Heumann §. 2. Von **Bibliographien**, und **Bibliotheken**, Struvens *Introd.* in notas rei lit. Labbé, Teiſſier, Franz Schweert, Karl Comuſat, G. Unger, Heumann §. 3. Pfaffens *Intr.* in

in hiſt. lit. Theol. Von geheimen Schriften Morhof c. 10. & 11. Von Wörterbüchern Heumann c. 5. §. 9. Thom. Eliot in *Bibliotheca Dictionaria*; den angeführten Pfaff; von Büchern, die ſo genannte *Locos communes* enthalten, Morhof, und den Katalog der Bunauiſchen Bibliothek nachſchlagen.

108.

Wir kommen endlich noch auf einige andere Werke, welche uns mit den Büchern insgemein bekannt machen. Wir zählen unter dieſe des Joh. Jakob Friſius *Bibliothecam chronologicam Auctorum claſſicorum*, Zürch, 1592. welche Lambeck vermehret hat; Valent. Hein. Voglers *Introductionem univerſalem* in notitiam cujusque generis bonorum Scriptorum, Helmſtadt, 1670. vermehrt von Hein. Meibom, ebend. 1700. wovon aber ſchon Morhof mehrere Fehler entdeckt hat; *Bibliothecam univerſalem, ſive Catalogum* omnium Scriptorum locupletiſſimum, in tribus linguis latina, græca, ebraica, extantium, & non extantium, veterum & recentiorum in hunc usque diem, Doctorum & indoctorum, publicorum, & in Bibliothecis latentium, Zürch, 1545. fol. von Herrn Geſner dem Verfaſſer dieſer Bibliothek, der 1561 ſein Leben geendet hat, ſprach mit großem Ruhme Jul. Cäſar. Scaliger in *Ep. ſiberian.* du Thou hiſt. l. 38. Jonſius in *Hiſtor. Phil.* l. 3. Morhof *Polyhiſt.* l. 1. c. 18. Baillet, und noch mehrere andere.

Conrad Lycosthenes oder Wolfarth, der 1561 ſtarb, veranſtaltete zu Baſel 1551 einen Auszug von dieſem Werke mit dem Titel: *Elenchus Scriptorum omnium* veterum ſcilicet & recentiorum — — — ante annos aliquot a Conrado GESNERO editus. Als aber Geſner dieſes Werk unvollſtändig ſah, gab er Joſias Simler die Arbeit über, wo denn zu Zürch 1555 *Epitome Bibliothecæ* Conr. GESNERI *Conſcripta* primum a Conr. Lycosthene rubeaquenſi, nunc denuo recognita, & plusquam 2000 Auctorum acceſſione locupletata, erſchien. In eben dem Jahre fügte ſelbſt Geſner noch einen *Appendix Bibliothecæ* bey. Auf dieſe Ausgaben folgten hernach noch mehrere; die erſte 1574. in fol. durch Simler zu Zürch mit vielen Zuſätzen; eine andre vom Jahre 1583. fol. durch Joh. Jak. Friſius, der aber nur aus dem Wiener- und Frankfurterkatalog nicht gar zu genau die vorigen vermehrt hat; 1585 zu Lyon durch Ant. Verdier, welcher auch die conſtantinopolitaniſche Bibliotheke ꝛc. beygefügt hat. Zu den Schriftſtellern, welche das geſneriſche Werk fortgeſetzet haben, zählen wir Georg Hier. Welſch, deſſen Verſuch in dem 6. Bande der ſchellhorniſchen Amönitäten Seit. 490 — 507 zu finden ſind; Hallerwod, deſſen *Bibliotheca curioſa*, zu Königsberg und Frankfurt 1676 erſchienen; *) Rob. Conſtantini,

*) Der Titel ſpricht von ſeltnen, und unbekannten Büchern, von den alten Kirchenvätern, und den Klaßiſchen Auctoren

tini, der 1605 ſein Leben geendet, deſſen *Nomenclator inſignium Scriptorum* 1555 Paris einen Inder zur geſneriſchen Bibliothek, und Pandekten ausmacht, Guil. Canter, der nach Zeugniß des Labbe in *Bibl. Bibl.* und Morhof Anmerkungen zu Geſners Bibliothek, und Simlers Auszug verfaſſet hat; und andre, die uns Anmerkungen, und Vorleſungen verſprochen haben, wovon Zaccaria in *Bibliotheca antica e moderna* nachzuſchlagen iſt.

109.

Zu dieſen Schriften gehören ferner: Corn. a Beghem *adparatus ad hiſt. lit.* noviſſimam variis conſpectibus exhibendus, ſeu Bibliographia eruditorum critico - curioſa, ſeu Diſpoſitio harmonica Scriptorum, operumque, quorum ſummaria, & contenta in actis & ephemeridibus eruditorum univerſæ ferme Europæ exhibentur. Amſt. 1659 bis 1710. 5. Vol. in 12. *Catalogus univerſalis librorum* in omni facultate linguaque inſignium & rariſſimorum non ſolum ex catalogis Bibliothecarum Bodlcianæ, Lugduno Batavæ, Ultrajecti-

ihrem Alter, Amte, Stande, Tode, Schriften, und den beßten Ausgaben derſelben. Allein wie weniae laſſen ſich darinn auch nur von dem Verfaſſer bekannten antreffen. Schätzbarer iſt das Supplement zu den lateiniſchen Geſchichtſchreibern des Voß. Der Verleger rieth dem Verfaſſer, daß er dem Supplement zu Geſner den Titel Bibliotheca curioſa gäbe, ein Zeichen, daß die Buchführer ſchon dert durch die Titel ihren Gewinn haben machen wollen.

jectinæ, Barberinæ, Thuanæ, Cardeſianæ, Tellerianæ, Sluſianæ, & Heiuſianæ, ſed etiam ex omnibus fere aliis prælo impreſſis magno labore & ſumptu in uſum ſtudioſorum collectus, *London* 1699. 2. Vol. 8. Chriſt. Hendreichs *Pandectæ Brandeburgicæ*, welche erſtens die große, und nachdem die Supplemente dazu kommen, die größte Bibliothek von gedruckten, und geſchriebenen Büchern, die Leben einiger Schriftſteller, ihre Auswahl, Erklärungen über ungenannte, und die unter anderen Namen erſchienen, in allen Wiſſenſchaften, und Sprachen; 2. einen Index der meiſten Materien nach alphabetiſcher Ordnung, wo auch ein Index der Weltalter, in denen die Schriftſteller gelebt haben, ein hiſtoriſch-chronologiſcher, vom Vaterlande, und Ländern, Sprachen, in denen die Bücher verfaßt, von Religionen der Schriftſteller, von ihrer Lebensart folgen wird, enthalten. Im Anhange kömmt er auf eine auserleſene Bibliothek, die berühmten Bibliotheken in der Welt, und ins beſondre einen Entwurf der Churfürſtlich Brandenburgiſchen, die Art Bibliotheken zu ſammeln, zu vermehren, zu ziehen, und zu erhalten, berühmte Bibliothekare, wo auch von ihrem Amte die Rede iſt. Berlin. fol. 1699.

Endlich gehören hieher: Jo. Cinelli fliegende Bibliothek, in italiäniſcher Sprache, die von Dion. Ant. Sancaſſoni fortgeſetzt, das zweytemal zu Venedig 1743 — 1746. 3. Vol. in 4. erſchienen iſt;

Simon Pauli *hiſtoria lit.* ſeu diſpoſitio librorum omnium facultatum & artium ſecundum materias, Straßb. 1671. 8. Joh. G. Schirlen *Bibliotheca enucleata*, ſeu aurifodina artium, ac ſcientiarum omnium exhibens apographa, elenchos & pericopas in Jurisprudentia, Phyſica, Medicina, Politica, Mathematica, & Philoſophia, nec non in ſacris & profanis hiſtoriis paſſim occurrentes, & in alphabeti ſeriem, lexici inſtar diggeſtas. Wien 1679. 4. Theoph. Spitzels gering geſchätzter Verſuch einer allgemeinen neuen Bibliothek; Georg Matth. Königs *Bibliotheca vetus & nova*. Altdorf 1678. fol. wo aus verſchiedenen Katalogen die Bücher geſammelt, hin und wider das Lebens Ende der Schriftſteller, und anderer Urtheile davon angebracht werden; Georg Drande *Bibliotheca Claſſica*, ſeu Catalogus officinalis &c. Frankf. 1611. 4. wovon wir ſchon in einem andern Orte unſre Meynung angeführt haben.

110.

Wie wünſchten wir, daß wir in dieſen allgemeinen Kenntniſſen der Bücher, bis nun nur von guten hätten handeln können! Allein wir müſſen mit Schmerzen erſehen, welche Menge gefährlicher Schriften in unſrer Zeit die Welt überſchwemmt haben. Hören wir ſelbſt proteſtantiſche Schriftſteller über die Schriften unſerer Tage. Lavater ſagt von Steinbarts Syſtem der reinen Philoſophie und Glückſelig=

ſeligkeitslehre des Chriſtenthums, „daß dieß Buch nach ſeinem Innhalte an ſich ſelbſt, und ohne Rückſicht auf eine Art von Leſern betrachtet, ein unglücklicher Verſuch ſey zur Ausſöhnung der neuern Philoſophie mit dem Chriſtenthume: — Es ſey nichts mehr, und nichts minder, als feiner Deiſmus: — mit einiger chriſtlichen Färbung; durchaus nicht (wie es dafür angeſehen ſeyn will) nicht reine, ächte, apoſtoliſche Chriſtus Religion; es ſey eine unwürdige Kapitulation eines chriſtlichen Philoſophen, der nicht befugt iſt, das heiligſte, altbeurkundete Chriſtenthum nach dem Geſchmacke ſeines Zeitalters, und des Unglaubens, und Halbglaubens zuzuſchneiden. — In ſeiner Abhandlung im Merz 1779.

Die Leute, heißt es in den Katechiſmuspredigten Leonard Seitzen weiſen Pfarrers in Stuttgard, die zu des Heilandes Zeiten auf der Welt geweſen, haben viel mehr Verſtand gehabt, als die Leute unſerer Zeiten, die itzt eine ſolche unſaubere Religion haben wollen, bey der ſie der Heiland laſſen ſoll, wie ſie ſind, und nach ihrem verkehrten Sinne gerne ſeyn möchten. „Die heutige Philoſophie, ſagt Herr Penniger, Pfarrer an der weiſen Kirche in Zürch, im chriſtlichen Magazin: „Die heutige Philoſophie dieſer Herren, iſt dem Unglauben willkommen, und der Unglauben iſt bereits allen Ständen gemein. „Das Schickſal der Griechen und Römer, ſpricht Chriſt. Meyer, Rektor der Domſchule zu Werdenſtadt,

 in

in der Rede; Vereinigte Wünſche aller Recht-ſchaffnen. Im Jahre 1782 iſt auch das unſrige: Je mehr die Macht dieſer Gelehrten, und mächtigen Wuchs, je mehr ſich ihre Kenntniſſe, und Einſichten, Wiſſenſchaften, und Künſte ausbreiteten, je mehr ihr äußerlicher Anſtand, und Lebensart das häßliche, ab-ſchreckende der groben Laſter mit einem glänzenden Firrniß überzog; je mehr die Jugend äußerlich glänzte, in ihren Stutzern prangte, in ihrer ſo genannten Drei-ſtigkeit ſich auszeichnete, bey Ballete, Comödien, Aſſembleen, und andern Verſammlungen hervorſtach, deſtomehr verfiel, und deſto bälder verſchwand das Wahre, und Weſentliche, worauf die Wohlfahrt, und dauerhafte Glückſeligkeit der Länder und Natio-nen beruhet. —

Zweyter Abſchnitt.

Kataloge von Büchern.

III.

Wie glücklich würden wir ſeyn, wenn der Wunſch des Lorenz Pignomius, den wir im erſten Buche *Sym. Epiſt. Ep.* 33. leſen, erfüllet worden wäre! Er glaubte, daß die Gelehrſamkeit eine große Aufnahme gewinnen würde, wenn man die Hand-ſchriften, die in Bibliotheken begraben liegen, ans Tageslicht ſtellen würde. Wie viele gelehrte Schätze verbergen die Bücherbehältniſſe, mit denen man

auch

auch noch unſer aufgeklärtes Jahrhundert bereichen konnte. Wie vielen Dank ſind wir Mabillon, Montfaucon, d'Acheri, Durand, Martene, und andern gelehrten Benediktinern aus der Congregation des heiligen Maurus; dem gelehrten P. Petz, Muratori, Zaccaria, und andern gelehrten Männern ſchuldig, welche uns eine Menge ſchöne Handſchriften entdecket, dieſelben ans Tageslicht gebracht, und dem Staube, der es ſchon anzugreifen begann, zum größten Nutzen der Gelehrſamkeit entriſſen haben.

Wie viele Gelehrten kennen wir, die die gründlichſten Werke verfaſſet; dieſelben aber aus Demuth, oder aus Mangel guter Gelegenheit ſie herauszugeben, den Behältniſſen guter Bücher überlaſſen haben! Man dürfte vielleicht wünſchen, daß Leute, welche nur den Nutzen des Publikums vor Augen haben, eine genaue Auswahl davon machen, dieſelben hervorziehen, und der gelehrten Welt mittheilen möchten. Würden ſie nicht einen größern Nutzen ſchaffen, als die heutigen Schriften, welche wir Städte, und Länder gleichſam von einem Strome überſchwemmen ſehen! Möchten doch rechtſchaffne Männer dieſen Nutzen beherzigen, möchten doch Leute, die zum Wohl des Publikums über Bücherweſen beſtellt worden, oder ſich darum angenommen haben, ihre Hülfe darbiethen, den Geiz beyſeitigen, und dergleichen Gelehrte unterſtützen!

112.

Wir wünſchen zwar nicht, daß man alle Schriften hervorziehe, und der gelehrten Welt vorlege. Schlechte Schriften, nichts nützige, gefährliche, der Religion, und dem Staate ſchädliche dürfen wohl jederzeit im Staube begraben liegen. Würde es nicht beſſer geweſen ſeyn, wenn Leßing ſeine Bruchſtücke bey dem Schatze der Wolfenbütliſchen Bibliotheke hätte liegen laſſen, die doch keine Bruchſtücke; ſondern nur als zu verſcheuende, und aus Collin, Tindal, Chubb, Woohlſthon geborgte Gottloſigkeiten anzuſehen ſind? Welchen Schaden verurſachte er mit dergleichen Stücken, von denen wir aber anderswo gehandelt haben! Und wer ſollte ſich nicht verwundern, wenn es in unſern Tagen noch Leute giebt, welche dergleichen gefährliche Gelehrten nicht genugſam anzurühmen wiſſen! Welche Lobſprüche verſchwendet man heute gegen Männer, die zwar Witz, Gelehrſamkeit beſitzen, dieſelben aber übel anwenden? Der Verfaſſer des Allmanachs der Belletriſten, und Belletriſtinnen ſagt von Göthe: „Feuerige kräftige Einleitungskraft, tiefe Kenntniß des menſchlichen Herzens, durch welche er uns in ſeine Gewalt bekommt, und linken kann, wohin er will, fruchtbare Gewalt über ſeine Sprache, und — Hang zum Sonderbaren haben ihn zu dem Manne gemacht, der er itzt iſt. Er iſt der Lieblingsſchriftſteller unſrer Nation! Was von ihm kam, ward nicht geleſen, ſondern haſtig, und

begi=

begierig verſchlungen. — Es werden viele Jahre vergehen, ehe wir wieder einen Göthe bekommen, der uns mit Berlichingens, Clavigors, Werthers, ꝛc. Ehre machen wird. —

Von Wieland heißt es Seite. 216. „Als er ſich in der Schweitz aufhielt, machte er zuerſt Aufſehen. Er war dort in Bodmers, Breitingers Zirkel ꝛc. und der Thon, der in demſelben herrſchte, bemächtigte ſich ſeiner Seele ganz, Religion, Andacht athmen alle Schriften, die in der Schweitz von ihm hergekommen ſind. Damals waren ihm die Menſchen noch Engel; itzt hat er ſie beſſer kennen gelernt. Seit er jene Männer verließ, hat ſich ſeine Seele ganz umgeſtimmt; alle Schriften, die in Leipzig von ihm herauskommen, ſind Antipoden von jenen. Dieſe Umwerfung ſeines Karakters hat uns den heilſamſten Nutzen geſchafft, denn der frommelnden Religioſen Schriften haben wir doch genug, mehr als uns dienlich ſind. Itzt iſt er unſer Voltaire, Stammvater, und Meiſter unſerer witzigen, und launichten Schriftſteller. —

Hören wir den Verfaſſer ins beſondre von Leſſing. Er ſagt Seit. 122. „Er war der Schöpfer unſrer Literatur, fegte den alten Sauerteig, der bey ſeinem Aufblühn noch ſo häufig war, mit entſchloſſenem Muthe aus, verband ſich mit andern, und ſtürzte den Thron, den ſich Gottſched, und ſeine Schüler

ganz auf ihre eigne Hand erbauet haben. — Wenn man weiß, wie ſehr er Wahrheit ſuchte, wie ſehr ihm alles zuwider war, was ihm den Weg dahin verſperrte, wie er Leute, die die Vernunft gefangen nehmen wollten, verabſcheute: iſts da befremdend, wenn er dann in ernſthaften Streitigkeiten verwickelt ward? und hat nicht jeder derſelben den heilſamſten Nutzen für uns gehabt? — Sein durchdringender Blick gieng auf die erſten Beſtandtheile der Wahrheit zurück, zergliederte ſie, zog uns ihr nützliches heraus, betrachtete ſie von allen Seiten, und dieß Verfahren, beſonders der letzte Umſtand, zog ihm den Haß ſolcher Köpfe zu, die nur immer auf der Oberfläche bleiben, zu faul, oder zu furchtſam, oder zu ſchwach ſind, bis auf den Grund vorzudringen, und jedes Ding zu nehmen, wie es iſt, nicht, wie es uns vor Alters her vorgeplaudet, durch Ueberlieferungen, die mit der Zeit den Stümpel des heiligen bekommen haben, in den Kopf geprägt worden. Er riß ſich von allem loß, was ihn im Forſchen nach Wahrheit hindern konnte: Vorurtheile, Eifer, Menſchen, die wie Kettenhunde über hervorgebrachten Schlendrian wachten, und ſich nicht ein Pünktchen wollten nehmen laſſen. — Nichts von allem dem konnte ihn abhalten, ſeinen Weg rüſtig fortzugehen. —

113.

Wo würden wir aber hinkommen, wenn wir dergleichen Lobeserhebungen noch von andern anbringen wollten! Wir wenden uns demnach zu Gelehrten,

die uns die Handſchriften bekannt gemacht, und dadurch einen ächten Ruhm erworben haben. Wir haben zwar einige in dem erſten allgemeinen Theile der gelehrten Geſchichte der Theologie §. 66. erwehnt, die man dort nachſchlagen kann. Der von ſeinen Reiſen, und großen Geſchäften berühmte Jeſuit Ant. Poſſevin führt in dem *adparatu S.* Katalogen von griechiſchen, und lateiniſchen Handſchriften an, ob ſie ſchon nicht ſo genau, und ordentlich verfaßt ſind. Dieſe Katalogen enthalten die Handſchriften der Vaticaniſchen, Sfortianiſchen, Turrianiſchen, Beſſarioniſchen, Mediceiſchen, Urbiſchen, Peſariſchen, Meſſiniſchen, der ſieben in Conſtantinopel, der Wieneriſchen, Münchneriſchen, Augsburgiſchen, Heidelbergiſchen, Eſcurialiſchen, Sirlatiſchen, Ceſenatiſchen, Cremoniſchen, Rhegienſchen, St. Galliſchen Bibliotheken. Wir haben auch von Heinr. Erneſt einen Katalog von der mediciniſchen Bibliotheke, Amſt. 1641; von Mira einen Katalog der Schriftſteller von allen Gattungen, beſonders der Geſchichtſchreiber, die in den Niederländiſchen Bibliotheken ihre Schriften aufbehalten haben. Antwerp. 1606. 1622. ꝛc.; von Sander die *Bibilotheca belgica, Mſſ.* Eine Sammlung von meiſtens lateiniſchen Schriften in öffentlichen, und privaten Bibliotheken der Niederländer, 2. B. in 4. 1641 — 1642. Von Eduard Bernard einen Katalog von allen Handſchriften in England, und Irrland; von dem Bibliothekar zu

Oxford

Oxford Thomas James den Katalog der Handſchriften der Bibliothek zu Oxford und Cantbrigde in 2 Büchern, London 1600. 4. wo im erſten die Bücher ohne Ordnung; im zweyten nach den 4 Fakultäten vorkommen, in der Vorrede aber verſchiedene Dinge gegen die katholiſche Kirche geäußert werden.

Hieher gehören ferner: Welſch von den *Scriptis ineditis* und *adſectis*; und andere, wovon wir oben Nachricht gegeben haben; der Katalog der Handſchriften zu Conſtantinopel, 1598. 4. Der Katalog der griechiſchen Handſchriften der Münchner, und Ingolſtädtiſcher Bibliotheke 1602. *Catalogus Sinenſis*, Amſterd. 1605. Phil. Thomaſſini *Catalogus Mſſ. Bibl. Paduan. Udine* 1639. *Bibliothecam Venetam*, ebend. 1650. Der Katalog von Leyden, zu Paris 1630. 4. Ein andrer von orientaliſchen Handſchriften von Fried. Spanheim; ein arabiſcher von Erben, Amſt. 1656. 4. Von der Eſcurialiſchen Bibliotheke, 1646. und hernach mit der Scolaſtiſchen Bibliotheke des Scipio Tetti zu Neapel 1653. David Höſchels Bibliothekars von Augsburg, der 1617 ſein Leben geendet, und den Colomir ſehr hochgeſchätzet hat, und Ant. Reuſers Katalog der Augsburgiſchen Bibliotheke, der auf Verlangen Welſers zu Augsburg 1595. 1605. wieder erſchienen iſt; der Katalog der Handſchriften der königlichen Bibliothek zu Paris, der 1739 ſeinen Anfang genommen hat; Reimanns *Bibliotheca acroama-*

amatica, oder Katalog der Handſchriften der Wieneriſchen Bibliothek; Frid. Syllburgs der griechiſchen Handſchriften der *Bibliothecæ Palatinæ* heute *Vaticanæ* der 1701. 4. Seite 828. ans Tageslicht gekommen iſt. *)

114.

Weiters gehören zu dieſen Schriften: Sal. Cyprians Katalog von den Handſchriften der Gothaiſchen Bibliotheke, Leipzig 1714. wo 531 in 4. Hauptſtücken angebracht werden; *Catalogus codd. Mt. qui in Bibliotheca Riciardiana* Florentiæ adſervantur, in quo multa opuſcula anecdota in lucem paſſim proferuntur, & plura ad hiſtoriam lit. locupletandam, illuſtrandamque idonea, antea ignota exhibentur, Jo. Lamio ejusdem Bibl. præfecto auctore *Liburni* 1756. *) *Codices Mſſ. Bibl. regii Tauri-*

*) Wir haben von ihm auch einen Katalog von Handſchriften der Fuggeriſchen Bibliothek. Im vorigen Werke iſt die hiſt. Eccleſ. Palat. und die Dogme derſelben von Alting beygefügt, wo die Vorbereitungen zum Lutheranismus, der Fortgang der Reformation, und die Veränderungen vorkommen, nebſt andern Schriften, in welchen die Kirchengeſchichte erläutert wird, mit einem Regiſter. Wir haben von ihm endlich auch neben andern Schriften einen Katalog, der von Freher geliehenen Büchern, aus denen das Concilium zu Conſtanz Licht erhält.

2) Dieſe ſind im 16. Jahrhunderte von Ricardus Riccardi, und im folgenden von Vincenz Capponi geſammelt worden. Endlich wurde aus beeden Bibliotheken eine. Der Katalog beſteht aus *Indicibus*, deren der 1. von den Copiſten, 2. den Ver-

Taurinenſis Athenæi per linguas diggeſti, & binas in partes diſtributi, in quorum priore ebrei & græci, in altera latini, Italici & gallici. Recenſuerunt, & animadverſionibus illuſtrarunt. Jo. Pasini &c. Ant. Rivautella, & Franc. Berta &c. Turin 1749. fol. *) Der Katalog der Handſchriften der Bibliothek zu Bern mit kritiſchen Anmerkungen, Bern 1772. 3 Bände, 8. mit einem Index über die 3 Bände, wo auch J. Gualters *Bibliotheca univerſalis* von 1577 nach den Titeln, und Materien angebracht wird.

Im Jahre 1770 erſchien der dritte Folioband des *Catalogus Codicum græcorum* Bibliothecæ laurentianæ zu Florenz. In der Vorrede wird der Verfaſſer Aug. Mar. Bandini, der 12 Jahre zu dieſer Arbeit angewandt hat, angerühmt. Auf die Vorrede folgt ein Index von denen, die ſich mit Abſchreiben Verdienſte gemacht haben. Im 3. Bande kommen wenigere Handſchriften vor, als im vorigen, beſonders griechiſcher Weltweiſen, Arzneykündiger, Sittenlehrer, Polemiker, Rechtsgelehrten. Die meiſten Schrif-

Verfaſſern der Werke, 3. von denſelben nach den Facultäten, 4. von allen Schriftſtellern handelt. Lami rühmt auch das Alterthum der Handſchriften, und zeigt an, was davon ſchon im Drucke erſchienen. Am Ende ſpricht er von den Karaktern der ſchönſten Handſchriften.

*) Es kommen da 169 hebräiſche, und 369 oder noch mehr griechiſche vor. Am Ende ſteht ein Index der Verfaſſer, und ihrer Werke.

Schriften ſind vom Ariſtoteles ꝛc. Hypocrates, Galenus, Dioſcorides, Aetius, Plato, Plutarch, Ocellus, Lucanus, Sextus Empiricus, Simplicius, Dion. Chryſoſtomus, Theophilus, ꝛc. Eine große Anzahl der Alchimiſten folgt alsdann, wo auch die Geſchichte der Alchimie angebracht wird. Am Ende ſteht ein alphabetiſcher Index der Schriftſteller, die in dieſem Bande enthalten ſind.

In eben dieſem Jahre erſchien auch Mich. Cyſiri *Bibliotheca* arabica hiſpana eſcurialenſis zu Madrit fol. wo 1851 Handſchriften angerühmt, und aus den ältern, ohne aber etwas von Reiske und Schultens zu melden, erläutert werden. Endlich haben wir aus der Univerſitätsdruckerey zu Moſcau vom Jahre 1776 *codd. M. græcorum* Bibliothecarum *Moſquenſium SSmæ Synodi &c.* cum variis anecdotis, Tabb. æneis & indicibus locupletiſſimis. Chriſt. Frid. Mathäi ſammelte im erſten Theile in fol. 50 Handſchriften, Homilien, Martyrologen, Streitſchriften mit den Lateinern, aſcätiſche Schriften, die Schriften Baſilius des Großen, Sammlung der Canonen, Catenen, Bruchſtücke aus den 70 ꝛc. von profan Schriften werden wenige angebracht. Indeſſen wird der Herr Auktor wohl thun, wenn er die Auswahle, auf die ſchon gedruckten Schriften, verſchiedene Leſarten acht hat. Uebrigens kann man von den Handſchriften des Labbe' *Bibliotheca Bibliothecarum*, den Bunauiſchen Katalog, die oben

angerühmten großen Männer, gleichwie von verſchiedenen Regeln davon Mabillon *de ſtud. monaſt.* Bonaventura d'ARGONNE, de optima methodo leg. Jo. le CLERC *in arte crit.* T. 2. Sect. 1. und andere nachſchlagen.

115.

Die Katalogen der Handſchriften bahnen uns den Weg zu Katalogen der Bibliotheken. Wir haben ſchon im erſten allgemeinen Theile der gelehrten Geſchichte der Theologie §. 180. und folgende unſere Gedanken von Einrichtung eines ordentlichen Katalogs, und von verſchiedenen Katalogen, der in Bibliotheken enthaltenen Büchern angebracht, die wir hier nicht mehr wiederholen wollen. Wir haben auch ſchon im vorhergehenden, Schriften, die man hier benutzen kann, angeführt, wohin nur noch einige in geringer Anzahl beyzufügen ſind. Unter dieſe gehört der Katalog der Vaticaniniſchen Bibliothek, den Aug. Rocca, welcher 1620 ſein Leben geendet, zu Rom 1591 4. herausgegeben, und nicht nur darinne die Nämen, und Eigenſchaften der Schriftſteller, ſondern auch die Lobſprüche davon in Betreffe der Künſte, und Wiſſenſchaften, obſchon nicht allezeit ſogar genau angebracht hat; der Katalog des Chorherrn zu Limoge, mit Namen Cordes, der 1624 im 72 Jahre ſeines Alters ſtarb, von den Büchern ſeiner Bibliothek, welcher ohne genaue Ordnung 1643. 4. erſchienen iſt; der Katalog des 1679 verſtorbenen Kar-

dinals

dinals Barberini, 3 B. fol. 1681. in dem aber Baillet eine Menge Fehler entdeckt hat; der Katalog der Bibliothek von Jngolſtadt, von D. Frey, der zu Jngolſtadt in alphabetiſcher Ordnung, und nach den 4 Facultäten, und in 25 Klaſſen eingetheilt, 1599 1600 erſchienen; Hein. Erneſti Katalog der mediciniſchen Bibliothek, Amſterd. 1641. 8. mit vielen Fehlern; des Herrn Hyde Katalog der Bodleyaniſchen Bibliothek. Oxford 1674. fol. der Katalog des du Thou 1679. 8. 2 Vol. der von ſeinen Verfaſſern, und von Auswahle der Büchern ins beſondre bekannt iſt. Du Puy verfaßte denſelben in alphabetiſcher Ordnung; Boullard nach den Wiſſenſchaften, und Künſte; und Joſ. Queſnell vollendete denſelben, nachdem er Tabellen von Schriftſtellern, und eine Vorrede beygefügt hat.

Wir übergehen die übrigen Katalogen von Bibliotheken, die wir in dem oben angeführten Orte angerühmt haben; und nennen nur noch den Katalog der Bunauiſchen Bibliothek, aus dem wir ſchon in verſchiedenen Orten Nachricht gegeben haben. Dieſe Bibliothek hat in 30 Jahren vielleicht den höchſten Grad unter den privat Bibliotheken erſtiegen. Der Herr Graf von Bunau gab Herrn Franken dem Vorſteher derſelben den Befehl, einen Katalog von ſeiner Sammlung von Büchern zu verfaſſen. Der Ort, in welchem die Bibliothek angelegt iſt, iſt ein angenehmer Luſtort, eine halbe Meile von Dresden.

Herr Frank gab den erſten Band zu Leipzig auf fritſchiſche Unkoſten, mit Breitkopfiſchen Schriften 1750 in 4. heraus. Man wünſchte ſchon lange einen vollſtändigen Katalog, obſchon umſonſt. Der große Verehrer, und Gönner der Gelehrten ließ den Katalog alſo in folgender Ordnung einrichten. —

116.

Erſtens ſind die Schriften nach Ordnung der Wiſſenſchaften, auch beſondre in gewiſſe Klaſſen eingetheilt nebſt verſchiedenen Untereintheilungen, wo die Gegenſtände, nicht aber die äußere Form der Bücher beobachtet wird. 2. Werden nicht nur große Werke, ſondern auch kleine Commentarien, Abhanlungen; 3. verſchiedene Schriften, die aus Vorſatz von etwas in andern Werken handeln, oder ſonſt erſchienen ſind, angebracht. 4. Sieht man meiſtens die ganze Titel der Bücher; die Nämen der Buchdrucker; die Gelehrten, die aber von einem ſeltenen guten Buche handeln; wo 5. aber wegen großen Koſten die Urtheile von Gelehrten über die Schriften, Recenſionen weggelaſſen werden. 6. Werden oft Anmerkungen gemacht, aus welchen die Schriftſteller erkannt, und die Leſer wegen dem Buche ermahnt werden. 7. Kommen unter den Schriftſtellern, unter gewiſſen Titeln, zuerſt die allgemeinern, und hernach die beſondern vor; und zwar 8. die ältern, wenn ihr Alter bekannt iſt, und hernach die jüngern, damit man auf ſolche Art erſehe, was man nach und

nach

nach gethan habe. Bey allen Schriften ſtehen 9. die Ueberſetzungen, Kritiken, Vertheidigungsſchriften, und andere dahin gehörigen Anmerkungen; und da 10. die Wiſſenſchaften die entweder nothwendig, oder nützlich, ſo iſt Anfangs von den ſchönen Wiſſenſchaften die Rede; weil aber die heilige Schrift das älteſte ꝛc. Werk, ſo wird von derſelben, den Ausgaben, den dahin gehörigen lateiniſch, und griechiſchen Schriften, nach des Fabricius *Bibliotheca græca*, wo aber beſonders die heiligen Väter anderswohin erſparrt werden, und von den Schriften eines ungewiſſen Zeitalters, den im Alterthume unterſchobenen der Anfang gemacht.

Dieſe ſind die Gegenſtände der erſten 3 Bücher. 11. folgen im 4. Buche die Ausgaben des Talmud und des Borau; im 5. verſchiedene Schriften, die zu verſchiedenen Theilen der Gelehrſamkeit gehören; endlich die Schriften vom Kenntniſſe der Bücher, und der Gelehrſamkeit überhaupt; oder von der gelehrten Geſchichte insgemein, vom Kenntniſſe der Bücher, der Geſchichte von Gelehrten, ihren Lebensbeſchreibungen, der gelehrten Geſchichte verſchiedener Nationen, Standesperſonen, geiſtlichen Orden, von der gelehrten Geſchichte der Künſte, und Wiſſenſchaften, nämlich der Sprachen, Buchſtaben, Kritiken, Diplomatik, Redekunſt, Dichtkunſt, Muſik, Malerkunſt, ꝛc. Geſchichte; von der Geſchichte der Philoſophie, und ihrer Theile, der Arzneykunde, der Rechtsgelehrſam-

keit, der Theologie; von der Geſchichte der Bibliothe- ken, Schulen, Akademien, gelehrten Geſellſchaften; von beſondern Lebensbeſchreibungen; von gelehrten Frauenzimmer, von Abhandlungen, die zur gelehrten Geſchichte gehören; von der **Weiſe** zu ſtudiren; dem Polyhiſtor; der **Weiſe** die Sprachen, Redekunſt, Geſchichte, Philoſophie ꝛc. zu erlernen; von Philolo- gen, den orientaliſchen ꝛc. Sprachen; den Kritikern, der Kritik, Diplomatik, der allgemeinen Sprache, Schrift, den Briefſtellern, Rednern, Dichtern, Ro- manen ꝛc.

Der **zweyte** Band enthält die **allgemeine** Ge- ſchichte, Zeitrechnung, Erdbeſchreibung, Genealogie, Heraldik, die älteſte Geſchichte, die griechiſche, römi- ſche, von Alterthümern, und die Schriften vom Münz- weſen; der **dritte** die Kirchengeſchichte; der **vierte**, die Geſchichte Italiens, und Deutſchlands; der **fünfte** und **ſechste** die Geſchichte Spaniens, Frankreichs, Britaniens, und anderer Völker. Endlich folgen die Schriften, welche die **Weltweiſen**, **Theologen**, **Rechtsgelehrten**, und **Arzneykündigen** verfaſſet haben. Man wird aus dieſem erſehen, wie viele Ver- dienſte ſich der Herr **Frank** in dieſem Kataloge bey der gelehrten Welt gemacht habe. Wir dürfen unſere Gedanken nicht mehr hier anbringen, die wir von Ein- richtung eines rechtſchaffnen, und nützlichen Katalogs anderswo dem Urtheile der Gelehrten überlaſſen ha- ben. Uebrigens enthält ein jeder Band des **Bunaui-**

ſchen

ſchen Katalogs 2 oder 3 Volumina, welche in Theile, Bücher, Hauptſtücke, Abſchnitte ꝛc. abgeſondert ſind.

117.

Wir kommen endlich auf Kataloge von Büchern, die wir *Duplicata* nennen, oder auch ſonſt in öffentlichen Ganten verkauft werden; auf die Kataloge der berühmteſten Buchdrucker, und Buchhändler, wovon der erſte durch den augsburgiſchen Buchhändler Georg Willer 1546 nach dem Zeugniße des Miré erſchienen; auf die Katalogen, die heute in den berühmten Meſſen ans Tageslicht kommen, wovon man aber die ſchon öfters angerühmten Labbé, Teiſſier, Morhof, Gundling nachſchlagen kann. Wie ſehnlich wünſchen wir, daß wir nur nützliche, gründliche, ſchöne Werke in den heutigen Katalogen erblicken konnten! Es iſt indeſſen genugſam bekannt; was man von denſelben zu halten habe. Wurde man nicht die Worte eines großen Kirchenlichts von ſeinen Zeiten eher auf unſere Tage anwenden können! Es heißt beym heiligen Chryſoſtomus Tom. 5. de Anath. S. 1179.

„Sieh! ich habe Männer vor mir, die um keinen wahren Schriftverſtand etwas wiſſen, ja lediglich nichts von der Schrift verſtehen, und damit ich das Mehreſte übergehe; denn ich ſchäme mich ſie Raſende, Poſſenreißer, und muthwillige Zänker zu nennen; es ſind Leute, die ſelbſt nicht wiſſen, was ſie ſagen, re-

den, oder behaupten. In dieſem allein ſind ſie keck, und verwegen, daß ſie durch Machtſprüche Dogmen machen;" — und wider die Ketzer Seite 1230: Itzt haben wir nicht wider Fleiſch, und Blut zu kämpfen, ſondern wider die Fürſten, und Gewaltigen dieſer Welt, wider die Fürſten der Finſterniſſe, wider die argliſtigen Geiſter in den Lüften. Von dieſen werden die Feinde des Glaubens aufgehetzt, daß ſie aus ihrem Schlunde, gleichſam als aus einem Köcher, die Pfeile ihrer Gotteslaſterlichen Reden ziehen, und in die Höhe gegen Gott abſchießen. Und ſehe nur das Kriegsheer der Ketzer, derer ein jeder eine andere Sprache führt. Das Herz dieſer Gottloſen iſt gleichſam wie ein Kriegsheer bewaffnet wider Gott zu ſtreiten. Ihre Zunge iſt durch die Ruchloßigkeit der Heyden, wie die Zunge der Schlange geſpitzt. Ihre Worte ſcheinen rechtſchaffne, und wider Schwärmerey zu Streiten; von welcher ſie doch ihre Sitten beſchuldigen; ihre Ruchloſigkeit gegen Gott iſt ungeheuer, ſie halten ihren Bogen immer geſpannt, ihr Mund, der von keinem Ziegel weiß, ſtehet immer offen. Ihre Reden ſind donnernde Pfeile, welche ihr Herz wider die Wahrheit losſchießt, um die Seelen, und das Gewiſſen der Einfältigen zu verwunden."

118.

Wir wollen aber hier noch eine Stelle aus einer neuern Schrift, die, obſchon ſie bey einigen heutigen eine verhaßte Schrift iſt, doch die Wahrheit im helleſten

ſten Lichte darſtellet, anführen. „Kurz: heißt es in der Frage, was für Folgen werden ſo viele verderblichen Bücher, und Piecen, mit denen das Publikum zu unſern Zeiten überſchwemmet wird, endlich nach ſich ziehen? in den Oſterfeyertagen beantwortet von Aloyſius Merz 1783. an der 12 Seite, kurz: was der in ſeinem Todbette raſende, verzweifelnde, und gotteslâſternde Voltaire, und andere Freydenkenden jemals ärgerliches geſchrieben, und in ihren Werken zuſammen geſtoppelt haben, das breiten ihre Jünger und Apoſtel Stück für Stück in das Publikum ſo ganz unvermerkt aus. Weil die ganze Doſis dieſes Religionsſpötters auf einmal zu ſtark wäre, theilen ſies ab, und bringen in verſchiedenen Geſtalten, itzt in kleinern, ein andersmal in größern Portionen den unbehutſamen Lehrern nach und nach das ganze Gift bey: Ein Gift, das nicht die Leiber, ſondern die unſterblichen Seelen tödtet. Und zum größten Unglücke gelingt den Verführern ihre unverantwortliche Argliſt. Die vergifteten Piecen, die mehrſten theils ganz unſchuldige, ja reizende Titel führen, werden bekannt gemacht; man ſpricht in den Zeitungen, in verſchiedenen Recenſionen das Lob, ſie werden häufig gekauft, mit Begierde geleſen, ſie werden geleſen von Geſchlechte, Alter, von allen Ständen, an allen Orten; man lieſt ſie in allen Schenk- und Kafeehäuſern, man ſpielt ſie den Unſtudirten, der Jugend, dem Frauenzimmer, dem gemeinen Manne, ſogar den Bauren in die Hände.

 „Und

„Und was geſchieht? weil ſie einige Wahrheiten, und da und dort einige erbauliche Sprüche darinnen antreffen; weil ſie leſen, daß ſich die Verfaſſer auf die heiligen Väter, auf die Concilien, Kirchengeſchichte, berühmten Theologen, und ſogar auf die Schrift beziehen, glauben ſie alles blind hin: Sie können ſich nicht einmal vorſtellen möglich zu ſeyn, daß ſie mit einer ſo ausgeſchämten Untreue, Concilien, Väter, Geſchichte, und Schriften ſollen anzuführen pflegen; ſo nehmen die minder erfahrnen Leſer mit einigen da und dort verſtreiten Wahrheiten, eine Menge Falſchheiten an; wenigſtens wird ihnen alles zweifelhaft: kömmt ihnen die dritte und vierte verführeriſche Piece in die Hand, fangen ſie ſchon ſtärker zu wanken an: kömmt noch ein kleiner Stoß dazu, ſo leiden ſie endlich, wie der Apoſtel ſich ausdrückt, **Schriffbruch an dem Glauben.** Leute, die ihr Lebtage weder die Anfangsgründe einer Gottesgelehrtheit innen gehabt, die weder mit den Schriften der heiligen Väter, noch mit der Kirchengeſchichte ſich abgegeben haben, werfen ſich nach ihrer Verführung, als Richter über die Glaubens- und Religionsſtreitigkeiten auf, werfen mit einigen Machtſprüchen um ſich, die ſie in einigen von Falſchheiten, und Sophiſtereyen ſtrotzenden Piecen geleſen haben: ſie werden ſo ſtolz und eigenſinnig, daß ſie ſich weigern, die Stimme ihrer rechtmäßigen eifrigen, und beſtmeinenden Hirten zu hören. —

Dritter Abſchnitt.

Periodiſche Schriften von den Werken der Gelehrten.

119.

Man darf den periodiſchen Schriften, die beſonders heute zur Mode geworden, den Werth, den ſie erhalten haben, nicht abſprechen. Welche Menge von Kenntniſſen entdecken ſie denjenigen Inſonderheit, welchen es an Mitteln die gelehrten Werke anzuſchaffen, oder an Muſe, dieſelben ganz zu durchleſen, mangelt! Ich kann einem Verfaſſer dergleichen Schriften nicht genug Dank ſagen, wenn ich eine ächte, und mit den Eigenſchvften, die große Männer von einem Recenſenten fodern, begleitete Recenſion in meine Hände bekomme. Wir haben zwar ſchon in ältern Zeiten einige Fußſtapfen von dergleichen Werken, die aber doch eigentlich nicht unter periodiſche Schriften zu zählen ſind. Wir haben den Urſprung erſt der Mitte des verfloſſenen Jahrhunderts zu verdanken, wo ſich einige Gelehrten Frankreichs hierinnen einen beſondern Ruhm erworben haben.

Wir dürfen uns hier nicht mehr weiters in dieſe Gattung der Schriften einlaſſen, nachdem wir ſo vieles im erſten allgemeinen Theile der gelehrten Geſchichte der Theologie §. 76. und folg. von denſelben überhaupt, und ins beſondre von theologi-

ſchen periodiſchen Schriften angebracht haben. Man darf uns es auch nicht verargen, wenn wir unſern geneigten Leſer dahin weiſen, da wir dort noch nicht dieſe Anfangsgründe zu verfaſſen uns vorgenommen hatten. Wie glücklich iſt eine Nation, wo alles zu ihrer ächten Bildung abzweckt! Wird man aber vielleicht nicht ſchon aus unſern periodiſchen Schriften auf unſre Aufklärung ſchließen können! Wir wollen hier einen Mann, deſſen Urtheile einige aus den ſeinigen recht hoch ſchätzen, reden laſſen; woraus wir erſehen werden, wie weit wir fortgeſchritten ſind.

220.

„Will man alſo den Grad der Nationalbildung beſtimmen ſagt der Verfaſſer der Schrift über Sprache, **Wiſſenſchaften, Geſchmack** der **Deutſchen** Seit. 322, ſo frage man erſtlich, ob ſie gute Dichter hat, die die Gegenſtände ihrer Darſtellung aus der Nation ſelbſt nehmen, und alſo wahres Interſſe, und Vergnügen erwecken können; zweytens, ob ſie viele angenehme Schriftſteller beſitzt, die wiſſenſchaftliche Gegenſtände auf eine unterhaltende populäre Art behandeln, und dann gehe man mit den Leuten um, die keine Gelehrten, noch Schriftſteller ſind, und wenn ſich in allen Ständen, vom höchſten bis zum geringſten, verhältnißmäßig viel geſundes Reſonoment, Kenntniſſe aus den edlern Wiſſenſchenſchaften, Geſchmack, Liebhaberey für die Litteratur, und Lektüre findet, ſo iſt die Nation cultivirt, iſt in ihren ſinnlichen Vergnü-

gnügungen ein gewiſſer Schwung, bey allem etwas Würze; die der Franzoſe Eſprit nennen würde; neigen ſie ſich mehr zu den Ergötzlichkeiten der Einbildungskraft, der edlern Sinne, und des Geſchmackes; herrſchet in ihren Geſellſchaften viel feiner Witz, Ungezwungenheit, artiges Betragen, Anſtändigkeit ohne Pedanterey, Politeſſe; hat ihr Geſpräch eben ſo viele Sachen, als Begebenheiten zum Gegenſtande, iſt es munter, aufheiternd, ohne dogmatiſchen Ton; wird viel räſonirt, ohne zu diſputiren, gut erzählt, und gehen die Vorfälle, wovon man ſich unterhält, mehr ein ganzes, den Staat, das Publikum, die Litteratur, die öffentlichen Ergötzlichkeiten, die Menſchheit an, als einzelne Perſonen, oder erzählt man von einzelnen Perſonen nur Dinge, die Geiſt verrathen, oder von Leuten, die Geiſt haben, belacht, oder bewundert werden können, dann iſt die Nation polirt, der Geſchmack hat ſich alsdann unter alle ihre Mitglieder, und über alle ihre Gegenſtände ausgebreitet. —

„Je mehr die Gedächtniß Gelehrſamkeit, heißt es ferner an der 325. Seite, zur Handlangerinn gemacht wird, und das räſoniren in allen Wiſſenſchaften empor kömmt; je mehr man nützliche Kenntniſſe, und Wiſſenſchaften nicht blos zum Unterrichte der Schüler, und Studirenden, ſondern zur Belehrung der ganzen Naiion anwendet; je näher Wiſſenſchaft, und Geſchmack ſich vereinigen, bis ſie ſo vertraute Freunde werden, daß keines ohne das andere ſeyn kann;

kann; je mehr wir in unſern Schriften die Schulmine ablegen; je weniger iſt wahrer Verfall zu befürchten, je größer iſt die Gewißheit, daß wir vorwärts gehen. —

121.

Wir wollen uns hier mit Herrn Wetzel dem Verfaſſer der angerühmten Stelle in keine Streitigkeiten einlaſſen; ob wir ſchon noch vieles in Betreffe der **Religion**, der **guten Sitten**, und anderer Wiſſenſchaften beyfügen konnten. Es iſt vielmehr unſre Pflicht eine kurze Geſchichte, von den **allgemeinern**, und einiger **beſondern** periodiſchen Schriften verſchiedener **Nationen** anzubringen, nachdem wir in dem oben angeführten Orte von **theologiſchen periodiſchen** Schriften genugſam Nachricht gegeben haben. Wo würden wir aber ein Ende finden, wenn wir alle, die von Zeit ſechs Monaten, oder einem Jahre erſchienen; hier nur nennen wollten! *) Da nun dieſe neuern

*) Wir därfen auch an den Vortheilen, die uns dergleichen Schriften zeigen, nicht zweifeln. Doch wünſchten wir, daß nur Leute, die alle erfoderten Eigenſchaften beſitzen, an denſelben arbeiteten; daß in einem Lande nur eine allgemeine; und in einer jeden Gattung der Wiſſenſchaften nur eine beſondre periodiſche Schrift ans Tageslicht käme. Es wurde auch ſehr gut ſeyn, wenn man von der ausländiſchen Litteratur allgemeine periodiſche Schriften auslieferte. Welche Menge haben wir von Proteſtanten, in deren meiſten man faſt die nämlichen Gegenſtände gewahr nimmt? Wie viele machen ſich an dieſe Arbeit, die die mindeſten Fähigkeiten beſitzen? Wie vieles Geld würden wir in unſern Staaten behalten, wenn wir von unſern Gelehrten die Schriften der Proteſtanten verdrungen ſähen?

neuern Schriften in aller Händen ſind, ſo würde es überflüßig ſeyn, wenn wir dieſelben weitläuftiger erwehnen würden.

Die periodiſchen Schriften haben eigentlich um die Mitte des ſiebenzehnten Jahrhunderts ihren Anfang in Frankreich genommen, wie wir im allgemeinen Theile der gelehrten Geſchichte der Theologie erwieſen, wo wir von dem *Journal des Savans* weitläuftiger gehandelt haben. Auf dieſes berühmte Journal, das ſich ſo lange erhalten hat, folgte bald darauf: *la France ſavante* nach der Ordnung der Beynämen der Schriftſteller, und der Titel der Schriften, und gleichſam nach der Form einer Bibliothek, mit einem dreyfachen Conſpectu, einem chronologiſchen, perſonalen, und realen von Corn. Beghem eingerichtet, Amſterd. 1683. 12. *le Mercure galant*, von 1672. bis auf den Monat Junii 1687. zu Paris 1672 — 1687. 12. der aber eher unter die hiſtoriſchen, und politiſchen Journale zu zählen iſt, *l'Extraordinaire de Mercure galant* für 1678. 1685. zu Paris 1685. 12. *nouvelle de la Republique des lettres*, vom Merz, 1684. bis 1687. von Bayle; und bis 1669 von andern; hernach bis 1717. von Jak. Bernard, Amſt. 1687 — 1717. 12. 38 Volumen, *Mercure Savant*, wo aber, gleichwie in Bayle, viele Partheylichkeit beobachtet wird.

122.

Zu den franzöſchen periodiſchen Schriften gehören ferner: *Hiſtoire des ouvrages des Savans*, par Hen. Basnage, Roterd. 1687 — 1709. 12. Vol. 24. *Bibliotheque univerſelle*, par Jean le Clerc, Amſt. 1686. — 1718. 12 Vol. 2 B. wovon wir anderswo Auszüge angebracht haben; *Nouveau Journal des Savans*, par Chauvin, Roterd. 1694. 8. Berlin 1696 — 1698. 8. Vol. 3, *Bibliotheque choiſſie*, par le Clerc, Amſterd. 1703 — 1718. 12. Vol. 28. *) *Bibliotheque ancienne & moderne*, von eben demſelben, Amſt. 1714 — 1727. 12. Vol. 28. *Memoires* pour l'hiſtoire des ſciences & des beaux arts &c. à Trevoux, wovon wir am angeführten Orte weitläuftig gehandelt haben; *Eſſais de litterature pour la connoiſſance de livres*, à la Haye 1701. 12. Vol. 2. *Hiſt. crit. de la Republique des lettres*, par Phil. Masson, Utrecht ꝛc. Amſterd. 1712 — 1718. 12. Vol. 15. die wir auch anderswo angerühmt haben; *Journal lite-*

*) Der erſte Band enthält in 414 Seiten die letzte Ausgabe der theologiſchen Werke des Card. Noris; die Ausgabe zweyer Dichter zur Zeit Auguſts; den auguſtinianiſchen Anhang; des Eraſmus Werke; welche le Clerc herausgegeben; Phil. de Leydem *Tract. jurid. vend. tract. de ſtatu* anim. poſt mortem &c. Er hatte 1691 der *Bibl. univerſ.* ein Ende gemacht; und alsdann in den auserleſenen alte und neue Bücher angeführt. Alle ſechs Monate erſchien ein neuer Band, nach der Art der allgemeinen. Die Schreibart iſt angenehm; aber die Kritik iſt nicht genau, und auch zu Zeiten zu kühn. Man erblickt auch eine Abneigung gegen große Männer der erſten Kirche darinne.

literaire, von Alexander, van EFFEN, GRAVESANDE, MARCHAND, SALLENGRE, THEMISEUL, à la *Haye* 1713 — 1737. 8. Vol. 24. *Nouvelle Bibliotheque choiſie*, par RICHARD. SIMON, Amſterd. 1714. 12. Vol. 2. *Nouvelles literaires*, à la *Haye* 1715 — 1720. 12. Vol. 11. *Memoires literaires*, par THEMISEUL, à la *Haye* 1718 — 1720. 12. Volum. 12, welche Schrift man im Monate April zu verbeſſern angefangen, wie aus dem Monate Juni, aus den Karaktern der franzöſiſchen Dichter, dem Aug. aus DUPINS *Bibl. des auteurs ſeparez &c. Dict. hiſt.* und den Leben der Gelehrten zu erſehen iſt; *Le nouveaux Mercure* zu Paris 1717 — 1728. 12. Vol. 124. Es kömmt aber alle Monate zu Paris ein Bändchen in 12. heraus, welche Fortſetzung von den Vätern von *Trevoux* 1717 Art. 116. wegen weggelaſſenen ſchlechten Geſchichten, und der nützlichen Auswahle angerühmt wird.

Hieher gehören: *Nouvelles literaires curieuſe*, à *Lyon* 1724. 8. *Bibliotheque raiſonnée*, Amſterd. 1728 — 1748. 8. Vol. 40. *Hiſt. lit. de l'Europe &c.* à la *Haye* 1726 — 1727. 8. Vol. 6. *Memoires hiſt. & crit. Amſt.* 1722. 12. Vol. 2. *Lettres ſerieuſes & bodines les ouvrages des Savans*, à la *Haye* 1729 — 1740. 8. Vol. 12. *Journal hiſt. de la republique lettres.* à *Leyde* 1734. 1733. 8. Vol. 3. *Le pour & contre: ouvrage periodique &c.* par PREVOST, à la *Leyde* 1733 — 1737. 12. Vol. 9. *Obſervations* ſur les ecrits

ecrits modernes, par l'ABBE des FONTAINES, à *Paris* 1735. 1740. 8. Vol. 12. ſeine *Reflexions* ſur les ouvrages de literature, ebend. 1738 — 1740. 8. Vol. 12. *Nouvelle Bibliotheque &c.* à la *Haye* 1738 bis 1743. Vol. 19. *Bibliotheque francoiſe &c.* Amſt. 1733 — 1746. 8. Vol. 44. *Bibliotheque des ſciences & des beaux arts; Eclairiſſement literaire ſur un projet de Bibliotheque alphabetique, ſur l'hiſtoire litteraire de cave & ſur quelques autres ouvrage ſemblables, ouvrage periodique*, das zu Paris 1636 erſchienen iſt.

Endlich gehören hieher: *Nouvelle ecole, ou Bibliotheque des Savans*, 1. Vol. en 8. *Correſpondances de Savans; ou nouvelles literaires*, à la *Haye*, welche zweymal in der Woche 1743 ausgeſtreuet wurden; *Nouveau Magazin francois*, par Mad. BEAUMONT, von 1750 dem Monat September bis auf den Juni 1751. Vol. 10. *Journal etranger*, das 1754 im April in 12. angefangen, und 1755 unter der Aufſicht des Abts PREVOT in 14 Vol. wieder gedruckt worden; *Journal Encyclopedique*, das aber vom Biſchofe von Littich, und der theologiſchen Facultät zu Löwen mit Rechte 1759 verbothen werden; *Annales Typographiques, ou notices du progres des connoiſſances humaines* 1759. à *Paris* 4. welche Blätter alle Sonntage ausgetheilt werden, und die Bücher, die in Frankreich, und außer Frankreich erſchienen, kurz mit Anmerkungen anführen. *Gazette literaire*

raire & univerſelle de l'Europe, à *Lauſanne* bey Graſſet und Comp. 1768. wo auf der erſten Seite eben das, was die Göttinger 1747, die Herausgeber verſprochen, und im erſten Theile, dergleichen alle Wochen einer ausgeſtreuet wird; das *Dictionaire du Muſique*, par ROUSSEAU, und andern Schriften anführen; *Allmanach des Muſes pour l'année* 1775, Göttingen, Gotha, wo aber oft nur geringgeſchätzte Gedichte vorkommen; *Extrait des Journaux*, à *Amſt. nouvelles Ephemerides* œconomiques, ou *Bibliotheque* raiſonée de l'hiſtoire, de la morale, & de la Politique, à *Paris* 1774. *Journal Encyclòpedié Bouillon*, wovon des 2. Bandes 1. Theil 1775 erſchienen; *annales politiques, civiles, & literaires du* 18 *Siecle*, par M. LINQUET; *Journàux litteraires*, à *Berlin* 1776. Wir übergehen das *Journal des Journaux; Journal de Paris; avis divers; Journal françois, des Sicienćes, & des beaux arts, de phyſique*, par ROZIER; *des Theatres; des Dames; Courier de l'Europe; Magazin pour les Medicins; Affiches; & annonces de Paris, pour la ville de Marſeille, de Reims; affiches de Meaux, année literaire; Journal de Luxenburg; Eſprit des Journaux*, u. ſ. w. wovon wir in verſchiedenen Orten zu handeln Gelegenheit gehabt haben.

123.

Unter die in lateiniſcher Sprache verfaßten periodiſchen Schriften zählen wir erſtens die *Acta eruditorum.*

torum, die von 1682 bis 1732. meiſtens unter Menkens Aufſicht verfertiget, und von 1682 bis 1784 in 6 Quartbänden zu Leipzig erſchienen ſind. *) *Nova Acta eruditorum* von 1733 bis 1748. 4. Leipzig 1733. 8. B. *Actorum eruditorum, quæ Lipſiæ publicantur, ſupplementa*, Tom. 1 — 10. Leipzig 1692 bis 1734. 4. 5 B. *novorum Actorum, quæ Lipſiæ publicantur*, Tom. 1 — 6. Leipz. 1733 — 1748. 4. B. 3. *Indices generales auctorum, & rerum actarum eruditorum Decennii* 1 — 6, *eorumque ſupplementum*, Tom. 1 — 10. *& novorum ſupplementum*, T. 1 — 6. ebend. 1693 — 1743. 4. B. 3. *Bibliotheca novorum librorum collecta, a Lud.* Kustero, ac Hen. Sikio 1 — 5. Trai. ad Rh. 1697 — 1699. 8. B. 3. Leopoldi ac Jac. a Mellen *nova lit. maris baltici & ſeptentrionalis*, *Lub.* 1698 — 1708. 4. Vol. 5. Lehmanni und Strasburgeri, *nova liter. germaniæ*, *Hamb.* 1703 — 1708. 4. Vol. 6. *Bibliotheca antiqua auctore* B. G. Struvio, die zu Jena 1705 — 1706. in

*) Dieſelbe ſind von einer Geſellſchaft gelehrter Männer bis auf heute in jährlichen Bänden, Supplementen und *Indicibus* fortgeſetzt worden. Man erſieht darinne die deutſche Gelehrſamkeit, obſchon deutſche Schriften, ſelten theologiſche Streitſchriften oder gar nicht vorkommen. Die Proteſtanten rühmen ſich, daß dieſelben auch in Rom, und andern Städten Italiens, erſchienen, obſchon einige Bände mit Rechte in den *Index* librorum prohibitorum verſetzt worden ſind. Man ſehe, was *in Actis* 1772 von heiligen Franz von Aſſis geſagt wird, wo ſie ihn einen unſinnigen, und fanatiſchen Mann nennen, ob ſie ſchon beſcheiden von ihm zu handeln verſprochen hatten.

in 4. erſchienen iſt; *nova literaria Weſtphaliæ* 1718. 8. *Bibliotheca noviſſima obſervationum ac recenſionum*, die J. C. Frank zu Halle 1718 in 4. herausgegeben hat.

Zu dieſen zählen wir ferner: *Nova literaria* in ſupplementum actorum eruditorum divulgata, obſervationibusque hiſtoricis, phyſicis, & mathematicis diſtincta auctore, Jo. Gottl. Krausio, Leipz. 1718 — 1723. 8. B. 6. wo vortreffliche Vorreden bey jedem Jahre vorausgeſeßt werden, in welchen von der Aufnahme der Gelehrſamkeit durch die herausgegebenen Schriften, und dem glücklichen Zuſtande derſelben die Rede iſt; und wo alles, was in jedem Theile angebracht worden, von Gönnern, Akademien, Gelehrten, Geſellſchaften, Bibliotheken, Muſäen, dem Lebensende der Gelehrten, den verſchiedenen Schriften, nach der Ordnung der Fakultäten, und endlich jedes Jahre drey Indices der Journale anderer Schriften, der Schriftſteller, der Ungenannten in Kürze vorkommen; *novellas literarias*, 1715 — 1717. 8. wo Krauſe auch das meiſte beygetragen hat; Jo. G. Crameri *nova lit. Lipſiæ* 1727. 4. Jo. C. Frankii *Bibl. Acad.* vom Jahre 1718, Halle 1719. 4. *nova literaria circuli franconici*, Nuerenb. 1728. 8. *Miſcellaneas obſervationes* in auctores veteres & recentiores, welche einige Engländer 1731 angefangen, und die mit Anmerkungen, und Beyträgen verſchiedener Gelehrten, Amſterd. 1732 — 1733. 3 B. er-

ſchienen, und in den Niederlanden aus dem Engliſchen ins Latein überſetzt worden ſind; *) *Excerptum totius Italicæ & Helveticæ literaturæ*, Bern 1758. 8. wovon Haller und BERNOULLI die Verfaſſer ſind. *Bibliothecam criticam*, 2 Vol. *Amſterd. & Lipſiæ* 1782 — 1783. *Bibl. Diſſert.* ſelectiſſ. tam antiq. quam recent. Sect. 1. *Pragæ* 1783. *Bibl.* novam philolog. & crit. Vol. 1. Götting. 1782 — 1783. *Acta Hiſtorico-Eccleſ. noſtri temporis*, 65 Th. Weimar 1774 — 1783. wovon wir anderswo gehandelt haben. Man darf ſich wohl verwundern, daß heute außer der Freyburger *Bibliotheca Eccleſiaſtica* kaum eine periodiſche Schrift in lateiniſcher Sprache erſcheine; noch mehr aber, daß die Berlinerrecenſenten nicht einmal alle Faſcikel davon nachzuſchlagen ſich gewürdiget haben.

124.

Welche Menge von periodiſchen Schriften zählen wir ſchier von einem Jahrhunderte her in unſerm Deutſchlande! Wir übergehen Dan. Leopold, Jac. a MELLEN, Ambr. Lehmann, Peter Meiſter, Chriſt. Leonhardi, ꝛc. welche unſern Deutſchen zuerſt den Pfad gezeiget haben. Unter den älteſten periodiſchen Schriften Deutſchlandes kennen wir Chriſt. Thomaſens luſtige, und ernſthafte Monatsgeſpräche. Halle

*) Sie ſind zur Aufklärung der Grammatik eingericht. Sie wurden alle Monate ausgeſtreut. Man findet auch die Schriften für die Religion wider Hobbes, Spinoza, Toland in derſelben.

Halle 1688 — 1689. 8. B. 4. die Fortſetzung derſelben durch Jac. à Ryssel, ebend. 1600. 8. monatliche Unterredungen von Wilh. Ern. Tenzel, Leipz. 1689 — 1698. 8. B. 10. Seine curioſe Bibliothek, Frankf. und Leipz. 1689 — 1706. 8. B. 3. Novellen ꝛc. von Godf. Zenner, Frankf. und Gotha 1692 — 1694. 8. B. 3. Sein Frühlings-Sommer- Herbſt- und Winterparnaß, Frankf. Leipz. 1692 — 1697. 8. B. 6. J. G. Eccard monatlicher Auszug ꝛc. Hanov. 1700 — 1702. 8. B. 3. Andr. Stubel angefangene Briefe ꝛc. Wahremb. 1700 — 1703. 8. B. 3. Den neubeſtellten Agenten ꝛc. von ebend. Freyburg 1704 — 1709. 8. B. 3. Gundlings neuer Unterredungen erſten, andern, dritten Monat ꝛc. Hall 1702. 8. Seine neue Bibliothek, welche durch Wilh. Türk zu Frankfurt und Leipzig 1709 — 1717. 8. B. 11. erſchienen iſt.

Unter die ältern Schriften von dieſer Gattung zählen wir ferner Joh. G. Leibens Abfertigung des Unfugs der neuen Bibliothek, Leipzig 1716. 8. den ausführlichen Bericht von allerhand neuen Büchern ꝛc. Frankf. Leipz. 1708. 8. B. 8. Neuen Vorrath allerband auserleſener Bücher, von Krauſe, Weltereck, Schöttgen, Frankf. Leipz. 1710. 8. Th. 2. neuer Bücherſaal der gelehrten Welt, ꝛc. von Krauſe, und Jo. Georg. Walch, Leipz. 1710 bis 1717. 8. B. 5. Die gelehrte *Fama* von Pezold, und Uſeller, Leipz. 1711—1718. 8. Die *Acta erudito-*

rum, Leipzig 1712 — 1739. 8. B. 20. Th. 240. Neuen Schauplatz der gelehrten Welt, Leipzig 1713 — 1714. 8. B. 1. Den unpartheyiſchen Bibliothekarius, Leipzig 1713 — 1714. 8. Neue Zeitungen von gelehrten Sachen, Leipzig 1715 bis 1749. 8. B. 66. Nöthiger Beytrag zu den neuen Zeitungen, ꝛc. ebend. 1743. 8. B. 8. Univerſalregiſter der leipziger gelehrten Zeitungen ꝛc. 1 — 7. 6. Leipzig 1740. 8. Bericht von neuen Sachen aus der gelehrten Welt, Frankfurt am Mayn 1715. 8. Umſtändliche Bücher, Hiſtorie ꝛc. von Krauſe, Leipzig 1716. 8. Th. 2. Abgeſonderte Bibliothek, Halle 1 — 13. St. 1718. 1619. 8. B. 1. Got. Ruhlmanns wochentliche Nachrichten für das Jahr 1719. Amſt. 1719. 8. Joh. Chriſt. Clodius Hiſtorie der Gelehrſamkeit unſrer Zeiten ꝛc. 1 — 12. St. welche er zu Leipzig 1721 bis 1725. 8. herausgegeben hat.

Hieher gehören ferner: Wochentliche Poſtzeitungen von gelehrten Neuigkeiten, 1715. 4. Zufällige *Relationes* von alten und neuen Geſchichten, Büchern, Ulm 1717. 8. Wöchentliche *Relationes* von ſchwäbiſchen gelehrten Neuigkeiten, Tübingen 1721. 8. Altes und Neues aus der gelehrten Welt, Zürch 1717. 8. Vermiſchte Bibliothek ꝛc. 1 — 21. St. Halle 1718 — 1719. 8. B. 2. Deutſcher Pavillon der Muſen, oder Verſammlung der Gelehrten, welche in Recen-

cenſierung, und Beurtheilung der allerneueſten Schriften zur Aufnahme der Gelehrſamkeit einen Beytrag thun, Leipz. 1725 — 1726. 8. *Relationes* von gelehrten Neuigkeiten ꝛc. 12. St. Tübing. 1730 — 1735. 8. Niederſächſiſche neue Zeitungen, Hamb. 1730. 8. Niederſächſiſche Nachrichten, ebend. 1731 — 1736. 8. B. 5. Gleichmanns *Obſervat. lit.* von alten und neuen Schriften, Jena, Leipz. 1730 — 1731. 4. *Relationes* von gelehrten Neuigkeiten, Nieremb. 1731. 8. von Joh. Jak. Moſer, wo Auszüge aus den Journalen von Deutſchland, Italien, Holland, Frankreich ꝛc. Nachrichten von verſtorbenen Gelehrten, dem Zuſtande der Univerſitäten, gelehrten Geſellſchaften, Gymnaſien, Bibliotheken ꝛc. angebracht werden; gelehrtes Journal ꝛe. Tüb. 1734. 1735. Gründliche Auszüge aus den neueſten theol. philol. und philoph. *Diſput.* Leipz. 1733. 1734. 8. B. 2. Frankfurtiſche gelehrte Zeitungen ꝛc. Frankfurt 1736 — 1748. 4. B. 14. Göttingiſche Zeitungen von gelehrten Sachen, 1739 — 1743. 8. B. 5. Hagers, philoſophiſcher Bücherſal ꝛc. Leipz. 1741 bis 1743. 8. *Bibliotheque germanique, ou hiſtoire literaire d'Allemagne & des païs du Nord, depuis le mois de Juillet,* 1720 *juſqu'en* 1740. von l'Enfant, Beausobre, Mauclere, Forney, Amſt. 1720 — 1740. 8. B. 25. Zuverläßige Nachrichten von dem gegenwärtigen Zuſtande ꝛc. Leipz. 1740 — 1747. 8. B. 8. welche eine Fortſetzung der

Actorum eruditorum, die in deutſcher Sprache verfaſſet worden, ausmachen.

125.

Wir kommen endlich auf dergleichen Schriften, die, wie einige vorhergehenden gegen die Mitte unſers Jahrhunderts in Deutſchland erſchienen ſind. Unter denſelben ſind dreſdniſche Nachrichten 1743. 4. Abriß von dem meiſten Zuſtande der Gelehrſamkeit ꝛc. Götting. 1744. 8. B. 2. *Journal literaire d'Allemagne, de Suiſſe, & du Nord*; von den Verfaſſern der *Bibliotheque germanique, à la Haye* 1741. 1743. 8. B. 2. wo dieſe von Mauclerc und Formey fortgeſetzt wird; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern ꝛc. Zürch 1744 — 1747. 4. B. 4. Bidermanns *Acta Scholaſtica*, Leipz. Eiſenach, 1741 bis 1743. 8. B. 2. Vollſtändige Nachrichten ꝛc. Leipz. 1746. folg. 8. B. 3. Vollſtändige Einleitung in die Monatſchriften der Deutſchen, Erlang 1747. 8. Neuer Büchersaal der ſchönen Wiſſenſchaften ꝛc. Leipz. 1745 — 1748. 8. B. 7. Erlangiſche gelehrte Anmerkungen ꝛc. 1746. 8. B. 3. Kritiſche Bibliothek, 1 — 5. St. Leipz. 1748. 1749. Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern, 5 — 7. Jahrgang, Zürch 1748 — 1750. in 4. B. 3. Ernſt von Windheim, Göttingiſche *Phil. Bibl.* Hanov. 1749 — 1751. 8. B. 4. *Nouvelle Bibliotheque germanique, du hiſt. lit. l'Allemagne, de la Suiſſe, & des Païs du Nord.* Amſterd. 1746. 1748.

1748. 8. B. 4. von den Verfaſſern der *Bibliotheque germanique;* Litterariſches Wochenblatt, oder gelehrte Anzeigen, und Abhandlungen, Nierenb. bey Bauer, 1769. wo verſchiedenes zur gelehrten Geſchichte, Recenſionen der alten, und neuen Büchern, und anderer zur Litteratur gehörige Dinge anbracht werden.

Die Ordnung führt uns noch zuletzt auf die perioſchen Schriften, welche in unſern letzten Jahren Deutſchland ans Tageslicht geſtellet hat. Hieher gehören die göttingiſchen gelehrten Anzeigen von gelehrten Sachen, wovon die Theile, die jeden Monat erſchienen, einen großen Band mit dem Index der Schriftſteller, und der Ungenannten, die vorkommen, das Jahr hindurch ausmachen; *) Recen-

*) Wir wollen hier nur aus dem Bande von 1765, der 1256 Seiten enthält, etwas anbringen. Im zweyten Index kommen lit. E. Art. *Ephemerid.* Monatſchriften, die deutſchen, engliſchen, ſchottländiſchen, ſchweitzeriſchen, däniſcheu, ſchwediſchen, franzöſiſchen, rußiſchen, holländiſchen, italiäniſchen, vor. Unter den deutſchen Epheremiden werden folgende angebracht: *Hiſt. de l'Academie royale de Berlin*, T. 14. von 1758. Landbibliothek, 8. 9. 6. Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften, 12. B. 1. 2. St. Preußiſches Magazin, 6. 7. B. Fränkiſche Sammlungen, 39. 40. St. *Memoires & Obſervacions recueillies par la Societé œconomique de Bern*, 1763. T. 3. 4. 1765. 1. Th. *Delices de la Suiſſe*, neue Auflage ꝛc. In dieſen gelehrten Anzeigen kommen alſo die gelehrten Schriften, die neu erſchienen vor, wovon öfters weitläuftiger gehandelt, oft aber nur der Titel der Schrift angeführt

ſionen von Büchern, von Cruſius, Leipz. 1776. in 8. die Anfangs nützlich zu leſen waren, aber nach wenigen Bändchen ihr Ende genommen haben; die allgemeine deutſche Bibliothek, wovon wir ſchon 52 Bände in gr. 8. mit vielen Anhängen haben. Berlin und Stettin bey Nicolai. Die Rubriken, unter welchen die Recenſenten die Schriften anführen, ſind die Rechtsgelehrſamkeit, Medicin, die ſchönen Wiſſenſchaften, Philoſophie, Mathematik, Phyſik, Geſchichte, Naturgeſchichte, von der Erziehung, Kriegskunſt, Haushaltungskunſt, vermiſchte Schriften; und insbeſondre die Theologie. Man konnte ſich wohl verwundern, daß ſo viele katholiſche Schriften, in dieſer deutſchen Bibliothek weggelaſſen worden. Indeſſen darf man es nicht bedauren, wenn man nur die Recenſionen der Schriften von den Heiligen, dem Papſte, dem Kirchenrechte, Aſcetik, Theologie, Moral, von den heiligen Reden, von Kirchengebräuchen, geiſtlichen Reden, theologi-

führt wird. Die wenigen Schriften der Katholiken werden hin und wieder ziemlich billig beurtheilet, wie aus Prof. Sutors unterſuchten Jure naturæ Heterodoxorum nec Deo, nec reipublicæ, nec homini ſuum tribuente, Ingolſtadt erhellet. Seite 521 iſt in dieſem Bande die Rede von der neuen Ausgabe des Juſtinus Febronius. Am Ende Seite 532 heißt es: „Eine ſeltſame Einbildung, daß die Lutheraner ſehr geneigt wären, die Irrthümer der römiſchen Kirche zu billigen, wobey ſo viele falſche Dinge vorkommen, verräth nur zu ſehr, daß der Verfaſſer ziemlich die Religion nach Grundſätzen einer falſchen Politik beurtheile.“ Wir haben von dieſer periodiſchen Schrift auch anderswo Meldung gethan.

logiſchen Streitigkeiten, und dergleichen nachſchlagen will. *)

126. Wir

*) Wir wollen nur einige Züge aus der allgemeinen deutſchen Bibliothek von den Urtheilen über die Werke, welche heute erſchienen, anbringen. Vom Wege der Tugend ꝛc. des Herrn J. A. Schmid, heißt es im Anhange zum 37 bis 52 Band Seite 7. „Mit eben der Offenherzigkeit aber ſagen wir ihm, daß wir ſehr wünſchten, es mögte weder in ihm, noch außer ihm, jemals eine Veranlaſſung zur Bekanntmachung ſeiner Schrift geweſen ſeyn, die nicht zur Aufklärung, ſondern zur Verwirrung der Begriffe etwas beytragen wird. Hätte er doch ſein Geiſtesprodukt bis auf reifere Jahre verſpart, mehr nachgedacht, mehr Bücher geleſen, mehr ſeine Ideen berichtiget, ſo wurde er die Entbehrlichkeit ſeiner Herausgabe bald eingeſehen haben. — Nach einigen Ausſtellungen, wo aber kein Plan des Werkes gezeigt wird, ſagt der Recenſent: „Dieß Buch enthält nichts, was nicht ſchon tauſendmal geſagt wäre; es hat weder Ordnung, noch Znſammenhang; es iſt gar nicht beſtimmt, was es für eine Tugendlehre ſeyn ſoll. — Von Ulrichs Geſchichte der Kirche, heißt es an der Seite 593. „Doch wir wollen das arme Papier nicht weiter, mit ſolchem Unrathe beflecken. Könnten wir glauben, daß eine ſehr ernſtlich gemeynte Bitte bey Herrn U. fruchten wurde; ſo wollten wir ihm alles Ausarbeiten eigner Bücher gänzlich widerrathen; und wenn ja geſchrieben ſeyn muß, entweder weil paupertas impulit audax, oder weil tenet inſanabiie multos ſcribendi cacoethes: ſo mag er gute Schriftſteller zerſtreuen, Abhandlungen ſammeln, ſeltne Bücher neu drucken laſſen, ausländiſche ſchätzbare Schriften überſetzen, und dergleichen unternehmen; nur um des Himmels Willen uns mit eignen Produkten verſchonen!

Wir wollen aber einige Recenſionen katholiſcher Schriften noch beyfügen. Im 53. Bande, 2. St. heißt es S. 514. von Erziehungsſchriften der Alten (Kirchenväter) bey der letztern

126.

Wir wollen indeſſen nur einige Züge von derſelben anbringen, und hernach den Leſer ſelbſt davon ſchließen laſſen. *) Im 26. Bande, erſtes Stück. Seite 133. heißt es von Meiers Betrachtungen über die wirkliche Religion des menſchlichen Geſchlechts, Halle 1774. 8. Seite 8. „Behauptet der Verfaſſer mit Grunde: daß überhaupt mehr wahre wirkliche Religion, und weniger wahre chriſtliche Religion

letztern Prüfung der mittlern Schulen zu Fuld am 18. 20. 25. 26. des Herbſtmonats 1782. „Und hier will ein durch Patriſtik, und jeſuitiſche Schwärmerey ganz zerritteter Kopf (P. Hildebrand ein Exjeſuit, welcher, wie wir hören, leider Direktor der mittlern Schulen zu Fuld iſt, beweiſen, daß die Patres dieſe von allen Seiten großen, und unnachahmlichen Männer nur ſo gute, ja wohl beſſere Pädagogen wären, als Ariſtoteles und Baſedow. — Ja freylich waren Vernunft und Sinne ſtets ein großer Stein des Anſtoßes für ein Chriſtenthum ad mentem Patrum, & monachorum; wie weſentlich iſt alſo für Mönchspädagogik der Grundſatz: man erziehe den künftigen Katholiken gleich in der Kindheit zum dummen, ſtumpfſinnigen Menſchen, damit man ihn beſſer regieren kann. — Redlich: „Aber wie kann es mit den Schulanſtalten eines Ortes beſchaffen ſeyn, wenn ein ſolcher hirnloſer Kopf, wie P. Hildebrand Direktor der mittlern Schulen iſt? Wie iſt da Aufklärung, oder Bildung des geſunden Menſchenverſtandes zu denken? Man ſehe ferner von Conferenzreden des Beurler Band 52. 1. St. Seite 53. Von der Paſtoral des Horwath Seite 60 u. ſ. w.

*) Man kann auch hier Lavaters Vorrede zum 2. Bande ſeines Pontius Pilatus nachſchlagen. Vorrede. „Recenſent fügt nichts hinzu, als daß er bedauert, daß Herr Lavater in dieſer Schrift ſich auf einer ſo nachtheiligen Seite gezeigt hat, daß

ligion in der Welt ſey, als man gewöhnlicher Weiſe geglaubt.“ Seite 9. „So viele einzelne Menſchen es giebt, welche eine Religion haben, ſo viele von einander unterſchiedene wirkliche Religionen giebt es auch“ und hernach: „nichts iſt unvernünftiger, als wenn man verlangt, daß andre eben das denken, und glauben ſollen, was man ſelbſt glaubt, und denkt; und doch iſt dieſes die Maxime nach welcher man nicht etwa nur bey den Inquiſitionsgerichten in Spanien, Portugall, Rom, ꝛc. zu Werke geht, ſondern die auch [illegible] noch

daß er ſich durch die Fortſetzung dieſes elenden Geſchmiers oder andern Schriften dieſer Art nicht ganz um die Achtung des vernünftigen Theils der Leſewelt bringen möge.“

Allgemeine deutſche Bibl.

„Lieber Leſer! Nichts kann, und mag ich weiter beyſetzen, als mit der harmloſeſten Aufrichtigkeit, und einer Herzensruhe, die ich jedem von euch wünſche, einen jeden von euch in der Nähe, und in der Ferne zu bitten, wenn er in dieſen Wunſch des Ungenannten eintritt, an mich, oder meinen Verleger, oder Herr Nicolai in Berlin, oder Herr Reich in Leipzig, oder an die Buchhandlung in Deßau ſein Exemplar zurrückzuſchicken, ſein ausgelegtes Geld fürs Exemplar, und den Band zu fodern, ſeiner Forderung die Worte: — — Es gereuet mich, dieſes Buch gekauft, und geleſen zu haben — — — und dann ſeinen wahren Namen beyzuſetzen. Ich ſtehe hier mit meiner Unterſchrift gut, für die Verſtattung, und verſpreche es öffentlich anzuzeigen, wenn von 100 oder 1000 Käufer zehn, — oder Tauſend auf dieſe Weiſe namentlich den Wunſch des Ungenannten unterſchreiben, — und bitt' ich noch um eines, daß dieſe Vorrede ſammt der vorgeſetzten Stelle, allen Recenſionen am Ende beygefügt werden möge.

Zürch den 8. Nov. 1782.

J. C. Lavater.

noch leider bey vielen lutheriſchen Facultäten, und Conſiſtorien, bey manchem Doktor der Theologie, und ſelbſt beym Dorfpfarrer, und ſeinem Küſter ihre alte Gütigkeit behält."

Im 2. Stücke Seite 367 ſchreibt der Recenſent von der Schrift: **Der fromme Ordensmann, oder das Leben des Vaters von Condren beſchrieben, von Marquard Caraccioli**, aus dem Franzöſ. Augsburg 1775. 8. „Man ſollte zwar glauben, die katholiſche Chriſtenheit wurde noch gerade abergläubiſche, fanatiſche Bigoterien und Möncherey von wirklicher ehrwürdiger Frömmigkeit unterſcheiden lernen. Aber es iſt noch wenig Anſchein dazu." Seite 370. „Eben ſo voller Abſurditäten, und zugleich voll oratoriſchen Galimathias ſind des Herrn Wilh. Boux ſämmtliche Predigten, welche vor dem Könige gehalten worden." Aus dem Franzöſ. Augsburg. Im 29. B. 1. S. Seite 67. wird: **die Religion aus der Natur und Offenbarung geprüft mit philoſophiſchen, und kritiſchen Augen, Wien bey Trattnern**, 1774. 8. angebracht. Dort heißt es: „Wer hat mehr Zerrüttung, und Verwüſtung angerichtet, als der Biſchof zu Rom? Ich wurde mich ſchämen ein Chriſt zu ſeyn, wenn ich den Papſt als das Haupt der Chriſten anſähe, und an die unmenſchlichen Verfolgungen dächte, die auch ein Barbar verabſcheuen muß."

127.

Wir übergehen die Lobſprüche, welche die Recenſenten dem **Deiſmus**, und **Naturaliſmus** in vielen Orten machen. Wie wenig ſind ſie hierinnen von den Verfaſſern der **Mietauiſchen Bibliotheke**, wo auch **Bahrdt** einen großen Antheil hat, unterſchieden! Und was iſt wohl die Urſache der freyen Denkungsart, die ſie in allen Orten äußern! Laſſen wir hier einen Mann reden, den die Recenſenten ſelbſt hochſchätzen. „Hiezu kommen aber noch ein paar wichtige moraliſche Urſachen, ſagt **Bahrdt**, von ſeiner **Verkehrung zum Deiſmus in der Apologie der Vernunft** Seite 304. Meine Achtung für den den kirchlichen Lehrbegriff war immer ſo entſchieden, daß es mir gar nicht einfiel, mehr unrichtiges, und fehlerhaftes zu finden, als ich ſchon entdeckt hatte. Das Alberne des ſcholaſtiſchen Wörterkrams, die ſchimpfliche Schwäche mancher Beweisſprüche, und einige offenbare Ueberſpannungen theologiſcher Begriffe von der Erbſünde, und dergleichen, das war alles, was ich bemerkte, und was ich einer Verbeſſerung empfänglich hielt. Und hiemit verband ſich dann die durch das Vorurtheil der Erziehung erweckte Stimme des Gewiſſens, welche mich allemal ſchreckte, wenn ich mich unterfangen wollte, eine eigentliche Geheimnißlehre zu unterſuchen; ſo, daß ich immer gleich beym erſten Verſuche zurück bebte, und Gott bat, ſolche Zweifel von mir zu entfernen.

„Ich

„Ich blieb alſo lange Zeit in den Lehren von der Genugthuung, von den Gnadenwirkungen des heiligen Geiſtes, von der Göttlichkeit der heiligen Schrift, und aller einzelnen Stücke des neuen Teſtaments ſo feſt, daß ich es für gottlos hielt, ſie nur zu prüfen. In der Dreyeinigkeitslehre war ich etwas minder ängſtlich; doch glaubte ich, daß drey Perſonen in der Gottheit in jedem Falle bleiben müßten, wenn auch ihre Verhältniſſe nicht ganz ausgemacht werden könnten. Dabey begieng ich beſonders den Fehler, daß ich nur immer gleich die gleich ſchlechten Modos Cogitandi, bey meinen Unterſuchungen vor Augen hatte, nämlich den Athanaſiſchen, Sabelliniſchen, und Arianiſchen. Nun fand ich freylich ſehr zeitig, den Athanaſiſchen abgeſchmack genug, um ihn in meinem Herzen zu verwerfen; aber dafür wankte ich deſto mehr zwiſchen den andern beyden hin und her. Der Sabellianiſche ſtimmte mir mehr mit der Vernunft, der Arianiſche mehr mit der Exegeſſe. Und da es mir nicht einfiel, daß ſchon deßwegen beede falſch ſeyn müſſen, weil der rechte Begriff einer Religionswahrheit ſich ja mit Vernunft und Bibel zugleich reimen muß; ſo blieb in dieſem Stücke meine Unterſuchung unvollendet, und meine Einſicht wankend, und mangelhaft. Socinianer, und Naturaliſten gränzten damals in meiner Vorſtellung zu nahe an die Hölle, als daß ich mir hätte träumen laſſen, Wahrheit bey ihnen zu finden. Indeſſen kam eine Epoche, wo ich anfieng fleißiger als vorher zu leſen, und das gab meiner

ner Seele manche neue Erſchütterung: beſonders begann die allgemeine deutſche Bibliothek mir das zu werden, was ſie vielen tauſenden in Deutſchland geworden iſt — eine elektriſche Maſchine für die Seele. —

128.

Welche Menge von periodiſchen Schriften zählen wir aber in den letzten zwölf Jahren, die in unſerm Deutſchlande erſchienen ſind! Und wo würden wir ein Ende finden, wenn wir noch einige von den vorhergehenden, und alle von den erſten zwölf Jahren, als *Hiſtoire de l'Academie royale de Berlin*, die Landbibliothek, die Bibliotheken der ſchönen Wiſſenſchaften, das Berniſche Magazin, die Fränkiſchen Sammlungen, *Memoires & Obſervations recueillies par Societé œconomique de Bern*, die neue Auflage von *delices de la Suiſſe*, lübeckiſche Nachrichten, *Pil. crit.* Bibliothek von Schmid, Beckmanns ökonomiſche Bibliothek, Schirachs Magazin der deutſchen Kritik, hiſt. ſtatiſtiſchen, ꝛc. Beluſtigungen, Leipz. Meiſels Betrachtungen über die neueſten Hiſtorienſchreiber, und dergleichen hier weitläuftiger anrühmen wollten! Indeſſen wird es nicht überflüßig ſeyn, wenn wir ins beſondre die meiſten von den Neuern noch ferner anführen werden. Wir wiſſen zwar, daß einige unter ihnen ihre Handwerksgenoſſenen mit den häßlichſten Zügen von der Welt zu ſchildern ſich alle Mühe gegeben ha

ben. Wir wiſſen aber auch, daß einige gegen dieſelben die größten Lobſprüche verſchwendet haben.

Wir haben itzt eine ſo große Anzahl von Journalen, heißt es im Plan und Einleitung zur Bibliothek für Denker, und Männer von Geſchmack. 1. St. von Winkopp, Gera 1783. Monatſchriften, und Bibliotheken, und einige unter ihnen ſind ſo vortrefflich, haben ſo großen verdienten Beyfall erhalten, daß ſich der Herausgeber der periodiſchen ſelbſt zur Pflicht gemacht hat, dem Publikum die Urſache anzuzeigen, welche ihn bewogen, dieſelbe heraus zu geben. Die Ephemeriden der Menſchheit, ſind dem Statiker, dem Kameraliſten, Finanzier, dem Geſchichtſchreiber, dem Menſchenfreunde, ſelbſt dem Geſetzgeber unentbehrlich, und ſie müſſen allen vorzüglich werth ſeyn. Auch wünſche ich herzlich, daß ſie noch lange mit eben dem Beyfall mögen geleſen werden, mit dem ſie bisher geleſen worden.

Das deutſche Muſäum für eine andere Gattung von Leſern beſtimmt, hat einen allgemeinen anerkannten Werth. Man findet darinne Abhandlungen, die ihren Verfaſſern vorzügliche Ehre machen, Gedichte, die man niemals ohne innigſte Theilnehmung, ohne den Verfaſſern den beßten Dank zu zuwinken leſen kann. Ich darf mich nur auf das 7. Stück dieſes Jahres, nur auf Haſchkas eben ſo ſchönes, als wahres, eben ſo freymüthiges, als menſchenfreundliches Gedicht be-

rufen,

rufen, um von allen Kennern Beyfall zu erhalten. Wer hat je in einem ſo ernſtern, und dabey ſo gefälligen Tone die Wahrheit ſo frey herausgeſagt? Und ich kann hinzuſetzen, wer dürfte es wagen, ſie ſo nackt darzuſtellen? Eben ſo verhielt es ſich mit vielen andern periodiſchen Schriften. Allein allem dieſem ungeachtet, kann ich doch behaupten, daß ſie ſich einen Zweck nicht vorſetzten, deſſen Erreichung meines Erachtens von nicht geringen Nutzen ſeyn dürfte.“

129.

Wir zählen demnach unter den periodiſchen Schriften der letzten 12 Jahren: **Hiſtoriſches Journal von Mitgliedern des hiſtoriſchen Inſtituts zu Göttingen**, bey Wandenhöck, wovon auf **Gatterers** allgemeine hiſtoriſche Bibliothek, 16 Bänden, der erſte Theil 1782 in gr. 8. erſchienen iſt. *) Gottl. von Murr **Journal zur Kunſt, Geſchichte, und zur allgemeinen Litteratur**, 1. Theil, Seit. 276. 1775. Nierenb. 8. wo aus den Alterthümern, und

 neuern

*) Von der Bibliothek haben wir im erſten allgemeinen Theile der gelehrten Geſchichte der Theologie §. 13. gehandelt. In dieſem Journale werden die neuern hiſtoriſchen Werke beurtheilet: Chou rien traduit par le P. Gaubil. & corrigé par des Gnignes; Zendafeſta traduit par Anguetil du Perron; Lettre à M. du P. dans laquelle eſt compris l'examen de ſa tradition des livres attribués à Zorvaſtre; the hiſtorie of indoſtan by Doro; della pittura ventura venetiana, &c. di Zanetti, Baronii Epiſtole. Es kommen auch kleinere Schriften vor, wo auch vom Zuſtande der Geſchichte in England, Frankreich, Deitſchlande die Rede iſt, ꝛc.

neuern Kenntniſſen verſchiedener Nation zum Vorhaben des Verfaſſers viele Dinge angebracht werden; Der Erzähler, eine Wochenſchrift, 2. Jahrg. 8 B. Berlin 1781 — 1782. Bibliothek der Romane, 9 B. Berlin, itzt Riga 1778 — 1783. Bibliothek der neueſten Reiſebeſchreibungen, 6 B. Nieremb. 1777 — 1783. Reiſemagazin zur Ausbreitung der Erdkunde, 1 B. Altona 1783. Der beßte Nachbar, eine bayerſ. Monatſchrift, Münch. 1. Jahrg. 1783. Schlötzers Staatsanzeigen; Meuſels hiſtoriſche Litteratur, Erlang 1781 — 1783. Der Reiſende, ein Wochenblatt, 2 Th. Hamb. 1782. Die neueſten Weltangelegenheiten, 12. St. Gieſen 1781. Staatsbegebenheiten, 1776. 1783. Magazin zur Erd- und Völkerkunde, Gieſen 1783. Hiſtoriſches diplomatiſches fürs Vaterland in angränzenden Gegenden, 2. B. Nierenb. 1782. Ungriſches, oder Beyträge zur Geſchichte, Naturwiſſenſchaft, Geographie, und der dahin einſchlagenden Litteratur, 3. B. Presburg 1780 — 1783. Den Beobachter, 4 St. Petersb. 1783. Lichtenbergs Magazin für das neueſte aus der *Phyſique* und Naturgeſchichte, 2. B. Gotha 1781 — 1783. Archiv denkwürdiger Ereigniſſe, und anderer gemeinnützer Gegenſtände, Prag, 12 Heft, 1782. Hiſtoriſches Portfeulle, Hamb. 2 Jahrg. 1782 bis 1783.

Zu

Zu dieſen Schriften gehören ferner: Wielands deutſcher Merkur, Weim. 1773.*) Muſenallmanach für 1774. Göttingen, wo aus deutſchen Dichtern Stücke ꝛc. angeführt werden; Schwäbiſches Magazin von gelehrten Sachen auf 1775. 1776. 2 B. oder gelehrte Ergötzlichkeiten, und Nachrichten, Studtgard; Encyklopediſches Journal, Cleve 1774. 1. St. Seit. 10. B. gr. 8. **) Erxlebens Prof. zu Götting. phyſikaliſche Bibliothek, oder Nachricht von den neueſten Büchern, die in die Naturkunde einſchlagen, 8. B. Göttingen 1774. 8. wovon ein jeder Band aus 4 Theilen mit einem Index beſteht; ***) Muzenbechers philoſophi-

 ſche

*) In der Vorrede zu den erſten 3 Monaten ermahnt er zur deutſchen Litteratur; hierauf folgen in verſchiedenen Antikeln vermiſchte Schriften, Urtheile von neuen Büchern ꝛc. Der Verfaſſer rühmt den Ancoran des Muſes hoch an. Nach der Recenſion des Allmanach der Deutſchen, und Alceſte, und andern Schriften die zur franzöſiſchen Litteratur gehören, werden Urtheile von franzöſiſchen, engliſchen, italiäniſchen Schriften verſprochen. Man ſehe was wir anderswo von Wieland angebracht haben.

**) Es erſchienen alle Jahre 12 Theile mit Supplementen, nach der Vorrede folgt ein *Synopſis deſcriptionis arabiæ*, von Niebaur; Beſchreibungen ꝛc. aus Gentelmanns *Magazine*, *ſentimental Magazine*, *Lond. Magazine &c.* nach der Art des Bremiſchen, Hamburgiſchen, Engliſches Magazin ꝛc. im 2. St. kommen Ueberſetzungen aus dem *ſentimental* und oxforder Magazin vor, die aber aus deutſchen periodiſchen Schriften hätten können erſetzt werden. Dieß Journal ſetzt Dohm fort.

***) Der Verfaſſer nahm ſich vor nur die Bücher von 1773, ausgenommen einige ausländiſche, zu recenſiren. Was alſo zur Phyſik,

ſche Bibliothek, wovon das 1. St. des 3. Bandes zu Göttingen 1775 erſchienen; Gothaiſches Magazin der Künſte, und Wiſſenſchaften, Gotha 1776. gr. 8. Anmerkungen über die deutſche Litteratur, 1774. 8. deren Verfaſſer gegen die gelehrten Journale geht, den Franzoſen aber zu ſehr geneigt iſt; des neuen gelehrten Europa, 28 Th. Braunſ. und Wolfenb. 1765. wo Stoſch verſchiedene Dinge in Betreffe der Lebensbeſchreibungen anbringt; Magazin für die neueſte Litteraturkenntniß bayeriſcher Schriftſteller, Diplomatik, Genealogie, Heraldik, Topographie, denn überhaupt für die alt, und neuere Geſchichte in Bayern von Finauer, München 1775. 4. Litteratur des katholiſchen Deutſchlandes, von Eyring, Gröning. 1775. 8. literariſcher Allmenach der Deutſchen, von eben demſelben, Götting. 1776. 8. Vermiſchte Aufſätze und Urtheile über gelehrte Werke von verſchiedenen, in und um Liefland, Riga 1776. Reviſion der deutſchen Litteratur, Mannheim 1776. wo die neuen guten Schriften Recenſirt werden.

130. Wie

Phyſik, Aſtronomie, Geographie, Naturgeſchichte, Chemie, gehört, kömmt hier vor. Der 1. Theil enthält 18 Schriften, und hernach Nachrichten. Unter jenen iſt Millers *hiſtoria vermium*; Ferberi, Briefe aus Jitalien; Bonnets Abhandlungen aus der Inſektologie 2c. Erxlebens Anfangsgründe der Naturgeſchichte; *Phyloſophical transactions*.

130.

Wie viele periodiſche Schriften ſind noch ferner übrig! Wir zählen zu denſelben: Kritiſche Sammlungen zur neuen liter. Geſchichte, Bizow 1776. wo nach den Recenſionen litterariſche Vorſchriften folgen; Litterariſche Monate, Wien, bey Trattnern, 1776. Ephemeriden der Menſchheit, oder Bibliothek der Sittenlehren, und Politik, von Iſaak Iſelin, Baſel 1776. 8. wo im 1. Theile der Plan davon vorkömmt, Kritiſche Bibliothek, Amſterd. 1777. Anzeigen, und Beurtheilungen akademiſcher, und anderer kleinern Schriften, Frankf. 1777. Bibliothek *du Nord*, worinnen die deutſche Litteratur den Franzoſen bekannt gemacht wird. Hamb. 1778. Allmanach der deutſchen Muſen bey Schwickert 1770 — 1783. wo Gedichte enthalten ſind; ein anderer bey Wayganð von 1776 — 1781. der Recenſionen und Gedichte enthält; neue Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften und Künſte, 28 B. Leipzig 1776 — 1783. Buchhändlerzeitung, 6. Jahrg. 1777 — 1783. Hamb. Fragmente zur Kenntniß der neueſten vorzüglichſten Bücher, Hamb. 1783. Berliniſches Wochenblatt, Berlin 1782. Der einträchtigen Freunde in Wien ꝛc. Phyſikaliſche Arbeiten, für ältere Litteratur, und neuere Lektüre. Eine Quartabſchrift, die zu Leipzig 1783 erſchienen iſt.

Zu dieſen gehören ferner: Jahrbücher des Geſchmacks, und der Aufklärung, eine Monatſchrift, Leipzig, 1783. Der deutſche Bücherfreund, eine Wochenſchrift für Leſer aus allen Ständen, Halle 1783. Miſcellaneen, eine Wochenſchrift für die Liebhaber einer nützlichen, und unterhaltenden Lektüre, Halle 1783. Göttingiſches Magazin der Wiſſenſchaften und Litteratur, 6 Th. im Jahre 1780 bis 1782. Von Lichtenberg und Forſter. *) Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher mit Anmerkungen, und gelehrten Anzeigen, Leipzig 1776 bis 1783. Leipziger gelehrtes Tagebuch, Leipz. 1782. Berliniſches Magazin der Wiſſenſchaften und Künſte, 1783. Periodiſches Magazin zum Unterricht, und Vergnügen. Königsberg 1783.

*) Wir wollen nnr den Innhalt von denſelben anführen, wovon einige großes Aufſehen machen. Im erſten Jahrgange iſt die Rede von einem neuen Verſuche einer einleichtenden Darſtellung der Gründe für das Eigenthum des Büchervertrags, nach Grundſätzen des natürlichen Rechts, und der Staasklugheit; der aber für den Troß der Leute, die es anſeht, zu hohe iſt; 2. kömmt vor: Beobachtungen merkwürdiger Geſtalten der Wolken 1779. von Meiſter; 3. Othahit. von Forſter aus einer ſpaniſcher Handſchrift, 4. D. Erxleben an Lichtenberg, nebſt deſſen Antwort, über eine merkwürdige Wirkung eines nahen Wetterſchlags; 5. D. Forſters an Herrn Lichtenberg über Buſions Epochen der Natur; 6. Schreiben eines Kenners der Berg- und Hütten-Werke an Herrn Klipſtein in Darmſtadt. 7. Forſters Verſuchungen über die Urſache, welche die Blätter der Pflanzen veranlaßt, im Sonnenlichte die faule Luft zu reinigen, im Schatten aber dieſelbe zu vergiften ꝛc. Vielleicht wird es Liebhaber geben, die um ihr theures Geld ſolche Schriften einkaufen. Man ſehe aber anderswo von dieſer Monatſchrift.

1783. Duiburgiſches Magazin 1781. Magazin zur Erfahrungs-Seelenkunde, Berlin 1783. Meuſels gelehrtes Deutſchland, Lemgo 1783. Wirtembergiſches *Repertorium* der Litteratur, 1782—1783. Muſeum, deutſches, Leipz. 1776—1783. Vermiſchte Aufſätze und Urtheile über gelehrte Werke, Riga 1782—1783. Annalen der bayeriſchen Litteratur, 1782. Schweizeriſches Muſeum, Zürch 1783. Leipziger Magazin zur Naturkunde, Mathematik, und Oekonomie, von Funk, Leske, und Hindenburg, 1782 bis 1783. Straßburgiſche gelehrte Nachrichten, 1782—1783. Deßau. Neueſte vermiſchte Schriften, dramatiſchen, poetiſchen und philoſophiſchen Innhalts, ebend. 1783. Schweizerblatt, eine Wochenſchrift, 1783. ebend. Sammlungen zur Phiſik, und Naturgeſchichte, Leipz. 1778—1783. Kritiſche, zur neueſten Geſchichte der Gelehrſamkeit, 9. B. Wiſmar, 1774—1783. Magazin des Buch- und Kunſthandels, Leipzig 1781—1782. Meuſels Miſcelanien, artiſchen Inhalts, Erfurt 1781—1783. Pfälziſches Muſeum, das zu Mannheim 1783 ans Tageslicht gekommen iſt.

131.

Wie glücklich hat man in unſern Tagen für die Erziehung gearbeitet! Wir haben ſchon anderswo eine Menge Schriften davon angerühmt, und werden auch ins künftig mehrere davon anführen. Wir

wollen nur einige periodiſche Schriften hier nennen, unter welchen: Allgemeine Bibliothek für das Schul- und Erziehungsweſen in Deutſchland, Nördling. 1773. 1. St. Seit. 232. welche dem Schulmagazin gefolgt iſt; Oberrheiniſche Unterhaltungen für Kinder, 2 Quartal, Kehl 1782. Pädagogiſche Unterhaltungen für Erzieher, Deſſau und Leipz. 1779 — 1783. Leſebuch für meine Kinder ꝛc. Quedlinburg 1783. Kinderfreund, 24 Th. Leipz. 1776 — 1782. Kinderallmanach, Nierenb. Kinderbeobachter, 2. Th. Bareuth 1783. Magazin für Kinder, 6. Th. Altenburg 1783. Archiv für die ausübende Erziehungskunſt, Gieſen 1777 — 1783. Kinderbibliothek für Aeltern, und Erzieher, 3. St. Frankf. 1781 — 1782. Kampe Kinderbibliothek, 9. Th. Hamb. 1782 — 1783. Der Jugendbeobachter, 5. B. Hannov. 1776 — 1779. Jugendzeitung, 12 St. 1782. Kinderzeitung, Nierenb. 10 Th. 1780 — 1783. Magazin für das Schul- und Erziehungsweſen, 10. B. Nördling. 1774 bis 1783. Für Pädagogen und Erzieher, Gieſ. 1783. Erziehungsbegebenheiten, Gieſen 1780 bis 1781. Kinderzeitung, Kehl 1783. Leſebibliothek fürs Landvolk, 3. B. Quedlinburg 1780 — 1783. Der Volkslehrer, Leipzig 1781 bis 1783. Belehrende Nachrichten für den Nahrungsſtand, Leipz. 1783.

Wir

Wir kommen noch auf andere Gattungen von periodiſchen Schriften. Wir rühmen unter dieſelben: Selchov juridiſche Bibliothek, 1764 — 1781. Allgemeine juridiſche Bibliothek, Nierenberg 1780 — 1783. Hamburgiſches politiſches Journal, 1781 — 1783. Neueſte juriſtiſche Litteratur, Erlang. 1783. Schottens unpartheyiſche Kritik über die meiſten juriſtiſchen Schriften, Leipz. 1774 — 1783. Starrs juriſtiſche Litteratur, Deſſau 1783. Materialien zur geiſt- und weltlichen Staatiſtik des niederrheiniſchen und weſtphäliſchen Kreiſes, Erlang. 1782 — 1783. Schlögels mediciniſche Litteratur für praktiſche Aerzte, 7. Th. Leipz. 1781 — 1783. Auswahl der beßten Aufſätze, und Beobachtungen für Wundärzte, aus Italieniſchen Zeitſchriften, 2. St. Leipz. 1783. Hermetiſches Muſeum, 2. St. 1783. Sammlung auserleſener Abhandlungen zum Gebrauche für praktiſche Aerzte, 8. B. Leipz. 1774. 1783. Neue Sammlung der auserleſenſten und neueſten Abhandlungen, für ꝛc. 1 — 3. St. ebend. 1783. Mediciniſches Wochenblatt für Aerzte, Frankf. 1780—1783. Krell, neueſte Entdeckungen in der Chemie, Leipz. 1781—1783. Beyträge zum chimiſchen Archiv, Leipz. 1783. Blumenbachs mediciniſche Bibliothek, 1783. Baldingers neues Magazin für Aerzte, Leipzig 1779 — 1783. Weitz, neue Auszüge aus Diſſert. für Aerzte ꝛc. 17 Th. Leipz. 1774 — 1783. Richters chirurgiſche

giſche Bibliothek, 6 B. 1771 — 1783. Götting. Murrey mediciniſche Bibliothek, 3 B. Götting. 1774. 1780. Mediciniſch-chirurgiſche Bibliothek, Koppenh. 1774 — 1782. 9. B.

132.

Endlich kommen wir noch auf einige beſondere periodiſche Schriften unſers Zeitalters, unter welchen: Berliner-Theater-Journal, 6. St. Berlin 1782. Theater-Journal für Deutſchland 20 St. Gotha 1777 — 1783. Litteratur- und Theaterzeitung, 22 Th. Berlin 1778 — 1783. Pomona für Deutſchlandes Töchter, Speyer, von Mad. de la ROCHE, 1783. Frauenzimmerbibliothek, Hamb. 1781 — 1783. Leſekabinet für Frauenzimmer, Leipzig 1779 — 1783. Magazin für Frauenzimmer, Straßburg 1782 — 1783. Blumenleſe für Clavierliebhaber, eine muſikaliſche Wochenſchrift, Speyer 1782 — 1783. Cramers Magazin der Muſik, 4. St. Hamb. Muſikaliſches Kunſtmagazin, 4. St. Berlin 1783. Bellona, ein muſikaliſches Journal, Dresden 1782 bis 1783. Militäriſche Bibliothek, Hannover 1782. Hummels neue Bibliothek von ſeltnen Büchern, 12 St. Nieremb. 1775 — 1783. Allerneueſte Mannigfaltigkeiten, eine Wochenſchrift, Berlin 1782 — 1783. Oberrheiniſche Mannigfaltigkeiten, Kehl 1782 — 1783. Baſel 1782 — 1783 Prätiens allgemeines ökonomiſches Magazin,

gazin, Hamb. 1782 — 1783. Berlinerbeyträge zur Landwirthſchaft, Berlin 1778 — 1783. Der Blumenfreund, Deſſau 1783. Journal für die Gartenkunſt, Studtgard 1783. Haushaltungszeitung, 12 St. Heilbronn 1782. Der Sammler, eine gemeinnütze Wochenſchrift, 3 Jahrg. Chur 1781. Bibliothek der Ferymäurer, Berlin 1782. *Olla potrida*, eine Monatſchrift, 16 B. Berlin 1778 bis 1783. Das achtzehnte Jahrhundert Deutſchlandes, Kempten, 1. St. 1781 — 1783. Chronologen von Weckherlin, 12. B. 1778 — 1783. Der Freymüthige eine Monatſchrift, 1. Jahrgang, Ulm 1782. Adelung Magazin für die deutſche Sprache, eine Quartalſchrift, Leipzig 1782. Winkopps Bibliothek für Denker, und Männer vom Geſchmacke, 1. St. Gera 1783. gr. 8. die bey Chriſt. Frid. Beckmann erſchienen iſt. *)

In

*) Wir haben ſchon in andern Orten von verſchiedenen dieſer periodiſchen Schriften Auszüge angebracht, oder unſer, und anderer Urtheile angeführt. So kann man ins. beſondre gegen das 18. Jahrhundert Deutſchlandes, Weckherlin, und die Reflexionen darüber; gegen die freymüthige Beylage zum 12 Stücke des freymüthigen zu Freyburg in Breisgau als eine Berichtigung der im angezeigten Stücke vorgekommenen Recenſionen, 1785. Fragmente zur Geſchichte der Preßfreyheit, 1783. nachſchlagen. Ins beſondre kann man das Magazin für die deutſche Sprache anempfehlen. Im erſten Stücke findet man unter den Abhandlungen: 1. Was iſt hochdeutſch? 2. von der nieder- hochdeutſchen Mundart, und von oberſächſiſchen Sprachfehlern; 3. von dem Participio der Deutſchen; 4. Grundgeſetze der deutſchen Orthographie; 5. auch etwas von der deutſchen Litteratur. 6. Anekdote

In der Vorrede dieſer Bibliothek heißt es: „Eine von den Hauptabſichten der Bibliothek für Denker, und Männer von Geſchmack, iſt, die Schritte des menſchlichen Verſtandes zu bemerken, zu ſehen, wie groß itzt die Aufklärung deſſelben ſey, was für Hoffnung zu größerer Helle, welche Anſtalten getroffen werden, dieſe zu befördern, kurz die Geſchichte des menſchlichen Verſtandes von unſern itzigen Zeiten an, zu fertigen, und die Urſachen der Fortſchritte, oder des Rückganges deſſelben zu ergründen, oder um mich beſtimmter auszudrücken, dieſe Bibliotheke ſoll die Ephemeriden des menſchlichen Verſtandes enthalten. Wie groß iſt nicht die Abſicht? Von welchem ausgebreitetem Nutzen muß nicht die Erreichung derſelben ſeyn? Aber wie ſchwer iſt ſie auch nicht zu erreichen? Ich wurde verwegen handeln, wenn ich mir ſchmeichelte, die Abſicht allein erreichen zu können. Sie iſt ſo vielbefaſſend, daß ich gleich, als ich den erſten Gedanken hatte, Hand an das Werk zu legen, mich bewarb, große Gelehrte in verſchiedenen Gegenden aufzumuntern, mich mit Aufſätzen, die zu dieſen Abſichten hinzweckten, zu unterſtützen. Und ich kann ſagen, daß mein Bewerben nicht vergeblich geweſen iſt. Nach und nach ſollen Schilderungen des Zuſtandes des menſchlichen Verſtandes, in verſchiedenen Gegenden einge-

dote von Joſ. Schiltern: Unter den Recenſionen. 7. Karl Michaeler Tabulæ palletæ antiquiſſimorum dialectorum; 8. Popowitſchers Probe eines deutſchen Wörterbuchs. 9. Meine philoſophiſche Sprachlehre. 10. Oberlins Gemma Bonerii.

eingerückt werden. So habe ich Hoffnung in einem der folgenden Stücke den Zuſtand der Litteratur in Schleſien liefern zu können. *)

133.

Wie ſehnlich wünſchten wir, daß auch die Italieniſchen periodiſchen Schriften, unter uns bekannter wären! *) Unter dieſelben gehören: *Giornale de' lette-*

*) Das erſte Stück enthält 91 Seiten. Nach der Einleitung folgen im erſten Theile Abhandlungen und Ueberſetzungen. 1. Rede über Joſephs Anſtalten, wo des Herausgebers beiſſende Ausdrücke in den Anmerkungen gegen die Katholiken nach proteſtantiſcher Art vorkommen; 2. etwas von ſtehenden Armeen, Einfluß auf Sitten rc. 3. Eſſais hiſtoriques, par Monſ. Müller überſetzt. — Im zweyten Theile folgen Nachrichten, Anzeigen, Beurtheilungen von Büchern: 1. Der Mönch vom Libanon; 2. ein Nachtrag zu Nathan der Weiſe; 3. Sprengel über den itzigen Nordamerikanerkrieg rc. — 3. Rauſchs phyſchologiſche Abhandlung über den Einfluß der Töne, und Muſik auf die Seele rc. Im dritten Theile hiſtoriſche und wiſſentſchaftliche Nachrichten, und Briefe. 1. Kabinesordre des Königs von Preußen rc. 2. über den Zuſtand der W. W. in einigen Klöſtern rc. 3. Ankündigungen einer Sittenlehre für Katholiken; 4. von Wien, über die Aufhebung der Spitäler rc. 5. Berlin, ſcheele Wohlthätigkeit. 6. Aus dem maynziſchen, von dortigen Schulen.

*) Wie gering ſchätzt man bey uns die Schriften der Italiener, oder wie wenig kennt man ſie! Hören wir Carraccioli in der Vorrede zu den Clementiniſchen Nächten aus dem Italiäniſchen ins Franzöſiſche, welche hernach zu Berlin und Stettin 1740 im Deutſchen erſchienen. Man darf nicht beſorgen; ſagt Carraccioli, daß ein gutes Buch bey den Italienern unbekannt bleibe: kaum erſcheint es, ſo eilen ſie auch ſchon, gereizt durch den naturlichen Geſchmack, den ſie von jeher für

letterati, von 1668 bis 1675, von Franz Nazari, Rom 1676. 4 B. ſein *Giornali de' letterati per tutti gli anni* 1676 — 1679. Rom, 4. B. 4. *Giornale de' letterati*, von Gaud. Roberto, und Bened. Bachi-

für das Schöne gehabt, ſich daſſelbe anzuſchaffen. Dieſe glückliche Hitze war nie lebhafter, als in dieſem Jahrhundert, in welchem alle Akademien Italiens, ſowohl durch ihre Schriften, fortfahren, die Nacheiferung zu erhalten: wie denn beſonders die Akademien der Arkadier ſeit einiger Zeit die wichtigſten Abhandlungen und Werke im feinſten Geſchmacke heraus gegeben hat.“

Wir haben anderswo die Schriften der Italiener in ernſtlichen Wiſſenſchaften angerühmt. Wie wünſchten wir, daß auch Schriften in Betreffe der ſchönen Wiſſenſchaften im deutſchen Kleide erſcheinen möchten! Wir wollen hier nur Betinelli vom Enthuſiaſmus; des Abts Lorenz Schriften; des Fürſten von Goipaga Rede über den Petriotiſmus eines Gelehrten, die voll von Reize der Beredſamkeit, und freymüthigen Genie iſt; des Abt Amaduzzi *Filoſofia alleata della Religione*, den Abt des Haiſes, Pezana, Pavei, den Herrn Vial, Georg Bertola, den Verfaſſer der Celmentiniſchen Nächte nennen, in welchen er das würdigſte Denkmal dem Papſt Clemens dem XI. zu ſtiften ſich bemühet hat. Dieſes ſchöne Werk iſt in vier Geſänge eingetheilt, in deren 1. die Schrecken des Todes auf eine fürchterliche Art geſchildert; und hernach im liebenswürdigſten Bilde vorgeſtellet wird. Der 2. Geſang liefert eine Schilderung der heroiſchen Tugenden des Papſtes; der 3. ſchildert den Neid, der die Helden verfolgt, die Weisheit, und Liebe deſſelben; der 4. eine glückliche Erdichtung. „Wenn es nicht, ſagt der franzöſiſche Ueberſetzer, den ganzen Nachdruck der youngiſchen Nachtgedanken hat, ſo iſt es auch hingegen nicht ſo traurig, nicht ſo riſenförmig. Da es das Helle nicht mit dem Dunkeln, das Angenehme mit dem Nützlichen vermiſcht, da es nie von den Regeln der Natur entfernt, ſo führt es ſeine Leſer wechſelweiſe unter Roſen, und Cypreſſen. —

Bachini, Parma 1686 — 1690. 4. B. 2. *Giornale de' letterati*, von 1692. Modena, 4. *La Galleria di Minerva, overo notizie univerſali, &c. in Venezia*, 1696 — 1717. *fol.* B. 4. mit Fig. *Il genio de' letterati appagato colle notizie più ſcelte e pellegrine de' libri moderni &c.* von Giuſeppe MALATESTA GARUFFI *Rimineſe, Forli* 1705 — 1708. 4. B. 2. *Faſti eruditi della Biblioteca volante, Rom.* 1710. Des *Pelleg.* DANDI *Forli* 1710. 4. *Il Giornale di Europa, o ſia Biblioteca univerſale &c. Venezia*, 1725. 4. *Novelle della Republica delle belle lettre*, von 1729 — 1732. *Venezia* 1730 — 1733. 4. B. *Giornali de' letterati d'Italia, Venezia* 1710 — 1740. 12. B. 43. *Supplementi al Giornale de' litterati d'Italia*, ebend. 1722. 17. B. 2. *Bibliotheque Italique, ou Hiſtoire liter. de l'Italie, Geneve* 1728 — 1734. 8. B. 18. *Oſſervazioni letterarie, che poſſono ſervir di Continuazione à Giornali de' letterati d'Italia*, von Scipio Maffei, Verona 1737 — 1740. 8. B. 6. *Vogleti letterati &c.* wovon Albrizi in Venedig den 4. Band heraus gegeben hat.

Zu dieſen Schriften gehören ferner: *Giornale de' letterati*, Florenz, wovon der zweyte Theil des fünften Bandes ſchon 1748, der dritte 1749 erſchienen, in denen der gelehrte Lami meiſtens ganze Schriften anbringt, Ant. de CASTRO *letteratura ultramontana, o Magazino univerſale, Venetia. Giornale Encyclopedico di liegi dal meſe di gennaio.* 1756 tradotto in linqua Italiana con nuove aggiunte,

Lucca 1756. nella ſtamperia di Vic. Giuntini. des Franz Ant. Zaccaria *Storia lett. d'Italia; Annali let. d'Italia*, wovon wir anderswo Auszüge gemacht haben; *Memorie per ſervir alla Storia let. in Sicilia*, Palermo 1756. *Giornale de' litterati per gli anni* 1756 — 1757. Rom 1758. *) *Giornale d'Italia ſpettante alla ſcienza naturale*, wovon der 10. Theil von Griselini 1774 in Venedig herausgegeben worden; *Bibliotheca galante*, wovon der 11. Band zu Florenz 1776 erſchienen; *Giornale letterario, Siena* bey Pazzini Carli 1776. gr. 8. wo alle Monate mehrere ausländiſche als Italieniſche, wenige Engliſche, und Deutſche vorkommen; Jagemanns Magazin der Italieniſchen Litteratur, und Künſte, wovon der 8. Band zu Deſſau 1782 erſchienen iſt.

134.

Wir kommen endlich noch auf einige periodiſche Schriften, welche in andern ausländiſchen Sprachen, und für andere Nationen ins beſondre verfaſſet worden ſind. Wir zählen unter dieſe Werkly *Memorials for the ingenious &c. London* 1683. 4. *The Young — ſtudens — libray*, ebend. 1692. fol. *The compleat library*, ebend. 1692 — 1694. 4. *The hiſtory of the*

*) In dieſer Schrift kommen Auszüge von guten Büchern, und hernach Nachrichten vom Zuſtande der Gelehrſamkeit, vor. Wie nützlich wurde es für unſer Deutſchland ſeyn, wenn wir uns mehrer mit den Jitalieniſchen Schriften bekannt machen konnten!

the Works of the learned. ebend. 1701. 4. B. 13. *Cenſura temporum*, ebend. 1708 — 1710. 4. *Memoirs of litterature &c.* von Mich. de la Roche, *London* 1710 — 1714. 4. *Nero Memoirs of litterature*, 1725 — 1727. 8. B. 6. von ebend. *The preſent ſtate of the republik of lettres, London* 1728 — 1736. 8. B. 18. *Hiſtoria litteraria &c.* ebend. 1730 — 1734. 8. B. 4. *The Bee*, ebend. 1733. 8. *The litterary Magazine &c.* ebend. 1736. *The britiſch librariam &c. London* 1737. 8. *The* MONTLY REVIEW, *The theological repoſitory*, in deſſen erſten Bande 1769. 8. Seit. 457. im zweyten 1770 S. 468. unter Prieſtleys Aufſicht einer gelehrten Geſellſchaft Engliſche, und auch hin und wieder andere Bücher von verſchiedenen Gattungen bekannt gemacht werden.

Hieher gehören ferner: *Bibliotheque angloiſe &c.* welche de la ROSCHE und Armand de la CHAPELLE zum Verfaſſer hat. Amſterd. 1717 — 1727. 12. Vol. 15. *Memoires literaires de la grande Britagne,* par la ROCHE à la HAYE, 1720 — 1724. 12. Vol. 16. *Bibliotheque Britanique*, ebend. 1733 — 1747. 8. Vol. 25. *Journal Britanique*, par Mr. de MATY Doct. en Phil. & Med. 1750. 12. à la HAYE. Eſchenburgs Brittiſches Muſäum, 6. B. Leipz. 1774 — 1779. ſeine litterariſche Annalen, Leipz. 1780. Man dürfte wohl wünſchen, daß die Engländiſche Sprache, und die Schriften, welche in dieſem Reiche verfaſſet worden, uns bekannter wur-

den. Man weiß zwar, daß die gefährlichſten Schriften die Engländer zu Verfaſſer haben; indeſſen wiſſen wir auch, welche rühmlichen Schriften wir von ihnen ſelbſt in Betreffe der chriſtlichen Religion erhalten haben.

135.

Man darf ſich nicht verwundern, wenn auch andere Nationen uns dergleichen periodiſchen Schriften, obſchon in geringerer Anzahl hinterlaſſen haben. Wir haben von ſpaniſchen: *Diario de los litteratos de Eſpane*, Madrit 1737. 8. Seit. 360. wo die Bücher, die in den erſten Monaten dieſes Jahres erſchienen, genau recenſirt werden. Es ſind aber nur ſieben Bände ans Tageslicht gekommen, wo denn 1742 zum größten Schaden dieſe Schrift ein Ende hatten. Wir haben auch von Bertuch Magazin der Spaniſchen und Portugeſiſchen Litteratur, wovon drey Bände zu Deſſau 1782 erſchienen ſind. Wir haben ſchon oben einige beſondere hieher gehörigen Schriften angebracht, die wir nicht mehr wiederholen wollen. Wir können unterdeſſen zu dieſen Schriften, zählen Bakemeiſters Rußiſche Bibliothek, Riga 1772 — 1783. B. 8. Däniſche Bibliothek, Koppenh. und Leipz. 1737 — 1746. B. 8. Däniſches Journal, eine Forſetzung der Büſchingiſchen Nachrichten von 1753 und 1758. Koppenh. Odenſee, Leipz. 1767 — 1769. 8. *Acta literaria ſueciæ*, von Eric Benzel &c. Upſal 1720

bis

bis 1733. 4. B. 3. Schwediſche Bibliothek, welche Nettelbladt zu Stockholm 1728 — 1736. 4. B. 3. herausgegeben hat.

Man wurde uns mit Rechte einer Unbilligkeit beſchuldigen, wenn wir die Niederländer, unſere Nachbaren gänzlich vergeſſen wollten. Man darf ihnen den Ruhm, den ſie ſich in der Gelehrſamkeit erworben, nicht abſtreiten; und wir haben von ihnen auch nicht wenige Schriften, welche entweders in ihrer Sprache verfaſſet, oder von ihren Schriften handeln, und von denen hier die Rede iſt. Zu denſelben gehören: *De Boekzaal van Europe*, von Pet. Rabus, Roterd. 1692 — 1700. 8. Vol. 16. *Twee Manndelycke vyttrekſels*, von ebend. Roterd. 1701. 1702. 8. Vol. 3. *Twee Maendelycke vyttrekſels van alle eerſt uytkomende Bocken, Door W. Sewel*, ebend. 1702 — 1704. Vol. 5. *De Boekzaal der geleerde Wereld. door ſewel ende door Jan van Graveren*, Amſterd. 1705 — 1708. 8 Vol. 5. *Maandelyke vyttr.kſels &c.* Amſterd. 1715 — 1748. 8. Vol. 66. *Het republik der glerden &c. door Joh. Ruyter.* Amſt. 1710 — 1784. 8. Vol. 78. *Bibliotheque beligique*, wovon zu Leyden 1731. 1732. 12. 2 Bände erſchienen ſind.

Sechſtes Hauptſtück.

Von den Mitteln und Wegen, durch welche die Gelehrſamkeit zu ihrem Grade gelanget iſt, ins beſondre.

Erſter Abſchnitt.

Von den Mitteln und Wegen zur Gelehrſamkeit überhaupt.

136.

Wie manigfaltig ſind die Gegenſtände von denen die gelehrte Geſchichte handeln ſoll! Sie unterſcheidet ſich von andern Theilen der ſämmtlichen Geſchichte, weil ſie von beſondern Wahrheiten, die die Gelehrſamkeit betreffen, abzuhandeln pflegt. Sonderheitliche Wahrheiten vom Urſprunge, und Fortgange der Gelehrſamkeit, Schriften von den Gelehrten, Nachrichten von den Werken der Gelehrten, Betrachtungen über die Mittel, durch welche die geſammte Gelehrſamkeit auf den Grad, in dem wir ſie bewundern, geſtiegen iſt, machen die Gegenſtände der gelehrten Geſchichte aus, von welcher wir zu handeln uns vorgenommen haben. Vielleicht wurden wir bis nun, wenn wir unſere Vorfahrer nachahmen wollten, unſrer Pflicht, Anfangsgründe von der

gelehrten Geſchichte der gelehrten Welt vorzulegen, genug gethan haben, wenn wir nicht uns noch beſondere zwey Hauptſtücke hier anzubringen verbunden fänden. Man darf nur das Weſen der gelehrten Geſchichte mit einem reinen Auge anſehen, und man wird ſchließen, daß wir mit Rechte noch andere Gegenſtände hier abzuhandeln auf unſere Schultern genommen haben.

Wie leicht läßt ſich von einem Gegenſtande ſprechen, wenn man nur gewiſſe Umſtände zur Betrachtung vorſtellet! Wie hart iſt es aber im Gegentheile von den Schritten zu ſprechen, welche den Weg zur Verbeſſerung gebähnet, und die weite Straſſe zur Aufklärung eröffnet haben! Ohne Mittel wird man nie zum Zwecke gelangen; und man wird zu allen Zeiten die nützlichſten aufſpüren, die uns durch den geradeſten Pfad dahin verleiten. Wir därfen nicht weitläuftig erklären, welche Mühe es großen Männer gekoſtet habe, alle Hinderniſſe zu heben, den Pfad plan zu machen, zu richtigen Ausſichten zu gelangen, und die Vorurtheile, welche zu allen Zeiten der Stein des Aergerniſſes waren, mit einer Großmuth, die gewiß große Ueberwindung koſtet, zu verſcheuen.

137.

Wie ſehnlich wären unſere Wünſche, von gegenwärtig m Gegenſtande mit einem gewiſſen Enthu-

ſiaſmus ſprechen zu können! Wie hoch erhebt man heute dieſes Feuer, mit welchem man die Schriften unſers Zeitalters erfüllet wünſcht! Ein gewiſſer Enthuſiasmus, oder gewiſſe Eigenſchaften deſſelben ſind das von Cicero geprieſene Band der Künſte. Alle müſſen aber zuſammenhangen, und zuſammenwirken, die eine als Anführerinn, und Königinn der übrigen, wie in der monarchiſchen Regierung, oder alle zuſammen, wie in der ariſtokratiſchen, wo ſie wechſelsweiſe über die andern herrſchen, wie ein neuer Schriftſteller ſagt,

„Ohne Erhebung, heißt es in ſeiner Schrift über den Enthuſiaſmus, iſt ſchöne Viſion unmöglich: ohne Erhebung, und Viſion weder Neues noch Wunderbares, ohne Rapidität, und Paßion bleibt alles unbeſeelt, und ungefühlt. Die Empfindung zindet das Feuer an; die hebt und treibt in die luſtvolle Höhe, und läutert, und adelt die Empfindung. Beyde geben einander Glanz, und Größe. Leidenſchaft ohne Anſichten und Erhebung iſt trivial, oder viehiſch; Rapidität ſinnlos. Alle müſſen zuſammenwirken den Enthuſiaſmus vollkommen zu machen, der hernach vollkommene Werke hervorzubringen, Geſchmack, und Beurtheilung nöthig hat, die uns keine Vorſchriften, die unſer natürliches Gefühl und vortreffliche Beyſpiele geben, und uns lehren, itzt den Zügel aufzuhalten, itzt los zu laſſen, bald in einem Punkte zu concentriren, und bald ſich zu vertheilen, damit die volle

Hor-

Harmonie des ganzen Inſtruments zu Stande gebracht werde.“

138.

Es iſt uns indeſſen nur erlaubt im ernſtlichen Tone von unſerm Gegenſtande zu handeln; und wir werden unſre Pflicht erfüllen, wenn wir zuerſt die Anfänge, und hernach die Art, durch welche man bis auf unſere Zeiten in der Gelehrſamkeit fortgeſchritten, entdecken werden. Welche herrliche Züge wurden wir hier gleich beym Eingange von den Anſtalten, die in Betreffe einer rechtſchaffenen Erziehung vorgekehrt werden, anzubringen haben, wenn wir nicht ſchon in dem allgemeinen Theile der gelehrten Geſchichte der Theologie §. 115. und folg. und in Philotheens Frauenzimmerakademie weitläuftiger davon gehandelt hätten! Wir redeten dort von der erſten Erziehung überhaupt, und verfaßten einen Plan davon, nebſt Anmerkungen über denſelben; wir brachten eine Menge Grundſätze für eine ächte Erziehung auf die Bahne, und zeigten die Schriften davon, oder wenigſten die Quellen zum fernern Kenntniſſe der Schriften, wovon wir auch oben §. 131. einige anführten, die wir hier nicht mehr wiederholen wollen. Wir machten dort verſchiedene Anmerkungen über unſere Fähigkeiten ꝛc.; und wieſen die Leſer auf die ſchönen Vernunftlehren, und andere nützliche Schriften, welche uns verſchiedene Gegenſtände zu unſerm Vorhaben erläutert haben.

Vielleicht wurden wir unſere geneigten Leſer hier an die angeführten Orte verweiſen, und dieſes und folgendes Hauptſtück in gegenwärtigen Anfangsgründen erſparen können. Wir hatten uns, als wir den erſten allgemeinen Theil der gelehrten Geſchichte der Theologie verfaßten, noch nicht vorgenommen, Anfangsgründe von der geſammten gelehrten Geſchichte ans Tageslicht zu geben; ſonſt wurden wir eine ganz andre Ordnung getroffen haben. Indeſſen wird man uns erlauben, hie noch beſondre Anmerkungen von allen Gegenſtänden, die hieher gehören, zu machen, und die Züge, die wir dort angefangen, hier zu vervollkommnern, und aus den ſchönſten Schriften, wovon wir verſchiedene Stellen anbringen werden, zu erläutern.

139.

Bey einer ächten Erziehung hat man ins beſondre auf die Beſſerung des Herzens, und die guten Sitten des Zöglings zu wachen. Selbſt die alten Weiſen, und unter denſelben Inſonderheit Plato und Seneka ſtellten als einen Grundſatz vor Augen, daß der Endzweck der Erziehung und der Regierung der Völker, ſie beſſer zu machen ſey. Seneka ermahnet uns, daß wir die ſchönen Künſte und Wiſſenſchaften nicht verſäumen, ſondern alle Vortheile aus denſelben ſammeln ſollen, die man von ihnen zu erwarten hat; daß wir ſie aber nicht als unſern Zweck, ſondern als Mittel anſehen ſollen, die uns dahin verleiten

leiten können. *) Der Gegenſtand derſelben iſt nicht unmittelbar die Tugend; ſie bereiten aber doch dazu, und vertreten die Stelle der erſten Lehrſätze der Sprachkunſt in Anſehung der ſchönen Künſte, und Wiſſenſchaften, und ſind ſehr nützliche Werkzeuge, wenn man ſich derſelben auf eine rechtmäßige Art zu gebrauchen

*) Wie verſchieden denken heute einige Chriſten in Betreffe der heilſamen Grundſätze dieſer Heyden! Da ſie die Lehre Jeſu Chriſti, die Grundſätze, die ſie in der Erziehung erhalten, die Regeln ihres Bundes, den ſie in der Taufe gemacht, nicht wiſſen wollen; ſo ſollen ſie doch die Vernunft, die heute aufgeklärter, als zur Zeit der Heyden, anhören. Allein welche Denkungsart entdecken wir bey der Erziehung! Eitelkeit, Sinnlichkeit, falſche Ehre, Neigungen zum Unerlaubten, und dergleichen ſind die Richtſchnur junger Leute, die ſie leiten ſollte, gleichwie ſich Aeltern und Lehrer davon leiten laſſen. Was iſt ächte Tugend eines Schülers, eines Kindes in den Augen der Aeltern, der Lehrer, eitle Gelehrſamkeit, Bildung des Verſtandes, Geſchicklichkeit des Körpers, ſind die Stücke, welche die Aeltern, und Lehrer gänzlich einnehmen.

Wir kennen die natürliche Moral, die Moral Jeſu Chriſti in unſern Herzen erſticken. Sie leichtet uns zu helle, als daß wir ſie nicht erſehen ſollten. Die Bildung des Herzens, Beobachtung aller Neigungen bey jungen Leuten, Vorſtellung der Gründe gegen dieſelben, Schilderung ihrer böſen Folgen, Ermunterung zur wahren Tugend, reizende Vorſtellungen des wahren Endzweckes, kleine Beſchämungen bey Uebergehungen, ſchärfere Ahndungen bey Wiederholung derſelben, oder gewiſſe angemeſſene Strafen junge Leute zurücke zu weiſen, genaue Wachſamkeit, Entfernung aller Hinderniſſe der Tugend, Vorſtellung chriſtlicher Beyſpiele, Einpflanzung wahrer Ehre, Kenntniß ihrer Selbſt, Verhältniſſe gegen ihre Nächſte, wahre Ehrfurcht gegen ihrem Schöpfer, ein ächter Gebrauch aller geſchaffenen Dinge, warme Wünſche der Lehre Jeſu Chriſti zu folgen, u. derg. ſind die Gegenſtände, die bey der Erziehung Aeltern, und Lehrer ſorgfältig machen ſollten.

chen weiß. Er ſagt ferner, man müſſe ſie ſo gebrauchen, daß man ſich der Lehrſätze, Beyſpiele klug bediene, um junge Leuten die Liebe zur Tugend einzuflöſen, und den Abſcheu von dem Laſter beyzubringen.

Nach ſeiner Meynung iſt die Art der Studien nur den Hochmuth zu unterhalten geſchickt, und ſie ſind nicht fähig auch nur einen Fehler zu verbeſſern. Wie wenig hält er der Hochachtung, und des gemeinen Beyfalles ein Mann werth, welcher nebſt ſeinen großen Verdienſten, mit welchen er vor der Welt ſchimmert, die Beſſerung der Sitten außer Acht läßt; ſelbſt einen Mann, der dem gemeinen Weſen zu Athen viele Jahre mit außerordentlichem Ruhme vorgeſtanden, die Stadt mit Tempeln, Schaubühnen, Bildſäulen, und prächtigen öffentlichen Gebäuden geſchmücket, mit den herrlichſten Denkmälern gezieret, das ſchönſte, und bewunderungswürdigſte in der Bildhauer- Maler- und Baukunſt erſchöpfet, und in allen ſeinen Werken, das Muſter, und die Richtſchnur des ächten Geſchmackes allen Nachkömmlingen vorgetragen hatte?

140.

Der Menſch entdeckt in ſeinem Herzen, nach dem Verderben, das er ſich zugezogen hat, eine unglückſelige Fruchtbarkeit in Anſehung des Böſen, die die wenigen guten Eigenſchaften, welche noch übrig ſind, gar bald verderbet; ſofern nicht die Aeltern und Leh-

rer beſtändig darauf ſind, dieſen ſchwachen Samen, das Gute, die koſtbaren Ueberbleibſeln der alten Unſchuld, zu erhalten, und zum Wachsthume zu bringen, und in ſofern ſie nicht mit einer unermüdeten Sorgfalt die Dörner, und Diſtel, die ein ſchlimmer Boden ohne Unterlaß hervorbingt, auszureiſſen ſuchen. Dieſe natürliche Neigung zum Böſen wird bey der Jugend ſehr oft durch alles, was ſie umgiebt, verſtärket; und dieß iſt, was gute Lehrmeiſter bey Erziehung junger Leute wachſam macht. Wie gering ſchätzen ſie die Wiſſenſchaften, wenn ſie nicht zur Tugend den Pfad bahnen! Was halten ſie von der weitläuftigſten Gelehrſamkeit, wenn dieſelbe nicht mit Gottesfurcht begleitet iſt! Sieht man ſie nicht einen Tugendhaften einem gelehrten Manne vorziehen! und da ſie junge Leute von ſchönſten Dingen des Alterthums unterrichten; ſo denken ſie nicht ſowohl, ſolche geſchickt, als tugendhaft zu machen, und gute Chriſten, gute Söhne, gute Väter, gute Lehrer, gute Freunde, und Bürger zu bilden.

Iſt nicht die Tugend allein, die den Menſchen in den Zuſtand nach ſeinem Zwecke abzuzielen ſetzt? Erſt alsdenn legen die guten Eigenſchaften des Herzens andern Gaben ihren Werth bey; und da ſie das wahre Verdienſt eines Menſchen ausmachen; ſo ſtalten ſie ihn zu einem Werkzeuge, daß die Glückſeligkeit der menſchlichen Geſellſchaft zu beſorgen fähig iſt. Die Tugend iſt die wahre Grundlage zur wahren

Ehre;

Ehre; ſie flößt Liebe zum Vaterlande ein, und iſt die Triebfeder ſich dem Dienſte deſſelben zu ſchlachten. Sie lehrt den Menſchen, daß er ſtehts die gemeine Wohltfart, der beſondern vorziehen, daß er nichts für nöthig halte, als ſeine Pflicht; nichts für ſchäzbar, als Recht, und Billigkeit, nichts für tröſtend, als das Zeugniß eines guten Gewiſſens; nichts für ſchimpflich, als das Laſter. Die Tugend verſchafft, daß der Menſch nach Rechenſchaft, nach Erfüllung der Pflichten des geſellſchaftlichen Lebens, des Bürgers, des Chriſtens, trachtet.

141.

Iſt aber die Religion in unſern Tagen das, auf was man in allen Jahrhunderten gedrungen; das Chriſtenthum, auf das man bey jungen Pflanzen zu allen Zeiten gewachet hat? Sieht der Lehrmeiſter heute es für ſeine erſte Pflicht an, den Zögling nach den Grundſätzen der ächten Religion zu erziehen? Bewahret er dieſelben vor allen Vorurtheilen, die der Freygeiſt, und Unglauben ſelbſt aufwärmt? Sucht er den Glauben, vom Aberglauben, und Unglauben zu unterſcheiden? Möchte man doch Leute von der Jugend entfernen, welche von den Grundſätzen anderer Religionen ganz betrunken; oder gar nur ihre Lieblingsreligion vom Naturaliſmus, dem Sceptiziſmus mit vollem Munde zu predigen ſich bemühen! Möchte man doch dieſe reiſſende Wölfe von den Schafen entfernen, oder wenigſten den Schafbelz, unter den ſie den Wolf

ver:

verbergen, aufdecken! Der Endzweck aller unſerer Unterweiſungen muß die Religion ſeyn.

Was thun die Lehrer, welche höfliche Brüder, redliche Männer, gute Bürger, obrigkeitliche Perſonen erziehen, wenn ſie nicht ins beſondre auf das Chriſtenthum wachen? „Was thut ihr ſonderliches, wird der Evangeliſt ſagen, thun es nicht die Heyden! Was iſt eure Gerechtigkeit, wenn ſie nicht die der Heyden übertrifft?“ Man muß alſo allen Fleiß anwenden den glücklichen Samen der Religion in das Herz junger Leute zu ſtreuen, und die Grundſätze derſelben in denſelben aufkeimen machen. „Wenn die Vernunft nun, ſagt der in der Erziehung ſo erfahrne **Rollin** in ſeiner **Anweiſung, wie man die freyen Künſte lehren und lernen ſoll, in der vorläufigen Abhandlung**, wenn die Vernunft nun den Verſtand ihres Schülers mit allen menſchlichen Wiſſenſchaften ausgeſchmücket, und ſein Herz durch alle ſittliche Tugenden geſtärket hat: ſo muß ſie ihn unter die Hände der Religion geben, damit ihn dieſe alles dasjenige rechtmäßig gebrauchen lehre, was ſie ihm wird beygebracht haben, und damit ſie dieſen Gebrauch dadurch heilige, daß ſie ihn ewig machet. Sie muß ihn erinnern, daß alle ſeine Bemühungen ohne die Lehre dieſer neuen Lehrerinn nur ein eitler Zeitvertreib ſeyn würde, weil ſie nur auf das Irdiſche, auf das Zeitliche, auf einen leeren Ruhm, und auf zerbrechliche Glückſeligkeit giengen, daß dieſe neue Wegweiſerinn allein

allein den Menſchen zu ſeinem Urſprunge führen, ihn in die Schooß der Gottheit tragen, ihn in den Beſitz des höchſten Gutes, wornach er ſtrebet, ſetzen, und ſeine unermeßlichen Begierden durch eine unumſchränkte Glückſeligkeit erfüllen könne. —

142.

Wer ſollte ſich nicht verwundern, daß Leute die Religion, die man ins beſondre jungen Leuten inſtändigſt anempfehlen ſollte, denſelben mit den häßlichſten Zügen vorzuſtellen, und ſie vor ihren Augen zu verdunkeln ſich alle Mühe geben? Welche Menge von Schriftſtellern wurden wir hier anzuführen haben, wenn wir diejenigen, welche die heiligſten Punkte unſrer Religion zu untergraben ſuchten, hier anbringen wollten! Wir können ſchon aus Moſes Mendelſohn erſehen, wie die heutigen mit den Religionspunkten zu Werke gehen. „Es iſt eine bekannte Anmerkung, heißt es in einem Briefe aus Berlin den 24. Merz 1780 an einen Mönch, daß die ausgemachteſte Wahrheit der Philoſophie, und Moral ihre Evidenz verliert, wenn ſie zu lange ventilirt, beſtritten, und vertheidiget wird. Meine Maxime iſt, in ſolchen Fällen mit den Augen des Verſtandes es ſo zu machen, wie man in Abſicht auf die Augen des Körpers ſich zu verhalten angewieſen wird. Wenn man die kleinſten Theile eines Gegenſtandes zu lange mit mikroſcopiſchen Augen betrachtet; ſo iſt man in Gefahr, die Vorſtellung des Ganzen zu verſtückeln, und

die Fähigkeit zu verlieren, Verhältniß und Ebenmaaß zu beurtheilen. Wir müſſen alsdenn die Gläſer aus den Händen legen, den Gegenſtand in einiger Entfernung mit bloßen unbewaffneten Augen betrachten, um alle Theile in ihrer Symetrie aus unſerm natürlichen Menſchenſinne wirken zu laſſen.

„Eben alſo, wenn ich Grund genug für, und wider einen philoſophiſchen Grundſatz geſammelt habe; ſo laſſe ich den Eindruck, den ſie einzeln auf mich gemacht, etwas ſchwächer werden, betrachte ſie im Zuſammenhange, und bringe ſolcher Geſtalt die Unterſuchung gleichſam vor den Richterſtuhl des natürlichen Menſchenverſtandes. Unter ſolche Bedingungen, wenn nämlich die Vernunft vorher die gegenſeitigen Zeugen einzeln abgehört, und erforſcht hat, erkenne ich in der That den Menſchenverſtand für den oberſten Richter der Wahrheit; und ſein Ausſpruch pflegt alsdann ſelten zu trügen. Dieſes iſt auch meines Erachtens die Methode, wie die Meynungen der Weltweiſen, die für und wider den Sens commune geſtritten haben, zu vereinigen ſind. In unſerm vorbiegendem Falle, fiel die Entſcheidung, nachdem ich vieles geleſen, was für und wider die Ewigkeit der göttlichen Strafen geſchrieben worden, völlig wider dieſelbe aus, und die Gründe, die man dafür vorzugeben pflegt, ſchienen ſchwach, und unerheblich. —

143.

Wie viel iſt bey Erziehnng junger Leute daran gelegen, daß man ſie ſich ſelbſt, und andere Menſchen kennen lehre! Welche herrlichen Früchte wird das Selbſtkenntniß in jungen Herzen hervorbringen! Wir dürfen dieſelben nicht weitläuftig anrühmen, nachdem ſie auch die größten Männer in ihren gottſeligen Schriften angeprieſen haben. Nach dem Kenntniß ſeiner ſelbſt iſt unter allen Gegenſtänden, mit denen ſich der menſchliche Witz beſchäfftigen ſollte, vielleicht das vortrefflichſte das Kenntniß des Menſchen. Wir haben in Philotheens Frauenzimmerakademie die meiſten Schriften angeführt, welche dahin den Weg bahnen. Wir handeln dort von Herders älteſten Urkunde des Menſchengeſchlechts, wovon 2 Bände zu Riga 1776 erſchienen, die von Lavater, und einigen Gelehrten hoch geprieſen, von andern aber wegen dem Enthuſiaſmus des Verfaſſers tief herabgeſetzt werden. Herder glaubte, er werde alle vorhergehenden Commentarien übertreffen. Er entwirft die Geſchichte der Erde, des Menſchen, und handelt von ſeiner Schöpfung, und der Einſetzung der Ehe, dem Falle des Menſchen, und der Fortſetzung des menſchlichen Geſchlechtes. „Der Rathſchlag iſt vollendet, heißt es von den Menſchen, Gott ſchuf den Menſchen ſein Bild! Zum Gleichniß Gottes ſchuf er ihn. Er ſchuf ſich einen Mann, und ein Weib. Konnte in aller Welt mehr das Geſchöpf geehret, und gleichſam vergöttert werden, als durch dieſe Pauſe, durch dieſen

ſen Rathſchlag Gottes? durch Prägung zum Bilde ſeiner?

„Gott ſchuf den Menſchen ſein Bild, er ſchuf ihn nach dem Gleichniſſe Gottes. Einfältig, edel und ausſchlieſſend für die Natur des Menſchen! Sieh ſeinen Körper! Die aufgerichtete erhabene Geſtalt! Nur Hülle, und Bild der Seele! Schleyer und Werkzeug der abgebildeten Gottheit! Wie ſpricht ſie von dieſem menſchlichen Antliz in tauſend Sprachen herunter! Offenbaret ſich mit tauſend Winken, Regungen, und Trieben nicht darinnen, wie in einem Zauberſpiegel, die gegenwärtige aber verborgne Gottheit! ſo ein unnennbares Himmliſches im menſchlichen Auge! —

Herdern ahmte nach der Verfaſſer: der **Meynungen eines Leyen den Geiſtlichen zugeeignet; Stimmen des Leyen auf dem lezten theologiſchen Reichstage, im Jahre 1773. Leipzig 1775. 8.** deſſen Grundſätze aber ſelbſt proteſtantiſche Gelehrten verwerfen. Von einer Stelle aus **Herder**, ſagt **Lavater**: „Wäre die große Wahrheit, die in dieſer Stelle liegt, mir immer gegenwärtig, innig lebendig in mir, welch ein Buch wurde ich ſchreiben? Sobald ich ſie vergaß, wie unerträglich werd ich dir ſeyn, dir — für den ich eigentlich allein ſchreibe. — Glaubiger an die Würde der Gottähnlichkeit der menſchlichen Natur!

144.

Wir haben von den physiognomiſchen Fragmenten zur Beförderung des Menſchenkenntniſſes, und Menſchenliebe, von Joh. Caſpar Lavater, Leipz. 1775. folg. in klein Folio, an oben angezogenem Orte gehandelt; und wir werden hier nur noch einige Auszüge aus den kleinern Werken machen, das mit dem Titel: J. C. Lavaters physiognomiſche Fragmente ꝛc. verkürzt herausgegeben von Joh. Mich. Armbruſter, 1. B. mit vielen Kupfern, zu Winterthur 1783. 8. erſchienen. Auf die Einleitung, die aus einer Stelle von Herder beſteht, folgt etwas von dem Verfaſſer, wo es am Ende, Seite 9. heißt: „Und ich thue im Jenner 1783 hiezu, daß ich nach zehn Jahren täglicher Beobachtungen von meiner Exiſtenz an nicht gewiſſer bin, als von der Wahrheit, und Erweislichkeit der Phyſiognomik, und daß ich den geradezu für ſchwach und blödſinnig halte, der ſagen darf; daß alle menſchlichen Geſichter denſelben Eindruck auf ihn machen.“

Lavater handelt hernach von der menſchlichen Natur, Grundlage der Phyſiognomik; Pathognomik, der Wahrheit der Phyſiognomie, den Gründen der Verachtung der Phyſiognomik, wo er Stellen aus Salomon, Jeſus, Syrachs Sohn, Sulzer, Wolf, Gellert, Herder anführt, von der Allgemeinheit des phyſiognomiſchen Gefühls; wo Beylagen von Bildern folgen; von der Phyſiognomik als einer Wiſſen-

ſenſchaft; vom Nutzen, Schaden, Leichtigkeit, Schwierigkeiten der Phyſiognomik; der Seltenheit des phyſiognomiſchen Beobachtungsgeiſt, wo auch Beylagen; den Phyſiognomiſten; Einwendungen, und Beantwortungen; von Verſtellung, und Aufrichtigkeit, Freyheit, und Nüchternheit; der Harmonie der moraliſchen, und körperlichen Schönheit; dem Sokrates, mit Beylagen. Wie verſchieden urtheilen von **Lavater** die Verfaſſer der **allgemeinen deutſchen Bibliothek**, und **Kirchen- und Ketzer-Allmanachs**, des **Allmanachs der Belletriſten, und Belletriſtinnen**! Herr **Lavater** giebt ſich alle Mühe, ſeine beſondern Gedanken dem Leſer zu erklären, und einzuprägen; indeſſen wünſchten wir ihm, daß er zuerſt das Innerſte des Herzens einſähe, und hernach genaue Beobachtungen anſtellte. Wir dürfen den Eifer dieſes Mannes für die Religion nicht anrühmen. Man darf nur ſeine **Meſſiade**, ſeine **Jeſus Meſſias**, ſeinen **Pontius Pilatus**, und andere Werke, wovon wir die prächtigſten Ausgaben haben, nachſchlagen, von welchen wir in andern Orten Stellen anbringen werden.

145.

Es läßt ſich übrigens nicht zweifeln, daß man oft, und zwar recht oft aus der äußern Geſichtsbildung auf die Schönheit, oder Häßlichkeit der Seele ſchließen könne. „Ein heiteres, ſagt **Gellert** in ſeinen **moraliſchen Vorleſungen**, Seite 303. folg. ein beſcheidenes, ſorgenfreyes, edles, ſanftmüthiges,

großdenkendes Herz, ein Herz voll von Leutſeligkeit, Aufrichtigkeit, und gutem Gewiſſen, voll von Herrſchaft über ſeine Sinne, und Leidenſchaften; dieß Herz bildet ſich gern an den Geberden des Geſichtes, und in den Wendungen des Körpers ab; dieß Herz erzeugt meiſtens die beſcheidne, gefallende, einnehmende, und bezaubernde Miene, die geſetzte, edle, erhabene, und majeſtätiſche Geſtalt, das Sanfte, und Leutſelige der Geſichtszügen, das Aufrichtige, und Treuherzige des Auges, den Ernſt der Stirne mit Heiterkeit gemildert, das Freundſchaftliche des Blickes mit Schamhaftigkeit verbunden; und die beßte Farbe des Geſichts, oder die beßte Miene iſt die gute Farbe des Herzens und Verſtandes. —

„Endlich mag es wahr ſeyn, daß oft unter einer finſtern Miene ein ſanftes, und frohes Herz, und unter einem drohenden, und trotzigen Auge ein lieblicher Karakter verborgen iſt. Dieſe Mißhelligkeit kann entweder von übel angenommenen Gewohnheiten der Miene, und einem ſchlechten Umgange, oder daher entſtehen, daß der Karakter, den ſie verkündigen, Naturſchuld iſt, oder von den erſten Jahren an unſer eignes böſes Werk auf lange Zeit geweſen iſt, ob wir es gleich nachher unterdückt haben. Daß böſe und laſterhafte Neigungen aus dem Herzen gerne in die Miene übergehen, deſſen verſichert uns eine untriegliche Erfahrung; wenigſtens von gewiſſen Laſtern. Und was iſt die ſchönſte Bildung des Geſichtes, in die ſich

die gehäßigen Züge der Wohlluſt, des Zorns, der Falſchheit, des Neides, des Geizes, des Stolzes, und der Unzufriedenheit eingedrückt haben?

„Was iſt aller äußerliche Anſtand, wenn ein unedles, und leichtſinniges Herz durch die Miene hervorblickt? Das ſicherſte Mittel ſein Geſicht, ſo viel in unſrer Gewalt ſteht, zu verſchönern, iſt alſo dieſes, daß man ſein Herz verſchönere, und keine böſen Leidenſchaften darinne herrſchen laſſe. Das beßte Mittel, keine leere, und einfältige Miene zu haben, iſt, daß man richtig, und fein denken lerne. Das beßte Mittel einen edeln Reiz über ſein Geſicht auszubreiten, iſt, daß man ein Herz voll Religion und Tugend habe, welche Hohheit, und Zufriedenheit in demſelben ausbreitet. — Und in der That müßte das liebreiche, und dienſtfertige Weſen, das wir in dem äußerlichen Betragen ſo ſehr ſchätzen, uns nicht freywillig, und überall folgen, wenn wir immer die liebreichen und dienſtfertigen Menſchen wären, die wir zu ſcheinen uns ſo viele Mühe geben. —

146.

Junge Leute müſſen auch nach und nach die Welt kennen lernen, ſie mögen darinn leben oder nicht. Wie glücklich ſind diejenigen, die ſich davon entfernen können, und was kann uns mehr dazu bewegen, als das vollkommene Kenntniß der Lebensart, die in der Welt herrſchet, und der Gefahr, der man dabey un-

terworfen iſt. Gott hat nicht alle zur Einſamkeit berufen; und von wem ſpricht man heute mit hellerer Stimme, als von der Pflicht dem Staate und dem Nebenmenſchen zu dienen? Soll es nicht gut ſeyn, wenn wir zuvor die Pflichten gegen Gott erfüllet haben, daß wir überlegen, wie wir unſre Aufführung nach den Foderungen der Welt, um mit unſerm Nebenmenſchen zu leben, einrichten ſollen, das man eigentlich Weltkenntniß nennt? Wir haben in Philotheens Gedanken in ruhigen Stunden, in dem Chriſt bey der heutigen Welt, entdeckt, was junge Leute beym Eintritte in die Welt zu beobachten haben, die man vielleicht nicht ohne Nutzen nachſchlagen wird.

Wir wollen indeſſen einen erfahrnen Kirchenprälaten von dieſer Sache reden laſſen. „Die erſte, heißt es in Flechiers Betrachtungen über die verſchiedenen Karaktere der Menſchen vom Kenntniſſe der Welt; die erſte, weitläuftigſte, die beßte, und wichtigſte Regel, die man in dieſem Stücke geben kann, iſt dieſe: daß man niemals den geringſten Menſchen beleidige, daß man von Niemanden übel ſpreche, daß man mit einer gewiſſen Gutherzigkeit die Fehler anderer Menſchen ertrage, daß man den Verdienſten ihr Lob wiederfahren laſſe, und daß man allen höflich begegne, mit denen man umgeht. — Man weiß zu leben, wenn man ſich mit Niemanden was zu ſchaffen macht; wenn man ſeinen Obern Ehrerbiethung erwei-

erweiſet, mit ſeines gleichen vertraut, und höflich, und mit geringern gelinde und liebreich umgeht. Man weiß zu leben, wenn man mit Geiſtlichen von Frömmigkeit, mit Soldaten vom Kriegsweſen; mit Neugierigen von Zeitungen ſpricht; wenn man den Maler, Bildhauer, den Baumeiſter, den Liebhaber der Geographie und Aſtronomie mit ſeiner eignen Kunſt zu unterhalten weiß.

„Man weiß zu leben, wenn man ſich leicht in andere ſchicken kann, in die Denkungsart unſerer Aeltern, unſerer Freunde, unſerer Nachbarn, und überhaupt aller derjenigen, mit denen wir leben, und Umgang haben. — Wenn man ſich immer gleich, wenn man immer weiſe, immer wohlthätig iſt, wenn man Niemanden beleidiget, und erzürnet; wenn man jederzeit, und überall höflich iſt, allezeit bereit den Neigungen ſeiner Freunde zu folgen, niemals ſeine Meynungen mit Hitze behauptet; andern viel nachgiebt, und niemals unzeitig iſt; wenn man gegen Jedermann freundlich iſt, bey aller Gelegenheit die verſchiedenen Gemüther, und Denkungsarten ſchont, entweder ihre Aufführung billiget, oder doch wenigſtens allezeit entſchuldiget; wenn man allen Menſchen Urſache giebt, mit uns zufrieden zu ſeyn; das heißt Lebensart wiſſen. Und wie viel gewinnet nicht die Jugend dabey!“

147.

Wir kommen endlich auf eine gewiſſe Gattung von Freyheit, die man bey Erziehung junger Leute zu beobachten, und auf die Vorurtheile, die man von ihnen ſchon frühzeitig zu entfernen hat. Man muß jungen Leuten eine gewiſſe Freyheit laſſen, wenn man es in Wiſſenſchaften weit mit ihnen bringen will. Ein gedrücktes Gemüth wird ſich niemal empor ſchwingen können, und ein niedergeſchlagner Geiſt wird allezeit in der Niedre kriechen. Dieſe Freyheit muß aber jederzeit von der Religion, der chriſtlichen Moral, der Vernunft, und Seelenlehre, der Beſcheidenheit, und Geſchmack geleitet werden. Sie muß in ihren Schranken bleiben, und niemals über ihre Gränzen hinausgehen. Welche Beyſpiele haben wir in unſeren Tagen an Leuten, die ſich einer allzugroßen Freyheit ins beſondre ins Religionsſachen angemaßt haben! Wir wollen nur eines, nämlich das Beyſpiel des Verrufſnen D. Bahrdtens anführen.

Hören wir ſein eignes Geſtändniß in der Nachrede der Apologie der Vernunft, Baſel 1781. „Und ſobald ich mich, heißt es Seite 314, einmal davon überzeugt fühlte, ward es mir leicht mehrere Gründe zu finden, die mich vollends beſtimmten, alle ſogenannte Geheimniſſe für Deckmäntel der Unwiſſenheit, und Zankſucht zu erkennen. Ich verglich nun beſonders dieſe meine Ueberzeugungen, mit dem Zwecke der Religion, und der Kirchengeſchichte. Ich ſahe,

daß Religion (davon Gott die Menſchen auf dem Erdboden durch mancherley Veranſtaltungen zu belehren geſucht hat) keinen andern Zweck haben kann, als die Menſchen vernünftig, tugendhaft, und glücklich zu machen; und es leichtete mir nun ſehr ſtark ein, daß kein eigentliches Geheimniß (ſofern es Geheimniß iſt) den Menſchen weiſer, frömmer, ruhiger, glücklicher mache. Ich ward überzeugt, daß zu dieſem Zwecke allein die begreifliche Religion (welche man durch den Namen der natürlichen vergeblich verhaßt zu machen ſucht) hinreiche; — daß man alſo unter Chriſtenthum nichts anders zu ſuchen habe, als die Religion der Vernunft, welche Jeſus Chriſtus im Gefühl göttlichen Berufs von ihren Schlacken gereiniget; von ihren Mängeln befreyet; mehr verſinnlicht, und dem Faſſungskreiſe des Volkes genähert; ſie durch ſeine Geſchichten und Thaten, in den Augen ſeiner Zeitgenoſſen, die ans Wunderbare gewöhnt waren, erhoben; aus den Schulen der Philoſophen in die Hütten der Armen geleitet, und bey dem großen Haufen eingeführt; mit ſeinem vortrefflichen Beyſpiele anſchauend, und liebenswürdig gemacht; und durch ſeinen Tod gleichſam beſiegelt hat.

„Und wenn ich mich bey dem allem wieder erinnere, was ich in der Kirchengeſchichte ſchon oft geſehen, aber mit dieſer Folgerung, und Anwendung geſehen hatte; daß die ſogenannten geheimnißvollen Lehren des Syſtems alle erſt nach den Zeiten der Apo-

ſtel

ſtel aufgekommen ſind; daß diejenigen, welche ſie nach und nach aufgebracht haben von allen Hülfsmitteln der ſtrengen Unterſuchung entblößt geweſen, daß gründliche Philoſophie und Kenntniß der Sprachen, allen Kirchenvätern, einem in hohen den andern in niederm Grade gefehlet haben; daß Herrſchſucht, Stolz, Rechthaberey, Jalouſie, Geiz bey allen Streitigkeiten zwiſchen den Catholiken, und den Ketzern im Spiele geweſen; daß eben dieſe ſchändliche Triebfedern ſich auf allen Concilien an den Tag gelegt haben; daß endlich das Kirchenſyſtem durch alle Jahrhunderte hindurch bis auf den heutigen Tag ſich (nie durch ſanfte ruhige Wahrheitforſchung, ſondern) durch Autorität, Gewalt, Geſetze, Eid, Verfolgung, Menſchenfurcht, oder Tobſucht, in ſeinem Poſſes erhalten hat;

„Da ich mich an das alles wieder erinnerte, ſo verſchwand nun nach und nach alle meine alte Achtung vor Geheimniſſen, und ich fieng an nur diejenige Religion lieb zugewinnen, die meinem Verſtande Licht, und meinem Herzen Nahrung gab, und welche ich in meinem Amte zur Aufklärung, Beſſerung, und Troſt meiner Mitmenſchen benutzen konnte. Sieh demnach, lieber, unbefangener Leſer! das iſt die Geſchichte meiner itzigen Ueberzeugungen. Das ſind die Wege, auf denen mich Gott bisher geleitet hat. Und ſo beſchwerlich ſie mir waren, ſo wiſſe, daß ich ſie ihm in Ewigkeit verdanken werde. Ich bin nun durch Gottes Gnade — ein philoſophiſcher unſektiriſcher Chriſt,

welcher

welcher aber eben ſo viele Hochachtung, Liebe, und Wärme für den erſten, und beßten der Menſchen, Jeſum Chriſtum hegt, und ſeine vortreffliche heilbringende Lehren eben ſo heilig hält, als alle Sekten Chriſten ſich rühmen dürfen.“

148.

Bey Erziehung junger Leute hat man endlich auch ins beſondre zu beobachten, daß ſie keine **Vorurtheile** in ihren jungen Jahren hineinſaugen möchten. Es wurde hier überflüßig ſeyn, wenn wir von der Natur der Vorurtheile, ihrer Verſchiedenheit, Urſprunge, Wirkungen, weitläuſtiger handeln wollten, nachdem gleich nach **Baillet** in ſeinem *Jugemens des Savans*, eine Menge der neuen Schriftſteller ihre Beobachtungen über dieſelben gemacht haben. *) Darf man es heute nicht für ein Vorurtheil anſehen, wenn Leute den Mönchen nur Unwiſſenheit, Blödigkeit, Dummheit aufbürden, und dieſelben als ganz

*) Man darf nicht zweifeln, daß die heutige Vernunftlehrer dieſen Gegenſtand in das helleſte Licht geſtellet haben. Wir handeln auch ſelbſt in unſrer Vernunftlehre: 1. von der Natur der Vorurtheile, der Geſchichte derſelben; 2. von ihrer Verſchiedenheit, und Quellen; 3. von Schaden und den Folgen, die aus denſelben folgen, die aus denſelben entſpringen; 4. von dem Beſchwerniſſe davon zu handeln, und denſelben entgegen zu gehen; 5. von den Vorurtheilen in den Wiſſenſchaften, und Künſten; 6. in Gebräuchen und Sitten; 7. in Einrichtungen des Staates; 8. in Religionsſachen; 9. von den Schriften, die gelehrte Männer uns hinterlaſſen haben; 10. von den ächten Mitteln gegen die Vorurtheile; 11. von denjenigen, die den Vorurtheilen abzuhelfen vermögend ſind.

ganz unfähig zur Erziehung der Jugend erklären! In den Klöſtern, ſagt ein Lehrer der Geſchichte in der Rede über Joſephs Anſtalten, haben Aberglauben, und Vorurtheile geniſtet; ihre Bewohner waren in den Wiſſenſchaften jederzeit um ein halbes Jahrhundert wenigſtens zurück, und ſie ſind die Urſache, warum in den katholiſchen Staaten das Licht noch nicht aufgegangen iſt, welches ſo hell in den proteſtantiſchen Landen leichtet. Sie haben die wahre Religion mit menſchlichen Zuſätzen verbrämt, und eigenſinnig beharren ſie auf ihrem Wahne, ſind gezwungen darauf zu beharren, bringen ihren Wahne dem leichtgläubigen undenkendem Theile der Menſchen bey. Die Aufhebung des Jeſuiterorden hat auch ſchon in dieſem Fache viel gutes bewirkt. Da, wo die Erziehung der Nation den Geiſtlichen anvertraut wurde, da ſchon beginnt die ſchönſte Morgendämmerung. Ein großer Theil der Katholiken fängt an ſelbſt zu denken, fängt an zu zweifeln, fängt an zu fühlen, wie er betrogen wird, ſieht den Wahn, den Betrug ein. Wie ſehr muß nun die Aufklärung des Verſtandes — und alſo auch die Verbeſſerung des Herzens — gewinnen, wenn immer der Verführer weniger, wenn die Anzahl der bethörten, und der bethörenden verringert wird. Ich ſchaue in die Zukunft, Künſte und Wiſſenſchaften blühen, die Religion wird von menſchlichen Geſetzen gereiniget, Aufklärung iſt ausgebreitet, Liebe zur Wahrheit und Tugend, und Rechtſchaffenheit glühet in aller Herzen. Aber dieſe Vortheile ſind nicht die

einzi-

einzigen, welche Joſeph durch dieſe Reformation ſeinen Staaten erringt. —

Aus dem Maynziſchen heißt es in einem Schreiben: Sie werden ſich noch erinnern, wie ſehr wir uns freuten, und wie froh wir in die ſchöne Zukunft ſahen, als die Erziehung der Kinder in allen Churmaynziſchen Ländern, nach Aufhebung des Jeſuiterordens theils Weltprieſtern, theils gar Weltperſonen anvertraut ward. Mit Entzücken leſen wir die Entwürfe, die Plane, nach denen in den Schulen gelehrt werden ſollte, wirklich ward; freudig vernahmen wir, daß ſo vortreffliche Schaubühne eingeführt, und Dinge geleſen wurden, die bisher gar nicht in den Schulen bekannt waren. Mit Vergnügen wohnten wir den öffentlichen Prüfungen der Jünglinge bey, bewunderten, daß es die neuen Lehrer, in ſo kurzer Zeit, ſo weit gebracht, und freueten uns beſonders darüber, daß die Großen, die erſten im Staate, durch das Beywohnen der öffentlichen Prüfungen, durch ausgetheiltes Lob, und Tadel, und Geſchenke die Jünglinge zum Fleiß ermunterten."

149.

Es iſt hier nicht der Ort für die Fähigkeit der Mönche eine Schutzſchrift zu verfaſſen, nachdem wir ſchon in andern Orten mit Ruhme von denſelben geſprochen haben. Wie gründlich ſind die Verfaſſer des achtzehnten Jahrhunderts Deutſchlandes in den

Refle-

Reflexionen über daſſelbe zurücke gewieſen worden! Welche ſchöne, und welche rühmliche Denkungsart der größten Kirchenprälaten Frankreichs haben wir den Verfaſſern des Freymüthigen anderswo entgegen geſetzt! Wie viele Schriften, welche das Weſen der Mönche, ihre Gelehrſamkeit, ihre Geſchicklichkeit mit den treueſten Farben geſchildert haben, würden wir hier anführen können! Wir wollen aber nur noch einen Schriftſteller erwehnen, welcher gewiß die Verfaſſer des achtzehnten Jahrhundertes und des Freymüthigen zu beſchämen, und die Schamröthe in ihr Angeſicht zu jagen fähig ſeyn wird.

„Seit einiger Zeit fängt der Geiſt der Wiſſenſchaften an auch in Klöſtern ſeinen Thron aufzuſchlagen, ſagt ein Schriftſteller, der aus einem Kloſter entflohen, und zu den Proteſtanten übergegangen iſt; ſie wiſſen es, ſonſt wußte man in dieſen Gefängniſſen von nichts, als Schultheologie, und Philoſophie, und elender Aſcetik. Nur wenige weihten ſich den hiſtoriſchen Wiſſenſchaften, noch wenigere der Weltweisheit. Wenn ſich Jemand auf andere Wiſſenſchaften legte, ſo war dieſes eine ſo ſeltne Erſcheinung, daß man einen ſolchen Mönch ſtaunend angaffte. Itzt, Freund! was werden ſie denken, und werden ſie ſich nicht freuen, wenn ich ihnen ſage, daß ich auf meiner letztern Reiſe durch Franken Mönche angetroffen, die völligen Anſpruch auf die Namen eines ſchönen Geiſtes, eines Weltweiſen, eines Künſtlers, eines

unterſuchenden Philologen, eines philoſophen Geſchicht-
forſchers, eines aufgeklärten Gottesgelehrten machen
dörfen.

„Werden ſie ſich nicht freuen, wenn ich ihnen
ſage, daß itzt in einigen Klöſtern alle neue in ſchöne
Künſte, Wiſſenſchaften, Weltweisheit, Sitten, und
Sittenlehre, Kirchen- und Staatsgeſchichte, und Got-
tesgelehrheit einſchlagende Bücher angeſchaft, öffent-
lich angekauft werden, und daß man die beßte Jour-
nale, gelehrte Zeitungen, und periodiſche Schriften
lieſt. Freylich gilt das nicht von allen Klöſtern, nicht
von allen Mönchen, aber genug, daß nur in einigen
Klöſtern, und von manchen Mönchen der Anfang ge-
macht worden. Durch die Aufmunterung und Be-
fehle weiſer Fürſten werden die andern ſchon nachfol-
gen müſſen. Die Benediktiner und Ziſterzienſer zeich-
nen ſich hier vor andern Orden aus; und die Klöſter
Banz, Langheim, Schwarzach, und die Fürſtliche
Abtey zu Fulda führe ich zum Beweiſe auf. In
dieſen Klöſtern wird vieles, und meiſt gute Sachen
geleſen; und man trift in den Bibliotheken vortreff-
liche, oft koſtbare Werke an.

Zweyter Abſchnitt.

Von Verbeſſerungen, die nach und nach in der Gelehrſamkeit vorgekehrt worden.

150.

So groß waren die Anſtalten, die man zur rechten Erziehung der Jugend beſonders in unſern Tagen erdacht hatte. Welche Menge von Gegenſtänden, von welchen uns in Kürze zu handeln nicht erlaubt war, hätten wir noch anführen müſſen, wenn wir alles, was man in Betreffe der Erziehung gethan, im vorigen Abſchnitte hätten anrühmen wollen! Und wer ſoll ſich verwundern, daß man jederzeit auf Verbeſſerung der Wiſſenſchaften gedrungen hat! Eine rechtſchaffne Erziehung iſt der gerade Weg, welcher uns auf den Parnaß hinleitet, wo die Wiſſenſchaften im hellen Glanze hervorſchimmern. Wo würden wir ein Ende finden, wenn wir hier die großen Männer, welche in allen Jahrhunderten ſich zur Verbeſſerung der Wiſſenſchaften mit höchſtem Ernſte verwendet haben, anrühmen wollten! Wir haben von denſelben in der **gelehrten Geſchichte der Religion und Moral** in jedem Zeitraume Nachricht gegeben, und wir werden auch in der **gelehrten Geſchichte der Theologie** in verſchiedenen Orten davon handeln. *)

Wie

*) Vielleicht wurden wir hier von gelehrten Werken verſchiedener Jahrhunderten, in welchen von den erſten Kenntniſſen des

Wie verſchieden waren die Anſtalten, die man in allen Ländern zur Aufnahme der Litteratur, obſchon nicht mit gleichem Erfolge in gewiſſen Jahrhunderten machte! Wir übergehen die Griechen und Römer; und geſtehen frey ein, daß die Gelehrſamkeit den Franzoſen und Italienern ſehr vieles zu verdanken habe. Man darf nur den erhabnen Verfaſſer: **über die deutſche Litteratur,** an dem ein Ungenannter bewundert, daß zwey Augen, die ungefähr wie andere Augen gebildet ſind, ſo vieles überſehen können, nachſchlagen, und man wird erſehen, daß auch Deutſchland den Franzoſen in der Gelehrſamkeit vieles zuzuſchreiben habe.

des Menſchen, den allgemeinen Begriffen zur Gelehrſamkeit gehandelt wird, oder von Schriften, die überhaupt zu den Wiſſenſchaften den Weg gebahnet haben, Nachricht zu geben haben. Wir haben aber dieſe Pflicht ſchon im erſten allgemeinen Theile der gelehrten Geſchichte der Theologie §. 121. folg. erfüllet. Es wird alſo genug ſeyn, wenn wir nur von einigen hier handeln werden. Die philologiſche Abhandlung J. Voß enthält einen allgemeinen Begriff, und Einleitung zu verſchiedenen ſchönen Wiſſenſchaften, die beſonders hiſtoriſch behandelt werden. Im Jahre 1745 erſchien eine Sammlung von Abhandlungen in Betreffe der Weiſe zu ſtudiren zu Amſterdam und in Haage, in 12. wo ein Brief des Grotius, eine Abhandlung Arnold Clapmars, des Nanndaus, Joh. Focanus, des Eraſmus, Borläus, Aretinus, des Scioppius, Coſelius, Campanella, ꝛc. enthalten ſind. Es wäre zu wünſchen, daß der Herausgeber eine beſſere Auswahl getroffen hätte. Uebrigens kann man beſonders Fiſchers *Arcanam ſtudiorum methodum*; Nicols Abhandlungen in ſeinem moraliſchen Verſuche; Bernard Lamy *Entretiens ſur les Sciences*, und Malebranche *Recherches de la verité &c.* nachſchlagen.

„Deutſchland, ſagt der Abt Jeruſalem über die deutſche Sprache und Litteratur, Deutſchland hat die Verfeinerung ſeiner Sitten, und die erſte Bildung des Geſchmackes in den ſchönen Wiſſenſchaften zuförderſt der franzöſiſchen Nation, und beſonders den Colonien zu danken, die der Verfolgungsgeiſt des Aberglaubens aus Frankreich verbannte, und der Große Churfürſt in ſeine große Staate aufnahm.

„Der edle und gefällige Wohlſtand, die feinen Sitten, und die edle Ausgebildete Sprache öffneten dieſen Flüchtlingen den Eingang an alle Höfe, und in alle großen Geſellſchaften; ſie wurden auf einmal die Lehrmeiſter der deutſchen Nation; mit ihrer Sprache verbreiteten ſie zugleich alle die vollkommenen Meiſterſtücke ihrer Litteratur; Deutſchland hatte noch nichts damit zu vergleichen; der große Hauſe ſah nur ſo viel mehr ſeine Sprache mit Scham, und Verachtung an, und hielt ſie nie einer feinern Ausbildung fähig; und der dadurch noch mehr zurückgeſetzte ſchüchterne Gelehrte war bey den übrigen Urſachen ſeiner Muthloſigkeit ſelbſt zu mißtrauiſch nur den Verſuch zu wagen. So gab die franzöſiſche Nation uns und unſrer Nation die erſte Bildung. —

151.

Hätten wir uns eine gelehrte Geſchichte, und nicht nur Anfangsgründe zu verfaſſen hier anheiſchig gemacht; ſo würden wir von den verſchiedenen Vor-

kehrungen, die bey allen Nationen zur Beförderung der Aufklärung getroffen worden, weitläuftiger zu handeln gehabt haben. Dieſe iſt aber der Gegenſtand der geſammten gelehrten Geſchichte, obſchon wir auch in den angezogenen Orten unſere Beobachtungen hierüber angebracht haben. Man darf indeſſen nicht zweifeln, daß in unſerm Vaterlande die heilſamſten Anſtalten zur Aufklärung gemacht worden. Und es läßt ſich in der Zukunft Hoffnung machen, daß unſere eifrige Gelehrten, wenn ſie ſich ins beſondre auf ernſtliche Gegenſtände verwenden, und den ächten Geſchmack zu befördern ſich beműhen, endlich die Gelehrten anderer Nationen übertreffen werden. Wir Wiſſen zwar, daß auch große Männer unſers Zeitalters ſich noch über unſre Litteratur unbillig beklagen. Wir Wollen hier nur eine Stelle aus Adelung im Magazin für die deutſche Sprache, 1. Jahrganges, 4. Stück, Seite 121 anführen. Dort heißt es: „Ich habe nichts dawider, nur gebe man mir auch zu, daß ſie ſich nicht anders als in der gedachten Einheit fortbilden könne, wenn ſie wirklich eine ſchöne Nationallitteratur bilden ſoll. Iſt das ſeit 1760 geſchehen? Iſt da Einheit, wenn der eine im Geſchmacke des dreyzehnten, und der andre gar des fünften Jahrhunderts dichtet? Wenn hier Barden- und dort Skaldengeſang prauſet? Wenn ſchöne Geiſter hier in dem Tone des niedrigſten Pöbels reden, und ſich dort aus Sprachfehlern eine Ehre machen, oder ſich wohl gar ihre eigne Sprache bilden? Wenn die Dichtung hier

kalte Proſa, und dort abentheurlicher Schwulſt iſt? Wenn deutſche Muſen hier auf griechiſchen, und römiſchen Krücken einher hinken, und dort wieder Geiſter- und Geſpänſtermährchen faſſeln, welche die höhere Cultur mit Mühe aus den Köpfen verbannt hat?

„Iſt da Einheit, und kann man da wohl hoffen, daß ein unpartheyiſcher Zuſchauer uns eine ſchöne Nationallitteratur zugeſtehen wird? Und was hilft es, wenn wir immer noch einige vortreffliche Schriftſteller in allen Provinzen haben, welche unſre ſchöne Litteratur in und mit dieſer Einheit zu erhöhen fähig ſind, und zum Theil wirklich erhöhet haben, wenn ihr Beyſpiel ſo wenig Einfluß auf das Ganze hat? Das iſt denn wohl ein Beweis des im ganzen wirklich geſunkenen Geſchmacks.

152.

Man kann indeſſen ins beſondre den oben angeführten Verfaſſer über die deutſche Litteratur; Schreiben eines Ungenannten über das berühmte Werk de la Litterature; Jeruſalem über die deutſche Sprache und Litteratur; Wetzel über Sprache, Wiſſenſchaft und Geſchmack der Deutſchen; Iſelins Geſchichte der Menſchheit, und unſere Gedanken, die wir in verſchiedenen Orten angebracht haben, und dergleichen nachſchlagen; und man wird erſehen, wie weit wir in unſrer Gelehrſamkeit, und in der heutigen Aufklärung fortgeſchritten;

welche

welche Gebrechen ſich noch in unſrer Sprache, Wiſſenſchaften, und Geſchmacke blicken laſſen, welche ſüſſe Hoffnung wir uns machen dürfen zum vollkommnen Grade anderer Nationen zu gelangen, oder wohl gar dieſelben zu übertreffen. Wir werden demnach unſrer Pflicht genug thun, wenn wir noch einige Betrachtungen über die verſchiedenen Theile der Gelehrſamkeit unſers Vaterlandes anſtellen werden.

Wir machen den Anfang mit unſer vaterländiſchen Sprache, die Inſonderheit in unſern Tagen zu ihrem Grade der Vollkommenheit gelanget iſt. Man rücket uns zwar vor, daß unſre Sprache in ſo viele Dialekte, als Deutſchland Provinzen hat, vertheilet, daß jeder Kreis ſich überzeugt halte, daß ſeine Sprache die reine, ächte, und deutſche ſey; daß ſchier ein jeder Schriftſteller in gewiſſen die Orthographie betreffenden Stücken von andern abweichen; daß einige noch heute neue Redensarten auszuhecken, und von ihnen erdachte Worte auf die Bahne zu bringen ſich anmaſſen. Man darf aber nur die Verſchiedenheit der Dialekte in Italien bemerken, ſo wird man erſehen, daß auch die übrigen Nationen ſich in eben dieſen Umſtänden meiſtens befinden. Uebrigens dürft man ſich wohl verwundern, wenn wir in unſrer Art zu ſchreiben ohne eine Akademie françoiſe, ohne eine Akademie della cruſca, oder ohne ein Inſtitut gehabt zu haben, übereintreffen ſollten.

153.

Welches Licht geht uns indeſſen heute in Betreffe der deutſche Sprache auf! Wir haben von Adelung ein **Wörterbuch**, das in der hochdeutſchen Sprache überall Beyfall findet, obſchon er ſelbſt ſich nicht ohne Fehler zu ſeyn geſteht. Wir haben ſolche Lehrgebäude der deutſchen Sprache; die Geſchichte der Cultur des menſchlichen Geſchlechtes; Magazin für die deutſche Sprache, wovon wir anderswo gehandelt haben. Wir wollen auch die Streitigkeiten zwiſchen den gottſchediſchen Nachahmern, und Leßingianern, und dergleichen nicht mehr wiederholen. Man ſehe indeſſen, was Gedicke, und Birſter in der Berliniſchen Monatſchrift im zweyten Stücke gegen Adelung angebracht, wie auch, was er wider dieſelben, und gegen den Verfaſſer des deutſchen Merkurs in ſeinem Magazin geantwortet habe. Der Herr Rektor der Schule zu Langenſalza Jo. Werner Meucer gab zu Leipzig 1781 8. ſeine philoſophiſche, oder allgemeine Sprachlehre heraus, nachdem er ſich durch die wahre Eigenſchaften der hebräiſchen Sprache zu Leipzig 1748 in 8. die Auflöſung der vornehmſten Schwierigkeiten der hebräiſchen Sprache, 1757 in 8. bekannt gemacht hatte. Im erſten Theile ſeiner Sprachlehre handelt er von den einfachen Lauten, und Buchſtaben, oder von der Orthographie und Orthophonie; im zweyten von den Wörtern als Redetheilen, ihrer Biegung, und Verbindung zu einem Satze; im dritten von der Verbin-

bindung ganzer Sätze zu einer förmliche Periode. Die Sprachen, die er vergleichet, ſind die hebräiſche, griechiſche, lateiniſche, deutſche, und franzöſiſche.

Wir haben auch von Herrn Profeſſor Meiſter Beyträge zur Geſchichte der deutſchen Sprache, und Nationallitteratur, Zürch 1777. 8. die zwar zu ſchätzen, aber ins beſondre vom ältern Zeitpunkte nur in 24 Seiten handelt, und alſo nur einzelne Bemerkungen enthält. Das meiſte derſelben machen die Schriftſteller, und Auszüge aus, wo aber oft auch Ordnung mangelt. Indeſſen ſehe man auch Kuttners Karaktere deutſcher Dichter, und Proſaiſten, Berlin 1781. 8. Popowitſchs Probe eines deutſchen Wörterbuches, Wien 1780. 8. Schwans Dictionaire allemand & françois &c. Mannheim 1782 gr. 4. Moritz deutſche Sprachlehre für Damen in Briefen, Berlin 1782. 8. Eygerings deutſche Sprüchwörter, die zu Eisleben ſchon 1601 in 8. erſchienen, und dergleichen, wovon wir anderswo handeln werden.

154.

Man darf nicht zweifeln, daß auch ſchon im vorigen Jahrhunderte, und im Anfange des itzigen einige rechtſchaffne Männer um die Sprache unſers Vaterlandes, und um die ſchönen Wiſſenſchaften, ſich angenommen haben. Auch mitten unter barbariſchen Verwüſtungen des deutſchen Krieges, erſchien in

Schleſien, Opitz, und Logau, ein Canitz, und hernach Thomaſius, der ſeine Vorleſungen in deutſcher Sprache hielt; ein Wolf, der alle Theile der Philoſophie, der Theologie, und praktiſchen, die Natur- und Geiſterlehre, und alle Theile der Mathematik in unſrer Sprache verfaßte. Wie vieles hatte endlich unſre Sprache Gottſcheden zu verdanken, einem Manne, der von vielen ſo übel mißhandelt worden, wie ſich im Allmanach der Belletriſten und Belletriſtinnen im Art. Gottſched, Gottſchedinn, Leſſing, u. ſ. w. erſehen läßt.

Dieſer um das Vaterland verdiente Mann fieng an unſre Sprache in eine Ordnung zu bringen, und ein ſyſtematiſches Lehrgebäude davon aufzuführen; obſchon er aber nicht vermochte die Unterſtützung mächtiger Fürſten zu gewinnen; ſo ſchenkte ihm der Schutzgeiſt Deutſchlands dafür verehrungswürdige Freunde, die nach ſeinen in Syſtem gebrachten Regeln, Schriften lieferten, die den Beyfall des ganzen Deutſchlandes ſich erwarben. Mit Gellerts, Zacharia, Schlegels, Käſtners, Rabeners und anderer Schriften gewann Gottſcheds Sprachlehre die allgemeine Achtung durch alle Provinzen, und ward auf allen Schulen, auch unter den Katholiſchen für ein allgemeines Geſetzbuch der deutſchen Sprache anerkannt. Man wiech auch in folgenden Zeiten, obſchon Gottſcheden zu läſtern aus gewiſſen Urſachen unter Gelehrten zur Mode geworden war, nie von ſeinen Sprachgeſetzen ab, und

ſeine Sprachlehre wurd durch die beßten Werke der Gelehrſamkeit veſtgeſetzt, nachdem ſie die allgemeine Richtſchnur aller Schriften unſers Vaterlands geworden war.

155.

Zu dieſer Zeit fieng die für die deutſche Sprache, und Litteratur ſo glückliche Epoche an. Von dann hat der deutſche Geiſt bey allen noch fortdaurenden Hinderniſſen, bloß durch ſeine eigenthümlichen ausdaurenden Kräfte, und ſeinen nicht zu ermüdenden Fleiß, ſo große Schritte in der Gelehrſamkeit gemacht, als etwa keine Nation bey allen ihren Vorzügen in dergleichen Zeitraume jemal gemacht hat. Die deutſche Sprache iſt nun nicht mehr die dupſtige, ungebildete, rauhe Sprache, ſie wird ſich in Reichthum mit jeder andern vergleichen, und in der Stärke ſonder allem Zweifel, mit mancher auch um den Vorzug ſtreiten können. Ob ſie ſchon übrigens in allen Arten der ſchönen Litteratur nicht ſo viele vollkommene Meiſterſtücke aufweiſen kann; ſo wird ſie doch von den meiſten ſolche Muſter zu zeigen vermögend ſeyn, mit welchen ſie ſich vor jenen rühmen darf.

Die Bildung der deutſchen Sprache bahnte den gangbarſten Weg unter uns zu ſchönen Künſten, und Wiſſenſchaften. Wir müſſen es nicht nur den heutigen Gelehrten; ſondern auch den minder Gelehrten, und ſelbſt dem Frauenzimmer zur Ehre nachſagen,

daß

daß ihre privat Bücherſchranken auch mit den meiſten ſchönen Schriften unſrer beßten deutſchen Schriftſteller ausgezieret ſind. Wie bekannt ſind heute die ſchönen Schriften Rabners, Hagedorns, Zacharia, Kleiſtens, Gleims, Uzens, Weiſens, Gellerts, Klopſtocks, Bodmers, Breitingers, Hallers, Wielands, Lichtwers, Ramlers, Kramers, Engels, Garven, Abbts, Köſtners, Jakobi, Duſchens, Riedels, Herders, Zimmermanns, Thumels, Sulzers, Clodius, Winkelmanns, Croneckſ, Leßings, Geßners, Moſers, Mendelſohns, Lavaters, und noch vieler anderer, welche wir in andern Orten angerühmt haben, und von denen man den Allmanach der Belletriſten und Belletriſtinnen nachſchlagen kann.

156.

Wie viele Anmerkungen haben wir über verſchiedene Werke dieſer Gelehrten ſchon in unſeren Schriften gemacht! Man trifft auch unter denſelben Stücke an, die man kaum ohne Gefahr leſen wird. Auch Schriften, die nicht gerade von Religion handeln, können für dieſelbe gefährlich ſeyn. Man leſe nur den Phödon des Herrn Moſes Mendelſohn, wo öffentlich die Ewigkeit der Höllenſtrafen geläugnet wird. Der Verfaſſer drückt ſich noch deutlicher aus, wo er in einem Briefe an einen Mönch aus Berlin den 24. Merz 1780 alſo ſchreibt: „In unſern vorliegendem Falle, fiel die Entſcheidung, nachdem ich vieles

gele:

geleſen, was für und wider die Ewigkeit der göttlichen Strafen geſchrieben worden, völlig wider dieſelbe aus, und die Gründe, die man dafür vorzugeben pflegt, ſchienen mir ſchwach, und unerheblich. Es kam mir vor, als wenn die Vertheidiger derſelben unrichtige Begriffe von Gerechtigkeit, und Beſtrafung unterſchöben. Gerechtigkeit iſt, ſo viel ich einſehen kann, nichts als vernünftige Liebe, weiſe Gütigkeit, und Strafen als Folgen der Gerechtigkeit können die Grenzen der Liebe nicht überſchreiten.

„Die Worte, Beleidigung, Kränkung der Majeſtät, u. ſ. w. fielen gänzlich weg. Wird ſich doch keine vernünftige Mutter für beleidige finden, wenn ihr das Kind in die Bruſtwarzen beißt, indem es ſeine Nahrung herauszieht. Daß die Folgen der Sünden ewig ſind, gebe ich zu, denn die Folgen aller Gründe dauern ewig; aber dieß gilt nur von den natürlichen Folgen, nicht von den willkührlichen, wie jene behaupten, und auch die natürlichen Folgen der Sünden ſind nicht ewiges Elend, denn ſie können vom guten Geiſte überwogen werden. Und dieſes iſt meine Hoffnung. Die Folgen meiner Sünden werden in ewigen Zeiten fortdauren, und Spuren zurücklaſſen, daraus ſie zu erkennen ſeyn werden. Aber ſie werden mich nicht auf ewig elend machen. Sie werden vielmehr dereinſt vom guten überwogen werden. Die Empfindung des Guten wird dereinſt herrſchen in meiner Seele, und ich, ſo wie ſie, und alle unſere Brü-

der

der, die Menſchen, auf ewig ſelig ſeyn. Herr Prof. Eberhard in Halle hat in ſeiner Apologie des Sokrates dieſe Lehre weitläuftig unterſucht, und ſehr gründlich abgehandelt. Ich wünſche, daß ſie dieſes wichtige Werk zu leſen bekämen.“ Wir werden indeſſen die Gründe für die Ewigkeit der Strafen anderswo anbringen, wo wir bequeme davon handeln können.

157.

Wir übergehen hier unſere heutige Theaterſtücke, weil wir ſchon in verſchiedenen Umſtänden davon gehandelt haben; und unſere blühende Beredſamkeit, da wir in einem beſondern Orte unſere Gedanken davon anzubringen, Gelegenheit haben werden. Wie viele Lobſprüche verwendet man heute auf gewiſſe Theaterſtücke, die doch in den Augen eines ächten Chriſten Abſcheu erwecken müſſen? Wie leicht läßt ſich aus den Schriften der heutigen abnehmen, wie genau ſie in ihrer Denkungsart übereinſtimmen! Hören wir **Winkopp in der Bibliothek für Denker, und Männer von Geſchmack**, 1. St. Seite 58. wo vom **Mönche vom Libanon**, einem Nachtrage zu **Nathan den weiſen**, 1782 Deſſau, die Rede iſt. „Leßings Nathan, heißt es dort, iſt und bleibt ein Meiſterſtück in allem Betracht, daß gewiß bis auf die ſpäteſte Nachtwelt ſein Daſeyn erhält, und Leßingen, wenn er auch ſich nicht durch andere Werke unſterblich gemacht hätte, verewigen wird. Er lehrt die Wahrheit im erſten Tone. Sein Nathan ſpricht mit

Zuver-

Zuverſicht, als ein Weiſer, der endlich am Ende ſei- ner wichtigſten Unterſuchungen iſt, ſpricht nicht mehr, als er muß, um verſtanden zu ſeyn.

„Recha, Nathans würdige Tochter — das ſanf- te, gute, zärtliche, und dabey doch feuerige Mädchen — Doch was brauch ich hier von einem Buche noch zu reden, das in Jedermanns Händen iſt — ſeyn ſollte.— Leßing ward bey allen ſeinen guten Abſichten mißkannt. Er predigte brüderliche Liebe, und Duldung, und zeigte, daß man in allen Religionspartheyen rechtſchaff- ne und weiſe Männer antreffe. Nathan, der Tempel- herr, der Kloſterbruder — den man nicht ohne Ent- zücken ſo einfältig, fromm, und weiſe ſprechen hören kann — Salatin, Sittach ſind der Beweis. Noth- wendig mußte von den Orthodoxen darüber mit der Ketzerpoſaune Lermen geblaſen werden. Einige fielen mit Ungeſtimm über Leßingen her; andere giengen wenigſtens beſcheidner zu Werke. Unter dieſen letzten gehört der unbekannte Verfaſſer des Mönchs von Li- banon.“

158.

Es läßt ſich auch aus allem dieſem leicht erſe- hen, daß man auch bey der hellesten Aufklärung in unſern Tagen, noch an unſrer Gelehrſamkeit Gebre- chen entdecke, oder daß einige unſrer Gelehrten die rechte Straſſe verfehlen, und ſich auf Irrwege verlei- ten laſſen. Der Verfaſſer der Schrift über die deut-

ſche Litteratur, ihre Gebrechen, und die Urſachen derſelben, wie auch Mittel, zu ihrer Verbeſſerung, führet verſchiedene Urſachen an, welche dem ſchnellen Fortgange der Litteratur Deutſchlandes im Wege ſtehen, die auch nicht für die geringſten zu halten ſind. Vielleicht werden wir aber ins beſondre noch eine angeben können, welche die ächte Aufklärung hindert, oder derſelben wenigſt Hinderniſſe in Weg legt. Darf man nicht ſagen, daß unſre litterariſche Kritik, größten Theils in ſehr übeln Händen ſich befindet? Welch ein helles Licht hat in allen Jahrhunderten die Kritik über die Gelehrſamkeit bey allen feinern Nationen verbreitet! Es iſt hier uns aber nicht mehr erlaubt unſere Beobachtungen zu wiederholen, die wir in dieſen Anfangsgründen in verſchiedenen Orten, Inſonderheit aber im erſten allgemeinen Theile der gelehrten Geſchichte der Theologie §. 76. folg. und §. 132. folg. vom **Weſen der Kritik**; den verſchiedenen Schriften davon, ihrer Nothwendigkeit, Nutzen, ihren Mißbräuchen, und dergleichen, wo auch die Rede von der Diplomatik, den Aufſchriften der Schaumünzen war, angebracht haben.

In unſerm Deutſchlande fangen die meiſten Schriftſteller mit Kunſtrichtern an, womit ſie unſers Erachtens nur endigen ſollten. Das mehreſte Beſtreben dieſer jungen Leute, weil ſie gemeiniglich mehr Stolz, als Geſchmack, und Erziehung haben, beſteht

in

in Erſinnung ſonderbarer Meynungen, Anpreiſung der Schriften, ihrer gleichartigen Freunde, und Erfindung neuer Chicanen gegen Schriftſteller, welche ſich zu gut dünken mit ihnen in Beziehung zu ſtehen. Wir haben oben die Menge der periodiſchen Schriften angezeigt, welche beſonders in den letzten Jahren Land und Städte überſchwemmt haben. Darf man denſelben, wenn wir einige ausnehmen, nicht die nachtheiligen Folgen zuſchreiben, daß ſie nicht ſelten den Geſchmack der Anfänger auf eine Zeit lang irre leiten, oder oft auf immer verderben! Wir haben zwar dergleichen vortrefflichen Schriften, die viele andere ſeynwollende Kunſtrichter nachzuahmen ſuchten. Was läßt ſich aber von eben dieſen ſclaviſchen Leuten erwarten, als daß ſie eben das Tadelhafte ihres Originals nachaffen werden, weil es ihnen das angemeſſenſte war? Auf dieſe Weiſe erhob ſich der haſtige Ton unſrer Kritiker immer weiter, bis er endlich in einem unverſchämten Paſquillanten ausartete. Und dieſe iſt die Urſache, warum die Schriftſtellerey in ſo große Verachtung verfallen. Daher rührt die Unbeſtimmtheit des Geſchmacks in unſrer Litteratur, daher kömmt es, daß wir bey der unzähligen Menge unſrer kritiſchen Produckte, kein einziges, das mit den Werken Longins, Quintilians, Batteux, Home zu vergleichen, entgegen ſtellen können.

159.

Unſere heutigen Gelehrten geben meiſtens unter allen Wiſſenſchaften den Rang der Philoſophie, obſchon ſie in Behandlung derſelben ſelten übereinſtimmen. „Der Gang, ſagt Damea in den Geſprächen über die natürliche Religion des Davids Hume, die nach der zweyten engliſchen Ausgabe ins Deutſche überſetzt, nebſt einem Geſpräch über den Atheiſmus von Ernſt Platner zu Leipzig 1781 erſchienen; der Gang, welchen ich bey Erziehung derſelben folge, gründet ſich auf die Behauptung eines Alten, nach welcher die Lehrlinge der Weisheit ſich zuerſt mit Logik, dann Ethik, darauf Phiſik, und ganz zu letzt der Natur der Götter beſchäfftigen ſollen. Die Wiſſenſchaft der natürlichen Theologie, meynte er, ſey tiefer, und unbegreiſlicher, als irgend eine andre, und erfodere daher das reifeſte Urtheil der Lehrlinge: nur einem mit allen andern Wiſſenſchaften bereichertem Geiſte könne dieſelbe mit Sicherheit anvertraut werden.“

Wir übergehen hier die Beobachtungen, die wir in dem oben angeführten Orte ziemlich weitläuftig über die Philoſophie, die Art, dieſelbe zu behandeln, gemacht haben. Wir werden nur noch einige kurze Anmerkungen hier anbringen. Selbſt der Verfaſſer der Schrift: über die deutſche Litteratur, ihre Gebrechen, u. ſ. w. vergißt nicht unſern Deutſchen das Lob zu gewähren, da er Kopernik, Leipnitz, Thomaſius,

maſius, Bilfinger, Wolf, Haller, und andere anrühmt, und den Verdienſten unſerer Philoſophen überhaupt Gerechtigkeit wiederfahren läßt. Wie verſchieden ſind indeſſen die Urtheile der heutigen Gelehrten, wenn von der Philoſophie in unſern aufgeklärten Zeiten die Rede iſt! Wir wollen hier nur eine Stelle aus Herrn Wetzel, wovon wir anderswo gehandelt haben, anführen.

160.

„Wir haben Lehrbücher der Philoſophie, heißt es in der artigen, kritiſchen Schrift: **Ueber Sprache, und Wiſſenſchaften, und Geſchmack der Deutſchen, Leipzig** 1781 Seite 328. wo der Verfaſſer von der **Philoſophie** an der 259. Seite ſpricht: wir haben Lehrbücher der Philoſophie, aber keine Philoſophie; viele Lehrer der Philoſophie, aber wenig Philoſophen; Jedermann hört Philoſophie, und Niemand liebt ſie; der Gelehrte verachtet ſie, weil ihm ſein Lehrer Wortkrämerey dafür verkaufte; und der ungelehrte haßt ſie, weil ihr der Theolog Schuld giebt, daß ſie nichts glaubt, was er lehrt. — Woher kömmt dieſer auserordentliche Sturz? Liegt die Schuld an uns, oder an der Philoſophie? — Vermuthlich an beyden: die Philoſophie iſt nicht mehr, was ſie ſeyn ſoll, und wir verachten etwas, das wir unter einem andern Namen hochſchätzen. Die Theologen der vorigen Zeiten, als noch Vernunft und Glauben zwey einander entgegengeſetzte Dinge waren, verſchrien ſie

zu ſehr: Selbſt die Lehrer der Philoſophie brachten ſie um alle Ehre, weil die Schüler aus ihrem Unterrichte viel Worte, aber keine Ideen, viel trockenes Geſchwätz, aber keine Weisheit lernten.

„Ihren beßten, brauchbarſten Theil, der Moral, nahm der Religionslehrer an ſich, gab Tugenden, und Pflichten andere Namen, vermehrte ſie mit Schriftausdrücken, die er für neue moraliſche Begriffe anſah, verachtete die Unzulänglichkeit der Vernunftmoral, und lehrte doch nichts als ſie, aber unter andern Namen, und mit einigen Lehren bereichert, die aus den angenommenen dogmatiſchen Begriffen ſeines Kirchenſyſtems, und der mönchiſchen Denkungsart der vorigen Jahrhunderte herfloßen. Der Philoſoph muß dieſen Theil wieder erobern, ihn läutern, und ſich wieder Einfluß auf der Menſchen Denken, Thun, und Laſſen; und dieß geſchieht zuverläßig, ſo bald wir einen, populären, philoſophiſchen Unterricht, und populäriſche Schrift bekommen.“

Wir haben ſchon anderswo unſere Urtheile gegen dieſe Denkungsart angebracht. Wir wollen alſo dieſen Schriftſteller ferner hören. „Was haben die Philoſophen hervorgebracht? fragt er weiters — Compendien; kein einziges Buch in der ſpeculativen, und praktiſchen Philoſophie, das ſich ſehen läßt, vielleicht einige neue ausgenommen, die ich nicht beurtheilen mag. — Wir thaten daher ſehr wohl, daß wir in

unſere unterhaltende Schriften Philoſophie ausſtreuten, theils um den Geſchmack der Leſer allmählig dahin zu lenken, theils nun Philoſophie und Muſen wieder zu Freunden zu machen. — Der Schulunterricht, und der akademiſche können der Litteratur nicht helfen, wenn ſie Köpfe mit großen ſchriftſtelleriſchen Tabellen für jedes Facht hervorbringt, wo wir noch nichts vorzügliches aufzuweiſen haben, und dieſe Köpfe brauchen günſtige Umſtände zu ihrer Entwicklung, Bildung, und Erwerbung der Kenntniſſe, die man nicht aus Büchern lernt; — ſie brauchen Aufmunterung und Unterſtützung auf ihrer Laufbahne, damit ſie ihr Talent nicht zu Arbeiten anwenden müſſen, wobey weder die Ehre, noch die Aufklärung der Nation etwas gewinnet."

161.

Man darf nicht zweifeln, daß uns die meiſten Jahrhunderte Denkmäler von ihren Weltweiſen hinterlaſſen haben. Wir haben die vortrefflichen Werke des Joh. Jonſius; Jakob Bruckers; della Istoria & dell' Indole di ogni filoſofia di Agatopisto Cromaziano; Franz Mic. Steinacher, und andere ſchon in bequemern Orten angerühmt, und werden hier noch einige anführen. Diogenes Laertius, der unter Antonin dem Frommen lebte, zeichnete uns die Leben der berühmten Weltweiſen auf, die Menage doch nicht ohne Fehler, wie Caſaubon, Guenſted, Jonſius, und Scaliger anmerken, zu Amſterdam

1688. in 2 B. herausgegeben hat. Unter dem Kaiſer Valens ſchrieb Eunap ein Buch von den Leben der Weltweiſen, wovon er auch ſeine Urtheile anbringt. Daſſelbe kam 1596. in 8. ans Tageslicht, das Voß im zweyten Buche von den griechiſchen Geſchichtſchreibern anrühmt. Daß Eunap eine große Abneigung gegen die Chriſten gezeigt habe, läßt ſich aus dem, was er von Edeſcus ſagt, und andern Stellen leicht abnehmen.

Im vierzehnten Jahrhunderte verfaßte Walther Burley ein Buch von den Leben und Sitten der Weltweiſen, das zu Caſali 1603. in 4. erſchienen, in welchem aber Voß im 2. Buche von lateiniſchen Geſchichtſchreibern, und andere, große Fehler entdecket haben. Im Jahre 1594 erſchien in Folio zu Rom ein Werk des Criſpus von Galliopolis *de judicio, ac cautione in lectione Philoſophorum*, wovon man Poſſevin und andere von unſern Schriften nachſchlagen kann. Hieher gehört auch Voſſens hiſtoriſche kritiſche Abhandlung von der Philoſophie, und den Sekten der Philoſophen, im Haage 1618. 4. die zwar nicht ohne Fehler, doch aber zum Nutzen des Publikums nach dem Tode des Verfaſſers erſchienen iſt; Abregé des vies des anciens Philoſophes, avec un recueil des leurs plus belles maximes, par Mr. D. F. à *Paris* 1726. Seite 495. wovon aber die *Memoires* von *Trevoux* zu leſen ſind. Dieſe Schrift enthält die Leben von ſechs und zwanzig

Weltweiſen, unter welchen Thales der erſte, der letzte Zeno, aus denen man alſo die Geſchichte der alten Philoſophie erſehen kann; du PONT BERTOIS *Eloges & Caracteres des Philoſophes les plus celebres depuis la naiſſance de Jeſus Chriſt juſqu' a preſent*, à *Paris* 1726. 12. Seit. 478. wo von den Eigenſchaften, Schriften, Grundſätzen des Seneka, Plutarch, Avicenna, Abaelard, Averrois, Albertus, M. des heiligen Thomas, Scotus, Cardanus, Gaſſendus, des CHARTES, MAIGNAN, Paſchal, MALEBRANCHE, Leibnitz die Rede iſt.

162.

Wir zählen noch ferner unter dieſe Schriften: *Hiſtoire des Philoſophes modernes*, par SAVERIEU, à *Paris*, I. T. 1760. II. T. 1761. III. T. 1763. IV. 1764. V. 1765. VI. 1768. VII. 1769. Der erſte Band enthält die Methaphyſiker; der 2. die Moralphiloſophen, und Geſetzgeber, der 3. und 4. die, welche die Wiſſenſchaften wieder zurücke gerufen haben; der 5. die Mathematiker, der 6. die Phyſiker, der 7. die Coſmographie, und Chemiſten. Man kann ins beſondre die Vorrede zum 3. und 4. Bande leſen. Der Verfaſſer handelt im 3. von Petrus Ramus, obſchon mit geringem Rechte; von Baco von Verulam; von Gaſſend, wovon vieles angebracht wird; von des CHARTES, von denen aber nicht alles, was geſagt wird, anzunehmen iſt; von Paſchal, der nur wegen einizen Stücken hieher gehört; im 4. Bande

von Neuton, Leibnitz, Halley, Bernoulli, Wolf. Man ſehe die göttingiſchen Anzeigen, welche aber von dieſer Geſchichte, wie von der *Hiſtoire des Sciences exactes; & des Sciences naturelles*, ein ſehr beiſſendes Urtheil fällen. Obſchon aber dieſelbe nicht ohne Fehler iſt; ſo wird ſie doch angenehm zu leſen ſeyn.

Im Jahre 1770 erſchien zu Paris *Hiſtoire abregé des Philoſophes, & des Fammes celebres*, bey Monnoy 12. 2. B. wo Bririus aber ſich oft gegen die Geſchichte, und Zeitrechnung verſtoſſen hat. Wir haben auch von Deland *Hiſtoire critique de la Philoſophie*, 1756. 4. B. die auch ins Deutſche überſetzt worden iſt. Der erſte Band erſchien zu Leipzig in 334 Octavſeiten 1771. und enthält die barbariſche Philoſophie, und die 7. Weiſen. Der deutſche Ueberſetzer fügte Anmerkungen bey, aus denen erhellet, welcher Sekte er zugethan ſey. Man darf Delanden den Ruhm nicht abſprechen, obſchon er nicht alle Genauigkeit in Betreffe der Quellen zu ſeinem Vorhaben, der Lehren, und Meynungen der Weltweiſen, der Ordnung und Deutlichkeit beobachtet hat.

163.

Wir kommen von der Philoſophie auf die angenehmen Gegenden der Geſchichte, die unſre heutigen Gelehrten mit beſonderm Fleiße angebracht haben. Wie weitſchichtig iſt dieſes Feld; wovon man auch die einzelnen Theile in dieſen aufgeklärten Zeiten nicht

nicht hat öde liegen laſſen! Die heilige, die Kirchen, die bürgerliche Geſchichte; die gelehrte Geſchichte, die Naturgeſchichte, die Geſchichte der Künſte, der Menſchheit, die beſondern Geſchichten ſind die Gegenſtände, welche man aufzuklären in unſern Tagen ſich alle Mühe gegeben hat. Es iſt unnöthig, daß wir hier noch ferner von der gelehrten und Naturgeſchichte handeln, nachdem wir von derſelben unſere Gedanken genugſam eröffnet haben. Wir wenden uns alſo zuerſt zur Geſchichte der Menſchheit, wovon wir noch einige Anmerkungen machen werden. *) Der Menſch iſt der vortrefflichſte Gegen-

*) Es ſind eine Menge Schriften von dieſem Gegenſtande in Vorſchein gekommen. Wir haben auch Verſuche über die Geſchichte der Menſchheit in rohen, und ungeſitteten Zeitaltern, von Joh. Dumbar, aus dem Engliſ. Leipz. 1781. gr. 8. Seit. 266. der Verfaſſer richtet ſeine Beobachtungen auf die ganze Menſchengattung, nicht wie Freguſon, Home, Stuart, und Robertſon, die den Menſchen einzeln an ſich, und nach ſeinen manigfaltigen Verhältniſſen und Verbindungen erwegen. Die Schrift beſteht aus dreyzehn Verſuchen: 1. von der urſprünglichen Beſchaffenheit der Geſellſchaft; 2. von der Sprache, als einem allgemeinen Vorzuge; 3. von den Kennzeichen einer verfeinerten Sprache; 4. von den Kennzeichen verfeinerter Sitten; 5. von dem Range der Nationen, und den Glücksveränderungen der Staaten; 6. von dem allgemeinen Einfluß des Clima, 7. und 8. von dem Einfluß örtlicher Umſtände auf das Verfahren der Völker; 9. von den Beziehungen des Menſchen auf die äußern Dinge; 10. von dem Menſchen, als dem Schöpfer ſeiner Schickſale; 11. von den Gebräuchen, welche unter verſchiedenen Völkerſchaften herrſchen; 12. von dem Einfluße des Nationalkarakters, auf die Abänderung der menſchlichen Bildung; 13. vom erblichen Natio-

genſtand unſrer Betrachtung; er iſt der Zweck, über den der genaue Beobachter auch nur aus der äußern Geſichtsbildung oft ſeine richtigen Erwägungen machen kann.

„Es iſt eine nicht erkannte, ſagt **Sulzer** im zweyten Theile ſeiner **allgemeinen Theorie der ſchönen Künſte**, Art. **Portrait**, es iſt eine nicht erkannte, aber gewiſſe Wahrheit, daß unter allen Gegenſtänden, die das Aug reizen, der Menſch in allen Abſichten der intereſanteſte iſt. Er iſt das höchſte und unbegreiflichſte Wunder der Natur, die einen Klumpen todter Materie ſo zu bilden gewußt hat, daß er Leben, Thätigkeit, Gedanken, Empfindungen, und einen ſittlichen Karakter ſehen läßt. Daß wir nicht beym Anblicke eines Menſchen voll Bewunderung, und Erſtaunen ſtille ſtehen, kömmt blöß daher, daß die unabläßige Gewohnheit den größten Wundern ihre Merkwürdigkeit benimmt. Daher hat die menſchliche Geſtalt, und das Angeſicht des Menſchen ſelbſt für gemeine unachtſame Menſchen nichts, das ſie zur Aufmerkſamkeit reizet. Wer aber über das Vorurtheil der Gewohnheit ſich nur einigermaſſen wegſetzen, und beſtändig vorkommende Gegenſtände noch mit Aufmerkſamkeit, und Nachdenken anſehen kann, dem iſt die Phyſiognomie ein merkwürdiger Gegenſtand.

„Wie

tionalgeiſte. Man ſieht aber leicht, daß noch unzählbares in dieſer Geſchichte der Menſchheit mangle. Wir übergehen die beſondern freymüthigen Meynungen des proteſtantiſchen Verfaſſers.

„Wie ungegründet den meiſten Menſchen die Phyſiognomik, oder die Wiſſenſchaft aus dem Geſichte, und der Geſtalt des Menſchen ſeinen Karakter zu erkennen, vorkommen mag; ſo iſt doch nichts gewiſſers, als daß jeder aufmerkſame, und nur einigermaßen fühlende Menſch etwas von dieſer Wiſſenſchaft beſitzt; indem er aus dem Geſichte, und der übrigen Geſtalt des Menſchen etwas von ihrem in demſelben Augenblicke vorhandenen Gemüthszuſtand mit Gewißheit erkennet. Wir ſagen oft mit der größten Zuverſicht, ein Menſch ſey traurig, fröhlich, nachdenkend, unruhig, furchtſam, u. ſ. w. auf das bloße Zeugniß ſeines Geſichts, und wurden uns ſehr darüber verwundern, wenn Jemand uns darinne widerſprechen wollte. Nichts iſt alſo gewiſſer, als dieſes, daß wir uns aus der Geſtalt des Menſchen, vorzüglich aus ihrer Geſichtsbildung etwas von dem erkennen, was in ihrer Seele vorgeht. Wir ſehen die Seele in dem Körper. Aus dieſem Grunde können wir ſagen: der Körper ſey das Bild der Seele; oder die Seele ſelbſt ſichtbar: —

164.

Wer ſoll indeſſen an der Vortrefflichkeit der Menſchheit, von der wir in der gelehrten Geſchichte der Moral eine Menge Auszüge angebracht haben, noch zweifeln können! „Die Geſchichte der Menſchheit überhaupt, ſagt Leßing im Verſuche über den Urſprung der Erkenntniß der Wahrheit, und

und der Wiſſenſchaften, Berlin 1781, wovon wir anderswo unſere Urtheile angeführt haben, ſoll erzählen, was alles in dem Menſchen für Fähigkeiten, Triebe, und Springfedern gefunden werden, wie ſolchen Gemäß, die Gegenſtände außer ihm auf ſeinen Verſtand und Willen wirken, und was er ſo betrachtet, in ſeinem Urſprunge zuerſt hat ſeyn müſſen; darauf hat ſie auszumachen, durch was für Zufälle, und Begebenheiten die Menſchen in ſolche Umſtände, und Verhältniſſe geſetzt worden, daß ſie nach und nach in Abſicht ihrer Neigungen, und Sitten, ihrer Erkenntniß und Wiſſenſchaft das haben werden können, und wirklich geworden ſind, und was ſie ihrer Natur und ganzen Beſtimmung nach mit der Zeit noch endlich werden können, und ſeyn ſollen.

„Die Geſchichte der Menſchheit iſt im Grunde vorzüglich eine Geſchichte des menſchlichen Verſtandes. Wahr und gründlich erzählt, enthält ſie unſtreitig ſolche Kenntniſſe, welche zur glücklichen Aufklärung des menſchlichen Geſchlechts, das meiſte beytragen können. Indem ſie uns von den Beſchaffenheiten der menſchlichen Natur, und von der eigentlichen Beſtimmung des Menſchen Unterricht giebt, eröffnet ſie uns zugleich die Augen über die Rechte und Befügniſſe der Menſchheit. Sie lehret durch Folgerungen, und Schlüſſe, die auf Erfahrung ſich ſtützen, daß Vollkommenheit und Glückſeligkeit die letzten Beſtimmungen und der Endzweck der ganzen Menſchheit ſind; und indem ſie das thut,

unter=

unterweiſet ſie uns zugleich in der Kunſt, beydes auf die beßte, und ſicherſte Weiſe zu erwerben. Ueberdas aber, da nicht zu läugnen iſt, daß die Beſchaffenheit dieſes Begriffes, den ſich die Menſchen von Gott, der Welt, und ihren eignen Beſtimmungen, und Endzwecken machen, der einzige Maaßſtab iſt, nach welchem die wahre Aufklärung des Verſtandes eines jeden Volks am ſicherſten geſchätzt werden kann, ſo wird uns auch die Geſchichte der Menſchheit, indem ſie zur Prüfung jener Begriffe führt, die beßten Mittel an Hand geben, die allgemeinen Grade der Aufklärung überall richtig zu beſtimmen. —

165.

Man hat in unſerm Zeitalter auch die Geſchichte der Frauenzimmer für nützlich erachtet, und von derſelben einige Auszüge anzubringen alle Mühe angewandt. F. B. Epheu hat in der Vorrede des erſten Bandes ſeiner weiblichen Biographie, wovon Anna Boleyn, Anna Dacier, Helviſe, Lais von Corinth, u. derg. die Rede iſt, mehrerer Schriften, in welchen die Geſchichte des ſchönen Geſchlechtes aufgeklärt worden, angezeigt, welchen man noch die übrigen, die wir in Philotheens Frauenzimmerakademie angerühmt haben, beyfügen kann. Wer ſoll ſich aber nicht verwundern, daß, wie jederzeit, alſo auch in unſern Tagen, das Frauenzimmer ſo großen Einfluß bey Männern habe; wer ſoll ſich nicht verwun-

wundern, daß heute noch Männer zu Sklaven des Frauenzimmers ſich machen laſſen!

„Wer den Menſchen, ſagt der angeführte Biographiſt, ſowohl in kleinen Kreiſe des häßlichen Lebens, als auf dem großen Schauplatz der Geſchichte aufmerkſam beobachtet, wird ſich bald überzeugen, daß wir ſtolzen, ſtarken, und ſi diis placet, weiſen Männer in den meiſten Auftritten unſers Lebens, das Spielwerk weiblicher Launen ſind; daß die wichtigſten unſerer Handlungen ihnen ihr Daſeyn danken; daß wir oft eher nach ihren Wünſchen, und Neigungen handeln, als nach den unſrigen; und daß wir mehrern Theils das, was wir ſind, durch ſie werden. Man leſe die Weltgeſchichte aller Zeiten, und auf allen ihren Blättern wird man Spuren der unſichtbaren Herrſchaft finden, welche die Weiber über uns ausüben. Die Leidenſchaft, welche ſie einflöſſen, iſt von jeher die Quelle der edelſten, und ſchändlichſten Handlungen, der erhabneſten Schwunge, und der größten Verirrungen unſers Geiſtes, der edelſten Tugenden, und der ausſchweifenſten Laſter geworden." *)

166. Die

*) Was wird ſich ein vernünftiger Mann denken, wenn er Schriftſteller auf folgende Weiſe von Frauenzimmer ſprechen hört! „Wo iſt der Neuling, ſagt Meißner in der Vorrede: über Frauenzimmer und Ehe, aus dem Franzöſ. Leipz. 1783. 12. Wo iſt der Neuling, der thöricht genug wäre zu hoffen, es könne niemal eine Zeit geben, wo man das ganze große Weltmeer nach allen ſeinen Klippen, Untiefen, Sandbänken, und Grund-

166.

Die Geſchichte iſt das Licht der Zeiten; ſie behält uns die Begebenheiten auf; zeugt uns von der Wahrheit; ordnet unſere Sitten, und Lebenswandel; und giebt uns gute Rathſchläge an die Hand, die uns durch das ganze Leben hindurch nützlich ſeyn werden. In welche enge Grenzen ſind wir ohne die Geſchichte eingeſchloſſen; in welchen engen Bezirk unſerer ſonderheitlichen Einſichten, und unſerer eignen Betrachtungen ohne dieſelben eingeſperret? Die Geſchichte iſt die allge-

Grundloſigkeiten erkannt, durchforſcht, wohl gar ſeinem Uebermuth ſtarke Grenzen geſetzt haben wurde? — Aber wo iſt auch der noch größere Neuling, der es für unnöthig hielte wenn ein Schiffer auf ſeiner Fahrt, hier und da beſorgt, ſein Senkbley auswirft? was er befunden, noch ſorgſam aufzeichnet, vor Stellen der Gefahr andere warnet, oder ſelbſt auf die Wiederholung ſeines Weges nun vorſichtiger geworden, bald ſeine Segel beyſetzt, bald ſeinen Anker auswirft. So der nämliche Fall mit Schriftſtellern, die über das ſchöne Geſchlecht, deſſen Sonderheiten und Vorzüge, deſſen Schwäche, und Stärke, deſſen Waffen zu Schutz, und Trutz nachdenken, beobachten, und ſchreiben! — es auslernen? Nicht doch! — Ich meyne Damen? heißt es bey dem Verfaſſer der drey Vorleſungen über Liebe, Geſchlecht, und Eheglück, dreyen Damen gehalten, Gotha 1783. In der erſten Vorleſung: Ich meyne Damen? Soll dreyen feinern Seelen eines feinern Geſchlechts, Ihnen — gelagert auf dieſem runden Raſen, wo wir uns von der Sommerabendluft kühlen laſſen; bey den manigfaltigen Scenen himmliſcher Pracht und irdiſcher Ruhe, die auf Eleliens Landgut und auf dieſem Plätzgen deſſelben, mahliſcher Glänzen, und Schatten — Hier ſoll ich Ihnen Vorleſungen halten? Verkürzen ſie doch die Zeit beſſer, die Natur ſelbſt will mit Ihnen lächeln — das, wenn ſie ſich entſinnen, war meine Antwort. Aber ſie drangen ernſtlich auf Vorleſungen. —

allgemeine Schule des Menſchengeſchlechtes, die den Großen und Kleinen, den Mächtigen und Schwachen, den Regenten und Unterthanen offen ſteht, und die den Fürſten nothwendiger iſt, als allen andern. Die Geſchichte hält allen Ständen durch eine unverdächtige Hand einen getreuen Spiegel ihrer Pflichten und Verbindlichkeiten vor; ſie ſtellt das Laſter verächtlich dar; entlarvt die falſchen Tugenden; entdeckt die Betrüge, und Vorurtheile; entblößt das bezaubernde Blendwerk der Eitelkeit, und beweiſet, daß hienieden nichts lobwürdig an dem Menſchen, als Redlichkeit und Tugend iſt.

Man hat die Geſchichte mit Recht in die geiſtliche und weltliche eingetheilt. Es läßt ſich aber ein mercklicher Unterſchied zwiſchen dieſer, und jener entdecken. Die weltliche enthält nur Thaten der Menſchen, menſchliche Begebenheiten, die oft auf ſchwache Gründe gebaut, und ſelbſt offenbaren Widerſprüchen unterworfen ſind. Die geiſtliche im Gegentheile iſt die Geſchichte Gottes; die Geſchichte ſeiner Vollkommenheiten, der Weisheit, Vorſehung, Allmacht, Heiligkeit, Gerechtigbeit, Barmherzigkeit, Güte, und Liebe. Das Buch, das uns dieſe Wunder aufbehält, iſt das älteſte Buch, worinn uns das unendliche Weſen uns zu erkennen giebt, was es iſt, was wir Menſchen ſind, und wozu wir von der Vorſehung beſtimmt worden. In welcher Unwiſſenheit laſſen uns alle übrigen Geſchichten in dieſen wichtigſten Gegenſtänden

den ſtecken? Die geiſtliche Geſchichte offenbaret uns ſchon in den erſten Worten die größten und wichtigſten Wahrheiten: Daß ein Gott ſey, der eher als alles, und demnach ewig; daß die Welt ſein Werk ſey; daß ſie aus nichts geſchaffen, und daß er alſo allmächtig.

167.

Wo würden wir ein Ende finden, wenn wir die Vortrefflichkeit, den Nutzen der geiſtlichen und weltlichen Geſchichte weitläuftiger ſchildern wollten! Wir haben dieſe Pflicht in unſerm erſten allgemeinen Theile der gelehrten Geſchichte der Theologie §. 137. und folg. erfüllet, wo wir verſchiedene Beobachtungen über die Geſchichte gemacht, und eine Menge von Geſchichtſchreibern, ſammt den Quellen zu fernern Kenntniſſen der Schriften in Betreffe der Geſchichte angebracht haben. *) Welche Anzahl von gelehr-

*) Im Jahre 1782 erſchien der erſte Theil des erſten Bandes in 8. zu Leipzig in fünf und zwanzig und einen halben Bolgen *Bibliotheca hiſtorica inſtructa*, a B. Burc. Gotth. Struvio, aucta a B. Chriſt. Gottl. Budero, nunc vero a Jo. G. Menſelio ita digeſta, amplificata & emendata, ut pene novum opus videri poſſit. Dieſe Vermehrungen machen wohl ein ganz neues Werk aus. Dieſer Theil enthält vier Kapitel. Das 1. handelt von der Geſchichte der Geſchichte, Hiſtoriographie, Hiſtoriomathie, hiſtoriſchen Bibliotheksſchreibern, und Biographien berühmter Hiſtoriker, das 2 in 16 Abſchnitten von der allgemeinen Geſchichte; das 3. in 2 Abſchnitten von Miſcellanienſchreibern, Sammlern zur Univerſalhiſtorie, Diſſertationen ꝛc; das 4. von Schriften in Betreffe des Urſprungs und Wanderungen der Völker.

gelehrten Werken haben uns Inſonderheit in unſern aufgekärten Tagen gelehrte Männer von der ſämmtlichen Geſchichte bis zum mindeſten Theile der Künſten, und Wiſſenſchaften hinterlaſſen! Indeſſen hört man doch noch heute über die Geſchichtſchreiber, ins beſondre von unſerm Vaterlande und vielleicht mit Rechte klagen. *) Die Geſchichte war bey uns Deutſchen, heißt es, mehr läſtige Gedächtnißwiſſenſchaft, deren gröẞte Vollkommenheit in mühſamer Zuſammenhäuſung von Thatſachen, und in einer ängſtlichen Genauigkeit, auch in den unbedeutendeſten Kleinigkeiten, beſtand, als in einer prakmatiſchen Wahle. Einkleidung, und Sprache galten dabey nichts, weil Geſchmack, und Sprache überhaupt noch wenig gebildet waren.

Wir haben viele guten Forſcher, ſagt der Verfaſſer der Schrift: über die Sprache, Wiſſenſchaften, Geſchmack der Deutſchen, Seit. 229. Unterſucher, Lehrer, Sammler, viele Zuſammenträger der

*) Die Geſchichte der Deutſchen von den älteſten bis auf die neuern Zeiten aus den älteſten, und beßten Quellen verfaßt von Jäger hat den fünften Band, der 1781. in 8. Seit. 733. zu Heilbronn erſchienen, Herr Vogel Vicarius am Gymnaſium zu Nierenberg fortgeſetzt. Wir werden anderswo unſere Urtheile davon anbringen. In dieſem Bande fängt die ſiebende Periode mit K. Ruprecht an. Die Beweiſe ſind aber nur aus neuern, Oertel, Pelzel, Häberlin, angeführt werden. Vielleicht konnte man eher dieſen Band die Geſchichte von vier Kaiſern als die Geſchichte der Deutſchen des fünfzehnten Jahrhunderts nennen.

der Geſchichte, wenn mir dieſes Wort erlaubt iſt; aber keinen einzigen Geſchichtſchreiber: Ich kann das ohne Scheu ſagen, ohne Widerſpruch zu befürchten, oder zu beleidigen; denn es gehört unter die Dinge dieſer Welt, die keines Beweiſes bedürfen. Herr Schmidt macht uns durch ſeine Geſchichte der Deutſchen die Hoffnung, daß wir mit der Zeit auch in dieſem Fache nicht leer bleiben werden. Mit ſeinem eignen Beyſpiele hat er nach meinem Bedünken nichts gethan, als den Geſchichtſchreibern dadurch die Bahne daß er zu Verbeſſerung des Geſchmacks in der vaterländiſchen Geſchichte unendlich viel beyträgt: er hat das Kenntniß der Sachen, Beurtheilung in der Wahl und Anordnung, einen weiten Blick, der allemal ein Ganzes umfaßt, die Gabe zu räſoniren: und es fehlt ihm alſo zum Geſchichtſchreiber nichts, als ein hoher Grad des Genies. Die Kunſt der Imagination die Gegenſtände mit dichteriſcher Anſchaulichkeit darzuſtellen, die Kunſt ein Intereſſe zu bewirken, und das Talent der guten, leichten, anziehenden Erzählung ſcheint er nicht zu beſitzen; er ſteht alſo zwiſchen dem hiſtoriſchen Zuſammenträger (*Redacteur*) und dem Geſchichtſchreiber mitten inne, und wird dem letzten ſchon um ein Betrechtliches näher kommen, wenn ſeine Schreibart einen Theil ihrer Härte, und Weitſchichtigkeit verliert. Daß er Epoche macht, brauch ich nicht zu wiederholen; denn man ſagt, und glaubt es allgemein. —

An der 254. Seite heißt es, nachdem er den Plan der römiſchen Geſchichte angerühmt: „Wie armſelig iſt hingegen der Plan der deutſchen Geſchichte! An dem römiſchen hat das Schickſal mit der Erfindſamkeit eines Meiſters, an dieſem mit der matten Anſtregung eines erſchöpften Genies gearbeitet. Es iſt eine Sammlung Lebensbeſchreibungen. Kein Held, auf den alles ſich vom Anfange an und durchaus auf ſich bezieht, keine Einheit des Intereſſe, weder Knoten, noch Kataſtrophen! Nicht der mindeſte politiſche, ſondern bloßer religiöſer Enthuſiaſmus in den Karakteren! Eine Gattung der Schwärmerey, die eher verachtendes Mitleid, als hinreißende Bewunderung einflößt! Kein politiſcher Schwung in Geſinnungen und Handlungen, höchſtens ein andächtiger! Und die Begebenheiten? — Schlägereyen zwiſchen einem Haufen Vaſallen, die ſich oft bekriegen, um ſich zu bekriegen, kaiſerliche Einrichtungen, die ſelten ganz aufgeführt werden, oder ihren Zweck befördern, Kloſterſtiftungen, Turnire, Adelsbriefe, Ceremonien! Es iſt eine Scene voll Tumult, aber leer an Handlung, alle Perſonen ſchreyen, und toben, ſtrampeln mit Händen und Füſſen, Kaiſer ziehen nach Italien, und aus Italien, ins gelobte Land, und aus dem gelobten Lande; Herzogen und Grafen brechen ſich und ihren Unterthanen die Hälſe, und wenn man fragt, warum und wozu die viele Bewegung, der viele Lärm? — Um nichts, und zu nichts! Ich verzweifle, daß jemals das größte Genie aus einer ſolchen Compoſi-

poſition ein intereſſantes Ganze machen kann. Viel- leicht lieſſe ſich alsdann am erſten die Einheit des Jn- teſſe bewirken, wenn der Geſchichtſchreiber die kaiſer- liche Macht zum Helden machte. —

168.

Die Ordnung leitet uns endlich auf die ſogenann- ten ernſtlichen Wiſſenſchaften, die ins beſondre der Aufrechthaltung des Staates und der Religion ge- wiedmet ſind. Das Weſen der Rechtsgelehrſam- keit, ihr Urſprung, ihr Fortgang, ihre Verſchieden- heit, Grenzen, Verhältniſſe zu andern Theilen der Gelehrſamkeit, Weiſe dieſelbe abzuhandeln, ihre ge- lehrte Geſchichte, Plan eines jeden Theils, u. derg. waren die Gegenſtände, von denen wir im oben an- geführtem Orte §. 142. und folg. weitläuftig gehan- delt haben. *) Man darf auch nicht zweifeln, daß

 wir

*) Welche vortrefflichen Gedanken leſen wir von der Rechtsge- lehrſamkeit in den Schriften des Philoſophen von Sans Souçie, und in der Schrift: über die deutſche Littera- tur ꝛc. über die Sprachen, und Wiſſenſchaften ꝛc. in We- kerlins Chronologen, und dergleichen. Welche Verbeſſerun- gen hat man in unſern Staaten angebracht! Indeſſen darf man ſich wohl verwundern, wenn man unſere Gelehrten in Betreffe des *Corporis Juris*, und des Kaiſers Juſtinian in ihren Meynungen ſo getheilt erſieht. Wie verſchieden denken die heutigen von dieſem Kaiſer! Man ſehe die Chronologen des Herrn Wekherlins, der ihn auf das tiefeſte herabſetzt; im Gegentheile aber des Abts von Condillac Geſchichte der äl- tern, und neuern Zeiten. Aus dem Franzöſ. Augsburg 1782. 8. Wo es im 7. Bande Seite 375. heißt: „Von allen Kaiſern, und allen gothiſchen Königen iſt Juſtinian derjenige, der

wir in der gelehrten Geſchichte der Theologie das Meiſte, was vom Anfange bis auf uns davon bekannt iſt, anbringen werden. Wir werden demnach nur noch von einem Theile der Gelehrſamkeit am Ende dieſes Abſchnittes handeln, welcher Inſonderheit in unſern Tagen die rechtſchaffenſten Männer in die größte Bewegung gebracht hat.

Das Kenntniß der Alterthümer iſt eine Wiſſenſchaft, die nicht nur nothwendig, und angenehm; ſondern auch ins beſondre in der Geſchichte höchſt nützlich iſt. Wir haben von dieſem Gegenſtande im angeführten Orte weitläuftige, und wie wir hoffen, nützliche Anmerkungen gemacht. Wie verſchieden ſind die Gegenſtände, die ſich bey Durchforſchung der Alterthümer unſern Augen vorſtellen! Man kann unter dieſelben die Religion, die politiſche Herrſchaft, die Kriege, Schifffahrt, Denkmale, und öffentliche Gebäude, Spiele, Schlachten, Schauſpiele, Künſte und Wiſſenſchaften, Mahlzeiten, Kleidungen, Münzen, Diplomen,

der die größte Aufmerkſamkeit auf das Kirchenregiment wandte, und ſich in dieſer Sache ſeiner Gewalt am meiſten bediente. Die Wahl der Biſchöfe, ihre Einweihung, das Alter, und die Eigenſchaften, welche ſie haben ſollten, waren der Gegenſtand ſeiner Verordnungen, ſo wie die Concilien, und das, was die Prieſter, die Diakonen, und unterſchiedlichen Stände der Geiſtlichkeit angehet. Er vergaß ſogar die Mönche nicht; und er machte auch Geſetze wider den Mißbrauch, den die Biſchöfe mit dem Kirchenbanne machen konnten. Und doch erfuhr er von der Geiſtlichkeit keinen Widerſpruch. —

plomen, Aufſchriften, u. derg. zählen. Wie oft werden wir noch von dieſen Kenntniſſen zu handeln Gelegenheit haben; obſchon wir in verſchiedenen Orten Betrachtungen darüber anzuſtellen, und die Quellen zum fernern Kenntniſſe davon, und ins beſondre den Bunauiſchen Katalog anzuzeigen, unſer Vergnügen ins beſondre geäußert haben.

169.

Wir wollen hier nur noch von einem Werke Nachricht geben, das wir anderswo noch nicht angerühmt haben. Im Jahre 1760 erſchien zu Hamburg in 1039 Quartſeiten mit einem Verzeichniß der Sachen, und der Schriftſteller, die dritte Ausgabe mit vielen Beyträgen des Jo. Alb. Fabricius *Bibliographia antiquaria*, oder Einleitung zum Kenntniſſe der Schriftſteller, welche die hebräiſchen, griechiſchen, römiſchen, und chriſtlichen Alterthümer erläutert haben. Im 1. Hauptſtücke handelt der gelehrte Verfaſſer von den allgemeinen Schriften, die von hebräiſchen Alterthümern, bis auf ſeine Zeiten Meldung thun; im 2. von ägyptiſchen, perſiſchen, chartaginenſiſchen, deutſchen, griechiſchen Alterthümern; im 3. von römiſchen; oder von Schriftſtellern, in denen davon die Rede iſt. Man wird dort ins beſondre das Werk des Montfaucon, die Gräviſche, Sallengriſche, Polniſche, Gronoviſche, Burmaniſche Arbeiten bewundern können.

Des 4. Hauptſtückes Gegenſtand ſind die allgemeinen Schriften von den chriſtlichen Alterthümern, wo von Wörterbüchern, Compendien, und ins beſondre von den Gebräuchen, Ceremonien der katholiſchen Kirche die Rede iſt; des 5. die Schriften von der alten Erdbeſchreibung; des 6. die Schriften von dem alten Rom; des 7. die Schriften in Betreffe der Zeitrechnung; wo beſonders N. 9. die Streitigkeiten in Betreffe des Geburtsjahres des Heilandes, chronologiſche Begriffe, und Hülfsmittel, zwey merkwürdige Indices angebracht worden; des 8. die Schriften von Göttern, Genien, und der heiligen, wo aber nach proteſtantiſcher Art die Schriften von der Heiligſprechung, den Engeln, der Verehrung der Engeln, und Heiligen, des heiligen Sakraments des Altars, des Kreuzes, der Bilder, und Reliquien angeführet ſind; des 9. die Schriften von Tempeln, Altären, den heiligen Orten, den Freyheitsorten bey den Juden, Heyden, und Chriſten; des 10. die Schriften von den Faſttagen der nämlichen; des 11. von den Opfern, Gebethen, heiligen und andern Reden, den Abtödtungen, Ceremonien bey den Juden, Heyden, und Chriſten; des 12. von den Propheten, wahren, und falſchen Wundern, den Eidſchwüren, Gelübden, auch des Chriſten; des 13. von Prieſtern, den heiligen Weihen, den Mönchen, und den geiſtlichen Pfründen, wo der Verfaſſer Schriften nach ſeinem Gebrauche anführt.

Im 14. Hauptſtücke iſt die Rede vom gemeinen Weſen, und Obrigkeiten bey den Juden, Griechen, und Römern; im 15. von Geſetzen, Zuſammenkünften, Gerichtshöfen, Strafen, den Leibeignen, den canoniſchen Rechtsſprüchen der Chriſten; im 16. von den Einkünften, den Zehenten, Erſtlingen, von Zöllen, der Schatzkammer, Beſoldungen, Freyheiten, Teſtamenten ꝛc. im 17. vom Kriegs- und Seeweſen; im 18. von Kleidungen bey den Alten; 19. den Gaſtmalen, und Speiſen der Alten; 20. den Hochzeiten Geburt ꝛc. 21. vom Unterrichte, den Schulen, und der Gelehrſamkeit; 22. von den Spielen, dem Luxu, den Gebärden, Hausrath, Statuen, Denkmälern der Alten; 23. von der Traure, den Leichen, Leichbegängniſſen, Erhaltung der Leichen, den Grabmälern. Man darf nicht zweifeln, daß der berühmte Verfaſſer ſeine große Gelehrſamkeit, und Fleiß gezeigt hat. Indeſſen wünſchten wir, daß er mehrere Schriften von **Katholiken**, die nützlicher ſeyn würden; und weniger verläumderiſche Werke, welche **Proteſtanten** gegen dieſe verfaſſet haben, angebracht hätte. Welche Menge von Schriften würde man von ſeiner Zeit bis auf uns dieſer Bibliotheke beyfügen können, die wir aber mit der Zeit mit möglichem Fleiße anrühmen werden!

170.

Bey ſo verſchiedenen Veranſtaltungen, von welchen wir in dieſem Abſchnitte unſere, und beſonders

andrer Gelehrten Gedanken angebracht haben, dürfte man ſich wohl befremden, daß heute einige aus den gelehrten Männern wenige Zufriedenheit mit unſrer Aufklärung in der Gelehrſamkeit in Deutſchland zeigen. „So lange als die gegenwärtige Einrichtung dauret, ſagt der Verfaſſer der Schrift: **Ueber die Sprachen, Wiſſenſchaften und Geſchmack der Deutſchen**, daß die Laufbahne des Lehrers die einzige für den Gelehrten iſt, daß ſeine Ehrbegierde keinen andern Schwung, und keine andere Richtung bekömmt, daß er alles in dem Licht ſehen muß, wie es jungen Leuten nützt, und nicht, wie es polirten Perſonen, die keine Schüler ſind, Vergnügen, Unterhaltung und Unterricht verſchafft; ſo lange wird ſich ſchwerlich unſer wiſſentſchaftliche Geſchmack, und der Ton in unſern Werken ändern; der beßte Kopf gebiehrt höchſtens gute Lehrbücher, die Niemand leſen mag. Der Umlauf der Kenntniſſe ſtockt, weil ihn nur der Umgang, gute geſchriebene Bücher befördern können: der räſonirende philoſophiſche Geiſt wird nicht ausgearbeitet, weil er in unſern wiſſentſchaftlichen Büchern eine zu trockne finſtere abſchreckende Miene hat: bey Perſonen die keine Gelehrten ſind, bleibt der Geſchmack an den Wiſſenſchaften kalt, weil die armen Muſen nirgends ein großes Theater haben, wo die Eitelkeit der Dilletanten eine Rolle mitſpielen kann.“

Indeſſen ſehen wir unerachtet aller Klagen, die man noch in unſern Tagen erregt, daß die Künſten, und

und ſchönen Wiſſenſchaften, gleichwie die ernſthafte Gelehrſamkeit eine Höhe erreichet haben, von der wir uns mit allem Rechte die herrlichſten Folgen verſprechen können. Wir nehmen gewahr, daß ſich ihre ſanften Einflüſſe weit mehr, als in irgend einem der vorigen Jahrhunderte, durch alle Klaſſen der Geſellſchaften vertheilen. Die Gelehrſamkeit läßt ſich wieder mit einem ſocratiſchen Geiſte von dem Himmel zur Erde hinunter. Sollen wir zweifeln, daß alle dieſe glücklichen Kaime, ſo ſchwach ſie ſich auch einige vorſtellen wollen, nicht immer ſich weiter ausbreiten werden? Soll man nicht glauben, daß die Folgen des Guten ewig ſeyn werden? Wird nicht heute eine gute Handlung allemal ſich ähnlichen Thaten zeugen? Wird nicht jede entſtehende Vollkommenheit das Werkzeug einer größern ſeyn müſſen?

Dritter Abſchnitt.

Von äußern Hülfsmitteln zur Gelehrſamkeit.

171.

Wie verſchieden ſind die Wege, die man in unſern aufgeklärten Tagen zur Gelehrſamkeit zu gelangen uns gezeiget hat! Wie vorſichtig war man, alles, was zu einer rechtſchaffnen Erziehung dienen kann, in Gang zu bringen! *) Wie ſorgfältig waren die Gelehr-

*) Was in unſerm Vaterlande geſchehen, und noch zu verbeſſeren ſich darbiethen wird, kann man vielleicht aus unſern Erläu-

lehrten unſers Zeitalters auf Verbeſſerungen in allen Theilen der Gelehrſamkeit zu dringen, wie wir bis nun genugſam erwieſen haben! „In dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts erſchien in dem fruchtbaren Albion eine Anzahl glücklicher Geiſter, ſagt Iſelin im achten Buche 27. Hauptſtücke ſeiner Geſchichte der Menſchheit, welche in den anmuthigen Gefilden der ſchönen Litteratur, und der Sittenlehre alle ihre Vorgänger unter den Neuern übertrafen. — Alle Künſte, fährt er im 23. Hauptſtücke fort, alle Wiſſenſchaften erhielten durch die Erweiterung der Begierden, und durch die Vermehrung der Reichthümer einen außerordentlichen Anwachs, und die Muſe bey geſittenen Nationen eine Frucht der Empfindſamkeit, und der Erleuchtung, wie bey Barbarn die Trägheit es von der Dummheit, und von der Unwiſſenheit iſt, erzeugte allmählich die edlern, und reizvollern Annehmlichkeiten des geſelligen Umgangs und des häuslichen Lebens."

Wir wollen zwar den ältern Zeiten ihren Ruhm nicht abſprechen. Wir haben ſchon im vorhergehenden dargethan, wie ſehr ſich die Alten um die Gelehrſamkeit angenommen haben. Wir haben die Schriften angeführt, die uns die Urtheile zwiſchen den Alten und Neuen hinterlaſſen haben. Wenn war aber

Erläuterungen über die heutige Lehrart auf Akademien in den Oeſterreichiſchen Staaten für Liebhaber der Wiſſenſchaften. Augsburg bey Matth. Riegers ſel. Söhnen, 1785. kl. 8. einſehen.

aber der feinere Geſchmack in den Werken der Kunſt und des Witzes allgemeiner, als in unſern Tagen? Wie vieles trug hiezu die nach dem Beyſpiele der Alten verbeſſerte und gereinigte Schaubühne, die Leſung ſchöner und guter Werke, welche alle Tage mehr ein verliebter Zeitvertreib der Geſitteten geworden, bey? Welchen Antheil nahm ſelbſt an dieſen Vorkehrungen das ſchöne Geſchlecht? Alles dieſes milderte ins beſondre die Gemüther und Sitten junger Leute; feuerte Künſtler und Schriftſteller an; machte den Hang zu den Wiſſenſchaften allmählich rege, und wurd zu einem unterſcheidenden Kennzeichem einer beſſern Lebensart.

172.

Indeſſen darf man nicht zweifeln, daß nicht in allen Gegenden beſonders unſers Deutſchlandes ein gleiches Licht erſchienen iſt. Wie ſehnlich wünſchten wir aber, daß man eine Sache näher kennen möchte, wenn man ein Urtheil davon fällen wollte. Die allgemeine deutſche Bibliothek aus einer Wochen- und Monatſchrift von der Aufklärung des Breisgau, die doch ſelbſt von ihren Landesleuten als eine elende Schmiererey angeſehen worden iſt. Der Recenſent übergeht alle Gelehrten, alle Schriften, die in dieſem Striche Landes erſchienen, und führt nur die periodiſche Schrift an, mit deſſen Verfaſſer er ſich doch näher hätte bekannt machen ſollen. „Still, heißt es im Anhange zu dem 37. bis 5. Bande, Seite 540. von der Wochen- und Monatſchrift für das Land

Breis-

Breisgau, 1. bis 3. Heft, Freyburg in Breisgau 1781. zuſammen 191 Seiten in 8. Still! — Hören wir doch das erſchreckliche Getös, das allgemeine Beben in Breisgau — heller wirds als jemals an einem Tage ſeit der Schöpfung! — Was wirds geben — Breisgau mit dir geſchieht eine Anordnung.

„Kömmt vielleicht ein neuer Gott von oben? — Nein aus Nordoſten kömmt Licht und nicht von dir — Sterblich riecht die Luft der Veränderung — Sie hat ihre Kleiſte verlaſſen, ſie wälzt ſich nicht mehr allein in ihrem eigen Ring herum — der Dunſtkreis wird größer, und fremde Ausdünſtungen ſteigen empor — aber wird heller? — nein, finſterer? auch nicht. — Elender! — ich weiß es ſelbſt nicht — doch — Licht Licht kömmt — ja; s'nimmt zu; die ganze Erde zittert, als wollte ſie ſich von ihrer Achſe losreißen — Es kracht. Und was geſchah? — Die Gewißheit hat ſich von der Ungewißheit losgeriſſen, und Breisgau fängt nun an ſeilicher zu werden. — So verkündiget der Verfaſſer den Schenkungsbrief dreyer Dörfer an. Wir werden indeſſen im folgenden hievon richtigere Nachrichten geben, wo wir auch von verſchiedenen Gegenden unſers Vaterlandes, und von der Gelehrſamkeit davon handeln werden.

173.

Wir kommen alſo zum äußern Hülfsmittel, welche die Gelehrſamkeit ins beſondre in unſern Tagen

zu

zu ihrer Vollkommenheit gebracht haben. Errichtung nützlicher Schulen, Verbeſſerungen derſelben, Akademien, Zeichnen, Malen, Tabellen, Riſſe, Inſtrumente, Präparata, Figuren, Machinen und dergleichen jungen Leuten alles begreiflich zu machen; practiſche Kollegien; Geſchicklichkeit der Lehrer, Fähigkeit und Fleiß der Lernenden; die Schaubühne, öffentliche Orte, die den Ergötzungen gewiedmet ſind; ſchöne angenehme Bücher; gelehrte Geſellſchaften, Lehrer, Seminarien; Kollegien; Schreibe= und Druckerkunſt; Presfreyheit; Buchhandel; Reiſebeſchreibungen; gelehrte Reiſen; Bibliotheken; Archive, Muſäen, Kunſtkammern, Münzkabinete, und dergleichen, Gönner der Gelehrten, und der Gelehrſamkeit; heilſame Geſetze zur Beförderung der Wiſſenſchaften, praktiſche Uebungen, Geſchenke junge Leute aufzumuntern, geſchickte Lehrart, Fähigkeit, Emſigkeit ſind die vortrefflichen Mittel, welche Inſonderheit in unſerm Jahrhunderte ſo vieles zur Aufklärung beygetragen haben.

Welche Mannigfaltigkeit von Gegenſtänden, von welchen wir in dieſen Abſchnitten zu handeln hätten! Wir müſſen indeſſen unſere geneigten Leſer dem allgemeinen Theile der gelehrten Geſchichte der Theologie §. 153. 187. nachzuſchlagen erſuchen, wo wir, gleichwie noch in verſchiedenen andern Orten dieſe Gegenſtände zu erläutern uns zur Pflichte gemacht haben. Es bleibt uns demnach nichts mehr übrig, als daß wir noch über einige dieſer Gegenſtände unſre Anmer=

kun=

kungen machen, und wir in vorhergehenden Abſchnitten, theils andrer, theils unſre Meynung anbringen. Und wo werden wir bequemer den Anfang machen, als von den Anſtalten, welche man von einigen Jahren her mit ſo großem Eifer in verſchiedenen Gegenden unſers Deutſchlandes in Betreffe der erſten Schulen getroffen hat?

174.

Wir wurden aber an kein Ende kommen, wenn wir die våterliche Obſorge unſrer Landesfürſten, die große Sorgfalt menſchenliebender Månner, den Eifer der den Schulen vorgeſetzten Lehrer, die große Anzahl der Schriften, die in Betreffe der Erziehung, der Schulanſtalten von einigen Jahren her erſchienen, die Verbeſſerungen, die man im Schulweſen vorgekehret hat, die geſchickte Eintheilung der Gegenſtånde, die man zum Vortheil der Jugend getroffen hat, die Austheilung der Zeit, die in Jugendjahren zu beobachten, die große Menge der Bücher für Lehrer, und die Lehrlinge, die verſchiedenen Hilfsmittel, die man zur rechtſchaffnen Bildung der Jugend erdacht, die Elementarbücher, Anfangsgründe, erſte Gründe, Kerne, Elemente, Anweiſungen, Grundriſſe, Tabellen, Unterrichte, Auszüge, Anleitungen, Syſteme, Beyträge, Leſebücher, Handbücher, und dergleichen, und ſelbſt die Emſigkeit, und den glücklichen Fortgang der Lehrjünger hier anrühmen wollten!

Man

Man kann indeſſen hievon die kurze Nachricht von Schriften, welche zum Gebrauche der deutſchen Schulen in den kaiſerl. königl. Staaten, im Verlage der Wienernormalſchule von 1774 bis 1780 ſind herausgegeben worden: Verzeichniß ſämmtlicher Verlagsbücher und Schriften, welche im Gewölbe deutſcher Schulanſtalten bey St. Anna ꝛc. Wien 1780. Beſchaffenheit der eigentlichen Normalſchulen in den kaiſerl. königl. Staaten, Wien 1781. Anleitung für dienigen, welche von der Beſchaffenheit der verbeſſerten Schulen in den kaiſerl. königl. Staaten Kenntniſſe zu erlangen begehren, 1782. Allgemeine Schulordnung für die deutſche Normal- Haupt- und Trivialſchulen in ſämmtlichen kaiſerl. königl. Erblanden, Wien 1774; und ins beſondre, die deutſche allgemeine Bibliothek in verſchiedenen Bänden nachſchlagen. Man wird in derſelben eine ungeheure Anzahl der Schriften vom Erziehungsweſen, von Schulanſtalten katholiſcher und proteſtantiſcher Gelehrten finden; dabey aber oft beißende Ausdrücke, partheyiſche Urtheile, und oft eine offenbare Abneigung gegen die Schriften der Katholiken entdecken.

175.

Man darf nur den 52. Band, und den Anhang zum 17. bis 52. Band nachſchlagen, wo die Oſterreichiſchen Normalſchulſchriften recenſirt, und ein und achtzig davon auf die beißendeſte Art geprüfet

worden. „Der Genius des Aberglaubens, heißt es im erſten Stücke Seite 200, und die Barbarey widerſetzte ſich überall den neuen Anſtalten, und unterſtützt von Ränken der Geiſtlichkeit, und den Vorurtheilen der Layen, wußte er ſich in den meiſten katholiſchen Ländern in ſeinem althergebrachten Anſehen zu erhalten. Wer weiß es nicht, durch welche Mittel in Maynz die ſehr guten Plane Emmerich Josephs und ſeines großen Miniſters des Herrn Baron von Groſchlag vereitelt, die neuen Schulſchriften in den Rhein geworfen, und die geſchickteſten Lehrer aus dem Lande verbannt wurden? Wem iſt es unbekannt, durch welche Kunſtgriffe ſelbſt in München, wo ſich doch die gute Sache von einer Akademie alle Unterſtützung hätte ſollen verſprechen können, die unter Steb und Kollmann ſo gut begonnenen Schulanſtalten rückgängig gemacht wurden? In Wien allein war man ſo glücklich, die Umänderung der deutſchen Schulen, ungeachtet aller Hinderniſſe, die durch Trägheit, und Bosheit der Mönche, und mönchiſch Geſinnten, und der nicht Mönche ſeyn wollenden, und ſchlimmer als Mönche ſeyenden Jeſuiten in Weg gelegt wurden, zu Stande zu bringen, und die in der Hauptnormalſchule eingeführte Schulabänderung in allen kaiſerl. königl. Provinzen zu verbreiten.

„Es iſt zum Behufe dieſer Schulanſtalten eine ganze Folge von Schulbüchern gedruckt, dieſe ſind außer Oeſterreich, beſonders im proteſtantiſchen Deutſch-

lande,

lande, noch gar nicht bekannt. Noch in keiner einzigen periodiſchen Schrift iſt die Folge von Schulbüchern angezeigt. Da ich ſie nun alle vor mir habe, ſo übernehme ich dieſe in der That ſehr beſchwerliche Arbeit zum gemeinen Beßten. Es kann nicht anders, als ſehr wichtig ſeyn, den Geiſt des neuen Inſtituts, von dem bisher ohne Prüffung, ſo viel geredet worden, wirklich zu prüffen, und ſeinen Werth unpartheyiſch zu unterſuchen. Ich will alſo auseinander ſetzen; ob das Gute, das in vielen öffentlichen Nachrichten, ſo ſehr gerühmt wird, wirklich ſey; ob der Plan an ſich ſelbſt gut, und einer ſo koſtbaren Ausführung werth war; ob die Lehrart gründlich, und praktiſch ſey; ob die Lehrbücher zweckmäßig abgefaßt, die Bildung der Lehrer nach den Grundſätzen der Pädagogik, die der Natur des Menſchen gemäß ſind, betrieben wurde. Ob die Schulen ſelbſt auf die vortheilhafteſte Art eingerichtet ſeyn. —

176.

Wir wollen nur einige. Auszüge der Unterſuchungen dieſes Recenſentens hier anbringen. „Unter den 200 Kanditaten des Schulamtes in Wien, heißt es an der 229 Seite vom **Methodenbuch der Lehrer der deutſchen Schulen** ꝛc. derer ich vorhin N. 1. §. 19. anrühmte, waren nicht zwanzig, die im Stande waren, die Wichtigkeit des Lehramtes einzuſehen: die nöthigen Vorerkenntniſſe (wenn ich mich ſo ausdrücken darf) brachten vielleicht nicht 10 mit.

Ich werde kein Land im katholiſchen Deutſchlande beleidigen, wenn ich behaupte, daß man dieſen Maaßſtab im Ganzen annehmen kann. — Aber nun ſchlage man das Buch auf! Wenn man gleich auf der erſten Seite den Artikel: vom Zuſammenunterricht, und durchs ganze Buch nichts als die trockenſte Beſchreibung der von allen Schulkennern verworfenen höhniſchen Litteralmethode aus andern bekannten Schulſchriften mit wenigen Abänderungen abgedruckt findet, muß man ſich nicht die Stirne reiben? Iſts nicht unverantwortlich bey Anlegung eines ſo wichtigen Inſtituts, als die Erziehung des Bürgers iſt, gerade auf eine ſo elende Methode zu erfüllen, und ſich noch dazu im Nachdrucke zum Grunde zu legen?

Mußte der Nachſchreiber dieſes ärmlichen Methodenbuchs, das ſo vielen hundert angehenden Schullehrern als die einzige Norme ihres Lehramtes in die Hand gegeben wird, mit nichts anderm, als mit dem Mechaniſmus des unpädagogiſchen Zuſammenunterrichts zu debütiren? Hätte er nicht wenigſtens eine Einleitung von dem Geiſte, und Zwecke dieſes bürgerlichen Schulinſtituts vorausſchicken ſollen? Wär' es nicht nöthig geweſen den neuen Schulkanditaten, die wegen der ſo ſtrengen Büchercenſur, und wegen des Jeſuitendeſpotiſmus in der Litteratur, (die bis itzt in Wien ſelbſt die Kenntniß guter neuer Bücher ſo ſelten macht) ſo ſehr Neulinge ſeyn mußten, von den bürgerlichen Schulen einen rechten Begriff zu geben, ihnen die

die bisherige ſchlechte Beſchaffenheit ihrer Schulen, die von den Jeſuiten verſäumte Erziehung des Nähr- und Gewerbeſtandes vor Augen zu legen, und von der Geſchichte der gegenwärtigen Schulreformen, von den wichtigſten neuen Projekten, und Ideen in der Erziehung, von vielen guten weſentlichen Stücken neuerfundenen Lehrarten, aber auch von den überſpannten Tändeleyen, empfindelnden gewiſſer Erziehungsanſtalten im Großen, und unſrer Penſionen im Kleinen, wenigſtens im Allgemeinen etwas einfließen zu laſſen? — Wäre es, damit ich es mit einem Worte ſage, nicht nöthig geweſen den Lehrer der Jugend des Bürgerſtandes mit dem Bürgerſtande, und allen ſeinen Verhältniſſen und Beziehungen bekannt zu machen, damit er ſeinen Schülern ſchon in der zarten Jugend die wahre, den Verhältniſſen ihres ſinnlichen Erkenntniß, Vermögens, ihren Seelenkräften, ihrer Neigungen, und Triebe angemeſſene und auf ihren künftigen Beruf abzweckenden beßte Richtung geben könne?"

177.

Wir wollen in dieſen Unterſuchungen nicht weiter fortfahren. Wir überlaſſen die Vertheidigung Oſterreichiſchen Gelehrten, die man in dieſen Staaten dem Schulweſen vorgeſetzt hat. Indeſſen werden auch die Proteſtanten die Urtheile erwarten, die man über ihre Schriften, über ihre Einrichtungen, in Betreffe ihres Schulweſens machen konnte. Wir geſtehen zwar frey, daß die Schulen des katholiſchen Deutſch-

 landes

landes, und ihre Veranſtaltungen nicht wenig den Proteſtanten zu verdanken haben, wie in verſchiedenen Schriften, die wir nicht anführen wollen, genugſam erwieſen worden. Wir gönnen auch ohne Zwange gewiſſen Gelehrten unter ihnen, und ihren Schriften, den Ruhm, den ſie ſich im Erziehungsweſen erworben haben; obſchon wir vieles dagegen einwenden konnten; und übergehen Baſedows, Semlers, Schutzens, Campens, Walthers, Wigands, Salzmanns, Koppens, Meiers, Koblanks, Ekermanns, Moritzens, Steinbarts, Reſewitz, Allberti, Maſcho, Möllers, Sailers, Bertrands, Wiedeburgs, Erneſti, Leydings, und dergleichen Schriften, von denen wir in einem andern Orte bequemere Gelegenheit zu handeln gewinnen werden. *)

Indeſ‐

*) Wir wollen hier eines von Proteſtanten hochgeſchätzten Gelehrten Gedanken anbringen. Steinbart ſagt in ſeinen periodiſchen Sendſchreiben über die Verbeſſerung der gelehrten Schulen, 1781. 27. Dec. Berlin, von Herrn Gedike, Seite 26. „Es mußten von derſelben eine doppelte Art angeſetzt werden, nämlich vier bis fünf Oberlehrer, welche ſich immer der Anſtalt wiedmeten, und eine größere Anzahl von Unterlehrern oder Candidaten, die auf Hoffnung weiterer Beförderung einige Jahre hindurch an der Jugend arbeiteten. Die Oberlehrer mußten, jeder in ſeinem beſondern Fache, vorzüglich Gelehrte ſeyn, der eine in den ältern Sprachen, und überhaupt in der ältern Litteratur; der andere in der Geographie und Geſchichte; der dritte in der Mathematik, und Phyſik; der vierte in den ſchönen Wiſſenſchaften; der fünfte endlich in den neuern lebenden Sprachen. Ein jeder mußte in ſeinem beſondern Fache, nicht bloß die erſte Klaſſe

Indeſſen darf man nicht zweifeln, daß wir auch in katholiſchen, und beſonders in den kaiſerl. königl. Erblanden in Betreffe der Schulanſtalten recht weit fortgeſchritten ſind. Es fehlt uns weder an gelehrten noch geſchickten Männern, weder an Eifer, und guten Willen, junge Leute rechtſchaffen zu bilden, und ſie der Religion und dem Staate für die Zukunſt nützlich zu machen. Mit welcher Sorgfalt bemühet man ſich heute der Religion, dem Staate nützliche Jünglinge zu bilden! Man errichtet in den Städten, auf dem Lande Schulen, und gemeinnützige Inſtitute. Die Landesfürſten wenden ſelbſt ihre Aufmerkſamkeit darauf, führen Univerſalreformen ein, betreiben ſie mit Ernſte, unterſtützen ſie mit großen Summen, verbeſſern die Landſchulen, und legen neue Bürgerſchulen an, laſſen Lehrer, und Schulmeiſter bilden. Zuſammenhangende Schulſyſteme, rechtſchaffene Schulen, und

 Schul-

Klaſſe unterrichten, ſondern die Lehrvorträge für alle Klaſſen von der unterſten Vorbereitungsklaſſe an, bis zur oberſten völlig durcharbeiten, und die Unterlehrer dergeſtalt darüber unterrichten, daß dieſe nur gleichſam ſein Mund wurden, durch welchen er die Schuljugend durch alle Klaſſen dieſes Faches hindurch unterrichtete. So machte der Unterricht in jedem Fache ein zuſammenhangendes Ganzes aus; ſo vereinigte ſich die reife Einſicht, und Erfahrung der Oberlehrer mit der Munterkeit, und Thätigkeit der Unterlehrer, ſo wurden dieſe leztere, wenn ſie alle Klaſſen durch docirt hätten, geſchickte Schulleute, die den andern Schulen wieder als Auctoren vorgeſezt werden konnten. In Anſehung der Erziehung außer den Schulſtunden, wurden ſich in großen Städten ſchon mehrere Familien finden, welche ſehr gern einem Unterlehrer freye Wohnung, und Koſt dafür anbieten würden, daß er ihre Jugend außer den Lehrſtunden beobachtete. —

Schulſeminarien; einige Oberlehrer, welche ſich auf immer der Anſtalt wiedmen, brauchbare Schulkandidaten, und Unterlehrer, die auf Hoffnung weiterer Beförderung einige Jahre an der Jugend arbeiten, der wahre Geiſt eines Schulſyſtems, der Werth der Lehrbücher, Gelehrſamkeit, Anſtand, Vortrag, Gaben der Lehrer, Zucht und Aufmerkſamkeit unter den Schülern, Schriften, in welchen Beobachtungen, und Erfahrungen, die beßten pſychologiſchen Erziehungsgrundſätze, neuentdeckte, und bewährt erfundene Methoden, und Hülfsmittel, Unterrichtsvortheile, Handgriffe, neue Betrachtungen und Winke herrſchen, zur Ausführung des Schulſyſtems angeordneten Commißionen und Direktoren der Schulen, neuangehenden Schulmännern gehaltenen Kollegien und dergleichen, werden die Gegenſtände ſeyn, welche unſere Landesväter, und unſere rechtſchaffnen Männer in Zukunft beſchäfftigen werden.

178.

Wie glücklich wird man der durch vortreffliche Anſtalten vorbereiteten Jugend den Weg in unſern Gymnaſien bahnen! Man wird aber leicht einſehen, daß auch ſchon die Normallehrer auf die Jünglinge, welche ſich dem Studiren wiedmen werden, ins beſondre ihre Aufmerkſamkeit richten müſſen. Die Gymnaſien ſind die Schulen, in welchen junge Leute zur höhern Gelehrſamkeit vorbereitet werden. Welche Menge von Gegenſtänden wird man ihnen durch fünf

Jahre zu erklären haben? Wie wenige Kenntniſſe brachten junge Leute in vorigen Jahren auf die Akademie, nachdem ſie ſechs Jahre im Gymnaſium zugebracht hatten! Es würde hier überflüßig ſeyn, wenn wir die Verbeſſerungen, die von einigen Jahren her gemacht worden, anrühmen wollten; da wir Inſonderheit auch in Betreffe der Gymnaſien einen Plan zu erwarten haben. Indeſſen wünſchten einſichtsvolle Männer, daß die Gelehrten Sprachen, in denen zu allen Zeiten die vortrefflichſten Werke verfaſſet worden, nicht ſo ſehr in unſern Tagen vernachläßiget würden.

Die Gymnaſien ſind die Wege zu höhern Schulen, in welchen für die Kirche, und dem Staate geſchickte Männer zu bilden ſind. Auf welches weite Feld würden wir uns begeben, wenn wir nur von der heutigen Einrichtung, den neuen Verordnungen in Betreffe der öffentlichen Lehrer auf unſern Akademien, der Lehrgebäude, der Oberaufſichten, der Austheilung Zeit, der Sitten, und dergleichen mit gebührendem Ruhme ſprechen wollten! Man kann unſere Gedanken in dem erſten allgemeinen Theile der gelehrten Geſchichte §. 159. folg. nachſchlagen, wo wir davon gehandelt haben. Von proteſtantiſchen Akademien haben wir Raiſonement über die proteſtantiſchen Univerſitäten in Deutſchland, von Dav. Michaelis, Frankf. 1776. 8. wo die göttingiſche Akademie auf eine beſondre Art angeprieſen wird. Man

ſehe auch die göttingiſchen Anzeigen, 1768. 122. Stück, Seite 1009. und Pütters Verſuch einer akademiſchen gelehrten Geſchichte von der Georg-Auguſt-Univerſität zu Göttingen. Göttingen 1765. 8. Seite 328, welche man als ein Normal, wie man zu ſagen pflegt, für ſein Hauſe zu ſchreiben anſehen kann.

Es iſt unnöthig weitſchichtigere Beobachtungen über unſere Hohenſchulen zu machen, da wir nächſtens auch in Betreffe derſelben neue Verordnungen erhalten werden. Nur läßt ſich wünſchen, daß die Lehrer in ihr Fach einſchlagende praktiſche Vorleſungen mit allem Fleiße halten möchten. Man hat ſchon von langer Zeit erfahren, was große Mühe nach theoretiſchen vollendeten Studien die Ausübung jungen Leuten zu machen pflege. Und wie ſehnlich wünſchten wir ſchon in andern Orten, daß man die Philoſophie, und andere Wiſſenſchaften jederzeit zur Ausübung richten, und die unerfahrnen Leute zur nützlichen Anwendung der der theoretiſchen Grundſätzen, die ſie mit ſo großem Fleiße ſich eigen gemacht haben, leiten möchte! Vielleicht würde man ſich nicht umſonſt verwenden, wenn man, gleichwie in der Arzneykunde, und Rechtsgelehrſamkeit, wovon uns die allgemeine deutſche Bibliothek eine große Anzahl von Schriften geſammelt hat, auch in andern Theilen der Gelehrſamkeit, die Ausübung zeugen wurde.

179. Uebri-

179.

Uebrigens beklagte man ſich ſchon viele Jahre, daß jungen Leuten auf Akademien zu viele Ergötzlichkeiten geſtattet worden. Man wurde ihnen mit Rechte die Schaubühne, und öffentliche Orte, die zu Ergötzlichkeiten gewiedmet ſind, zu beſuchen, um die durch Studiren abgemattete Kräfte zu erholen, erlauben, wenn ſie ſich derſelben auf eine vernünftige Art, und zum ächten Endzwecke gebrauchen wurden. *) Indeſſen halten wir dafür, daß nützliche, angenehme, ſchöne Bücher ihnen ins beſondre zur Ergötzung dienen können. Därfte man nicht wünſchen, daß ſie anſtatt ſchmutziger Theaterſtücke, Liebesgedichte, ehrenrühriſchen Schriften, ungegründeter Satyren, unnützer Monatſchriften, der Kirche, dem Staate, und den Sitten ſchädlichen Brochüren, elenden Romanen und dergleichen, ſchöne und nützliche Bücher zu ihrer Ergötzung in die Hände nehmen möchten! **) Möchten doch

*) Man ſehe, was wir in verſchiedenen Orten von der Schaubühne, die, wenn ſie nach allen Regeln eingerichtet, recht nützlich ſeyn wird, und von dem Gebrauche der Ergötzlichkeiten in Philotheens Frauenzimmerakademie geſagt haben.

**) Wir wollen hier einen Mann, der ſo großes Anſehen machte, mündeſt von Theaterſtücken, Liebesgedichten, Romanen, und dergleichen, reden laſſen. Man leſe nur, was im Geiſte, Maximen, und Grundſätzen des Herrn Rouſſeau S. 356. angebracht wird. „Leute von ſchöner Geſtalt, ſagt Rouſſeau von dieſen Schriften, Weiber nach der Mode, Mächtige, und Kriegsmänner, ſehet die in Romanen auftretende Perſonen! Die Feinheit des Geſchmackes in den Städten, die Maaß-

doch junge Leute nicht glauben, daß man durch das Leſen ſolcher Schriften, und Inſonderheit der Romanen gut reden, und Schreiben lerne!

Nach unſrer Meynung iſt es gerade der Weg, daß man niemals gut redet, und allezeit ſchlecht ſchreibet. Um richtig zu reden und zu ſchreiben, iſt es nöthig, daß man wahr, und natürlich ſey. Die Schreibart in Romanen iſt nur für den Druck gut, nur um vernünftige Mädchen vom Schlafe abzuhalten, und ich

Maaßregeln des Hofes, die Zubereitung des übermäßigen Staats, eine epikuräiſche Sittenlehre: ſehet die Lehren, die ſie predigen, und die Regeln, die ſie geben! Der Schein falſcher Tugenden vertritt die Stelle der wahrhaften; liſtige Ränke in dem Handeln kommen anſtatt des weſentlichen der Schuldigkeiten; ſchöne Reden machen löbliche Handlungen unwirkſam; und die Einfalt der guten Sitten wird für eine Grobheit ausgeſchrien! Welche Wirkung werden derley Gemälde bey einem Landadelichen hervorbringen, der ſieht, daß man über die Redlichkeit, mit der er ſeine Gäſte aufnimmt, ſpottet, und die Freude, die er in ſeinem Bezirke herrſchen macht, für ein grobes Weſen halte? Bey einer Frau, welche da lernet, daß die Sorgen einer Hausmutter ſich gar nicht für eine Dame von ihrem Range ſchicken? Bey einer Tochter, die die veränderlichen Gebäuden, und die verdorbene Sprache der Stadt veranlaſſen, ihren ehrlichen, und ländlichen Nachbar, den ſie geheurathet, zu verachten? Alle werden einſtimmig ſich entſchließen, nicht Bauren zu ſeyn, ſie werden ab ihrem Dorfe verdrüſſig werden, und ihre alten Schlöſſer, die ſobald werden verfallen ſeyn, verlaſſen, und ſich alſo in die Hauptſtadt begeben, wo der Vater mit ſeinem Kreuze von St. Ludwig, aus einem Herrn, der er war, ein Bedienter, oder Spitzbube wird, die Mutter ein Spielhaus einrichtet, die Tochter ein Spieler hinzuziehet, und öfters alle drey zuſammen entehret, und in der Armuth ſterben."

ich weiß nicht, wie viele junge unwiſſende Mißiggänger zu hindern, ſich auf etwas gutes zu verlegen. Dergleichen Schriften ſind gut, auf alle Trödelmärkten zu kommen, und endlich in armen Hütten zum Feuer anmachen zu dienen. Möchten doch dergleichen Leute, da ſie ſo ſchlechte Schriften in die Hände nehmen, ihren ſchlechten Geſchmack nicht ſo ſchändlich verrathen! Wir behaupten aber nicht, daß man die Werke eines **Prevot, Mouhy, Marivaux, Touſſaint, Fenelon** und dergleichen weglegen ſoll, da man dieſelben mit andern ſchönen Schriften nicht ohne Nutzen leſen wird. Indeſſen wirds jederzeit die Pflicht der Lehrer ſeyn, daß ſie ihren jungen Leuten Neigung zu ſchönen und rechtſchaffnen Schriften einflößen, und dieſelben mit nützlichen Werken bekannt machen.

180.

Wir haben ſchon im fünfzehnten Jahrhunderte Vorbothen von gelehrten Geſellſchaften, in deren Errichtung man die Akademien nachgeahmet hat. Es verſammelten zwar ſich ſchon in älteſten Zeiten Männer die Wiſſenſchaften zu befördern, wie wir ſchon anderswo erwieſen haben. Vielleicht darf man aber den ächten Urſprung gelehrter Geſellſchaften erſt in ſpätern Jahrhunderten aufſpüren, nach deren Beyſpiele man hernach bis auf uns eine ſo große Anzahl davon erreicht hat. Wo wurden wir ein Ende finden, wenn wir die Vortheile, die uns dergleichen gelehrten Verſammlungen verſchaffet haben, hier anrühmen

woll-

wollten! Wie verſchieden ſind die Gegenſtände, die uns dieſe Gelehrten beſonders in unſern Tagen aufgeklåret haben! Wie verſchieden ſind die Gattungen dieſer gelehrten Geſellſchaften! Welche Menge von Geiſtlichen, und Lehrer, Seminarien, Kollegien und dergleichen zählen wir heute, die man zu Beförderung der Künſte und Wiſſenſchaften mit ſo großen Vortheilen errichtet hat! Wir haben im erſten allgemeinen Theile der gelehrten Geſchichte der Theologie §. 164. und folg. hierüber unſre Anmerkung gemacht, die wir nicht mehr wiederholen wollen.

Die Ordnung führt uns endlich auf einen Gegenſtand, von dem wir Inſonderheit im angeführten Orte §. 171. und folg. gehandelt haben. Man darf nicht zweifeln, daß durch Reiſebeſchreibungen, gelehrte Reiſen, recht vieles zur heutigen Aufklårung beygetragen worden iſt. Welche Zeugniſſe wurden wir hier anführen können, wenn es nicht ſchon geſchehen wäre! Man darf nur Gelehrte fragen, welche zu ächtem Zwecke ihre Reiſen angeſtellt haben, und ſie werden uns antworten, daß ſie recht vieles von ihren Kenntniſſen ihren Reiſen zu verdanken haben. *)

Es

*) Wie vieles ſollten aber Reiſende ſchon vorhinein zu beobachten wiſſen! Was junge Leute auf Reiſen zu beobachten haben, ihre Tugend beyzubehalten, zeigt Lavater in den brüderlichen Schreiben an verſchiedene Jünglinge. Winterthur 1782. „Ich faſſe zuſammen, mein Lieber! heißt es Seite 26. Zufriedenheit mit dem Himmel und Erde; Freude an der Wahrheit, und Tugend, Vereinigung mit allem Guten, froher, dank-

Es wurde indeſſen unnöthig ſeyn, Reiſebeſchreibungen, gelehrte Reiſen hier weitläuſtig anzurühmen. Man

dankbarer, gemäß alles reinen, deſſen Genuß keinem Kranken den Mangel nach ſich zieht; deſſen Vergnügungen nie Schmerz des Gewiſſens wird. — Stillener, offner, leidenſchaftloſer Aufmerkſamkeit auf alle Werke, Wirkungen, Wege der höchſten Weisheit, und Güte. — Innige Verehrung aller ihrer Anſtalten, kindliches Hingeben unter alle ihre Führungen; muthiges Vertrauen in allen Gefahren, und Begebenheiten, Uebungen in täglicher Anleitung, und Lobpreiſung deſſen, der will, daß alle durch alles weiſer, beſſer, Leidensfreyer, Lebensfroher werden. — Verehrung ſeines Bildes in allen Menſchengeſtalten — Offenheit des Herzens, gegen jedem treuen — weiſen, bewährten Karakter — Verſchloſſenheit gegen jedem indiſcreten Förſchler, und Laurer; Prüfung aller Dinge, nach ihrem willkührlichem Einfluſſe auf menſchliche Freyheit, und Glückſeligkeit; — feſthalten am bewährten; Entfernung von allem, was uns von Gott, und von uns ſelbſt abführt; zuverläßige Treue in Geſinnungen, Verſprechungen, Erzählungen, Zeugniſſen, Handlungen — Stärke im Dulden; Gewalt über ſich ſelbſt, Enthaltſamkeit von allem, was uns drücken mögte; Ueberlegungen vor allen Thaten; Muth bey allem Wohlüberlegten; Hoffnung des beſten Ausganges; und unausbleiblichen Unterſtützung — geſetzte Gelaſſenheit bey allen Widerſprüchen von außen, wenn man ſich nichts vorzuwerfen hat; ernſter Vorſatz, und ausharrende Geſchäfftigkeit, alles zu verbeſſern, und zu vergüten, was durch eigne Schuld verſäumt, und mißlungen iſt; Unerbittlichkeit bey allen Ueberredungen zum Laſter, oder Erniedrigung ſeiner ſelbſt; ſchnelle Bereitwilligkeit zu allem Guten, wozu Beruf, und Kraft in Ihnen liegen mag — williges Nachgeben, wo der Tugend, und Wahrheit nichts vergeben wird — Mannskraft und Kindereinfalt; Nachſicht gegen andere; Strenge gegen ſich ſelbſt — Diſcretion gegen alle Fehlende, und Schwache; Verachtung aller Bosheit, und Falſchheit — unaufhörliche Uebung, ſich an die Stelle des andern zu denken; Uebung alles, was ſie thun, oder reden, oder denken, oder beginnen, oder leiden, als

Man darf nur in der allgemeinen deutſchen Bibliothek nachſchlagen, und man wird erſehen, welche Menge von dergleichen Schriften, wir ins beſondre in unſern Tagen erhalten haben!

181.

Wir wiſſen, mit welchen Gefahren Reiſebeſchreibungen zu verfaſſen verbunden iſt. Es koſtet eine gewiſſe Freymüthigkeit, die Wahrheit jederzeit zu ſagen, die aber nicht aus ihren Schranken treten muß. „Wenn man den wahren Zuſtand der Dinge ſchildern will, ſagt Nicolai in dem Schreiben an Dohm, im erſten Bande ſeiner Reiſeſchreibung, ſo muß man freymüthig reden. Ich habe es ſeit 30 Jahren wohl erfahren, welche bittere Feindſchaft man ſich zuziehet, wenn man nur von den Schriften ſeiner Zeitgenoſſen freymüthig zu urtheilen wagt. Und nun! wenn man Vorurtheile in Religionsgebräuchen, Mängel in Verfaſſungen, in Gelehrſamkeit, in Induſtrie, Beſonderheit in Sitten bemerken, und ſeinen Namen dabey nennen, und die Scene weder nach Griechenland

als dem Herrn zu thun, — dem zu leben, der für uns ſtarb — oder mit einem Worte: Sinne, Geiſt Chriſtus; Nachahmung ſeiner; Chriſtenthum — das iſts, und das allein, was den Menſchen zum edelſten, würdigſten Geſchöpfe, zum glücklichſten, froheſten Weſen macht — das iſts, mein Theurer, was ich Ihnen, als den Zweck ihrer Reiſe, und ihres Lebens, als das würdigſte Ziel all ihres Beſtrebens empfehlen mögte. Die Gnade unſers Herrn ſey mit uns.

Zürch den 24. Juni 1782.

land noch nach Marokkos verlegen will, ſondern ganz ſimpel herhausſagt: „In dieſem Lande oder Orte in Deutſchland findet ſich dieſes oder jenes.“ Da iſt es ſehr ſchwer zu ſagen, wo man anfangen, und wo man aufhören, was man ſagen, oder verſchweigen ſoll, wenn man Wahrheit hervorbringen, durch Wahrheit Nutzen ſtiften, und doch wiſſentlich nicht beleidigen, und doch ſchonen will, was des ſchonen würdig iſt.

„Hier iſt es, und auch bey der redlichſten Geſinnung, faſt unmöglich, die rechte Grenzlinie zu ziehen, und derjenige, welcher dieß jemals verſucht, und nie dabey gefehlet hat, werfe den erſten Stein auf den, welchen er hierinne fehlen ſieht. Es giebt freylich unter uns Leute, welche dergleichen für groſse Kleinigkeiten halten, und welche das Wort deutſche Freyheit beſtändig im Munde führen. Hat man aber wohl recht nachgedacht, in welchem Falle dieß ein leeres Wort, und in welchem Falle es mehr als ein Wort iſt! Ich ſpreche nicht von Feſſeln, und Kerker, welche auch wohl zuweilen auf freymüthige Bemerkungen gefolgt ſind. Ich ſpreche von der allgemeinen Meynung der meiſten unſerer Zeitgenoſſen, welche an dem Herkommen feſt halten, und wahrhaftig noch keinen Sinn dafür haben, daß über alle Gegenſtände frey, und ohne Umſchweiſe dürfte raiſonirt werden. Vielen ſogar iſt es ſehr ungelegen, wenn manche Dinge nur ans Licht gezogen werden, und geſagt wird,

daß ſie exiſtiren. Die Menſchen, die nach dem Schatten zu ſehen gewohnt ſind, dünken ſich nie größer, als bey untergehender Sonne, und haſſen das Mittaglicht, weil ſie ſich da ſo gar klein vorkommen. Man ſpricht in Deutſchland wohl von Freymüthigkeit, aber man kann ſchon von weitem her Freymüthigkeit ſehr wenig ertragen. —

182.

Wir übergehen noch andere Anmerkungen von Reiſen, und Reiſebeſchreibungen überhaupt; und behaupten, daß ins beſondre gelehrte Reiſen und Reiſebeſchreibungen von unſerm Deutſchlande recht nützlich ſeyn würden.*) Wie nöthig, ſagt der angeführte Nicolai in eben dem Schreiben an Herrn Kriegsrath Dohm, wäre es aber doch, daß die Deutſchen ihr eignes Vaterland kennen lernten? Deutſchland beſteht aus ſo ſehr vielen, und großen, und kleinen Ländern, in denen alles verſchieden iſt. Lage, Klima, Verfaſſung, Phyſiognomie, und Karakter der Einwohner, Religion, Wiſſenſchaften, Künſte, Induſtrie, Sitten. Die Einwohner dieſer verſchiedenen Provinzen kennen oft ihre nächſten Nachbarn nicht, haben Vorurtheile, und meiſt ſehr ungegründete gegen einander, haſſen ſich ſogar, und wiſſen wahrhaftig nicht warum! Woher kömmt dieſes? Faſt Niemand

*) Wir haben hievon in einer kleinen Schrift: Der Weiſe nach vollendeten Reiſen, eine Leſung für vernünftige Denker aller Stände. Bregenz. 1785. 8. vielleicht recht nützliche Gedanken angebracht, die ihre Früchte zu zeugen vermögend ſeyn werden.

mand hält es der Mühe werth eine Reiſe durch Deutſchland zum Hauptzwecke zu machen, und unpartheyiſch zu beobachten, wie es in Deutſchland ausſieht. Wenn die Einwohner verſchiedener deutſchen Länder anſtatt bloß zu Hauſe, und bey den angebohrnen Vorurtheilen zu bleiben, oder durch unüberlegte Reiſen, ins Ausland noch mehrere zu holen, lieber Deutſchland in ſeinem ganzen Umfange durchreiſten; ſo wurden ſie ſich beſſer kennen, und richtiger von einander urtheilen lernen, würden einſehen, daß in allen Ländern Gutes, und Fehler anzutreffen ſind, würden auf den Theil Deutſchlands, wo ſie zu Hauſe gehören, die nützlichſte Anwendung machen, würden ſich einander ertragen, und lieben lernen.

„Hiezu könnten Reiſebeſchreibungen die nützlichſten Dienſte thun, worinn verſucht würde, die hauptſächlichſten deutſchen Provinzen, beſonders nach ihrer Verfaſſung, Religion, Gelehrſamkeit, Induſtrie, und Sitten, ſo viel ein Reiſender davon bemerken kann, zu ſchildern. Dieß iſt auch die Urſache, warum ich in der meinigen in nicht wenig Sachen, die für bloße Leſer eigentlich nicht nothwendig geweſen wären, auf künftige Reiſende Rückſicht genommen habe.“ Wie wünſchten wir, daß Nicolai eine ächte Reiſebeſchreibung zu liefern im Stande geweſen wäre. Wir werden öfters noch von ihm unſere Urtheile anbringen, und zeigen, daß Männer von größerer Einſicht, und Gelehrte, die aus Vertrauen der Menſchen Nachricht

zu geben im Stande ſind, ſich an ein dergleichen Werk wagen möchten.

183.

Es wird indeſſen uns erlaubt ſeyn, einige Züge hievon anzubringen. Im Jahre 1783 erſchien der erſte und zweyte Band der Beſchreibung ſeiner Reiſe durch Deutſchland und Schweitz im Jahre 1781.: nebſt Bemerkungen über Gelehrſamkeit, Induſtrie, Religion und Sitten, mit Kupferſtichen. Berlin und Stettin, in 8. nach der kurzen Vorrede folgt das Schreiben an Herrn Kriegsrath Dohm. Es heißt dort: „Es iſt mein Schickſal ſchon von meiner erſten Jugend an geweſen, öffentliche importune Wahrheiten zu ſagen, und am Ende meiner Laufbahne ſcheinet es eben noch daſſelbe zu ſeyn. Freylich, wenn man 50 Jahre alt iſt, erinnert man ſich eher als im 22. Jahre que toutes les verités ne ſont pas bonnes à dire. Aber man ſieht auch mehr ein, daß Wahrheit nützlich iſt, und daß Wahrheit geſagt werden muß. Nun ſtockt die Feder zu weilen bey jeder Zeile, zwiſchen dem, was man glaubt, es könne ohne Schaden übergangen werden, oder müſſe des Nutzens wegen geſagt werden. — Ich merke alſo wohl, daß ich bey aller Zurückhaltung und Schonung, und wenn ich auch alle Worte noch ſo genau abwägen wollte, dennoch mehr ſagen werde, als viele Leute werden ertragen können, oder eigentlich mehr, als werden vertragen werden."

In

In der Einleitung kommen für diejenigen, die Reiſen wollen, einige nützliche Erinnerungen vor. Der erſte Band, wo der Grundriß der Stadt Wien vorausgeht, iſt die Rede im 1. Buche von der Reiſe von Berlin, durch Leipzig, Koburg, Banz, Bamberg, Erlang, Anſpach, Nürenberg; wo auch Beylagen beygefügt werden; im zweyten Bande, 1. Buche von der Reiſe nach Altdorf, Regensburg, nach Wien; im 2. Buche vom Aufenthalte in Wien, mit Beylagen. Endlich folgt ein großes Regiſter von Pränumeranten. Man darf nur von Bamberg etwas aus dieſer Reiſebeſchreibung leſen, ſo werden Katholiken gleich finden, was ſie daraus zu lernen haben. Man ſehe auch die Vergleichung, die der Verfaſſer von Erlang und Bamberg anſtellt. „In Bamberg, heißt im 1. Buche, Seite 161. ſieht man auf allen Geſichtern das einförmige einer eingeſchränkten Nationalphyſiognomie, und das Auffallende der katholiſchen Religionsphyſiognomie; hier auf allen Geſichtern mehrere Manigfaltigkeit. Außer den Eingebohrnen ſind hier refugirte Franzoſen, Fremde arbeiten in Manufacturen, und unter den Mitgliedern der Univerſität, ſowohl an Profeſſoren, als Studenten, Perſonen von allen Nationen. Bey den Proteſtanten in Erlang ſind nicht ſo viele äußerliche Religionsübungen, und mehr Thätigkeit und Induſtrie. In Bamberg ſieht man auf den Straſſen angemalte heilige Bilder, feyerliche Proceßionen, gemächliche, andächtelnde Geſichter, Domherren

und Mönche; in Erlangen nichts von allem dem." — Indeſſen weiß man ſchon, was man von Phyſiognomikern zu halten habe. Wie viele Einſicht, Erfahrung, Kenntniſſe, Beurtheilungskraft, Unpartheylichkeit, Menſchenliebe, Gründlichkeit und dergleichen Gaben ſind einem Verfaſſer der Reiſebeſchreibungen nöthig? Wird man vielleicht dergleichen an Nicolai bewundern ſollen? Kann er vielleicht ſich nicht im H. von Murr als in einem Spiegel betrachten? Uebrigens darf man glauben, daß ſeine Raiſonnemens, ſeine große Abſprünge, ſeine Selbſtgenugſamkeit den katholiſchen Leſern oft auffallend, und unnütz, und ſchädlich vorkommen müſſen.

184.

Man darf es uns nicht verübeln, wenn wir zur Rechtfertigung unſerer Urtheile noch einige Züge von einem Werke, das ſo großes Anſehen zu machen ſcheint, anbringen werden. Man darf nur die Nachricht von Wallfahrten im 2. Bande in den Beylagen S. 35. nachſchlagen. Es heißt dort, nach einer langen vorgänglichen Erzählung. „Dieß müſſen Katholiken mit ganz nüchterm Magen thun, ein Tropfen Waſſer beym Waſchen, auch nur unverſehens hinunter geſchluckt, macht einen Katholicken für dieſen Tag des heiligen Abendmahl unfähig; und davon kann kein Beichtvater diſpenſiren; aber ein Tages vorher, oder nudius tertius gehabter Rauſch, oder begangene Ehebruch hat nicht ſo viel auf ſich, denn nicht bloß davon abſolvirt

ſolvirt der Beichtvater, ſondern in ſo einer Gnaden⸗kirche kann er von homicidio voluntario, von parricidio, inceſtu, ſodomia, beſtialitate, ſollicitatione in confeſſionali (d. h. wenn der Beichtvater im Beichtſtuhle ſeine Beichtochter um den Beyſchlaf anſpricht, welches nach einer Bulle Benedikt des XIII. kein infrequens caſus iſt) und andern Caſibus ſonſt ſummo Pontifici reſervatis ohne Schwierigkeit ab⸗ſolviren.

„Daher wird es begreiflich, warum nach Wall⸗farhtsorten ein ſo häufiger Zulauf iſt; jeder ſchleppt ein Ränzel voll Sünden (ein paar mehr oder weniger, wenn der Wallfahrter auf der Wallfahrt noch einige begangen, thut nichts) wohl gemuth nach dem Orte, wo er weiß, daß dort die geiſtlichen Herren in partes ſtehen, ihrer alle, auch die druckendeſte Gewichte von ſeinen Schultern gegen Beicht⸗ und Meß⸗ oder Opfergeld, und gegen ſeinem Vater unſer, und ave Maria, die aber zum Wohl des heiligſten Vaters, zur Ausbreitung der katholiſchen Religion, und Aus⸗rottung der Ketzereyen müſſen gebethet werden, abzuneh⸗men. Eine beſondre Art ſeiner Sünden los zu werden, läßt ſich nicht denken. Kommen mehrere Kreuze auf eben denſelben Tag zuſammen, ſo kann ſich Niemand von von dem Gedränge der Beichtenden einen Begriff machen. Die Beichtkinder haben dabey den vermiſch⸗ten Vortheil dem Beichtvater ihre Sündenkramm ſo in Bauſch und Bogen vorzulegen; denn der hat bey

einer Wallfahrt nicht Muſſe, den Beichtſohn um die Circumſtantias adgravantes, aut mutantes caſum, um den ernſten Vorſatz ſich zu beſſern, um die occaſionem proximam peccandi auszufratſcheln (auszufragen) da er ſo vielen hundert andere ſtehen ſieht, die auf ſein mächtiges: ego te abſolvo warten.

„Darauf hält ein Mönch eine Rede über die Wunderkraft des hier aufbewahrten hochheiligen Gnadenbildes, ein anderer Geiſtlicher tritt auf die Kanzel, lieſt alle in dieſem Jahre geſchehenen Wunderwerke ab, denn jeder Wallfahrter wird von ſeinem Beichtvater angehalten, das ihm vom Gnadenbilde zugefloſſene Beneſicium oder Miraculum in der Sacriſtey, dem Cuſtos thavmaturgæ imaginis ad protocollum zu deponiren. Man kann ſich leicht vorſtellen, was die Einfalt und der Aberglauben der Wallfahrter für unſinnige Thorheiten aufzeichnen läßt, welche aber von den Mönchen, welche die Gnadenkirche beſitzen, als die ungezweifelteſten Wahrheiten ausgebreitet werden. Dafür aber laſſen auch die andächtigen Zuhörer Meſſen über Meſſen leſen, und geben Opfergeld in den Klingbeutel, mit dem mehrere in der Kirche herumgehen, und für das gegebene Geſchenk rufen: Gott vergelts und Maria Taferl!" — So reden Leute von einer Sache, die ſie nicht verſtehen, und der ſie eine boshafte Seite geben; wovon ſie ſich von andern Unwiſſenden, oder Uebelmeynenden unterrichten laſſen. Und eine ſolche Reiſebeſchreibung ſoll man eine Reiſebeſchreibung nennen?

185. Un-

185.

Unter die bis nun angerühmte äußere Hülfsmittel zu Beförderung der Gelehrſamkeit zählen wir Inſonderheit die Schreibe- und Buchdruckerkunſt. Wir haben von der erſten ſchon oben, und von der zweten in dem zuvor angeführten Orte gehandelt, wo man denn unſre Beobachtungen nachſchlagen kann. Wir dürfen die rühmlichen Anſtalten, die man in unſern Tagen in Betreffe beeder gemacht hát, nicht anpreiſen, nachdem wir von den vortrefflichſten Produkten derſelben gänzlich überzeugt ſind. Welche niedliche Ausgaben haben wir von Schriften, die ſowohl in katholiſchen, als proteſtantiſchen Orten erſchienen; in der Schweitz von den Werken Lavaters, Iſelins und dergleichen, die man in der Zukunft mit Rechte bewundern wird, ob ſich ſchon in denſelben noch einige Fehler entdecken laſſen! Wir werden in unſerm Vaterlande endlich zum ächten Geſchmacke gelangen, wenn Genie, Fleiß, und Emſigkeit das Ihrige beytragen werden. Indeſſen gehen unſere, und anderer Wünſche dahin, daß die zur Verfertigung der Bücher beſtimmte Männer, nicht nur Brod und Reichthum, ſondern vor allem ſich das Wohl der Religion, und des Staates vor Augen ſtellen möchten.

Wie glücklich waren wir, als unſer Vaterland neulich mit der Preßfreyheit beſchenket worden! Man nennt ſie heute ein Geſchenk des Himmels; und ruft

 dem

dem Monarchen die wärmſte Dank- und Lob Bezeugungen zu, der ſeine Staaten ſo gütig beglücket hat. Man vertheidiget in unſern Tagen die Freyheit des Druckens, und Schreibens, als das erſte Vorrecht der Vernunft. Man beweiſet, wie durch dieſelbe allein die Wahrheit erhalten, und Aufklärung befördert werden kann. Man legt es den Weiſen zur Pflicht auf, ihre Kenntniſſe und Einſichten mitzutheilen, da eine dergleichen Mittheilung am geſchickteſten iſt, den Verſtand zu erleuchten, die Empfindungen zu reinigen, die Herzen zu bilden, Gelehrſamkeit zu befördern, und Künſte zu verbreiten, und die Anzahl der Klügern und Glücklichern im Staate zu vermehren. Man glaubte, daß ſie die traurigen Feſſeln, welche jene Geburt menſchlicher Schwäche, der Geiſtsfreyheit anlegt, bald in vielen Staaten Deutſchlands zerbrechen werde.

Man darf nicht zweifeln, daß die Preßfreyheit in unſerm Vaterlande die herrlichſten Früchte zeugen werde, wenn die dabey vorgeſchriebenen Geſetze auf eine genaue Art beobachtet werden. Indeſſen werden ſich ſonder allem Zweifel noch verſchiedene Beſchwerniſſe äußern. Wie wird man der vielen, unnützen Schwermerey, die gewöhnlich die Folge der Preßfreyheit iſt, Einhalt thun können? Vielleicht wurde man unpartheyiſche Schaurichter beſtellen können, welche den Werth der Schriften unterſuchen, und ihr Urtheil auf den Titel der Schrift, welches allemal bey nahmhaf-

hafter Strafe geſchehen müßte, auf höhern Befehl drucken ließen. Was den Druck verdiente, konnte man jederzeit mit dem Stempel — druckwürdig, andere mit dem Stempel — eine gründliche Schrift; dienlich für ſolche Köpfe, brauchbar für Witzlinge, für Müßiggänger und dergleichen nach Verdienſte bezeichnet werden. *)

186.

Es iſt unnöthig für die Preßfreyheit hier eine Lobrede zu verfaſſen, nachdem dieſelbe ſchon genugſam in einer Menge beſonders periodiſchen Schriften angeprieſen worden iſt. Man darf nur die ſchöne Abhandlung davon in dem Freymüthigen nachſchlagen, wo man aber auch zugleich die Fragmente zur Geſchichte der Preßfreyheit, leſen muß. Was hierinne die Proteſtanten gethan, kann man aus ihren Schriften in der allgemeinen deutſchen Bibliothek ein-

*) Man ſehe auch was wir oben von der Cenſur, der Freyheit zu denken und zu ſchreiben, angebracht haben. Wir wünſchten, daß wir in unſern Tagen eine Schrift erhielten, welche dieſen Gegenſtand gänzlich erſchöpfen möchte. Wurde man nicht vielleicht in einem dergleichen Werke vom Weſen der Preßfreyheit; der Geſchichte derſelben; und den Vorkehrungen in unſern Tagen; den Großen, welche hierinn anzuordnen haben; den Erfoderniſſen bey der Preßfreyheit; der dabey eintreffenden Cenſur; den glücklichen Anſtalten bey der Preßfreyheit; den Schaden, der bey einer unächten entſtehen konnte; dem Nutzen, und der Nothwendigkeit; den Einwendungen gegen die Preßfreyheit, den Beförderungen derſelben, u. derg. handeln können?

einſehen. Wir wollen nur eine kleine Schrift davon anführen, von welcher man hernach auf andere ſchließen kann. Im Jahre 1781 erſchien Apologie der Duldung und Preßfreyheit. Herausgegeben von Hein. Fried. Diez, 6. Bogen. Der Verfaſſer verwandte ſich überhaupt für die Preßfreyheit in Religionsſachen, und legt zum Grunde, daß kein Menſch ſich anheiſchig machen könne, die Vorſchriften eines andern in Glauben, und Lehren anerkennen zu wollen, daß die Natur der Religionsprüffung, und Unterſuchung mit ſich bringe, daß ſie allgemeine Angelegenheit der Menſchheit ſey, und nicht ohne Gefahr der Wiederrufung der durch Freyheit im Denken aufgehobenen Barbarey dem Urtheile eines einzigen Standes unterwerfen werden dürfe.

Und wer wird ſeinen Gedanken in fernerm Beyfall geben können? Auf der 75. Seite heißt es: „Daß Religion und Tugend keine Gemeinſchaft habe, ſondern wahre Tugenden das Werk bürgerlicher Geſätze wären." Uebrigens ſchreibt er den Schriftſtellern zur Regel vor, unſchädlichen Irrthümern zu ſchonen, die herrſchend geworden ſind, und falſche Meynungen ſäuberlich zu behandeln, wenn ſie den Fond der Moralität bey großen Haufen vermehren. Man erſieht aus dieſem ohne Beſchwerniſſe, daß die Proſtanten in Betreffe der Preßfreyheit ſehr unterſchieden denken. Ein ſicheres Zeichen, wohin die von denſelben angerühmte Freyheit verleite! Dieß iſt eben

die

die Denkungsart der Verfaſſer der allgemeinen deutſche Bibliothek. „Das iſt darum merkwürdig, heißt es im 52. B. 2. St. von 2. Bände Lavaters vermiſchten Schriften, wie daraus erhellet, daß Lavater bis itzt, aller Widerlegungen, Erinnerungen und wirklichen Erfahrungen ſeine bekannten Hypotheſen, Inſonderheit ſeiner Glaubens- Gebeths- und Wundertheorie ungeachtet, ſeinen Gegnern nicht ein Haar breit gewiechen iſt, vielmehr alle ihre Einwendungen, namentlich auch ſeines bremiſchen Prüfers, für herzlich ſeichte, und bedeutend erklärt, über Pater Gaſſnern, und deſſen Beſchwörungen noch immer ſo denkt, wie er ſich Anfangs erkläret hatte, und ſein Syſtem des Chriſtenthums, als eines fortgeſetzten eigentlich phyſiſch- moraliſchen Wirkungplanes des Gottmenſchen Chriſtus in die Welt überhaupt, und in die Menſchen Inſonderheit immer weiter ausgebildet, und nun in ſeinem Kopfe mit eben gedachter Glaubens- Gebeths- und Wunderhypotheſe in eine genaue und helle Verbindung gebracht hat.

„Das Licht, das ihm dieß ſo vereinigte Syſtem auf die heilige Schrift, und die wiederum auf das Syſtem zu werfen ſcheint, iſt für ihn ſo helle, und blendend, daß ſchwer irgend eine Widerlegung gelingen wird, den Glanz deſſelben, der ihm anſtatt aller andern Beweis- und Beſtättigungsgründe iſt, ja mehr gilt, als alle widerſprechende Erfahrungen, zu verdunkeln, oder ihn an einem für ihn ſo lichtvollem Syſtem

ſtem irre zu machen. Und ſollte es ja einem Widerſprecher gelingen, Herrn **Lavater** ſeine Theorie verdächtig zu machen, oder ihn gar von der Falſchheit derſelben zu überzeugen, welches ich aber kaum für möglich halte; der wurde es in ſeinem Kopfe auf einmal ſo dunkel machen, daß alle Wahrheit darinne ausgelöſcht wurde, denn Herr **Lavater** giebt nicht undeutlich zu verſtehen, daß, wenn er nicht gerade ſein Chriſtenthum hätte, er gar keines, nicht einmal überhaupt Glauben an Gott haben würde. —

187.

Wie vieles würde der Buchhandel zur Beförderung der Gelehrſamkeit beytragen; wenn allezeit rechtſchaffne Männer demſelben vorſtehen wollten! Wir wollen die Urtheile über die Streitigkeiten, die ſie untereinander Inſonderheit in Betreffe des **Nachdruckes** erreget haben andern überlaſſen, wovon wir ſchon anderswo **Pütters** und anderer **Schriften** angebracht haben. Man darf heute behaupten, daß das Schickſal der Schriftſteller ſchier meiſtens von Buchhändlern abhange. Wie viel koſtet es manchen Gelehrten, bis er ſeine Arbeit bey ihnen anbringt? Wie glücklich würden dieſelben die Schriften ausbreiten, wenn wir weder Mühe noch Koſten ſparen? Man muß zwar geſtehen, daß heute die Freyheit im Schreiben, und dergleichen Schriften auszuſtreuen das meiſte den Buchhändlern eintrage. Wir wiſſen, daß auch von gefährlichſten Schriften, gleich eine zwote Auflage

lage gefolget iſt. Wir wiſſen aber auch, daß rechtſchaffne Buchhändler mit guten Schriften ſich Ehre gemacht, und dem Staate und ihrer Familie höchſt nützlich geweſen ſind.

Will man ſich verwundern, daß ſo viele Buchhändler in proteſtantiſchen Ländern ſich ſo ſehr bereichert haben; ſo darf man nur denken, daß die Katholiken ihnen meiſtens dazu geholfen haben; da indeſſen die Werke der unſrigen den Proteſtanten ſo unbekannt ſind. Welch eine geringe Zahl von kathotholiſchen Schriftſtellern, laſſen ſich in den meiſten proteſtantiſchen periodiſchen Schriften, in der allgemeinen deutſchen Bibliothek entdecken; obſchon man ihre Urtheile beſonders in Betreffe der Schriften oder von der Religion, den guten Sitten handeln, ohne geringſten Schaden entbehren kann! Wie ſehnlich wünſchten wir demnach, daß unſre Buchhändler keine Mühe ſparen, den Schriftſtellern auf alle Weiſe verhilflich zu ſeyn, elende und ſchlechte Schriften aus ihren Gewölben verbannen, mit billigem Gewinne ſich befriedigen, den Schutz der Großen ſich durch ihre Rechtſchaffenheit verdienen, und auf ſolche den Segen von oben über ſich ziehen möchten!

188.

Die Ordnung leitet uns endlich in unſern Betrachtungen über die äußern Hülfsmitteln zur Aufklärung auf die Bibliotheken, und die großen Gönner

der

der Gelehrten, und der Wiſſenſchaften. Es iſt uns nicht mehr erlaubt dasjenige zu wiederholen, was wir von jenen anderswo angebracht haben. *) Wir wenden uns alſo zu den Gönnern, deren Wachſamkeit, und Wohlgewogenheit ſo großen Einfluß im Reiche der Wiſſenſchaften in allen Jahrhunderten gehabt haben. Die Gunſt der Landesfürſten und anderer Gönner, die ſie zu allen Zeiten gegen die Gelehrten, und gegen die Gelehrſamkeit geäußert haben, anzupreiſen, und von ihrer Neigung gegen die Wiſſenſchaften die hellesten Züge anzubringen! Welche Vortheile verſchafften in unſern Tagen zu Vervollkommung der Gelehrſamkeit die Ritterakademien, die gelehrten Geſellſchaften, die Studienconſeſſe, die verſchiedenen Kollegien, Schulen, und Seminarien, die man auf Befehle unſers Landesfürſten errichtet hat, die heilſamen Geſetze, die ſie zu Beförderung der Wiſſenſchaften verfaſſet haben; die ſchönen eingeführten Exercitien, bey welchen junge Leute ihre erlernte Grundſätze der Ausübung zeigen konnten; die reizenden Geſchenke, durch welche die Lehrer; und die Jugend ermuntert; die heilſamen Ermahnungen, welche unſere Landesväter zur Verbreitung der Religion, und der guten Sitten gegeben haben, die Gunſt, welche große Menſchenfreunde gegen die Gelehrten, und gegen emſige junge Leute gezeiget haben!

In-

*) Man kann hievon auch meine Anweiſung für angehende Bibliothekare, und Liebhaber der Bücher nachſchlagen.

Indeſſen darf man nicht zweifeln, daß die Neigung, und der Schutz der Mächtigen gegen die Gelehrten das Meiſte zur Aufklärung beytrage. Welche glückliche Ausſichten werden unſere Tage gewinnen, wenn der gute Geſchmack bey denſelben herrſchen wird! Laſſen wir hier ſelbſt einen Mächtigen reden, deſſen Zeugniß bey allen gelten wird. „Immerhin, ſagt der erhabne Verfaſſer der Schrift: **Ueber die deutſche Litteratur, ihren Gebrechen, u. ſ. w.** am Ende, immerhin können diejenigen, die zuletzt nachkommen, zuweilen ihre Vorgänger übertreffen; weit ſchneller, als man glaubt, kann dieſes geſchehen, wenn die Beherrſcher ſelber Geſchmack an der Gelehrſamkeit finden; wenn ſie die Gelehrten ermuntern; indem ſie diejenigen, denen es am meiſten gelingt, belohnen, und loben; *) ſobald wir Medicis haben, werden auch Genien entſtehen; die Auguſten werden Virgile erwecken.

„Wir

*) Wie ſehnlich wünſchen heute einige aus den Gelehrten, daß die Mächtigen, und die Gönner der Freyheit zu denken, und zu ſchreiben, verbreiten möchten! Wir haben ſchon in unſrer gelehrten Geſchichte der Religion §. 178. einige Beobachtungen hierüber gemacht, wovon wir aber noch einige beyfügen wollen. Vielleicht würden ſich große Männer um die Gelehrſamkeit ſehr verdient machen, wenn ſie folgenden Plan ausarbeiten wollten. Von der Freyheit zu denken, und andern die Gedanken mitzutheilen könnte man zuerſt eine Abhandlung vom natürlichen Zuſtande des Menſchen, der Erziehung, Erfahrung, den Fähigkeiten ꝛc. vorausſchicken. Man konnte hernach in beſondern Hauptſtücken von folgenden Gegenſtänden handeln: 1. Von der Freyheit des Men-

Wir werden klaßiſche Schriftſteller bekommen; Jedermann wird ſie leſen wollen; die Nachbarn werden deutſch lernen, zum Entzücken werden es die Höfe ſprechen; es kann geſchehen, daß, einſt verfeinert, und vervollkommnet, unſre Sprache, um unſerer Gelehrten willen, ſich von dem einen Ende von Europa zum andern ausbreiten wird. Noch ſind ſie nicht da, dieſe ſchönen Tage unſrer Litteratur; doch nähern ſie ſich. Ich verkündige ſie ihnen; ſie werden erſcheinen; ich ſelber werde ſie nicht ſehen; mein Alter unterſagt mir dieſe Hoffnung. Mir gehts wie dem Moſes, von ferne ſah ich das verheißene Land, allein ich werde nicht hineinkommen. Den Moſes laß ich ſeyn, was er iſt, keineswegs ſtell ich mich mit ihm in gleiche Linie; und was die ſchönen Tage der Litteratur betrifft, die wir erwarten, ſo ſind dieſe mehr werth, als des unfruchtbaren Idumäens rauhe, und näckte Felſen."

Sieben-

ſchen überhaupt, ihrem Unterſchiede ꝛc. 2. von der Freyheit des Menſchen zu denken, und andern ſeine Gedanken mitzutheilen ins beſondre; 3. von den Eigenſchaften und Erforderniſſen im freyen Denken; 4. von Gegenſtänden der Freyheit zu denken; 5. von der Geſchichte derſelben; 6. von den Vorſchriften, und Gränzen bey dem freyen Denken; 7. von den Hinderniſſen bey demſelben, und ins beſondre von Vorurtheilen; 8. von Mitteln daſſelbe zu befördern; 9. dem Schaden eines gränzenloſen, und dem Nutzen eines ächten Freydenkens; 10. von den Schriften in Betreffe der Freyheit zu denken; 11. vom Muthe, den man dabey faſſen muß; 12. den Einwendungen gegen die Freyheit zu denken; 13. wie man heute darinn zu Werke gehe, und gehen ſoll; 14. welche Mittel man zur Beförderung der Freyheit zu denken heute ergreifen müſſe; 15. wer ſich ins beſondre um dieſelbe annehmen ſoll.

Siebentes Hauptſtück.

Vom Umfange der Gelehrſamkeit, und der Weiſe die Wiſſenſchaften zu lehren und zu lernen, ins beſondre.

Erſter Abſchnitt.

Vom Umfange der Gelehrſamkeit.

189.

Wir haben gleich Anfangs erwieſen, daß die großen Männer, welche uns die gelehrte Geſchichte verfaſſet haben, ganz verſchiedene Wege gegangen ſind. Dieſer glaubte, daß er dieſe; jener, daß er jene Gegenſtände in derſelben abzuhandeln habe; und man darf ſich nicht verwundern, wenn ſie in der Ordnung, Aufklärung der Gegenſtände, in Verfaſſung eines Planes von der gelehrten Geſchichte nicht übereinſtimmen. Uns ſchien es, daß wir um ein vollſtändiges Lehrgebäude davon aufzuführen, zuerſt von der gelehrten Geſchichte überhaupt, von den Verfaſſern der gelehrten Geſchichte, vom Anfange, der Entſtehung, dem Fortgange der Gelehrſamkeit, von Leuten, die ſich in derſelben einen Namen erworben haben, von den Werken der Gelehrten, von Mitteln zur Gelehrſamkeit zu gelangen, und endlich

vom Umfange derſelben, und der Weiſe die Wiſſenſchaften zu lehren, und zu lernen handeln müſſen. Uebrigens würde es überflüßig geweſen ſeyn, wenn wir noch die Geſchichte der gelehrten Geſchichte vorausgeſchickt hätten, da man dieſelbe aus dem, was wir bis nun angebracht haben, ohne Mühe erſehen kann.

Wir haben uns hier nicht zu entſchuldigen, daß wir noch dieſes Hauptſtück dem vorigen beyfügen. Man wird ſelbſt erſehen, daß es gewiß nicht den mindeſten Gegenſtand der gelehrten Geſchichte ausmache. Wir haben zwar in unſerm lateiniſchen Werke eine ganz andre Ordnung gefolget; da wir dieſen beſondern Gegenſtand unter den vorhergehenden abgehandelt haben. Der Umfang der Gelehrſamkeit iſt in unſern Tagen der angenehmſte Zweck, nach dem man mit ſo großem Eifer abzuzielen ſich bemühet. „Ungeachtet aller Klagen, ſagt ein kleiner Encyclopediſt, die man faſt täglich über den Geſchmack der gegenwärtigen Zeiten führt; giebts unter dem einen, und andern Geſchlechte viele Perſonen, welche ein Vergnügen haben, wo nicht die Wiſſenſchaften zu erſchöpfen, ſie dennoch obenhin zu faſſen, und einigen Begriff davon zu haben.

„Indeſſen können ſich die Liebhaber der Wiſſenſchaften dieſes kleinen Buchs wenigſtens zu einer treuen Anleitung bedienen, um die Bahne zu treffen, die ſie zu ihrem Zwecke führt. Und gleichwie alle Linien ei-

ne

nes großen Zirkels in ihrem Mittelpunkte zuſammen kommen, oder wie ein Brennſpiegel die Sonnenſtralen auf ſeinem Heerd vereiniget; alſo begreift dieſe kleine Encyclopedie alle die verſchiedenen Klaſſen der Künſte und Wiſſenſchaften, welche der menſchliche Verſtand faſſen kann.“

190.

Es läßt ſich indeſſen nicht ohne Verwunderung denken, daß man noch heute bey unſerer Aufklärung ſo verſchiedene Meynungen von **Künſten und Wiſſenſchaften** hege. Wir haben in verſchiedenen Orten Stellen aus Rouſſeau, und andern Feinden der Wiſſenſchaften, wenn es doch dergleichen geben kann, angebracht, in welchen die häßlichſten Züge von denſelben gemacht worden. Wir haben ihnen aber auch andere entgegengeſetzt, welche die Wiſſenſchaften mit den helleſten Farben geſchildert haben. Wie verſchieden ſind die Gedanken der Gelehrten von der **Litteratur unſers Vaterlandes**? Sie ſind erſtaunt, ſagt ſelbſt der erhabne Verfaſſer: **über die deutſche Litteratur, ihre Gebrechen, und die Urſachen derſelben; wie auch Mittel zu ihrer Verbeſſerung**; ſie ſind erſtaunt, mein Herr, daß ich nicht meine Stimme mit der ihrigen vereinige, um das vermeynte tägliche Wachsthum der deutſchen Litteratur zu lobpreiſen. Eben ſo ſehr als ſie, lieb ich unſer gemeinſchaftliches Vaterland; aus dieſem Grunde hüte ich mich, daſſelbe zu loben, bevor es die Lobeserhebung

verdient; dieß hieße ſonſt, Jemand als Sieger aus-poſaunen, der noch mitten im Laufe iſt. Ich warte, bis er das Ziel erreichet hat, und alsdann wird mein Beyfall eben ſo aufrichtig als begründet seyn."

Seite 16 heißt es: „Nach dieſer Regel unterſuch ich alsdenn Deutſchland, um mit Genauigkeit unſre dießmalige Lage zu beſtimmen; von jedem Vorurtheile befreyt, ſoll die Wahrheit allein mir vorleuchten. Ich finde eine halbe barbariſche Sprache, in welcher eben ſo viele verſchiedene Mundarten, als in Deutſchland ſelber Provinzen, bemerken. Ich forſche noch um unſere Homere, unſere Virgile, unſere Anakreons, unſere Horazen, unſere Demoſthenen, unſere Cicerons, unſere Thucidyden, unſere Titus Livius zu entdecken, ich finde nichts, meine Bemühungen waren verloren. Laßt uns denn aufrichtig geſtehen, daß bisher die ſchöne Litteratur auf unſerm Boden nicht glücklich geweſen. — Wenn ich die Geſchichtſchreiber überſchaue, ſo finde ich nur des Profeſſors Moſcau deutſche Geſchichte, die ich als am wenigſten fehlerhaft anführen kann. Wollen ſie, daß ich von dem Verdienſt unſerer Redner aufrichtig ſchreibe? keinen kann ich auftreten laſſen, als den berühmt Quant von Königsberg, welcher das ſeltſame, und ihm eigentliche Talent einer harmoniſchen Sprache beſaß; zu unſerer Schande füge ich hinzu, daß ſein Verdienſt weder geprieſen, noch erkannt worden.

191. Man

191.

Man darf aber nicht zweifeln, daß wir heute weiter fortgeſchritten, wie wir im vorhergehenden Hauptſtücke genugſam erwieſen haben. Wir wollen uns aber hier auch in keine Streitigkeiten einlaſſen, ob der Rang in Betreffe der Gelehrſamkeit den Alten, oder Neuern, gebühre, wovon gleich Anfangs von uns Schriften angeführt worden ſind. Indeſſen iſt bekannt, daß in jeder Sache der Fortgang langſam iſt. Der Kern, welcher in den Boden gepflanzet wird, muß Wurzel ſchlagen, ſich erheben, die Zweige ausbreiten, bevor er Blumen oder Früchte hervorbringt. Schon in älteſten Zeiten kennen wir Männer, die ſich mit allem Ernſte um die Gelehrſamkeit angenommen haben. Die Wiſſenſchaften ſind das angenehme Feld, welches mit allem Fleiße angebauet worden. Man gab ſich alle Mühe daſſelbe zu verbeſſern, obſchon noch auch in unſern Zeiten ein ziemliches zu verbeſſern übrig geblieben iſt.

Mit welchem Fleiße ſuchte man ſchon in vorigen Jahrhunderten alle Gegenden aufzuſpüren, und den ganzen Umfang vor Augen zu ſtellen! Und dieſer **Umfang der geſammten Gelehrſamkeit** wird den Gegenſtand ausmachen, den wir in dieſem Abſchnitte in ein helles Licht zu ſetzen, uns vorgenommen haben; obſchon auch ſolches ſchon in **Philotheens Frauenzimmerakademie** in der erſten **Vorleſung** geſchehen iſt. Von denſelben ſagt **Wower** *de Polymathia* c. 24. „Da nun die Wiſſenſchaften den innerſten Hang zu

einander verrathen, und alle Künſte, und Wiſſenſchaften, gleichſam mit einem freundſchaftlichen Bande verknüpfet, gemeinſchaftliche Eigenſchaften haben; ſo haben die Alten einen Zirkel ausgedacht, um den vollkommenen Zuſammenhang derſelben anzuzeigen, welchen ſie Encyclopedie nannten."

192.

Man darf ſich nicht verwundern, wenn die Gelehrten in ältern Zeiten in Beſchreibung des Umfanges der Gelehrſamkeit verſchiedene Wege gegangen ſind; wie wir im angezogenen Orte erwieſen haben. Sie brauchten aber weder das Wort Umfange, noch Encyclopedie, noch dergleichen, und waren zufrieden, wenn ſie die Sache unter der nächſten beßten Aufſchrift angebracht hatten. Wir können ſchon aus den älteſten Zeiten des Varro neun Bücher von Diſciplinen an M. Celius Ruſfus, die aber mit andern ſeinen vortrefflichen Schriften verloren gegangen; des Capella eines Carthaginenſers neun Bücher, in welchen die Regeln von freyen Künſten erklärt werden, wovon Gregor von Tour im 10. Buche ſeiner Geſchichte Meldung thut; des heiligen Iſidors 20 Bücher *Ethymologiarum;* die vielleicht Braulio gänzlich vollendet hat. Dieſer von uns ſchon anderswo angerühmte Biſchof handelt in denſelben von der Grammatik, Rhetorik, Dialektik, von mathemathiſchen Wiſſenſchaften, der Arzneykunde, den Geſetzen, der Zeit, den Büchern, und dem

gött-

göttlichen Amte, von Gott, den Engeln, den Graden der Gläubigen, der Kirche, und den verſchiedenen Sekten, den Sprachen, und Geſellſchaften, den verſchiedenen Wörtern, den Menſchen, Wundern, den Thieren, der Welt, und ihren Theilen, der Erde, den Gebäuden, Feldern, Steinen, Metallen, dem Bauernweſen, Kriegen, Spielen, Schiffen, Kleidern, den verſchiedenen Inſtrumenten.

Wir haben die Schriften des großen Caſiodorus in einem andern Werke genugſam angerühmt, und werden auch im folgenden ſie anzupreiſen Gelegenheit haben. Unter den ältern Schriften kennen wir ferner die 22 Bücher von der Welt, die Rhabanus Maurus verfaſſet hat, das meiſte aber aus dem heiligen Iſidor entlehnt, und nur die Ordnung verändert hat; des Alfarabius Entwurf der Künſte und Wiſſenſchaften, wovon er nebſt andern, vom Weſen, Eintheilung, Lehrart handelt, den Caſiri in ſeiner Eſcurialiſchen Bibliothek hoch angeprieſen hat; Georg Raisk eines Carthäuſers *Margaritham philoſophicam*, wovon aber die Gelehrten ſehr verſchieden urtheilen; Dom. Delphini eines Venetianers *Summarium* aller Wiſſenſchaften, Venedig 1556 in 4. des Joh. Fortius Ringelbergius *Clyclopediam*, Baſel 1541 8. Alſteds Encyclopedie aller Diſciplinen, 1630. 2 B. fol. wo zwar etwas mehrers angebracht, aber nebſt Anführung proteſtantiſcher Grundſätze, zu viele Eintheilungen gemacht werden.

Hieher gehören ferner: des Cornelius Valerius Encyclopedie der Künſte, in welcher dieſelben von der Philoſophie hergeleitet werden, und wovon Valerius Andreas in *Bibl. belg.* handelt; des Thomas Freig von Freyburg *Pædagogus*, Baſel 1582, der ein kleines, rohes Syſtem die Wiſſenſchaften zu lehren ausmacht; des Chorherrn Garzoni Werk von allen Profeßionen, Venedig 1589, das man leicht entbehren kann! Volſchens Encyclopedie, wovon Schröck in ſeinem Leben handelt, Scalichs, Wowers, Gallutius, Myläus Schriften, die wir anderswo angeführt haben; Kerkermanns Syſtem der Wiſſenſchaften, Genf 1614 2 Vol. fol. dem aber wenige gefolgt ſind; des berühmten Voß 5 Bücher von der Natur der Künſte und Wiſſenſchaften, im 3. Bande ſeiner Werke, in welchem er beſonders die ältern beobachtet hat.

193.

Wir wenden uns aber zu einigen Neuern, ob ſie ſchon mit einigen aus den heutigen nicht zu vergleichen ſind. Wir haben von dem Jeſuiten Claudius Buffier *Cours des Siences pour former le language, l'Eſprit & le cœur dans l'uſage ordinaire de la vie, à Paris* 1732. fol. Seit. 850. die verſchiedenen Abhandlungen, aus denen dieſes Werk geſammelt, waren ſchon zuvor erſchienen. Hier iſt erſtens die Rede von der Grammatik für Frankreich; hernach von der Beredſamkeit, der Dichtkunſt, den erſten Wahrheiten, dem

dem Sens commun, unſern Sinnen, den Eigenſchaften der Dinge, der Ordnung, dem Natürlichen, Körper, und Geiſt, den erſten Wahrheiten in Wiſſenſchaften, wo Urtheile über die Grundlehre *des Cartes*, Lock, *le Clerc*, *Malebranche*, Cronſatz, Regis beygefügt werden; von Folgerungswahrheiten, wo auch von der Logik des *le Clerc* Amſterd. 1700. der *Art. de penſer*; der Vernunftlehre des Gaſſendus der ſcholaſtiſchen Logik, den methaphyſiſchen Elementen und dergleichen gehandelt wird.

Der ſchon anderswo angerühmte Karl Sorell verfaßte eine *Sience univerſelle*, deren Gründe er aus den franzöſiſchen Schriftſtellern geſammelt hatte. Das ganze Werk iſt in vier Bänden eingetheilet, wo im 1. von der Erde, Waſſer, Luft, dem Himmel, und dem Geſtirne, Metallen, Pflanzen, Thieren, 2. der Seele des Menſchen, den Engeln, von Gott; 3. dem Gebrauche, Verbeſſerung, Vollkommenheit, Nachahmung der Dinge in der Welt; 4. dem Gebrauche der Begriffe, die Wiſſenſchafften und Künſte zeugen, von Sprachen, der Schrift, und Zahlen gehandelt wird. Der Verfaſſer fügte noch eine Widerlegung gemeiner Irrthümer, und eine Abhandlung von einigen Encyclopedien bey. Wir übergehen des Hiacinth Gimma neue Encyclopedie in 7 Foliobänden, die aber noch nicht im Drucke erſchienen. Im 1. ſoll von der Schrift, den dahin gehörigen Schriften, theologiſchen Kenntniſſen, dem Urſprunge, Fortgange derſelben; 2. von der Arzneykunde;

Natur=

Naturlehre; 3. und 4. von mathematiſchen Wiſſenſchaften; 5. von philologiſchen; 6. von der Moralphiloſophie; 7. von mechaniſchen Künſten die Rede ſeyn.

194.

Das größte Aufſehen machte die große periodiſche Encyclopedie, deſſen Ausgabe Diderot beſorgt hatte. Wir haben Philotcens Frauenzimmerakademie in der erſten Vorleſung von ihrem Urſprunge, ihrer Ausgabe, des Herrn Forney und Mansi Unternehmungen, der Verdammung dieſes Werkes, ſeiner alphabetiſchen Ordnung, von einigen ſchönen Artikeln, von den Gelehrten, die daran Theil hatten, von ſchlimmen Artikeln, von Schriften, die ſich der Encyclopedie entgegenſetzten, von den aus andern Werken entlehnten Artikeln gehandelt, die man denn nachſchlagen kann. *) Wir wollen hier nur eine Stelle von der neuen Ausgabe anführen, aus der man hernach auch auf die erſte ſchließen kann.

„Die neue lang hintertriebene Auflage, heißt es im Religionsjournal, 1783. 7. Beylage Seit 231. der genug gebrandmarkten franzöſiſchen Encyclopedie, wird

*) Wie wünſchten wir, daß wir den angefühcten Band ſelbſt hätten überſehen können, das uns wegen allzu weiter Entfernung nicht erlaubt war. Seite 17. Linie 2. ſollte es heißen le Fevre, gleichwie L. 8. L. 7. Boucher d'Argis; L. 3. und wer ſoll ſich hierüber. S. 19. L. 2. Yverdon. Wir übergehen andre Errata, und merken nur an, daß in der Einleitung S. 2. L. 23. Deutſchlandes ſollte weggelaſſen; und das S. 2. L. 20. folg. kleine moraliſche, nur ein Anmerkung hätte ſeyn ſollen.

wird nun öffentlich ausgetheilt, und verſchickt; ſie ſollte verbeſſert erſcheinen; allein, ſie iſt wie zuvor, ein Buch aller Irrthümer, und ein Zeughaus des Unglaubens, das Siegesgepränge der Freygeiſterey, und wie von derſelben ſchon im Jahre 1759 der berühmte Generaladvokat Joly *de Fleury* zum Parlement in Paris geſprochen, der franzöſiſchen Nation zur Schande. Ja auch im hiſtoriſchen Fache iſt dieſelbe voller Schnitzer, wie dann der Journaliſt von Luxemburg in dem einzigen Artikel *Angleterre* über 300 mehrentheils ſehr lächerliche aus ſeinem Correſpondenten angiebt. Eben derſelbe hat auch gemerkt, daß die neue Encyclopedie ganz in der Stille ausgebreitet werde; und es hätten die Mitarbeiter an dieſem Stoppelwerk einen Verboth an die Journaliſten in Frankreich von dieſer neuen Ausgabe, nicht zu melden; und an die Cenſoren zu Paris, keinen auf die Encyclopedie beziehenden Artikel bis auf neue Ordre gut zu heißen, ausgewirkt. Mithin wird das Gift daraus mit einer Art von Sicherheit getrunken; wie auch aus der neueſten Sammlung aller Werke des Voltairs nach der Ausgabe des Mr. Beaumarchais, welche zum größten Schaden des noch chriſtlichen Deutſchlandes in einer deutſchen Sprache auf fein Schreibpapier, und in ſauberm Drucke nächſtens in der Buchhandlung der Gelehrren in Deßau, und Leipzig erſcheinen wird.“

195. Man

195.

Man kann ſich nicht genug verwundern, daß einige aus den heutigen Gelehrten ſo große Lobſprüche gegen dieſes Werk verſchwenden. Wie viele Köſten hätte man erſparen können, wenn nicht ſo viele unnütze Kleinigkeiten in daſſelbe wären eingerücket worden worden! Wie leicht hätte man die Artikel *Civilité*, *Converſation*, Entretien, Cour, Courtiſan, Crainte, Envie, Facile, Fat, Faveur, Entetement, Glorieux, Grave, und unzählbare dergleichen in andern Orten, nur im Vorbeygehen berühren können! Wir haben in unſrer lateiniſchen gelehrten Geſchichte der Theologie eine Menge Artikel in einem kurzen Auszuge unſern Leſern vorgelegt; und wir glauben, es werde nicht unangenehm ſeyn, wenn wir hier noch einen anbringen werden; da ins beſondre dieſes auf ſo große Koſten geſtiegene Werk, in unſern Ländern nicht ſo bekannt iſt. Wie hoh erhebt d'Alembert in Art. *Epicure*; ein Ungenannter in Art. *Volupté*, die Sittenlehre Epikurs! Mit welcher Freyheit ſucht der Abt Mallet in Art. *Amulette* zu erweiſen, daß dergleichen von der Kirche begnehmigten und ſo lange beybehaltenen Dinge durch Baylens und anderer Endeckungen ihren gänzlichen Glauben verlohren haben!

Wie heftig ſtürmt Diderot im Art. *Celibat* gegen denſelben los! Wie häßlich malet ein Ungenannter in Art. *Cyniſme* am Ende die Mönche ab!

Wie

Wie niederträchtig ſpricht Diderot in Art. *Cenſeurs des livres* von der Büchercenſur in Frankreich! in Art. *Inquiſition* ſammelt der Herr von Joncourt alles was Voltaire davon geſchrieben hat. Er behauptet neben andern Sachen, daß Ximenez in Spanien aus Eifer, oder Hochmuth die Mohren zum Chriſtenthume gewieſen habe; daß in Spanien aus Vernachläßigung der Philoſophie, das grauſame Gericht den Urſprung genommen; daß man noch unſer Jahrhundert, obſchon es das aufgeklärte genennt wird, wegen der Inquiſition als ein barbariſches anzuſehen habe. Wir übergehen den Art. *Tolerance* von Romilly, in welchem wir einige wichtige Punkten zu beurtheilen fänden.

196.

Indeſſen wird ſich wohl Jedermann entfremden, daß man in vorigen Jahren in der Freyheit zu denken, und zu ſchreiben ſo weit gekommen; da Inſonderheit in unſern Tagen vor allen in proteſtantiſchen Ländern dieſer Freyheit Ziegel und Zaum gelaſſen worden iſt. *) Wir wollen aber nur eine Schrift anführen,

*) Selbſt Proteſtanten ſehen dieſes genug ein, wie wir anderswo gezeigt haben. Sie halten dafür, daß die Cenſur heute am nöthigſten ſey. Wie ſeufzen einige nach dieſem Mittel, den boshaften heutigen Schriften einen Damm zu ſetzen! Wir haben auch anderswo von den in proteſtantiſchen Ländern eingeführten Cenſuren Nachricht gegeben. Soll man ſich nicht verwundern, wenn Katholiken ſich gegen die Cenſur erheben! Wir wollen indeſſen nur einen Plan eines Wer-

führen, welche ſelbſt den protestantiſchen Gelehrten wegen ihrer Kühnheit, Weitſchweifigkeit, den vielen Wiederholungen, den nachläßigen, verworrenen, und unangenehmen Schreibart mißfallen hat. C. A. E. Becher gab zu Berlin 1781. 8. eine über **Toleranz, und Gewiſſensfreyheit, und die Mittel beyde in ihre gehörige Gränzen zu weiſen,** den Bedürf-

Werkes von der Cenſur hier anführen, das gewiß, wenn es im Drucke erſcheinet, nicht ohne Nutzen zu leſen ſeyn wird. Es handelt zu erſt in einer vorläufigen Abhandlung vom Weſen der Cenſur, der Eintheilung derſelben in die religiöſe, und politiſche; den Gegenſtänden derſelben; ihren Gränzen, dem Zwecke, Nutzen, und Nothwendigkeit der Cenſur, und dergleichen. Das Werk ſelbſt in zween Theile abgeſondert, in deren erſten von der Cenſur in Glaubens- und dahin gehörigen Sachen die Rede iſt. Das erſte Hauptſtück handelt vom Urſprunge, dem Fortgange dieſer Cenſur bis auf unſere Zeiten; das 2. von rechtmäßigen Cenſuren, ihrer Verſchiedenheit, und ächter Eigenſchaften; das 3. von der Behutſamkeit, und andern Erforderniſſen; vom Schädlichen bey der Cenſur; das 4. von Gegenſtände derſelben; das 5. von Schriften, welche von dieſem Gegenſtande bis auf heute erſchienen; das 6. von dem, was in unſern Zeiten hierinne zu beobachten; das 7. von den Gründen für die Cenſur, und den Einwendungen gegen dieſelbe; das 8. von äußern Hülfsmitteln zur Beförderung der ächten Cenſur. Die politiſche Cenſur macht den zweyten Theil aus. Im erſten Hauptſtücke deſſelben iſt die Rede von der Geſchichte in Betreffe der politiſchen Cenſur; im 2. von politiſchen Cenſoren, ihren Eigenſchaften ꝛc.; im 3. von der Weiſe das Amt des Cenſors recht zu verrichten; im 4. von den Gegenſtänden der politiſchen Cenſur; 5. von den Gründen die Cenſur heute beyzubehalten; im 6. von den Einwendungen, die man gegen dieſelbe zu machen pfleget; im 7. von Schriften, die davon handeln; im 8. wie die Cenſur heute einzurichten; im 9. was zur Beförderung der ächten Cenſur beytragen könne.

Bedürfniſſen unſrer Zeit gemäß heraus. Die Grundſätze, auf welche er ſein Gebäude aufführt, laſſen ſich in folgende einſchränken. —. Eine jede menſchliche Erkenntniß iſt mangelhaft, und läßt ſich immer noch in der Folge verbeſſern. — Es ſteht jedem Lehrer zu das Recht zu behaupten, ſeinen beßten Einſichten zu folgen. Die Uebereinſtimmung verſchiedener Lehrer, wodurch ſie einen Satz für wahr, oder nützlich halten, erſtreckt ſich bloß auf ihre Perſon. —

Alle Menſchen, wenn wir ihn weiter hören, ausgenommen die Gotteslängner, beſtreben ſich untereinander, Gott zu erkennen, und zu verehren, und auf ſolche Weiſe ihre Glückſeligkeit zu befördern, weßwegen Wahrheit, und Glückſeligkeit in keiner Religion gänzlich fehlen kann; — noch weniger bey einer der chriſtlichen Religionspartheyen. — Er glaubt weiter, daß die Glückſeligkeit gar wohl mit manchen Irrthümern beſtehen, und ſogar zu ihr hinleiten können. Ob wir, heißt es ferner, zu einer Kirche gehören, kann eigentlich die Obrigkeit nicht beſtimmen, ſondern es hängt von der Kirche ab, uns für ihr Glied zu erkennen, ſie hat aber dieſes Recht entweder der Obrigkeit übertragen, oder es wird aus den Rechten der Landeshoheit hergeleitet. — Wer kirchliche Wahrheit, und Seligkeit beſitzt in dem Maaße, wie es der Kirche, wozu man ſich bekennt, zukömmt, der iſt ein Glied der Kirche, obſchon ſeine Meynungen ſonſt verſchieden von ihr ſind. Man erſieht ohne Beſchwerniſſe,

wie weit die Freyheit zu denken, und zu ſchreiben verleite.

197.

Wir wenden uns aber ferner zu Encyclopedien, die in den uns nähern Zeiten erſchienen ſind. Wir zählen unter dieſelben Dan. **Nettelbladts** *præcognita univerſæ eruditionis generalia*, von denen wir oben unſere Urtheile angeführt haben; Ben. **Martin** eines Engländers Werk, welches DEPUISIEUX mit vieler Freyheit überſetzt unter dem Titel: *Elemens des Sciences & des Arts*, à *Paris* 1756. in 3 Duodezbänden herausgegeben hat; *) *Petite Encyclopedie*, ou les elemens des connoiſſances homains &c. 2. B. in 12. zu **Paris** bey **Noyon**; Ephraim CHAMBERS *Cyclopedie*, wovon wir anderswo handeln werden. J. G. **Walchs Entwurf der allgemeinen Gelehrſamkeit, und Klugheit zu ſtudiren**, wo Ordnung, und Zuſammenhang entdecket, und im 1. Buche 4. Hauptſtücke Schriften zu ſeinem Vorhaben angebracht werden; J. G. **Sulzers Begriffe aller Wiſſenſchaften**, 1745 — 58 — 60. 8. **Bielefelds Encyclopedie**, die **Waichmann** ins Deutſche überſetzt hat.

Hieher

*) Der Ueberſetzer hätte auch ſeine Freyheit gegen die Religion des Engländers brauchen ſollen. Im erſten Bande iſt die Rede von der Theologie, Ethik, der chriſtlichen Religion, dem Judenthum, Mahumetiſmus, Mythologie, den Sprachen ꝛc.; im zweyten von der Vernunftlehre, Geographie, Chronologie, Geſchichte, Philologie ꝛc. im dritten von der Medicin, Rechtsgelehrſamkeit ꝛc.

Hieher gehören weiters Fr. Motters Encyclopedie aller Wiſſenſchaften, Karlsruhe 1762. *Encyclopedie* des penſées des maximes, & des reflexions ſur toutes ſortes de ſujets; religion, philoſophie, beaux arts, hiſtoire, politique, caracteres, paſſions, vices, portraits, &c. par ordre alphab. ouvrage utile puor former le jugement & le gout propre en même tems à tous ceux, qui ſont dans le cas de compoſer des diſcours tant dans le ſacré, que dans le profane, & qui reunis, ce que nos plus beaux genies ont penſé de mieux ſur toute ces matieres, à *Paris* 1767. 8. *) *Notionaire*, ou *Memorial raiſonné* de ce qu' il y a d'utile & d' intereſſant dans les connoiſſances æquiſes, depuis la creation du monde juiſqu' a preſent, par M. de Garsault Auteur du noveau parfait Morechol avec figures en tailles - douces, à *Paris* 1761 en 8. ; **) J. Ullheimers *Partes univerſæ erudit.* in

Ee 2 Tab.

*) Man darf dieſes Werk aber doch mit Behutſamkeit leſen. Im Art. *Luxe* kommen alle Streitigkeiten, und Gründe für und gegen denſelben vor. Art. *Livres* heißt es: *Je ne me prends* gueres aux llbvres nouveaux, parceque les me ſemblent plus pleins & plus roides. Montagne.

**) Bey einem ſolchen Titel müßte eine wahre Encyclopedie verfaſſet werden. Vielleicht iſt aber das Werk nur ein Wörterbuch der Kunſtwörter. Was er Seite 716 von *Transſubſtantialité* ſagt, kann nicht gebilliget werden. Der Art. *Gramaire*, Geographie, animaux, Mythologie, Architecture, Guerre, Marine, Ordres de Chavallerie &c. ſind beſſer gerathen. In der Vorrede geſteht der Verfaſſer Seite 4 daß ſeine Schrift Gelehrten zum Gedächtniſſe diene. In dem Zueignungsbriefe heißt

Tab. ſynopt. Bamberg 1768. fol. *New and complet Dictionary* of arts and Sciences by a Society of Gentlemans 1768. fol. 1 — 3. in welcher Heneri Croker, Temple, William, Sam. Clarke u. ſ. w. verſchiedenes aus Chambers, der Pariſerencyclopedie, *Philoſophical transactions &c.* geſammelt haben.

198.

Endlich kommen wir noch auf einige Encyclopedien, die in unſern letztern Jahren erſchienen ſind. Wir zählen zu denſelben des Herrn von Formey *Abregeé des toutes les Sciences* 1764 — 1770. 8. deutſch 1769. 8. kurze Encyclopedie oder allgemeiner Begriff der Wiſſenſchaften, aus dem Franzöſiſchen, 3. Auflage, Karlsruhe 1772, wo der Menſch das allgemeine Ganze, das iſt: Gott ſich ſelbſt, und die Welt zu kennen geleitet wird; und ins beſondre de Felice *Encyclopedie, ou Dictionaire univerſelle raiſonné des connoiſſances humaines*, wovon zu *Yverdon* 1773. der erſte Band in gr. 4. erſchienen iſt. Wir dürfen hier nicht mehr wiederholen, was wir davon in Philotheens Frauenzimmerakademie in der erſten Vorleſung geſagt, wo wir auch Voltairs Urtheile von dieſem Werke angebracht haben. Wir wollen nur

heißt es: *Hommes, vous voici*, votre origine, votre conduite, votre imaginatione, votre extendement. Je vous repreſente vos œuvres & dans vos œuvres: vous vous reconoitrez ſant doute & vous m'en ſaurez gré. — recevez donc favorablement ce petit ouvrage — afinque vous puiſſiez y avoir tout l'etenda de votre ſublime genie.

nur über einige Artikel unſere Anmerkungen machen, aus denen man hernach auch auf andere wird ſchließen können.

Wie ſehr bemühet ſich der Verfaſſer im Artikel Pape, den gänzlichen Primat zu untergraben, obſchon er nur Gründe anbringt, welche ſchon tauſendmal widerlegt worden ſind! Mit welcher Unwiſſenheit behauptet er im Art. *Saint* aus Nevvton, daß erſt 254 die Ehrbezeugung, und Feſte der Märtyrer ihren Anfang genommmen haben, da wir ſchon vom Jahre 147 aus dem Briefe der Kirche zu Smyrna, bey Eyſeb. im 4. Buche 14. Kap. Zeugniſſe davon haben! Welche Schwache Gründe führt er im 24. Bande im Art. Images gegen die Bilder an! Im Art. Indulgence gegen die Ablässe! Im Art. extreme Unction ſagt er, daß Innocenz der I. von der Salbung der Kranken der erſte als von einer Ceremonie Meldung gethan habe. Im Art. Grace, wird man erſehen, daß der Verfaſſer entweder mit den Pelagianern, oder Prädeſtinatianern es gehalten habe.

199.

Welches Aufſehen machte in unſern Tagen die deutſche Encyclopedie, die zu Frankfurt bey Varentrapp erſchienen iſt. Wir haben von derſelben auch am angeführten Orte gehandelt, und werden auch anderswo unſere Urtheile davon anzuführen Gelegenheit haben. Man kann indeſſen von einigen Ar-

tikeln das Religionsjournal nachſchlagen, wo die hin und wieder in derſelben herrſchende irrige Denkungsart entdeckt wird. Im Jahre 1774 — 1775 erſchienen das drittemal in 2 Bänden in 8. Jo. Math. Geſners *Primæ lineæ Iſagoges in eruditionem univerſalem*, welche Ausgabe Jo. Nic. Niclos beſorgte. Das ganze Werk enthält die Philologie, Geſchichte, und Philoſophie. In der Vorrede zum erſten Bande bringt der Verfaſſer verſchiednes zur Erläuterung der praktiſchen Philoſophie; hernach folgt eine Einleitung vom Zwecke der Studien, der Art, und Weiſe zu ſtudiren; eine Abhandlung vom Begriffe der Gelehrſamkeit, den Regeln zu ſtudiren.

Zur Philologie rechnet er die Sprachen, wovon recht viel nützliches angebracht wird; und hernach von der Dichtkunſt, Beredſamkeit, Tonkunſt, Malerey die Rede iſt. Der zweyte Abſchnitt handelt von der Geſchichte, dem Begriffe davon, Anſehen, der Geographie, Chronologie, der allgemeinen Geſchichte, der politiſchen, Geſchichtkunde, Wappenkunde, den Reiſebeſchreibungen, Münzen, Diplomen, der Kirchengeſchichte, der chriſtlichen, der gelehrten Geſchichte, wo Betrachtungen über den Fortgang der Gelehrſamkeit, dem menſchlichen Witze, die Geſchichte der Wiſſenſchaften, die Gelehrten, Bücher, Bibliotheken gemacht werden.

Der zweyte Band enthält ein gelehrtes Syſtem der Philoſophie, Seite 1 — 7 iſt die Rede vom Weſen

ſen der Philoſophie 7 — 134 von ihrer Geſchichte, wo aber meiſtens nur Titel der Bücher erſcheinen. Seite 97. von Vätern, die er nach proteſtantiſcher Art behandelt. Seite 134 von ſeinem Syſtem. Indeſſen läßt ſich nicht entſchuldigen, was Seite 156 297. 313. 454. vorkömmt. Wir würden auch mehrers gegen ſeine Schreibart verſchiedene kühne Meynungen anbringen können. Uebrigens hat der Herausgeber allenthalben die Ehre des Verfaſſers vor Augen gehabt. Man kann beſonders Seite 185 und 189 nachſchlagen, wo er verſchiedene Zuſätze angebracht, obſchon in Betreffe der Schriftſteller noch manche Lücke zurück geblieben iſt.

200.

Im Jahre 1782 gab endlich Georg Simon Klugel, den erſter Theil ſeiner Encyclopedie, oder des zuſammenhangenden Vortrages der gemeinnützigſten Kenntniſſe in gr. 8. Seit. 684 in Berlin bey Nicolai heraus. Es iſt noch ein anderer Titel, den man nach Gefallen beybehalten, oder weglaſſen kann: M. Beniamin Hederichs Einleitung zu den vornehmſten Kenntniſſen nnd Wiſſenſchaften, die auch ſolchen Perſonen, die nicht von Profeßion Gelehrte ſind, nützlich und angenehm ſeyn können, völlig umgearbeitet von Klugel. Dieſer Band enthält die Naturgeſchichte der organiſirten Körper, Antropologie, Arithmetik, und Geometrie, worauf noch zween andere folgen werden.

Aus dieſen Werken wird ſich nun leicht erſehen laſſen, wie man bis auf unſere Zeiten den Umfang der geſammten Gelehrſamkeit entworfen habe. Es würde vielleicht auch unſre Pflicht ſeyn, hier unſern eignen Plan anzuführen, wenn wir denſelben nicht ſchon in der erſten Vorleſung in Philotheens Frauenzimmerakademie angebracht hätten. Es würde auch hier ſeinen Platz bequemer eingenommen haben, weil er dort von Frauenzimmer nicht ſo leicht zu begreifen war. Wir wollten aber den Umfang der geſammten Gelehrſamkeit dort vorausſchicken, weil wir vom Umfange der dogmatiſchen Theologie, und der chriſtlichen Moral hernach zu handeln uns vorgenommen hatten.

201.

Wer ſoll ſich übrigens nicht verwundern, daß man, beſonders in unſern Tagen, Gegenſtände in dem Umfange der Gelehrſamkeit eingedrungen hat, welche dem Menſchengeſchlechte in Zukunft zur Schande, der Religion, und dem Staate zum gröſten Schaden ſeyn werden! *) Wir haben von Bahrdt Apolo-

*) Wie behutſam ſollte man ſeyn; wenn man der Welt eine Schrift mittheilen will! Herr Lavater ſagt, er werde auf folgende Art mit Fragen ſeine Schriften prüfen:

1. Iſt alles durchaus wahr, was du ſchreibeſt? Iſt es dir ſo, wie du dich ausdrückſt? So wahr, daß du mit Redlichkeit und Muth dafür alles leiden, und im Nothfall ſterben wollteſt?

2. Iſts nützliche, heilſame Weisheit, Wohlfahrt, Tugend befördernde Wahrheit?

logie der Vernunft durch Gründe der Schrift unterſtützt, in Bezug auf die chriſtliche Verſöhnungslehre. Herr D. Seiler zugeeignet. Baſel 1781. 8. Seit. 316. Er unterſucht zuerſt in einer Einleitung das Gewicht philoſophiſcher Gründe in Glaubensſachen; 2. handelt er vom Begriffe der Verſöhnung; 3. dem Begriffe der Strafe; 4. obs poſitive Strafen gebe; 5. ob die Lehre von der Genugthuung metaphiſiſch möglich; 6. von der Widerlegung deſſen, was Seiler über dieſe Materie geſagt; 7. warum Chriſto, und beſonders ſeinem Tode Begnadigung und Seligkeit als Wirkung zugeſchrieben werde; 8. von Einwendungen gegen ſeine Theorie; 9. ob ein Schuldiger für den Schuldigen geſtraft werden könne;

 10. ob

3. Iſt nichts darinn enthalten, als was du redlichen, guten, geſitteten Menſchen, mit ungezwungener Ruhe und Offenheit mündlich ſagen dürfteſt.

4. Iſt alles ſo klar, deutlich, und einleuchtend, und ſo geſagt, daß es keinem Mißverſtand ausgeſetzt iſt?

5. Werden aber gute, Wahrheit — frohe, edle, neidloſe, unleidentſchaftliche, nachdenkende Leſer deiner Schrift dir danken, oder nach der Leſung derſelben erleuchteter, edler, froher, in der Wahrheit, und Tugend feſter ſeyn?

6. Wird dein Herr und Meiſter Jeſus Chriſtus, der alles beurtheilen, und richten wird, nach Wahrheit, und Gerechtigkeit mit deiner Arbeit zufrieden ſeyn? Wird er nichts durchſtreichen? Nichts tadeln? Ueber nichts Vorwürfe machen? Iſt nichts in deiner Schrift enthalten, worüber du ein beſchämendes Wort aus ſeinem Munde zu fürchten haſt? Darfſt du hoffen, daß ſein Urtheil auch darüber einſt ſeyn werde: wohl dir guter und getreuer Knecht! Man ſehe die Wochenſchrift zu brüderlichem Schreiben an verſchiedene Jünglinge. Winterthur 1782.

10. ob die Strafen, die auf einen Unſchuldigen übertragen werden, nutzen können; 11. ob die Verſöhnungslehre nicht mehr der Beſſerung und Beruhigung der Menſchen ſchade; 12. von dem Beweiſe für die Verſöhnungslehre aus den Opfern.

Im 13. §. bringt **Bahrdt** die Widerlegung der Verſöhnungstheorie aus der Abſicht, und Bedeutung der Opfer vor, worauf 14. **Paulus** allegorirte Opfertheorie, im Briefe an die Hebräer; 15. Unterſuchung der übrigen Schriftbeweiſe; 16. eine kurze Zuſammenfaſſung des Ganzen; 17. etwas von Kirchenvätern folget. Wir haben von dieſer höchſt gefährlichen Schrift ſchon im vorhergehenden unſere Urtheile angebracht. Indeſſen heißt es in der **allgemeinen deutſchen Bibliothek** davon: „Aus einer ſo merkwürdigen, und reichhaltigen Schrift, die in einer bündigen Kürze, die wichtigſten Gründe enthält, die man der orthodoxen Verſöhnungslehre entgegen ſetzen kann. Wird es erlaubt ſeyn, den Innhalt etwas ausführlicher mitzutheilen.

202.

Dieſe ſind die Schriften, welche Proteſtanten uns heute mittheilen, *) und die auch von Katholiken mit großen Koſten angeſchaft werden. Wir wollen aber großen

*) Es iſt bekannt, wie ſehr Bahrdt für den Naturaliſmus eingenommen iſt, und wie viele Nachfolger er ſich angeworben hat. Ich verfaßte eine kleine Schrift, mit dem Titel: Die natürliche Religion, ein hinterlaſſenes Fragment des Herrn von **, aus dem Franzöſiſchen, das vielleicht in unſern Zeiten die Mühe geleſen zu werden verdienet.

noch zwo Schriften hier anführen, aus denen man die Denkungsart der proteſtantiſchen Schriftſteller erkennen kann. 1782 erſchien in 286 Octavſeiten, Aufſätze betreffend die ungenannten Rechte der chriſtlichen Geiſtlichkeit, aus dem Engliſchen, London. Die erſte Abhandlung iſt über den Nutzen der Wahrheit, und Urſprung der Größe der Geiſtlichkeit. Es heißt dort: „bald aber es die folgende Geiſtlichkeit zur Vermehrung ihrer widerrechtlichen Macht, zum üppigen Leben, hatte tauſend Hände zum nehmen und keine zum geben; daher Diocletian und Maximin durch Verordnungen dem Umfange Einhalt thun mußten. Die Factionen und Kabalen der Päſte ſind ein Beweis, ihrer unmenſchlichen Gierigkeit; der zweyte Abſchnitt iſt über die Zehnden der Geiſtlichkeit; die folgenden über die ſich unrechtmäßig angemaßte Gewalt der Geiſtlichkeit angewendeten Mittel, das Volk zu unterdrücken; über die Grauſamkeit der Geiſtlichen; wo denn mit einer unbeſchreiblichen Unverſchämtheit die meiſten Thatſachen auf die häßlichſte Art vorgeſtellet, und auf der ſchändlichſten Seite gezeigt werden. Selbſt die Berlinerrecenſenten ſagen von dieſer Schrift: „Können unſere Leſer ſich des Unwillens erwehren, wenn jeder Geiſtliche der chriſtlichen Religion gerade zu Betrüger, Mörder, und Böſewicht heißt?

„Was iſt von ſolchen allgemeinen Beſchimpfungen eines an ſich nützlichen Staates zu halten? Weis der Verfaſſer nicht, daß ſelbſt in der römiſchkatholi-

ſchen Kirche ehrwürdige Geiſtliche gelebt, die ihrer Kirche gewiß keine Schande gemacht? Kennt er unter den Proteſtanten die herrlichen, duldſamen, menſchenfreundliche Leute nicht, die ihren Glauben mit ihrem Beyſpiele empfohlen? Warum drückt der unbillige Schmierer gegen jedes Gute der proteſtantiſchen Geiſtlichkeit die Augen zu — und verlangt, wie es ſcheint, daß er vom Winde leben ſoll? — Iſt es höchſt unerlaubt bey einem Menſchen bloß ſeine Fehler ſehen zu wollen, und alles Gute zu erkennen; ſo iſt unverzeihlich eine ganze Religionsparthey nur nach ihren Auswürfen und Schandbuben zu beurtheilen." **Recenſent** möchte das Gewiſſen nicht auf ſich haben, dieſe engliſche Schmähſchrift, wenn ſie anders England geſehen, ins Deutſche übertragen zu haben.

203.

Die **zwote** Schrift iſt ein Zeughaus von den Sitten, die in proteſtantiſchen Staaten herrſchen. **Der Verfaſſer über die Liebe gegen das andere Geſchlecht, ein Leſebuch für Mädchen, und Jünglinge. Winterthur** 1782. Herr **Kern** von **Ulm** beſchreibt nach einem Eingang von der Nothwendigkeit der Selbſterkenntniß und dem Einfluſſe der Leidenſchaften, und der Liebe, ins beſonders auf Glück, und Unglück, pſychologiſch die Liebe, und ihre Kennzeichen, und den Unterſchied zwiſchen Lieben, und verliebt ſeyn. Die Urquelle der Liebe gegen das andere Geſchlecht iſt nach ſeiner Meynung thieriſches Bedürf-

ſtirbt

niß; eine Liebe aber die bloß darauf gegründet iſt, erſtirbt mit der erſten Befriedigung. Dieß iſt die Liebe der Thiere, und der thieriſchen Menſchen. Bey aufgeklärten Menſchen im Gegentheile treten feinere Bedürfniſſe ein, die ſich durch ihre Liebe zu befriedigen ſich bemühen, daher man ihre Liebe nicht bloß als thieriſch anſehen, ſondern als freundſchaftlicher Zuneigung Wirkung betrachten kann. Die Liebe entſteht bey rohen Menſchen plötzlich, nach und nach hingegen bey aufgeklärten.

Der Verfaſſer zeigt den Weg ferner von der thieriſchen Liebe zum Wahnſinn. Er zeigt die Ueberſpannung der Liebe ſonderlich durch Nachahmung empfindſamer Romanenhelden, und entdeckt die Folgen davon. Seite 162 ſagt er: „Iſt die Leidenſchaft der Liebe bis auf den hohen Grad geſtiegen, daß wir ausſchließenden Beſitz des geliebten Gegenſtandes für ganz unentbehrlich zu unſrer Glückſeligkeit halten, ſo möchte es vielleicht ganz unmöglich ſeyn, dieſe Leidenſchaft auszurotten, oder auch nur zu ſchwächen, und bis zur Unſchädlichkeit zu mildern." Hierauf folgen Vorſtellungen, wodurch man einer Liebe widerſtehen könne. Verſchiedene Geſtalten der Liebe nach verſchiedenen Zeiten, Moden, beſonders von Chevallire, und Galanterie. Einfluß der Leidenſchaft der Liebe auf Karakter, und Zufriedenheit des Menſchen. Lenkung und Bildung derſelben, u. ſ. w.

Wenn

Wenn Proteſtanten dergleichen Leſebücher jungen Leuten in die Hand geben; ſo darf man ſich nicht verwundern, wenn ſie auf Ausſchweifung gerathen. Selbſt proteſtantiſche Gelehrten urtheilen davon, dieſes Buch ſollte nicht ſowohl Pathologie der Liebe, als praktiſch ſeyn, es ſollte den Ausſchweifungen der Liebe, vertraͤulichen Vorſchlaͤgen, und ihrer Entſtehung vorbeugen, ihre Richtung lenken, ihrer Uebermacht die Kraͤfte benehmen, das Herz von ihren Wunden heilen, zu dieſem Ende Beyſpiele, und Geſchichten darſtellen. Und wie wird ein pſychologiſcher Vertrag von der Liebe, wovon dieſe Schrift an allen Orten angefuͤllet iſt, fuͤr Juͤnglinge, und Maͤdchen angemeſſen ſeyn, da ſie dergleichen Abſtractionen nicht einmal gern hoͤren, geſchweige, leſen moͤgen? *)

Zwey-

*) Wie weit kommen auch ſonſt eifrige Proteſtanten in ihrer Denkungsart, da ſie ſich ſelbſt uͤberlaſſen ſind, nach ihrer Freyheit ſchreiben zu koͤnnen! Wir haben von Gottlieb Berger Phiſicus in Weſtpreußen, faßlicher, und gruͤndlicher Unterricht und Lehrbegriff von der Religion Jeſu Chriſti, Berlin 1780 8. 1643 Verſe. *Antidiavana*, oder ſchrift = und vernunftmaͤßiger Beweiß von den großen Faͤhigkeiten der Einwohner der erſten Welt, nebſt einer geographiſchen Beſchreibung des Paradieſes. Eb. 1780. Verſe. 1300. Unterſuchung der Beſchaffenheit der kuͤnftigen Schoͤpfung, dem Zuſtande kuͤnftigen Lebens, und der Geſchlechtsliebe in der Seligkeit. Ebend. 1780. 8. 6 Bogen. Syſtem der Ewigkeit zur Erkenntniß Gottes ꝛc. Auf welche eigenſinnige, fanatiſche, freyere Meynungen verfaͤllt der Verfaſſer in dieſen Schriften!

Welche Gleichniſſe erſieht man in der erſten mit der Dreyeinigkeit. Im 57. Verſe des ſechsten Hunderts, ſagt er, daß die Thiere ebenfallens geſuͤndiget haben, und eben dadurch

Hun-

Zweyter Abſchnitt.

Von der Weiſe die Wiſſenſchaften zu lehren und zu lernen.

204.

Da wir uns dem Ende unſerer Anfangsgründe zur allgemeinen gelehrten Geſchichte nähern, bleibt nicht mehr übrig, als noch einige Betrachtungen über die **Weiſe die Wiſſenſchaften zu lehren, und zu lernen**, in dieſem letzten Abſchnitte zu machen. Wir hoffen, daß dieſe kurzen Züge von der geſammten gelehrten Geſchichte, wenigſtens für eine Einleitung zur gelehrten Geſchichte der Theologie ins beſondre dienen werden. Wir hatten dieſen Zweck gleich Anfangs ausgeſteckt, da wir die geſammte Geſchichte gelehrter Geſellſchaften, oder großen Männern, denen es weder an Muſe, noch an Gelehrſamkeit und Hülfsmitteln mangelt, überließen. Wir nahmen nur die Pflicht auf uns, die erſten **Linien und Begriffe, Anfangsgründe** der gelehrten Geſchichte zu verfaſſen; und machen uns Hoff-

nung,

auch unglücklich geworden; im 48. Verſe des dreyzehnten Hunderts heißt es: Wenn man an Gott glauben wolle, müſſe man ſich ihn lebhaft vorſtellen, ebenfalls als einen großen Menſchen, der bis an die Wolken reicht, und auf die Erde herabſieht. — In der zweyten Schrift ſagt der Verfaſſer: Die Lehre von der Erbſünde ſey auch die Gerechtigkeit Gottes, und Erfahrung ſo vieler weiſen, und guten Heyden entgegen. In der dritten Schrift heißt es: Weil die Geſchlechtsliebe, und das Kinderzeugen in der Ewigkeit zwar fortdauren, nicht aber eine Ehe unter zweyen ſeyn, ſondern nur ſo lange unter beyden fortdauren werde, als der gute Wille der ſeligen es für nützlich hält. —

nung, daß wir dieſelbe bey den Grenzen, in die wir uns ſelbſt einſchränken wollen, erfüllet haben.

Führt uns nun die Ordnung noch auf die Weiſe die Wiſſenſchaften zu lehren und zu lernen; ſo läßt ſich leicht erſehen, daß wir noch von einem wichtigen Gegenſtande zu handeln haben. Wie glücklich würden wir hier ſeyn, wenn wir ein helles Licht aufzuſtecken fähig wären, welches uns auf die ſeligen Gegenſtänden unſerer Wünſche begleiten, und zum erwünſchten Ziele führen möchte? Vielleicht wird aber dieſe Abhandlung zum Ueberflüße noch ſeyn, nachdem wir in dem Vorhergehenden ſo vieles von der Gelehrſamkeit und der gelehrten Geſchichte überhaupt, vom Urſprunge, und Fortgange der Wiſſenſchaften, von den Gelehrten, von ihren vortrefflichen Werken, von den Hülfsmitteln zur Gelehrſamkeit zu gelangen, vom geſammten Umfange derſelben angebracht haben.

205.

Allein wir wagen uns noch einige Züge zu machen, die wir am Ende dieſer Anfangsgründe nicht für unnütze gehalten haben. Man darf nicht zweifeln, daß ins beſondre in unſerm aufgeklärten Zeitalter die Art zu lehren, und zu lernen, auf das genaueſte beobachtet worden iſt. Wer iſt noch in der Gelehrſamkeit ſo fremde, daß er nicht weiß, daß die Wiſſenſchaften ſich auch in den entfernſten Gegenden der Welt verbreitet haben? Man darf nur **Ritmeier**, **Calviſius**,

viſius, Boerner, May, Stock, Schurzfleiſch, Böncler, Turentin, Withofen, Frankenſtein, Coler, Buddäus, Heumann, Weſtphal, Hofmann, und dergleichen nachſchlagen, und man wird erſehen, wie überhaupt die Wiſſenſchaften in unſerm Jahrhunderte zugenommen haben. *) Es iſt unnöthig [illegible] von

*) Wenn man die blinden Anbether des Herrn von Voltaire von dem Aufnahme der Gelehrſamkeit in unſern Zeiten ſprechen hört; ſo wird faſt alles, was wir großes haben, in den Wiſſenſchaften demſelben zugeſchrieben. Laſſen wir ſelbſt einen deutſchen Affen franzöſiſcher Philoſophie reden. „Niemals, ſagt der Verfaſſer des Allmanachs der Philoſophie, niemals, heißt es an der 80. Seite, hat die Geſchichte einen größern Namen beſeſſen, als Menſch, als Bürger, als Weiſer betrachtet, iſt er von jeder Seite das privilegirteſte Genie aller Zeiten, und einer der größten Wohlthäter der Menſchheit. Er iſts, dem die Vernunft ihre Rechte, die Menſchlichkeit ihre Freyheit, und die Staaten ihre Verfaſſung zu verdanken haben.

„Fragt, wer heut zu Tage der Lehrer der Fürſten, der Geſezgeber der Künſte, und der Theolog des menſchlichen Geſchlechtes ſey? Man wird euch antworten — Voltaire.

„In der That, wär er nichts als Schriftſteller, beſäſſe er ſonſt keine Verdienſte, als daß er ſeine Verwandten durch reizvolle Schriften eben ſo ſehr beluſtiget, als erbauet hat: ſo möchte er immer im Haufen der Sterblichen zurückebleiben. — Aber Urheber ſeyn, einer ganzen Welt den Ton geben, aus dem Nichts erſchaffen, verſchönern, an alle Nationen mit Beyfall reden, Freunde der Könige, Beſchützer der Menſchen, Geſetzgeber Europens ſeyn, alle Bahnen des Geiſtes ſiegreich betreten, eine neue Vernunft ſtiften, das Orakel der Muſen werden — ſind Züge, die einen außerordentlichen Menſchen bezeichnen. Künftige Jahrhunderte werden dieß erkennen, und ihre Exiſtenz von Voltaire an datiren. —

von den heutigen Schriften von dieſem Gegenſtande mehrere anzuführen, nachdem ſie in der allgemeinen deutſchen Bibliothek und andern periodiſchen Schriften in größerer Anzahl angebracht worden ſind.

Wir wollen hier nur einen franzöſiſchen Abt, und einen Proteſtanten nennen. Wir haben vom Abt **Lambert** eine Sammlung von ſeltſamen Beobachtungen, über die Lebensart, Gewohnheiten, Gebräuche, Karakteren, Sprachen, Regierung, Götterlehre, Zeitrechnung, Erdebeſchreibung, Ceremonien, Religion, Künſte, Aſtronomie, Medicin, Naturlehre, Naturgeſchichte, Comerz, Schifffahrt, Wiſſenſchaften verſchiedener Völker Europens, Aſiens, von Afrika, Amerika; oder natürliche, bürgerliche, politiſche Religionsgeſchichte aller Völker, wovon der vierte Band

„Voltaire iſts, der der Geſchichte einen andern Ton gab. Er lehrte, wie man Menſchenverſtand vom Unſinne unterſcheiden, wie man einen Roman ſchön, und eine Geſchichte wahrhaft ſchreiben müſſe. — Seit Voltairen zittern die Tyrannen vor dem Kiele des Publikums, und die Regenten lernen beſcheiden ſeyn, und ihre Pflicht lernen. Und in Anſehen der Moral? Dieſer wichtige und allemeine Inbegriff der menſchlichen Wiſſenſchaft war äußerſt verwirrt. Die gründlichen und einfachen Lehrſätze eines Confucius, und eines Sokrates waren mit den Träumen des Plato, und allen Opfergeburten der Auslegungskunſt der Scholaſtiker vermengt. Man verſtand ſich ſelbſt nicht. — Keine Linie des menſchlichen Begriffes von der Geometrie an bis zur Romeine herab, und vom Epigram bis zum erhabneſten Offenbarungsſatz der Religion hinauf, iſt, die nicht ſeinen belebenden und umſchaffenden Einfluß empfand.“ — Man ſehe aber, was wir anderswo gegen Voltaire angebracht haben.

Band aus dem Franzöſiſchen überſetzt, 1753, Seite 256. zu Venedig erſchienen. Dieſer Band enthält 2 Bücher, in deren 1. von Böhmen, Schleſien, Mähren, Oeſterreich, Bayern, Oberpfalz, Franken, Schwaben, dem oberrheiniſchen Kreiſe, dem Churkreiſe, dem unterrheiniſchen Kreiſe; im 2. von den vereinigten Provinzen in Niederlande ꝛc. die Rede iſt. Unter den Proteſtanten nennen wir Herder. Wir haben von ihm: Urſache des geſunkenen Geſchmacks bey verſchiedenen Völkern, da er geblühet. Berlin 1775. 8. Seit. 141. wo zuerſt die Theorie, hernach die Geſchichte, und die Folgen behandelt werden; Verſuch über den Geſchmack, und die Urſachen ſeiner Verſchiedenheit. Mietau 1776. 8. Seit. 194. der aber zu ſpeculativ gerathen iſt.

Man kann ſchon aus dieſem erſehen, wie verſchieden man heute über unſre Aufklärung, die andere ſo hoch anpreiſen, denket. Im Jahre 1774 erſchien in 8. Philoſophie der Geſchichte zur Bildung der Menſchheit. Beytrag zu vielen Beyträgen des Jahrhunderts. Der Verfaſſer durchgeht alle Alter der Welt, um den elenden Zuſtand der heutigen Tagen auf der ſchlimmſten Seite vorzuſtellen. Im erſten Abſchnitte macht er den Anfang bey der ſeligen Einfalt der Sitten unter den Patriarchen, ihrer Lebensart, der gegenſeitigen Liebe der Aeltern, und Kinder, der Haushaltung; worauf er auf die Griechen, und Römer kömmt. Im 2. betrachtet er die Abend-

länder, wo er von unſerm Zeitalter ſeine Gedanken anbringt, und endlich nach Art einiger gelehrten Proteſtanten Seite 72 ſpricht: „Die chriſtliche Religion ſollte nach dem Sinne des Urhebers, eigentliche Religion der Menſchheit; — die lauterſte Philoſophie der Sittenlehre, die reinſte Theorie der Wahrheiten, und Pflichten, von allen Geſetzen und kleinen Landesverfaſſungen unabhängig, kurz, wenn man will, der Menſchen liebendeſte Deiſmus ſeyn. — War dieſe Religion, wie ſie wirklich iſt, der feine Geiſt, ein Deiſmus der Menſchenfreundſchaft? —

206.

Der Verfaſſer des Bunauiſchen Katalogs zeigt eine große Anzahl von allgemeinen, und beſondern Schriften in Betreffe der Verbreitung der Wiſſenſchaften unter den Arabern, Türken, Indianer, Aethiopier, Chineſer, und dergleichen, im erſten Bande P. 2. l. 2. c. 12. an. Wir wurden auch hier die gelehrten Geſchichten beſonderer Nationen, Städte, und dergleichen anrühmen, wenn es nicht ſchon oben genugſam geſchehen wäre. Man kann demnach des 4. Hauptſtückes vierten Abſchnitt, gleichwie auch die verſchiedenen Reiſebeſchreibungen, von welchen wir oben unſere Gedanken angebracht haben, und Inſonderheit Bruckers Geſchichte der Philoſophie, nachſchlagen; und man wird erſehen, wie ſich die Wiſſenſchaften auch in den entferteſten Gegenden des Erdbodens von einem Jahrhunderte

derte zum andern bis auf unſere Zeiten verbreitet haben. Wie verſchieden denkt man indeſſen, wenn von Chineſern die Rede iſt! Welche Lobſprüche machen denſelben Buffinger, Wolf, und Reimann, da doch im Gegentheile Schuckford, Mosheim, Brinz, Brücker, Leibnitz, Schelhorn, Kämpfer, la Croze, Renaudot und andere aus der Gelehrſamkeit nicht viel Weſens machen!

Man ſehe *Recherches philoſophiques* ſur l'Aegyptiens, & les Chinois, par Mr. P**. *Memoires concernant* l'hiſtoire, les ſciences, & les arts, les mœurs, les uſages &c. des Chinois, à *Paris* 1776. 4. von der Zeitrechnung, und der Gelehrſamkeit der Chineſer gegen einige heutigen fabelhaften Erzählungen die Rede iſt; *Deſcription* Geographique, Hiſtorique, Chronologique, Politique & Phyſique de l'empire de la Chine & de la Tartarie chinoiſe, enrichi des cartes particulieres de ces payes, de la carte generale, & des cartes particulieres du Thibet &c. par le P. J. B. Duchalde de la Compagnie de Jeſus, à *Paris* 1734. 4 Vol. fol. in welchem zuerſt von Hülfsmitteln zum Entwurfe derſelben, hernach vom Chineſiſchen Reiche, der großen Mauer, beſonderen Landſchaften, Reiſen einiger Jeſuiten, von China, der Regierungsform, dem Zuſtande der Gelehrſamkeit, den Wiſſenſchaften, Büchern, und dergleichen gehandelt wird?

207.

Es läßt ſich bey einer ſo glücklichen Verbreitung der Wiſſenſchaften leicht ſchließen, daß man ins beſondre in unſern Tagen auf eine richtige Weiſe dieſelben zu lehren und; und zu lernen mit höchſter Sorgfalt gedrungen habe. Die ordentliche Syſteme, und Lehrgebäude, die heute in allen Wiſſenſchaften verfaſſet werden, zeigen genugſam, wie weit wir hierinne fortgeſchritten ſind. Unſere Gelehrten pflegen jederzeit auch Rechenſchaft von ihrer Methode zu geben, die ſie in ihren Werken zu folgen, für gut befunden haben. Welche Menge von Syſtemen ſind von uns ſchon im allgemeinen Theile der gelehrten Geſchichte der Theologie, und im Gegenwärtigen vorhergehenden Hautſtücken angebracht worden, in denen wir die Art die Wiſſenſchaften zu lehren, und zu lernen gezeiget haben. Unſere heutigen periodiſchen Schriften führen auch eine Anzahl von Schriften an, in denen dieſer nützliche Gegenſtand in das helleſte Licht geſetzt worden iſt.

Wir wollen hier nur noch des alten Rektors der Univerſität zu Paris, Lehrers der Beredſamkeit aus dem königlichen Kollegio und Mitgliedes der Akademie der Aufſchriften Herrn Karl Rollins vortreffliche Anweiſung, wie man die freyen Künſte lehren, und lernen ſoll, aus dem Franzöſiſchen überſetzt, ehemals in 4 Theilen abgefaßt, und itzt in 2 Bänden herausgegeben von Joh. Joachim Schwaben. Vierte

Auf-

Auflage, Leipzig bey Breitkopf und Sohne, gr. 8. 1770 anrühmen, die, obſchon wir es hierinne in vielen Stücken weiters gebracht haben, doch allezeit als ein höchſt nützliches Werk anzuſehen iſt. Man kann von der Gelegenheit, welche daſſelbe veranlaſſet, von ſeinem Schickſale, den verſchiedenen Ausgaben, und deutſchen Ueberſetzungen, von den Schriften, in denen dieſe Anweiſung angeprieſen worden, von den Streitigkeiten, die einige Gelehrten gegen dieſelbe erreget haben, die Vorrede des Ueberſetzers bey der Auflage nachſchlagen.

„Was wir auch etwan, heißt es gleich Anfangs in der Vorrede, von Erlernung der ſchönen Wiſſenſchaften haben, das iſt gemeiniglich ſo trocken, daß es ſelbſt denen einen Eckel verurſachet, welchen doch ihre Schuldigkeit anbefiehlt, ſolches zu wiſſen; geſchweige, daß es andere mit Vergnügen leſen können, deren Lebensart es nicht mit ſich bringt etwas zu verſtehen, daß man bloß Schulmännern nöthig zu ſeyn erachtet. Daß Herr Rollin dieſe faſt unumgängliche Trockenheit durch vielerley Annehmlichkeiten zu würzen gewußt habe, brauche ich kaum anzubringen. Man hat es ſchon längſt erkannt, daß er einen geübten, und mit den außerleſenſten Schätzen des Alterthumes angefüllten Verſtand beſitze; daß ſeine Art zu denken, und zu ſchreiben viel edels, und zierliches an ſich habe; und daß er ſeine gründliche Gelehrſamkeit mit aller Anmuth, und Zärtlichkeit des Witzes verknüpfe. Der

 ſtarke

ſtarke Beyfall, den ſein Werk überall gefunden, hat gleichfalls bewieſen, daß es nicht unangenehm, noch viel weniger unbrauchbar ſey. Es ſoll zwar daſſelbe, wie der Verfaſſer vielmals erinnert, bloß für angehende Lehrmeiſter, die noch nicht Erfahrung genug haben, und doch ihrer Bedienung vorſtehen wollen; oder für verſäumte Jünglinge, die begierig ſind, dasjenige für ſich nachzuholen, was ſie unter einer ungeſchickten Anführung verſäumt haben, geſchrieben ſeyn. Allein man hat geſehen, daß es wegen der abwechſelnden Materien, wegen der reichen Sammlung, und glücklichen Anordnung der ſchönſten Stellen der Alten, bey allen Liebhabern der freyen Künſte, bey allen Gelehrten, und Ungelehrten beliebt geworden.“

208.

Es wird am beßten ſeyn, wenn wir einige Züge von der 4. deutſchen Ausgabe anbringen werden, weil ſie in meiſten Orten, die nur Frankreich angiengen, für unſer Vaterland, wovon der Ueberſeʒer in der Vorrede Rechenſchaft giebt, eingerichtet worden iſt. Der Gegenſtand des erſten Bandes, der den erſten, und zweyten des Originals begreift, iſt, nach einer vorläufigen Abhandlung vom Urtheile aus der Erlernung der freyen Künſte, Sorgfalt in Einrichtung der Sitten, Erlernung der Religion; der Eintheilung des Werkes, allgemeine Betrachtungen über den guten Geſchmack, und beſondern Anmerkungen über das Werk; im erſten Buche der Unterricht ganz junger

ger Kinder, und der Töchter, wo denn viel nützliches angebracht wird. Das zweyte Buch handelt vom Kenntniſſe der Sprachen. Das dritte von der Dichtkunſt; das vierte von der Redekunſt, wo auch die vortrefflichſten Regeln für weltliche, und geiſtliche Redner, und Beyſpiele aus den beßten Schriftſtellern angebracht worden.

Im zwyten Bande, welcher den 3. und 4. des Originals enthält, ſteht zuerſt eine Nachricht des Verfaſſers zu dem 3. und 4. Theile ſeines Werkes. Das fünfte Buch macht den Anfang von der Geſchichte, wo nach einer Vorerinnerung im erſten Theile von der wohlgegründeten Ehre, und wahren Hoheit und dergleichen, im 2. von den Grundſätzen der Geiſtlichen; im 3. der weltlichen Geſchichte; im 4. von Fabeln und Alterthümern die Rede iſt. Das ſechſte Buch begreift die Weltweisheit, wo aber nur in Kürze einige nützliche Beobachtungen gemacht werden. Im ſiebenten Buche handelt endlich der Verfaſſer von der innerlichen Regierung der Klaſſen, und der Schule; von der Wichtigkeit einer guten Erziehung der Jugend, ob die öffentliche Erziehung der beſondern Unterweiſung vorzuziehen ſey; im 1. Theile von allgemeinen Erinnerungen über die Erziehung; im 2. von beſondern Pflichten, die die Erziehung der Jugend übertreffen, woraus dann ſich leicht erſehen läßt, daß nur einige Wiſſenſchaften behandelt worden, und daß vielleicht eine ſyſtematiſchere Ordnung der Gegenſtände hier Platz hätte haben können.

209.

Vor allem aber wird man in einer richtigen Weiſe zu lehren, und zu lernen, einen ächten Zweck vorausſetzen müſſen. So groß die Vortheile, die die Wiſſenſchaften zeugen, ſo groß wird der Schaden, den ſie ſtiften, ſeyn, wenn man den wahren Endzweck verfehlen wird. Man muß ſich jederzeit die Ehre Gottes, das Heil der Seele, die Religion, und den Staat vor Augen ſtellen, wenn man auch in der Gelehrſamkeit recht zu Werke gehen will. *) Wie viele aus unſern heutigen Gelehrten haben von ihrer Gelehrſamkeit den ſchändlichſten Mißbrauch gemacht! Welche Anfälle hat die Religion Jeſu Chriſti von ihrem Urſprunge an, durch alle Jahrhunderte, und beſonders in unſern Tagen von denſelben erlitten! Welche Stürme haben ihre Feinde auf dieſelbe zu allen Zeiten gewaget. Welche häßlichen Flecke haben ſie dem Heiligthume angedichtet! Wir wollen hier nur eine Stelle aus einem der größten Feinde der Religion anführen.

Welche widrige Gedanken entdecken wir in Voltairs Schilderungen! „Zweifelsfrey iſt es erſchrecklich,

*) Soll man ſich nicht verwundern, daß man in unſern Tagen, ſogar junge Leute von den gefährlichen Lehren des Materialiſmus zu verhüten, Schriften verfaſſen muß. Man ſehe meine kleine Schrift: Die Seele des Menſchen, eine Abhandlung eines Mitgliedes der venetianiſchen gelehrten Geſellſchaft der Geiſtforſcher, von einem Reiſenden, aus dem Italiäniſchen ꝛc.

ſich, ſagt er, daß die chriſtliche Kirche zu allen Zeiten durch ihre Zänkereyen verwüſtet worden! und daß ſo viele Jahrhunderte hindurch, das Blut durch jener Hände vergoſſen worden, die den Gott des Friedens verkündigten. Ich habe lange nach der Urſache geforſchet, warum der Lehrgeiſt, der die Schulen des heydniſchen Alterthums zertheilete, ohne die geringſte Empörung zu verurſachen, unter uns ſo entſetzliche Unruhen geſtiftet habe. Sollte man nicht den Urſprung dieſer neuen Seuche, die die Erde ſo verwüſtet hat, in jenem republikaniſchen Geiſte finden können, der die erſten Kirchen beſeelte? Die geheimen Zuſammenkünfte, die anfänglich in den Kellern und Höhlen der Macht der Römiſchen Kaiſern trotzten, brachten allmählich einen Staat im Staate auf. Das war eine Republik, die mitten im Reiche verborgen lag. Conſtantin zog ſie unter der Erde hervor, um ſie ſeinem Throne an die Seite zu ſetzen." Welche Widerſprüche äußert Voltaire aber in allen Orten. So ſtellt er *Hiſt. gen.* c. 5. uns eben dieſe Religion vor, als hätte ſie unter den Kaiſern Freyheit genug gehabt; als wäre ſie von den meiſten vertheidiget, und von etlichen nur aus Staatsabſichten, weil die Chriſten aufrühriſch waren, verfolgt worden.

210.

Hören wir indeſſen noch einen großen Kirchenprälaten, den Erzbiſchof zu Lion, der ſich in ſeinem 1776 herausgegebenen Hirtenbriefe über die Quelle

des

des Unglaubens, und die Grundfeſte der Religion auf folgende Weiſe ausgedrückt. In dem Vorberichte ſagt Ant. de Malvin de MONTAZET der hochwürdigſte Erzbiſchof: „Als ein mit göttlichem Geiſte erfüllter alter Simeon geweiſſaget, daß Jeſus Chriſtus werde zur Zielſcheibe des Widerſpruches von Seite der Menſchen ſeyn (Luc. 2, 34.) wurden dieſe Widerſprüche nicht allein ſeiner Perſon, ſondern auch ſeiner Religion angekündiget. Und in der That ſeit mehr als 17 Hundert Jahren, da man angefangen hat, dieſelbige in der Welt zu predigen, enthält ihre ganze Geſchichte nichts als eine betrübte Erzählung von ihren Prüfungen, und Kämpfen.

Ihr wißt, liebſte Brüder, alles, was ſie bey ihrer Entſtehung von dem falſchen Eifer der Synagoge, von der ſtolzen Weisheit der Philoſophen, von der grauſamen Politik der heydniſchen Kaiſer auszuſtehen gehabt habe. Es ſcheint, ſie gehe nur ſiegreich aus den Händen ihrer Feinde, um viel gefährlicher von ihren eignen Kindern angegriffen zu werden. Wer mag alle Abentheuer erklären, die der Geiſt des Hochmuths, und der Ketzerey nach und nach hervorgebracht hat, um die Heiligkeit ihrer Geheimniſſe zu zernichten, und die Bande der Einigkeit zu zerbrechen? Wie bald wurde die Heiligkeit ihrer Moral durch die Verderbniß, und Ausgelaſſenheit der Sitten entunehret? die Majeſtät ihres Gottesdienſtes abgewürdiget? und durch die Finſterniſſe der Unwiſſenheit

und Gebräuche des Aberglaubens heruntergeſetzt? unſerm Zeitalter war es vorbehalten über dieſe Materie das erleuchteſte, und das blindeſte zu ſeyn. —

211.

Es läßt ſich hieraus erſehen, wie weit Gelehrte kommen können, wenn ſie ihre von Gott verliehenen Talente mißbrauchen, und von dem ächten Zwecke, den ſie jederzeit vor Augen haben ſollten, abweichen. Man hat bey Stiftung der Schulen, und der Unterweiſung der Jugend; bey Fortpflanzung der Wiſſenſchaften zu allen Zeiten auf drey wichtige Stücke geſehen, auf die Aufklärung des Verſtandes, Bildung der Sitten, und die Religion. Man war erſtens bedacht den Verſtand der Jugend aufzuheitern, und ſie mit allen Kenntniſſen auszuſchmücken, deren ſie zu dieſer Zeit fähig war. Man bemühete ſich auf alle mögliche Weiſe, das Herz junger Leute durch Grundſätze der Ehre, und Redlichkeit zu verbeſſern, und in Ordnung zu bringen, um rechtſchaffne Bürger aus ihnen zu bilden. Endlich ſorgte man äußerſt aus jungen Leuten rechte Chriſten zu machen, und dadurch dem Werke, das glücklich angefangen war, die Krone aufzuſetzen, und das, was aus dem Groben gearbeitet worden, zur Vollkommenheit zu bringen.

Dieſer war der Endzweck, den ſich die Landesfürſten in Beförderung der Aufklärung vorgeſetzt, und nachdem die rechtſchaffnen Gelehrten in Verbreitung

der

der Gelehrſamkeit gezielet haben. Wie wünſchten wir, daß wir den Unterſchied, welchen die ſchönen Studien nicht allein unter privat Perſonen, ſondern auch unter ganzen Völkern machen, hier weitläuftiger erklären, und aus den Beyſpielen der Griechen, Römer, und anderer Nationen, in das helleſte Licht ſetzen könnten! Es iſt aber ins beſondre nöthig, das Herz zu bilden, da uns die Vorſehung zur Geſellſchaft beſtimmt hat. Die Tugend allein ſetzt den Menſchen in den Stand eine rechtſchaffne Obrigkeit, ein ächten Bürger, und Freund, ein guter Vater, und, Sohn, ein nützlicher Lehrer zu ſeyn. Die guten Eigenſchaften des Herzens ertheilen erſt andern Gaben ihren Werth, da ſie das wahre Verdienſt eines Menſchen ausmachen. Nach dergleichen Bildung wird das Werk vollkommen werden, wenn noch die Religion dieſes alles rechtmäßig zu gebrauchen die Regeln geben, und durch dieſen Gebrauch daſſelbe heiligen wird. Die Religion wird lehren, daß alle Bemühungen nur eitel Zeitvertreib ohne ſie, daß ſie allein den Menſchen zu ſeinem Urſprunge und Zwecke leiten, und in den Schooß der Gottheit tragen werde.

§. 212.

Wie vieles wird aber an Lehrern gelegen ſeyn, welche die Kirche, und der Staat zur Verbreitung der Gelehrſamkeit beſtimmt hat! Wir dürfen hier nur noch einige Anmerkungen über dieſelben machen, nachdem wir ſchon das Meiſte in dem allgemeinen

Theile der gelehrten Geſchichte der Theologie, im letzten Abſchnitte angebracht haben. Man wählte nicht ohne Urſache, in allen Wiſſenſchaften erfahrne Männer, die in unſern Staaten die Oberaufſicht über die Studien haben ſollten. Man wählte auch für jede Wiſſenſchaft dergleichen Männer, die auf die Aufklärung in derſelben wachen ſollten. Indeſſen war es auch andern, und beſonders öffentlichen Lehrern erlaubt, ihre Gedanken zu eröffnen; und denſelben entweder ihren Oberaufſehern, oder ſonſt der gelehrten Welt in ihren Schriften bekannt zu machen. Wie viele Talenten laſſen ſich oft in einem Staate entdecken, wovon man doch nicht allezeit ein genugſames Kenntniß hat!

Vielleicht wird man hier eines erhabnen, und Einſichtsvollen Schriftſtellers Beobachtungen anwenden können. „Gönnen ſie mir nunmehr, ſagt er, die gleiche Aufmerkſamkeit in Abſicht auf die Maaßregeln, die man ergreifen könnte, um den Kreis unſerer Kenntniſſe zu erweitern, und die Studien zu erleichtern, und brauchbarer zu machen, wie auch um dabey zugleich den Geſchmack der Jugend zu bilden. Vorerſt geht mein Vorſchlag dahin, daß man in der Auswahl die Schulaufſeher und Rectoren bedachtſamer ſey, und daß man ihnen eine Weiſe, und gründliche Methode zum Unterrichte, ſowohl in der Sprachkunſt, und Dialektik, als auch in der Redekunſt vorſchreibe; daß man für die Fleißigen unter den Schülern

lern kleine Vorzüge, für die Nachläßigen aber kleine Entehrungen erfinde. —

„Nachdem ich von den untern Klaſſen geredt habe, fährt er hernach fort, ſoll ich nun mehr mit gleicher Freymüthigkeit auch die hohen Schulen behandeln, und diejenigen Verbeſſerungsmittel vorſchlagen, welche bey reiflichem Nachdenken, die vortheilhafteſten, und brauchbarſten ſcheinen. Keineswegs darf man die Lehrart der Profeſſoren beym Unterrichte für gleichgiltig halten; beym Mangel an Klarheit, und Genauigkeit ſind ihre Bemühungen verloren; zum Voraus iſt ihr Lectionscours fertig, und dabey bleiben ſie. Ob dieſer Cours wohl oder übel gerathen ſey, dafür bekümmert ſich Niemand; auch ſieht man, wie wenig Vortheile die Studien leiſten; ſehr wenige Schüler kommen mit den erfoderlichen Kenntniſſen nach Hauſe. Nach meinem Begriffe alſo müßte jedem Profeſſor die Methode beym Unterricht in ſeinen Kollegien vorgeſchrieben werden.“

213.

Der oben angerühmte Herr Rollin ermahnt im ſiebenten Buche, zweyten Theile, ins beſondre die Lehrer, daß ſie ſie ſich auf verſchiedne Weiſe in mehrern Wiſſenſchaften üben ſollen; und zeiget, die ſie ſich eigen zu machen haben; wo er auch auf die Sache, die man lehret, und auf die Bücher, die man erkläret, Acht zu geben, befiehlt. Die größten

Män-

Männer haben jederzeit dafür gehalten, daß die Lehrer zuerſt ihren Zuhörern die Natur, und Umfang der Wiſſenſchaft, die Geſchichte derſelben, ihre Verhältniſſe, und Zuſammenhang, Verſchiedenheit von andern Wiſſenſchaften, die Theile derſelben, ihre Anwendung, Vortrefflichkeit, Nutzen, Nothwendigkeit, die gelehrte Geſchichte derſelben und dergleichen erklären ſollten. Ein Lehrer muß ſich zu ſeinen Zuhörern herablaſſen; er muß geduldig wiederholen, was nicht ſo leicht zu faſſen iſt; er muß praktiſch ſeyn; er muß aber auch auf die Sprache Acht haben, und ſeine Gegenſtände öfters auch in angenehmen Bildern vorſtellen.

Wenn ein Lehrer die Schönheiten, das Gründliche, und Nützliche des Lehrgebäudes, oder eines Schriftſtellers nicht enthüllet, wenn er nicht auch die Fehler bemerkt, weil ſolche auch den Gelehrteſten entwiſchen, ſo wird er ſeine Pflicht nicht genugſam erfüllet haben. Wie wäre zu wünſchen, daß junge Leute mit ächten Begriffen aus den Schulen hinweggehen möchten! Man ſollte nicht zufrieden ſeyn, bloß ihr Gedächtniß zu erfüllen, ſondern man ſollte ſich bemühen, auch ihre Beurtheilung zu üben, damit ſie lernen, das Gute von dem Schlechten zu unterſcheiden, damit ſie in Zukunft beſtimmte Gründe angeben können, warum ſie dieß billigen, und jenes verwerfen. Wir haben ſchon angemerkt, daß man die beßten Schriften in unſre Sprache übertragen ſollte, ohne aber ſonſt die andern gelehr-

gelehrten Sprachen zu vernachläßigen. Vermittels der Naturaliſirung der beßten Schriftſteller würden wir von ihnen neue Begriffe erhalten; ſie würden uns mit ihren Ausdrücken, mit ihrer Anmuth, bereichern, und wir würden eine Menge Kenntniſſe dadurch gewinnen können.

214.

Der Zweck des Lehrers iſt bey der langen Dauer des Studierens, ſeine Lehrlinge zu einer ernſthaften Arbeit zu gewöhnen; ſeinen Schülern eine Hochſchäzung, und Liebe zur Gelehrſamkeit einzuflößen, einen Hunger und Durſt darnach zu erregen, ſie nach vollendeten Schuljahren zu fernerer Arbeit vorzubereiten, ihnen den Weg dazu zu zeigen, den Gebrauch, und den Werth der Wiſſenſchaften recht empfindlich zu machen, und ſie zu verſchiedenen Bedienungen, wozu ſie die Vorſehung beſtimmen wird, zu bereiten. Sein Zweck iſt, den Verſtand junger Leute aufzuklären, und den Willen zu bilden, die Unſchuld ihrer Sitten in Sicherheit zu ſetzen, denſelben Grundſätze von Ehre, und Redlichkeit einzuflößen, ſie gute Gewohnheiten annehmen zu laſſen, und durch gelinde Wege ihre böſe Neigungen zu verlaſſen, und zu beſiegen. Sollten nicht öffentliche Lehrer alles aus ihrem Hörſale verbannen, was jungen Leuten gefährlich, und ärgerlich ſeyn kann! Sollten ſie nicht ihren Schülern die falſchen Kunſtgriffe einiger heutigen Schriften entdecken, ſie von der Verführung, auf die ſie durch das Leſen in

Nebenumſtänden anderer Schriften verleitet werden konnten, zu bewahren *)

Wir haben ſchon in verſchiedenen Orten unſerer Schriften Nachricht gegeben, wie einige aus den heutigen Schriftſtellern andern entgegen gehen. Es iſt auch nicht unnütz, daß man gefährlichere Schriftſteller heute bekannt mäche, damit man ihre Denkungsart fühlen möge. Der Landrath Eybel hat ſchon mehrere kleine Biographien von verſchiedenen Seiten erhalten. Die Schriften, die in vorigen Zeiten in **Wien** erſchienen, haben auch andere aufgebracht die Verfaſſer derſelben zu entdecken. Es gehen Blättchen herum von einem halben Bogen, in welchen eine Biographie der Glaubensfeger in Oeſterreich angebracht wird. Das 1. Blättchen iſt dem Herrn Wittola; das 2. dem Herrn Eybel; das 3. dem Herrn Joh. Rautenſtrauch; und dem Bibliothekſchreiber zu Linz Herrn Cremeri; das 4. dem Klopſtock gewiedmet. Von Wittola kann man auch folgende Schrift nachſchlagen: Herr Probſt Wittola, und Herr Doctor Aloyſ. Merz in einem Zweykampfe vorgeſtellt — mit einem Anhange wider den ſogenannten Pre-

 diger-

*) Wie ſorgfältig ſollen ſich Lehrer ins beſondre der Gottloſigkeit einiger heutigen Schriftſteller widerſetzen! Die Umſtände der Zeit erfodern auch beſondere Hülfsmittel. Ich verfaßte unlängſt eine Schrift mit dem Titel: Züge über die Gottloſigkeit, ein Denkmal an Lord M** aus dem Engliſchen, die nächſtens ans Tageslicht kommen wird. Ich hoffe, ſie werde wenigſt bey einigen nicht ohne Frucht ſeyn.

diger ⸗ und Fantaſten ⸗ Allmanach von einem wahrhaft katholiſchen Öſterreicher. Presburg, 1783. Da heißt es gegen den Allmanachſchreiber: „Sag uns elender, kriechender Spötter! wer du immer biſt, unter was immer für einer Larve du deine Bosheit, und dein teufliſches Hohngelächer verbirgſt, ſag uns: wenn die größten, die angeſehenſten Männer, welche die Rechte der Kirche vertheidigen; die Heiligkeit und Reinigkeit der Religion wider vielfältige Angriffe der Gottloſen beſchützen: den heiligſten, und untadelhafteſten Gebräuchen unſerer Voraltern das Wort ſprechen; — — ſag uns, wenn dieſe Männer Phantaſten ſind? Wo ſind dann jene aufgeklärte Köpfe, jene Salomonen, bey denen wir die Wahrheit ſuchen müſſen? Liefere uns von dieſen einen Allmanach, damit wir dieſe auserwählten Geſchöpfe können lernen. —

215.

Wie gefährlich ſind die Schriften einiger heutigen Freydenker; und wer ſollte zweifeln, daß öffentliche Lehrer ihre Schüler davon abhalten, und denſelben nützlichere anrathen werden! „Die angenehmſte Betrachtung, heißt es bey Hume im Geſpräche über die natürliche Religion. Leipz. 1781. 8. S. 245. welche die menſchliche Einbildung darbieten kann, iſt die Behauptung des ächten Deiſmus, welcher uns als das Werk eines vollkommnen gütigen, weiſen, und mächtigen Weſens darſtellt, das uns zur Glückſeligkeit

erſchuf,

erſchuf, und da es uns unermeßliche Wünſche nach Glück einpflanzte, unſer Daſeyn in alle Ewigkeit verlängern, und uns in eine unendliche Manigfaltigkeit von Auftritten verſetzen wird, die Wünſche zu befriedigen, und unſre Glückſeligkeit vollkommen, und immerdaurend zu machen. —

„Seite 253. aber glauben ſie nur, Kleanth, die allernatürlichſte, welche eine reingeſtimmte Seele bey dieſer Gelegenheit fühlen wird, iſt ein ſehnlicher Wunſch, und Erwartung, daß es dem Himmel gefallen möge, dieſe tiefe Unwiſſenheit durch Gewährung einer mehr umſtändlichen Mittheilung zu zerſtreuen, oder wenigſt zu erleichtern, und uns über das Weſen, die Eigenſchaften, und Wirkungen des göttlichen Gegenſtandes unſers Glaubens nähere Auskunft zu verleihen. Derjenige, der ein richtiges Gefühl von den Unvollkommenheiten der menſchlichen Vernunft hat, wird mit deſto größerer Begierde geoffenbarten Wahrheiten zueilen; indeß der ſtolze Dogmatiker, in der Einbildung, daß er ſelbſt durch die Hülfe der Philoſophie ein vollſtändiges Lehrgebäude der Theologie aufführen kann, jede weitere Unterſtützung verachtet; und jeden hinzukommenden Unterricht verwirft. Ein philoſophiſcher Sceptiker ſeyn, iſt bey einem Manne von Kenntniſſen der erſte und weſentlichſte Schritt ein ächter und glaubiger Chriſt zu werden. —

216.

Ein Lehrer, der in ſeinem Fache recht geübt iſt, ſtößt oft ins beſondre auf hiſtoriſche Wahrheiten, die ihn vielleicht ſelbſt auf Abwege zu leiten vermögend ſind. Wie behutſam wird er vor ſeinen Schülern ſeyn müſſen, um nicht mit Cham die Blöße ſeines Vaters aufzudecken, und über ſich den Fluch zu ziehen! Wie verſchieden ſind die Schriften, die in unſern Tagen Städte, und Länder überſchwemmen! Soll nicht ein Lehrer ſeine Schüler über dieſelben erinnern; und davon die ächten Urtheile denſelben mittheilen! Wie oft ſchützen auch Katholiken Schriften; und ſind von denſelben eingenommen, da ſie nicht auf eine gemeine Art dieſelben zu prüfen und den rechten Werth ihnen zu geben ſich bemühen!

Herr Lavater legt in einem Briefe an ſeinen Freund ſein ganzes Chriſtenthumſyſtem im folgenden vor. „Meine Theologie, ſagt er, iſt Hiſtorie deſſen, was Gott außer mir gethan hat, thut, und noch thun wird. Alles außer Gott iſt Natur. Der Menſch iſt Natur. Was Menſchen ſind, ſind ſie ganz durch Gott; oder eigentlicher aus Gott durch Chriſtum. Alles iſt in dem Menſchen, was aus Menſchen werden ſoll. Keine Speiſe giebt Glieder, oder Organen; kein Unterricht Fähigkeiten, und Anlagen. Was Jeſus den Blinden, Stummen, und Lahmen that, das kann er allen Menſchen thun. Er gab nicht die Augen denen, die keine hatten, aber er machte dieſe Augen

ſehend. Er gab nicht Ohren denen, die keine hatten, aber den Ohren das Gehör. Die ſogenannte Gnade giebt keine Anlagen, ſondern belebt, beleuchtet, entwickelt, was da iſt. Sie giebt kein moraliſches Gefühl; aber ſie erweckt, verfeinert, erweitert das moraliſche Gefühl. Sie ſchaft ſo wenig einen neuen Sinn, als Jeſus einen neuen Sinn einem Menſchen gab; aber das verſtorbene, verblühete weckt ſie wieder auf, entwickelt ſie. Und wie? Sie belebt jedes Leben nach ſeiner Art. Speiſe giebt nicht Verſtand; mathematiſche Demonſtrationen geben nicht moraliſche Kraft; moraliſche Vorſtellungen geben nicht mathematiſche Kenntniſſe. Jedes Leben hat ſeine beſondre Nahrung. Der Menſch hat drey Leben in ſich: das Leben des Verſtandes, des Herzens, und des Körpers. Der Verſtand wird durch Unterricht, das Herz durch Beyſpiele, der Körper durch Speiſe und Trank genährt, das iſt ſein Leben entwickelt.

„Gottes Fürſehung thut alles, ſie entwickelt durch Worte, durch Beyſpiele, vornehmlich aber dadurch, daß ſie uns auf Chriſtum aufmerkſam macht, auf ihn unſer Vertrauen lenket — unſre Erkenntniß, und Willenskräfte; und ſie belebt und nährt zum unſterblichen, himmliſchen Leben, die künftige himmliſche Natur, den göttlichen Körper, der in uns iſt. Wodurch? Durch Unterricht? Durch Beyſpiele? Nein. So wenig unſer itziges animaliſches Leben durch Unterricht oder Beyſpiele genährt wird. Wodurch dann?

Durch Chriſti alles beherrſchende, auf alles, auf unſre innerſte Menſchheit wirkſame Perſon." — Man leſe auch in ſeinen brüderlichen Schreiben an verſchiedene Jünglinge. Winterthur 1782. Was er im erſten Schreiben an Herrn Caſpar Schinz Seite 14 folg. ſagt, und welchen Auszug er von der Schrift macht. Die Recenſenten in der allgemeinen deutſchen Bibliothek verrathen ſich ſelbſt, was ſie von ihrem lutheriſchen Glaubensſyſtem halten, da ſie **Lavater** als einen Fanatiker durchziehen. Was würden Katholiken von **Lavaters** Glaubenslehrgebäuden zu halten haben, wenn ſie dieſelben recht unterſuchen wollten! Wie ſehnlich wünſchten wir, daß dieſer eifrige Mann mit einem rechten gelehrten Katholiken über ſeine Denkungsart in Schriftwechſel gerieth!

217.

Es dürfen vielleicht die Lehrer auch ſich das geſagt ſeyn laſſen, was der berühmte **Fenelon** in ſeinem ſchon angerühmten Buche von der Erziehung anbringt. Wir wollen indeſſen nur eine Stelle aus **Rollin** im zweyten Bande ſeiner Anweiſung, die auch für die heutigen Lehrer höherer Schulen zu merken iſt, überhaupt anführen. „Allein, ſagt er, von der Gottesfurcht, Religion, und Eifer für das Heil der Kinder Seite 646. allein, was für Sorgfalt, was für Aufmerkſamkeit, was für Wachſamkeit, und vornehmlich war für Unterwürfigkeit gegen Jeſum Chriſtum

ſtum erfodert es nicht! Dieſe letzte Eigenſchaft macht das ganze Verdienſt, und zugleich allen Troſt der Lehrer aus. Sie haben zur Führung der Kinder, Fähigkeit, Klugheit, Geduld, Freundlichkeit, Standhaftigkeit, und Anſehen nöthig.

„Was für ein Troſt iſt es nicht für einen Lehrer, wenn er innerlich überzeugt iſt, daß ihm Jeſus Chriſtus alle dieſe Eigenſchaften giebt, und daß er ſie ihm auf ein demüthiges, und anhaltendes Gebeth ertheilt, und wenn er mit dem Propheten ſagen kann: Du biſt mein Licht, und mein Rath, du unterwirfeſt mir die Kinder, die du meiner Sorgfalt anvertrauet haſt. Ueberlaß mich nicht einen Augenblick mir ſelbſt. Gieb mir zur Regierung anderer und zu meiner eignen heute den Geiſt des Rathes und der Stärke, den Geiſt der Wiſſenſchaft, und der Gottſeligkeit, und vor allen den Geiſt der Furcht des Herrn. Wenn ein Lehrer dieſen Geiſt empfangen hat; ſo hat man ihm nichts mehr zu ſagen. Dieſer Geiſt iſt ein innerlicher Lehrer, der ihm alles ſagt, und ihn alles lehret, der ihm bey jeder Gelegenheit ſeine Pflichten zeiget, und ſie ihn ausüben läßt. — *)

*) Vielleicht werden uns einige aus den heutigen Lehrern mit Rollin als einen Fanatiker anſehen, da wir ſeine Gedanken hier anführen. Allein man darf nur dergleichen Lehrer, als von dem Geiſte der Welt beſeelte anſehen, die eben darum zum Lehramte die unfähigſten ſind. Der Geiſt des Evangeliums wird den Lehrer allein zum ächten Lehrer machen. Laſſen

218.

Von den Lehrern kommen wir endlich auf die Schüler. Wir haben gleich von der erſten Erziehung an, bis zur Vollendung der Schuljahre, vieles in Betreffe der Schüler angebracht, das wir nicht wiederholen wollen. Welche weiten Gegenſtände würden ſich hier eröffnen, wenn wir uns hier weiter einzulaſſen Gelegenheit hätten! Es mangeln uns Inſonders in gegenwärtigen Zeiten keine Schriften, in denen wir die vortrefflichſten Regeln für die Jugend zu leſen haben. Wir wünſchten aber, daß wenigſtens Lehrer auch die Grundſätze der Alten, eines **Quintilian**, **Cicero**, **Seneca**, und aus den vorigen Jahren die heilſamen Regeln **Fenelons**, **Rollins**, und anderer ſich eigen machen möchten. In welcher kleiner Anzahl würde man die Maaßregeln, die man bey einer rechtſchaffnen Erziehung zu beobachten hat, einſchränken können, wenn man die Augen auf alle äußere, und innere Umſtände, die man bey Schülern bemerkt,

wer-

ſen wir ſelbſt die Schüler urtheilen, und ſie werden, wenn ſie nicht ſchon von ihren Aeltern nach dem Geiſte der Welt erzogen, geringe Hochſchätzung gegen ihre Lehrer hegen. Welche nicht vom Geiſte Jeſu Chriſti erleuchtet ſind. „Was iſt der Menſch, ſagt ein neuer Schriftſteller, der nicht gänzlich von ächter Religion, vom wahren Chriſtenthume, vom Evangelium eingenommen iſt? Wird er gegen andere getreu ſeyn, da er ſeinem Gott untreu iſt? Wie wird er die Pflichten gegen den Regenten, gegen andere erfüllen, wenn er die Pflichten gegen den allwiſſenden Schöpfer vernachläßiget! Wird er andre Wahrheit lehren, wenn er vom Irrthum ſelbſt verblendet iſt? —

werfen wollte! Indeſſen hielten wir jederzeit mit andern großen Männern dafür, daß diejenigen Lehrer die geſchickteſten ſeyn würden, welche bey Erziehung der ihrigen eine augenſcheinliche Probe gegeben hätten.

Vielleicht würden wir alle Pflichten der Schüler in die wenigen Regeln einſchränken können, die uns Quintilian hinterlaſſen hat. „Ich ermahne die Schüler einzig, ſagt er, daß ſie diejenigen lieben, die ſie unterrichten, wie ſie die Wiſſenſchaften lieben, welche ſie von ihnen lernen, daß ſie dieſelben als Väter anſehen, von welchen ſie, nicht das Leben des Körpers, ſondern den Unterricht haben, der gleichſam das Leben der Seele iſt. — Die Geſchicklichkeit etwas zu lernen, die darinn beſteht, daß man ſich führen läßt, die Erinnerungen der Lehrer wohl aufnimmt, und ausübet, iſt eigentlich die Tugend der Schüler; wie die Tugend der Lehrer iſt, daß ſie gut unterrichten. — — Man gebe mir einen ſolchen Knaben, den das Lob antreibt, dem der Ruhm gefällt, der, wenn er ſich überwunden ſieht, weinet. Eine edle Nacheiferung wird ihm immer zu ſchaffen machen, der Verweis wird ihm ſehr nahe gehen, die Ehre wird ihn erwecken. Ich werde niemals eine Trägheit bey ihm zu befürchten haben. Ein junger Menſch, der wahrhaftig Verſtand hat, muß auch gut, und tugendhaft ſeyn, ſonſt wollte ich lieber, daß er etwas langſamer, und träger, als von boshaftem Gemüthe wäre. —

Junge Leute, und Schüler, ſagt ein Schriftſteller beym Beſchluſſe ſeiner Ermahnungen an dieſelben, junge Leute, und Schüler ſollen ſich genau an die den Schulen vorgeſchriebenen Verordnungen halten; ihre Kräfte zu Aufklärung des Verſtandes, und ins beſondre zur Bildung des Herzens emſig anſtrengen; zum Nutzen des Staates, und der Religion ſich vorbereiten; die Sorgen der Aeltern, die Koſten, die man auf ſich verwendet, die koſtbare Zeit ſich fleißig vor Augen ſtellen; ſie ſollen frühzeitig zu einem Stande ſich entſchließen, und alles hernach dahin einrichten; ſich auf Sprachen, und andere nützlichen Studien, auf ächte Politik verwenden, die erlernten Grundſätze durch praktiſche, und öffentliche Uebungen ſich tief einprägen; den Müßiggang, aufrühreriſche Geſellſchaften, gefährliche Orte fliehen; ſie ſollen mit einem Worte der Religion, und dem Staate zur Ehre zu ſeyn auf alle möglichſte Weiſe ſich bemühen."

219.

Wir halten es für überflüßig, bey der großen Menge von Schriften, welche erfahrne Männer für junge Leute verfaßt haben, fernere Betrachtungen zu machen. Indeſſen würde vielleicht nicht unangenehm ſeyn, wenn wir noch einige Züge von Einrichtung der Schulen, und ins beſondre der Akademien hier anbringen wollten. Man darf aber nur von Oſterreichiſchen Sonnenfels, Wurz, Denis, Maſtallier, und dergleichen; von Proteſtantiſchen David Michaelis,

chaelis, und Inſonderheit von der Göttingiſchen Pütters Schriften, die wir ſchon oben angerühmt haben, nachſchlagen; und man wird erſehen, welche heilſamen Geſetze, und Verordnungen unſere Mächtigen in Betreffe des Schulweſens gemacht haben. Die ſchönen Schulplane, die man in den meiſten Staaten davon entworfen hat, machen den wichtigſten Theil der Gegenſtände unſrer heutigen periodiſchen Schriften aus, die man nicht ohne die wärmſte Empfindung leſen wird. Man macht uns auch die ſicherſte Hoffnung, daß wir in den Oeſterreichiſchen Staaten nächſtens den vollſtändigſten Plan des geſammten Schulweſens zu gewarten haben.

Was ſollen wir endlich am Ende unſerer Anfangsgründe der allgemeinen gelehrten Geſchichte noch anders wünſchen, als daß dergleichen Gelehrten jederzeit nach der Religion als dem Zwecke ihrer Bemühungen zielen möchten! Die Religion flößt uns einen erhabnen Begriff von der Größe, und Macht des Schöpfers ein; ſie lehrt uns der zeitlichen und ewigen Glückſeligkeit nachzujagen; ſie ermuntert uns ohne Aufhören ihren Urheber zu loben; ſie macht, daß wir ihm nicht nur unſer Herz, unſern Verſtand, unſere Gedächtniß, ſondern auch unſere Sprachen, und unſere Federn weihen, um den Höchſten zu allen Zeiten zu preiſen, ihm Dank zu ſagen, und nach ſeinem heiligſten Willen zu leben. *)

„Das

*) Man ſehe auch meine Verſuche über die Cultur der Religion. Bregenz 1785. kl. 8.

„Das letzte Hülfsmittel, ſagt ſelbſt der ſo oft gegen die Religion erhitzte Rouſſeau, das letzte Mittel, das man gegen einen Unglaubigen brauchen ſoll, iſt, daß man ihn rühre, daß man ihm ein Beyſpiel zeige, ſo ihn anziehe; und ihm die Religion ſo liebwürdig mache, daß er nicht widerſtehen könne. — Was für ein wichtiger Beweis iſt das Leben eines Chriſten gegen einen Unglaubigen? Kann ſich wohl eine Seele dargegen aufhalten? Was für ein Gemälde für ſein Herz, wenn ſeine Freunde, ſeine Kinder, ſeine Frau, alle zuſammen treffen, ihn mit ihrem erbaulichen Leben zu unterrichten? wenn ſie ihm Gott, ohne denſelben durch ihre Rede zu predigen, in den Handlungen, ſo er eingiebt, in den Tugenden, die von ihm kommen, in dem Vergnügen, das man in ſeinem Dienſte findet, zeigen? wenn er in ſeinem Hauſe eine Abbildung des Himmels glänzen ſieht? wenn er einmal im Tage gezwungen iſt, zu ſich zu ſagen: Nein, der Menſch iſt nicht ſo aus ſich ſelbſt; etwas mehr als menſchliches regiert hier.“

Ver=

Verzeichniß

der Námen jener Schriftſteller, welche in dieſem Werke vorkommen.

A.

Accolt, Bened. 108. 144.
Addiſſon. 109.
Adelung. 101. 301.
Affricanus, Leo Joſ. 173.
Agrippa, Cornel. 111.
Albertini, J. G. 41.
Alexander, Natalis. 128.
Allatius, Leo. 145.
Alfarabius. 425.
Almeloveen, 86.
Alſted. 425.
Altmann. 159.
Ancillon, Karl. 180.
Andreas, Val. 157.
Antonius *de Caſtro*. 305.
Antonius, Nik. 190.
Aproiſius, Angel. 184.
Arezo, *Dom. de*. 138.
Argellati. 188.
Armellin, Marcian. 207.
Arndt, Karl. 38. 64. 158.
Aſp. 101.
Aſquini. 188.
Aſſemann, Elias. 166. in d. A.
Aſſemann, Joſ. Aloyſ. 167. in d. A. 186.
Aſſemann, Joſ. 166. in d. A.
Aſſemann, Joſ. Sim. 165.
Aſſemann, Stephan. 167. in d. A.
Aſſignies, *Joſ. de*. 210.
Aſtorga. 149.
Auguſtin *a S. Franc*. 216.
Averans. 89.
l'Avocat. 127.
Avria, *Vinc*. 86.

B.

Bachini. 305.
Baco von Verulam. 10.
Baillet. 100. 148. 150. 152. 154. 157.

Back.

Backmeiſter. 308.
Baldaſarius, Ant. 140.
Baldaſſarre, Bonif. 138.
Baldinger. 157.
Balthaſar. Aug. 64.
Bandini, Aug. 254.
Barberini. 257.
Barbeyrac, Jo. 90.
Barclay. 157.
Barläus. 339.
Barralis, Vinc. 206.
Barretti, Joſ. 184.
Bartholin, 91. 194. 228.
Bartholocci. 171.
Baſnage, Heinr. 271.
Batheſius, Guilel. 139.
Baumann, L. A. 43.
Bayle, Pet. 113.
Beaumont. 272.
Becher. 432.
Beghem, *Corn. a.* 242.
Beckmann. 108.
Bentley. 109.
Benzel, Fric. 308.
Bernard, Eduard. 201.
Bertois. 359.
Bertram, Fried. 40.
Bertrami, Phil. Ernſt. 18. 41.
Bertuch. 308.
Betinelli. 230. 231.
Bezold. 66.
Bidermann, Gottl. 66.
Bielefeld. 434.
Bierling. 66.
Biſching. 97.
Biſchius. 79.
Blainville. 29.
Blakwal. 108.
Blum. 160.
Bocalini. 157.
Bochart. 88.
Böcler, Heinr. 88. 144.
Bonada. 143.
Bonelli, *Bened.* 189.
Bonik. 160.
Bojer, Paul. 132.
Boiſſard, Jak. 142.
Börner, Chriſt. Fried. 174.
Bouhurs. 158.
Boyſen, Adolph. 159.
Breitinger, J. F. 66.
Bruker, Jak. 66. 88. 101. 123. 176.
Bruno, Vinc. 86.
Beyant, Jak. 98.
Buddäus. 101. 144. 157.
Burgos, *Thom. de.* 214.
Burius. 360.
Burley, Walther. 358.
Burmann. 186.
Buſchius, Joſ. 210.
Buttenmeiſter. 64.
Buxtorff. 170.
Byler, *van.* 66.

C.

Calagius, And. 138.
Callemberg. 63.
Callidius, Corn. 175.
Callieres. 109.
Calmet. 80.
Camuſat, Dion. 66.
Capaci, Jul. 138.
Carpentiere, 160.
Carpzov, *J. B.* 109. 157.
Caruſi, 179.
Caſelius. 339.
Caſiri. 425.
Caſtar. 180.
Celſus *de Rhodinis*. 210.
Cerf, *le*. 209.
Chambers, *Ephraim*. 434.
Chapelle. 191. 307.
Chauvin. 270.
du Chesne. 204.
Ciaconius, *Alph*. 122.
Cinelli, Jo. 243.
Claußen. 108.
le Clerc, *Jean*. 101. 270.
Clodius, Chriſt. Joſ. 278.
Colomius, Paul. 252.
Collogera. 66. 70.
Collomiez. 172. Kritik über ſeine Werke, und andere Nachrichten betreffend. eb. in d. A.
Conring, Hermann. 30. 123.
Conſtantini, Rob. 241.
Contarini, Lud. 139.
Contarini, Vinc. 79. 80. 86.
Contlogen, Dion. 92.
Cordes. 256.
Corneille, Fr. Thom. 132.
Coronelli. 132.
Cornuſat, Dionyſ. 66.
Corteſius, Paul. 144.
Corvini, Wolf. 225.
Corſini. 203.
Coſelli. 203.
Coſiri, *Mich*. 255.
Court, *de Gobelin*. 98.
Courtois, 116.
Cramer, Jo. Gottl. 275.
Creſoll. 101.
Cröſeli, Joh. 132.
Croy *de Maine*. 179.
Cruſius. 282.
Cunäus. 158.
Cunrad, Caſp. 138.
Cyprian, Salom. 253.

D.

Deland. 360.
Delphini, Dom. 425.
Demolet. 66.
Denina. 95.
Deſing. 100.
Diez, Heinr. Fried. 412.
Dinovart. 53.
Diogenes, Laertius. 88. 357.

Doni, Ant. Fried. 183.
Doppert, Jo. 228.
Douſa. 152.
Drande, Georg. 244.
Dreux *du Radier*. 183. in d. A.
Druſius. 152.
Duchalde, *J. B.* 453.
Dumbar, Jo. 361. in d. A.
Duten. 109.

E.

Eccard, Jo. 277.
Echard, Jak. 214.
Eggs. 201. 204.
Ego, Jo. 208.
Eck. 66.
Elliot, Thom. 240.
Epheii. 365.
Eraſmus v. Rotterd. 23.
Erben. 252.
Erbert, Theod. 251. 257.
Eritheus, Janus Nicius. 157.
Ernſt, Hein. 251. 257.
Erxleben. 293.
Eſchenburg. 397.
Eygering. 345.

F.

Fabricius. 41. 50. 123. 373.
Fabroni, Angelus. 185.
Facius, Barth. 144.
Fahſius. 40.
Falſter. 66.
Fattorini, Mauro. 187. in d. A.
Feller, Fried. 144.
Ferrarius. 89.
Feverlin. 90.
Finauer. 197.
Fiſch, Karl von. 210.
Fiſchard, Jo. 144.
Fontaines. 272.
Fontanini. 101. 188.
Formey. 149.
Frank, Chriſt. 66. 275.
Freind. 101.
Frey. 257.
Freytag, Gottl. 43.
Friſius, Jak. 240.
Funccius, Nik. 66. 113.
Fürſtenau, Chriſt. 66.

G.

Gaddi, Jak. 122. 139.
Gallemant, Jak. 216.
Gandolf. 213.
Garſault. 435. Urtheil des Herrn Verfaſſers über ſein Werke, ebend. in d. A.
Garuffi, *Malateſta*. 305.
Gaſſend. 101.
Gattus, Ant. 189.
Gaudentius. 225.
Gautier. 116.
Gedoyn, Nik. 108.

Geisler, J. G. 43.
Gelli, Gideon. 145.
Gendre, *Car. le.* 89. 113.
Gennſchof. 66.
Geofroy, J. B. 116.
Geſner, J. Matth. 43. 240. 438.
Ghilini, Hier. 139.
Gibbon. 95.
Giſanius. 91.
Gimma, Hyac. 183. 427.
Giraldi. 113.
Giuntini. 93.
Glanville. 157.
Gleichmann. 279.
Goeten. 126.
Gognet, Ant. 92.
Gölik. 101.
Gonſalez, And. 190. in d. A.
Gonzaga. 304.
Gori. 66. 70. 186.
Gottſchling. 63.
Göz, Heinr. 65. 159. 159. 160.
Gramann. 88.
Grandis. 101.
Grävius, Jo. G. 39. 186.
Gray, Gilb. 191.
Grif, Chriſt. 140.
Grundmannus, Chriſt. 145.
Guadrius. 160.
Guidonius. 89.
Gündling, Nik. 33. 63. 65.
Guttierez, *Caſp.* 89.

H.

Haſido. 173.
Hager. 279.
Hakewill. 108.
Haller. 276.
Hallerwod. 241.
Hamberger, Chriſt. 123. 176.
Hamel, *du.* 228.
Händel, Chriſt. 113.
Hanke. 66.
Haug. 66.
Hauptmann, Gottf. 174.
Hausmann. 159.
Haye, *la.* 270.
Hederich, Chriſt. 63. 126.
Heilbronner. 101.
Heinecc. J. N. 101.
Heins, Dan. 101.
Henon. 101.
Henderich, Chriſt. 243.
Henriquez. 210.
Herbelot, Barth. 49.
Herder. 451.
Heümann, Aug. 43. 239.
Hieronymus der heil. Lehrer. 153.
Hirnheim. 157.

Hirt, J. Fried. 169. Urtheil über ſeine Schriften, ebend. in d. A.
Hody, Humpfried. 174.
Hofmann, Jo. 79. 129.
Honvlez, *J. G. de.* 41.
Horanius, *Alex.* 193. in d. A.
Horn. 101.
Hörner. 197.
Höſchel, David. 257.
Hottinger, Heinr. 165.
Houſſaye, *Amelot de la.* 65.
Hubner, Mart. 103.
Huetius, Dan. 108. 114. 154.
Hugo, Hermann. 79.
Huhndorf. 101.
Hummel. 300.
Hyde. 257.

J.

Jagemann. 306.
Jäger. 370. in d. A.
James, Thom. 252.
Janozki. 194.
Janus, Fried. 159.
Iken, Conr. 66.
Imbonati, Karl Joſ. 171.
Jöcher, Chriſt. Gottl. 126.
Joeſtel. 101.
Johannes von *nigra valle.* 209.
Johannes Bapt. Laur. von Perugio. 145.
Joli. 180.
Jongelin, Caſp. 210.
Jordan. 152.
Iſelin, Iſaak. 295.
Iſidor. 424.
Isla Franz. 23.
Juvenal. 94.

K.

Kampe. 298.
Kapp. 101.
Karles. 161.
Karl, Ludwig von. 201.
Kekermann. 426.
Kern. 92.
Klefeker. 151.
Klugel, G. Sim. 439.
Knoblauch. 86.
Koch. 160.
König, G. Matth. 244.
Kortholt. 150.
Kraus. 63. 101. 275. 278.
Krell. 299.
Kren, Thom. 228.
Kruger, Wolf. 138.
Kruſike. 225.
Kuſterus, Lud. 274.
Kuttner. 345.

L.

Labbe, Phil. 218. 239. 255.
Lachmann, Heinr. 65.
Lambek, Peter. 29.
Lambert. 181. 450.
Lami, Jo. 184. in d. A. 253.
Lancelloti. 108.
Landus, Hortenſius. 138.
Lang, Joach. 18.
Laufer, Jak. 228.
Launojus, Jo. 123.
Lavater, ſein Urtheil über die allgemeine deutſche Bibliothek. 274. 285. in d. A. 324. 398. in d. A.
Lazeri. 45.
Legipont, Oliv. 208.
Lehmannus. 274.
Leibe, Joh. G. 277.
Leiker. 108.
Lenglet *du Fresnoy*. 224.
Leopoldi. 101.
Leſſing. 66.
Leti, Gregor. 184.
Levin. 196.
Leyßer, Chriſt. Polyc. 66. 68.
Liceti, Fortunius. 145.
Lienhard, Georg. 210.
Lilienthal, Mich. 60. 65. 156. 158.
Lilius. 191. 113.
Linquet. 273.
Lipſius. 158.
Liron. 66. 180.
Litto, Jo. 180.
Lohenſchiold. 126.
le Long. 69.
Long Champ. 52.
Longepierre. 108.
Lörſcher, Val. Ernſt. 32.
Löſcher, Chriſt. 160.

M.

Mabillon. 80.
Machado. 191.
Maffejus, *Scipio*. 80. 189. 305.
Maichel, Dan. 113.
Makenzies. 191.
Mangetti. 101.
Maunhart, Xav. 95.
Manrique, *Aug.* 210.
Marchand. 130.
Marier. 208.
Marquart. 225.
Martin, Bened. 434.
Martius, J. G. 159.
Marville. 159.
Maſſon, Jo. 139.
Maſſon, Phil. 270.
Matthias, Chriſt. 139.
Maty, *de*. 307.
Maubrunn, Jo. 210.
Maupertuis. 59.

Maurolyc, Sylv. 210.
Mazuchelli. 185.
Meibom. 63.
Meiſter. 345.
Menk, Burk. 66. 159.
Menz, Fried. 64.
Meücer, Werner. 344.
Meürſi, Joh. 174.
Meüſchen, Gerard. 140.
Meüſel. 291. 297. 369.
Mezler, Jod. 207.
Michael, v. St. Joſ. 140.
Michaelis, Dav. 168. 393.
Milch. 159.
Mira. 251.
Miré, *Aubert*. 210. 217.
Molder, Joh. 170. 194.
Molinäus, Petr. 23.
Molter, Fr. 435.
Mongitore, Ant. 187.
Monnoye, *de la*. 180.
Montfauçon. 80.
Morerus. 80. 88. 130.
Moriz. 345.
Moſer, Jo. Jak. 197.
Motſchmann. 198.
Münſter, Sebaſt. 170.
Muratori, *Ant*. 185.
Murr, Gottl. 291.
Muzenbecher. 293.

N.

Naironi, Fauſt. 173.
Naude, Gabr. 157. 159. 339.
Neander, Mich. 170.
Nettelbladt, Dan. 43.
Neümann, Fried. 159.
Niceron. 125.
Nicolai. 400. Es werden einige Züge von ſeiner Reiſebeſchreibung angebracht. 404. Urtheil des Herrn Verfaſſers über dieſes Werk des Nicolai. 406.
Nove. Petr. 86.

O.

Oertel. 66.
Olearius, Gottl. 64. 66.
Opmeer, Petr. 224.
Oſſinger, Felix. 213.
Otto, Chriſt. 170.
Otto, Conr. 108.

P.

Pagi, Franz. 201. Weitläuftigere Nachricht von der Genferausgabe ſeines Breviarii, ebend. folg.
Pagie, *J. le*. 210.
Pancioli. 86.
Panvinius, Onuph. 159.
Paquot. 59.
Paravicinus, *Vinc*. 158.

Paſchius,

Paſchius. 86.
Paſſerat. 152.
Paſtrengus, Wilh. 137.
Paul *de Giovio*. 141.
Pauli, Sim. 244.
Pellegrini. 186.
Pelliſon. 179.
Pennot, Gabr. 209.
Perizon. 91.
Perrault. 108. 179.
Petrus Diakonus. 207.
Pez, Bern. 209.
Pezold. 277.
Pfaff, Chriſt. Matth. 102. 158. 239. 240.
Pfeiffer, Aug. Fried. lieferte einen Auszug aus Aſſemanns orientaliſchen Bibliothek. 167. Urtheil des Herrn Verfaſſers über dieſen Auszug. ebend. folg.
Philipp von Novara. 210.
Picinelli. 188.
Picus v. Mirandula. 157.
Pierius, Valerianus. 158.
Pithe, Joh. 191.
Podius, Mark. 225.
Poiret. 157.
Polini, Karl. 103.
Pogowitſch. 345.
Poſſevinus, *Ant.* 89. 251.
Poſtius, Andr. 211.
Prevoſt. 271.
Prideaux. 80. 88.
Procopius, *Demetrius*. 174.
Pütter. 198. 394.

Q.

Quercetanus, And. 208.
Quenſtädt, Jo. And. 139.
le Quien. 214.
Quirini. 57.

R.

Rabener, Gottl. 65.
Rabus, Petr. 309.
Racine, Mich. 92.
Rapin, Renat. 109.
Ratlef, Ern. Lud. 191.
Reland. Jo. 191.
Reimann. 13. 51. 88. 175. 252.
Reiner. 208.
Reinhard, Paul. 64.
Richelet, *Pierre*. 179.
Richey. 159.
Richter, Nik. 32. 299.
Riedel. 64.
Rieger, Joſ. Ant. 65.
Rigoed. 76. in d. A.
Ringelbergius, Joh. 425.
Rocca, *Aug*. 256.
Roche, *de la Mad*. 300.
Roche, *de la*. 191.
Roll. 159. 161.

Rollin. 454. Es werden einige Züge aus der deutſchen Ausgabe ſeines Werkes angeführt. 456. 457.
Rouſſeau. 115. 117.
Roſche, *de la*. 307.
Roy, *le*. 116.
Rubeus, Vinc. 144.
Ruhlmann, Gottl. 278.
Rupach, Bern. 193.
Ruſcelli, Hier. 138.
Ryſſel *a Jac.* 277.

S.

Saavedra. 113.
Saldenus, Guil. 225.
Sallengre, *Henr.* 66.
Sallier. 108.
Salmuth, Heinr. 86.
Salvinus. 90.
Sancaſſoni, Ant. 243.
Sander. 251.
Sartori. 210.
Saverien. 94. 359.
Sax, Chriſt. 124.
Scampati, *Scipio*. 172.
Scævola, *du ſaint Marthe*. 179.
Schalich. 89.
Scheffer. 79. 101. 194.
Schellhorn, Jo. G. 65. 197.
Scheüzert. 196.
Schier, Xyſtus. 197.
Schielen, Jo. G. 244.
Schlögel. 299.
Schlözer. 292.
Schmeizel, Mart. 39.
Schmid, Chriſt. Fried. 160.
Schmid, Sam. 160.
Schmidt, Michael Ignaz. Kritiſches Urtheil eines Gelehrten über ſeine Geſchichte der Deutſchen. 370. 371.
Schotel, Sam. 28.
Schott. 299.
Schukfort. 88.
Schultet. 150.
Schurzfleiſch, Sam. 65. 145.
Schulz. 101.
Schwan. 345.
Schwarz. 66. 80.
Scotus, And. 186. 190.
Seelen, à Heinr. 66. 151.
Segrais *Raym. de*. 65.
Simprov. 101.
Sorell. 179. 427.
Spanheim, Fried. 252.
Spizel. 158. 244.
Sprenger, Placidus. 176. in d. A.
Stark, Hein. 159.
Starr. 299.
Steger, And. 225.
Steinbart. 390. in d. A.
Steinley. 101.
Stephan. Hein. 101.

Stephan,

Stephan, Karl. 130.
Stoll. 39. 64.
Strasburger. 274.
Struve, Burk. Gottl. 34. 65. 81. 239. 274.
Stubel, Aud. 277.
Stuß. 108.
Suarez, Franz. 113.
Suarez, Jo. *a S. Ant.* 216.
Suidas. 129.
Sylburg, Fried. 253.

T.

Tanner. 191.
Taquet. 101.
Tartarotti, *Hier.* 188.
Taſſin. 209.
Taſſo. *Alex.* 91.
Tenzel, Wilh. Hen. 217.
Tetti, Scipio. 252.
Teüſſier, Ant. 139. 239.
Thomas, Corbin. 76. 101.
Thomaſin, Jak. Phil. 123. 152.
Thomaſin, Lud. 76.
Thomaſius, Chriſt. 276.
Thou, *du.* 144. 257.
Thullier. 216.
Thura *Alb.* 58.
Tillet, *Mr. Titon de.* 92.
Tiraboſchi, Hier. 56.
Toſcani, J. Matth. 184.
Touron, *Ant.* 214.
Treſcho. 66.
Trin. 66.
Tritenheim, Joh. 175.
Tromler, Karl Heinr. 195. in d. A.
Turretins. 113.
Türk, Wilh. 277.

V. U.

Vair, *du.* 101.
Valerius, Aug. 228.
Valerius, Cornel. 426.
Vasquez. 226.
Veerport, Alb. 64.
Velthauſen. 66.
Verdier, Ant. 141.
Verdier, Claud. 141.
Villier *Coſm. de* 212.
Vincioli, *Hyac.* 145.
Virgil, Polydor. 86.
Vives, *Lud.* 91.
Ullheimer. J. 433.
Ungar, Raph. 196.
Vogel. 369. in d. A.
Vogler, Hein. 63. 157. 240.
Voigt, And. 194.
Vokerodt. 157.
Voltaire. 115. 181.
Voiſſin. 101.
Voſs. 101. 358. 426.
Urbino. 57.

W.

Wachter. 80.
Wadding, Luk. 216.
Waghenaer. 210.
Walch. 40. 101. 277.
Walpole. 160.
Ware, Jak. 191.
Wäſtphal, And. 160.
Watſon. 86.
Weekly, 306.
Weiz. 299.
Welſch, G. Hier. 241. 252.
Wekberlin. 301.
Wezel, J. K. Nachricht von ihm, und ſeinen Schriften. 230.
Widwo. 108.
Wieland. 293.
Wigand. 161.
Will. 198.
Williſch. 101.
Windheim, Ern. 280.
Winkopp. 301.
Witte, Hening. 123. 160.
Woit, Jak. 194.
Wolf. 101. 156. 171.
Wotton, Wilh. 107.

Z.

Zaccaria, Franz Ant. 44. 56. 57. 107. 115. 132. 137. 140. 143. 306.
Zenner, Gottfr. 277.
Zeübich. 161.
Ziegelbauer, Magnoald. 208.
Zink, Hein. 39. 101.
Zoll, Fried. 108.
Zoroaſtre, 291.
Zorn. 108.
Zwittinger, David 192. Nähere Nachricht von ſeinen Werken. in d. A.

Verzeichniß

jener Schriften, welche ohne Namen ihres Verfaſſers erſchienen ſind.

A.

Acta eruditorum. 273. 274. Urtheil des Herrn Verfaſſers über dieſes Werk. ebend. in d. A. Acta hiſtorico-Eccleſ. noſtri temporis. 276. Acta Litteraria Sueciæ. 308. Acta Scholaſtica. 280.

Adparatus ad Hiſt. litterar. noviſſimam. 242.

Allgemeine deutſche Bibliothek. 282. Urtheil des Herrn Verfaſſers über dieſelbe. ebend. in d. A. Es werden einige Züge aus derſelben beygebracht, um den wahren Werth dieſer Bibliothek mehr kenntbar zu machen. 284.

Allmanach des Muſes. 273.

Allmanach, litterariſcher, der Deutſchen. 294 Allmanach der deutſchen Muſen. 295.

Anmerkungen, gelehrte, Erlangiſche. 280. Anmerkungen über die deutſche Litteratur. 294.

Annalen der Baieriſchen Litteratur. 297.

Annales Typographiques &c. 272. Annales politiques, civiles, & litteraires de 18 Siecle. 273.

Anzeigen, gelehrte, Nierenbergiſche. 281. Göttingiſche. ebend. Anzeigen, und Beurtheilungen akademiſcher, und anderer kleinern Schriften. 295.

Arbei-

Arbeiten, phyſikaliſche, für ältere Litteratur, und neuere Lectüre. 295.

Archiv denkwürdiger Ereigniſſe ꝛc. 292. Archiv für die ausübende Erziehungskunſt. 298.

Aufſätze, vermiſchte, und Urtheile über gelehrte Werke. 294. 297. Aufſätze, betreſſend die ungenannten Rechte der chriſtlichen Geiſtlichkeit. 443. Urtheil des Herrn Verfaſſers über dieſes Werk. ebend.

Auswahl der beßten Aufſätze, und Beobachtungen für Wundärzte. 299.

B.

Bericht von neuen Sachen aus der gelehrten Welt. 278. Bericht, ausführlicher, von allerhand neuen Büchern. 277.

Beyträge zum chimiſchen Archiv. 299. Berlinerbeyträge zur Landwirthſchaft. 301.

Bibliotheca novorum librorum. 274. Bibliotheca antiqua. *ibid.* Bibliotheca noviſſima Obſervationum, ac recenſionum. 275. Bibliotheca critica. 276. Bibliotheca Diſſertat. ſelectiſſ. tam antiq. quam recent. *ibid.* Bibliotheca nova philolog. & crit. *ibid.* Bibliotheca critica. *ibid.* Bibliotheca eccleſiaſtica Friburgenſis. *ibid.*

Bibliothekarius, der unpartheyiſche. 278.

Bibliotheque univerſelle. 270. Bibliotheque choiſie. *ibid.* Bibliotheque ancienne, & moderne. *ibid.* Bibliotheque raiſonée. 271. Bibliotheque françoiſe. 272. Bibliotheque des ſciences, & des beaux arts. *ibid.* Bibliotheque germanique nouvelle du Hiſt. Lit. l'Allemange de la Suiſſe, & de Paiis du Nord. 280. Bibliotheque Italique ou Hiſt. Lit. de l'Italia.. 305. Bibliotheque galante. 306. Bibliotheque Angloiſe. 307. Bibliotheque Britanique. *ibid.*

Bibliothek, die Bünauiſche. Weitere Nachricht von derſelben. 257. Frank verfertigte einen Katalog von dieſer Bibliothek. ebend. Es wird die ganze Einrichtung dieſes Katalogs vor Augen geſtellet, und ihm das gebührende Lob geſprochen. 258. folg.

Bibliothek, abgeſonderte, 278. vermiſchte. ebend. kritiſche, 280. allgemeine deutſche. 282. Bibliothek der Romane, 292. der neueſten Reiſebeſchreibungen, ebend. phiſikaliſche, 293. philoſophiſche, ebend. du Nord. 295. neue der ſchönen Wiſſenſchaften, und Künſte, ebend. allgemeine, für das Schul- und Erziehungswesen in Deutſchland, 298. juridiſche, ebend. mediciniſche, 299. militäriſche, 300. neue, von ſeltenen Büchern, ebend. Bibliothek der Freymäurer, 301. Bibliothek für Denker, und Männer. ebend. Auszug aus dem erſten Stücke dieſer Bibliothek, 303. in d. A. Bibliothek, Ruſſiſche, 308. Däniſche, ebend. Schwediſche. 309.

Buchhändlerzeitung. 290.

Bücherfreund, der deutſche. 269.

Bücherſaal, neuer, der gelehrten Welt. 277.

C.

Catalogus univerſalis librorum in omni facultate, linquaque inſignium, & rariſſimorum &c. 242.

Codices MSS. Bibl. regii Taurinenſis Athenæi. 253. 254. Codices MSS. græcorum Bibliothecarum Moſquenſium. 255.

Correſpondances de Savans, ou nouvelles Litteráirés. 272.

D.

Deutſchland, gelehrtes. 297.

Diario de los litteratos de Eſpagne. 308.

E. Ele-

E.

Elemens des Sciences, & des Arts. 434.
Encyklopödie, periodiſche. 428. Urtheil über dieſes Werk, 429. folg. Kurze Encyklopödie, oder allgemeiner Begriff der Wiſſenſchaften. 436. deutſche Encyklopödie. 437.
Encyclopedie ou les Elemens des connoiſſances homains. 434. Encyclopedie des penſees des maximes, & des Reflexions ſour toutes ſorte de ſujets, Religion, Philoſophie, beaux Arts, Hiſtoire, Politique &c. 435.
Entdeckungen, neueſte, in der Chemie. 299.
Ephemerides nouvelles oeconomiques. 273.
Ephemeriden der Menſchheit. 295.
Der Erzähler. 292.
Erziehungsbegebenheiten. 298.
Eſſais de litterature, pour la connoiſſance de livres. 270.
Europa, das neue gelehrte. 294.
Excerptum totius Italicæ, & Helveticæ litteraturæ. 276.
Extrait des Journaux. 273.

F.

Fama, die gelehrte. 277.
Faſti eruditi della Bibliotheca volante. 305.
Fragmente zur Kenntniß der neueſten vorzüglichſten Büchern. 295. Fragmente phyſiognomiſche. 324.
Frauenzimmerbibliothek. 300.
Freunde, die einträchtigen. 295.
Der Freymüthige. 301.

G.

la Galleria di Minerva, overo notizie univerſali. 305.
Gazette litteraire, & univerſelle de l'Europe. 272. 273.

Il Genio de' letterati appagato colle notizie piu ſcelte e pellegrine, dé Libri moderni. 305.

Giornale de' letterati. 304. 305. Giornale di Europa. *ibid.* Giornali de' letterati d' Italia. *ibid.* Giornale d' Italia ſpettante alla ſcienza naturale. 306. Giornale letterario. *ibid.*

H.

Haushaltungskunſt. 301.

Hiſtoire litteraire de la France. 52. 53. Hiſtoire des ouvrages de Savans. 270. Hiſt. crit. de la Republique des Lettres. *ibid.* Hiſt. lit. de l' Europe. 271.

Hiſtorie der Gelehrſamkeit unſerer Zeiten. 278.

J.

Jahrbücher des Geſchmackes, und der Aufklärung. 296.

Jahrhundert, das achtzehnte. 301.

Journal nouveau des Savans. 210. Journal litteraire. *ibid.*

Journal etranger. 272. Journal Encyclopedique. *ibid.*

Journal Britanique. 307.

Journal, encyklopädiſches, 290. hiſtoriſches, 291. zur Kunſt, Geſchichte, und zur allgemeinen Litteratur. ebend. Hamburgiſches, 299. für die Gartenkunſt, 301. Däniſches. 308.

K.

Kataloge von Büchern, 246. folg. von Handſchriften, 251. Von Bibliotheken. 256. Kataloge der berühmteſten Buchdrucker, und Buchhändler. 261. Man ſoll bey denſelben nur nützliche, und gründliche Werke antreffen, und doch findet man heut zu Tage nur gar zu oft das Gegentheil. ebend. folg.

Kinderallmanach. 298. Kinderbibliothek für Aeltern, und Erzieher. ebend. Kinderfreund. ebend. Kinderzeitung. ebend.

Kritik, unpartheyiſche, über juridiſche Schriften. 299.

L.

Leſebibliothek fürs Landvolk. 298.

Leſebuch für meine Kinder. 298.

Leſekabinet für Frauenzimmer. 300.

Lettres ſerieuſes, & bodines les ouvrages des Savans. 271.

Lexikon, allgemeines, 130. Lexikon allgemeines, großes, ebend. neu vermehrtes, hiſtoriſch= und geographiſches. 131.

Litteratura Ultramontana. 305.

Litteratur des katholiſchen Deutſchlandes. 51. Beiſende Kritik und boshafte des Nikolai über dieſes Journal. 176. in d. A. Litteratur, neueſte, juridiſche, 299. mediciniſche. ebend.

M.

Magazin zur Erd= und Völkerkunde, 292. hiſtoriſches diplomatiſches, ebend. Ungariſches, ebend. für das Neueſte aus der Phyſik, der Naturgeſchichte, ebend. Schwäbiſches, 293. Gothaiſches, der Künſte und Wiſſenſchaften, 294. für die neueſte Litteraturkenntniß baieriſcher Schriftſteller, ebend. Göttingiſches der Wiſſenſchaften, und Litteratur, 296. Es wird der Innhalt deſſelben angeführt. ebend. in d. A. Berliniſches der Wiſſenſchaften, und Künſte, ebend. periodiſches zum Unterrichte, und Vergnügen, ebend. Duiburgiſches, 297.

zur Erfahrungs⸗Seelenkunde, ebend. Leipziger zur Naturkunde, Mathematik, und Oekonomie, ebend. des Buch⸗ und Kunſthandels, ebend. für Kinder, 298. für das Schul⸗ und Erziehungsweſen, ebend. für Pädagogen, und Erzieher, ebend. für Frauenzimmer, 300. der Muſik, ebend. ökonomiſches, ebend. für die deutſche Sprache, 301. der Italieniſchen, 306. der Spaniſchen, und Portugeſiſchen Litteratur. 308.

Magazin nouveau François. 272.

Mannigfaltigkeiten, allerneueſte. 300. Oberrheiniſche Mannigfaltigkeiten. ebend.

Materialien zur geiſt⸗ und weltlichen Statiſtik des Niederrheiniſchen, und Weſtphäliſchen Kreiſes. 299.

Memoires de Litterature, 69. des hommes illuſtres de la France, 180. pour l'Hiſtoire des Sciences, & des beaux Arts à Trevoux, 271. litteraire de la grande Britagne, 307. Memoires concernant l'Hiſtoire, les Sciences & les Arts, les mœurs, les Uſages, des Chinois. 453.

Memorie Iſtoriche per ſervire alla vita di piu nomini illuſtri della Toſcana. 188.

Mercure galant. 269. Mercure ſavant. *ibid.*

Merkur, deutſcher. 293.

Methodenbuch der Lehrer der deutſchen Schulen. Wie ſchlecht dieſes Buch von der allgemeinen deutſchen Bibliothek recenſirt werde. 387. folg.

Miſcellaneen. 296.

Monatsgeſpräche, luſtige, und ernſthafte. 276.

Muſenallmanach. 293.

Muſeum, deutſches, 297. Pfälziſches, ebend. Hermetiſches, 299. Brittiſches. 307.

N.

Nachbar, der beßte. 292.

Nachrichten, Dresdniſche, 280. freymüthige von neuen Büchern, ebend. vollſtändige, ebend. gelehrte Straßburgiſche, 297. belehrende für den Nährſtand. 298.

Nova Litteraria Germaniæ. 274. Nova litteraria Weſtphaliæ. 275. Nova litteraria in Supplementum Actorum eruditorum. *ibid.* Nova litteraria circuli Franconici. *ibid.*

Novellæ litterariæ. 275.

Nouvelle de la Republique des Lettres. 269. Nouvelles litteraires. 271. Nouvelles litteraires curieuſe. *ibid.* Nouvelles della Republica delle belle lettre. 305.

O.

Obſervationes miſcellaneæ in auctores veteres, & recentiores. 275.

Obſervations ſur les ecrits modernes. 272.

Olla potrida. 301.

Oſſervationi letteraire che poſſono ſervir di continuatione a Giornali de Letterati d'Italia. 305.

P.

Pamona für Deutſchlands Töchter. 300.

Pavillon, deutſcher, der Muſen. 278.

Philoſophie der Geſchichte zur Bildung der Menſchheit. 451.

Poſtzeitung, wochentliche, von gelehrten Neuigkeiten. 278.

R.

Recenſionen von Büchern. 282.

Recherches Philoſophiques ſur l'Aegyptiens, & les Chinois. 453.

Reiſemagazin zur Ausbreitung der Erdkunde. 292.
Reiſende, der. 292.
Relationes, zufällige, von alten und neuen Geſchichten, Büchern ꝛc. 278. wöchentliche, von ſchwäbiſchen gelehrten Neuigkeiten. ebend. Von gelehrten Neuigkeiten. 279.
Repertorium, Wirtembergiſches, der Litteratur. 297.
Reviſion der deutſchen Litteratur. 297.

S.

Sammlung, kritiſche, zur neuen Litterargeſchichte, 295. zur Phyſik, und Naturgeſchichte, 297. kritiſche zur neueſten Geſchichte der Gelehrſamkeit. ebend.
Schweizerblatt. 297.
Staatsanzeigen. 297.
Staatsbegebenheiten. 297.

T.

Tagebuch, Leipziger, gelehrtes. 296.
Theaterjournal. 300.
Theaterzeitung. ebend.

V. U.

Verzeichniß, allgemeines, neuer Bücher, mit Anmerkungen. 297.
Unterhaltungen, Oberrheiniſche, für Kinder. 298. Unterhaltungen, pädagogiſche, für Erzieher. ebend.
Unterredungen, monatliche, 277. Unterredungen, neue. ebend.
Vogleti letterati. 305.
Volkslehrer. 398.
Vorrath, neuer, allerhand auserleſener Bücher. 277.

W.

Weltangelegenheiten, die neueſten. 292.

Wochenblatt, Berliniſches, 295. mediciniſches, für Aerzte. 299.

Z.

Zeitungen, neue, von gelehrten Sachen, 275. Niederſächſiſche neue Zeitung. 279. Frankfurter gelehrte Zeitung. ebend. Göttingiſche gelehrte Zeitung. ebend.

Verzeichniß
der merkwürdigen Materien.

A.

Akademien ſind in unſern Tagen wohl eingerichtet. 393. Es werden zwey Werke angeführt, die von proteſtantiſchen Akademien handeln. ebend. Es wäre zu wünſchen, daß die Lehrer in ihr Fach einſchlagende praktiſche Vorleſungen mit allem Fleiße halten möchten. 394. Junge Leute auf Akademien ſollen ſchöne, und nützliche Bücher zu ihrer Ergötzung wählen, nicht Romanen, Liebesgedichte ꝛc. 395. Welch großen Schaden die Lektüre ſolcher ſittenverderblicher Schriften nach ſich ziehe, wird aus Rouſſeau gezeigt. ebend. in d. A. Junge Leute ſollen nicht glauben, daß man durch das Leſen ſolcher Schriften, und beſonders der Romanen gut reden, und ſchreiben lerne. 397.

Alterthümer. Das Kenntniß derſelben iſt nicht nur nothwendig und angenehm, ſondern auch ins beſondre in der Geſchichte höchſt nützlich. 374. Wie verſchieden die Gegenſtände, die ſich bey Durchforſchung der Alterthümer unſern Augen vorſtellen. ebend. Es wird das Werk des Fabricius: Bibliographia Antiquaria beſonders angerühmt, und deſſen Innhalt beygebracht. 375. 376. Urtheil des Herrn Verfaſſers über dieſes Werk. 377.

Anfangsgründe einer allgemeinen gelehrten Geſchichte. 1. folg.

Anmerkungen. Ob dieſelben zu letzt anzubringen, oder geſchickter unter dem Texte zu ſetzen? 4. in d. A.

B.

Baco von Verulam. Was nach ſeiner Meynung die gelehrte Geſchichte in ſich begreifen müſſe. 10. Von ihm haben wir die erſten Züge einer allgemeinen gelehrten Geſchichte. 26. Weitere Nachricht von ihm, und ſeinen Werken. ebend. folg.

Bahrdt. Was für moraliſche Urſachen er ſeiner Verkehrung zum Deiſmus angebe. 288.

Begriffe, allgemeine, von der gelehrten Geſchichte. 14. folg.

Benediktiner. Was für Schriftſteller die Geſchichte dieſes Ordens, und ihrer berühmten Männer verfaſſet. 206.

Bertram, Phil. Ern. hält dafür, daß es weder dem Reiche der Gelehrſamkeit, noch den Staaten vortheilhaft, wenn man Leuten, die ſich den Wiſſenſchaften widmen, das Feld der Gelehrſamkeit zu klein, und zu eingeſchränkt vorbildet, 18. 19. iſt der Meynung, daß kein Gelehrter in das faſt unüberſehliche Feld einer gelehrten Geſchichte in ihrem ganzen Umfange ſich wagen, und einen größern Theil ſeines Lebens darauf wenden ſoll. 20. Was für Gründe er dafür anbringe. ebend. folg.

Beſchwerniſſe, große, welche ſich jenem in den Weg ſtellen, der eine gelehrte Geſchichte zu verfaſſen unternimmt. 12. folg.

Beſſerung des Herzens iſt der Endzweck der Erziehung. 314. folg.

Buchhandel würde vieles zur Beförderung der Gelehrſamkeit beytragen, wenn allezeit rechtſchaffene Männer demſelben vorſtehen wollten. 414.

Buch-

Buchſtaben, wie dieſelbe erfunden worden. 74. Es haben zu allen Zeiten die größten Männer behauptet, daß die hebräiſchen Buchſtaben die erſten geweſen. ebend. Man findet aber auch Gelehrte, welche glauben, daß die Chaldäiſche Sprache die erſte geweſen ſey. 75. in. d. A.

Bücher. Allgemeine Kenntniß von Büchern, und den Werken der Gelehrten. 220. Wie verſchieden die Gelehrten denken, da ſie die Kennzeichen von einem guten Buche auf die Bahne bringen. 227. Man fodert heute, daß ſchier alle Werke mit einem Enthuſiaſmus geſchrieben ſeyn. 230. Es wäre zu wünſchen, daß rechtſchaffne Männer gründliche Verzeichniſſe von den beßten Büchern einer jeden Wiſſenſchaft in einem ſchönen Auszuge vor Augen ſtellen möchten. 232. Vorhaben des Verfaſſers in Betreffe dieſes Punktes. 233. in d. A. Es werden die Quellen angezeigt, aus denen man ein vollſtändigeres Kenntniß der Bücher ſchöpfen kann. 239. folg.

C.

Carmeliten. Wer die Geſchichte, und die gelehrten Männer dieſes Ordens verzeichnet. 211.

Carteuſer. Schriftſteller, welche von den Gelehrten dieſes Ordens handeln. 211.

Cenſur. Es wird von dem Herrn Verfaſſer ein Plan eines Werkes von der Cenſur angeführt. 431. 432. in d. A.

Chorherren, regulirte, was für Schriftſteller uns ihre berühmten Männer bekannt gemacht haben. 209.

D.

Deutſche, ihnen iſt man vieles ſchuldig in Anſehung der Endeckungen im Reiche der Wiſſenſchaften. 83. folg.

Die deutſchen Geſchichtſchreiber ſind noch heute ſehr mangelhaft. 370.

Deutſchland. Wir haben noch kein vollſtändiges Lehrgebäude von der gelehrten Geſchichte Deutſchlandes. 51. Deutſchland hat die Verfeinerung ſeiner Sitten, und die erſte Bildung ſeines Geſchmackes der franzöſiſchen Nation zu verdanken. 163. Schriften, in welchen die Gelehrten Deutſchlandes bekannt gemacht werden. 175. Ob man mit Rechte über die Aufklärung in der Gelehrſamkeit in Deutſchland Klagen führen könne? 378. 379.

Dominikaner. Wer die gelehrte Geſchichte dieſes Ordens verfaſſet. 213. folg.

E.

Einleitung zu den Anfangsgründen einer allgemeinen gelehrten Geſchichte. 1. folg.

Enthuſiaſmus. Man fodert heute, daß ſchier alle Werke mit einem Enthuſiaſmus ſollen geſchrieben ſeyn. 230. folg.

Eremiten des heiligen Auguſtins. Wer uns Nachricht von ihren gelehrten Männern gegeben. 213.

Erziehung. Es werden die Schriften angeführt, die davon handeln. 297. folg.

Erziehung. Bey einer ächten Erziehung hat man ins beſondre auf die Beſſerung des Herzens, und die guten Sitten des Zöglinges zu wachen, 314. dieß erkannten ſogar die Heyden. ebend. Wie verſchieden heute einige Chriſten denken in Betreffe der heilſamen Grundſätze dieſer Heyden. 315. in d. A. Der Endzweck aller Unterweiſungen muß die Religion ſeyn. 318. 319. Bey Erziehung junger Leute iſt ſehr viel daran gelegen, daß man ſie ſich ſelbſt, und andere Menſchen kennen lehre. 322. Junge Leute müſſen auch nach und nach die Welt kennen

kennen lernen, ſie mögen darinn leben oder nicht. 327. Man muß jungen Leuten eine gewiſſe Freyheit laſſen, wenn man es in Wiſſenſchaften weit mit ihnen bringen will. 330. Bey Erziehung junger Leute hat man endlich auch ins beſondre zu beobachten, daß ſie in ihren jungen Jahren keine Vorurtheile hinein ſaugen möchten. 333.

F.

Fehler. Welch eine Menge Fehler Männer, die einen höhern Grad in der Gelehrſamkeit erſtiegen, auch in den Schriften gelehrter Männer entdecket haben. 22. 23.

Feinde der Wiſſenſchaften, und Schriften einiger Gelehrten, welche ſich den Wiſſenſchaften entgegen geſetzt. 110. folg.

Franciſcaner. Wer von den Gelehrten dieſes Ordens geſchrieben. 216.

Frankreich hat zur Aufklärung der deutſchen Nation vieles beygetragen. 163. Schriften, worinn die Gelehrten Frankreichs gerühmt werden. 177. folg.

Frauenzimmer. Man hat in unſerm Zeitalter auch die Geſchichte der Frauenzimmer für nützlich erachtet, und von derſelben einige Auszüge anzubringen alle Mühe angewandt. 365. Die Nutzbarkeit dieſer Geſchichte erhellet klar daraus, weil das Frauenzimmer nicht ſelten in die wichtigſten Handlungen den größten Einfluß hat. 366.

Freyheit. Man muß jungen Leuten eine gewiſſe Freyheit laſſen, wenn man es in Wiſſenſchaften weit mit ihnen bringen will. 330. Wie dieſe Freyheit müſſe beſchaffen ſeyn. ebend. Wie viele ſich in unſern Tagen einer allzugroßen Freyheit beſonders in Religionsſachen angemaſſet haben.

haben. Es wird das Beyſpiel des berufenen D. Bahrdts angeführt. ebend. folg. Die Freyheit zu denken artet heute zu Tage nur zu ſehr aus. 431. Auf was Weiſe dieſelbe in Schranken könnte gehalten werden. 432. in d. A.

G.

Gegenſtände. Welches jene Gegenſtände ſeyn, die bey der Erziehung Aeltern, und Lehrer ſorgfältig machen ſollen. 315. in d. A.

Gelehrſamkeit. Was man unter dieſem Namen verſtehe. 5. Wie die Gelehrten die Gelehrſamkeit theilen. 5. 6. Wie der Herr Verfaſſer dieſelbe eintheile. ebend. 7. Mit Recht ſcheinen ſich die Gelehrten zu beklagen, als wenn man die Finſterniſſe voriger Jahrhunderte wieder zurück rufte. 8. 9. Urſprung, und Fortgang der Gelehrſamkeit. 72. folg. Durch was für Mittel und Wege die Gelehrſamkeit zu ihrem Grade gelanget iſt. 310. folg. Verbeſſerungen, die nach und nach in der Gelehrſamkeit vorgekehret worden. 338. Nichtsdeſtoweniger wird man auch bey der helleſten Aufklärung noch an unſerer Gelehrſamkeit Gebrechen entdecken. Quellen dieſer Gebrechen. 352. folg. Aeußere Hilfsmittel zur Gelehrſamkeit. 379. folg. Umfang der Gelehrſamkeit. 410. Was die Alten hierinnfalls gethan. 424. Es iſt ſich billig zu verwundern, daß man in unſern Tagen Gegenſtände in den Umfang der Gelehrſamkeit eingedrungen hat, welche dem Menſchengeſchlechte in Zukunft zur Schande, der Religion, und dem Staate zum größten Schaden ſeyn werden. 440. Wie behutſam man ſeyn ſoll, wenn man der Welt eine Schrift mittheilen will. ebend. in d. A.

Gelehrtengeſchichte. Allgemeine Begriffe einer gelehrten Geſchichte. 2. iſt nützlich. 2. 3. Es wird der Plan

gezeigt, nach dem der Herr Verfaſſer ſein Werk eingerichtet. ebend. Die Gelehrten ſtimmen in der Beſchreibung einer gelehrten Geſchichte nicht überein. 9. Wie dieſelbe der Herr Verfaſſer beſchreibe. 11. Welch eine Menge Beſchwerniſſen jenem im Wege ſtehen, der eine gelehrte Geſchichte zu verfaſſen unternimmt. 12. Es iſt von dieſer Gattung noch kein vollſtändiges Werk erſchienen. Urſache hievon. ebend. folg. Welch eine Menge von Gegenſtänden die gelehrte Geſchichte in ſich enthalte. 14. 15. Man muß von allen dieſen Gegenſtänden auch beſondere Beobachtungen anſtellen. 17. Auch die Beobachtung der Zeitrechnung darf nicht übergangen werden. ebend. Auch in unſern Tagen laſſen ſich noch zween beſondere Fehler in Betreffe der allgemeinen gelehrten Geſchichte entdecken. 19. Man muß bey einem ſo vortrefflich und nützlichen Gegenſtande eine große Behutſamkeit gebrauchen. 20. Nothwendigkeit einer gelehrten Geſchichte. 22. Allgemeine Schriften von der gelehrten Geſchichte. 25. folg. Beſondere Schriften von der gelehrten Geſchichte. 47. folg.

Geſchichte jeder Wiſſenſchaft insbeſondre. 99. Geſchichte des Frauenzimmers. Sieh: **Frauenzimmer.** Geſchichte der Menſchheit. Sieh: **Menſchheit.**

Geſchichte. Vorzüge der Geſchichte, und ihre Nutzbarkeit. 367. Obwohl die Geſchichte überhaupt trefflich bearbeitet worden, ſo kann man doch heute noch, und vielleicht mit Recht über die Geſchichte Deutſchlandes klagen. 369. 370. Es wird das Urtheil hievon des Verfaſſers der Schrift: **Ueber die Sprache, Wiſſenſchaften, und Geſchmack der Deutſchen** angeführt. 370.

Geſchmack. Welchen Einfluß heute der Geſchmack, und welchen er jederzeit ſollte gehabt haben. 228.

Geſellſchaften, gelehrte, warum ſie errichtet worden. 397. Wie viele Vortheile man denſelben zu danken habe. ebend.

Geſichtsbildung. Es läßt ſich nicht bezweifeln, daß man oft aus der äußern Geſichtsbildung auf die Schönheit, oder Häßlichkeit der Seele ſchließen könne. 325. folg.

Gottſched. Seine Verdienſte um die deutſche Sprachlehre. 346.

Gymnaſien. Welch eine Menge von Gegenſtänden man den Schülern derſelben erklären ſoll. Sind in unſern Zeiten ſo ziemlich verbeſſert worden. 392. 393.

H.

Handſchriften. Die Gelehrſamkeit würde vieles gewinnen, wenn man die Handſchriften, die in Bibliotheken begraben liegen, ans Licht ſtellen würde. 246. 247. Dieß iſt aber nicht zu verſtehen von gefährlichen, der Religion, und dem Staate ſchädlichen Schriften, welche wohl in der Vergeſſenheit bleiben dürfen. 248.

J.

Italiener. Schriften der gelehrten Italiener. 183.

K.

Kenntniß des Menſchen, daß junge Leute dieſelbe erhalten, haben vorzüglich die Lehrer darauf zu ſehen, weil dieſelbe von großem Nutzen. 323. folg.

Kennzeichen eines guten Buches. Wie verſchieden hierinnfalls die Meynungen der Gelehrten. 227. folg.

Kritik. Daß die litterariſche Kritik in Deutſchland größten theils in ſehr übeln Händen ſich befindet, iſt eine der Hauptһinderniſſe des Fortganges der Wiſſenſchaften in Deutſchland. 352. 353.

Kunſt

Kunſt zu ſchreiben, wann ſie ihren Anfang genommen. 77.

L.

Landesfürſten. Ihre große Sorgfalt, und treffliche Anſtalten, die Litteratur zu befördern. 384. Es werden die Schriften bemerket, welche davon ausführlichere Nachricht geben. 385. Man findet aber in dieſen Schriften nicht ſelten beißende Ausdrücke, partheyiſche Urtheile, und oft eine offenbare Abneigung gegen die Schriften der Katholiken, ebend. folg.

Lavater, wie er ſeine Schriften zu prüſſen pflege. 440. in d. A.

Lebensbeſchreibungen großer und gelehrter Männer, wie dieſelbe einzurichten, daß ſie vollſtändig ſeyn. 136. Wer der erſte geweſen, der dieſelbe unternommen. 137. Es werden mehrere Schriften angeführt, die Lebensbeſchreibungen in ſich enthalten. ebend. folg.

Lehrer haben bey ihren Zöglingen vorzüglich auf die Religion zu dringen. 318. 319. Wie viele Gaben erfoderlich ſind, einen nützlichen Lehrer abzugeben. 464. folg. Was für einen Zweck die Lehrer ſich vorſtecken ſollen. 466. Es iſt nützlich, wenn die Lehrer ihren Schülern die gefährlichen Schriftſteller bekannt machen. 467. Müſſen ihre Schüler von Leſung der Schriften heutiger Freydenker abhalten. 468. Müſſen ſich beſonders in Acht nehmen in hiſtoriſchen Wahrheiten, damit ſie nicht auf Abwege gerathen. 470.

Leute. Es wird von berühmten Leuten, die ſich in der Gelehrſamkeit einen Namen gemacht, und den verſchiedenen Schriften davon insbeſondere gehandelt. 118.

M.

M.

Menſchheit. Geſchichte der Menſchheit. Es ſind eine Menge Schriften über dieſen Gegenſtand in Vorſchein gekommen. 361. Der Menſch iſt aller unſerer Betrachtung würdig, er iſt der Zweck, über dem der genaue Beobachter auch nur aus der äußeren Geſichtsbildung oft ſeine richtige Erwägungen machen kann. 362. Wie die Geſchichte der Menſchheit müſſe behandelt werden. 364.

Mönche. Wie widerſprechend die Feinde des Kloſterlebens von Mönchen reden, wird aus Winkopp gezeigt. 205. in d. A.

Moſes war der erſte Erfinder der Schreibekunſt. 78. Man hat eine Menge Urkunden, daß Moſes auf ägyptiſches Papier geſchrieben habe. 79.

N.

Nationen. Es iſt ungezweifelt, daß eine Nation der andern ihre Aufklärung zu verdanken habe. 163.

O.

Orden, reguläre. Schriften, welche die Geſchichte der Orden, und ihrer gelehrten Männer an das Licht ſtellten. 205. folg.

P.

Päbſte. Schriftſteller, die von den Römiſchen Päbſten gehandelt. 200. folg.

Philoſophie. Unſere heutigen Gelehrten geben meiſtens unter allen Wiſſenſchaften der Philoſophie den Rang, obſchon ſie in Behandlung derſelben ſelten übereinſtimmen. 354. Urtheil des Herrn Wezel über die Philoſophie. 355. Man darf nicht zweifeln, daß uns die meiſten

Jahrhunderte von ihren Weltweiſen Denkmale hinterlaſſen haben. 357. Schriften, die davon handeln. ebend. folg.

Phönicier, ihnen kann die Erfindung der Buchſtaben, und der Schreibekunſt nicht zugeſchrieben werden. 78.

Preßfreyheit, wie hoch dieſelbe angeprieſen werde. 409. Obwohl ſie uns die herrlichſten Früchte verheißt, ſo werden ſich verſchiedene Beſchwerniſſe äußern. 410. Wie denſelben zu ſteuren. ebend. Es wäre zu wünſchen, daß wir in unſern Tagen eine Schrift erhielten, die dieſen Gegenſtand gänzlich erſchöpfen möchte. 411. in d. A. Es wird eine proteſtantiſche Schrift über dieſen Gegenſtand angeführt, und beurtheilet. 412.

Proteſtanten. Wie weit auch ſonſt eifrige Proteſtanten in ihrer Denkungsart kommen, da ſie ſich ſelbſt überlaſſen ſind nach ihrer Freyheit ſchreiben zu können. 446. in d. A.

R.

Rechtsgelehrſamkeit. Welch vortreffliche Gedanken von der Rechtsgelehrſamkeit in den Schriften des Philoſophen Sans Soucie anzutreffen. 373. in d. A. Wie verſchieden die heutigen Rechtsgelehrten von dem Kaiſer Juſtinian denken. ebend. in d. A.

Reimann behauptet, daß noch Niemand eine vollſtändige gelehrte Geſchichte geſchrieben. 13. Er bringt triftige Urſachen bey, dieſen Satz zu behaupten. ebend. Entdecket zwey beſondere Fehler in Betreffe der gelehrten Geſchichte. 19. Gab einen Verſuch einer Einleitung in die Hiſtoriam litterariam insgemein, und der deutſchen insonderheit heraus. 36. Beurtheilung dieſes Buches. 37.

Reiſebeſchreibungen. Gelehrte Reiſen haben recht vieles zur heutigen Aufklärung beygetragen. 398. Was junge Leute auf Reiſen zu beobachten haben, ihre Tugend beyzubehalten, wird aus Lavater gezeiget. ebend. in d. A. Mit was Gefahren Reiſebeſchreibungen zu verfaſſen verbunden ſey. 400. Gelehrte Reiſen von unſerm Deutſchlande würden recht nützlich ſeyn. 402. 403.

Religion ſoll der Endzweck aller unſerer Unterweiſungen bey einem jungen Zöglinge ſeyn. 319.

S.

Schreibekunſt, wann ſie angefangen. 78. Der Erfinder derſelben war Moſes. ebend. Man ſchrieb Anfangs von der Rechten zur Linken. 79. Die Materie, auf welcher man anfangs die Buchſtaben ausdrückte, war ſehr verſchieden. ebend.

Schriften, allgemeine, von der gelehrten Geſchichte. 25. folg. Beſondere Schriften über dieſen Gegenſtand. 47. folg. Es werden jene angemerket, welche viele Schriften der gelehrten Welt hinterlaſſen haben. 148. 149. Es läßt ſich nicht läugnen, daß auch Büchgen oft ganzen Foliobänden den Rang abdringen. ebend. Es werden die Schriften angeführt, welche von jenen, die in jungen Jahren ſchon groſſe Schritte in den Wiſſenſchaften gemacht, verfaſſet worden. 150. 151. Schriften verſchiedener Gelehrten, die ihren Werken ihre Namen beygeſetzet. 162. Schriften von Gelehrten gewiſſer Nationen. ebend. Schriften Orientaliſcher Gelehrten. 165. Schriften von gelehrten Perſonen beſonderer Stände. 199. folg. Schriften, welche die gelehrten Männer der Regulärorden verfaſſet. 205. folg. Welch eine Menge gefährlicher Schriften in unſerer Zeit die Welt überſchwem-

ſchwemmet haben, wie ſelbſt proteſtantiſche Schriftſteller über dieſen Punkt ſich äußern. 244. folg. Periodiſche Schriften von den Werken der Gelehrten. 265. Ob man aus unſern periodiſchen Schriften auf unſere Aufklärung ſchließen könne? 266. Franzöſiſche periodiſche Schriften, 269. Lateiniſche, 273. Deutſche, 276. Schriften juridiſche, 299. Mediciniſche, ebend. für das Theater, 300. für das Frauenzimmer, ebend. muſikaliſche, ebend. Italieniſche periodiſche, 303. folg. Wie wenig die Deutſchen die Schriften der Italiener kennen. ebend. in d. A. Engliſche periodiſche Schriften, 306. Spaniſche, Rußiſche, Däniſche, Schwediſche, Niederländiſche Schriften. 308. 309.

Seneka. Seine Grundſätze in Anſehung einer guten Erziehung. 314. folg.

Sprache. Urſprung der Sprache, und wie nützlich dieſelbe dem Menſchen. 73. Man behauptet nicht ohne Grund, daß die Hebräiſche Sprache die erſte geweſen. 76. Die Vaterländiſche iſt inſonderheit zu unſrer Zeit zu ihrem Grade der Vollkommenheit gelanget. 343. Auch im vorigen Jahrhunderte haben ſich ſchon rechtſchaffene Männer um dieſelbe angenommen. 345. Gottſchedens Verdienſte um die deutſche Sprachlehre werden angerühmt. 346. Die Bildung der deutſchen Sprache bahnte uns den gangbareſten Weg zu den ſchönen Künſten, und Wiſſenſchaften, 347. Es wird eine ganze Reihe der beßten deutſchen Schriftſteller angeführt. 348.

T.

Tugend allein iſt es, die den Menſchen in den Stand nach ſeinem Zwecke abzuzielen ſetzet. 317.

V. U.

Ueberſetzungen. Welche von den Ueberſetzungen geſchrieben. 153. Wir haben ſchon einige ſchöne Ueberſetzungen in das Deutſche. 154. in d. A.

Verbeſſerungen, die nach und nach in der Gelehrſamkeit vorgekehret worden. 338. folg.

Verdienſte, welche ſich die Alten und Neuen in Betreffe der Gelehrſamkeit gemacht. 104. folg.

Ungenännte Schriftſteller. Es iſt ſehr hart ein Urtheil vom Nutzen, oder Schaden derley Schriftſteller zu fällen. 151. in d. A. Es werden einige Schriften angezeiget, die von Ungenannten geſchrieben worden. 152. 153.

Vorſchlgg des Herrn Verfaſſers, wie in den Klöſtern eine Art einer gelehrten Geſellſchaft könnte aufgerichtet werden. 210. in d. A.

Vorurtheile. Es iſt höchſt nützlich, die Vorurtheile gegen gewiſſe Gelehrten aus dem Gemüthe zu entfernen. 151. Bey Erziehung junger Leute hat man ins beſondre zu beobachten, daß ſie keine Vorurtheile in ihren jungen Jahren hineinſaugen mögen. 333. Die heutigen Vernunftlehrer haben dieſen Gegenſtand in das helleſte Licht geſetzt. ebend. in d. A. Man darf es heute wohl für ein Vorurtheil anſehen, wenn Leute den Mönchen nur Unwiſſenheit, Blödigkeit, und Dummheit aufbürden, und dieſelben als ganz unfähig zur Erziehung der Jugend erklären. ebend. folg.

W.

Weiſe zu lehren, und zu lernen. Vor allem muß man einen ächten Zweck voraus ſetzen. 458. Worinn derſelbe beſtehen müſſe. 461. Wie vieles an den Lehrern gelegen.

Einige Anmerkungen dieſelbe betreffend. 463. 464. Worinn die Pflichten der Schüler beſtehen. 475. folg.

Welt. Junge Leute muß man auch nach und nach die Welt kennen lernen, ſie mögen darinn leben, oder nicht. 327. Urſache hievon. ebend.

Wiſſenſchaften, wie ſie erfunden worden. 83. Den Deutſchen iſt man vieles ſchuldig in Betreffe der Entdeckung, und Aufklärung in den Wiſſenſchaften. ebend. folg. Es werden ältere und neuere Schriften angeführt, welche dieſe Materie behandeln. 86. folg. Es wird die Geſchichte jeder Wiſſenſchaft ins beſondre abgehandelt, und die dahin einſchlagende Schriften bekannt gemacht. 99. folg. Verdienſte der Alten und Neuen in Betreffe der Gelehrſamkeit. 104. folg. Feinde der Wiſſenſchaften. 110. folg.

Errata.

Seite	Zeile	anſtatt	lies.
18	10	Nandée	Naudée
23	10	Molindus	Molinäus
36	9	Conſultati	Conſultatio
45	8	den 3.	der 3.
53	5	litations	citations
55	20	Wieder	Wird
57	23	Perbino	Urbino
ebend.	24	Coſini	Corſini
ebend.	30	Gnirini, ſeine	Quirini, ſeinen
58	7	gegen, und	Anklagen gegen ihn, und den Ehren, die er im Leben empfangen, den Ehren nach dem Tode, von noch andern im Februar verſtorbenen u. ſ. w.
59	19	Botadik	Botanik
ebend.	31	Maupernis	Maupertuis
66	1	Carnuſat	Camuſat
	2	Leiſers	Leyſers
	5	Michault	Michaelis
69	8	Menagiana	Menagiana u. derg.
ebend.	11	Lo Long	Le Long
—	18	Poſtill	Poſtell
80	2	Palægraphia	Palæologia
90	1	Fenerlin	Feverlin
91	17	Taſſoin	Taſſo
93	5	Ginetini	Giuntini
94	9	Juvercal	Juvenal
96	9	haben.	habe.
101	9	Liſchius, Voß, Goſſend	Lipſius, Voſs, Gaſſend
ebend.	13	Heibronner	Heilbronner
—	14	Heinece	Heinecc.
œ	16	eccleſiaſticæ	eccleſiaſtici
105	2	machte. Würde	machte; wurde man u. ſ. w.

106

Seite	Zeile	anſtatt	lies
106	7	32.	50.
109	7	Bizardicre	Bizardiere
ebend.	11	Bizardicre	Bizardiere
113	9	Faſttage	Feſttage
ebend.	17	Bylii	Lilii
—	23	Turretius	Turretins
124	21	und deren	unter deren
126	5	überſetzen, an	überſetzen an, dem
ebend.	6	folget	gefolget
129	9	entlehnet	entbehret
ebend.	14	Art.	Act.
130	17	Marchard	Marchand.
ebend.	23	einem in fol.	einem Bande in fol.
132	21	Cornelli	Coronelli
139	8	du Thon	du Thou
ebend.	11	Mounoye	Monnoye
—	12	Guenſtädt	Quenſtädt
140	10	von Madrit	zu Madrit
143	5	das Dom.	des Dom.
145	7	de vivis ſui	de viris ſui
ebend.	11	Opes urbanas	Apes urbanas
149	15	Formeg	Formey
ebend.	25	Oſtorga	Aſtorga
150	*ult.*	ſtudio ſimili	ſtudio ſenili
151	1	de præcon.	de præcoc.
152	19	Jordon	Jordan
ebend.	21	Aſcata	Aſcàta
—	24	Donſo	Douſa
—	25	Deuſius	Druſius
		Paſſerot	Paſſerat
153	20	nachahmet	nachgeahmet
154	*penult.*	Cyens	Cyrus
155	7	Antibellarmia	Antibellarmin
ebend.	14	Anticrotius	Anticrocius
156	*ult.*	Gelehrten Welt	Gelehrten der Welt
171	16	von Finem	von Einem
176	9	Hamburgers	Hambergers
177	5	Longecham	long Champ
179	16	Selliſſon	Pelliſſon
ebend.	22	ont pour	ont paru

180

Seite	Zeile	anſtatt	lies
180	1	contenant	contenantes
ebend.	2	alebres	celebres
—	13	Coſtar	Caſtar
181	14	Erivains	Ecrivains depuis François 1.
ebend.	29	Männer	Nämen
182	10	Ancidotes	Anecdotes
—	11	ſouvage	ſauvage
—	12	Giphante	Giphantie
182	18	envieux	curieux
186	6	Oſſemanni	Aſſemanni
—	12	Gravius	Grävius Theſ. antiq & hiſt. Italiæ 1704 in 3 Bänden, welche hernach Peter Burmann u. ſ. w.
194	13	Janolzki	Janozki
195	26	Octavbänden	Octavſeiten
203	18	Coſelli	Cohelli
204	1	du Chesme	du Chesne
210	17	Ordini Calumniis	Oudini Calumniis
226	8	Vagez	Vaſquez
237	18	umhen zu ſühlen	umher zu wühlen
244	3	Schirlen	Schielen
252	22	Colomir	Colomius
259	16	Borau	Coran
273	4	verſprochen, und	verſprechen, und im u. ſ. w.
289	19	Kritik, hiſt. ſtatiſtiſchen, ꝛc. Leipz. Meiſels Betrachtungen.	Kritik; Hiſt. ſtaatiſtiſche ꝛc. Beluſtigungen Leipz. Meuſſels Betrachtungen.
291	22	Chou rien	Chon King
—	23	Zendafeſta	Zend aveſta
—	25	Zorvaſtre	Zoroaſtre
—	26	pittura ventura	*ventura* bleibt weg
293	17	Ancoran des Muſes	Almanach des Muſes
304	17	Goipaga Rede über den Petriotiſmus	Gonzaga Rede über den Patriotiſmus
306	20	Werkly	Weekly

Seite	Zeile	anſtatt	lies
315	22	Chriſti in unſern Herzen	Chriſti unmöglich in unſern Herzen u. ſ. w.
339	27	Nanndaus, Vorläus, Coſelius	Naudäus, Barläus, Caſelius.
344	5	ſolche Lehrgebäude	ſein Lehrgebäude
346	4	der Theologie	der theoretiſchen und
347	13	die dupftige	dürftige
359	13	par Saverieu	par Saverien
360	8	fammes	femmes
—	9	Bririus	Burius
363	22	Vortrefflichkeit der Menſchheit	Vortrefflichkeit der Geſchichte der Menſchheit
369	20	Menſelio	Meuſelio
377	13	Gebärden	Gebäuden
381	18	deutſche Bibliothek aus einer	deutſche Bibliothek urtheilt aus einer u. ſ. w.
382	6	Anordnung	Aenderung
394	*ult.*	Ausübung zeugen wurde	Ausübung zeigen würde
396	9	vernünftige	unvernünftige
—	24	Gebäuden	Gebärden
416	7	haben.	Welche ſchöne Gelegenheit werden wir in folgenden Bänden haben, die Gunſt u. ſ. w.
435	1	Motters	Molters
ebend.	14	æquiſes	aquiſes
—	16	Morechol	Marechal
443	8	bald aber es die	bald aber brauchte es die u. ſ. w.
453	4	Buffinger	Bütfinger
ebend.	5	Brinz	Bring

Eg 8. 111

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Erdt, Paulin,

Anfangsgründe zur allgemeinen gelehrten Geschichte

Augsburg 1786

H.lit.u. 91
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10447467-2
VD18 14452987-001